This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

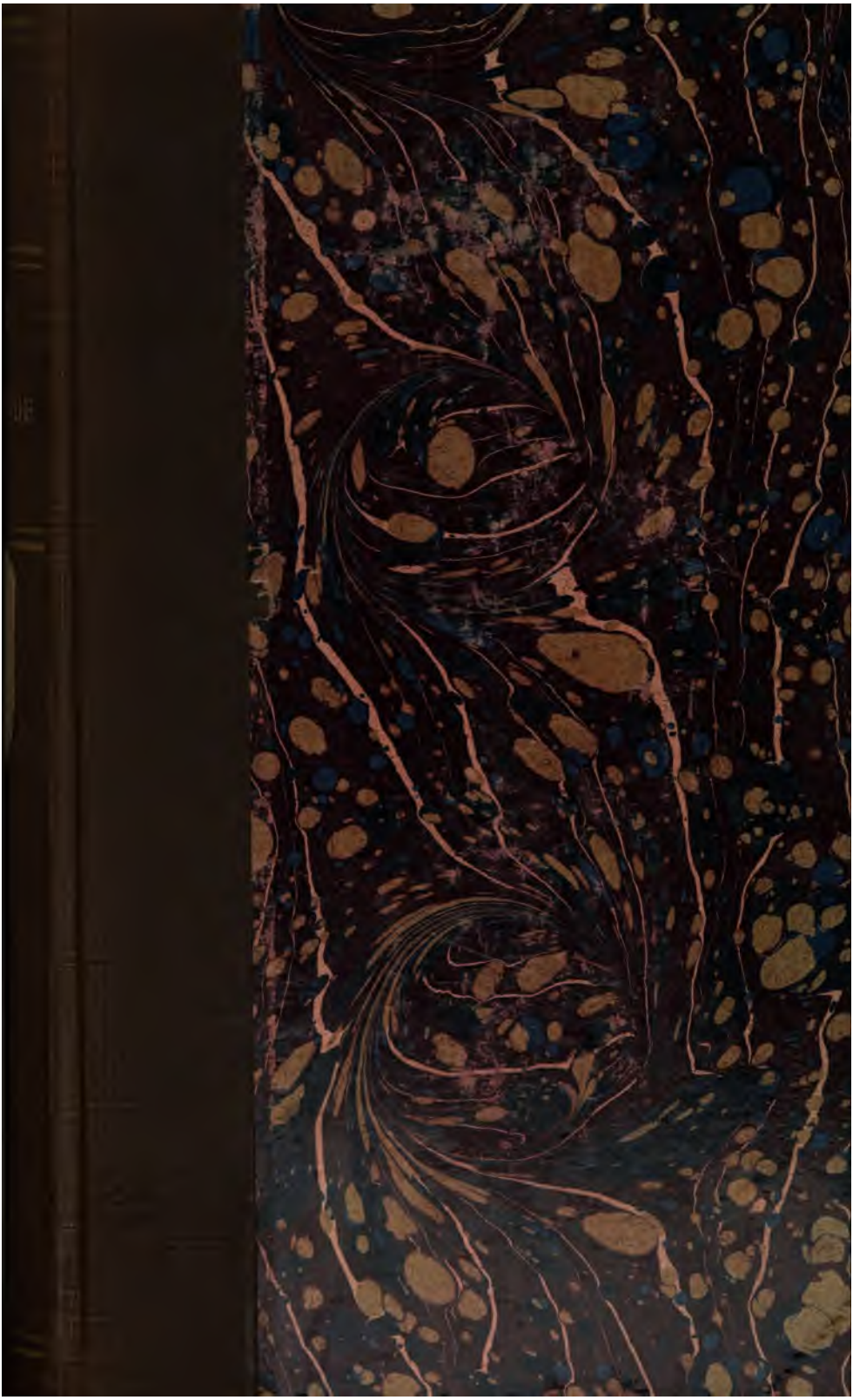
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

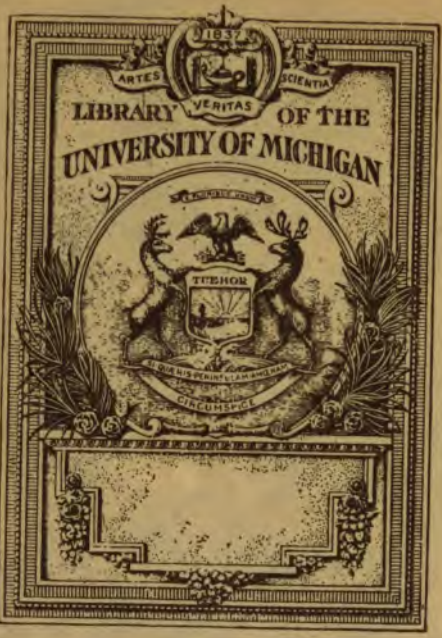
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

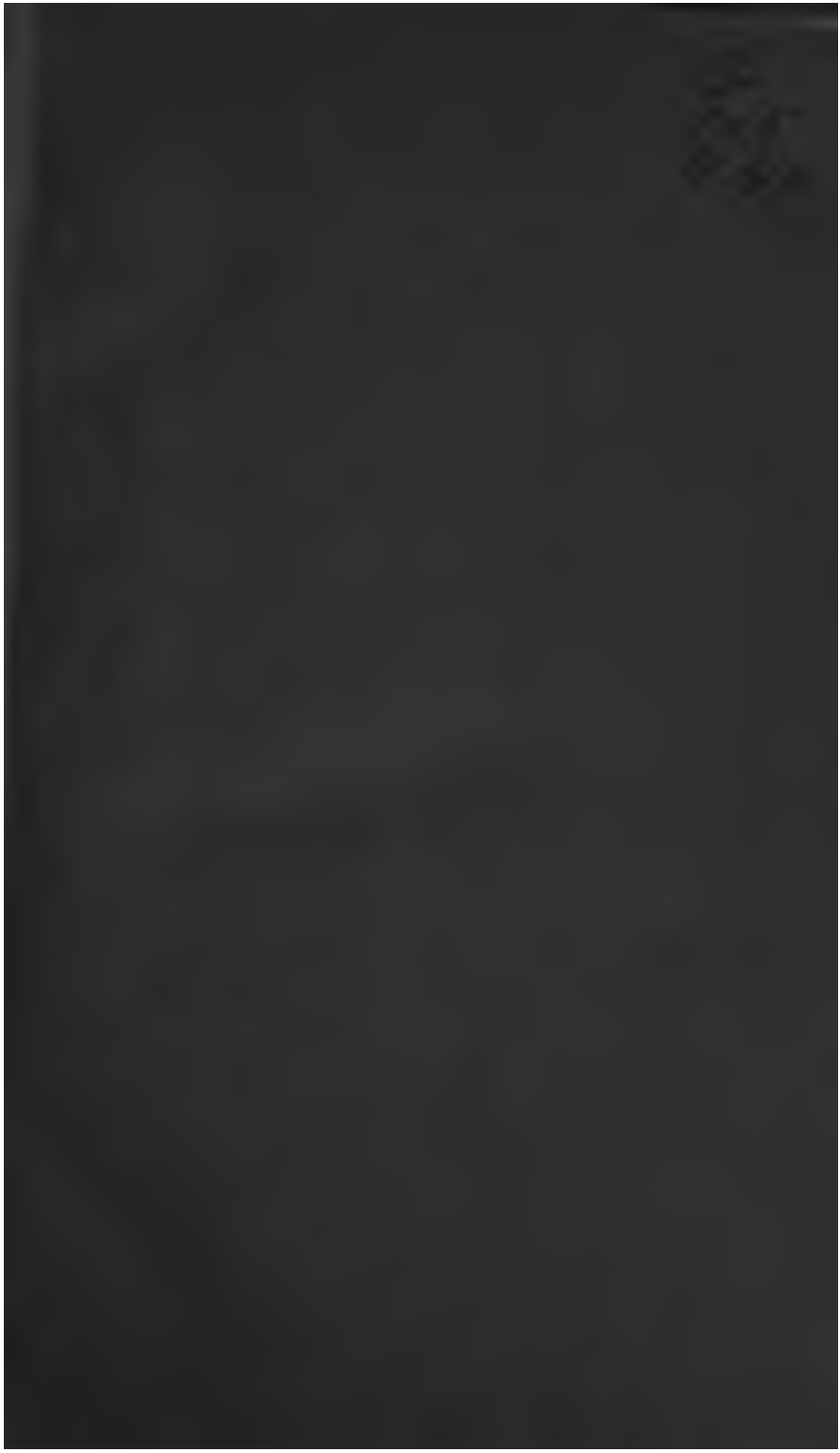
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.





OTTO HARRASSOWITZ
LIBRARY AGENT



Neueste
Länder- und Völkerkunde.

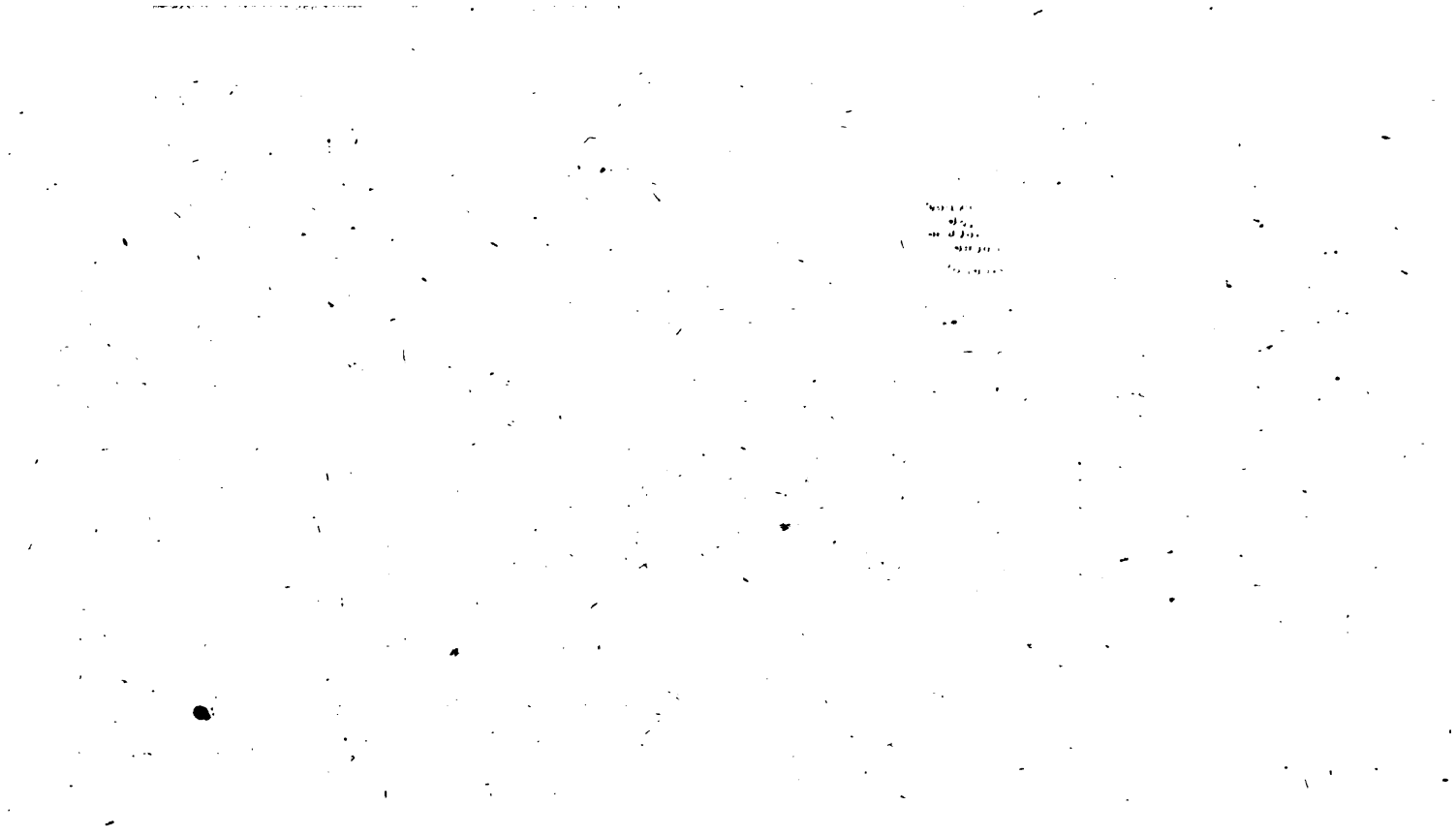
Ein
geographisches Lesebuch.

Neunzehnter Band.

Hannover, Braunschweig, Oldenburg.

Mit Charten und Kupfern.

Weimar,
im Verlage des Landes-Industrie-Comptoirs.
1818.



Das
Königreich Hanover.

399745

3954?

Das Königreich Hanover.

Erste Abtheilung.

I.

Allgemeine historische Uebersicht.

Zu den Zeiten, wo Tacitus das alte Germanien in die Geschichte einführete, waren die Länder zwischen der Weser und Elbe noch mit einem ungeheuren Walde bedeckt, der Sylva Hercynia, der sich fast bis an die Küsten der Nordsee ausdehnte und dort in großen Morästen endete. Noch war das Meer nicht in seine jetzigen Gränzen eingeengt; willkührlich spielten seine Wellen über die niedrigen Ufer, und drangen oft mit Ungestüm tief in das Land ein. Doch wohnten in diesen unermeßlichen Wäl-

3994?

Das Königreich Hanover.

Erste Abtheilung.

I.

Allgemeine historische Uebersicht.

Zu den Zeiten, wo Tacitus das alte Germanien in die Geschichte einführete, waren die Länder zwischen der Weser und Elbe noch mit einem ungeheuren Walde bedeckt, der Sylva Hercynia, der sich fast bis an die Küsten der Nordsee ausdehnte und dort in großen Morästen endete. Noch war das Meer nicht in seine jetzigen Gränzen eingeengt; willkührlich spielten seine Wellen über die niedrigen Ufer, und drangen oft mit Ungestüm tief in das Land ein. Doch wohnten in diesen unermeßlichen Wäl-

dern, in dieſen beweglichen Moräſten kleine Jäger-, Hirten- und Fiſchervölker, deren Namen Tacitus uns aufbewahrt hat: die Cherusker hatten ihre Sitze um den Harz, die großen und kleinen Chauzen längs der Weſer und bis zu den Ausflüſſen der Weſer und Jahde, die Fuſen im Hildesheimſchen, die Longobarden an beiden Seiten der Elbe und ſelbſt, die Katten mögen noch tief in das Land an der Leine eingegriffen haben. Alle dieſe Völker zeichneten ſich durch eine unbezwingliche Freiheitsliebe aus: ſelbſt der Römerbezwinger Hermann war aus dem Stamme der Cheruſker entſproſſen.

Im dritten oder vierten Jahrhunderte der chriſtlichen Aera verſchwinden dieſe kleinen Völkerſtämme: an ihre Stelle tritt nun Eins der Germaniſchen Hauptvölker, die Sachſen oder Saſſen, welche urſprünglich auf der Jütiſchen Halbinſel zu Hauſe waren, aus ihren Wohnſitzen ſich nach Germanien verbreiteten und die geſammten Völker des nördlichen Germaniens von der Ems bis zur Elbe unter ihrem Paniere ſammelten. Dieſe politiſche Metamorphoſe, wahrſcheinlich durch den Drang der Umſtände herbeigeführt, um ſich in gemeiner Eidgenoſſenſchaft kräftiger vertheidigen zu können, änderte übrigens in dem geſellſchaftlichen Zuſtande dieſer Stämme nicht das Geringſte. Der Sachſe vom vierten bis zum achten Jahrhunderte erſcheint noch eben ſo rauh, eben ſo freiheitsliebend und wild, als der Cheruske: jede Familie lebte abgeſondert auf ihrer Scholle, die ſie durch Leibeigne bauen ließ, und im ganzen Sachſenlande gab es weder einen geſchloſſenen Ort, noch eine feſte Burg: ſelbſt ihre Götter wurden in keinen Tempeln verehrt, und die heiligen Haine waren entweder auf dem Gipfel hoher Berge oder im tiefen Dunkel der Wälder angelegt. Die Verfaſſung war völlig ariſtokratiſch: die Freien waren die Herren des Landes, und erkannten kein Oberhaupt an; nur im Kriege wähl-

ten ſie ſich Anführer oder Herzoge, deren Gewalt ſich doch nicht über das Heer hinaus erſtreckte.

So fand Karl der Große noch im achten Jahrhunderte die Sachſen, und ihre Stammgenoſſen im Weſten, die Frieſen, beides furchtbare Feinde der Franken, und die Einzigen, die ſich der Ausbreitung ſeiner Macht mit großem Muthe entgegenſtemmten: nur ein dreißigjähriger Kampf und die härteſten Maaßregeln, wohin auch die Verpflanzung ganzer Stämme gehörte, waren im Stande, dieß ſtörrigſte aller Teutſchen Völker zu zügeln. Es gelang ihm endlich, und ihr Heerführer Wittekind nahm mit einem beträchtlichen Theile ſeiner Sachſen die Taufe, wofür er zum erſten Herzoge derſelben ernannt wurde.

Sachſen war nun in den Teutſchen Staatskörper verflochten, und Karls Einrichtungen, die er den übrigen Ländern ſeiner großen Monarchie gegeben, fiengen nun an, auch in den Ländern zwiſchen der Ems und Elbe geltend zu werden. Die äußere Geſtalt des Landes wurde gänzlich verändert; das Land war in Gauen abgetheilt, deren jedem ein Graf, und an den Gränzen der Slawiſchen Völker ein Markgraf vorſtand, aber ihre Würden giengen ſowenig, wie die der Herzoge, vom Vater auf den Sohn über, und noch bleibt es ungewiß, ob einer von Wittekind's Nachkommen in dem Herzogthume Sachſen gefolgt ſey. Auf das innere Leben der Einwohner würkte nach und nach die chriſtliche Religion, die ſich nun immer mehr verbreitete, ſichtbar ein: Alles geſtaltete ſich im Lande um, das Volk fieng an, ſich um die entſtandnen Klöſter, um die Sitze ihrer Edelinge zuſammenzudrängen und Geſchmack an Ackerbau und an den Künſten des Friedens zu gewinnen; Mönche waren es, welche ſeine Sitte milderten und im eigentlichen Sinne ſeine Lehrer wurden. Doch hatte Sachſen unter der Dynaſtie der Karolinger keine einzige Stadt, und die Dörfer waren noch ſehr ſparſam zerſtreuet. Die Erbauung der Städte, mit ihnen der völlige Uebertritt

zur seßhaften Lebensart, war erst dem zehnten Jahrhunderte vorbehalten, als Heinrich der Vogelsteller, ein Dynast aus Sächsischem Geblüte, den Teutschen Thron bestieg und mit starker Hand im Südosten den Uebermuth der Hunnen, im Nordosten den der Slawen brach. Durch ihn entstanden in Sachsen die ersten, mit Mauern umgebenen Städte, durch ihn eine Reihe von Hochstiftern, um deren Kathedralen sich die ruhige Volksmenge drängte.

Otto der Große verlieh um das Jahr 940 das Herzogthum Sachsen dem Herman Billing, einem im Lüneburgschen begüterten Dynasten, bei dessen Stamme das Herzogthum bis auf den letzten Sprößling Magnus, welcher 1106 starb, blieb. Es war nun schon Sitte geworden, daß der Sohn dem Vater auf dem Herzoglichen Stuhle folgte. Die Erbtochter dieses Magnus, Wulfhilde, brachte das väterliche Erbe im Lüneburgschen ihrem Gemale Heinrich, dem Schwarzen, Herzoge von Baiern zu. Heinrich der Schwarze stammte von der Schwertseite in gerader Linie von Azo I., Markgrafen von Este, welcher 974 starb, ab. Der Enkel dieses Azo, Azo II., hatte sich aus Italien, seinem Vaterlande, nach Teutschland begeben, und das Glück die Hand der Welfischen Erbtochter, Kunigunde, zu erhalten, wodurch die Welfischen Erbgüter in Baiern und Schwaben an das Haus Este kamen, welches als das eigentliche Stammhaus der Braunschweig-Lüneburgschen Fürsten und der Herzoge von Modena anzusehen ist; Azo II., Sohn Welfs IV, wurde Herzog von Nieder Baiern und pflanzte sein Geschlecht in Teutschland fort; sein nachgebarner Sohn Fulko blieb dagegen in Italien und wurde der Stammvater der Herzoge von Ferrara und Modena.

Welf IV. erhielt 1070 von Kaiser Heinrich IV. das Herzogthum Baiern und hinterließ 2 Söhne: Welf V.

welcher sich mit der reichen Markgräfin Mathilde von Toscana vermählte, und zum Herzoge von Baiern ernannt war, aber ohne Erben starb, und Heinrich den Schwarzen, den Gemahl der Billingschen Erbtochter Wulfhild, der durch seine Heirath zuerst festen Fuß in Sachsen faßte und die reichen Billingschen Allodien an der Weser und Elbe an sein Haus brachte. Noch glücklicher verheirathete sich sein Sohn Heinrich der Stolze, welcher mit der Hand der Prinzessin Gertrud, Tochter des Kaisers Lothar II., die Nordheimschen, Süpplingenburgschen und Braunschweigschen Güter erwarb und dadurch der reichste Allodialbesitzer in Sachsen wurde. Er erhielt auch die beiden großen Herzogthümer Baiern, worauf er von väterlicher Seite, und Sachsen, worauf er von der Spindelseite die gerechtesten Ansprüche hatte; dagegen war sein Bruder Welf VI. vom Vater mit dem größten Theile der Baierschen und Schwäbischen Allodien ausgestattet, welche derselbe in der Folge an Kaiser Friedrich I. verkaufte, wodurch der erste Grund zu dem Hasse gelegt wurde, der zwischen den Welfen und Waiblingern entstand, und dessen Opfer späterhin Heinrich der Löwe wurde. Dieser letztere, Heinrich des Großmüthigen Sohn, war einer der mächtigsten Fürsten, die Teutschland je gehabt hat: er besaß nicht nur die sämmtlichen Braunschweigschen, Nordheimschen, Süpplingenburgschen und Billingschen Stammgüter, sondern auch einen Theil der Welfschen Allodien, die Estenschen Stammgüter in der Lombardei, und durch seine Gemahlin Klemencine die Zähringenschen Güter in Schwaben, welche letztere er jedoch für kaiserliche Dotationen am Harze vertauschte. Zugleich war er Herzog von Baiern und Sachsen, und unterwarf in der Folge noch durch glückliche Kriege die Grafschaft Holstein, einen Theil von Mecklenburg und das Land der Ditmarschen jenseits der Elbe seiner Herrschaft. Aber eben diese Macht, welche selbst die königliche weit überflog, wurde der Grund seines Falls: der alte Haß zwischen den Welfen

und Waiblingern, welchen persönliche Freundschaft zwischen Friedrich I. und Heinrich kaum beschwichtigt hatte, brach von neuem in helle Flammen aus und die gegen den mächtigen Fürsten auf dem Reichstage zu Würzburg 1179 ausgesprochne Acht beraubte ihn seiner beiden Herzogthümer und eines Theils seiner Allodien, worein sich besonders die Geistlichen theilten: Durch den Raub von Heinrichs Staaten erhielten die Stifter Mainz, Cöln, Bremen, Verden, Hildesheim, Magdeburg, Halberstadt und Minden ihre beste Dotation. Sachsen gab der Kaiser an Bernhard von Anhalt, und Baiern an Otto von Wittelsbach. Heinrich hatte sich zwar heldenmüthig vertheidigt, aber die Zahl seiner Feinde war zu groß und die meisten seiner Vasallen traten auf die Seite des erzürnten Kaisers; doch behauptete er wenigstens den Besitz der meisten seiner Sächsischen Allodien, und führte selbst nach dem Verluste der Herzogthümer den herzoglichen Titel fort, den er auch 1195, wo er zu Braunschweig starb, mit seinen Stammgütern auf seine drei Söhne vererbte.

Diese Söhne waren: Heinrich, welcher durch seine Heirath mit Agnes, der einzigen Tochter und Erbin des Pfalzgrafen Conrad die Rheinpfalz erheirathet hatte, Otto, der gegen Philipp zum Teutschen König erwählt war, und Wilhelm. Alle führten den Titel Herzoge von Sachsen, ohne diplomatisch dazu berechtigt zu seyn; doch waren sie auch an Macht noch immer unter Teutschlands Fürsten hochhervorragend, welches Ottos Ernennung zum Teutschen Könige sattsam documentirt. Der älteste und jüngste dieser Brüder drangen bald auf eine Theilung des väterlichen Erbe, weil Otto sich als einziger Herr desselben betrug, und dieß ist das erste Beispiel einer Ländertheilung in dem Hause der Welfen, die nun fast bei jedem Erbfalle erneuert und der einzige Grund der Schwäche eines Hauses wurde, das an Alter und Macht keinem der Edelsten

in Teutschland wich Heinrich erhielt einen Theil von Lüneburg, Dietmarschen und das Land Wursten; Otto Braunschweig und den Rest von Lüneburg, und Wilhelm die Lande an der Weser jenseits der Elbe und den größten Theil des Harzes, wozu auch das Eichsfeld gehörte. Letzter starb 1215 und hinterließ nur einen Sohn, Otto das Kind, welcher nach des Pfalzgrafen Heinrichs und des Königs Otto Tode, da diese keine männlichen Nachkommen hinterließen, die ganze Erbschaft Heinrichs des Löwen überkam, gewiß noch ein ansehnliches Herzogthum, da, mit Ausnahme der geistlichen Stifter Bremen, Verden, Hildesheim, Magdeburg und Halberstadt das ganze Land zwischen der Weser, der Elbe und dem Harze Welfisches Eigenthum war, und sich selbst auf der Südseite des Harzes bis tief in Thüringen und das Eichsfeld hinein erstreckte. Auch gehörten damals noch die Eroberungen Heinrichs des Löwen jenseits der Elbe dazu, Länder, welche durch die Sorglosigkeit und unpolitischen Theilungen der Fürsten in der Folge verloren giengen und erst in den neuesten Zeiten durch ein Zusammentreffen der glücklichsten Umstände, mit wenigen Ausnahmen, wieder zusammengebracht sind. Otto das Kind wurde der Stammhalter des ganzen Hauses: er endigte den unglücklichen, noch immer fortdauernden Zwist zwischen den Welfen und Waiblingern, indem der mächtige stolze Allodialbesitzer sich bequemte, auf dem Reichstage zu Mainz 1235 seine Stammländer von dem Kaiser und Reich zu Lehn zu nehmen. Der Kaiser erhob ducatum Brunswick et civitatem Luneburgh zu einem eignen Herzogthume, welches zugleich in Rücksicht seiner ursprünglichen Allodialeigenschaft zu einem Weiberlehne erklärt wurde. Außerdem erhielt Otto den Zehnten des damals so reichen Rammelsbergs und zugleich die Bestätigung des Besitzes von allen Reichsgütern in Sachsen, die Heinrich der Löwe von den Hohenstaufen eingetauscht hatte.

Otto, der erste Herzog von Braunschweig hat sich um seine Länder sehr verdient gemacht, indem er deren Anbau möglichst zu befördern suchte, den Städten, die größtentheils unter seinem Vater und Großvater erst entstanden waren, große Freiheiten und Stadtrechte ertheilte, und den wilden Rittergeist seiner Edlen auf alle Weise zügelte. Er starb 1252 und hinterließ 4 Söhne, wovon 2 den geistlichen Stand wählten; Albrecht und Johann aber, nach einer Anfangs gemeinschaftlichen Regierung 1267 das väterliche Erbe dergestalt mutschirten, daß Albrecht Braunschweig für sich und seine Nachkommen, Johann aber Lüneburg für sich und seine Nachkommen nahm, doch war dabei ausdrücklich ausbedungen, daß diese Theilung bloß eine Mutschirung und keinesweges als eine Todtheilung angesehen werden sollte.

Albrecht der Große, der Stifter des alten Hauses Braunschweig, hatte in der Theilung das Land an der Oker, den Harz mit dem Eichsfelde, und das Land an dem Deister überkommen, die indeß sämmtlich noch keine besondere Provinzen bildeten. Er war ein kriegerischer Fürst, der auf Ruhe und Ordnung hielt, Handel und Gewerbe unterstützte und viel zu dem Aufblühen des Landes beitrug: unter ihm kamen die Güter der Herrn von Asseburg und von Wolfenbüttel an das Haus. Er hinterließ 1279 drei Söhne, Heinrich I., Albrecht den Fetten und Wilhelm, welche nach des Vaters Tode sogleich theilten, und die 3 Linien zu Grubenhagen, Göttingen und Braunschweig stifteten, wovon aber die zu Braunschweig mit ihrem Stifter Wilhelm schon 1292 ausgieng. Der Stifter der Grubenhagenschen Linie war Heinrich I., dessen beide Söhne Heinrich II. und Ernst eine abermalige Theilung veranstalteten und die beiden Speciallinien zu Grubenhagen und Osterode gründeten. Aber jene gieng bereits mit Heinrichs II. Sohne, Otto von

Agrent, dem Gemahle der berühmten Königin Johanna von Neapel 1387 aus, und der Grubenhagensche Antheil kam an die Osteroder Linie, die sich mit Ernsts Söhnen Albrecht II. und Friedrich II. in die beiden Aeste Salzderhelden und Eimbeck abgetheilt hatte. Der jüngere Eimbecker Ast starb bereits 1411 aus, aber der ältere Salzderheldensche Ast, welcher das ganze Grubenhagen wieder zusammenbrachte, endigte erst mit Philipp II. 1596, womit die Nebenlinien, die von Heinrich I. herrührten verblüht waren. Philipp der Aeltere, Herzog von Grubenhagen, ist unter seinen Nachkommen besonders deßhalb merkwürdig, weil er der erste Braunschweigische Fürst war, der sich mit seinem Lande zur Augsburgschen Confession wandte. Uebrigens lebten diese Herrn auf ihren Burgen ein fast eben so einfaches Leben als ihre Ritter, und nahmen an den vielfachen Händeln, worein das Haus verflochten wurde, keinen bedeutenden Antheil. — Das Göttingensche oder Braunschweigsche Haus stiftete Albrecht des Großen zweiter Sohn, Albrecht der Fette: er residirte Anfangs zu Göttingen, nahm aber nach seines Bruders Wilhelms Tode, dessen Länder meistens an ihn fielen, seinen Sitz zu Braunschweig. Seine beiden Söhne, Ernst und Magnus, theilten abermals: Ernst regierte zu Göttingen, aber seine Linie gieng schon mit Otto dem Einfältigen, oder dem Verschwender, den man schon vor seinem Tode der Regierung entsetzte, 1463 aus. Magnus der Fromme nahm Braunschweig für sich: Magnus mit der Kette, sein Sohn, erbte 1368 die Länder der ausgestorbnen Lüneburgschen Linie, und wurde in seinen Kindern der Stifter des mittlern Hauses Braunschweig und Lüneburg.

Johann, Otto des Kindes Sohn, stiftete das alte Haus Lüneburg, wozu das Land zwischen der Elbe, Leine und Aller, soweit etwa die Gränzen des jetzigen

Fürſtenthums Lüneburg reichen, gehörte. Er ſtarb 1277. Sein Sohn Otto der Strenge war in beſtändigen Streitigkeiten mit ſeinem Adel und den Städten verwickelt, welche ihre Vorrechte behaupteten und ſich zu dieſer Zeit deren noch mehrere erwarben. Unter ihm kamen 1303 die Grafſchaft Dannenberg, 1320 Lüchow und 1326 die Güter der Grafen von Wölpe an das Fürſtenthum. Mit den beiden Söhnen Otto des Strengen, Otto und Wilhelm, ſtarb 1368 das alte Lüneburgſche Haus aus, und es erhob ſich nun über das Lüneburgſche jener bekannte Erbfolgeſtreit mit dem Hauſe Aſkanien, der endlich zum Vortheile der Braunſchweigſchen Agnaten entſchieden wurde.

Als das Lüneburgſche Haus ausſtarb, blüheten noch folgende Braunſchweigſche Linien 1) die Grubenhagenſche 2) die Braunſchweigſche und 3) die Göttingenſche Linie. Aber Herzog Magnus mit der Kette, das Haupt der Braunſchweiger Linie, fand ſich mit den Grubenhagern ab und ſetzte ſeine Anſprüche auf das Lüneburgſche gegen das Haus Askanien durch. Er hinterließ 4 Söhne: Friedrich, welcher das Recht der Erſtgeburt behauptete und die ganze väterliche Nachlaſſenſchaft in Beſitz nahm, aber ſchon 1400, als er, zum Teutſchen König erwählt, eben zu ſeiner Krönung ziehen wollte, meuchelmörderiſcher Weiſe erſchlagen wurde, ohne Söhne zu hinterlaſſen, Bernhard, Otto, welcher den geiſtlichen Stand gewählt hatte, und Biſchof zu Verden geworden war, und Heinrich. Nach Friedrichs Ermordung theilten die beiden, Bernhard und Heinrich, die ihnen angefallnen Länder dergeſtalt, daß Bernhard das Lüneburgſche und Heinrich das Braunſchweigſche bekam, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, daß dieſe Auseinanderſetzung durchaus nicht als eine Todtheilung ſondern nur als eine Mutſchirung angeſehen und die Fürſten der einen Linie die Geſammthand an den Ländern

der andern Linie behalten sollten, auch blieben einige Parzelen gemeinschaftlich.

Bernhard wurde der Stifter des mittlern Hauses Lüneburg. Anfangs hatte dieser Fürst das Braunschweigsche zu seinem Antheile genommen, selbiges aber bald gegen das Lüneburgsche vertauscht. Er rächte mit Heinrich den Tod seines Bruders und hinterließ 1434 zwei Söhne, welche gemeinschaftlich regierten: Otto den Hinkenden, der 1445 starb, und Friedrich den Polterer. Dieser gutmüthige, aber auffahrende und hitzige Fürst hatte eine äußerst unruhige Regierung, da der Prälatenkrieg während derselben das Land verwüstete, und unter seinen Rittern die Fehden gar nicht aufhören wollten. Er überließ in einer unmuthigen Aufwallung 1459 die Regierung seinen Söhnen, und gieng in ein Kloster, aus welchem er jedoch nach dem frühzeitigen Tode derselben — Bernhard II. starb 1464 und Otto der Großmüthige 1471 — austrat, und während der Minderjährigkeit seines Enkels Heinrich's des Mittlern die Zügel der Regierung bis an seinen Tod 1479 von neuem übernahm. Heinrich der Mittlere war ein unruhiger Fürst, der in ewigen Händeln mit seiner Geistlichkeit, Ritterschaft und Städten lag, worin das strenge Recht nicht immer auf seiner Seite war. Er war von Frankreich gewonnen, und widersetzte sich 1519 der Wahl Karls V., weshalb er das Land verlassen und seine Tage im Exil in Frankreich zubringen mußte. In seiner Abwesenheit führten 1530 seine 3 Söhne, Otto, Ernst und Franz die Reformation ein, ließen den Vater auch, als er zurückkehrte, nicht wieder zur Regierung, und regierten Anfangs gemeinschaftlich, mutschierten aber dann so, daß der Aeltere, Otto, welcher ein friedliches ruhiges Leben den Regierungsgeschäften vorzog, bloß das Amt Harburg, und der Jüngere, Franz, Gifhorn, erhielt; der Ueberrest des Lüneburgschen aber an den mittlern Bruder Ernst fiel.

Die Eikhornſche Linie ſtarb ſchon mit ihrem Stifter Franz 1549, die Harburgſche mit Otto's Enkel, Wilhelm, 1642 aus: Ernſt pflanzte allein den Stamm fort, und wurde der Stifter des neueren Hauſes Braunſchweig-Lüneburg, mithin der Stammvater der jetzigen Könige von Großbritannien und Hanover, und der Herzoge von Braunſchweig. Der Lüneburgſche Antheil hatte während der Regierung des mittlern Hauſes ungefähr den Umfang des jetzigen Fürſtenthums, und bildete für ſich einen, von den übrigen Braunſchweigiſchen Beſitzungen abgeſonderten Staat, deſſen Verfaſſung und Landſchaft ſich in dieſer und der folgenden Periode nach und nach ausbildeten.

Heinrich, der Stifter des mittlern Hauſes Braunſchweig, hatte nach ſeines Bruders Friedrich's Tode 1400 das Lüneburgſche zu ſeinem Antheile überkommen und behielt es bis an ſeinen, 1416 erfolgten Tod. Seine Söhne Wilhelm der Aeltere und Heinrich der Friedfertige vertauſchten Lüneburg gegen Braunſchweig und theilten dieſes dergeſtalt, daß Wilhelm das Land an dem Deiſter, welches jetzt den Namen Kalenberg annahm, und Heinrich der Friedfertige das Land an der Oker unter dem Namen des Fürſtenthums Wolfenbüttel erhielt. Wilhelm überlebte ſeinen Bruder, welcher 1463 ohne Söhne ſtarb, und vereinigte auch nach Otto des Einäugigen Tode 1463 das Göttingiſche mit ſeinen Ländern. Er hinterließ 2 Söhne, Friedrich zu Kalenberg, welcher 1494 ohne Erben ſtarb, und Wilhelm den Jüngeren, welcher 1491 die Regierung zu Gunſten ſeiner Söhne Heinrich des Aeltern und Erich I niederlegte. Beide theilten: Heinrich nahm Wolfenbüttel, und Erich Kalenberg zu ſeinem Antheile. Mit Erichs I. Sohne, Erich II., gieng die Kalenbergſche Linie aus, und das Land, welches unter dieſen beiden Fürſten, die in dem kaiſerlichen Heere

dienten und faſt immer abweſend waren, außerordentlich herunter gekommen war, fiel an die Linie zu Wolfenbüttel, welche in Heinrich's des Aeltern Nachkommen fortblühte. Heinrich der Jüngere, welcher ſeinem Vater 1514 in der Regierung gefolgt war, und ſeinen Bruder Wilhelm zur Anerkennung des Primogeniturrechts, wodurch die unſeligen Theilungen des Hauſes für die Zukunft verhütet wurden, gezwungen hatte, hat in der Geſchichte einen üblen Namen, weil er dem Proteſtantismus abgeneigt war, und deſſen Ausbreitung in ſeinen Staaten auf alle Weiſe zu verhindern ſuchte. Er war ein äußerſt kriegeriſcher Fürſt: ſeine ganze Regierung füllen die Händel aus, die er mit ſeinen Nachbarn und ſeiner Stadt Braunſchweig, die ſich in dem Bunde der Hanſe befand und einen Staat im Staate bilden wollte, zu beſtehen hatte. Der Schmalkaldiſche Bund vertrieb ihn 1542 aus ſeinem Lande, und nahm ihn 1545 gefangen; indeß mußte er 1547 nach der Schlacht bei Mühlberg der Haft entlaſſen werden. Er erwarb 1543 die Grafſchaft Hoya, wovon auch die Häuſer Kalenberg und Celle ihren Antheil erhielten. Von ſeinen 7 Söhnen blieben die beiden ältern in der Schlacht bei Sievershauſen, vier ſtarben in der Jugend und nur der ſiebente blieb am Leben. Dieſer war Julius, ein körperlich ſchwächlicher Fürſt, den der kriegeriſche Vater für den geiſtlichen Stand beſtimmt hatte und der von ihm gehaßt und verfolgt war, weil er früh die lutheriſche Lehre annahm. Als aber nach den Tode ſeiner beiden ältern Prinzen der Plan, dem mit der ſchönen Eva von Trott erzeugten Sohne die Regierung zu verſchaffen, an der Rechtlichkeit und dem unbeugſamen Willen des Begünſtigten ſcheiterten, rief der Vater ſelbſt den verwieſenen Sohn zurück und verſöhnte ſich mit ihm. Julius folgte ihm 1568. Dieſer Fürſt wurde der Wohlthäter ſeines Landes: in alle Theile der Regierung kam eine neue Ordnung, die außerordentlich angehäuften Schulden tilgte ein weiſer ſparſamer Haushalt ohne Druck der Un-

terthanen, die Reformation, der ohnehin das ganze Land huldigte, wurde für Landesreligion erklärt, das corpus doctrinä Julium entworfen, die Universität Helmstädt 1575 gestiftet und Handel und Gewerbe möglichst unterstützt. Bei dieser ganz neuen Schöpfung eines, aufs äußerste zerrütteten Staats und bei allen diesen Reformen war es gewiß merkwürdig, daß Alles durch Liebe und feine Behandlung vollführt, und der unruhige Geist seiner Vasallen und Ritter, der durch dreißigjährige Kriege furchtbar genährt war, völlig gezügelt wurde, ohne daß Strenge nothwendig gewesen wäre. Selbst die stolze, auf ihre Vorrechte so eifersüchtige Stadt Braunschweig huldigte dem Fürsten, und solange er lebte, bestand Eintracht und Liebe zwischen Fürsten und Ständen. Nach dem Aussterben der Kalenbergschen Linie fielen die Länder derselben 1584 an Herzog Julius, welcher nun auf Kalenberg die nämliche Sorgfalt, die er bisher auf Wolfenbüttel gewandt, übertrug und auch dieses zerrüttete Land wieder in Aufnahme zu bringen anfieng. Er starb für das Wohl beider Länder 1589 viel zu früh: sein Sohn Heinrich Julius, ein gelehrter, aber auch ein tapfrer Fürst, der zugleich Bischof von Halberstadt war, erwarb 1596 nach dem Aussterben der Linie zu Grubenhagen einen Theil ihres Nachlasses und zog 1599 die Grafschaft Blankenburg als eröffnetes Lehen ein. Aber sein Aufenthalt an dem kaiserlichen Hoflager, und der Aufwand, den der freigebige Fürst machte, so wie seine beständigen Fehden mit der Stadt Braunschweig, deren Uebermuth er fruchtlos zu bekämpfen versuchte, führten das Land aufs neue in Schulden, die indeß bald getilgt seyn würden, wenn unter seinem Nachfolger Friedrich Ulrich I., der 1613 dem Vater folgte, nicht der unglückliche 30 jährige Krieg ausgebrochen wäre, und bessere Rathgeber, als Streithorst und seine Gehülfen waren, dem jungen Fürsten zur Seite gestanden hätten. Friedrich Ulrich blieb Anfangs auf kaiserlicher Seite, ungeachtet sein Bruder, der tapfere

Christian, für den unglücklichen Friedrich von der Pfalz Parthei genommen hatte, aber das Land wurde durch Tilly und die Kaiserlichen so hart gedrückt und mitgenommen, daß der Herzog sich Gustav Adolph in die Arme warf. Allein nun wurde das Uebel noch ärger: die Kaiserlichen, welche Herrn der Residenz Wolfenbüttel waren, und sich hartnäckig darin behaupteten, hauseten jetzt als Feinde, und mehr als hundert Brandstätten blühender Ortschaften zeugen noch von den schrecklichen Uebeln, die damals das Land ertrug. Dazu kam noch die fürchterlichste Unordnung in den Finanzen: Kipper und Wipper überschwemmten das Land mit einer unbeschreiblichen Masse des schlechtesten Geldes; was das Schwert verschonte, fraß die Pest und der Hunger, und furchtbar verbreitete sich überall Verödung des Landes, und Verwilderung des Menschen. Friedrich Ulrich starb unter diesen Drangsalen 1634 und beschloß das mittlere Haus Braunschweig.

Von allen Linien des Hauses waren nun nur noch die Nachkommen Ernsts in Lüneburg übrig. Dieser Ernst, der Bekenner genannt, weil er 1530 zu der Augsburgschen Confession übertrat und die lutherischen Reformen in seinem Lande einführte, erbte 1543 einen Theil der Grafschaft Hoya und hinterließ 1546 zwei Söhne, Heinrich und Wilhelm, welche Anfangs 10 Jahre lang gemeinschaftlich regierten, dann aber theilten. Heinrich, der Aeltere beider Brüder, fand wenigen Geschmack an der Regierung und überließ seinem jüngern Bruder Wilhelm das ganze Land, bis auf die Aemter Dannenberg, Lüchow, Hitzacker und Scharnebeck, und behielt sich nur die Gesammthand und bei künftigen Erbfällen seinen Antheil vor. Dieser Heinrich ist der Stammvater des jüngern Hauses Braunschweig, welches noch jetzt in den Herzogen von Braunschweig besteht, die damals vorgenommene Theilung aber der Grund von der unverhältnißmäßigen Schwäche der ältern Linie gegen die jüngere.

terthanen, die Reformation, der ohnehin das ganze Land huldigte, wurde für Landesreligion erklärt, das corpus doctrinä Julium entworfen, die Universität Helmstädt 1575 gestiftet und Handel und Gewerbe möglichst unterstützt. Bei dieser ganz neuen Schöpfung eines, aufs äußerste zerrütteten Staats und bei allen diesen Reformen war es gewiß merkwürdig, daß Alles durch Liebe und feine Behandlung vollführt, und der unruhige Geist seiner Vasallen und Ritter, der durch dreißigjährige Kriege furchtbar genährt war, völlig gezügelt wurde, ohne daß Strenge nothwendig gewesen wäre. Selbst die stolze, auf ihre Vorrechte so eifersüchtige Stadt Braunschweig huldigte dem Fürsten, und solange er lebte, bestand Eintracht und Liebe zwischen Fürsten und Ständen. Nach dem Aussterben der Kalenbergschen Linie fielen die Länder derselben 1584 an Herzog Julius, welcher nun auf Kalenberg die nämliche Sorgfalt, die er bisher auf Wolfenbüttel gewandt, übertrug und auch dieses zerrüttete Land wieder in Aufnahme zu bringen anfieng. Er starb für das Wohl beider Länder 1589 viel zu früh: sein Sohn Heinrich Julius, ein gelehrter, aber auch ein tapfrer Fürst, der zugleich Bischof von Halberstadt war, erwarb 1596 nach dem Aussterben der Linie zu Grubenhagen einen Theil ihres Nachlasses und zog 1599 die Grafschaft Blankenburg als eröffnetes Lehen ein. Aber sein Aufenthalt an dem kaiserlichen Hoflager, und der Aufwand, den der freigebige Fürst machte, so wie seine beständigen Fehden mit der Stadt Braunschweig, deren Uebermuth er fruchtlos zu bekämpfen versuchte, führten das Land auf's neue in Schulden, die indeß bald getilgt seyn würden, wenn unter seinem Nachfolger Friedrich Ulrich I., der 1613 dem Vater folgte, nicht der unglückliche 30 jährige Krieg ausgebrochen wäre, und bessere Rathgeber, als Streithorst und seine Gehülfen waren, dem jungen Fürsten zur Seite gestanden hätten. Friedrich Ulrich blieb Anfangs auf kaiserlicher Seite, ungeachtet sein Bruder, der tapfere

Christian, für den unglücklichen Friedrich von der Pfalz Parthei genommen hatte, aber das Land wurde durch Tilly und die Kaiserlichen so hart gedrückt und mitgenommen, daß der Herzog sich Gustav Adolph in die Arme warf. Allein nun wurde das Uebel noch ärger: die Kaiserlichen, welche Herrn der Residenz Wolfenbüttel waren, und sich hartnäckig darin behaupteten, hauseten jetzt als Feinde, und mehr als hundert Brandstätten blühender Ortschaften zeugen noch von den schrecklichen Uebeln, die damals das Land ertrug. Dazu kam noch die fürchterlichste Unordnung in den Finanzen: Kipper und Wipper überschwemmten das Land mit einer unbeschreiblichen Masse des schlechtesten Geldes; was das Schwert verschonte, fraß die Pest und der Hunger, und furchtbar verbreitete sich überall Verödung des Landes, und Verwilderung des Menschen. Friedrich Ulrich starb unter diesen Drangsalen 1634 und beschloß das mittlere Haus Braunschweig.

Von allen Linien des Hauses waren nun nur noch die Nachkommen Ernsts in Lüneburg übrig. Dieser Ernst, der Bekenner genannt, weil er 1530 zu der Augsburgschen Confession übertrat und die lutherischen Reformen in seinem Lande einführte, erbte 1543 einen Theil der Grafschaft Hoya und hinterließ 1546 zwei Söhne, Heinrich und Wilhelm, welche Anfangs 10 Jahre lang gemeinschaftlich regierten, dann aber theilten. Heinrich, der Aeltere beider Brüder, fand wenigen Geschmack an der Regierung und überließ seinem jüngern Bruder Wilhelm das ganze Land, bis auf die Aemter Dannenberg, Lüchow, Hitzacker und Scharnebeck, und behielt sich nur die Gesammthand und bei künftigen Erbfällen seinen Antheil vor. Dieser Heinrich ist der Stammvater des jüngern Hauses Braunschweig, welches noch jetzt in den Herzögen von Braunschweig besteht, die damals vorgenommene Theilung aber der Grund von der unverhältnißmäßigen Schwäche der ältern Linie gegen die jüngere.

Wilhelm der Jüngere, in dem das jüngere Haus Lüneburg seinen Stifter ehrt, zog 1585 die apert gewordene Grafschaft Diepholz ein und starb 1592. Er hatte 7 Söhne, wovon Georg allein den Stamm fortgesetzt hat. Sie geriethen nach dem Abgange der Grubenhagenschen Linie 1596 über deren Nachlaß mit dem mittlern Braunschweigschen Hause in Streit, gewannen zwar 1619 den Prozeß, entzweiten sich aber nun bei der Theilung mit der Dannenbergschen Linie, bis diese 1620 nachgab, wodurch die jüngere Linie noch mehr voraus erhielt. Als aber im Jahre 1634 mit Friedrich Ulrich das mittlere Haus Braunschweig, welches die Fürstenthümer Wolfenbüttel und Kalenberg mit dem Hoyaschen Antheile besaß, ausstarb, setzte es Herzog August von Dannenberg durch, daß ihm das Fürstenthum Wolfenbüttel mit der Grafschaft Blankenburg überlassen werden mußte. Dafür erhielt die Lüneburgsche Linie das Fürstenthum Kalenberg mit Göttingen und den Antheil an Hoya, auch gab August seine Ansprüche an den Nachlaß der, 1652 ausgestorbnen Haarburgschen Linie auf, die Stadt Braunschweig aber, der Unterharz und einige andre Städte blieben in Gemeinschaft.

Georg, der Stammhalter des Lüneburgschen Hauses, starb 1641 und hinterließ 4 Söhne: Christian Ludwig und Georg Wilhelm, welche beide nacheinander zu Celle regierten, aber keine männlichen Erben hinterließen, Johann Friedrich und Ernst August zu Hanover. Letztrer setzte allein den Stamm fort. In dem Westphälischen Frieden wurde seinem Hause der alternative Bischofswechsel in dem Hochstifte Osnabrück zugesichert, und 1673 erwarb selbiger, gegen Abtretung seiner Rechte an die Stadt Braunschweig, die 4 Aemter, welche die Wolfenbüttelsche Linie in dem Fürstenthume Lüneburg noch besessen hatte, so daß die Lüneburgsche Linie nun in dem alleinigen

Besitze der Fürstenthümer Lüneburg, Kalenberg und Grubenhagen, der Grafschaften Hoya und Diepholz sich befand, und an einem Theile des Oberharzes und dem ganzen Unterharze mit ⅔ participirte. Der Flächeninhalt dieser Länder betrug gegen 340 Q. Meilen; hierzu nahm Georg Wilhelm zu Celle 1697 das Herzogthum Lauenburg, als ein altes Patrimonialstück des Braunschweigschen Hauses, welches unter Heinrichs des Löwen ersten Nachkommen davon getrennt war, in Besitz, und wurde in demselben gegen die Ansprüche des Hauses Anhalt, der Herzöge von Mecklenburg und Sachsen und der Markgrafen von Brandenburg von dem Kaiserlichen Hofe geschützt, die Wolfenbüttelsche Linie aber mit den Aemtern Campen und Thedinghausen abgefunden. Georg Wilhelm führte in der Lüneburgschen Linie das Primogeniturrecht ein, starb aber 1705 ohne Erben, und seine Länder wurden nun mit Hanover vereinigt.

Ernst August, jüngster Sohn Georgs, kam hierauf in den alleinigen Besitz aller Lüneburgschen Länder. Seine Gemahlin Sophie war eine Tochter des, im 30jährigen Kriege so unglücklichen Kurfürsten Friedrich von der Pfalz, welcher mit der Tochter König Jacob's I. von England vermählt war, wodurch die Britische Krone in der Folge an das Haus Braunschweig kam. Beide Fürsten, sowohl Georg Wilhelm zu Celle, als Ernst August zu Hanover, hatten einen vortreflichen Haushalt geführt und ihr Land aus den Schulden gerissen, verwendeten aber nun den Ueberschuß meistens für den kaiserlichen Hof, den sie in allen seinen Hauskriegen, soviel wie möglich, mit Mannschaft und Gelde unterstützten. Dieß hatte zur Folge, daß der Kaiser Ernst August 1692 die Kurwürde ertheilte, doch mußte derselbe vorher mehrere lästige Bedingungen unterzeichnen. Diese neue Würde fand Anfangs bei den meisten altfürstlichen Häusern, an deren Spitze Anton Ulrich

und die Wolfenbüttelschen Agnaten standen, den lebhaftesten Widerspruch, und Ernst August, der 1698 starb, erlebte das Ende dieser Streitigkeiten und die Einführung in das Kurfürsten-Collegium nicht.

Ihm folgte Georg Ludwig, welcher 1714 als Georg I. zum Besitze der Britischen Krone gelangte. Schon 1701 wurde in England die erste Acte zum Vortheile seiner verwittweten Mutter Sophie gegeben, und selbige zur Erbin von England, so wie ihr Sohn Georg zum Herzoge von Cambridge erklärt, die förmliche Erbfolgeacte kam erst 1708 zu Stande. Nach dem Tode der Königin Anne 1714 gieng Georg Ludwig nach England, und wurde sogleich als König anerkannt und proclamirt. Die Verbindung des Braunschweig-Lüneburgschen Kurstaates hat dem Lande auf der einen Seite zwar manchen Vortheil geschafft, auf der andern aber es auch in die fürchterlichsten Calamitäten gestürzt. Der König des reichsten Volks auf der Erde zieht zwar wenige und in manchen Jahren gar keine Einkünfte aus seinen Erbländern und fordert für seine Familie keine Appanagen, sondern die meisten Einkünfte werden in dem Lande gelassen, in dessen Hauptstadt eine Hofhaltung fortbesteht, als wenn der Beherrscher gegenwärtig wäre; dabei können freilich manche Summen erspart und zu gemeinnützigen Anstalten und Einrichtungen verwendet werden. Allein auf der andern Seite entbehrt auch der Unterthan die Anwesenheit seines Landesvaters, die ihm selbst das beßtgesinnteste Ministerium nie ersetzen wird, und erst in den neuesten Zeiten ist dieser Umstand durch die Ansetzung eines Generalstatthalters in der Person eines Prinzen von Geblüte beseitigt, und mehr noch, der kleinere Staat wird häufig in die Zwiste des größern verwickelt und ist schon zu dreien Malen das schuldlose Opfer geworden; denn die Macht erkennt nicht immer die duplex persona in dem Monarchen des Britischen Reichs und des Beherrschers von Hanover an.

Georg Ludwig glückte es, noch ehe er die Britische Krone erlangte, den Streit wegen der Kurwürde beizulegen: er wurde 1708 in das Kurfürsten-Collegium eingeführt und ihm das Erzschatzmeisteramt übertragen. Im großen Nordischen Kriege erhielt sein Teutscher Staat durch die beiden Länder Bremen und Verden einen großen Zuwachs: Dänemark hatte solche 1712 von Schweden erobert, und trat sie 1715 an den Kurstaat für 900,000 Gulden ab. Georg I. erklärte hierauf Schweden den Krieg und erzwang im Frieden von 1719 die förmliche Abtretung gegen Nachzahlung einer Summe von 1,500,000 Gulden. Der Kurstaat wurde dadurch um 125 Q. Meilen vergrößert, und enthielt bei Georg's I. Ableben nunmehr ein Areal von 507 Q. Meilen.

Georg II. folgte seinem Vater 1727 in der Regierung der 3 Britischen Reiche und des Braunschweig-Lüneburgschen Kurstaats. Letztrer hatte an Münchhausen einen treflichen Minister und Verweser. Unter ihm wurde 1738 die Universität Göttingen gestiftet, und 1731 das Land Hadeln, welches bisher von dem kaiserlichen Hofe im Sequester behalten war, mit dem Kurstaate vereinigt, wodurch derselbe einen abermaligen Zuwachs von 6 Q. Meilen erhielt. Allein die Ansprüche, die auf Ostfriesland gemacht wurden, fanden damals keinen Eingang und dieß Land kam an Preußen. Dagegen wurde 1753 die Grafschaft Bentheim gegen Uebernahme der Schulden und einen Vorschuß auf 30 Jahre in Besitz genommen. In dem siebenjährigen Kriege rückte 1757 eine Französische Armee in das Kurfürstenthum, welches nun der Schauplatz eines verheerenden Kriegs wurde, dessen Ende Georg II. nicht erlebte.

Ihm folgte 1760 sein Enkel Georg III., der noch lebende Monarch. Der siebenjährige, 1763 beendigte, Krieg

hatte dem Kurfürstenthum sehr viel gekostet, und den Staat selbst, so wie dessen einzelne Provinzen in drückende Schulden gestürzt. Indeß erhohlte er sich schnell wieder und würde zu einen hohen Wohlstande gelangt seyn, wenn die Französische Revolution und noch mehr der Haß, den Napoleon gegen Alles, was dem Beherrscher der Meere angehörte, nicht gerade auf dieß unglückliche Land zurückgewirkt hätte. Durch einen, mit dem Hause Wolfenbüttel 1789 abgeschlossenen, Staatsvertrag trat Letztres das Bergwerksregal auf dem Oberharz und seine Hoheitsrechte an den 4 Bergstädten Clausthal, Lautenthal, Wildeman und Grund und deren Zubehörungen an den Kurstaat ab, und erhielt dafür einen bestimmten Antheil von Forsten, so daß nun zwischen beiden Häusern bloß noch der Rammelsberg mit seinen Hütten, der Iberg mit seinen Hütten, die beiden Salzwerke Juliushall und Salzliebenhall und einige andre Stücke gemeinschaftlich blieben. In den Deputationsrezesse von 1803 wurde dem Kurstaate, welchen bisher die Demarcationslinie gegen den Einbruch des Französischen Heeres geschützt hatte, das Fürstenthum Osnabrück, gegen Verzichtleistung auf Hildesheim, Corvey, Höxter und die Gerechtsame in den Städten Hamburg und Bremen und gegen Abtretung des Amts Wildeshausen an Oldenburg, überlassen. Aber 1802 nahm eine Französische Armee von dem Lande, nachdem das Hannöverische Heer durch die Walmodensche Convention aufgelöst war, Besitz und dasselbe wurde auf das beispielloseste ausgeplündert, wobei fast nichts als die Universität Göttingen verschont blieb. 1803 theilte Napoleon das ausgesogne Land dem Könige von Preußen zu, welcher dagegen Ansbach, Cleve und Neufchatel abtreten mußte. Kaum hatten die Preußen sich im Lande festgesetzt, als 1806 der Französisch-Preußische Krieg ausbrach, und ein Französisches Heer dasselbe von neuem überschwemmte und sein Aussaugungssystem methodisch fortsetzte. 1807 wurde das Königreich Westphalen geschaffen,

und dasselbe mit den Fürstenthümern Grubenhagen und Osnabrück, dem Kalenbergschen Quartiere Göttingen und dem Antheile an Hohnstein ausgestattet, der Rest des Landes aber bis 1810 als Französische Provinz behandelt und der größte Theil der Domänen und Klostergüter an Französische Donatarien verschleudert. Endlich schlug Napoleon auch den Rest des Staats 1810, mit Ausnahme eines kleinen Stücks von Lauenburg, welches zu andern Zwecken bestimmt wurde, zu diesem Königreiche, aber auch selbst unter einem Napoleoniden blieb die Existenz der Hanöverschen Unterthanen nicht lange gesichert, indem es dem Eroberer gefiel, die Gränzen seines weiten Reichs gerade durch den Kurstaat zu rücken, wodurch Bremen, Verden, Hadeln, Lauenburg, ein Theil von Lüneburg und Kalenberg, so wie ganz Diepholz, Hoya und der größere Theil von Osnabrück, mit Ausnahme von Reckenberg Französische Provinzen und eindepartementirt wurden. War gleich das Loos der Westphälischen Unterthanen keinesweges beneidenswerth, waren gleich unter der Westphälischen Regierung alle alten Formen, worunter das Land Jahrhunderte glücklich bestanden, in Trümmern geflogen, so blieben ihm doch Teutsche Obrigkeiten, es hatte keine Douanen, keine Einregistrirung und keine so willkührliche Grundsteuer, und doppelt unglücklich fühlte sich Alles, was in die Französische Linie gefallen war. Glücklicherweise dauerte dieser jammervolle Zustand doch nicht volle 3 Jahre: die Völkerschlacht bei Leipzig gab Hanover seine Existenz und seinen angestammten Herrscher zurück, der es zu einem Königreiche erhob und mit ihm zu dem Teutschen Staatenbunde trat. Die neue Krone, der man den Namen von der Hauptstadt gab, wurde von dem Wiener Congresse anerkannt, und ihr Gebiet durch verschiedne Staatsverträge mit Hildesheim, Goslar, Ostfriesland, der niedern Grafschaft Lingen, der Herrschaft Plesse mit dem Dorfe Höckelheim, den Aemtern Uchte, Freu-

benberg und Auburg, so wie einem Theile vom Eichsfelde vergrößert und es in dem Besitze von Bentheim gelassen, wogegen Hanover einen Theil von Lauenburg jenseits der Elbe, die Aemter Clötze und Neckenberg mit den Dörfern Rüdigershagen und Gänseteich an Preußen überlassen und einen District von 5,000 Menschen im Osnabrückschen an Oldenburg abgetreten hat. Auch ist ihm die Oberhoheit über das Aremberqsche Amt Meppen und einen Theil von Rheina Wolbeck übertragen. Mit seiner Herstellung traten nun sogleich die alten Einrichtungen wieder in ihre vorige Stelle, ein neues Leben ist zurückgekehrt und die Staatsmaschine geht nun unter der Aegyde eines Generalstatthalters, den es in der Person des königlichen Prinzen Herzogs von Cambridge erhalten, ihren geregelten ordnungsmäßigen Gang, obgleich manche neue Einrichtungen dem Geist der Zeit gemäß in die inneren Räder derselben eingegriffen haben.

2.

Lage. — Gränzen. — Größe.

Hanover liegt in der nördlichen Hälfte der gemäßigten Europäischen Zone zwischen 24° 14′ bis 29° 12′ östlicher Länge und 50° 18′ bis 53° 54′ nördlicher Breite. Es ist zwar ein zusammenhängender Staat, wovon jedoch einzelne Parzelen, als das Amt Elbingerode und das Hanöversche Hohnstein im S. O., das Amt Volte mit Bodenwarder im S. u. a. hervorspringen; auch ist er nicht völlig geschlossen, indem der größere Theil

des Herzogthums Braunschweig hineingreift, so wie das ganze Großherzogthum Oldenburg, die Reichsstadt Bremen und das Hamburgsche Amt Ritzebüttel in seinem Umfange liegen.

Gegen Norden gränzt das Königreich an das Teutsche Meer, an das Großherzogthum Oldenburg, das Amt Ritzebüttel und die Mündung der Elbe; im Südosten scheidet es die Elbe von den Herzogthümern Holstein und Lauenburg, so wie von dem Großherzogthume Mecklenburg-Schwerin; doch liegen noch das Amt Neuhaus und einige Parzelen des Lüneburgschen auf dem rechten Elbufer; im Osten zieht sich die Preußische Provinz Sachsen und das Herzogthum Braunschweig hin, im Süden hat es das Preußische Sachsen, Kurhessen, die beiden Fürstenthümer Lippe und die Preußische Provinz Westphalen, im Westen die Niederlande zu Gränzen.

Der Umfang des Königreichs wird verschieden angegeben. Nach den besten Berechnungen dürfte das Areal von

1) Kalenberg mit Spiegelberg	49,17
2) Hoya und Diepholz mit Uchte, Freudenberg und Auburg	66,90
3) Göttingen mit Grubenhagen, Elbingerode und Harz, so wie Plesse und den Eichsfelder Aemtern	55,05
4) Hildesheim mit Goslar	32,18
5) Lüneburg mit dem Amte Neuhaus Artlenburg u. s. w.	202,50
6) Bremen, Verden und Land Hadeln	125,41
7) Osnabrück	43,46
8) Lingen	6,22
9) Ostfriesland	52,50

10) Die Kreise Meppen und Emsbühren	36
21) Bentheim	21,99

betragen, so daß das Ganze etwa 690,29 Q. Meilen ausmachen wird. Doch ist hierbei zu bemerken, daß auf dem, an Oldenburg abgetretenen, Strich von Osnabrück und Diepholz bereits Rücksicht genommen sey.

3.

Oberfläche, — Abhachung, — Boden.

Die Oberfläche des Reichs besteht der größern Masse nach aus einer ungeheuern Ebene, die die Mitte und den ganzen Norden bedeckt. Nur der Süden, soweit der Harz mit seinen Vor- und Flötzgebirgen reicht, ist gebirgig; was jenseits der Linie liegt, die unterhalb der Dollberge an der Elbe anfängt und sich von Rogäz über Neuhaldensleben, Helmstedt, Königslutter, Braunschweig, Peina, Sarstedt und Minden hinzieht, flach. Das Gebirgsland, wohin nur ein Theil von Kalenberg, der größere Theil von Hildesheim, Göttingen, Grubenhagen, Hohnstein und die Eichsfelder Aemter gehören, macht höchstens 125 Q. Meilen, mithin etwa ein Eilftel des Ganzen aus; doch ist es, wenn es gleich zum Theil auf und an dem Harze liegt, bei weitem der angenehmste und volkreichste Theil des Königreichs; es gewährt die mannichfaltigsten und abwechselndsten Ansichten, und hat strichweise üppige, höchst angebauete Thäler, die eine ansehnliche Bevölkerung unterhalten. Auch ist es der Hauptsitz der Hanöverschen Fabrikatur.

Die Ebenen füllen die Provinzen Lüneburg, Bremen, Verden, Hoya, Diepholz, Osnabrück, Lingen, Meppen, Bentheim und Ostfriesland, wie den nördlichen Saum von Hildesheim und über ⅓ von Kalenberg, mehr als 565 Q. Meilen. Hier findet man im Ganzen nur magere dürftige Natur, menschenleere Sandsteppen und meilenlange Einöden, wo kaum die traurige Haide wuchert, wo Menschen und Vieh verwildern und bloß Haidschnucken und Bienen heimisch zu seyn scheinen. Alles spricht für den Neptunischen Ursprung dieser Gegenden: Alles beurkundet es, daß das Meer solche später verlassen habe, als das übrige Teutschland. Noch ist die nackte Fläche, auf einem ähnlichen Boden ruhend, den man in der Tiefe des Meeres wieder findet, bloß mit Flugsande bedeckt, und nur an dem Gestade der Flüsse ist fruchtbare Marsch aufgeschwemmt; noch füllen alle Niederungen Torfmoore, und ein todtes, bräunliches, übelschmeckendes Wasser, spärlich bekleidet mit einem kurzen schilfartigen Moorgrase und Binsen; auf den Anhöhen oder vielmehr auf den, vom Winde zusammengetriebnen Sanddünen liegen Granitblöcke in größern und geringern Massen zerstreuet, und aus ihrem Inneren gräbt man häufig Conchylien und Petrefacten aus; die schwammige Oberfläche in den Niederungen schwankt unter jedem Tritte und nicht selten dringen im Sommer die Strahlen der Sonne so tief in ihren Schoos, daß strichweise Erdfälle entstehen und der mit asphaltigen und schwefeligen Theilen angefüllte Torfmoor und die trockenen Wurzeln der Haide angezündet werden. Das Laubholz wird immer seltener und Kiefern nehmen seine Stelle ein. Ueberhaupt ist der Anblick der Haidegegenden äußerst traurig, selbst wo die Cultur schon über dieselben Meister geworden: nur längs den Flüssen ist das Land gut, und an den Küsten des Meers findet sich ein fetter, fruchtbarer Boden, der

jedoch gegen die Eingriffe der Fluth durch kostbare Deiche geschützt werden muß.

Das Reich dacht sich völlig nach dem Teutschen Meere ab: dahin nehmen die 3 großen Ströme, die es bewässern, die Elbe, Weser und Ems ihren Abfluß, und reißen alle kleinere Gewässer bis auf die Vechte, welche nach den Niederlanden übergeht, mit sich fort. Ein Landrücken, der vom nordöstlichen Harze herab in die Ebenen der Elbe trit, die Südgränze des Lüneburgschen umgeht und sich durch die Haide bis zu der Convergirung der Elb- und Wesergestade hinaufschwingt, bildet die Markung zwischen der Elbe und Weser. Reißend drängen sich Anfangs die Flüsse aus dem Schooße des Gebirgs und verursachen in jugendlichem Ungestüme oft verwüstende Ueberschwemmungen, aber ruhiger wird ihr Lauf, wenn sie die Flächen und Ebenen erreichen, und kaum bemerkt man den Fall, der sie mittel- oder unmittelbar dem Meere zuführt.

4.

Gebirge. Waldungen.

Nur ein eigentliches Hauptgebirge, der Harz, zu dessen Bergsysteme die sämmtlichen übrigen Gebirge des Reichs gehören.

Der Harz, Cäsars sylva Hercynia, und wenn gleich nicht mehr, wie zu des Römischen Triumvirs Zeiten 60 Tagereisen lang und 9 breit, doch in seiner gegenwär-

tigen Ausdehnung eines der berühmteſten und anſehnlichſten Teutſchen Gebirge, der höchſte Gipfel von ganz Norddeutſchland, und der große Behälter, woraus ſich ſeine meiſten Flüſſe ergießen. Er bildet ein freiſtehendes, aber von mehrern niedrigen Hügelketten umgebnes Maſſengebirge, das ſich von Morgen gegen Abend unter 27° 50′ bis 29° 10′ O. L. und unter 51° 35′ bis 51° 57′ N. Br. ausdehnt, und als ein einziger, faſt durchaus ſteil ſich erhebender Berg aus der Ebene emporſteigt. Die höchſte Kuppe deſſelben iſt der, auf ſeiner Nordſeite hervorſpringende Brocken, deſſen Gipfel jedoch nicht im Königreiche, ſondern in der Preußiſchen Grafſchaft Wernigerode liegt: er beſteht ganz aus Granite, und macht die uranfängliche Formation aus, woran ſich die Berge der zweiten weit jüngeren Ordnung, deren charakteriſtiſches Kennzeichen die Harziſche Grauwacke iſt, angereiht haben; auf dem Fuße dieſes Grauwackengebirges aber, das an Höhe den Hauptſtock nicht erreicht, ſind rund um den Harz verſchiedenartige Lager, meiſtentheils horizontal und in beſtimmter Ordnung über einander, wellenförmig abgeſetzt, welche ein weitverbreitetes, wahrſcheinlich erſt bei neueren Erdrevolutionen entſtandnes Flötzgebirge bilden. Dieſes zieht ſich in niedrigen Anhöhen durch Thüringen, Kurheſſen, und Hanover, und heißt gewöhnlich das Thüringiſche oder Kupferſchiefer Flötzgebirge, unterſcheidet ſich jedoch von dem Harze ſehr merklich durch Gebirgsart, Bildung und ſteiles Anſteigen. Der Harz ſelbſt nimmt etwa 92 Minuten eines größeſten Kreiſes unſrer Sphäroide ein und enthält ein Areal von 36 Q. Meilen, wovon der größere Theil dem Königreiche angehört. Gewöhnlich wird der Harz in den Ober- und Unterharz abgetheilt: erſterer iſt von weit geringerer Ausdehnung als letztrer und bedeckt kaum 13 Q. Meilen, dahingegen der Unterharz über 23 Q. Meilen einnimmt. Dieſer übertrifft auch jenen an Naturſchönheiten, und enthält Anſichten, Land-

ſchaften und pittoreſke Gegenſtände, die einzig in ihrer Art ſind. Wo ſich das Gebirge gegen das Braunſchweigſche, Hildesheimſche, und Grubenhagenſche öffnet, hat es auf ſeiner Außenſeite ein weit gefälligeres Anſehn, und iſt lange nicht ſo wild, mit ſo vielen nackten und ſchroffen Felſen bekleidet, und von einer ſanftern Landſchaft umgeben, als auf ſeiner Nordoſt- und Südſeite. Auf dem ganzen Harze erſcheinen übrigens die einzelnen Berge durchgängig kugelmäßig abgerundet, bilden auf ihrem Gipfel faſt nirgends vollkommne Ebenen und kommen noch ſeltner in Geſtalt ſpitziger Kegel vor. Faſt nur am Brocken, im Kalkgebirge und an den tiefeingeſchnittenen Thälern der Harzſtröme ſieht man jähe Felſen und ausgezeichnet wilde Gegenden. Schweizeranſichten gewähren im Hanöveriſchen Harze bloß das Oker- und Schwarzfelderthal, und zwar nur da, wo an den Gränzen des Gebirgs ein Bergſtrom Granitmaſſen durchſchnitten hat. Alle Thäler ſind im feſten Granitgebirge meiſtens geradlinig, im Ganggebirge winklich und gebrochen gebildet, in jenem wilder, in dieſem tiefer eingeſchnitten, doch aber breiter, lachender und mit Wieſen bedeckt. Berghöhlen finden ſich mehrere. Durch die Schluchten und die Gebirgsmaſſen drängen ſich allenthalben forellen- und ſchmerlenreiche Bergſtröme hervor, die bei trockner Witterung nur Bächen gleichen, und zum Theile im Sommer ganz verſiegen; wenn aber Regenzeit eintritt, ſchwellen ſie zu reißenden Strömen an, durchbrechen ihre Ufer und werden durch ihre Verwüſtungen gefährlich, fließen jedoch ſchnell wieder ab. Der Brocken, der Renneckenberg, die Achtermannshöhe und eine Kette von Thon- und Kieſelſchiefer-Bergen, welche im Eichsfelde und im Hohnſteinſchen ſtreichen, bilden auf dem Harze die Waſſerſcheidung, ſo daß alle weſtwärts quellenden Gewäſſer durch die Oder, Sieber, Söſe, Rette, Innerſte, Oker, Radau, Ecker und Ilſe der Weſer, alle öſtlich entquillenden Bäche und Quellen aber durch die Zorge, Wip-

per, Eine, Selke, Bode und Holzemme der Elbe zufallen. Einer der höchſten Punkte des Harzes im Hannöveriſchen iſt die 2,605 Fuß hohe Achtermannshöhe, die doch faſt um 900 Fuß niedriger, als der Brocken iſt. Die Oberfläche des Harzes iſt durchaus bewaldet; auf ſeinen erhabenſten Punkten ſteht die Fichte, doch auf dem Brocken ſelbſt zwergartig zuſammengeſchrumpft; auf den niedrigern Bergen vermiſchen ſich mehrere Arten von Laubhölzern mit dem Nadelholze, und die Flötzgebirge ſind mit den ſchönſten Eichen, Buchen, Birken, Ellern, Linden ꝛc. bedeckt. Eben ſo hat das Gebirge einen Ueberfluß an Waldbeeren, beſonders Him-, Heidel-, Preißel-, Erd- und Stachelbeeren, an Trüffeln und Morcheln, an officinellen Pflanzen, und den ſchönſten Graswuchs; im Sommer nähren ſich große Heerden von Rindvieh, Pferden und Ziegen von ſeinen aromatiſchen Kräutern. Das Dickigt birgt vieles Wild, als Edelhirſche, Rehe, wilde Schweine, Füchſe, Dachſe, wilde Katzen, ſchwarze und braune Eichhörnchen, Marder, und noch mehreres wildes Geflügel; aber ſein vornehmſter Reichthum nach dem Holze ſteckt in ſeinen Eingeweiden, die Silber, Eiſen, Kupfer, Blei, mehrere Halbmetalle und andere ſchätzbare Mineralien zur Ausbeute liefern.

Die merkwürdigſten von dem Hauptgebirge abſtreifenden Nebenzweige, die zum Theil mit einander in Verbindung ſtehen, ſind:

1) Der Solling, ein Sandſteingebirge im Fürſtenthume Göttingen, wovon jedoch ein Theil dem Braunſchweigſchen angehört: es nimmt nordöſtlich von Oeenſen bei Braak ſeinen Anfang, und zieht ſich in einer Strecke von 9 Meilen bis nach Göttingen und Münden fort. Der Solling iſt ganz mit hartem Holze bedeckt, und liefert außerdem Eiſen, Torf und Sand zur Ausbeute;

auf seiner höchsten Kuppe bricht der bekannte Sollingerstein in mächtigen tiefen Flötzen.

2) Der Ihdt (mons Idavistisus), ein eigentliches Harzvorgebirge, welches mit dem Elsasse, den Homburger- und Lauensteinerbergen und dem Hilse in Verbindung steht, im Braunschweigischen anfängt und sich über den südlichen Theil des Kalenbergischen verbreitet. Es ist von Kalksteinformation, doch mit Schichten von Sandsteinen vermischt, und reich an Laubholze, Kalk, Gyps, Eisen, Sand und Steinkohlen.

3) Der Süntel, eine kleine Bergkette im südlichen Kalenberg, reich an Laubholze und Steinkohlen.

4) Der Deister, eine Bergkette zur Seite des Süntels, das nördlichste der Harzischen Vorgebirge, das sich hier in den Nordteutschen Ebenen verflächt.

5) Der Sunder, die Hill-, Wein-, Steben-, Nette- und Elberberge; Kalksteinhügel in der Provinz Hildesheim.

Diese vorbenannten Gebirge und Bergketten machen zugleich die vorzüglichsten Waldungen des Reichs aus, und sind mit den schönsten Laub- und Nadelhölzern bestanden. Noch sind andere wichtige Waldungen: der Braamwald und Hohehagen im Göttingenschen, der Barn-, Nindorfer- und Wietzendorferbruch, die Lucie, Wolfsdupe, Kaltehofstube, Göhrde, der Maaselerwald, der Große Leu u. a. im Lüneburgschen, und der Bentheimerwald in Bentheim. Ganz arm an Waldungen sind Bremen und Ostfriesland, kaum daß sich dort einzelne Horste finden, die mit weichem Holze bewachsen sind.

5.

Gewässer.

Aus den Gebirgen und Anhöhen, die das Land bedecken, entspringen unzählige Gewässer, welche als Bäche und kleine Flüsse den Boden tränken, und die Gegenden ihres Laufes in fruchtbare Fluren verwandeln. Diese sämmtlichen Gewässer gehören zu den Flußgebieten der Elbe, Weser und Ems.

a) Die Elbe ist zwar der größte, aber nicht der wichtigste Strom der Monarchie, indem er selbige bloß auf der Gränze berührt und keinen einzigen Haven darbietet. Er entspringt auf der sogenannten Navoriſchen Wiese, in der Herrschaft Kynaſt, auf den Sudeten aus mehreren 100 Quellen, durchströmt dann Böhmen und als großer schiffbarer Strom das Königliche und Preußische Sachsen, und tritt bei Schnakenburg auf die Gränze des Königreichs, die er von da an bis zu seiner Mündung im Teutschen Meere auf der Spitze des Hamburgiſchen Amts Ritzebüttel bildet; doch liegen das Hanöveriſche Amt Neuhaus und einige Parzelen des Lüneburgiſchen auf der rechten Seite des Stromes. Er fließt sehr schnell, und zwar bei'm schnellsten Laufe in einer Secunde 3, bei dem schwächsten 2 Fuß und consumirt in einer Secunde bei Schnakenburg nicht weniger als 38,800 Cubikfuß Wasser, welches beständig eine trübe Farbe hat. Seine Geschwindigkeit macht Vorsichtsmaaßregeln in Hinsicht der Schützung der Ufer nothwendig, weßhalb Deichdirectionen von Schnakenburg an bis Otterndorf bestehen. Er wird von den Hanoveranern nur wenig befahren, da Hamburg und Magdeburg von Alters her die Fahrt auf demselben theilen,

doch nehmen Lüneburg und Stade indirect einigen Antheil an dieſer Schifffahrt, und im Bremenſchen giebt es einige geringe Haven, zu Otterndorf u. ſ. w. Während ſeines Laufs auf der Gränze des Reichs, vereinigt er mit ſeinem Waſſer:

1) die Ohre, welche im Lüneburgiſchen, bei dem Dorfe Ohrdorf entſpringt, aber ſchon unterhalb Brohme in das Preußiſche übergeht;

2) den Aland. Er entſpringt im Altmärkiſchen Dorfe Röbel, geht über Werben und Seehauſen in das Lüneburgiſche und fällt bei Schnakenburg in die Elbe. Von Seehauſen an iſt er ſchiffbar, hat aber faſt gar kein Gefälle. Sein Nebenfluß iſt die flößbare Bieſe;

3) die Jeetze. Sie entſpringt in der Altenmark auf der Kohlſtäte, vereinigt ſich bei Betzendorf mit der Zunder, geht durch Salzwedel, tritt unterhalb Wuſtrow in das Lüneburgiſche, und vereinigt ſich bei Hitzacker mit der Elbe. Von Hitzacker an iſt ſie ſchiffbar, doch ſehr verſchlämmt;

4) die Ilmenau, der Hauptfluß des Lüneburgiſchen. Sie entſpringt unterhalb Schweimke, im Amte Gifhorn, geht auf Bodenteich, Uelzen, wo die Wipperau und mehr als 10 geringere Flüſſe ihr zufließen, und auf Lüneburg, wo ſie ſchiffbar wird, nachher noch die Netze und Lühe an ſich zieht, und bei der Hoperſchanze der Elbe zufällt;

5) die Eſte, ein kleiner Fluß, der im Eikeloher Moor ſeinen Urſprung nimmt, Buxtehude berührt und oberhalb Eſtebrügge ſich mit der Elbe vereinigt. Von Buxtehude an, wird ſie befahren;

6) die Lühe, ebenfalls ein Bremischer Fluß, welcher Anfangs den Namen Aue führt, bei Horneburg, wo sie schiffbar wird, denselben mit dem der Lühe vertauscht und bei Grünendeich der Elbe zufällt;

7) die Schwinge, ein Bremenscher Fluß, der 2½ Stunde oberhalb Stade der Erde entquillt und dem Staderſande gegenüber in die Elbe geht. Mit der Fluth trägt sie Schiffe bis nach Stade;

8) die Oste, der Hauptfluß des Bremenschen. Sie entspringt im Lüneburgischen Amte Haarburg, geht auf Bremervörde, wo sie bereits mit kleinen Schiffen befahren werden kann, und von da auf Kirchosten, wo sie schon große Schiffe trägt. Bei Belum verliert sie sich in der Elbe;

9) die Medem, ein kleiner Fluß im Lande Hadeln, der jedoch bis Otterndorf große Schiffe trägt.

b) Die Weser, der zweite Hauptstrom, der seinen Namen bei der Vereinigung der Werra und Fulda bei Münden empfängt. Der vereinigte Strom setzt dann seinen Lauf durch das Kurhessische, Göttingensche, Braunschweigsche und Corveyische, durch Kalenberg, Minden, Hoya, Verden, Bremen und Oldenburg fort, wo er sich auf der Spitze des Jadebusengerlandes in das Teutsche Meer wälzt. Er ist allenthalben schiffbar. Zu seinem Flußgebiete gehören:

1) die Werra, einer seiner Quellenflüsse, welcher das Amt Münden auf der Ostseite bis zu seinem Zusammenflusse mit der Fulda umfließt;

2) die Fulda, der zweite Quellenfluß der Weser, welcher das Amt Münden auf der Westseite umgiebt;

3) die Schwälme, ein kleiner Fluß im Göttingenschen, der auf dem Sollinge entspringt und bei Lippoldsberg der Weser zufällt.

4) die Hamel, ein kleiner Fluß im Kalenbergschen, der sich bei Hameln in die Weser mündet.

5) die Aller. Dieser beträchtliche Strom hat seinen Ursprung im Magdeburgischen bei Siersleben, geht bei Walbeck und Weferlingen vorbei in das Braunschweigische, durchschneidet das Kreisgericht Vorsfelde, tritt bei Warmenau in das Königreich, setzt seinen Lauf durch das Lüneburgische fort, wo er bei Celle schiffbar wird, und vereinigt sich unweit Verden mit der Weser. Seine beträchtlichsten Nebenflüsse sind: aa) die Oker, ein Harzfluß, der aus dem Braunschweigschen kömmt, bei Neubrück in das Königreich tritt, und bei Dickhorst der Aller zufällt. bb) Die Fuse, ein Hildesheimscher Fluß, der bei Gr. Flöte auf dem Oder der Erde entquillt und bei Celle in die Aller geht. Seine Nebenflüsse sind die Flöte, Erze oder Aue und große Speeke. cc) Die Oerze, ein Lüneburgscher Fluß, welcher unter Wolthausen der Aller zufällt. dd) Die Leine, ein Hauptfluß des Kalenbergschen. Er entspringt bei Heuten auf dem Eichsfelde, nimmt die Lutter, Weber und den Steinbach, so wie die sämmtlichen kleinen Flüsse des Göttingenschen, als die Garte, Mohr, Espolde, Dramme, Grace, Schottelbeck und die durch die Oder und Söse ansehnlich verstärkte Ruhme auf, durchströmt dann das Grubenhagensche, Braunschweigsche und Hildesheimsche, worin er die Wasser der Ilme, Aue, Gande, Glene, Wispe und die wichtige Innerste, der größte Harzfluß nach der

Oker, der durch die Graue, Nette, Meile, Lamme, Beuster und Bruchgraben beträchtlich angewachsen ist, mit sich vereinigt, tritt bei Ruthe in das Kalenbergsche, wo die Aue ihm zufließt, und fällt bei Bothmer in die Aller. Von Eimbeck an ist er flößbar, von Hanover an trägt er Schiffe; sein gelbes, meistens trübes Wasser ist reich an Aalen, Hechten, Karpfen und Barben.

ee) Die Böhme, ein Lüneburgscher Fluß, der sich bei Kirchwahlingen in die Aller mündet;

6) die Eyther. Dieser Fluß entspringt im Hoyaschen Marktflecken Bruchhausen, auf dem heil. Berge, und fließt durch das Amt Thedinghausen bei Horstedt in die Weser. Er trocknet im Sommer ganz aus und ist wenig fischreich, wird aber, wenn die Weser aus ihren Ufern tritt, oft gefährlich und überschwemmt die benachbarten Feldmarken, in welchem Zeitpunkte er Schiffe trägt;

7) die Wümme, ein Bremenscher Fluß. Er entspringt bei Warl und Tutsberg im Verdenschen, nimmt die Rodau, Wiste und Worpe auf, bekömmt bei Burg den Namen Lesum, und fällt unterhalb Lesum in die Weser;

8) die Geeste, ein Bremenscher Fluß, der unterhalb Lehe der Weser zufällt;

9) die Hunte, ein Oldenbrückscher Fluß, der im Kirchspiele Buer der Erde entquillt, den Dümmersee durchströmt, nach Oldenburg übergeht, und bei Elsfleth sich mit der Weser vereinigt.

c) Die Ems, ein großer schiffbarer Fluß, der zwar nicht zu Teutschlands Hauptströmen gehört, aber doch ein ansehnliches Flußgebiet hat. Er entspringt im Paderborn-

schen, bei dem Hövelhofe, durchfließt die Preußische Provinz Westphalen, tritt bei Hinteldorf bereits schiffbar in das Königreich, durchfließt die Kreise Emsbühren, Meppen und Ostfriesland, wo er durch den Dollart in das Teutsche Meer sich mündet. Bei seinem Ausflusse ist er sehr breit und theilt sich in zwei Arme: die Oster- und Westerems, welche die Insel Borkum einschließen. Ebbe und Fluth kann man in diesem starken Strome, der doch nicht viel weiter als die Hanöverischen Gränzen gehen, schiffbar ist, drei Meilen landeinwärts bemerken, und eben so weit führt er auch salziges Wasser. Seine Nebenflüsse sind:

1) die Aa, ein Lingenscher Fluß, welcher Plantlünne berührt, und bei Polle der Ems zufällt;

2) die Hase, ein Osnabrückscher Fluß. Er entspringt bei Brink, geht auf Osnabrück, Bramsche und Quakenbrück, und vereinigt sich bei Meppen mit der Ems. Nebenflüsse sind die Else und viele geringe Bäche;

3) die Leda, ein Ostfriesländischer Fluß, welcher durch die Jümme verstärkt bei Leerort der Ems zufällt.

d) Die Vechte, ein Bentheimscher Fluß, welcher in der Preußischen Provinz Westphalen entspringt, die ganze Grafschaft Bentheim durchfließt, bei Ebenhost in die Niederlande übergeht, und mit dem Zwartewater der Zuidersee zuströmt. Außer diesen Flüssen giebt es noch eine Menge geringere Bäche, die sich mit denselben vereinigen, oder dem Meere unmittelbar zuströmen. An Quellen haben besonders die gebirgigen Gegenden einen Ueberfluß; in den Moor und Haidegegenden fehlt es in einigen Strichen an gutem Trinkwasser.

Alle diese Gewässer nimmt mittel- oder unmittelbar das Teutsche Meer auf, welches die Küsten von Ostfriesland und Bremen umfließt, aber überall nur ein niedriges, mit vielen Sandbänken und Watten umgebenes Gestade hat, welches durch hohe Deiche gegen die eindringenden Fluthen geschützt werden muß. Es bildet an den Küsten von Ostfriesland einen ziemlich beträchtlichen Busen, den $2\frac{7}{10}$ Quadr. Meilen großen Dollart, der 1277 und 1287 durch einen Einbruch des Meers, wodurch über 50 Ortschaften verschlungen wurden, entstanden ist. Man hat seit 1752 verschiedene Strecken desselben von neuem eingepoldert.

Größere Landseen sind: 1) der Dümmersee bei dem Marktflecken Lemförde, im Diepholzischen, eine halbe Meile lang und breit und etwa $2\frac{1}{4}$ Q. M. im Spiegel haltend. 2) Das Steinhudermeer im Kalenbergschen, $\frac{3}{4}$ Meilen lang, $\frac{1}{2}$ breit, welches aber nur zum Theil dem Königreiche angehört. Außer diesen beiden Seen giebt es viele größere und kleinere Fischteiche, besonders in dem Gebirgslande; doch sind viele der größern, wie der Rühder- und Flötereteich, in neueren Zeiten in Wiesen verwandelt. In dem Amte Stickhausen, im Ostfriesländischen, befindet sich ein unterirdischer See, Jordan, dessen Oberfläche so stark überwachsen ist, daß mit Wagen darüber gefahren werden kann.

Brüche und Moräste giebt es in allen Haidegegenden in Menge, und manche davon nehmen einen beträchtlichen Umfang ein, nützen aber theils durch ihre Torfmoore, theils durch Bruchholz. Der bekannteste unter diesen Morästen war vormals das Teufelsmoor im Bremenschen, welches mehr als 5 Q. Meilen bedeckte, aber jetzt zum Theil durch die Moorcultur, worauf wir weiter unten zurückkommen werden, zum Theil für die Cultur gewonnen ist.

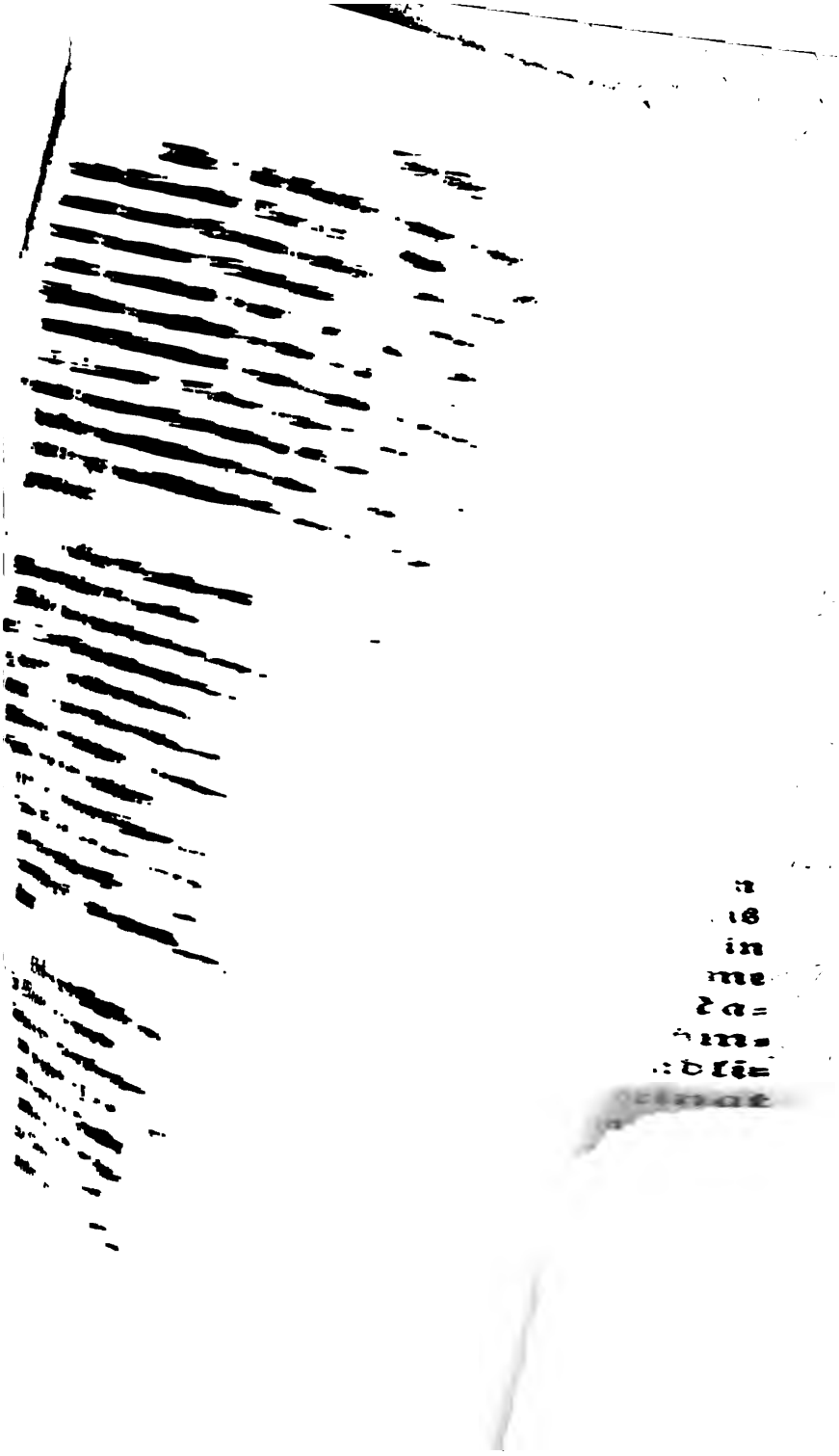
schen, bei dem Hövelhofe, durchfließt die Preußische Provinz Westphalen, tritt bei Hinteldorf bereits schiffbar in das Königreich, durchfließt die Kreise Emsbühren, Meppen und Ostfriesland, wo er durch den Dollart in das Teutsche Meer sich mündet. Bei seinem Ausflusse ist er sehr breit und theilt sich in zwei Arme: die Oster- und Westerems, welche die Insel Borkum einschließen. Ebb und Fluth kann man in diesem starken Strome, der doch nicht viel weiter als die Hanöverischen Gränzen gehen, schiffbar ist, drei Meilen landeinwärts bemerken, und eben weit führt er auch salziges Wasser. Seine Nebenflüsse sind:

1) die Aa, ein Lingenscher Fluß, welcher Plantlür berührt, und bei Polle der Ems zufällt;

2) die Hase, ein Osnabrückscher Fluß. Er entspri bei Brink, geht auf Osnabrück, Braysche u Quakenbrück, und vereinigt sich bei Mepp mit der Ems. Nebenflüsse sind die Else und v geringe Bäche;

3) die Leda, ein Ostfriesländischer Fluß, welcher d die Jümme verstärkt bei Leerort der Ems fällt.

d) Die Vechte, ein Bentheimscher Fluß, welch der Preußischen Provinz Westphalen entspringt, die g Grafschaft Bentheim durchfließt, bei Ebenhost i Niederlande übergeht, und mit dem Zwartewate Zuidersee zuströmt. Außer diesen Flüssen giebt es eine Menge geringere Bäche, die sich mit denselben ver gen, oder dem Meere unmittelbar zuströmen. An Qu haben besonders die gebirgigen Gegenden einen Ueber in den Moor und Haidegegenden fehlt es in einigen chen an gutem Trinkwasser.



Schifffahrts-Canäle im eigentlichen Verstande, giebt es in dem Königreiche nicht, wenn man nicht den großen Canal im Bremenschen, den Treckschuiten-Canal in Ostfriesland und die Papenburger Canäle dahin rechnen will. Der große Canal im Bremenschen ist seit 1766 angelegt, und soll die Hamme mit der Oste, und diese mit der Schwinge vereinigen, wird mithin durch die ganze Breite des Bremenschen geführt. Er fängt bei der Kreuzkuhle im Amte Osterholz an, geht über Gnarenburg unterhalb Minstedt in die Oste, dann unter Bremervörde bei dem Einflusse der Elme wieder heraus, und fällt bei Eschenschwinge in die Schwinge. Er soll 32 Fuß breit werden, hat aber bis jetzt erst bei Austrocknung der Moore wesentliche Dienste geleistet, und ist zur Schifffahrt nicht tief genug. Der Treckschuiten-Canal zwischen Aurich und Witmund ist noch nicht vollendet, und die Papenburger Canäle dienen bloß zur Verbindung dieses Orts mit der Ems. Zur Eindeichung der Moräste sind hie und da Canäle gezogen; und zur Abführung des überflüssigen Wassers aus dem Innern Ostfrieslands Schleusen oder Syhlen angelegt, zu deren Erhaltung die Syhlachten verbunden und unter Aufsicht des Syhlrichters gestellt sind. *)

Mineralische Quellen sprudeln an mehreren Orten hervor. Zu den vornehmsten gehören die Bäder zu Rehburg, Limmer, Nordheim, Kirchdorf u. a. Ein Seebad

*) Eine Syhle oder Schleuse hat in Ostfriesland zwei Thüren, die sich bei der Ebbe durch das daran stehende Landwasser von selbst öffnen, bei der Fluth aber durch die größere Gewalt des andringenden Seewassers wieder schließen. Ihre Anlegung ist kostbar, indem eine jede zwischen 5 bis 15,000 Rthlr. zu stehen kommt. Auf ihre Erhaltung wird sorgfältig gesehen, weil sie theils so nützlich für das Land sind, theils bei hoher Meeresfluth leicht gefährlich werden können.

giebt es auf der Ostfriesischen Insel Norderney. An Salzquellen ist ein reicher Ueberfluß, besonders in dem Gebirgslande, aber nicht alle werden benutzt. Die reichste Saline findet sich jedoch in dem Haideslande bei Lüneburg, die allein das ganze Königreich mit diesem unentbehrlichen Producte zu versehen im Stande wäre.

6.

Klima.

Das Königreich Hanover liegt unter den mittleren Graden der gemäßigten Nordischen Zone. Sein Klima ist dieser Lage angemessen, und im Ganzen temperirt, aufheiternd und gesund, wenn gleich nach Beschaffenheit der Oberfläche sehr verschieden.

Am mildesten und schönsten ist es unstreitig in den Gegenden, die sich im Norden vom Fuße des Harzes bis zu den Haideländern ausbreiten, im Hildesheimschen, in einem Theile des Kalenbergischen und im südlichen Saume des Lüneburgschen. Der Frühling gehört, sobald die Natur aus ihrem Winterschlafe erwacht ist, zu den angenehmsten Jahreszeiten, und zeichnet sich durch helles, freundliches Wetter und milde Luft aus; schon der März bringt heitere, angenehme Tage, die freilich selten anhalten und mit Regen und Kälte abwechseln; der April ist dagegen meistens unbeständig, und ungestümes Wetter mit Schneegestöber und Hagel nicht selten; doch treiben in diesem Monate alle Baumknospen und die frühern Blüthen kommen zum Vorschein; der Mai, hier häufig und zur Freude des

Schifffahrts-Canäle im eigentlichen Verstande, giebt es in dem Königreiche nicht, wenn man nicht den großen Canal im Bremenschen, den Treckschuiten-Canal in Ostfriesland und die Papenburger Canäle dahin rechnen will. Der große Canal im Bremenschen ist seit 1766 angelegt, und soll die Hamme mit der Oste, und diese mit der Schwinge vereinigen, wird mithin durch die ganze Breite des Bremenschen geführt. Er fängt bei der Kreuzkuhle im Amte Osterholz an, geht über Gnarenburg unterhalb Minstedt in die Oste, dann unter Bremervörde bei dem Einflusse der Elme wieder heraus, und fällt bei Eschenschwinge in die Schwinge. Er soll 32 Fuß breit werden, hat aber bis jetzt erst bei Austrocknung der Moore wesentliche Dienste geleistet, und ist zur Schifffahrt nicht tief genug. Der Treckschuiten-Canal zwischen Aurich und Witmund ist noch nicht vollendet, und die Papenburger Canäle dienen bloß zur Verbindung dieses Orts mit der Ems. Zur Eindeichung der Moräste sind hie und da Canäle gezogen; und zur Abführung des überflüssigen Wassers aus dem Innern Ostfrieslands Schleusen oder Syhlen angelegt, zu deren Erhaltung die Syhlachten verbunden und unter Aufsicht des Syhlrichter gestellt sind. *)

Mineralische Quellen sprudeln an mehreren Orten hervor. Zu den vornehmsten gehören die Bäder zu Rehburg, Limmer, Nordheim, Kirchdorf u. a. Ein Seebad

*) Eine Syhle oder Schleuse hat in Ostfriesland zwei Thüren, die sich bei der Ebbe durch das daran stoßende Landwasser von selbst öffnen, bei der Fluth aber durch die größere Gewalt des andringenden Seewassers wieder schließen. Ihre Anlegung ist kostbar, indem eine jede zwischen 5 bis 15,000 Rthlr. zu stehen kommt. Auf ihre Erhaltung wird sorgfältig gesehen, weil sie theils so nützlich für das Land sind, theils bei hoher Meeresfluth leicht gefährlich werden können.

giebt es auf der Ostfriesischen Insel Norderney. An Salzquellen ist ein reicher Ueberfluß, besonders in dem Gebirgslande, aber nicht alle werden benutzt. Die reichste Saline findet sich jedoch in dem Haidelande bei Lüneburg, die allein das ganze Königreich mit diesem unentbehrlichen Producte zu versehen im Stande wäre.

6.

Klima.

Das Königreich Hanover liegt unter den mittleren Graden der gemäßigten Nordischen Zone. Sein Klima ist dieser Lage angemessen, und im Ganzen temperirt, aufheiternd und gesund, wenn gleich nach Beschaffenheit der Oberfläche sehr verschieden.

Am mildesten und schönsten ist es unstreitig in den Gegenden, die sich im Norden vom Fuße des Harzes bis zu den Haideländern ausbreiten, im Hildesheimschen, in einem Theile des Kalenbergischen und im südlichen Saume des Lüneburgschen. Der Frühling gehört, sobald die Natur aus ihrem Winterschlafe erwacht ist, zu den angenehmsten Jahreszeiten, und zeichnet sich durch helles, freundliches Wetter und milde Luft aus; schon der März bringt heitere, angenehme Tage, die freilich selten anhalten und mit Regen und Kälte abwechseln; der April ist dagegen meistens unbeständig, und ungestümes Wetter mit Schneegestöber und Hagel nicht selten; doch treiben in diesem Monate alle Baumknospen und die frühern Blüthen kommen zum Vorschein; der Mai, hier häufig und zur Freude des

Landmannes naß, iſt einer der ſchönſten Monate, und zeigt ſich gewöhnlich im vollen Schmucke der wieder auflebenden Natur. Dieß ſind die Frühlingsmonate. Der Sommer iſt ſelten ſehr heiß: nur in wenigen Jahren ſteigt das Thermometer auf 26, gewöhnlich ſteht es zwiſchen 10 bis 12°; der Junius hat trockene heitere Witterung; ſchwül ſind oft die Tage der Aernte, die in dem Sandlande ſchon im letzten Drittel des Julius, in dem ſchweren Kleilande erſt im Anfange des Auguſts den Anfang nimmt. Häufig wird die Sonnenhitze durch Gewitter abgekühlt. Die Luft iſt rein, aber die Atmoſphäre ſelten ganz unumwölkt, und bei langer anhaltender Dürre bedeckt Heerrauch das Land. Der Herbſt fängt ſchon in der Mitte des Septembers, wenn der Wind über die Haferſtoppeln weht, an; doch hat dieſer Monat, wie die erſte Hälfte des Octobers, häufig angenehme Tage, und nur am Ende des letzteren, kömmt kaltes, naſſes Wetter an die Tagesordnung. Der November bringt das erſte Eis und Schnee: das Laub fällt von den Bäumen, die Zugvögel entfernen ſich ſämmtlich, und die Zimmer müſſen durch Kunſt erwärmt werden. Anhaltend tritt der Winter jedoch erſt im December ein, und dauert dann drei volle Monate; am ſtrengſten herrſcht er im Januar und Februar, wo gewöhnlich die Kälte auf 4 bis 8, in harten Wintern wohl auf 12 bis 18° unter dem Gefrierpunkte ſteht, in dieſer Strenge aber ſelten Wochen lang anhält. Die herrſchenden Winde ſind die Weſt-, Südweſt- und Nordoſtwinde; der Oſtwind iſt trocken, eben ſo der Nordwind, und letzterer im Winter gewöhnlich von Schnee begleitet. Stürme kommen am häufigſten aus Weſten.

Die Haidegegenden, mithin das Gros des Königreichs, haben ein ähnliches Klima: nur ſind die nicht geſchützten Gegenden im Sommer dem Strahle der Sonne, im Winter der Kälte bei weitem mehr ausgeſetzt, und wo Moräſte ſich häufen, iſt die Luft auch nicht geſund. Oft erreicht

die Hitze auf der Fläche einen so hohen Grad, daß die trockene Haide in Brand geräth und der Boden zerreißt; der Regen fehlt zuweilen ganze Monate durch, und ein dicker Heerrauch verbirgt die Sonne, die man dann nur als blutrothe Scheibe am Horizonte erblickt. Die Aernte fällt in der Mitte, oder im letzteren Drittel des Julius, aber Schnee und Frost treten schon Anfangs November ein. An den Küsten von Bremen und Ostfriesland ist das Klima nicht angenehm; die feuchte dicke Luft wird jedoch durch Seewinde gereinigt, und im Winter hausen häufige Orcane und so starke Stürme, daß der Küstenbewohner nur in einstöckigen Häusern und Höfen wohnen kann. Doch gerathen an dem Gestade der Elbe und Weser mehrere Sorten Obst, besonders Kirschen vortreflich, da solche in Ostfriesland nur an geschützten Orten fortkommen. Ueberhaupt hat das Klima von Ostfriesland sehr viele Aehnlichkeit mit dem der benachbarten Niederlande, dagegen die Küstenländer von Bremen sich mehr den Marschgegenden Lüneburgs nähern.

In den Gegenden, die im Süden und Westen des Harzes liegen, mithin in Hohnstein, Grubenhagen, Göttingen, ist die Kälte strenger im Winter, die Luft herber im Früh- und Spätjahre, und die Sonne drückender im hohen Sommer, wenn sie von den Gebirgen auf die Thäler zurückprallt. Die Witterung ist veränderlicher, aber die Luft allenthalben rein und gesund; selbst die zärtlicheren Früchte eines warmen Klima's kommen an geschützten Orten und bei gehöriger Pflege fort, und das Obst lernt den schnellen Wechsel der Witterung leicht vertragen, und gedeihet in den Thälern besser als in den nördlichen Flächen; doch findet man so wenig hier, als irgendwo im ganzen Königreiche, Weinbau im Großen. Die Aernte fällt im Ganzen vierzehn Tage später als in den Haidegegenden, und nimmt in den ersten Tagen des Auguste ihren Anfang. Nur einige

wärmere Thäler, die durch die Gebirge vor der rauhen Nordluft geschützt sind, machen Ausnahmen, und bringen alle Gewächse eben so früh zur Reife, als im Sandlande.

Auf dem Hochgebirge selbst ist die Luft kalt, dick, schwer und nebelig, der Himmel selten ganz heiter, und oft hängen Nebel Tage lang über den Harzörtern. Die Witterung ist veränderlich. Erst zu Ende des Mai's läßt in der Regel der Frost nach, und schon zu Ende des Septembers stellt sich derselbe wieder mit Schneegestöber ein, und selbst im Junius sind Nachtfröste keine Seltenheit. Bis in den März schneiet es fast beständig, oft ohne Aufhören drei bis vier Tage lang; was in der Fläche in Regen übergeht, fällt auf dem Gebirge als Schnee herab, und so hat man im Lande bei einem kalten Regen zuweilen das überraschende Schauspiel, daß der ganze Harz in einen weißen Schleier gehüllt erscheint. Die eigentliche warme Sommerwitterung dauert kaum 6 Wochen, und selten schmilzt auf den höchsten Kuppen der Schnee vor Ende des Junius; das Ofenfeuer verlöscht auch im hohen Sommer nicht. Zu allen Zeiten wehen heftige Winde, die sich oft in Orcane verwandeln, dabei aber in der heißen Jahreszeit die Luft von den vielen Dünsten, die allenthalben aus den Gebirgen und Waldungen aufsteigen, reinigen; nicht weniger furchtbar sind die Gewitter, besonders wenn sie sich über die höhern Gebirge erheben. Die Aernte auf dem Harze selbst nimmt erst zu Ende Augusts ihren Anfang; überhaupt aber gedeihet auf den Flächen und Blösen des Hochgebirgs selten Roggen, und Hafer ist fast das einzige Korn, was man dort gewinnen kann.

Uebrigens ist das Klima und die Witterung meistens der Gesundheit zuträglich. Endemische Krankheiten sind

seltener auf dem Lande, als epidemische Ruhren, hitzige und kalte Fieber, Entzündungen aller Art, Asthma (hier Dampf) und hysterische Krankheiten, die größtentheils von Erkältungen herrühren; in den Städten kommen hierzu die vielfachen Modekrankheiten, das Heer von Gichten, Auszehrungen u. a. m. Dagegen haben die Pocken durch die allgemein gewordenen Schutzpockenimpfungen ihre Fürchterlichkeit verloren, und die Pest ist seit 1681 zuletzt in die Gränzen des Reichs gedrungen. Zu den Eigenheiten der Gebirgsgegenden kann man die Bruchschäden bei dem männlichen und die Kröpfe bei dem weiblichen Geschlechte rechnen: selbst Kretine sollen im Lerbacher Thale sich finden. Die Weiber sind im Ganzen fruchtbar, doch mehr im Süden als im Norden; in den Gebirgsstrichen trifft man häufig auf Familien von 8 bis 12 Kindern, da hingegen auf dem Lande ihre Zahl selten über 4 steigt; in den Städten giebt es viele kinderlose Ehen. Leute, die ein ausgezeichnet hohes Alter erreichen, und 100 bis 110 Jahre übersteigen, finden sich in den Kirchenlisten aller Gegenden.

7.

Naturproducte.

Viele und mannichfache Producte, die sowohl zu den Nothwendigkeiten, als zu den Bequemlichkeiten und Verschönerungen des Lebens gehören. Von jenen fehlen wenige, und es besitzt deren einige, die es in den Stand setzen, seine Bedürfnisse aus dem Auslande zu decken.

a) Aus dem Thierreiche:

1) Pferde, im Ganzen zureichend, da der Mangel einiger Provinzen durch den Ueberfluß anderer gedeckt wird. Die beßten fallen in der Hoya, in Lüneburg und vorzüglich in Oßfriesland. — Eßel und Mauleßel, nicht häufig: letztere beßonders am Harze, wo man ßich derßelben zum Transporte des Korns bedient.

2) Rindvieh: ßtarke Zucht, beßonders in Oßfriesland, wo das Hornvieh wegen ßeiner Schönheit bekannt iß, in Bremen, Verden, Lüneburg, und am Harze, wo die Rindviehzucht einen bedeutenden Erwerbszweig ausmacht; in den übrigen Gegenden dient ßie mehr als Vehikel des Ackerbaues. — Das Oßfrießiße Vieh iß groß, kraftvoll gebauet, und meißtens ßchwarz oder gefleckt; ßonß findet man gewöhnlich Landvieh von braunrother und gelber Farbe und mittlerer Größe, doch häufig durch Frießen und Schweizer veredlet. Osnabrück hat das kleinße Vieh.

3) Schaafe in großen Heerden urßprünglich von zweierlei Raßen: das gemeine Teutße Schaaf in den Gebirgsgegenden, häufig durch Merinos veredlet, und die Haideßchnucke mit gröberer Wolle, aber ßchmackhafterem Fleiße in den Sandflächen. — Ziegen, unbeträchtlich und in eignen Heerden bloß am Harze. — Seidenhaaßen oder Angorakaninchen; einzelne Zucht.

4) Schweine, allenthalben und am meißten in der Hoya, Osnabrück, und da, wo große Branntweinbrennereien exißiren. Zweierlei Arten; am häufigßten kurzbeinig und langgeßreckt, in einigen Strichen von höherem Baue.

5) Federvieh, beßonders Gänße, Hühner, Tauben, Kalekuten. — Gänße in Oßfriesland, in der Hoya, Diepholz, Osnabrück, Bremen u. ß. w. — Kalekuten in den

Sandflächen, wo sie bei Buchwaizen aufgezogen werden. — Kanarienvögel werden am Harze in großer Menge gezogen; man hausiret damit nicht bloß im Lande, sondern hat sich selbst einen Weg bis nach Rußland eröffnet.

6) Wild, und zwar a) von Raubwild bloß Füchse, Marder, Wiesel, Iltisse, seltener die wilde Katze, und noch seltener der Wolf, der nur zuweilen aus den Böhmischen Wäldern nach dem Harze abstreift. Die Zeit ist längst verschwunden, wo der Harz noch Bären und Elenne nährte. b) Eßbares Wild. Dahin gehören Edelhirsche (auch im Deister), Rehe, Haasen, wilde Kaninchen, wilde Schweine; bis auf letztere, die nach und nach aussterben und meistens bloß noch in den Dickungen des Harzes und Sollings vorkommen, ziemlich häufig, besonders eine große Menge von Haasen in den Kornländern, für die sie indeß, so wie das Hochwild, keine solche Plage sind, als der Hamster und die Feldmaus, die in gewissen Jahren in ungeheurer Anzahl erscheinen und wieder verschwinden. c) Pelzwild: außer Mardern, Wieseln, Iltissen und Haasen kein anderes als Dachse, hin und wieder an den Flüssen auch die Fischottern, und an den Küsten des Meers der Seehund oder die Robbe, dessen Fang hauptsächlich für die Inseln Ostfrieslands ein Hauptverdienst ist; d) Federwild, als die verschiedenen Arten der Feldhühner: Auerhähne, Rep- und Haselhühner, dann Schnepfen, Bekassinen, wilde Tauben, Wachteln, Lerchen, alle Arten von Drosseln und Krammetsvögeln, wilde Gänse und Enten, und andere Zugvögel. Statistisch merkwürdig ist das Abrichten der Singvögel, als Dompfaffen, Stieglitze, Zeisige, Hänflinge auf dem Harze, wo sie einen Handelsartikel ausmachen, der Fang der Ortolanen in der Provinz Osnabrück, und der wilden Enten bei Lemförde und Lilienthal.

7) Fische, sowohl Süßwasser-, als Seefische. Jene finden sich in den meisten Provinzen zum Nothbedarfe und

a) Aus dem Thierreiche:

1) Pferde, im Ganzen zureichend, da der Mangel einiger Provinzen durch den Ueberfluß anderer gedeckt wird. Die beßten fallen in der Hoya, in Lüneburg und vorzüglich in Oſtfriesland. — Eſel und Mauleſel, nicht häufig: letztere beſonders am Harze, wo man ſich derſelben zum Transporte des Korns bedient.

2) Rindvieh: ſtarke Zucht, beſonders in Oſtfriesland, wo das Hornvieh wegen ſeiner Schönheit bekannt iſt, in Bremen, Verden, Lüneburg, und am Harze, wo die Rindviehzucht einen bedeutenden Erwerbszweig ausmacht; in den übrigen Gegenden dient ſie mehr als Vehikel des Ackerbaues. — Das Oſtfrieſiſche Vieh iſt groß, kraftvoll gebauet, und meiſtens ſchwarz oder geflecket; ſonſt findet man gewöhnlich Landvieh von braunrother und gelber Farbe und mittlerer Größe, doch häufig durch Frieſen und Schweizer veredlet. Osnabrück hat das kleinſte Vieh.

3) Schaafe in großen Heerden urſprünglich von zweierlei Raſſen: das gemeine Teutſche Schaaf in den Gebirgsgegenden, häufig durch Merinos veredlet, und die Haideſchnucke mit gröberer Wolle, aber ſchmackhafterem Fleiſche in den Sandflächen. — Ziegen, unbeträchtlich und in eignen Heerden bloß am Harze. — Seidenhaaſen oder Angorakaninchen; einzelne Zucht.

4) Schweine, allenthalben und am meiſten in der Hoya, Osnabrück, und da, wo große Branntweinbrennereien exiſtiren. Zweierlei Arten; am häufigſten kurzbeinig und langgeſtreckt, in einigen Strichen von höherem Baue.

5) Federvieh, beſonders [illegible] Hühner, Tauben, Kalekuten. — Gänſe in Oſtf[illegible]ere Hoya, Diepholz, Osnabrück, Bremen u. [illegible]kuten in dem

Sandflächen, wo sie bei Buchwaizen aufgezogen werden. — Kanarienvögel werden am Harze in großer Menge gezogen; man hausiret damit nicht bloß im Lande, sondern hat sich selbst einen Weg bis nach Rußland eröffnet.

6) Wild, und zwar a) von Raubwild bloß Füchse, Marder, Wiesel, Iltisse, seltener die wilde Katze, und noch seltener der Wolf, der nur zuweilen aus den Böhmischen Wäldern nach dem Harze abstreift. Die Zeit ist längst verschwunden, wo der Harz noch Bären und Elenne nährte. b) Eßbares Wild. Dahin gehören Edelhirsche (auch im Deister), Rehe, Haasen, wilde Kaninchen, wilde Schweine; bis auf letztere, die nach und nach aussterben und meistens bloß noch in den Dickungen des Harzes und Sollings vorkommen, ziemlich häufig, besonders eine große Menge von Haasen in den Kornländern, für die sie indeß, so wie das Hochwild, keine solche Plage sind, als der Hamster und die Feldmaus, die in gewissen Jahren in ungeheurer Anzahl erscheinen und wieder verschwinden. c) Pelzwild: außer Mardern, Wieseln, Iltissen und Haasen kein anderes als Dachse, hin und wieder an den Flüssen auch die Fischottern, und an den Küsten des Meers der Seehund oder die Robbe, dessen Fang hauptsächlich für die Inseln Ostfrieslands ein Haupterwerb ist; d) Federwild, als die verschiedenen Arten der Feldhühner: Auerhähne, Rep- und Haselhühner, dann Schnepfen, Bekassinen, wilde Tauben, Wachteln, Lerchen, alle Arten von Drosseln und Krammetsvögeln, wilde Gänse und Enten, und andere Zugvögel. Statistisch merkwürdig ist das Abrichten der Singvögel, als Dompfaffen, Stieglitze, Zeisige, Hänflinge auf dem Harze, wo sie einen Handelsartikel ausmachen, der Fang der Ortolanen in der Provinz Osnabrück, und der wilden Enten bei Lemförde und Lilienthal.

7) Fische, sowohl Süßwasser-, als Seefische. Jene finden sich in den meisten Provinzen zum Nothbedarfe und

a) Aus dem Thierreiche:

1) Pferde, im Ganzen zureichend, da der Mangel einiger Provinzen durch den Ueberfluß anderer gedeckt wird. Die beßten fallen in der Hoya, in Lüneburg und vorzüglich im Oſtfriesland. — Eſel und Mauleſel, nicht häufig: letztere beſonders am Harze, wo man ſich derſelben zum Transporte des Korns bedient.

2) Rindvieh: ſtarke Zucht, beſonders in Oſtfriesland, wo das Hornvieh wegen ſeiner Schönheit bekannt iſt, in Bremen, Verden, Lüneburg, und am Harze, wo die Rindviehzucht einen bedeutenden Erwerbszweig ausmacht; in den übrigen Gegenden dient ſie mehr als Vehikel des Ackerbaues. — Das Oſtfrieſiſche Vieh iſt groß, kraftvoll gebauet, und meiſtens ſchwarz oder geflekt; ſonſt findet man gewöhnlich Landvieh von braunrother und gelber Farbe und mittlerer Größe, doch häufig durch Frieſen und Schweizer veredlet. Osnabrück hat das kleinſte Vieh.

3) Schaafe in großen Heerden urſprünglich von zweierlei Raſſen: das gemeine Teutſche Schaaf in den Gebirgsgegenden, häufig durch Merinos veredlet, und die Haideſchnucke mit gröberer Wolle, aber ſchmackhafterem Fleiſche in den Sandflächen. — Ziegen, unbeträchtlich und in eignen Heerden bloß am Harze. — Seidenhaaſen oder Angorakaninchen; einzelne Zucht.

4) Schweine, allenthalben und am meiſten in der Hoya, Osnabrück, und da, wo große Branntweinbrennereien exiſtiren. Zweierlei Arten; am häufigſten kurzbeinig und langgeſtreckt, in einigen Strichen von höherem Baue.

5) Federvieh, beſonders Gänſe, Hühner, Tauben, Kalekuten. — Gänſe in Oſtfriesland, in der Hoya, Diepholz, Osnabrück, Bremen u. ſ. w. — Kalekuten in dem

Sandflächen, wo sie bei Buchwaizen aufgezogen werden. — Kanarienvögel werden am Harze in großer Menge gezogen; man haussiret damit nicht bloß im Lande, sondern hat sich selbst einen Weg bis nach Rußland eröffnet.

6) Wild, und zwar a) von Raubwild bloß Füchse, Marder, Wiesel, Iltisse, seltener die wilde Katze, und noch seltener der Wolf, der nur zuweilen aus den Böhmischen Wäldern nach dem Harze abstreift. Die Zeit ist längst verschwunden, wo der Harz noch Bären und Elenne nährte. b) Eßbares Wild. Dahin gehören Edelhirsche (auch im Deister), Rehe, Haasen, wilde Kaninchen, wilde Schweine; bis auf letztere, die nach und nach aussterben und meistens bloß noch in den Dickungen des Harzes und Sollings vorkommen, ziemlich häufig, besonders eine große Menge von Haasen in den Kornländern, für die sie indeß, so wie das Hochwild, keine solche Plage sind, als der Hamster und die Feldmaus, die in gewissen Jahren in ungeheurer Anzahl erscheinen und wieder verschwinden. c) Pelzwild: außer Mardern, Wieseln, Iltissen und Haasen kein anderes als Dachse, hin und wieder an den Flüssen auch die Fischottern, und an den Küsten des Meers der Seehund oder die Robbe, dessen Fang hauptsächlich für die Inseln Ostfrieslands ein Haupterwerb ist; d) Federwild, als die verschiedenen Arten der Feldhühner: Auerhähne, Rep- und Haselhühner, dann Schnepfen, Bekassinen, wilde Tauben, Wachteln, Lerchen, alle Arten von Drosseln und Krammetsvögeln, wilde Gänse und Enten, und andere Zugvögel. Statistisch merkwürdig ist das Abrichten der Singvögel, als Dompfaffen, Stieglitze, Zeisige, Hänflinge auf dem Harze, wo sie einen Handelsartikel ausmachen, der Fang der Ortolanen in der Provinz Osnabrück, und der wilden Enten bei Lemförde und Lilienthal.

7) Fische, sowohl Süßwasser-, als Seefische. Jene finden sich in den meisten Provinzen zum Nothbedarfe und

von vorzüglicher Güte, aber doch nicht zureichend, und überall gehen noch große Ladungen von Seefischen ein. Lachse nährt sowohl die Weser, wo sie bis Münden heruntergehen, als die Elbe, Weiße bloß die Elbe, Neunaugen die Ilmenau und Elbe, Stinte der Aland, Forellen, Schmerlen und Elritzen die Harzgewässer; Aale, Karpfen, Hechte, Karauschen, Schleien, Weißfische, Grundlinge, Barse, Barben und Krebse werden in den meisten Seen, Teichen und Flüssen gefischt. Seefische: als Schollen, Schellfische, Kabliau, Steinbutten, auch Austern, Seekrebse, Krabben und Hummer fängt man besonders an den Küsten von Bremen, Ostfriesland und auf den Ostfriesischen Eilanden, deren Bewohner zum Theil davon leben. Aber die Emdener Häringe kommen von der Schottischen Küste.

8) Bienen, eine beträchtliche Zucht in allen Haidegegenden, vorzüglich im Lüneburgischen, auch am Harze.

b) Aus dem Pflanzenreiche.

1) Getraide, nicht bloß zum Bedarf, sondern auch zur Ausfuhr. Roggen ist das gemeinste Brodkorn und wird bei weitem mehr als Waizen gebauet; Gerste und Hafer im Ueberflusse; schwarzen Hafer sieht man nur auf den Gebirgen, wo der weiße nicht fortkommen will. Buchwaizen wird in den Sandgegenden, Hirse auf schwerem Boden, und Mais in den Gärten gebauet; doch findet man beide letztere Fruchtarten nur hie und da, und nirgends auf großen Feldern. Ostfriesland, Hildesheim und die Marschländer an der Elbe und Weser sind die Kornkammern des Reichs.

2) Hülsenfrüchte, als Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, häufig in allen Kornländern, vorzüglich in Ostfriesland und auf den Marschen.

3) Gartenfrüchte, und davon Kartoffeln in ungeheurer Menge, besonders in den Provinzen Göttingen, Kalenberg und in den Eichsfelder Aemtern, zum Theil als Surrogat des Brodkorns; Rüben von mehreren Arten; Kakotten oder Mohrrüben, wovon der Harzer einen süßen Schleim abkocht, und die auch hie und da als Kaffeesurrogate gelten; Kopfkohl zu Sauerkraut — dieß sind die vornehmsten Gemüße, die der Landmann außer den Hülsenfrüchten, auf freiem Felde und in Menge bauet. Feinere Gemüße werden bloß in den Gärten der Städte und in den Umgebungen von Hanover und Celle gebauet: die Kohlarten, die Gartenerbsen, die Zuckerbohnen und überhaupt alle grüne Waaren jener beiden Städte werden für die beßten in Teutschland gehalten. Meerrettig wird hauptsächlich aus dem alten Lande ausgeführt.

4) Obst; unzulänglich, obwohl in neuern Zeiten außerordentlich nachgepflanzt ist; besonders fehlt es den Haidegegenden an diesem Producte, das dagegen in den Marschen der Elbe vortreflich fortkömmt. — Großen Reichthum an Waldbeeren sowohl auf dem Harze, als auch auf den Haiden, wo die Preißel- und Wacholderbeeren einen wichtigen Ausfuhrartikel ausmachen.

5) Holz; Stapelwaare für die Bergländer und für das Lüneburgsche, obwohl das Brennholz selbst nirgends wohlfeil ist. Fühlbarer Mangel in der Hoya, in Diepholz, in Bremen, Verden, Osnabrück, Meppen, Emsbühren, Bentheim und Ostfriesland, wo Torf und strichweise Steinkohlen dafür Surrogate darbieten. Die vornehmsten Forstbäume sind Fichten, Rothtannen, Eichen, Buchen, Ellern, Espen, Birken, in den Haidegegenden auch Föhren. Ein nutzbarer Baum, zwar nicht in den Forsten, sondern jeden Bodens, wo sonst nichts anders gedähen will, ist die Weide; häufig sieht man auch bei den Städten die Pappelweide und Akazie, und bei den

Dörfern des Berglandes die Esche. — Anpflanzungen exotischer Baumarten sind in neueren Zeiten an mehreren Orten versucht.

6) Handels- und Fabrikenkräuter, und darunter: Flachs, die erste Stapelwaare des Reichs, ohne die es arm seyn würde. Den beßten zieht die Provinz Hildesheim und die Gegend um Uelzen. — Hanf, in einigen Strichen von Osnabrück u. s. w. — Cichorien um Hanover, Celle. — Tabak in der Provinz Göttingen und im Hoyaschen. — Hopfen, bei Alfeld, Rehburg und Dannenberg.

7) Oelkräuter, und zwar: Rübsaamen, wovon man Winter- und Sommer-Rübsaamen bauet. Am reichsten sind die Marschgegenden in Ostfriesland und im Bremenschen. — Leindotter, hie und da. — Mohn, meistens nur in Gärten. — In dem Gebirgslande schlägt man auch Buchöl.

8) Offizinelle Kräuter, am Harze und in Gärten. Hier nur das Isländische Moos, das außer dem Brocken auch auf andern Harzbergen gefunden wird.

9) Futterkräuter: in den Kornprovinzen allenthalben und seit den neuesten Zeiten mit immer größerer Zunahme; besonders zieht man Klee, Luzerne und Esparsette auf den Feldern.

c) Aus dem Mineralreiche.

1) Kieselarten: Achate und Chalcedonier, am Harze und bei Damme im Osnabrückschen. — Jaspis, am Harze — Topasen daselbst. — Kreuzkrystalle, die schönsten bei Andreasberg und auf dem Schinkelberge bei Osnabrück. — Mühlensteine bei Münden.

2) Thonarten: Schillerspate, Frauenglas und Glimmer, am Harze. — Reine Thonerde; die beßte bei Duin-

gen, Porzellanerde im Sollinge. — Töpferthon, häufig: als Pfeifenerde, am schönsten bei Münden, Uslar, als feiner Fayencethon, bei Münden. — Alaunschiefer, am Harze. — Thonschiefer, bei Goslar. — Milchweißes Steinmark, bei Klausthal. — Grüne Kreide, bei Ilefeld. — Perlsteine, bei Lerbach. — Basalte, das beßte Material zu Chausseen, bei Dransfeld.

3) Talkarten: Serpentinstein, auf der Baste.

4) Kalkarten: Gemeiner Kalk, sehr häufig, am schönsten bei Laer in Osnabrück, bei Bremervörde u. s. w. — Kalkspate am Harze. — Schieferspate, ebendaselbst. — Kreide, gemein. — Marmor, vorzüglich schön bei Helm, Sandfurt und Riemslohe in Osnabrück, im Hildesheimischen, am Harze. — Mergel, bei Astrup und Melle, in Osnabrück. — Gyps, vorzüglich bei Lüneburg. — Alabaster, am Harze. — Borazit, in dem Kalkberge bei Lüneburg.

5) Barytarten: Schaalige Schwerspate, am ganzen Harze. — Dichte Schwerspate am Rammelsberge. — Aehrensteine, bei Osterode.

6) Gemengte Gebirgsarten. Dahin gehören: Granit, Gneiß, Glimmerschiefer, am ganzen Harze. — Porphyr, ebendaselbst, in großen Massen. — Grauwacke, gemeine Gebirgsart des Harzes; Grauwackenschiefer mit schilfähnlichen Abdrücken, bei Klausthal. — Sandsteinschiefer, schön am Sollinge. — Quadern und Mauersteine, sehr gemein.

7) Salze: Glauberſalz und Magnesia, bei Hildesheim. — Eisen- und Kupfervitriol, im Rammelsberge. — Zinkvitriol daselbst. — Kochsalz, in den reichen Quellen von Lüneburg; dann bei Salzgitter, Hoyersum, Rhüden, Salzdetfurt, Salzderhelden, Rothenfelde, Salzhemmendorf, Münder und Sülbeck. — Salpeter, gemeiner.

8) Brennstoffe: Steinkohlen, bei Osterwald im Sämtel und im Deister, bei Lintorf und auf dem Pinsberge in Osnabrück, u. a. a. O. — Natürlicher Schwefel, bei Lauenstein, — Honigstein, bei Lauenstein. — Bergöl, bei Edemissen. — Asphalt, im Iberge.

9) Metalle: Gold, im Rammelsberge. — Silber, als Fahlerz, in der Dorothee bei Klausthal, als Arsenikalsilber, Buttermilcherz und Rothgülden zu Andreasberg, und in den übrigen Harzgruben. — Quecksilber im Rammelsberge. — Kupfer als Kupferlasur und Ziegelerz, bei Lauterberg, als Cämentkupfer im Rammelsberge, und als Fahlerz am ganzen Harze. — Blei, ein sehr gemeines Erz, als Bleischweif bei Klausthal, als weißer Bleispat und Bleiocher bei Cellerfeld, und als grüner Bleispat bei Klausthal. — Eisen, überall verbreitet, als Markasit am häufigsten, als Magnet am Spitzenberge, als schwarzer Stahlstein im Iberge, und als Raseneisen selbst in den Haidegegenden. — Zink als Blende, im Rammelsberge. — Arsenik, bei Andreasberg und im Rammelsberge. — Braunstein bei Ilefeld.

10) Petrefacten. Diese Naturspiele finden sich in den Steinbrüchen des Gebirgslandes, in Berghöhlen, in stalaktitischen Felsenmassen und in den Torfmooren der Sandgegenden. So die Ostiolithen der Scharzfelder Höhle, und bei Herzberg, die Terebratuliten im Osnabrückschen, die Belemmiten aus den Kalksteinflötzen des Vorharzes, die Madreporiten von Grund, die Milleporiten von Celle u. s. w. Oft entdeckt man in den Torfmooren ganze Stämme und Gerippe, die in den Zustand der Versteinerung übergegangen sind.

8.

Einwohner.

Die Volksmenge des Königreichs mag sich etwa auf 1,310,000 Individuen belaufen: in dem Oesterreichischen Vorschlage bei dem Bundestage, die Bewaffnung Teutschlands betreffend, wird selbige als Minimum auf 1,300,000 angenommen. Sonne schätzt selbige nach den Listen der Gebornen und Gestorbenen auf 1,316,886; nach unsern Daten, wobei die Volkszählung von 1812 zum Grunde liegt, kommen, nach Abzuge der an Oldenburg abgegebenen Unterthanen nur 1,314,124 Menschen auf das Königreich, so daß jede Q. M. von 1,926 Individuen im Durchschnitte bewohnt wird; bei alle dem, daß ein großer Theil des Landes von ungeheuren Haiden und Morästen, ein anderer von unwirthbaren Gebirgen eingenommen wird, doch eine starke Bevölkerung.

Diese Volksmenge ist indeß in den verschiedenen Provinzen sehr ungleich vertheilt. So leben

1) im Kalenbergschen mit Spiegelberg . .	138,306,	auf der Q. M. 2,813;
2) in Hoya mit Diepholz, Freudenberg, Uchte und Auburg	105,120,	— — — 1,571;
3) in Göttingen mit Pleſſe, Grubenhagen, Harz, Hohnstein und den Eichsfelder Aemtern .	178,929,	— — — 3,145;

4) in Hildesheim mit Goslar und Hunnesrück	128,938,	auf	der	Q. M.	4,007;
5) in Lüneburg mit Artlenburg . .	245,976,	—	—	—	1,234;
6) in Bremen m. Verden und Habeln .	191,160,	—	—	—	1,524;
7) in Osnabrück . .	126,037,	—	—	—	1,900;
8) in Ostfriesland .	125,610,	—	—	—	2,487;
9) in Lingen . .	20,143,	—	—	—	3,223;
10) in Meppen u. Emsbühren	29,541,	—	—	—	821;
11) in Bentheim .	24,364,	—	—	—	1,113.

Die Provinz Hildesheim ist mithin die bevölkertste, das arme mit Haiden und Morästen bedeckte Meppen die menschenärmste Provinz des ganzen Staates. Lingen, ob es gleich in dem unwirthbarsten Striche Westphalens belegen ist, und Göttingen, welches den ganzen Harz einschließt, folgen dennoch in Hinsicht der Dichtigkeit der Bevölkerung unmittelbar auf Hildesheim; an Meppen schließen sich Bentheim und Lüneburg an. Die übrigen Provinzen haben eine mittlere Bevölkerung.

Im Jahre 1816 waren nach der, von Sonne mitgetheilten Tabelle im ganzen Staate geboren, 50,257; gestorben 31,264, und in den Stand der Ehe getreten 13,786 Paar. Es fand sich mithin ein Ueberschuß von 18,993 Gebornen, gegen die Gestorbenen.

An Städten waren vorhanden 73, an Marktflecken 121, an Pfarrdörfern 960, an geringeren Dörfern, Hüttenörtern und Weilern 4,135, an Vorwerken und einzelnen Höfen 926, und an Feuerstellen etwa 191,700. Unter den Städten ist Hanover, ob sie gleich nur zu Teutsch-

lands Mittelstädten gehört, ohne Vergleich die wichtigste und bevölkertste, auch am besten gebauet; die übrigen, außer Göttingen, welches in neueren Zeiten sehr verschönert ist, können nicht in die Rubrik gutgebaueter Städte gestellt werden. Viele derselben, wie Hildesheim, Osnabrück und Lüneburg zeichnen sich dagegen durch ihr ehrwürdiges Alterthum, und durch manche Ueberbleibsel einer besseren Zeit aus; einige, als Emden und Münden, ziehen durch Handel, Gewerbsamkeit und Wohlhabenheit an, aber die meisten erhalten sich bloß, oder sind im Verfalle, wohin besonders diejenigen Städte gehören, die vormals, wie Eimbeck, Celle ꝛc. als Hoflager glänzten, oder wie Goslar als Reichsstadt eine Rolle spielten.

Wohlhabender ist im Ganzen das platte Land; es giebt in den Marschen Dörfer, die an Ansehn selbst die Landstädte übertreffen, und worin bei weitem mehr Wohlstand sichtbar ist. Besonders zeichnen sich die Marschländer an der Elbe aus: das Alteland hat die reichsten Bauern in Teutschland, die ihren Brüdern in Altenburg und im Lande unter der Ens nichts nachgeben; aber auch tief in den Haidegegenden, in der Hoya und im Lüneburgschen findet man sehr reiche und wohlhabende Bauern, wenn gleich der größere Theil im Mittelstande lebt. In dem östlichen Theile des Königreichs, oder auf dem rechten Ufer der Weser sind die meisten Dörfer geschlossen, doch trifft man im Bremenschen und Lüneburgschen auch schon zerstreute Ortschaften an, und in diesen beiden letzteren Provinzen sind die Kirchspiele schon so groß, daß die entfernten Kirchspielsbehörigen meilenweit gehen müssen, um zum Altare zu gelangen. Auf dem linken Ufer der Weser und im westlichen Theile des Reichs sieht man meistentheils nur einzelne Höfe, die in Bauerschaften vereinigt sind. Der Besitzer eines Bauerhofs wohnt isolirt, aber mit Allem umgeben, was seine Wirthschaft erfordert; ein großes Gebäude birgt Menschen,

Vieh und Vorräthe unter einem Dache; die Hausflur ist die Scheuer. Hart am Hause erheben sich zu einer beträchtlichen Höhe Eschen, Linden, Eichen und Obstbäume, welche einen kleinen Wald bilden, der dem ermüdeten Landmanne Schatten und Feuerung und seinem Hause Schutz gegen die Stürme gewährt. Gleich daneben liegen Garten, Aecker und Wiesen, von einem Graben und oft von einer lebendigen Hecke umgeben. Ganze Striche bekommen durch diese patriarchische Landwirthschaft das Ansehen eines Parks, aus dem hie und da die Spitze eines Kirchthurmes hervorsieht, und dessen Genuß gewöhnlich nichts als die sehr schlechten Wege und Landstraßen verleiden.

Die Hanoveraner sind in ihrer großen Masse der Abstammung nach, Teutsche, und zwar Niederteutsche, die ursprünglich zu denjenigen Teutschen Nationen gehörten, die den Sachsen- oder Sassenbund bildeten. Sie zerfallen in zwei Zweige: eigentliche Sachsen, amalgamirt mit den Cheruskern, großen und kleinen Chauzen und Fusen, vielleicht auch mit Longobarden, im östlichen Theile des Reichs auf dem rechten Weserufer, und auf dem linken bis zur Hase, und Friesen, in Ostfriesland, in einem Theile von Osnabrück, in Meppen und Emsbühren seßhaft. Beide Hauptabtheilungen reden eine gemeinschaftliche Sprache, die Nieder- oder Platteutsche, wovon das Friesische doch nur ein Dialekt ist. Zwischen diesen beiden Urvölkern finden sich als Eingewanderte: auf dem Harze Abkömmlinge von Franken, die dort den Bergbau in Schwung brachten; Wenden im Lüneburgschen, wo sie vielleicht als Leibeigne colonienweise eingeführt sind, und sich noch jetzt, wenn auch nicht durch Sprache, die schon seit einem Jahrhunderte unter ihnen ausgestorben ist, doch durch eigenthümliche Sitten und Tracht unterscheiden, und Juden als Schutzlinge in den meisten Provinzen.

Am reinſten wird das Plattteutſche in Osnabrück, im Lüneburgſchen und in Bremen geredet; im Kalenbergſchen und Göttingenſchen iſt es ſchon mit vielen hochteutſchen Wörtern vermiſcht, und im Hohnſteinſchen und Eichsfeldſchen wird man ſchon den Uebergang zur hochteutſchen Sprache gewahr. Die Sprache der gebildeten Claſſen, der größeren Städte, der Bücher, Gerichte und Kirchen iſt überall das Hochteutſche; weicher, reiner und zierlicher wird es in Teutſchland nirgends geſprochen, als zu Hanover und Celle.

Der Hanoveraner iſt im Ganzen von ſtarkem, nervigem Körperbau, in den Ebenen mehr gedrungen und unterſetzt, in den Gebirgsſtrichen mehr ſchlank, feurig und kraftvoll; die koloſſalſten Formen zeigen ſich in den Umgebungen des Harzes; doch trifft man auch am Geſtade hochaufgeſchoſſene und dabei jeder Gefahr trotzende Geſtalten. Blaue Augen und blondes Haar ſind überall häufiger, als ſchwarze Augen und braunes Haar. In den Geſichtszügen liegt gemeiniglich wenig Ausdruck, viele Schläfrigkeit und Phlegma; nirgends giebt es ſo viele nichtsſagende Phyſiognomien, als unter den Landleuten der Ebenen. Reizende Formen darf man unter dem weiblichen Geſchlechte auf dem Lande nicht ſuchen; nirgends ſtößt eine intereſſante Bildung auf, und wo dieß auch der Fall ſeyn ſollte, ſo iſt doch die harte Arbeit, der ſich die Dirnen auf dem Lande ſchon früh unterziehen müſſen, ein baldiger Zerſtörer derſelben. Nur in den größeren Städten und unter den gebildeten Volksclaſſen giebt es anziehende Geſichter, ſelbſt ſo regelmäßige Schönheiten, wie ſie in irgend einem Lande angetroffen werden. Aber gewöhnlich fehlt ſelbſt dieſen, was jeden weiblichen Reiz hebt; jenes Feuer, jenes Leben, das man nur im Süden findet.

Vieh und Vorräthe unter einem Dache: [illegible] wächere Phan-
die Scheuer. Hart am Hause erheben [illegible] was den Nord-
lichen Höhe Eschen, Linden, Eichen [illegible] r, hauptsächlich
einen kleinen Wald bilden, der [illegible] onst hat er wohl
Schatten und Feuerung und [illegible] eutsche Treue und
die Stürme gewährt. Glei[illegible] kalte, offene Den-
und Wiesen, von einem [illegible] sind auch sein Erb-
digen Hecke umgeben. [illegible] atur und sein kälteres
patriarchische Landwi[illegible] gab, ersetzte sie ihm auf
aus dem hie und [illegible] mehr physische und mo-
sieht, und desi[illegible] und Ausdauer. Der Ha-
schlechten We[illegible] ener, als der Südteutsche,
[illegible] er besucht das Gotteshaus

Die [illegible] gewisse Satzungen, aber er
stamm[illegible] Schwärmer; er ist gastfrei und
urspr[illegible] der Mittelteutsche, er giebt Noth-
die [illegible] zeigt bei fremdem Unglücke we-
[illegible] ist eifersüchtig auf seine Rechte
[illegible] Alles anwenden, um sich selbige
[illegible] weniger auf sein Teutsches Va-
[illegible] und auf den Ruhm seiner
[illegible] in Hanover vielleicht eben
[illegible] in andern Hauptstädten Gal-
[illegible] Aeußern hat der Protestantism
[illegible] längst verwischt, der sich noch
[illegible] seines südteutschen Mitbür-
[illegible] und Gebräuchen seiner Vorfah-
[illegible] sein Fürst ist ihm theuer
[illegible] sich diese Anhänglichkeit
[illegible] Tyrannei den Hanoveraner
[illegible] vielleicht mehr als der Süd-
[illegible] mehr, und Nüchternheit
[illegible] seine Zänkereien, seine
[illegible] in Gewaltthätigkeiten aus, aber
[illegible] und Heimtücke, Meuterei und

sind ihm völlig unbekannt; Uneigennützigkeit, ...rtlichkeit, Treue an dem einmal Ergriffe... ...ohem Grade eigen. Die Talente seines ...iner Forschungen, beurkundet die Ge... ...gen und der Literatur; jene groſsen ... Stolz der Teutschen ausmachen, gehören ...in Vaterhaus; aber die erhabensten Denker, Mathematiker dieſer Nation sind unter seinem ... geboren.

Dieß sind etwa die gemeinschaftlichen Grundzüge, die die Hanoveraner mit einander gemein haben; merklich, sowohl moralisch, als phyſisch, sind sie freilich wieder unter sich verschieden, und in einzelnen Nüanzen sticht der Kalenberger von dem Lüneburger, der Bremer von dem Oſtfriesen ab. Aber diese verschiedenen Nüanzen in einem Gemälde, selbst nur in Umrissen, zusammenzustellen; dieß erlaubt der Raum dieser Blätter nicht!

9.

Produzirende Industrie.

Hanover ist im Ganzen ein bloſses produzirendes Land. Die produzirende Industrie dieſes Reichs beschäftigt sich:

a) mit dem Ackerbau, unstreitig der vornehmsten Quelle des Reichthums der Hanöverischen Provinzen, aber nicht in Allen wird derselbe mit gleichen Vortheilen und mit gleicher Einsicht betrieben. Nur die beiden Provinzen Göttingen und Hildesheim sind in Ansehung des Korn-

Geringere Lebhaftigkeit des Gefühls, schwächere Phantasie und wenigere Genialität — das ist, was den Norddeutschen, mithin auch den Hanoveraner, hauptsächlich von dem Süddeutschen unterscheidet. Sonst hat er wohl jeden Charakterzug mit ihnen gemein: Teutsche Treue und Biederkeit, reizbares Gefühl für Ehre, kalte, offene Denkungsart ohne heimtückische Rachgier sind auch sein Erbtheil, und das, was ihm die Natur und sein kälteres Klima auf einer Seite weniger gab, ersetzte sie ihm auf der andern durch größeren Ernst, mehr physische und moralische Energie, Ueberlegung und Ausdauer. Der Hanoveraner ist vielleicht noch offener, als der Süddeutsche, aber er ist nicht so herzlich; er besucht das Gotteshaus und hält eben so strenge über gewisse Satzungen, aber er ist nicht religiös und kein Schwärmer; er ist gastfrei und freigebig, selbst mehr als der Mitteldeutsche, er giebt Nothleidenden gerne, aber er zeigt bei fremdem Unglücke wenig Theilnahme; er ist eifersüchtig auf seine Rechte und Freiheiten, er wird Alles anwenden, um sich selbige zu erhalten, er ist stolz, weniger auf sein Teutsches Vaterland, als auf sein Hanover und auf den Ruhm seiner Fürsten, und Anglomanie ist in Hanover vielleicht eben so zu Hause, wie es vordem in andern Hauptstädten Gallomanie war. In seinem Aeußern hat der Protestantism den Anstrich von Bigotterie längst verwischt, der sich noch immer in der Physiognomie seines süddeutschen Mitbürgers erhält. Den Sitten und Gebräuchen seiner Vorfahren bleibt er unerschütterlich treu; sein Fürst ist ihm theuer und werth, und nie verläugnete sich diese Anhänglichkeit selbst zu einer Zeit, wo fremde Tyrannei den Hanoveraner in Fesseln hielt. Er ißt stark, vielleicht mehr als der Süddeutsche, trinkt auch bei weitem mehr, und Nüchternheit ist gewiß keine seiner Vorzüge; seine Zänkereien, seine Streitigkeiten arten häufig in Gewaltthätigkeiten aus, aber nie trägt er die Rache nach, und Heimtücke, Meuterei und

Meuchelmord sind ihm völlig unbekannt; Uneigennützigkeit, Geradsinn, Beharrlichkeit, Treue an dem einmal Ergriffenen dagegen in hohem Grade eigen. Die Talente seines Geistes, die Tiefe seiner Forschungen, beurkundet die Geschichte der Erfindungen und der Literatur; jene großen Dichter, die den Stolz der Teutschen ausmachen, gehören zwar nicht in sein Vaterhaus, aber die erhabensten Denker, die größten Mathematiker dieser Nation sind unter seinem Himmel geboren.

Dieß sind etwa die gemeinschaftlichen Grundzüge, die die Hanoveraner mit einander gemein haben; merklich, sowohl moralisch als physisch, sind sie freilich wieder unter sich verschieden, und in einzelnen Nüanzen sticht der Kalenberger von dem Lüneburger, der Bremer von dem Ostfriesen ab. Aber diese verschiedenen Nüanzen in einem Gemälde, selbst nur in Umrissen, zusammenzustellen; dieß erlaubt der Raum dieser Blätter nicht!

9.

Produzirende Industrie.

Hanover ist im Ganzen ein bloßes produzirendes Land. Die produzirende Industrie dieses Reichs beschäftigt sich:

a) mit dem Ackerbau, unstreitig der vornehmsten Quelle des Reichthums der Hanöverischen Provinzen, aber nicht in Allen wird derselbe mit gleichen Vortheilen und mit gleicher Einsicht betrieben. Nur die beiden Provinzen Göttingen und Hildesheim sind in Ansehung des Korn-

haues das Muſter für die übrigen Provinzen des Reichs; in erſterer, ſo wie in allen Bergprovinzen, findet die Dreifelder-, in Hildesheim, wo man noch ein Bohnenfeld hat, die Vierfelder-Wirthſchaft Statt. In den übrigen Provinzen findet man eine ſehr verſchiedenartige Bewirthſchaftung, und der Fruchtwechſel iſt lange nicht ſo beſtimmt, wie in jener: doch haben die meiſten derſelben einen Körnerüberfluß, und können ein Beträchtliches ausführen, wie beſonders Oſtfriesland und Bremen, ſelbſt einige Striche von Lüneburg und der Hoya, und nur wenige, als Osnabrück, der Harz ꝛc. haben wirklichen Mangel. Im Ganzen wird weniger Waizen als Roggen, mehr Gerſte als Hafer gebauet, doch vorzüglich Waizen, Gerſte und Hafer ausgeführt, da der Roggen als das vornehmſte Brodkorn meiſtens im Lande bleibt und wenigere Nachfrage darnach iſt. Oſtfriesland allein führt jährlich 5,600 Laſt Gerſte und Hafer, 700 Laſt Waizen und Roggen, 800 Laſt Bohnen und Erbſen und 60 Laſt Buchwaizen aus; Bremen exportirte vor mehreren Jahren ſchon 45,544 Wiſpel allerlei Getraide, und Lüneburg für mehr als 15,000 Rthlr. Buchwaizen und Hafergrütze. Hildesheim gewann 1806 an Waizen 6,571, an Roggen 33,965, an Gerſte 24,722, an Hafer 18,295, an Erbſen und Bohnen 12,000, an Linſen 1,792, an Kartoffeln 12,000; das vormalige Quartier Göttingen mit Grubenhagen, aber ohne Hohnſtein, an Waizen 80,000, an Roggen 40,000, an Gerſte 90,000, an Hafer 50,000, an Bohnen und Erbſen 22,500, an Linſen 2,000, und an Kartoffeln 40,000; das Fürſtenthum Osnabrück: an Waizen 5,009, an Roggen 45,000, an Gerſte 15,000, an Hafer 20,000, an Bohnen und Erbſen 8,500, und an Kartoffeln 25,000 Wiſpel; das Fürſtenthum Osnabrück: an Waizen 850, an Roggen 9,000, an Gerſte 6,500, an Hafer 7,200, an Buchwaizen 350, an Erbſen 1,900 Laſt. Von den übrigen Provinzen ſind keine Aerndte-Tabellen bekannt.

b) Mit dem Flachsbau. Unter allen Handelskräutern wird Flachs am häufigsten gebaut, da er den Hauptgegenstand der National-Industrie ausmacht. Der Hanoveraner wendet auch auf die Bearbeitung, Wartung und Pflege dieses Productes den möglichsten Fleiß: bei dem Taglöhner und Häuslinge ist es das erste Requisit seiner Nahrung, bei dem Gesinde besteht ein Theil seines Lohnes darin, und der wirkliche Ackerbauer lebt in einigen Strichen fast ganz von der Flachs-Cultur. Die vorzüglichsten Flachsprovinzen sind das Hildesheimische mit einer Production von 218,181 Stein, Kalenberg, Göttingen, die Hoya, ein Theil von Lüneburg; im Lüneburgschen Amte Uelzen wird der feinste gezogen, manches Lüneburger Amt gewinnt über seinen Bedarf so vielen, daß es für mehrere Tausend Rthlr. ausführen kann. Bloß das Kalenbergsche Amt Blumenau exportirt für 40,000 Rthlr. Am ärmsten an diesem Producte sind wohl Ostfriesland, Bremen und Verden. — Hanf wird, weil er zu vielen Dünger erfordert, in den Berg- und Haideprovinzen nur einzeln gebauet; am häufigsten sieht man dieß Product im Bremischen und Lüneburgschen, wo er auch zu Hanf- und Segeltuch verarbeitet wird.

c) Mit dem Tabaksbau. Der Bau dieser Pflanze ist nur für einige Provinzen von Wichtigkeit. Vorzüglich wird er in der Provinz Göttingen getrieben, wo in dem Leinethale, zwischen Adelebsen und Einbeck, jährlich auf 1000 Morgen gegen 6000, und um Duderstadt, wo doch nicht über 1200 Centner gewonnen werden. Da der Centner trockener Blätter in neueren Zeiten auf 4 Rthlr. und drüber zu stehen kömmt, so bringt deren Verkauf der Provinz jährlich 28,400 Rthlr. ein. Zwar trägt in guten Jahren ein Morgen wohl 8 Centner, statt der hier angenommenen 6 Centner, doch ist die Pflanze häufigem Mißwachs unterworfen. In den übrigen Provinzen wird nur hie und da einiger Tabak im Großen gezogen, wie im Hoyaschen Amte Nienburg, Stol-

genau und Ottersberg; überhaupt dürften im ganzen Hannöveriſchen bloß 8 bis 9000 Centner gewonnen werden.

d) Mit dem Hopfenbau. Ein altes Product Niederſachſens, das man jedoch für die vielen Brauereien nicht hinlänglich zieht. Er wächſ't in den meiſten Provinzen wild; im Großen findet der Hopfenbau bei Alfeld und Duderſtadt, in den Aemtern Rehburg und Dannenberg Statt, doch wird der Meiſte aus dem Braunſchweigſchen, der Preußiſchen Provinz Sachſen und ſelbſt aus Baiern zugeführt.

e) Mit dem Oelbau. Ein Hauptproduct für Oſtfriesland und Bremen, doch auch in allen übrigen Provinzen mehr oder weniger. Es giebt zweierlei Arten von Rübſaamen, rübenartigen, auch Heberichſaamen, und kohlartigen, der gewöhnlich Rappſaamen genannt wird. Der Rappſaamen iſt jetzt der gewöhnliche, und wird als Winter- und Sommerſaat gebauet. Man führt nicht allein eine Menge Oel, ſondern auch den Saamen aus. Oſtfriesland führt gegen 900 Laſt Rappſaamen, und 1000 Ohm Rüböl; das Amt Hadeln etwa 400 Laſt aus, und das Amt Neuhaus gewinnt an Beiden wenigſtens 100,000 Rthlr., überhaupt mag die Bremenſche Ausfuhr nach Holland wohl einen Gegenſtand von 200,000 Rthlrn. ausmachen. — Außer Rüböl wird auch aus Leinſaamen, aus Leindotter (myagrum sativum), und aus Mohn, wohl auch aus Buchen, Oel geſchlagen. Das Mohn- und Buchöl iſt jetzt im Hannöveriſchen das gewöhnliche Tafelöl.

f) Mit dem Gemüßebau. Der Landmann zieht in den Gärten weniges, in der Brache aber deſto mehr Gemüße. In der Regel bauet er jedoch nur Kartoffeln, Kopfkohl, Rüben und Wurzeln, Alles im Felde; in den Gärten höchſtens Zwiebeln, Sallat, einige Kräuter und Gewürzpflanzen.

Kopfkohl ist ein Hauptessen des Hanöverischen Landmannes, und zwar als Sauerkrauk, aber es geht auch ein Theil in die Hansestädte: bloß das Amt Wustrow führt davon für 3000 Rthlr. aus. Gute Rüben zieht man im Amte Ottersberg, die beßten Zwiebeln in Bardowick. Meerrettig bauet das Alte Land in so großer Menge, daß davon für 21,000 Rthlr. in ganzen Schiffsladungen ausgehen. Die Kartoffel macht in allen Provinzen, vorzüglich in den Bergprovinzen das vornehmste Nahrungsmittel der ärmeren Classen aus, und wird in ungeheurer Menge gebauet; es giebt Familien, die Jahr aus Jahr ein von dieser Frucht leben, und man kann mit Recht sagen, daß sie alle die Uebel vergüte, die die Entdeckung der neuen Welt uns zugebracht hat; sie allein ist es, die eine allgemeine Hungersnoth auf immer verhüthet. — Feines Gemüße wird bloß bei den großen Städten, bei Bardowick und im Amte Wilhelmsburg gebauet, und geht in Quantitäten nach Hamburg und Braunschweig hin. Das, was bei Hanover und Celle gezogen wird, gilt für das schmackhafteste in ganz Nordteutschland. Zu Celle und Hanover findet auch ein ausgebreiteter Sämereihandel Statt, dagegen bedeutet die Blumisterei wenig. Doch verdient der Handel, den die Gärten zu Herrenhausen, zu Göttingen ꝛc. mit Gewächshauspflanzen treiben, hier einer Erwähnung.

g) Mit dem Obstbau. Dieser ist bloß für die innere Consumtion berechnet, und nichts weniger als hinreichend. Kirschen und Borsdorferäpfel geben zwar in einigen Strichen Ausfuhrartikel aus, besonders werden aus dem Alten Lande ganze Wagen mit Kirschen beladen durch das Land verführt; dagegen aber eine Menge getrocknetes Obst eingebracht. Wichtiger ist im Ganzen der Export der Waldbeeren, besonders vom Harze, aus dem Lüneburgschen, Hoyaschen und Osnabrückschen; allein aus dem Lüneburgschen verführt man für 20,000 Rthlr. Bick- oder Heidelbeeren

nach Hamburg hin; aus dem Osnabrückschen eine ungeheure Menge Wacholderbeeren, deren Lesen hier unter eignen Gesetzen steht, nach den Niederlanden und in die Rheingegenden, und die Harzerin trägt auf ihrem Rücken große Lasten von Erd-, Him-, Heidel- und Preißelbeeren in das Land, und kauft dafür größtentheils Gemüße ein. — Für die Aufnahme des Obstbaues hat der Berggarten bei Hanover, woraus Pflanzreiser von den schönsten Arten, theils für einen geringen bestimmten Preis, theils an den gemeinen Mann unter gewissen Umständen unentgeltlich verabfolgt werden, goldene Früchte getragen, und die Obstcultur Kalenbergs und Bremens sehr veredlet.

h) Mit der Holzcultur. Die vielen wichtigen Waldungen in den Berggegenden des Reichs sind ein wahrer Schatz, von dem ein Theil der Göttingenschen, Kalenbergschen und Lüneburgschen Landleute fast allein lebt. Ausgezeichnet ist auch die Fürsorge, die man diesem Zweige der Landwirthschaft widmet. Die unsinnigen Holzverschwendungen, die in älteren Zeiten die Waldungen beteits sehr verdünnt, die Unglücksfälle, welche die Fichtenwaldungen auf dem Harze, theils durch den Borkenkäfer, theils durch wiederhohlte Windbrüche erfahren hatten, machten die Verfügung der Regierung, um dem gänzlichen Ruin der Waldungen vorzubeugen, eben so nothwendig als heilsam! — Die Forsten auf dem Harze, im Göttingenschen, Kalenbergschen, Hildesheimischen und Lüneburgschen liefern nicht allein das vortreflichste Bau- und Brennholz; sie beschäftigen auch eine Menge Schneidemühlen, Potaschesiedereien, und von ihnen hängt vorzüglich die Erhaltung der mannichfachen Hütten und Fabriken ab, die sich mit Hervorbringung der Metalle beschäftigen, so wie sie auch zum Ausbaue der Bergwerke unentbehrlich sind. Ganze Aemter in den Umgebungen des Harzes, im Kalenbergschen und Lüneburgschen leben überdieß von dem Verkohlen, Holzfällen, Holzfahren und Hau-

ferzimmern: eine groſſe Menge von Schiffbau- und Krummholz geht nach den Niederlanden, Tannenbalken und Dielen vom Harze in das umliegende Land, eichnes Stab- und Buchenklopfholz nach Frankreich, Brennholz nach Bremen, Lübeck, Hamburg und Braunſchweig. Vorzüglich reich iſt noch immer der Harz und Sölling: die Provinzen Göttingen und Grubenhagen lieferten 1806 allein 89,943 Klaftern Brennholz. Das Amt Gifhorn verkauft für 10,000 Rthlr. Wellen oder Wasen nach Braunſchweig. Wie groß der Umfang der geſammten Forſten ſey, läßt ſich nicht genau angeben: im Göttingenſchen nahmen ſie, mit Grubenhagen, doch ohne die gemeinſchaftlichen Forſten am Harze, 269,853 Kalenbergſche Morgen, im Hildesheimiſchen 50,105 Braunſchweigſche Morgen, in Osnabrück 103,033 Malter ein, doch ſcheint dieſe Angabe blos von den landesherrlichen Forſten zu verſtehen zu ſeyn. Arm an Holze ſind im Ganzen Bremen, Diepholz, Hoya, Osnabrück, Lingen, Meppen, Emsbühren und Oſtfriesland.

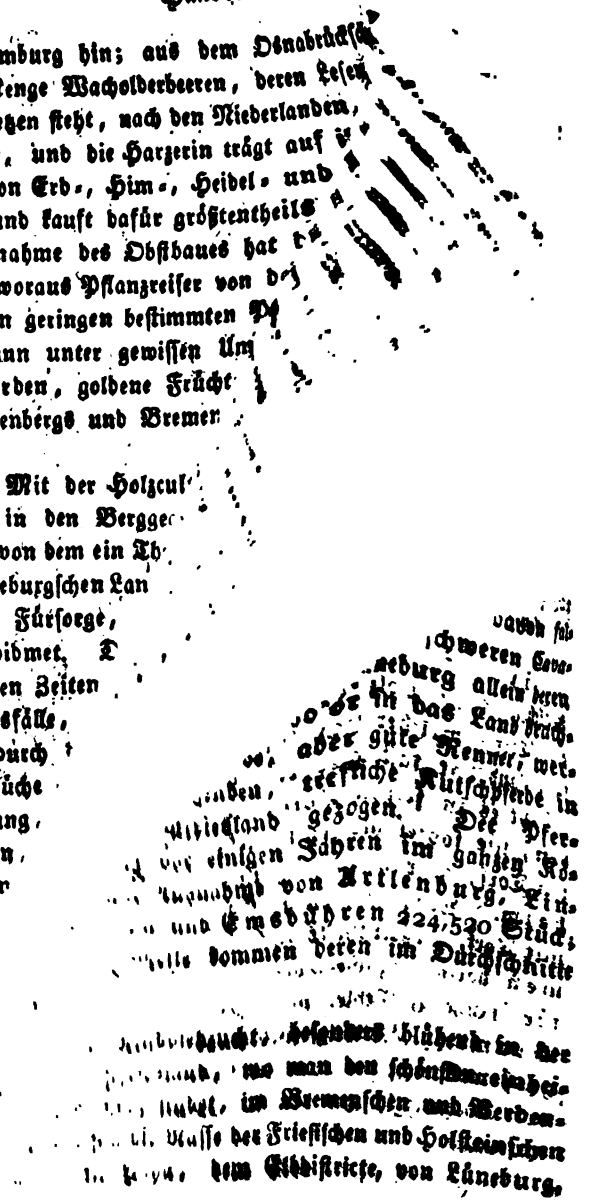
i) Mit der Torfgräberei. Diejenigen Provinzen, welchen es an Holz fehlt, haben dafür einen groſſen Ueberfluß an Torf, welcher ſich faſt in allen Mooren findet. Oſtfriesland hat faſt gar kein anderes Holzſurrogat, doch gewinnt es in ſeinen Torfmooren, ſo reichlich dieſe auch geben, nie ſoviel als es bedarf; Osnabrück hat ebenfalls vielen Torf, aber auch Holz und Steinkohlen; eben ſo Bentheim. Meppen und Emsbühren behelfen ſich blos mit Torf, gröſtentheils auch Hoya und Diepholz. Bremen hat vorzügliche Torfmoore, und exportirt jährlich noch für 100,000 Rthlr. nach Hamburg und der Hanſeſtadt Bremen. Wichtig ſind noch die Torfmoore in einem groſſen Striche des Lüneburgſchen und dem nördlichen Theile von Kalenberg. In den Vorgebirgen gibt es keine Torfmoore.

nach Hamburg hin; aus dem Osnabrücksch
heure Menge Wacholderbeeren, deren Lese
nen Gesetzen steht, nach den Niederlanden,
gegenden, und die Harzerin trägt auf
Lasten von Erd-, Him-, Heidel- und
Land, und kauft dafür größtentheils
die Aufnahme des Obstbaues hat
nover, woraus Pflanzreiser von d
für einen geringen bestimmten P
nen Mann unter gewissen Um
folgt werden, goldene Frücht
tur Kalenbergs und Bremen

h) Mit der Holzcul
bungen in den Bergge
Schatz, von dem ein Th
und Lüneburgschen Lan
auch die Fürsorge,
schaft widmet. D
in älteren Zeiten
Unglücksfälle,
theils durch
Windbrüche
Regierung,
zubeugen,
auf dem
desheir
vortr
Me
hä

schweren Cava-
neburg allein deren
in das Land brach-
aber gute Renner, wer-
treffliche Kutschpferde in
gezogen. Die Pfer-
einigen Jahren im ganzen Kö-
von Artlenburg, Lin-
und Emsbühren 224,520 Stück,
kommen deren im Durchschnitte

besonders blühend in der
wo man den schönsten einhei-
im Bremenschen und Verden-
Rasse der Friesischen und Holsteinschen
dem Elbdistricte, von Lüneburg,



...heim, Meppen und Emsbühren.
... und Göttingen haben gute Viehzucht,
... an einen starken Futterkräuterbau,
... fütterung. In Hildesheim dient
... Ackerbaues. Am Harze wird
... schweizer Art gewartet. Im
... iehzucht in den Berg-
... nommenen Schäfe-
... Marschgegenden
... Der Horn-
..., Kühen und
...926, (ohne Art-
... Emsbühren) belau-
... im Durchschnitte 1,056
... ers große Kälber werden in
... neburgschen gezogen; bloß das
... der Lühe nimmt für seine Kälber
... Rthlr. ein.

Schaafzucht. Alle Provinzen haben starke ...reien, die in den Berg-Provinzen zum Theil ...ch Merinowidder veredelt sind. Die Provinz Göttingen mit dem Grubenhagenschen, Hohnstein, Plesse, Gleichen und den Eichsfelder Aemtern, zählte 1810 144,529 Schaafe, worunter 26,871 veredelte waren; unter 129,235 Kalenbergschen Schaafen waren 13,784, und unter 106,400 Hildesheimischen 16,892 Stück veredelt. Im Ganzen ist aber noch nicht genug dafür gethan, und die Wolle fällt nicht fein genug: in manchen Strichen scheint man die Schaafe bloß des Düngers, in andern des Fleisches und der Milch wegen zu halten, da sie überall, wo keine Spanische Schäferei eingeführt ist, gemolken werden. Die größten Heerden hält Lüneburg; aber diese sind meistens von der Rasse der Haideschnucken, die zwar ein gutes

k) Mit der Viehzucht, und zwar

aa) mit der Pferdezucht. Sie reicht, ohnerachtet der Ackerbau faſt ganz mit Pferden betrieben wird, und man wenigſtens in den Berggegenden ſelten, und in den Marſchländern gar keinen Ochſen vor dem Pfluge ſieht, ſo ziemlich zu, und hat ſich in neuern Zeiten durch die Einrichtung des Landgeſtüts zu Celle außerordentlich gehoben. Dieſes Landgeſtüte ſchickt jährlich eine beſtimmte Anzahl Beſchäler zur Bedeckung der Stuten in die Provinzen; jedem Einwohner ſteht es frei, ſich dieſer Beſchäler zu bedienen, und es findet dabei nicht der geringſte Zwang Statt. Doch wurden ſeit dem Stiftungsjahre 1735 bis 1800 von dem Geſtüte 3,807 Beſchäler in das Land geſchickt, die von 249,479 bedeckten Stuten demſelben 114,435 Füllen gegeben haben. Von 1804 bis 1811 giengen 220 Beſchäler auf das Land und bedeckten 14,984 Stuten, die 8,543 Füllen warfen. Die davon fallenden Pferde taugen beſonders zum ſchweren Cavaleriedienſte. 1811 verkaufte Lüneburg allein deren 1,360, die 20,400 Friedrichsd'or in das Land brachten. Leichte kleine Pferde, aber gute Renner, werden in den Haidegegenden, treffliche Kutſchpferde in der Provinz Oſtfriesland gezogen. Der Pferdeſtapel betrug vor einigen Jahren im ganzen Königreiche, mit Ausnahme von Arrlenburg, Lingen, Meppen und Emsbühren 224,520 Stück, auf die □ Meile kommen deren im Durchſchnitte etwa 351.

bb) Die Rindviehzucht, beſonders blühend in der Provinz Oſtfriesland, wo man den ſchönſten Holſteinſchen Schlag findet, im Bremenſchen und Verdenſchen, wo ſich die Raſſe der Frieſiſchen und Holſteinſchen nähert, in Hoya, dem Elbdiſtricte, von Lüneburg,

Osnabrück, Hentheim, Meppen und Emsbühren. Auch Kalenberg und Göttingen haben gute Viehzucht, und hier findet man einen starken Futterkräuterbau, auch hie und da Stallfütterung. In Hildesheim dient sie bloß als Behikel des Ackerbaues. Am Harze wird das Vieh zum Theil noch Schweizer Art gewartet. Im Ganzen hat jedoch die Hornviehzucht in den Bergprovinzen durch die so sehr zugenommenen Schäfereien sehr gelitten, und bloß in den Marschgegenden behauptet sie sich in ihrem alten Flore. Der Hornviehstand mag mit Stieren, Ochsen, Kühen und Jungvieh sich zusammen auf 675,926, (ohne Artlenburg, Lingen, Meppen und Emsbühren) belaufen, und auf die Q. Meile im Durchschnitte 1,056 Stück kommen. Besonders große Kälber werden in der Hoya und im Lüneburgschen gezogen; bloß das Amt Winsen an der Lühe nimmt für seine Kälber jährlich 10,000 Rthlr. ein.

cc) Mit der Schaafzucht. Alle Provinzen haben starke Schäfereien, die in den Berg-Provinzen zum Theil durch Merinowidder veredelt sind. Die Provinz Göttingen mit dem Grubenhagenschen, Hohnstein, Plesse, Gleichen und den Eichsfelder Aemtern, zählte 1810 144,529 Schaafe, worunter 26,871 veredelte waren; unter 129,235 Kalenbergschen Schaafen waren 13,784, und unter 106,400 Hildesheimischen 16,892 Stück veredelt. Im Ganzen ist aber noch nicht genug dafür gethan, und die Wolle fällt nicht fein genug: in manchen Strichen scheint man die Schaafe bloß des Düngers, in andern des Fleisches und der Milch wegen zu halten, da sie überall, wo keine Spanische Schäferei eingeführt ist, gemolken werden. Die größten Heerden hält Lüneburg; aber diese sind meistens von der Masse der Haideschnucken, die zwar ein gutes

Fleiſch, aber nur eine ſchlechte Wolle geben; über ein Drittel des ganzen Schaafſtapels, der, mit Ausnahme der obigen Provinzen, 1,540,794 Köpfe ausmacht, gehört dieſer Provinz an — 535,516 Stück. Im Durchſchnitte kommen auf die Q. M. 2,407 Stück. — Die Ziegenzucht iſt nur am Harze von Belange, wo ſie in Heerden ausgetrieben werden: doch findet man dieſes genügſame Thier auch in den Haideprovinzen und vorzüglich in den größeren Städten. Ihre Zahl dürfte doch wohl nicht über 54,000 Stück ſteigen.

dd) Mit der Schweinezucht; äußerſt wichtig in Osnabrück, Hoya, Diepholz, Oſtfriesland, Bentheim, Meppen und Emsbühren, wo das Vaterland der Weſtphäliſchen Schinken iſt. Sonſt findet man dieß Thier in allen Haushaltungen, wo die Viehzucht Molken, der Getraidebau Schrot und die Brache Kartoffeln abwirft, oder da, wo es gute Eicheln- und Buchenmaſt giebt. Ihr Fleiſch iſt überhaupt eine Lieblingsſpeiſe des Hanoveraners, und es giebt keinen Landmann, der irgend ein Eigenthum beſitzt, ſelbſt wenige Häuslinge auf dem Lande, die nicht wenigſtens ein Schwein zum Wintervorrathe einſchlachten ſollten; auf großen Bauerhöfen reichen kaum 4 bis 6, auf Pachtungen 6 bis 12 hin, und auch in den Städten wird ſehr vieles Schweinefleiſch verzehrt. Man kann indeß annehmen, daß jährlich 60,000 Schweine zur Zucht, und gegen 80,000 zur weitern Maſtung überſtehen.

ee) Mit der Federviehzucht. Bloß für das inländiſche Bedürfniß; doch gehen aus Hoya, Diepholz, Lüneburg, Osnabrück, wo eine ſtarke Gänſezucht Statt findet, auch viele Gänſeſpulen und Bettfedern aus, und in dem Lüneburgſchen werden ganze Heer-

den von Kalekuten mit Buchwaizengrütze aufgefüttert und ausgetrieben.

Die Viehzucht mag im Ganzen nicht allein für das Königreich ausreichen, sondern auch mehrere Artikel zur Ausfuhr liefern. Der Viehstapel des größeren Viehes, doch nach ungleichzeitigen Zählungen, und mit Ausnahme von Artlenburg, Lingen, Meppen und Emsbühren, beträgt 2,635,240 Stück, so daß jede der 640 Q. M. im Durchschnitte mit 4,117 Stück besetzt ist.

l) Mit der Fischerei. Sie theilt sich in Teich- und Fluß- oder Süßwasser- und Seefischerei. Erstere ist im Ganzen kein Gegenstand der Statistik, da wohl, außer den Lüneburgschen Neunaugen — doch nur noch ein Gegenstand von 1,500 Rthlr. — kein Product in das Ausland geht, und selbst die wenigen Elb- und Weserlachse im Reiche verzehrt werden. Uebrigens fehlt es nicht an Fischen, und selbst auf dem Harze findet man treffliche schwarze Forellen und Schmerlen. Die Seefischerei wird im Bremenschen und im Lande Hadeln fleißig getrieben, auch zum Behuf der Kalkbrennerei eine Menge Muscheln auf den Watten gefangen; doch gehen seit 1795 keine Bremer Schiffe mehr auf den Grönlandsfang, und erst 1816 nahm ein Schiff aus der Oste daran von neuem Theil. Wichtiger als in Bremen ist die Seefischerei zu Emden und auf den Ostfriesischen Inseln; 1817 giengen von Emden allein 51 Buisen und 3 Jägerschiffe auf den Häringsfang, die zum Theil von der 1814 gebildeten Gesellschaft Visters Hoop ausgerüstet sind. Emden verlegt auch mit seinen Häringen einen großen Theil des nördlichen Teutschlands, und führt außerdem die an seiner Küste gefangenen Schollen, Schellfische, Buten u. s. w. aus.

m) Mit der Bienenzucht. Wichtig, besonders für Lüneburg, Hoya und alle Haidegegenden, wo man zu-

gleich viele Tausend Stöcke fremder Bienen, die auf Wagen und Karren hingeführt werden, zur Aufsütterung gegen einen billigen Zins aufnimmt. Die Bienenzucht der Haideländer hat überhaupt sehr viel Eignes. Die Zahl der sämmtlichen Bienenkörbe muß man auf mehr als 75,000 Stück anschlagen, da bloß die an Westphalen gefallenen Provinzen deren 1810 43,351 zählten.

n) Mit der Jagd. Kein statistischer Gegenstand, und bloß für das einländische Consumo berechnet. Sie theilt sich in hohe und niedere Jagd, wovon die erste meistens ein Regal ist. 1817 wurde am Harze ein Luchs, 1812 ein Wolf geschossen. Merkwürdig ist der Ortolanenfang im Osnabrückschen, der wilde Entenfang in den Aemtern Lemförde und Blumenthal, und der Robbenschlag an den Bremenschen Küsten und auf den Ostfriesischen Inseln.

o) Mit dem Bergbau. Er macht einen vorzüglichen Zweig der hervorbringenden Industrie aus, und theilt sich in den Bau auf Metalle, Salz und Steinkohlen ab.

aa) Der Bau auf Metalle hat seinen Hauptsitz auf dem Harze, welches Gebirge, nach dem Erzgebirge, die reichsten Teutschen Silber-, so wie ergiebige Kupfer-, Blei- und Eisenminen enthält. Der Bergbau ist auch in einem vorzüglich guten Stande, nur zu kostbar, wegen des großen und theuern Holzcapitals, was dadurch jährlich der sonstigen Consumtion entzogen wird; man hält dafür, daß im Innern des Harzes nicht viel weniger Holz stecke, als jetzt auf seiner Oberfläche stehe. Dieser Bergbau ist daher in den neuesten Zeiten, besonders wegen des theuern Kornpreises eingeschränkt, viele Zubußgruben aufgelassen, und gegen tausend Bergleute außer Activität gesetzt. — Die sämmtlichen Gruben sind vertheilt.

1) unter dem Bergamte zu Clausthal. Dahin gehören nach Villefosse 37 Silber-, Blei- und Kupferminen in den fünf Bergbezirken: Burgstädter-, Rosenhöfer-, Inwendiger-, Auswendigerzuge und Lautterberg mit 1,546 Bergleuten. Diese versorgen 2 Silber- und eine Kupferhütte, welche durch 197 Hüttenleute an Silber 21,357 Mark, an Glätte 7,555½, an Blei 22,597, und an Kupfer 582 Centner ausbringen. Dann sind diesem Bergamte untergeordnet die acht großen Eisenhütten zu Rothehütte, Mandelholz, Elend, Königshütte, Steinrennerhütte, Altenau, Lahrbach und vom Solling bei Uslar, welche zusammen mit der zweiherrischen Hütte zu Gittelde 12 Hochöfen, 17 Frischfeuer und 6 Hämmer unterhalten, 25,104 Fuder Eisensteine und 147,131 Klafter Holz verbrauchen, und an Gußeißen 41,355, an Granulireisen 29,297, an geformten Eisen 12,237, an Stangeneisen 31,659, und an Schmiedeeisen 5,780 Centner liefern.

2) Unter dem Bergamte zu Zellerfeld, welches jetzt mit Clausthal einen Berghauptmann hat, stehen die fünf Bergbezirke Hauptzug, Bockwiese, Schulenberg, Lautenthal und Hahnenklee 19 Silber-, Blei- und Kupfergruben, welche 620 Bergleute beschäftigen und ihre Ausbeute an die beiden Hütten zu Lautenthal und Altenau liefern. Diese beiden Hütten haben 81 Hüttenleute im Solde, und liefern 10,841½ Mark Silber, 6,343 Centner Glätte, 16,144 Centner Blei, und 142 Centner Kupfer.

3) Unter dem Bergamte zu Goslar, welches die mit Braunschweig gemeinschaftlichen Gruben des Rammelsbergs durch 196 Bergleute bearbeiten läßt, und die drei Silber-, Kupfer- und Bleihütten, In-

linghütte, Sophienhütte, Okerhütte, die Vitriol-, Potasch- und Schwefelhütte, welche zusammen 212 Hüttenleute beschäftigen, unterhält. Diese liefern für Hanover ⅓ des Ganzen, etwa 6½ Mark Gold, 2,039½ Mark Silber, 1,818 Centner Glätte, 3,205 Centner Blei, 1,416 Centner Kupfer, 2,987 Centner Zink, 340 Cntr. weißen, 12 Cntr. blauen, 931 Cntr. grünen Vitriol, 1,300 Cntr. Schwefel, 106 Cntr. Potasche. — Außer diesen Hütten besitzen die Hanöverischen Länder noch bei Dassel einen Kupferhammer, der 200 Cntr. liefert, und eine Eisenhütte, die etwa 1,500 Centner Guß-, und 500 Centner Schmiedeeisen gewinnt; beide gehören dem Grafen von Brabeck. Ferner ein Kupferhammer bei Goslar, der 175 Cntr. reines, und 160 unreines Kupfer liefert, eine Messinghütte daselbst, die 600 Cntr. reines, und 35 unreines Messing verfertigt, eine Messinghütte bei Reher, mit einem Ertrage von 4 bis 500 Centnern, und einen Kupferhammer bei Uslar mit einem Ertrage von 125 Centnern reinem, und 20 Centnern unreinem Kupfer.

bb) Der Bau auf Salz. Das Reich erzeugt eine so beträchtliche Menge Quellsalz, daß es bei gehörigem Absatze ganz Norddeutschland damit versorgen könnte. Es besitzt nämlich 1) die Saline zu Lüneburg, welche jährlich 153,000 Cntner zu 110 Pfund, oder 168,300 Cntr. zu 100 Pf., 2) die Saline zu Salzhemmendorf, welche 49,500 Cntr. zu 100 Pf.; 3) die Saline zu Sülze, welche 4,400 dito, 4) die Saline zu Münden, welche 1,980 dito liefert, 5) die zu Sülbeck, mit einem Ertrage von 16,815½ dito, 6) die zu Salzderhelden, mit einem Ertrage von 14,061½ dito, 7) die zu Rothenfelde, mit einem Ertrage von 43,189½ Centnern. Dazu kommen

noch 8) und 9) die beiden gemeinschaftlichen Salinen zu Juliushall und Salzliebenhall, welche beide 523 Last, oder 16,945⅕ Cntr. ertragen, wovon ⅘, mithin 9,684 Cntr. an Hanover gehören, 10) die Saline zu Rhüden, mit einem Ertrage von 8,002⅘, 11) die zu Heyersum, mit einem Ertrage von 7,128 und 12) die zu Salzdetfurt, mit einem Ertrage von 5,994 Centnern. Alle 12 Salinen ertragen mithin 329,055⅕ Centner zu 100 Pfund.

ec) Der Bau auf Steinkohlen. Es sind zwar im Königreiche an mehreren Stellen Steinkohlen vorhanden, so bei Oldershausen u. s. w.; aber eigentlich gebauet wird nur 1) bei Osterwald im Amte Lauenstein, wo etwa 220,000 Centner ausgebracht werden; 2) im Strüb- und Loheberge im Osnabrückschen Amte Witlage, mit einem Ertrage von 144,000 Centnern, wovon ⅘ bei der Saline Rothenfelde verbraucht werden, und 3) am Piesberge bei Osnabrück, welches 105,840 Centner liefert. Auch bauet man 4) bei Münden am Steinberge auf Braunkohlen und fördert 2,500 Scheffel zu Tage. Andere Anzeigen auf Braunkohlen findet man in den Aemtern Reinhausen, Uslar und Moringen, aber die Lager sind nicht mächtig genug.

Hanöverische Mineralien, ohne Queckſilber, Torf, Berg- und Erdöl, Marmor, Alabaſter, Schleif-, Mühl- und Quaderſteine.	Ausbeute in		Werth in
	Mark.	Centnern.	Rthlrn.
Gold	6½	—	1,248
Silber	34,238	—	410,436
Kupfer	—	1,404	44,928
Blei	—	41,949	255,624
Glätte	—	15,746½	181,119
Gußeiſen	—	42,855	64,283
Granulireiſen	—	29,297	87,891
Stab- und Moldeneiſen	—	12,237	48,948
Stangeneiſen	—	31,659	158,295
Schmiedeeiſen	—	5,780	34,680
Meſſing	—	1,085	94,250
Zink	—	2,987	44,805
Weißer Vitriol	—	340	2,160
Blauer Vitriol	—	12	84
Grüner Vitriol	—	934	1,634½
Schwefel	—	1,300	866⅔
Potaſche	—	106	1,060
Salz	—	329,055½	548,425
Steinkohlen	—	469,840	58,730
Total	34,244½	986,596 7/10	2,039,766 1/6

10.

Veredelnde Industrie.

Hanovers Provinzen gehören zwar sämmtlich in die Kathegorie der ackerbautreibenden Länder; sie erzielen auch in hinreichender Menge, was zu den Nothwendigkeiten des Lebens gehört, nicht bloß, um sich damit gegenseitig auszuhelfen, sondern auch eine Menge davon dem Auslande abzugeben, um damit einen Theil der auswärtigen Bedürfnisse decken zu können; indeß würde dieß doch nicht hinreichen, wenn ihnen nicht der Kunstfleiß zu Hülfe käme, und wenn ihnen die Natur in den reichlichen Flachse nicht das erste und unentbehrlichste Material dazu geliefert hätte. Ohne Flachs würden die meisten dieser Provinzen arm, ohne Flachs manche davon öde und menschenleer seyn. Allein dieß ist auch die einzige große Manufactur, die diese Provinzen besitzen.

Ihre Lage und natürliche Beschaffenheit begünstigen zwar Fabriken und Handlung. Belegen im Norden von Teutschland, welches einen Theil seiner auswärtigen Bedürfnisse durch das Hanöverische ziehen und auf dem Wege, den die südlichen Producte für den Norden nehmen müssen, an der östlichen und westlichen Seite von großen schiffbaren Strömen eingefasset, an der nördlichen Seite der offene Zugang zum Teutschen Meere und der Küstenfahrt nach den Niederlanden und nach Dänemark offen stehend, fast durchaus von fruchtbaren und mehr noch von wohlhabenden Ländern umgeben, und selbst eine ziemliche Mannichfaltigkeit von Producten darbietend, ein solches Land müßte sowohl

auf eine bedeutende Fabrikatur, als auf Handel und Schifffahrt Anſpruch machen können.

Und doch iſt Beides nicht der Fall: das Königreich gehört mehr der Agricultur, als der Manufactur an. Noch reichen in einigen Strichen die Hände nicht ganz hin, um den Boden ſo zu benutzen, als er benutzt werden müßte, und wo in andern Strichen auch die Volksmenge ſtark genug iſt, da ſcheint das Gros der Nation entſchieden gegen jede Art ſitzenden Gewerbes geſtimmt, und der Bewohner des weſtlichen Theils des Reichs wandert lieber nach Holland, um dort im Schweiße ſeines Angeſichts ſein Brod zu verdienen, als daß er ſich zu einem Gewerbe bequemen ſollte, das ihn zu Hauſe ernähren könnte. Ueberdem ſcheinen große Manufacturanſtalten für den Theil des Landes, der kein Holz und keine Steinkohlen hat, nicht geeignet zu ſeyn, auch ſind im Durchſchnitte die Lebensmittel viel zu theuer.

Zwar fehlt es in einigen Städten nicht ganz an Fabriken und Manufacturen, aber ſie reichen für das einländiſche Bedürfniß doch bei weitem nicht zu. In den Städten findet man die meiſten nothwendigen Handwerke, und in den größern ſelbſt ſolche, die für den Luxus und die Bequemlichkeiten des Lebens arbeiten. Auch das flache Land beſitzt einen nicht unbedeutenden Gewerbszweig. Dieſer beſteht in der Verarbeitung des vielen einheimiſchen Products, des Flachſes, womit ſich viele Geſchlechter eben ſowohl in den hügligten Lüneburg, Denabrück, Hoya und Diepholz, als in den fruchtbaren Thälern der Leine und Ihmenau beſchäftigen. Nur auf dem Gebirge giebt man ſich mehr zur Nebenbeſchäftigung der Bergleute aus, da Spinnen und Holzarbeiten hier die ganze Thätigkeit des Mannes erfordern.

A. Gewerbe der Landleute. Dahin gehören:

1) das Garn- und Leinengewerbe. Die Garnſpinnerei iſt meiſtens in den Gegenden zu Hauſe, wo ein großer

Ackerbau Statt findet; doch gilt sie in der Oekonomie der großen Ackerbauern bloß als Nebenbeschäftigung, bei dem Häuslinge und Häuerlinge dieser Gegenden aber, so wie bei dem Taglöhner in den Städten macht sie die Hauptbeschäftigung aus, an welcher beide Geschlechter, selbst Kinder, gleichen Antheil nehmen; jeder Augenblick, den der Häusling bei der Landarbeit erübrigt, oder wo die Arbeit des Städters ruht, ist dem Spinnrocken gewidmet, und im Ganzen sieht der Häusling und Einlieger seine Hülfreichungen bei dem Ackerbau bloß als das Mittel an, um sich das Material zu seinem Hauptgewerbe, den Flachs, verschaffen zu können. Es gehen große Summen für Garn in das Königreich, doch sind es meistens nur die östlichen Provinzen, besonders Hildesheim und ein Theil von Kalenberg, die Garn ausführen; in den übrigen Provinzen wird das Garn in Leinwand verwandelt. Die Leinweberei ist daher als eine dem Hanöverischen eigentlich angehörige Manufactur zu betrachten, da das Material ganz aus eignem Flachse und aus eignem Gespinnste besteht; auch hat sie das Vortheilhafte, daß sie neben den übrigen Haus- und Feldarbeiten betrieben werden kann. Die Leinweberei theilt sich in die Haus- und Kaufweberei; jene ist so allgemein, daß, wenn man Bremen und Westfriesland so wie das Hildesheimsche ausnehmen will, fast auf jedem Bauerhofe ein Weberstuhl zu eignem Gebrauche angetroffen wird. Im Lüneburgschen, Hoyaschen und Diepholzschen weben am häufigsten Frauenspersonen, in Kalenberg und Göttingen Männer, im Osnabrückschen aber nehmen beide Geschlechter gleichen Theil daran. Gewöhnlich werden nur die beiden Wintermonate, wo die Feldarbeit ruhet, zur Weberei angewendet; wo aber die Kaufweberei ihren Sitz hat, und ein allgemeines Nahrungsgewerbe ausmacht, beschäftigt sich der Theil der unvermögenden Volksclasse, die keinen eignen Ackerbau treibt, während eines ungleich längern Zeitraums mit derselben; ja einige weben sogar das ganze Jahr hin-

durch, und nur während der Korn- und Kartoffelärnte entsteht ein momentaner Stillstand. Ein geschickter Weber fertigt von dem Hausleinen täglich 6, von dem Kaufleinen ungleich mehr, wohl 20 bis 30 Ellen. Dieses Kaufleinen aber ist die sogenannte Löwentleinwand, ein Gewebe, theils aus flächsenem, theils aus hedenem Garn, welches besonders seinen Ausweg nach den Britischen, Spanischen und Portugiesischen Colonieen nimmt und dort zur Sclavenkleidung dient, ein Ausweg, der während des Seekrieges ganz versperrt war, daher denn auch die Weberei dadurch einen starken Stoß erhielt. Diese Art von Weberei hat hauptsächlich ihren Sitz in den Provinzen Göttingen, Hoya, Diepholz, Osnabrück und einigen Lüneburgschen Aemtern: 1793 wurden auf den verschiedenen Hanöverischen Leggen oder Schauanstalten, ohne Osnabrück für 295,116, in Osnabrück 1806 für 334,622 Rthlr. gezeichnet. Die feine Leinwand wird blos fabrikmäßig betrieben. Im Ostfriesischen befanden sich 1802 1.006 Stühle für Leinwand, die theils Haus-, theils grobe Kaufleinwand verfertigten. Diese Leinwand wird entweder auf Hausbleichen gebleicht, oder geht ungebleicht aus: jedes Dorf, wo stark gewebt wird, besitzt zugleich seine eigenen Leinenbleichen; die ansehnlichsten, woraus wohl 70,000 Stieg Weiße erhalten, befinden sich im Amte Uslar. Leinene Strümpfe werden besonders in den Aemtern Polle, wo jährlich 20,000 Paar ausgehen, Nothenburg und im Osnabrückschen, in der Gegend von Quakenbrück gestrickt; Zwirn im Amte Walsrode; Segeltuch und Tauwerk in den Aemtern Neuhaus, Osterholz und Lilienthal, und Fischernetze und Fischkörbe im Amte Winsen verfertigt.

2) Die Wollenspinnerei. Nach dem Garn und der Leinwand macht in einigen Strichen des Königreichs die Wollenspinnerei eine Nebenbeschäftigung des Landmannes aus; so um Duderstadt, Göttingen, selbst in den Hai-

Provinzen. Halbwollene Zeuche verfertigt man in dem Amte Zeven und Gerichte Osten; Haldemanschester in den Aemtern Fallingbostel und Celle; wollene Strümpfe in den Aemtern Ehrenburg, Botenburg, Achim, Haarburg und Winsen, in beiden letztern aus Haideschnuckengarn. In den Sandgegenden an der Aller bereitet der Bauer seine Kleidung aus Beiderwand, einem halb wollenen, halb leinenen Gewebe, und färbt sie in Modderkulen blau.

3) Die Töpferei wird in einigen Gliedern sehr lebhaft getrieben, vorzüglich aber im Amte Lauenstein, wo das berühmte Duinger Gut verfertigt wird, in einigen Dörfern des Amts Wülnden, die an der Fabrication von Almerode Theil nehmen, in den Aemtern Moringen, Springe, Ottersberg u. a. Die Ziegelbrennerei gehört, wie das Kalk- und Gypsbrennen dem Lande ganz eigentlich an: die größten Ziegeleien finden sich in den Aemtern Ahlden, Scharzfels, Ehrenburg, Fallersleben, bei Göttingen, Gülzow, Hameln, Hanover, Harnhausen, Holdenstedt, Landhausen, im Hemmendorfer Dreische, Lehr, Lindhope, Löhne, Niedeck, Nordheim, Owe, Osterholz, Polle, Reizen, Verden, Wohlenrode, Wölpe u. Celle; doch alle werden von denen im Bremenschen Amte Neuhaus übertroffen, die jährlich 20,000 Pfannen, und 365,000 große und 1,100,000 kleine Backsteine liefern. Auch im Hildesheimischen, Ostfriesischen und Osnabrückschen giebt es ansehnliche Ziegelöfen.

4) Die Holzarbeiter. Diese machen für manche Dörfer am Harze und im Lüneburgschen einen wichtigen Nahrungszweig aus. Am Harze werden ganze Häuser gezimmert, und in das Land verkauft; auch giebt es viele Eimer-, Löffelmacher und andere Holzarbeiter, die mit ihren Waaren

im Lande hausiren. In den Aemtern Bederkesa und Rothenburg werden eine Menge Löffel verfertigt. Schiffbau wird nicht nur an den Küsten von Bremen und Ostfriesland, sondern auch in den Weserämtern Pülle, Münden u. a. getrieben. Die meisten Potaschesiedereien hat das Amt Nienover. Sägemühlen finden sich hauptsächlich am Harze, aber auch im Lüneburgschen und Göttingenschen.

5) Die Oelschlägerei gehört ebenfalls meistens dem Lande an. Sie ist am ausgebreitetsten in Ostfriesland, wo 12 Oel-, 45 Graupen-, und 22 Schneidemühlen im Gange sind, und 1802 für 135,266 Rthlr. Oel, und für 60,801 Rthlr. Graupen und Nudeln lieferten, in Lingen, wo 10 Oel- und 3 Graupenmühlen vorhanden sind, im Osnabrückschen u. s. w. Im eigentlichen Hanover und in Hildesheim findet man nur gemeine Stampfmühlen, die etwa 4 Stampfen haben und täglich nur wenige Himmen Rüböl schlagen, bloß zu S. Hülse im Diepholzschen, zu Otterndorf im Lande Hadeln und in Niederochtenhausen findet man auf Holländische Art eingerichtete Oelmühlen.

B. Handwerksgewerbe. Die Städte sind im Ganzen gegen das Land arm; der Bürger in den Landstädten theilt gewöhnlich seine Zeit unter den Beschäftigungen des Landbaues und seines städtischen Gewerbes, und dadurch leiden beide. Nur in den größern Städten herrscht mehr Wohlstand, und dort lebt der Handwerker auch mehr für sein gelerntes Fach, das er mit Einsicht und Vortheil treiben kann. Es giebt in denselben sehr gute Lederarbeiter, Rade- und Stellmacher, Tischler, Schneider, Hutmacher, Bäcker, und überhaupt alle Arten von Handwerkern, die zwar den Landstädten nicht fehlen, aber dort, mit Ausnahme der Tischler, sich selten auszeichnen. Ueberall finden Zünfte Statt, und

ihr Zwang ist häufig den Gewerben sehr nachtheilig, doch durch die neuern Zunftgesetze unschädlicher gemacht; auf dem Lande werden Rademacher, Zimmerleute, Schmiede, Müller, Bäcker und Krämer geduldet, die jedoch zu den Zünften der Städte eingeschrieben seyn müssen, bloß die Leinweberei ist ein freies Gewerbe. Künstler finden sich vorzüglich zu Hannover und Göttingen. Aus Hanover kommen vorzüglich Gold- und Silberschmiedearbeiten, Gürtlerwaaren, Juwelirerarbeiten, Instrumente und Stickereien.

Der älteste Zweig der städtischen Industrie, die Bierbrauerei, ist im Hanöverischen, wie in ganz Norddeutschland tief gesunken: Wein und Kaffee haben den Verbrauch des Biers außerordentlich eingeschränkt, und die Zeit ist längst vorbei, wo die Fürsten sich noch mit Einbecker Biere bewirtheten. Doch ist sie noch am beträchtlichsten zu Hanover, wo auch Porter und Ale gebrauet und unter dieser Firma im Königreiche getrunken wird; dann in Goslar, welches noch jährlich 36 bis 40,000 Tonnen Gose brauet und damit zum Theil den Harz verlegt; zu Duderstadt, Münden, auf dem Hardenberge u. s. w. Dagegen haben die Branntweinbrennereien sich außerordentlich vermehrt, und werden nicht bloß in den Städten, sondern auf allen größern Oekonomien betrieben. Vorzüglich haben Bremen und Ostfriesland bedeutende Branntweinbrennereien. Die besten gebrannten Wasser, selbst geschätztes Eau de Cerise, liefert Osterode. Die Essigbrauerei gehört allein den Städten an.

C. Fabrikgewerbe. Fabrikanstalten im Großen fehlen zwar nicht, befriedigen jedoch den Bedarf nicht, und viele, die den prächtigen Namen von Fabriken führen, verdienen denselben nicht und sind zum Theil nur Werkstätten gewöhnlicher Handwerker. Die vornehmsten bestehen 1) in Leinwand. Osterode hat mehrere Manufacturen,

welche Cottonaden, Siamoisen, Barchent und dergleichen, halbleinene, halbwollene und leinene Kleiderzeuche liefern und gegen 80 Stühle beschäftigen; halbleinene Zeuche werden zu Pattensen, Neustadt, Barterode, Klausthal, und Eimbeck verfertigt; Osnabrück, Hildesheim weben schöne feine Leinewand; Segeltuchmanufacturen unterhalten Scharmbeck und Emden. Doch ist die Weberei der feinen Leinwand, die fabrikmäßig betrieben wird, bei weitem so wichtig nicht, als die des groben Leinen, welche aber ganz dem Lande angehört, so wie die Seilerei, Reperbahnen und Tauschlägereien, dem Handwerksgewerbe. 2) In Tuch und wollenen Zeuchen. Die größten bestehen in Göttingen, welches zwei große Tuchmanufacturen mit einigen 90 Stühlen und 39 einzelnen Tuch- und Wollenzeuchfabrikanten zählt; in Osterode, wo 13 größere und kleinere Fabrikanten nach Patje 230 Stühle, wovon 84 in Kamelott, 88 in Sergen und 58 in Flanelle und Golgos unterhalten und für 234,800 Rthlr. Waaren liefern, und zu Eimbeck, wo 49 Stühle vorhanden waren; dann zu Hameln, wo indeß die Societätshandlung während der Westphälischen Herrschaft eingegangen ist, zu Scharmbeck, Nordheim, Diepholz, Uelzen, Ochtenhausen, Salzderhelden, Soltau, Lüneburg, Münden, Burtehude, Klausthal, Herzberg und Stade, doch in diesen Städten meistens nur einzelne Fries- und Kamelottmacher. Ueberhaupt rechnet Patje für 1796 im damaligen Hanöverischen 778 Stühle. In den neuen Ländern findet man zu Osnabrück, Bramsche und Melle Wollenzeuchmanufacturen mit 316 Stühlen, zu Goslar Serge und Kamelotte, zu Duderstadt eine Wollenzeuchmanufactur von 10 Stühlen. Ostfriesland liefert für 24,990 Rthlr. Wollenwaaren. Die besten Hüte liefert Hanover, gröbere Osnabrück, welches 4000 Stück exportirt, Hildesheim u. a. Städte. 3) in Baumwolle, im Ganzen unbedeutend. Osterode hat vier Manufacturen,

welche 90 Stühle und 3 Spinnmaschinen unterhalten, auch hängen davon 40 Stühle in Herzberg ab. Sonst liefert noch Lingen ganz, und Einbeck halbbaumwollen Zeuche u. s. w. 4) In Seide, ebenfalls unbeträchtlich. Seidenzeugmanufacturen sind gar nicht vorhanden; seidenes Band wird zu Celle, Haarburg und in einer Manufactur zu Duderstadt, die im Winter gegen 200 Arbeiter unterhält; seidene Strümpfe zu Hanover; seidene Tücher zu Hedemünden, und halbseidene Zeuche zu Pattensen verfertigt. 5) In Leder, ungleich wichtiger, obgleich weniger in großen Anstalten, als in einzelnen Gärbereien. Die ansehnlichsten Manufacturen sind zu Münden errichtet, die auch Saffian liefern; sonst haben bedeutende Gärbereien Hanover, Haarburg, Lüneburg, Celle, Einbeck, Achim, Hameln, Hudemühlen, Nordheim, Neuhaus, Ochtenhausen, Sulingen, Walsrode, Hildesheim, Peine, Osnabrück und Quakenbrück. In Ostfriesland allein wurden 1802 für 29,928, in Lingen für 4000 Rthlr. fabrizirt. Auch finden sich in allen diesen Städten Weißgärbereien. Die feinsten Handschuhe werden zu Hameln, Pergament vornehmlich in Hanover verfertigt. 6) In Papier. Das Althanöverische hat 33 Papiermühlen, wovon 7 landesherrlich und die übrigen Privatmühlen, die höchstens 60,000 Ries allerlei Papier liefern; das Hildesheimische besitzt 8, das Osnabrückische 2, Lingen 2 Mühlen, die aber kaum für den Bedarf der Druckpressen hinreichen, geschweige denn für die ungeheure Menge Concept-, Brief- und Packpapier. Besonders fehlt es an den feinen Sorten zu Briefen, Kupferstichen und Charten, welche größtentheils aus dem Auslande genommen werden. Schönes gefärbtes Papier liefert Wiederhold in Göttingen. Spielcharten werden zu Hanover, zu Lüneburg und Osnabrück verfertigt. 7) In Tabak: mit Ausnahme einiger großen Fabriken, meistens einzelne Spinnereien. Fabriken bestehen zu Mün-

den, 3 in Rauchtabak und 4 in Schnupftabak, welche beträchtliche Geschäfte machen, in Emden 26, die für 36,000 Rthlr. liefern; in Hildesheim 1 (für 3,600 Rthlr.), zu Osnabrück 4, zu Celle 2, zu Haarburg 1, zu Buxtehude 2; außerdem Spinnereien zu Hameln, Hanover, Nordheim, Lingen u. a. a. O. Ueberhaupt ist kein Mangel an groben Sorten Rauch- und Schnupftabak; Kanaster und feinere Sorten dagegen werden aus Bremen, Hamburg und den Niederlanden bezogen. 8) In Metallen, wovon die Hütten oder die rohe Verarbeitung der Metalle bereits unter dem Artikel Bergbau angeführt sind. Hierher gehören bloß die Gewehrfabrik zu Herzberg, welche neuerdings einen neuen Schwung erhalten hat und dauerhafte, nur zu theure Waaren liefert; die Gold- und Silbertressenfabriken zu Hanover; die Juwelirer- und Bijouteriearbeiten zu Hanover; die Kupferhämmer zu Uslar und auf der Oker; die Messinghütten zu Reher und auf der Oker; die Blankschmieden, Nagelschmieden, Drahthütten und Feilenhauereien auf dem Harze u. s. w. Rollen und Tafelblei, so wie Schrot und Kugeln werden zu Goslar und Osterode gegossen. 9) In Cichorien, jetzt häufig; Hanover allein besitzt deren 10, auch im Amte Liebenburg, zu Hildesheim. 10) Zuckerraffinerien zu Haarburg und Buxtehude, die gegen 4000 Centr. liefern. 11) In Seife, besonders zu Goslar, Emden, Leer, wo vorzüglich braune Seife gemacht wird; zu Hildesheim, die für 18,000 Rthlr. liefert, zu Buxtehude, wo jährlich 2000 Fäßchen grüne Seife gemacht werden, zu Göttingen, Haarburg, Hameln und Münden, die weiße Seife verfertigen, und zu Lüneburg. 12) In Stärke und Puder zu Norden, Hildesheim, Eldagsen, Haarburg, Celle, Uelzen, Göttingen. 13) In Fayence, Thon und Steinen: bloß die beiden Fayencefabriken zu Münden und Weisbergholzen. Schmelz-

ziegel werden zu Lutternberge, Tabakspfeifen zu Hanover, Uslar, Hameln, Münden und Duingen verfertigt. Feine Töpferwaaren liefert die Gegend von Duingen; vorzügliche Mühlensteine Münden; Sollingersteine Uslar. 14) In Glase. Spiegelhütten hat das Reich nur eine zu Amelith, Glashütten aber zu Osterwald, Bramwalde, am Süntel und drei im Hildesheimischen. 15) In Farben: nur eins von Pastellfarben und Tuschen zu Hanover. Von sonstigen Fabriken befindet sich eine Haarbleiche zu Hanover, eine Korkschneiderei daselbst, eine Oblatenfabrik zu Klausthal, drei Pulvermühlen zu Haarburg, Reher und im Amte Lichtenburg, eine Schreibfederfabrik zu St. Hülse, im Amte Diepholz, vier Wachsbleichen, wovon eine zu Haarburg 400 Centner, zwei zu Celle 245 Centner, und eine zu Osnabrück 60 Centner Wachs und Wachslichter liefern, eine Weinessigfabrik zu Leer, eine Wachstuchfabrik zu Hanover, und eine Zuckerformenfabrik zu Nonnebeck.

II.

Handel, Münzen, Maaße und Gewichte.

A. Handel. Die Lage und natürliche Beschaffenheit der Hanöverischen Staaten würde, wie für die Fabricatur, so für die Handlung äußerst vortheilhaft seyn, wenn diese allein dafür entschieden. Aber nicht die Natur schafft Handel und Verkehr: dieser hängt theils von der Verfassung, mehr aber noch von der Stimmung der Nation ab. Wenn

es auch den Bewohnern von Norddeutschland zwar nicht an natürlicher Thätigkeit und Unternehmungsgeiste fehlt, wie Holland und die freien Städte bezeugen, so erhalten doch beide Erfordernisse unter einer monarchischen Regierung eine so verschiedene Richtung, daß selbst die besten und weisesten Vorkehrungen unwirksam bleiben.

Der Handel, den die Hanöverischen Provinzen trieben, war vor der Erwerbung Ostfrieslands unbedeutend, und völlig passiv: Alles, was man von seinen natürlichen Erzeugnissen, von seinen Fabricaten erübrigen konnte, gab man in die Hände der Kaufleute von Hamburg, Bremen, Braunschweig, selbst der Holländer, die es dann über das Meer oder sonst vertrieben; seine Bedürfnisse zog man von eben daher, und nur bloß zwei Städte, Lüneburg und Münden nahmen an dem directen auswärtigen Handel einigen Antheil. Die Erwerbung von Ostfriesland hat hierin bis jetzt nichts verändert. Wenn auch Emden selbst einen beträchtlichen auswärtigen Verkehr unterhält, so erstreckt sich dessen Einfluß doch nur auf die Provinz, worin dieser Hanen liegt, und wirkt nicht auf die entferntern Transvisurgischen Provinzen, da die Entfernung viel zu groß ist und man sich auch einmal an die Zwischenkunft der Hamburger und Bremer gewöhnt hat. An den Mündungen der Elbe und Weser besitzt Hanover keinen eigentlichen Haven, nicht einmal eine bedeutende Stadt, und die Geschäfte, die auf den Rheeden von Stade, Lehe und Otterndorf gemacht werden, sind kaum der Berührung werth. In diesem Augenblicke wird jedoch daran gearbeitet, an der Weser einen Haven zu schaffen, der den größern Schiffen Sicherheit gewähren kann.

Emden hat einen Haven am Dollart, wohin die Schiffe durch einen, aus der Ems geleiteten Canal, der Delf genannt, fahren können, dem es aber, so wie dem Haven

ſelbſt, bei trockenen Zeiten an Waſſer fehlt. Vormals war die Lage der Stadt, da die Ems viel näher bei derſelben hindurchfloß, bequemer, und der Haven iſt ſo beſchaffen, daß wenn man demſelben nicht nachzuhelfen im Stande iſt, die Stadt ihren Seehandel einbüßen kann. Doch iſt er der einzige, den das nördliche Teutſchland zwiſchen der Ems und Weſer beſitzt: er iſt zu einem Freihaven erklärt, und alle über die See zurückgehende Waaren erhalten ihren Zoll zurück, auch hat die Stadt die Stapelgerechtigkeit auf der Ems, und alle auf dieſem Fluſſe heraufkommende Schiffe müſſen hier Zoll geben. Der Seehan der Stadt iſt äußerſt koſtbar, und ſie legt ihre Tonnen von dem Eilande Rotum bis zur Weſer; 1813 beſaß die Stadt 280 Schiffe, die gegen 22,000 Laſt einnahmen und mit 1,750 Mann beſetzt waren. Der wichtigſte Zweig der Schifffahrt iſt die Häringsfiſcherei, die größtentheils von einer Geſellſchaft Viſſers Hoop, die ſeit 1814 zuſammengetreten iſt, betrieben wird; 1817 liefen 51 Buiſen und 3 Jägerſchiffe auf den Fang aus. — Der Handel iſt anſehnlich: 1781 giengen von Emden 1,025 Schiffe aus und 1,104 liefen ein, 1784 clarirten 568 aus und 482 ein. Dieſe brachten ſeewärts hierher: 3,419 Laſt Roggen, 493 Faß Franzbranntewein, 1,319 Orhofte Wein, 808 Centr. Kaffee, 1,074 Centr. Thee, 840 Centr. Zucker, 1,962 Centr. Syrup, 2,400 Centr. Eiſen, 1,690 Centr. Reiß, 1,508 Centr. Potaſche, für 37,000 Rthlr. Holz, für 21,000 Rthlr. Tabaksblätter, 134,700 E. grobe Leinewand, 34,300 E. Segeltuch, 972 Tonnen Leinſaat, 2,312 Tonnen Theer, Pech, Oel und Thran, und 180 Laſten Hanf. Dagegen giengen an Landesproducten aus: 3,277 Laſt Getraide, 377 Laſt Rübſaamen, 4,346 Centner Butter, 27,250 Centr. Käſe, 795 Centr. gefärbter Zwirn, 11 862 Tonnen Häringe, 126 Tonnen Honig, 15 800 Paar Strümpfe, 1,175 Stück feine Leinewand, 1,622 000 Mauer- und Dachſteine. Die Aſſecuranz der Waaren beträgt nach Beſchaffenheit der Jahreszeit nach

Großbritanien 1½ bis 3, nach Hamburg 1 bis 2½ Procent. Neuere Handelstabellen sind nicht bekannt.

Mit dem Handel von Emden steht der der Nebencolonie Papenburg gewissermaaßen in Verührung. Dieser gewerbsame Marktflecken, mitten in unwirthbaren Morästen belegen, treibt einen nicht unbedeutenden Seehandel meistens mit Landesproducten, ein großer Canal verbindet ihn mit der Ems, und aus dieser befuhren vor 1806 160 Seeschiffe von 100 bis 200 Tonnen, und etwa 70 Torfschiffe unter dem Namen der Papenburger die umliegenden Meere; 1812 waren jedoch nicht mehr als 21 Schiffe in der See, und 1816 giengen nur noch 22 Papenburger Schiffe durch den Sund, da 1797 deren 261 durch denselben und den Holsteinischen Canal fuhren. Doch hebt sich der Seehandel der Colonie jetzt von neuem.

Die sonstige Seeschifffahrt der Hanoveraner aus dem Bremenschen ist unbedeutend: nur zwei Schiffer zu Meyenburg und Reckum verfahren unter Hanöverischer Flagge Güter über See auf eigne Rechnung, und die Fahrt nach Grönland, die eine Zeitlang ganz aufhörte, wird jetzt von neuem unternommen.

Die vorzüglichsten Handelsstädte im Innern sind: 1) Münden. Diese Stadt, am Zusammenflusse der Werra und Fulda belegen, benutzt ihre Lage vortreflich, und ist unstreitig der bedeutendste Handelsplatz an der Weser, deren Speditions- und Transitogeschäfte mit Bremen und Frankfurt in das Große gehen; auch treibt sie einen lebhaften Activhandel mit Landesproducten und eignen Fabricaten. Ihre Schiffer haben das Fahrrecht auf der Werra mit Hessischen Schiffern gemeinschaftlich, die Fahrt aber auf der Fulda nach Cassel und von da zurück ausschließlich, und zum Befahren der Weser concurriren sie mit den übrigen,

an diesem Strome belegenen Handelsörtern. Vor 1806 rechnete man, daß jährlich auf der Weser 364, auf der Werra 104 und auf der Fulda 128 Schiffe ankamen. Dieß nahm jedoch bei der Seesperre beträchtlich ab, und kömmt jetzt erst wieder in seinen vorigen Gang. Außerdem gehen viele Güter auf der Achse von und nach Münden und Hessen, Thüringen, Sachsen, Frankfurt, Franken und Baiern, um von da nach Bremen spedirt zu werden. Die Güterversendung wird jährlich auf 450,000 Centr. angeschlagen: von Münden gehen jährlich 150 Wagen und 600 Karren in das südwestliche, und 14 Wagen und 118 Karren in das südöstliche Teutschland. Der Leinwandhandel nach Bremen beträgt allein eine Million Gulden; außerdem sind die wichtigsten Gegenstände, die nach Bremen spedirt werden: Farbe, Trockengut, Taback-Blätter, Potasche, Kienruß, Papier, Fabrik- und Nürnbergerwaaren, Eisenwaaren, Korn, Bau- und Stabholz, Mühl- und Quadersteine, irdenes Geschirr, Rhein- und Neckarweine; von da zurück: Kaffee, Zucker, Colonial- und Materialwaaren. Die Zahl der Handlungshäuser beläuft sich auf 50, der Schiffer gegen 60. 2) Lüneburg. Diese Stadt führt außer einem sehr einträglichen Speditionshandel, indem es den Speditör von einem Theile Teutschlands macht und damit jährlich 33,275 Rthlr. verdient, eine nicht ganz unbedeutende eigne Handlung, und schlägt darin 217,000 Rthlr. um; 1793 kamen zur Niederlage dieser Stadt 71,162 Pferde. 3) Celle, meistens Spedition, doch auch Propreshandel. Der Transito ist sehr beträchtlich: 1807 passirten Celle 10,049 Wagen und 57,319 Zugpferde, und auf der Aller wurden für 775,000 Gulden Waaren versendet. 4) Hanover hat etwas Spedition und eignen Handel mit Garn und Bergproducten; von Garn verschickt es jährlich 157,000 Bunde. Auf der Aller sandte $17\frac{99}{100}$ Bremen nach Hanover für 342,804, nach Celle für 438,472, und nach Verden für 32,947 Rthlr. Waaren. Diese drei

Städte ſchickten dagegen für 401,527 Rthlr. dahin zurück. 5) Hildesheim. Was dieſe Stadt verſendet, beſteht meiſtens in Garn, wovon jährlich für 300 000 Rthlr. ausgehen, übrigens verlegt ſie bloß das umher belegene Land, eben ſo Peina, das mit Uelzen große Viehmärkte unterhält, und Alfeld. Der Handel der übrigen Hanöverſchen Städte iſt meiſtens unbedeutend; die Manufacturſtädte Göttingen, Osterode, treiben mit ihren Fabricaten, Nordheim mit ſeinem Tabak einen ziemlich anſehnlichen Handel und beziehen damit die Meſſen. Hameln, Haarburg und Verden haben etwas Spedition, alle übrigen Städte bloß Krämerei.

Zu Handelswegen dienen vorzüglich 1) die Landſtraßen. Sie ſind gut im Kalenbergſchen und Göttingenſchen, wenigſtens was die Hauptſtraßen betrifft; abſcheulich im Lüneburgſchen, wo meiſtens Sandchauſſeen vorgerichtet, und jenſeits der Weſer, wo zum Theil Knüppeldämme vorhanden ſind. Doch geht der große Waarenzug von Braunſchweig nach Hamburg, ſo wie von Hamburg nach Bremen über dieſe Sandchauſſeen allein auf der Achſe, und bringt allein dem Lüneburgſchen über 50,000 Rthlr. ein. Unbedeutender iſt, was von Frankfurt nach Braunſchweig und Hanover zu Wagen geht; die von Frankfurt nach Bremen beſtimmten Güter ſpedirt Münden meiſtens zu Waſſer, und ſo befahren auch die Holländiſche Straße über Osnabrück iſt, ſo bringen doch die Holländer das Meiſte zu Waſſer nach Bremen und Hamburg. 2) Die Waſſerſtraßen. Hanover hat mehrere ſchiffbare Ströme, die es durchſchneiden: die Elbe, Weſer, Aller, Leine, Ems, Oſte und Ilmenau. Die Elbe, zwar der größte dieſer Ströme, iſt für Hanover nicht von Wichtigkeit, weil ſie theils nur die Gränze des Königreichs berührt, und von Hanöverſchen Schiffen bloß bis Schnakenburg befahren werden darf. Zu ihrem Stromgebiete gehören: die Oſte, welche bis Bremervörde Schiffe von

40 Lasten trägt und bis nach Zeven hinauf mit Holz- und Torfkähnen befahren werden kann, und die Ilmenau, welche von Lüneburg ab bis zu ihrer Mündung in die Elbe schiffbar ist, und ohne die kleinen Schuiten zu rechnen, mit 60 bis 70 Fahrzeugen befahren wird. Die Weser ist unstreitig der wichtigste Strom des Königreichs, indem er dem Königreiche fast ganz allein angehört. Auf diesem Flusse gehen gewöhnlich 42 complete Masten zwischen Münden und Bremen, und außerdem 12 bis 16 kleinere Fahrzeuge von 10 bis 25 Last, welche aber selten weiter als Preußisch Minden und Hoya gehen, meistens aber auf der Werra und Fulda bleiben. *) Die Fahrt stromauf von Münden bis Vegesack erfordert 20 bis 25 Tage, stromauf von Vegesack bis Münden 32½ bis 37 Tage, versteht sich bei gutem Winde und vollem Wasser. Zum Stromgebiete der Weser gehören 1) die Werra, welche mit Böcken und Böllen von Creuzburg ab befahren wird (gewöhnlich sind 12 Böcke und 18 Böllen im Gange); 2) die Fulda, welche von Hersfeld an Schiffe, ebenfalls Böcke und Böllen (doch nur von Cassel ab) trägt; es sind etwa 47, davon im Gebrauche; 3) die Aller, schiffbar bis Celle, wird fast allein von Bremenschen Schiffen befahren; 4) die Leine, bis Hanover schiffbar. Auf diesen beiden

*) Auf der Weser sind dreierlei Arten von Schiffen gewöhnlich, 1) Böcke, 110 bis 115 Fuß lang, 8 bis 8½ im Boden breit (28 bis 32 Last); 2) Hinterhänge oder Achter, 100 bis 108 Fuß lang, 6 bis 7½ Fuß im Boden breit, und 3) Bullen, 70 bis 80 Fuß lang, 4 bis 4½ Fuß im Boden breit. Genannte drei Schiffe machen einen Mast aus, die 60 bis 70 Lasten laden. Auf einen Mast sind Weser ab, 11, Weser auf, 7 Schiffleute erforderlich; außerdem braucht man von Bremen bis Landsbergen 40 Linienzieher, von Landsbergen bis Minden 12 Pferde, von Minden bis Hameln 45 Linienzieher, und von Hameln bis Münden 14 bis 18 Pferde. Von Vegesack bis Bremen kann nur mit Mast oder Segel gefegelt werden.

Städte schickten dagegen für 401,527 Rthlr. dahin
zück. 5) Hildesheim. Was diese Stadt verse
besteht meistens in Garn, wovon jährlich für 300 000 R
ausgehen, übrigens verlegt sie bloß das umher bele
Land, eben so Peina, das mit Ueltzen große Viehm
unterhält, und Alfeld. Der Handel der übrigen
verischen Städte ist meistens unbedeutend; die Manuf
städte Göttingen, Osterode, treiben mit ihren
eaten, Nordheim mit seinem Tabak einen ziemli
sönlichen Handel und beziehen damit die Messen.
Haarburg und Verden haben etwas Spedition, alle
Städte bloß Krämerei.

Zu Handelswegen dienen vorzüglich 1) die Land
Sie sind gut im Kalenbergschen und Göttingenschen,
stens was die Hauptstraßen betrifft; abscheulich ist
burgschen, wo meistens Sandchausseen vorgerichtet
jenseits der Weser, wo zum Theil Knüppeldämme
den sind. Doch geht der große Waarenzug von
schweig nach Hamburg, so wie von Hamburg nach
über diese Sandchausseen allein auf der Achse, u
allein dem Lüneburgschen über 50,000 Rthlr. ein
deutender ist, was von Frankfurt nach Braunsch
Hanover zu Wagen geht; die von Frankfurt nach
bestimmten Güter spedirt Münden meistens zu W
so befahren auch die Holländische Straße über Osnab
bringen doch die Holländer das Meiste zu Wasser na
und Hamburg. 2) Die Wasserstraßen. Hanover h
schiffbare Ströme, die es durchschneiden: die Elb,
Aller, Leine, Ems, Oste und Ilmenau. Die
der größte dieser Ströme, ist für Hanover
Wichtigkeit, weil sie theils nur die Gränze des
berührt, und von Hanöverschen Schiffen bloß bi
lenburg befahren werden darf. Zu ihrem G
gehören: die Oste, welche bis Bremervörde

Lasten trägt und bis nach Boden hinauf mit Holz- und
Kähnen befahren werden kann, und die Ilmenau
he von Lüneburg ab bis zu ihrer Mündung in die
schiffbar ist, und ohne die kleinen Schuiten zu rechnen,
to bis 70 Fahrzeugen befahren wird. Die Weser ist
ung der wichtigste Strom des Königreichs, indem er
Königreiche fast ganz allein angehört. Auf diesem
zum gewöhnlich 42 complete Masten zwischen Hm.
n Bremen, und außerdem 12 bis 15 kleinere
von 10 bis 25 Last, welche aber selten weiter als
Minden und Hoya gehen, weshalb diese auf der
n Bremen bleiben. c) Die Fahrt stromaufwärts von
n Bremen nach Minden 20 bis 24 Tage, stromab
n 3 bis 4 Tagen. Von Minden bis Hoya 7 bis 8 Tage, zurück
n Bremen nach Minden 12 bis 14 Tage. Zum Stromaufwärts-
n Verzeichniß der Schiffer-Orte, welche eine Fahrt
n Bremen, Brake, Elsfleth, Oldenburg, Ovelgönne,
n Lemwerder, Harrlingerland, Jever, Esens,
n Carolinensiel, Dornum, Norden, Emden, Leer,
n Papenburg, Haren, Meppen, Lingen, Rheine,
n Osnabrück, Bramsche, Quakenbrück, Vechta,
n Diepholz, Nienburg, Stolzenau, Hoya, Syke,
n Achim, Verden, Rotenburg, Zeven, Bremervörde,
n Stade, Harsefeld, Buxtehude, Harburg, Winsen,
n Bleckede, Dannenberg, Lüchow, Hitzacker,
n Lauenburg, Boizenburg, Dömitz, Lenzen,
n Wittenberge, Havelberg, Rathenow, Brandenburg,
n Potsdam, Berlin, Spandau, Oranienburg,
n Fürstenberg, Zehdenick, Liebenwalde, Eberswalde,
n Freienwalde, Oderberg, Schwedt, Stettin,
n Damm, Gartz, Pölitz, Greifenhagen, Pasewalk,
n Anklam, Ueckermünde, Wolgast, Usedom,
n Swinemünde, Wollin, Cammin, Greifenberg,
n Treptow, Stargard, Pyritz, Penkun, Gollnow,
n Naugard, Labes, Regenwalde, Stargard,
n Cüstrin, Frankfurt, Fürstenwalde, Müncheberg,
n Strausberg, Berlin, Potsdam, Brandenburg,
n Genthin, Burg, Magdeburg, Barby, Calbe,
n Aschersleben, Bernburg, Cöthen, Dessau,
n Wittenberg, Jüterbogk, Treuenbrietzen,
n Belzig, Brandenburg, Havelberg, Wittenberge,
n Perleberg, Lenzen, Dömitz, Boizenburg,
n Lauenburg, Bleckede, Winsen, Harburg,
n Buxtehude, Harsefeld, Stade, Bremervörde,
n Zeven, Rotenburg, Verden, Achim, Syke,
n Hoya, Nienburg, Diepholz, Vechta,
n Quakenbrück, Bramsche, Osnabrück,
n Oldenburg, Elsfleth, Brake, Bremen.

Strömen fahren 75 einländische und 43 ausländische Böte, Hinterhänge und Böllen. Die Güterversendung zwischen Hamburg und Bremen geschieht theils auf Bötschiffen, welche aus der Ebe um die Watten in die Weser laufen, theils auf der Achse durch mehr denn 500 Wagen durch das Bremensche. — Die Ems, welche etwas oberhalb Emsbühren schiffbar wird, wird blos von Papenburgern benutzt, und ist mehr See- als Flußschifffahrt.

Ausfuhrartikel sind: 1) Asche, gemeine Buchenasche; 2) baumwollene Strümpfe; 3) Bick- oder Heidelbeeren, wohl für 20,000 Rthlr., meistens nach Hamburg hin; 4) Blei vom Harze; 5) Bohnen aus dem Bremenschen und Hildesheimschen; 6) Eichenborke; 7) Gußeisen, Draht und Blech; 8) ledige Fässer; 9) Federvieh nach Hamburg und Braunschweig; 10) Federspulen aus Diepholz; 11) Fayence von Münden und Wrisbergholzen; 12) Flachs, vornehmlich der feine Uelzener; 13) Garn, eine Stapelwaare, die einen Gegenstand von mehr als 1½ Mill. Rthlr. ausmacht, und besonders von Hildesheim geliefert wird; 14) Gerste; 15) Hafer aus Bremen und Ostfriesland; 16) Spiegel- und Hohlglas; 17) Glätte; 18) Holz: als Eichen- Bau- und Krummholz; Eichenstabholz, Buchenklapholz, Tannenbalken und Dielen, Brennholz, ein Hauptartikel; 19) rohe und bereitete Häute; 20) Honig aus dem Lüneburgschen und Ostfriesland; 21) Hornvieh, hauptsächlich aus Ostfriesland und den Marschgegenden; 22) Horn; 23) Hammel; 24) Kalk, auch nur Muscheln; 25) Knochen; 26) Kupfer und Kupfergeräthe; 27) Leinewand und Drell; das Löwentleinen, eine Stapelwaare; 28) leinene Strümpfe; 29) Lumpen (doch nur als Contrebande); 30) Meerrettig; 31) Gartenfrüchte; 32) Messing und Messingwaaren; 33) Mühlsteine von Münden; 34) Pferde, sowohl aus Ostfriesland, als aus dem Lüneburgschen und der Hoya, seit neueren Zeiten ein wichtiger

Artikel; 35) Roggen aus Hildesheim und Ostfriesland; 36) Rübsaamen aus Bremen und aus Ostfriesland; 37) Salz; 38) Schwefel; 39) Schweine und Schweinsborsten, auch Westph. Schinken und Göt. Schlackwürste; 40) Steinnäpfe und Steingut von Dingen; 41) Solinger Steine; 42) Tabak in Blättern und präparirt; 43) Stickereien von Hanover; 44) Torf; 45) Vitriol; 46) Wachs und Wachslichter; 47) Weizen; 48) Schafwolle und wollene Zeuche; 49) Ziegelsteine; 50) Käse und Butter aus Ostfriesland; 51) Häringe aus Ostfriesland; 52) Grütze.

2. Einfuhrartikel dagegen sind: 1) alle Arten von Colonialwaaren, besonders Zucker, Kaffee, Thee, Cacao, Indigo, Vanille, Reis, Ostindische und Westindische Gewürze, Gummi u. s. w.; 2) vielerlei Materialwaaren, als Alaun, Anies, Apothekerwaaren, Bleiweiß, Galläpfel u. s. w.; 3) Baumwolle und Baumwollengarn, Spanische und Dänische Wolle, feine Tücher und feine Englische Zeuche, Seide, seidene Zeuche, Strümpfe und Tücher aller Art; 4) Wein, Arak, Rum, Franzbranntwein, selbst ausländische Biere und Mineralwasser; 5) Apothekerwaaren; 6) Handwaaren, feine und grobe baumwollene Zeuche, Fustians, Strümpfe; 7) Butter und Käse; 8) edle Früchte aller Art; 9) Farbematerialien; 10) Stessche; 11) Flintensteine; 12) Galanterie- und Bijouteriewaaren; 13) Glas; 14) Gold; 15) Leder; 16) Hüte; 17) fremdes Holz und Nürnberger Waaren; 18) feine Leinewand; 19) Oele; 20) Papier, Bücher, Landcharten, Kupferstiche; 21) Talg und Talglichter; 22) Tabak und viele andere Artikel.

Bei diesen mancherlei Bedürfnissen würde der Staat die Bilanz gegen das Ausland durchaus gegen sich haben, vorzüglich da jährlich eine gewisse Summe für den Monat-

chen nach London geht, und dadurch der Circulation en
zogen wird, wenn die Silberausbeute aus den reichen Ha
minen nicht so ziemlich ausgliche und dem Lande eini
andere Hülfsquellen flössen, wozu freilich auch das leidi
Hollandsgehen gehört, womit gegen 6.000 Menschen ihr
Unterhalt gewinnen. So giengen nach Patje aus d
damaligen Hanöverschen, mit Ausnahme von Osnabrü
4.487 Personen nach Holland, und erübrigten dort 56,9
Rthlr. Viele Bremenser und Ostfriesen dienen auch a
Matrosen auf Niederländischen Schiffen, ein sehr einträ
liches Gewerbe, andere als Frachtfuhrleute, und verdien
damit, wie mit dem Transito, vieles Geld. Ueberhau
war das Land vor der Französischen Besitzergreifung se
wohlhabend, und manche Districte sind es, trotz aller erl
tenen Unfälle, und des damaligen methodischen Plünderung
system's, noch.

B. Münzen, Maaße, Gewichte.

a. Münzen.

Im Hanöverschen galt bisher der Leipziger Fuß, nach
welchem aus einer Mark 18 Gulden ausgeprägt sind; in
diesem wurde Buch und Rechnung gehalten. Da dieß in-
deß zu mancherlei Inconvenienzen Anlaß gab, indem nicht
allein fast in allen Nachbarprovinzen der Conventionsfuß
eingeführt ist, sondern auch in den neu hinzugekommenen
Landestheilen, selbst in mehreren alten Provinzen, wie
Osnabrück und Bremen, Buch und Rechnung in andern
Münzsorten gehalten wird, so wurde neuerdings verordnet,
daß zur Erleichterung des Geldverkehrs der Conventionsfuß
in öffentlichen Rechnungen eingeführt werden soll, doch wer-
den Gehalte, die Zahlungen auf dem Harze u. s. w. vor
wie nach, nach dem Leipziger Fuße berechnet und ausge-
zahlt. Hanover hat jetzt mithin einen doppelten Münzfuß:
den Leipziger- und Conventionsfuß.

Die wirklich ausgeprägten Münzsorten sind:

1) in Golde: Georgsd'or, im C. F. zu 5 Rthlr. 8 gGr., im L. F. zu 4 Rthlr. 16 ggr.; Goldgulden, im C. F. zu 2 Rthlr. 6 gGr., im L. F. zu 2 Rthlr.;

2) in Silber: Speciesthaler, im C. F. zu 1 Rthlr. 11 gGr. 6 Pf., im L. F. zu 1 Rthlr. 8 gGr.; Gulden, im C. F. zu 17 gGr. 9 Pf., im L. F. zu 24 Mgr.; halbe Gulden, im C. F. zu 8 gGr. 10½ Pf., im L. F. zu 12 Mgr.; Orte, im C. F. zu 4 gGr. 5¼ Pf., im L. F. zu 6 Mgr.; die Sechstelgulden, im C. F. zu 2 gGr. 11½ Pfen., im L. F. zu 4 Mgr.; die Zweigutegroschenstücke im C. F. zu 2 gGr. 2¾ Pf., im L. F. zu 3 Mgr. Dann giebt es 2 Mariengroschen-, 1 Mariengroschen- und Vierpfennigsstücke, sämmtlich im feinen Silber nach dem L. F. ausgeprägt. — Im Bremenschen gilt meistens Bremer, im Hildesheimschen und Osnabrückschen dort geschlagene Conventions-, in Ostfriesland Preußische Münze; überhaupt aber sieht man im gemeinen Leben mehrere Conventionsmünzen, als schweres Geld.

3) Kupfermünzen: Zweipfennig- und Pfennigstücke.

b. Maaße.

1) Längenmaaße. Zur Bestimmung des Längenmaaßes bedient man sich der Ruthe, Elle und Fußes. Eine Ruthe hält 8 Ellen oder 16 Fuß, eine Elle 2 Fuß, der Fuß aber 12 Zoll. 6 Hannöversche Ellen machen 5 Brabanter aus, und 11 Hannöversche sind 10 Rheinische Fuß. Das Verhältniß zwischen Kalenberger, Rheinischen und Französischen Fuß ist 12,958: 13,913: 14,400. Bei Längen von mehreren Ellen bezeichnet ein Klafter 3, eine Mandel 15, eine Stiege 20, ein Zimmer 40, ein Schock 60 und eine Webe 72 Ellen. In Osnabrück hält die große Elle zu Leinwand 266,7, die kleine aber 258⅔ Par. Lin., der Fuß 123⅓ Par. Lin.;

9 dasige Fuß sind = 8 Rheinischen. Im Hildesheimischen gilt das Hanöversche, in Ostfriesland das Preußische Längenmaaß. eine Landesmeile ist 2000 Ruthen Kalenbergisch.

2) Flächenmaaß. Es wird nach Hufen und Morgen bestimmt: eine Hufe hält 30 Morgen, ein Morgen 120 Ruthen = 24,844 Par. □ Fuß. Eine Landesmeile hält 33,333⅓ Kalenb. □ Morgen = mithin 1 Kalenb. □ Meile 1⅔ geogr. □ Meile, da eine geogr. □ Meile nur 20,915⅔ Kalenb. □ Morgen enthält. Von dem Feldmorgen unterscheidet man den Waldmorgen, der gewöhnlich 160 □ Ruthen mißt.

3) Fruchtmaaß. Man rechnet nach Maltern, Himten und Metzen: ein Malter hält 6 Himten, 9,390 Par. Cubikzoll, ein Himten 3 Metzen oder 1,565 Par. Cubikzoll, eine Metze 521⅔ Par. Cubikzoll. Ein Wispel wird zu 40 Himten gerechnet. — In Hildesheim ist ein Fuder = 40 Scheffel = 13 Maltern, und 1 Scheffel = 80 Himten = 320 Metzen; der Stadthimte hält 1,333,267 Par. Cubikzoll; sonst sind noch gewöhnlich der Peinasche Stadt- und Receptur-himte, der Poppenburger Receptur-himte, die Kloster-, Haseler-, Winzenburger- und Braunschweiger Himten. Zu Emden hält eine Tonne von 4 Vergs zu trocknen Waaren 9 638, in Verps 2,409,5 Par. Cubikzoll. — In Osnabrück wird die Last Getraide zu 1$\frac{7}{12}$ Fuder, 8½ Malter, 100 Scheffeln, 400 Vierteln und 1,600 Bechern gerechnet; der Scheffel hält 1,447 Cubikzoll und ist 87$\frac{7}{10}$ Procent kleiner als der Berliner. — Zu Lüneburg ist Hanöversches Maaß. Doch wird auch nach Scheffeln, Himten und Spint gerechnet, ein Scheffel hält 2 Himten, ein Himten 4 Spint; der Scheffel 3,130, der Himten 1,565, der Spint 391,25 Par. Cubikzoll;

4) Flüssigkeitsmaaß. Ein Eimer hält 1½ Anker = 16 Stübchen = 32 Kannen = 64 Quartier = 128 Nösel,

und hat 3,136 Par. Cubikzoll, ein Ankre 1,960, ein Stübchen 196, ein Quartier 98 und ein Näpfel 49 Par. Cubikzoll. Eine Tonne Honig hat 4,998, eine Tonne Bier 5,096 Par. Cubikzoll. — In Hildesheim ist ein Fuder = 4 Orhoften = 6 Ohm = 24 Anker = 240 Stübchen = 960 Quartier; ein Orhoft hält 10,080, ein Ohm 6,720, ein Anker 1,680, ein Stübchen 168, ein Quartier 42 Par. Cubikzoll. Dieß ist Wein- und Branntweinmaaß; nach dem Biermaaße aber ist 1 Faß = 2½ Tonne = 100 Stübchen = 400 Quartier, 1 Tonne = 40 Stübchen = 160 Quartier; ein Faß hat 19,010, eine Tonne 7,604, und ein Quartier 47,525 Par. Cubikzoll. In Osnabrück hält eine Kanne 61,5 Par. Cubikzoll.

5) Bei dem Salzmaaße rechnet man nach Körben, Himten, Viertassen und Metzen; ein Korb Salz hält 2½ Himten oder 1¼ Scheffel. — Das Brennholzmaaß besteht in Klaftern und Maltern. Holzkohlen werden nach Tonnen oder Karren, Torf nach Haufen von 6 großen oder 240 kleinen Maaßkörben gemessen; auf einen Haufen gehen 6,000 Stück. Papier wird nach Ballen, Rieß und Buch, Blech nach Fäßchen, Wolle nach Steinen und Pfunden, Garn nach Bunden, Loppen und Gebinden, Leinwand nach Stiegen, Schocken und Weben gehandelt.

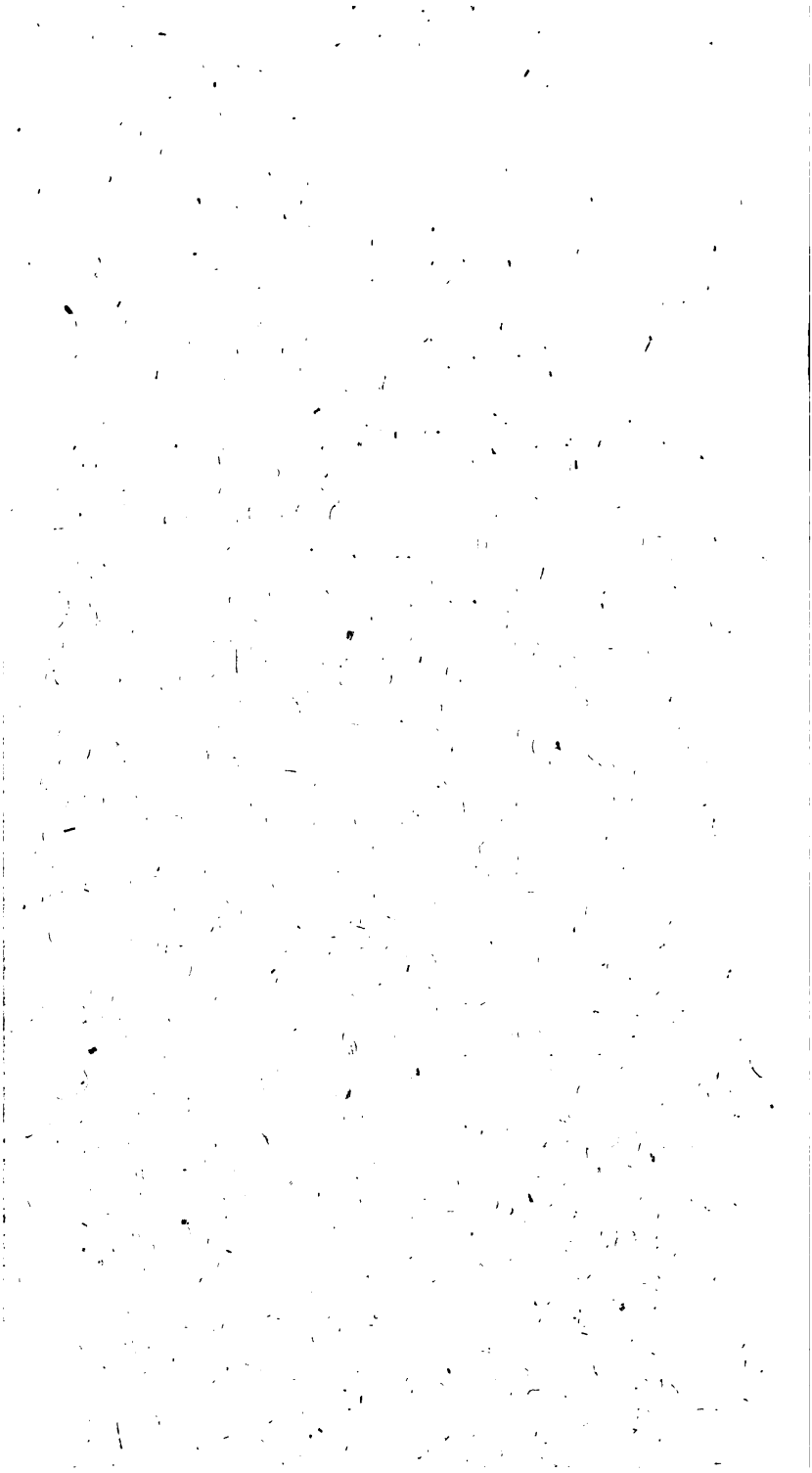
c. Gewicht.

Man rechnet nach Schiffpfunden, Liespfunden, Centnern und gewöhnlichen Pfunden. Ein Schiffpfund hat im Handel 20 Liespfunde. Ein Centner hält 110 Pfund, ein Pfund 2 Mark, die Mark 8 Unzen, jede Unze 2 Loth, das Loth 4 Quenten. Bei den Frachtlohnen wird ein Schiffpfund zu 3 Centnern oder 20 Liespfunden angeschlagen, und ist dabei folglich das Gewicht schwerer als im Handel und:

Mandel. Das Pfund Handelsgewicht hält in Hanover 10,129, in Lüneburg 10,125, in Hildesheim 9,716 Holländ. Aß; das Apothekerpfund hat zu Hanover 7,595 Holl. Aß. — In Osnabrück hat ein Pfund schwer 300 Pfunde; eine Wage Eisen 120, ein Centner 108 und ein Stein 10 Pfund. Das Pfund von 32 Loth zu 4 Quenten zu 4 Pfennigen, hält 10,280 Holl. Aß, und ist $5\frac{17}{17}$ Procent schwerer als das Berliner Pfund.

Das

Königreich Hanover.



Das Königreich Hanover.

Zweite Abtheilung.

12.

Sittliche Cultur.

Die Hanoveraner sind Nachkommen jener Teutschen, die einst den Germanischen Norden bewohnten: Alles ist an ihnen Teutsch, ihren Sitten und Gebräuchen ist dieser unverkennbare Stämpel aufgedrückt, wenn auch überall von dem rohen Metalle sich Züge absondern, die sie auffallend von ihren Südteutschen Landsleuten unterscheiden. In sittlicher Bildung sind sie unstreitig vor denselben hinaufgerückt, in feinerem Lebensgenusse stehen sie ihnen nach. Allein bei weitem nicht alle Hanoveraner stehen auf einer

gleichen Stufe; will man im Allgemeinen einen höheren Grad der Cultur und Kenntniſſe in den Städten und auf den Dörfern ſuchen, ſo gehe man in das Land am Deiſter, zwiſchen Elbe und Weſer, dort finden ſich in Kalenberg, in Göttingen, in Lüneburg Teutſche, die man mit dem Berliner und dem Sachſen auf eine Parallele ſtellen kann.

Finſterer ſieht es in den Provinzen jenſeits der Weſer aus. Dort lebt noch der Menſch in manchen Gegenden völlig im Naturzuſtande, unbekannt mit alle den Genüſſen, die das Leben verſchönern, aber auch mit den Laſtern, die es entweihen. Es giebt in den Ländern an der Ems und an der Haſe Winkel, wohin noch nie der Fuß eines Reiſenden drang; Behnen, auf deren Inſeln Menſchen leben, die nie eine Stadt, nie eine Uniform, ſelbſt nicht einmal eine Franzöſiſche, geſehen haben, und die noch ganz wie ihre Frieſiſchen Vorfahren leben, nur daß ſie mit den beiden Giften der neueren Zeit, Kaffee und Branntwein, bekannt geworden ſind. Im Ganzen kann man auf die Maſſe der Hanoveraner anwenden, was Rouſſeau von der ganzen Nation, von der ſie nur einen Zweig ausmachen, ſagte: „les protestans sont généralement mieux instruits que les catholiques;“ ſelbſt Voltaire's Schilderung von den Bewohnern zwiſchen Weſer und Ems: „dans de grandes huttes, qu'on appelle maisons, on voit des animaux, qu'on appelle hommes, qui vivent le plus cordialement du monde plus mêlé avec d'autres animaux domestiques!“ hat wenigſtens, was die Wohnungen anbetrifft, ſein Wahres; allein ſelbſt dieſe Wohnungen ſind doch wohl gegen die ärmlichen Hütten in den Landes, in der Bretagne, in Poitou noch wahre Paläſte, und Thiermenſchen, wie die Cagots, trifft man ſo wenig im Hanöveriſchen, als im übrigen Teutſchland an, wenn man gleich die Anecht-

bernatur von Meister Arouets Landsleuten wohl vergeblich in Teutschland aufsuchen wird.

Der Landmann, bei dem sich das Gepräge der Nation am unverdorbensten erhalten hat, scheuet keine Arbeit, und ist, trotz seiner Schwerfälligkeit, doch bis zur äußersten Ermattung ausdauernd. Alle Arbeiten, die Anstrengung des Körpers erfordern, übernimmt er mit Vorliebe, aber schwer ist er zum Sitzen zu bringen, und er wandert lieber nach Holland, oder verdingt sich als Bootsmann und Matrose, als daß er an den Weberstuhl zu bringen wäre. Höflichkeit liegt so wenig, als Kriecherei in seiner Organisation; sein Hut hat auf seinem Kopfe eben die specifische Schwere, wie bei den Briten, und sein Betragen artet in einigen Strichen nicht selten in Grobheit aus. Sobald er eine gewisse Wohlhabenheit erreicht hat, erwacht bei ihm ein unerträglicher Stolz, wofür man in Teutschland eine eigene Classification erfunden hat: der Bauernstolz klebt dem Marschbauer eben sowohl, als dem Haidebauer an. Der reiche Bauer fürchtet eben so sehr Mißheirathen in seiner Familie, als der stiftsfähige Edelmann, und nur gezwungen wird er die Hand seiner Tochter unter seinem Stande und unter seinem Reichthume weggeben; bei seinen Ehen unterschreibt nicht der Gott der Liebe, nur der Gott des Reichthums den Heirathscontract. Seine Wohlhabenheit zeigt er in den Gegenden, wo der Kornbau zu Hause gehört, in wohlgemästeten Pferden, in besserem Ackergeschirre, überall aber bei Hochzeiten, Kindtaufen und festlichen Gelagen, wo sie oft in Verschwendung ausartet: acht Tage reichen kaum hin, um die Ehefestlichkeiten eines Alteländers zu beendigen, und die Consumtion an Schlachtvieh, an Bier, Branntwein, Wein geht bei einer solchen Hochzeit, die 60 bis 80 Verwandte und Bekannte in der Regel feiern, in das Große, so daß dagegen in den meisten Provinzen Luxusgesetze

vorhanden ſind. Hier, ſo wie in allen Marſchgegenden, lebt der Bauer auch ganz anders, als in den Haidelän-dern und auf den Weſtphäliſchen Vehnen: ſeinen Kittel hat er längſt mit feinen Tuchröcken, jedoch immer noch nach altväteriſchem Schnitte vertauſcht, theuere Spitzen und Korallen zum Schmucke für Frau und Töchter er-ſtanden, und Haus, Hofgebäude und Stall verſchönert. Nicht ſelten findet man in den Wohngebäuden des reichen Marſchländers in Bremen und im Lande Hadeln Ma-hagonymöbeln als Hausgeräthe, und gewöhnlich ſieht man den Bauer dieſer Gegenden in Wiener Wagen, mit 4 der ſchönſten Frieſen oder Holſteiner beſpannt, die Brücke von Stade oder Bremen paſſiren. Dabei iſt der Bauer gaſtfrei und freigebig; ſeine Hand iſt nie verſchloſſen, wenn ein Bettler auf ſeinem Hofe einſpricht, oder ein Unglück ſeinen Freund oder Nachbar trifft; daher man ſelten ein Beiſpiel hat, daß Brand, Viehſterben ꝛc. eine Landfamilie heruntergebracht hätte, gewöhnlich findet ſie reichlichen Erſatz in der Mildthätigkeit ihrer Verwandten und Nachbarn.

Auf ſeine Rechte, auf ſeine Freiheiten iſt der Land-mann äußerſt eiferſüchtig; er wird Alles anwenden, um ſich ſelbige zu erhalten, und lieber einen Hof verprozeſſi-ren, als einen Rain hergeben, den der Vater ſein Eigen-thum nannte. Hartnäckiger Starrſinn iſt ihm überhaupt eigen, und kluges Nachgeben hält er durchaus für Schan-de. Den Sitten und Gebräuchen ſeiner Vorfahren bleibt er mit unerſchütterlicher Anhänglichkeit treu; der Schnitt des Kleides, ſeine Lebensart iſt faſt dieſelbe, wie ſie vor 100 Jahren war, und nur der augenſcheinlichſte Vortheil kann ihn aus dem Gleiſe bringen, das ſein Vater befuhr; daher denn auch Jahrhunderte vergangen ſind, ehe andere Grundſätze in Hinſicht ſeiner Oekonomie bei ihm Wurzel geſchlagen haben. Dieß iſt erſt die Frucht neuerer Zeiten;

indeß giebt es der Beispiele in Menge, daß bei seinem allgemeinen Mißtrauen gegen Alles, was neu ist, die nützlichsten Einrichtungen, selbst wo sie mit der leisesten Schonung der herrschenden Vorurtheile begonnen wurden, Eingang gefunden haben. Mit welchen Schwierigkeiten hat nicht das Landesökonomie-Collegium von jeher zu kämpfen gehabt, um den Landmann zur Theilung seiner Gemeindeweiden zu bewegen!

Der protestantische Landmann ist überhaupt wenig religiös; die Geistlichkeit steht bei ihm in keiner großen Achtung; doch schätzt er den öffentlichen Gottesdienst hoch, und hält in manchen Gegenden viel auf guten Schulunterricht: der Katholik hat überall, selbst da, wo er in Hildesheim und Osnabrück mitten unter Protestanten lebt, einen kleinen Anstrich von Bigotterie beibehalten, ob er gleich im Grunde nicht moralischer lebt, als sein protestantischer Nachbar. Aberglauben herrscht mehr bei den Katholiken, als bei den Protestanten, der jedoch nichts weniger, als frei davon ist; noch immer stehen bei beiden Religionspartheien mancherlei heidnische Gebräuche, die sich vom Vater auf den Sohn fortpflanzen, in großem Ansehen. Der Glaube an den Einfluß himmlischer Gestirne auf das Schicksal der Menschen ist nirgends ausgestorben, noch immer giebt es der schwarzen und weißen Tage im Kalender, und noch immer brennen die Osterfeuer auf den Höhen.

Zu Ausschweifungen in der Liebe ist der Landmann bei seinem kälteren Klima wenig geneigt; venerische Krankheiten und unnatürlicher Genuß sind auf dem Lande, wenn auch nicht beispiellos, doch selten, da beide Geschlechter bei erreichter Mannbarkeit sich sogleich dem Geschlechtstriebe überlassen, und es nicht für unerlaubt halten, in gewisse, wenn schon nicht gesetzmäßige, Verbindungen einzutreten. In der Regel hat jedes erwachsene Mädchen seinen Beischläfer, und

Probenächte gehen in gewiſſen Strichen noch immer der Ehe zuvor; mit der Verlobung treten gemeiniglich die wechſelſeitigen Eherechte ein. Eheſcheidungen ſind ſelten auf dem Lande; ſelbſt Ehebruch ſcheidet nicht oft, da das gemeinſchaftliche Intereſſe die Trennung der Ehen verhüthet. Geſelligkeit iſt überall verbreitet; beſonders gehören die Sonn- und Feſttage zu denjenigen Tagen, wo ſich der Landmann dem Rauſchen der geſelligen Freuden ganz hingiebt; bei den Zuſammenkünften in ihren Familien theilen ſich immer Männer und Weiber zu beſonderen Unterhaltungszirkeln ab, in den Schenken aber iſt meiſtens der Verſammlungsort der Männer, wo dann Kartenſpiel, politiſche Kannegießereien, Gemeindevorfälle an der Tagesordnung ſind, ſelbſt alle ihre Gemeindeangelegenheiten werden in dem größten Theile des Landes in den Schenken, die zugleich Gemeindehäuſer ſind, wenig mehr nach althergebrachter Sitte unter der Eiche abgemacht. Kirmſen, wie ſie bei Sachſe hält, ſind in den Ländern zwiſchen Ems und Elbe nicht gewöhnlich, dagegen finden doch nicht in allen Dörfern und nicht überall mit gleichen Gebräuchen Erntefeſte Statt. Dieſe, ſo wie alle Feſttage, feiert die Jugend regelmäßig mit Tanzen, zuweilen in den Scheuern, meiſtens ehenmäßig in den Schenken, hier Krüge genannt. Der Tanz beſteht meiſtens in einem einförmigen Nationaltanze, dem Deutſchen Bauerntanze, der viele Anſtrengung und Kraft erfordert, aber wenig Grazie zeigt; doch ſind auch in den neueſten Zeiten Engliſche Tänze, ſelbſt Länderer an die Reihe gekommen, und werden in einigen Gegenden nicht ohne Anmuth getanzt. Außer den Kartenſpielen gehören das Pikkenbrett, das Fahnenreiten und das Hammellaufen zu den Nationalſpielen dieſer Länder.

Bei ſeiner angeſtrengten Lebensart wird der Landmann in der Regel ſelten alt, und Wenige dürften wohl ein Lebensziel von 70 bis 80 Jahren erreichen. Noch früher aber

wird er ſtumpf und träge, und es iſt nicht ſelten, daß ein Bauer von 40 bis 45 Jahren ſchon Haus und Hof an ſeinen Sohn oder Schwiegerſohn giebt, und auf ſein Altentheil oder ſeine Leibzucht geht, das heißt, ſich beinahe völlig dem Müſſiggange und dem ſüßen Nichtsthun in ſeinem Leibzuchterſtuhle überläßt. Selten wird man einen Bauer finden, der nach ſeinem 55ſten Jahre noch Hauswirth iſt.

Branntwein und Bier ſind die Lieblingsgetränke der Landleute, aber in den Marſchgegenden und im reichen Hildesheim trinkt der Bauer, wenn er zur Stadt geht, jederzeit ſeinen Wein, und zieht auch wohl denſelben in ſeinen Keller, lebt auch überhaupt um Vieles beſſer, als der Landmann in der Haide, am Harze und zwiſchen der Ems und Weſer. Die gewöhnlichen Nahrungsmittel ſind höchſt einfach: Brod, Butter, Käſe, Mehlſpeiſen, Hülſenfrüchte, Sauerkraut, eingeſalzenes und geräuchertes Schweine- und Gänſefleiſch, in den Haidegegenden Buchwaizengrütze, wechſeln mit einander ab, an Feſttagen vermehrt allenfalls ein gekochtes Huhn, friſches Rindfleiſch mit Roſinen, Schweinefleiſch mit getrocknetem Obſte, und vor allem Reiß mit Milch gekocht, die bei keiner Hochzeit fehlen dürfen, die Gerichte. Das Brod wird durchaus aus Roggen, ſelten mit Gerſte gemiſcht, gebacken; im Lande zwiſchen der Ems und Weſer hat man den ſchweren Pumpernickel. Geräucherte Gänſebrüſte ſind in mehreren Hannöveriſchen Provinzen eine Lieblingsſpeiſe; von Seefiſchen wird außer Oſtfriesland bloß der Häring von den Bauern häufig genoſſen. Die Kartoffel iſt erſt ſeit wenigen Dezennien, und nicht überall, eine Speiſe des Landmanns, dagegen wird ſie in allen Städten in ungeheurer Menge conſumirt. Das Tabakrauchen iſt allgemein, und auch das Kaffeetrinken nimmt immer mehr überhand, obgleich derſelbe meiſtentheils ſehr ſchwach und mit anderen Surrogaten vermiſcht, genoſſen wird. Der Thee gehört bloß den höheren Claſſen an.

Die Kleidertracht des Hanoverannes iſt außerordentlich verſchieden: anders trägt ſich der Kalenberger, anders der Harzer, der Bremer, Osnabrücker und Oſtfrieſe. Im Allgemeinen beſteht die Staats- oder ſonntägliche Tracht des Mannes in einem blauen, braunen oder ſchwarzen Tuchrocke, in einer Weſte von grellen Farben, meiſtens roth oder braun, in kurzen und knappen ledernen Beinkleidern, blauen Strümpfen, Schuhen oder Stiefeln, und einem in verſchiedene Formen aufgeſtutzten Bauernhute; bei dem Marſchländer in Bremen ſind die Rock- und Weſtenknöpfe gewöhnlich von Silber, der Hut vom feinſten Engliſchen Filze. Im Sommer tragen die Meiſten leinene Kittel und Beinkleider und eine kattunene Weſte, und im Hauſe ein kattunenes Camiſol, das Haupt mit einer Pudelmütze bedeckt. Der Putz der Weiber und Mädchen iſt größtentheils nur in der Farbe verſchieden, indem die Weiber gewöhnlich braun oder blau, die Witwen ſchwarz, die Mädchen aber grelle Farben wählen; Alle kleiden ſich in ein Camiſol mit einem kurzen, runden oder ſpitzigen Schooße, in ein Fiſchbeinmieder, das den Buſen ganz einzwängt, in ein Hemde, das am Halſe und an den Armen künſtlich ausgenäht oder mit Spitzen beſetzt, in einigen Gegenden durch eine ſilberne oder bleierne Schnalle zuſammengehalten wird, in einen faltenreichen, bis auf die Waden herabfallenden, rothen, ſchwarzen oder braunen Friesrock, der an einem dicken Wulſte um den Unterleib hängt, und worunter mehrere kürzere Unterröcke (die Altenländerin trägt deren oft 6 bis 8) gezogen werden, in farbige, weiß ausgenähete Strümpfe, und in eine längliche Mütze, deren Schnitt und Stoffe unendlich verſchieden ſind, und die in einigen Strichen recht gut ſteht. Lederſchuhe ſind faſt allgemein, und Holzſchuhe faſt ganz unbekannt: nur Kinder und Mädchen gehen im Sommer baarfuß, letztere auch bei der Haus- oder Feldarbeit meiſtens in bloßem Hemde und kurzem Rocke. Zur Trauung kömmt die Braut in der Regel mit aufgeſchürzten und in einen Kno-

ten geschlungenen, bei gewissen Classen aber mit fliegenden Haaren, über welche der jungfräuliche Kranz gewunden wird, wenn die Braut noch nicht Mutter gewesen ist. Die Ceremonien, sowohl bei den Hochzeiten, als Begräbnissen, sind äußerst verschieden und mannichfaltig.

Auch die Wohnungen der Landleute haben nicht einerlei Bauart; in den Ländern zwischen Weser und Ems, in Bremen und Lüneburg, herrscht die Westphälische Bauart. Der Hofraum enthält nur ein einziges Gebäude von Fachwerk und von einem Stockwerke, meistens mit Stroh, selten mit Ziegeln gedeckt, dessen Giebelseite der Straße zugekehrt ist, aber nicht unmittelbar an derselben, sondern 20 bis 30 Schritte tief in den Hof hinein steht. An dieser Seite sieht man kein Fenster, sondern ein großes Scheuerthor und zwei Stallthüren; dem Eingange gegenüber ist die Mistpfütze, die zwischen der Hofpforte und der Hausthüre angelegt ist. Das Innere ist finster und berußt, kein Fenster erhellet es, indem das Licht bloß bei offener Scheuerthüre hereinfallen kann. Die Küche hat keinen Rauchfang und nur einen niedern Heerd, worauf das Torffeuer brennt, und über welchem der Wintervorrath geräuchert wird (nicht in ordentlichen Rauchkammern, sondern meistens über diesen Heerden werden die besten Westphälischen Schinken, selbst Aale u. s. w. geräuchert), die hinteren Wohnzimmer haben kleine Fenster, die nach dem Garten hinausgehen. Ueber dem Hause geht der geräumige Boden weg, der bloß zur Scheuer, und nur einige Abtheilungen zu Vorrathskammern für das reine Korn und zu Schlafgemächern für Knechte und Mägde dient. Außer dem großen Gebäude stehen in dem Umkreise des, durch einen Zaun oder eine lebendige Hecke, befriedigten Hof, hin und wieder ein kleines Leibzuchtsgebäude, ein Schoppen für die Ackergeräthe und im Garten ein Backhaus; der Garten ist bloß mit wenigen Obstbäumen besetzt, sonst ein Grasplatz, auf dem Hofraume aber

Die Kleidertracht des Han[illegible] In diesem Hause lebt
lich verschieden: anders trä[illegible] und Schweinen in einer
ders der Harzer, der Bre[illegible] selten gereinigt wird, und
Im Allgemeinen besteht di[illegible] von Oel, Thran und anderen
des Mannes in einem b[illegible] verpestet; selten wird das
rocke, in einer Weste [illegible] frische Luft einzulassen, und
braun, in kurzen [illegible] in seinem Unrathe. In Bremen
blauen Strümpfe[illegible] überall an den Küsten, sind diese
verschiedene Fo[illegible] lange nicht so hoch, als in den
Marschländer [illegible] im Lande. In den Marschländern
gewöhnlich [illegible] diese Bauart, aber hier sind die
Filze. I[illegible] äußerst heut, solide aufgeführt, durchaus mit
Beinklei[illegible] und enthalten bei eben der Einrichtung eine
kattun[illegible] Bequemlichkeit, die man in denselben
Der [illegible] sollte.
der [illegible]
od[illegible]
b[illegible]

Ganz anders wohnt der Bauer in dem größeren Theile von Kalenberg, in Hildesheim und im ganzen Göttingenschen; hier herrscht überall Niedersächsische Bauart, mehrere Reinlichkeit und ein bequemerer Lebensgenuß. Ein Ackerbau [illegible] gewöhnlich aus einem geräumigen, von Fachwerke aufgeführten Wohngebäude von zwei Stockwerken, das, wie die übrigen Gebäude, mit Ziegeln, in einigen Strichen an der Weser mit Sollinger Steinen gedeckt ist, und in [illegible] ein großes Wohnzimmer mit einer kleinen [illegible] die Milchkammer, die geräumige Küche, durch[illegible] Scharnsteine versehen, und einige Zimmer zu [illegible] Gebrauche; im zweiten Stockwerke aber einen [illegible] (Bühne), ein Besuchzimmer und mehrere Schlaf[illegible] für die Familie und einige Vorrathskammern ent[illegible] das ausgedroschene Korn wird auf dem Boden des [illegible] niedergelegt. Neben demselben oder unmittel[illegible] demselben steht der Pferdestall, zur Seite andere [illegible] und Wirthschaftsgebäude, und gegenüber die Scheuer [illegible] offenen Vorschoppen für die Wagen. Die offene

raums ist mit der Mauer oder einer Fachwand
rch das Hofthor geht; der Hofraum selbst
theils mit Mist gedeckt, und fasset zuweilen
ubenpfeiler oder Brunnen, in guten Kornjah-
e Fimme, ist auch gewöhnlich mit Eschen oder
pflanzt. Der Garten liegt hinter dem Wohnhause,
ller Bäume und hat eine kleine Abtheilung für das
nüße, auch an dem Zaune ein Backhaus. Auf dem
arze sind freilich die Höfe so groß nicht; im Gebirge, wo
kein Ackerbau Statt findet, sieht man bloße einzeln stehende,
aber sehr reinliche, ganz von Holz aufgeführte und mit Schin-
deln gedeckte Häuser, bei welchen allenfalls ein Viehstall
steht, aber meistens ist dieser im Hause selbst angebracht.
Uebrigens ist das Hausgeräthe bei dem großen Bauer zwar
einfach, aber reinlich: bei Kisten und Kasten sieht er grelle
Farben, bei den übrigen Möbeln noch immer Schnörkeleien.
Gewöhnlich hält er volle Kammern mit Hawleinewand,
Garn und gereinigtem Flachse, da dieses die Hauptausfeuer
der Mädchen ausmacht.

Bei dem Bewohner der Residenz und der übrigen größe-
ren Städte, wie Göttingen, Celle, Stade, Lüne-
burg, Osnabrück und Emden, hat sich jener originelle
Charakter, der sich in dem ganzen Thun und Lassen der Land-
leute noch immer Teutsch ausspricht, in seinen Umzügen längst
verwischt. Fremde Sitten, ausländische Gewohnheiten und
Thorheiten sind unmerklich in ihre Mauern eingeschlichen,
und haben die Reinheit des Charakters sowohl, als der Sit-
ten angegriffen, kaum, daß man noch auf eine Spur stößt,
die an die biedern Altgermanischen Sitten erinnern könnte.
Diese gedeihen nicht in dem Umfange der größeren Städte; der
Bürger, der Handwerker, der Kaufmann ist mit seinem
Jahrhunderte vorwärts gegangen, und hier darf man nur
die Bildung und den Ton der großen Welt suchen. Alles
kleidet sich in Französischem oder Englischem Geschmacke, und

stehen Eschen, Linden und Weiden. In diesem Hause lebt der Bauer mit Gänsen, Hühnern und Schweinen in einer verschlossenen Stube, die höchst selten gereinigt wird, und in welcher ein steter Dampf von Oel, Thran und anderen Ausdünstungen die Atmosphäre verpestet; selten wird das niedrige Fenster geöffnet, um frische Luft einzulassen, und der Mensch lebt und stirbt in seinem Unrathe. In Bremen und Ostfriesland, so wie überall an den Küsten, sind diese Gebäude, der Orkane wegen, lange nicht so hoch, als in den Haidegegenden und tief im Lande. In den Marschländern der Elbe herrscht zwar eben diese Bauart, aber hier sind die Wohngebäude äußerst breit, solide aufgeführt, durchaus mit Ziegeln gedeckt, und enthalten bei eben der Einrichtung eine gewisse Eleganz und Bequemlichkeit, die man in denselben nicht suchen sollte.

Ganz anders wohnt der Bauer in dem größeren Theile von Kalenberg, in Hildesheim und im ganzen Göttingenschen; hier herrscht überall Niedersächsische Bauart, mehrere Reinlichkeit und ein bequemerer Lebensgenuß. Ein Ackerhof besteht gewöhnlich aus einem geräumigen, von Fachwerke aufgeführten Wohngebäude von zwei Stockwerken, das, wie die übrigen Gebäude, mit Ziegeln, in einigen Strichen an der Weser mit Sollinger Steinen gedeckt ist, und im untern Stocke ein großes Wohnzimmer mit einer kleinen Nebenstube, die Milchkammer, die geräumige Küche, durchaus mit einem Schornsteine versehen, und einige Zimmer zu ökonomischem Gebrauche; im zweiten Stockwerke aber einen großen Saal (Bühne), ein Besuchzimmer und mehrere Schlafkammern für die Familie und einige Vorrathskammern enthält; das ausgedroschene Korn wird auf dem Boden des Wohnhauses niedergelegt. Neben demselben oder unmittelbar vor demselben steht der Pferdestall, zur Seite andere Stall- und Wirthschaftsgebäude, und gegenüber die Scheuer mit einem offenen Vorschoppen für die Wagen. Die offene

Seite des Hofraums ist mit der Mauer oder einer Fachwand eingefaßt, wodurch das Hofthor geht; der Hofraum selbst aber liegt größtentheils mit Mist gedeckt, und fasset zuweilen noch einen Taubenpfeiler oder Brunnen, in guten Kornjahren noch eine Fimme, ist auch gewöhnlich mit Eschen oder Linden bepflanzt. Der Garten liegt hinter dem Wohnhause, steht voller Bäume und hat eine kleine Abtheilung für das Gemüße, auch an dem Zaune ein Backhaus. Auf dem Harze sind freilich die Höfe so groß nicht; im Gebirge, wo kein Ackerbau Statt findet, sieht man bloße einzeln stehende, aber sehr reinliche, ganz von Holz aufgeführte und mit Schindeln gedeckte Häuser, bei welchen allenfalls ein Viehstall steht, aber meistens ist dieser im Hause selbst angebracht. Uebrigens ist das Hausgeräthe bei dem großen Bauer zwar einfach, aber reinlich: bei Kisten und Kasten liebt er grelle Farben, bei den übrigen Möbeln noch immer Schnörkeleien. Gewöhnlich hält er volle Kammern mit Hausleinewand, Garn und gereinigtem Flachse, da dieses die Hauptaussteuer der Mädchen ausmacht.

Bei dem Bewohner der Residenz und der übrigen größeren Städte, wie Göttingen, Celle, Stade, Lüneburg, Osnabrück und Emden, hat sich jener originelle Charakter, der sich in dem ganzen Thun und Lassen der Landleute noch immer Teutsch ausspricht, in seinen Umzügen längst verwischt. Fremde Sitten, ausländische Gewohnheiten und Thorheiten sind unmerklich in ihre Mauern eingeschlichen, und haben die Reinheit des Charakters sowohl, als der Sitten angegriffen, kaum, daß man noch auf eine Spur stößt, die an die biedern Altgermanischen Sitten erinnern könnte. Diese gedeihen nicht in dem Umfange der größeren Städte; der Bürger, der Handwerker, der Kaufmann ist mit seinem Jahrhunderte vorwärts gegangen, und hier darf man nur die Bildung und den Ton der großen Welt suchen. Alles kleidet sich in Französischem oder Englischem Geschmacke, und

die innere Einrichtung des Hauswesens steht auf dem Fuße, wie es eben die Mode haben will. Im Allgemeinen dominirt jedoch die Anglomanie, und gern möchte der Hannoveraner, besonders in der Residenz, auch in seinem Aeußern den Briten spielen, dem er sich so nahe verwandt glaubt, und dafür gern seine Teutschheit einmauschen. Wer den Charakter und die Sitten unserer Vorfahren in ihrer ursprünglichen Reinheit studieren will, wer die weitläuftigen Hausfluren, die traulichen Biergelage und alle die mannichfachen Nüancen, die den Teutschen Bürger der Vorzeit unterschieden, wieder finden will, der gehe in jene Mittelstädte, die nie Residenzen hatten, nie der Sitz einer Universität, der Aufenthalt großer Familien waren, oder durch Handel und Gewerbe in auswärtige Berührungen traten, nach Goslar, Einbeck u. a., und er wird finden, was er sucht; in diesen Mauern weht noch Teutscher Nationalgeist, Teutsche Biederkeit, Teutsche Förmlichkeit, nicht aber in der Atmosphäre eines Hofs oder einer Universität. Die kleinen Landstädte unterscheiden sich wenig von den Dörfern, da sie meistens die Landwirthschaft zu ihrem Hauptgewerbe machen. —

Die höheren Classen: der Adel, der Gelehrte, stehen sich in dem Hannöverischen, wie unter jeder Zone der gebildeten Welt, so ziemlich gleich; Bildung und Charakter giebt ihnen Erziehung; die Gesetze der Sittlichkeit und des Schicklichen sind ihre Führer. Von jeher galt der Hannöverische Adel als einer der aufgeklärtesten und gesittetsten Teutschlands, und der gelehrte Stand hat sich eben sowohl durch die Zahl großer Männer, die er der Literatur erwarb, als durch die vielen brauchbaren und einsichtsvollen Staatsdiener, die er aus seiner Mitte dem Katheder, der Kirche und den Bureaux gab, ausgezeichnet.

13.

Religionszustand.

Es giebt in dem Hanöverischen Lutheraner, Reformirte, Katholiken, Herrnhuther, Mennoniten und Juden: alle diese verschiedenen Religionspartheien wurden in einigen Provinzen mit mehreren, in andern mit wenigeren Einschränkungen geduldet, doch gab es fast in Allen eine herrschende Religion.

a. Lutheraner.

Diese Religionspartei ist in dem Umfange des Königreichs die zahlreichste. Zu ihr bekennt sich die große Masse des Volks in Kalenberg, Grubenhagen, Göttingen und Elbingerode, Lüneburg, Bremen, Verden, Hoya und Diepholz, Ostfriesland und Hildesheim, so daß sich ihre Zahl wohl auf 860,000 Individuen belaufen möchte. Sie stehen unter folgenden Consistorien:

a) dem Consistorium zu Hanover. Dieses hat den weitesten Sprengel, indem es sich über das ganze Land Kalenberg, über Göttingen mit Grubenhagen, den Harz, Hohnstein und Elbingerode, über Lüneburg mit dem Lauenburgischen und Hoya mit Diepholz erstreckt, und die sämmtlichen geistlichen und kirchlichen Angelegenheiten dieser Provinzen unter seiner Aufsicht hat.

b) Das Consistorium zu Stade. Vor dasselbe gehören bloß die Provinzen Bremen und Verden.

c) Das Consistorium zu Osnabrück begreift die Provinz Osnabrück mit Lingen, und die wenigen Lutheraner in Meppen und Emsbühren.

d) Das Conſiſtorium zu Aurich, vor welches ganz Oſtfriesland gehört, und welches auch die Kirchenſachen der Reformirten beſorgt.

e) Das Conſiſtorium zu Hildesheim, welches bisher über die Lutheraner in der Provinz Hildesheim wachte. Dieß wird jedoch aufhören, und Hildesheim unter das Hanöveriſche Conſiſtorium geſetzt werden.

f) Das Conſiſtorium zu Otterndorf im Lande Hadeln.

g) Das gräflich Stollbergſche Conſiſtorium über den Antheil an Hohnſtein.

h) Der Oberkirchenrath zu Bentheim, welcher ſowohl die lutheriſchen, als reformirten Gemeinden dieſer Grafſchaft unter ſich hat.

Alle dieſe Conſiſtorien üben im Namen des Monarchen die höchſten biſchöflichen Rechte aus, und ſtehen unmittelbar unter dem Miniſterium. Sie haben bisher noch die Eheſachen zu beſorgen.

b. Reformirte.

Zahlreich in Oſtfriesland, wo ſie 64 Gemeinden ausmachen, in Lingen, Bentheim, in Pleſſe und Bovenden, und in einzelnen Gemeinden zu Hanover, Hameln, Münden u. ſ. w., doch wohl nicht über 90,000 Individuen, die in Oſtfriesland unter dem Conſiſtorium zu Aurich, zu Bentheim unter dem Oberkirchenrathe, in den übrigen Provinzen aber unmittelbar dem Miniſterium unterworfen ſind.

c. Katholiken.

Dieſe Religionspartheï, welche die Hauptmaſſe der Bewohner des Eichsfeldes, der Kreiſe Meppen und Emsbühren und der niedern Grafſchaft Lingen ausmacht, in

Osnabrück und Hildesheim aber mit den Lutheranern gleiche Rechte, und in den übrigen größeren Städten einzelne Gemeinden hat. Ihre Zahl mag etwa 160,000 betragen. Sie ſtanden bisher unter folgenden Diözeſen:

a) unter dem Biſchofe von Hildesheim: die Katholiken in Hildesheim, Lüneburg, Hanover und Göttingen. Kürzlich iſt auch das Hanöveriſche Eichsfeld, das bisher unter dem Stuhle von Mainz, nachher Aſchaffenburg ſtand, der geiſtlichen Oberaufſicht des Biſchofs von Hildesheim übertragen.

b) Unter dem Biſchofe von Osnabrück: die Katholiken in Osnabrück, Lingen, Oſtfriesland.

c) Unter dem Biſchofe von Münſter: die Katholiken in Meppen, Emsbühren und Bentheim.

Proviſoriſch und bis zur Abſchließung des Hanöveriſchen Concordats, worüber gegenwärtig zu Rom unterhandelt wird, iſt dieſe Diöceſaneinrichtung nicht abgeändert.

d. Mennoniten und Herrnhuther.

Erſtere in Osnabrück, wo ihrer vor etwa 20 Jahren 306 lebten, letztere einzeln in verſchiedenen Städten, machen nirgends eigene Gemeinden aus.

e. Juden.

Gegen 10,000 Köpfe. Sie werden bloß geduldet, und haben ihre eigenen Rabbiner und Schulen. Am zahlreichſten finden ſie ſich zu Hanover, Hildesheim, Peina, Emden, Bovenden.

14.

Wissenschaftliche Cultur.

Der Teutsche Norden hat sich von jeher in der Literatur ausgezeichnet: mit Ausnahme der schönen bildenden und zeichnenden Künste giebt es fast keinen einzigen Zweig des menschlichen Wissens und der menschlichen Kunst, der nicht auf diesem Boden mehr oder weniger cultivirt sey. Manche Fesseln, die den Geist gefangen hielten, wurden früher abgeworfen, als im Teutschen Süden: das helle Licht der Aufklärung gieng von den vielen hohen Schulen, die in seinem Schooße blüheten, aus; große talentvolle Köpfe gaben den menschlichen Kenntnissen ihre Richtung, und bereiteten ein Jahrhundert vor, das sich kühn den Jahrhunderten eines Plato und eines Seneca an die Seite setzen darf. Der Teutsche Norden war eben sowohl das Vaterland, als der Wirkungskreis unserer geachtetsten Literatoren, und unter ihrer Pflege gewannen besonders die ernsten Wissenschaften an Reichthum und Ausbildung.

Hanover gehört zum Teutschen Norden, und ihm gebührt mit vollem Rechte ein Antheil an dem Ruhme, den sich dieser erworben hat! Zwar besaß es keinen Hof, keinen Thron, an dessen Füßen Kunst und Wissenschaft eine ehrenvolle Aufnahme gefunden hätten; dafür war ihm ein anderer Brennpunkt geworden, dessen Strahlen wohlthätig um sich her gewirkt haben. Die Universität Göttingen ist noch kein Jahrhundert alt, aber gewiß existirt, mit Ausnahme von Halle, keine hohe Schule, deren Einfluß auf Alles, was in Teutschland Wissenschaft heißt, so durchgreifend gewesen wäre.

Es ist hier der Ort nicht, die Verdienste dieser gefeierten hohen Schule um die Wissenschaften, näher aus einander zu setzen, nicht der Ort, um auch nur einen oberflächlichen Blick auf die Tendenz zu richten, die sie, trotz allen Neuerungen der Zeit, nie aus den Augen verlor. Dankbar erkennen wir es an, was sie für Teutschland von jeher war, und was sie noch immer ist.

Göttingen ist die einzige Universität für das ganze Königreich; aber zu ihrem Sprengel gehören gegenwärtig gewissermaaßen auch die Herzogthümer Braunschweig und Nassau, die wenigstens ihre Landeskinder dahin gewiesen haben. Sie ist unter allen Universitäten Teutschlands wohl am reichsten ausgestattet: sie besitzt eine der ersten Bibliotheken Teutschlands, ein sehr vollständiges Münz- und Naturalienkabinet, eine Modellkammer, einen botanischen und ökonomischen Garten, eine prächtige Sternwarte und Entbindungshaus, eine Societät der Wissenschaften, eine Teutsche Gesellschaft, ein anatomisches Theater, ein Hebammeninstitut, ein chemisches Laboratorium, ein physikalisches Kabinet, und außerdem eine Menge anderer wissenschaftlicher Anstalten. 1816 zählte sie 32 ordentliche Lehrer, 36 außerordentliche Lehrer, ohne Sprachmeister und Instructoren, und 1,132 Studenten, worunter 386 Landeskinder, 566 aus anderen Teutschen Provinzen und 180 aus auswärtigen Ländern waren, nämlich: 4 Americaner, 63 Dänen, 10 Engländer, 6 Franzosen, 5 Niederländer, 2 Oesterreicher, 1 Italiener, 36 Russen, 8 Schweden, 17 Schweizer, 1 Spanier, 26 Ungarn und 2 Skioten.

Vorbereitungsschulen auf die Universitäten finden sich in den meisten größeren Städten, aber eine der vornehmsten und am besten ausgestattete, ist das Pädagogium zu Kloster Ilefeld. Gymnasien bestehen zu Hanover, Göttingen, Klausthal, Einbeck, Nordheim,

Lüneburg, Celle, Hildesheim (hier 2), Goslar, Stade, Duderstadt, Osnabrück und Emden, wovon 1 zu Hildesheim, und die zu Osnabrück und Duderstadt bloß für Katholiken sind. Kleinere lateinische Schulen sind in mehreren Städten, z. B. Norden, Peina, Cellerfeld u. s. w.

Die niederen oder Volksschulen theilen sich wieder in Bürger- und Landschulen ein. Jene finden sich in allen Städten, diese in den meisten Dörfern, und nur in den kleinen Weilern Lüneburgs und Westphalens dürfte man einen Schullehrer vergeblich suchen.

Die besonderen Schulen bestehen 1) in theologischen Seminarien; diese sind zu Göttingen, welches mit der Universität verbunden ist, und zu Hanover; 2) in Schullehrerseminarien zu Loccum, Göttingen; 3) chirurgisch-anatomische Institute zu Hanover, Göttingen; 4) Hebammeninstitute zu Hanover, Celle, Göttingen, Osnabrück; 5) Thierarzneischule zu Hanover; 6) Kunst- und Industrieschulen zu Göttingen, Hanover und in anderen Städten, vorzüglich aber auch in mehreren Gemeinden des Fürstenthums Göttingen; 7) eine Militärschule zu Hanover; 8) Pensionate häufig, vorzüglich Mädchenpensionate.

Die Unterrichtsanstalten stehen theils, wie die Universität Göttingen, unmittelbar unter dem Ministerium zu Hanover, theils unter den Consistorien, die zugleich die obersten Schulcollegien sind.

Von gelehrten Gesellschaften hat Hanover nur 2, beide zu Göttingen: 1) die königliche Gesellschaft der Wissenschaften, deren Stiftung in das Jahr 1751 fällt. Sie vertheilt jährlich Preise, zu welchem Behufe ihr eine Summe von 500 Rthlr. vom Staate angewiesen ist, und hat die Aufsicht über die gelehrte Zeitung, das einzige literarische Journal, was im Königreiche erscheint. 2) Die königl.

Teutsche Gesellschaft. Von Privatgesellschaften bestehen eine naturhistorische und eine Bibelgesellschaft in der Residenz.

An Bibliotheken sind merkwürdig: 1) die königliche Bibliothek zu Göttingen, die zwar keinen gewissen Fond hat, aber gewöhnlich jährlich 3 bis 4,000 Rthlr., theils zum Ankauf neuerer Werke, theils zur Completirung angewiesen erhält. Sie zählt gegen 280,000 Bände und über 5,000 Handschriften, und ist unstreitig, in Ansehung des Reichthums an neuern Werken und an Vollständigkeit der Fächer, nach der Wiener die erste in Teutschland, an Gemeinnützigkeit für die Wissenschaften aber gewiß die erste in der cultivirten Welt. Sie steht in einem zweckmäßigen und sicheren Locale, das in neueren Zeiten auch an Geräumigkeit gewonnen hat. Die Säle, worunter sich besonders der historische auszeichnet, sind mit den Brustbildern der berühmten Universitätslehrer geziert. 2) Die königl. Bibliothek zu Hanover, wo das historische Fach ziemlich gut besetzt ist. 3) Verschiedene geringere Bibliotheken bei den Gymnasien, zu Loccum u. s. w.

An Kunst- und Naturaliensammlungen sind bemerkenswerth: 1) das königl. Museum zu Göttingen mit einem Münzkabinette und einer Modellsammlung, reich an seltenen Kunstsachen, Mineralien und naturhistorischen Gegenständen, wozu auch eine kleine Gemäldegalerie gehört; 2) die gräflich Walmodensche Antikensammlung und Gemäldegalerie zu Hanover; 3) das Blumenbachsche Naturalienkabinet zu Göttingen; 4) die Gemäldegalerie des Grafen von Bradeck, bisher zu Söders.

15.

Staatsverfassung *).

Hanover bildet seit 1815 ein Königreich, dessen Beherrscher mit seiner Würde alle Vorrechte der Majestät und Souveränetät verbindet, aber mit seinen Ländern in den Verein der Teutschen Fürsten, in den Teutschen Staatenbund getreten ist.

Sein Monarch ist seit 1714 auch König der vereinigten Britischen Reiche; allein dieß Staatsverhältniß hat und soll auf Hanover durchaus keinen Einfluß haben, und beide Kronen sind völlig so getrennt, als wenn sie unter zwei verschiedenen, sich ganz fremden, Herrschern, ständen. Kein Hanoveraner genießt in England die Rechte des Briten, kein Brite in Hanover die Rechte des Hanoveraners: was der König der Britischen Reiche beschließt, bindet Hanover nicht, und Großbritannien könnte mit der ganzen Erde in Fehde sich befinden, während in Hanover tiefer Frieden herrschte. Bis auf die neuesten Zeiten erkannte das Europäische Staatsrecht auch dieß Verhältniß an, und erst Napoleon verhöhnte es, wie Alles, was bisher den Völkern heilig gewesen war.

Hanover ist seit 1815 dem Teutschen Bunde beigetreten, und macht einen Theil des großen Staatenbundes aus. Es

*) Der Verfasser muß sich bei diesem, wie bei den folgenden Abschnitten äußerst kurz fassen, da ihm alle Quellen abgehen. In Hinsicht der Staatsverfassung findet das alte Braunschweigsche Staatsrecht wohl wenige Anwendung mehr, und was die Staatsverwaltung anbetrifft, so ist der Staatskalender nun schon seit zwei Jahren angekündigt, aber noch immer nicht erschienen.

hat mithin sich unter alle Pflichten gestellt, die in der Teutschen Bundesacte ausgesprochen sind. Auf der Bundesversammlung hat es nach Oesterreich, Preußen, Baiern und Sachsen die fünfte Stelle; im Plenum, oder in derjenigen Zusammentretung der Bundesmitglieder, worin es auf Abfassung und Abänderung eines Grundgesetzes des Bundes, auf einen Beschluß, welcher die Bundesacte selbst betrifft, auf eine organische Bundeseinrichtung oder auf eine gemeinnützige Anordnung sonstiger Art ankömmt, führt es 4 Stimmen, wie alle Könige.

Vor der Zersprengung des Teutschen Reichs besaß es die kurfürstliche Würde, und hatte in der Eigenschaft als Kurfürst auf der Kurfürstenbank die achte, nach 1802 die sechste Stelle, auf der Fürstenbank aber 8 Viritstimmen, für Bremen die 12te, für Lüneburg oder Celle die 34ste, für Kalenberg die 36ste, für Grubenhagen die 38ste, für Osnabrück die 45ste, für Verden die 46ste, für Lauenburg die 68ste und für Göttingen die 96ste. Der Reichsmatricularanschlag betrug 2,586 Gulden, die Kammerzieler 1,116 Rthlr. 2 Kreuzer. Als Kurfürst bekleidete es das Erzschatzmeisteramt seit 1710.

Die Krone Hanovers ist erblich, und zwar, wenn die Hausgesetze Anwendung finden, nach dem Rechte der Erstgeburt in absteigender männlicher Linie. Demnach würde, wenn die männliche Nachkommenschaft des jetzt regierenden königl. Stammes in allen ihren Zweigen ausgehen sollte, die Erbfolge in den Altbraunschweigschen Provinzen, oder in allen denen, in welchen das Haus Wolfenbüttel in den Erbhuldigungseid eingeschlossen ist, auf dieses übergehen. Doch scheint es, daß auch in diesem Falle, da Hanover gegenwärtig ein unzertrennliches Ganzes ausmacht, auch die Erbfolge des verwandten Hauses in den Ländern, welche späterhin mit der Krone verknüpft sind, eintreten dürfte.

Der König von Hanover wird nach den Braunschweigischen Hausgesetzen mit dem 18ten Jahre mündig; die Regentschaft führt, wenn das Testament des Vorgängers auf dem Throne nichts darüber bestimmt haben sollte, der nächste Agnat, die Vormundschaft eben dieser oder die Königin Mutter. Die Königin erhält mit der Hand ihres Gemahls den Titel und die Vorrechte einer Königin von Hanover, und würde auch von Hanover ein Witthum beziehen, wenn bis jetzt die Monarchen davon Gebrauch gemacht hätten. Die nachgeborenen königlichen Prinzen erhalten Abfindungen an Gelde; allein auch dieser Punkt ist bisher dem Reiche des Königs in Teutschland nicht zur Last gefallen. Bloß das Bisthum Osnabrück war, solange das Teutsche Reich bestand, und solange Osnabrück ein Hochstift desselben bildete, für einen der königlichen Prinzen besonders bestimmt.

Der Monarch vereinigt als Herrscher in seiner Hand alle Zweige der ausübenden Gewalt; allein nach seiner eigenen Erklärung vom 12. August 1814 will er die Gesetzgebung und Besteuerung, insofern diese Gegenstände einer Landesberathung bedürfen, mit der Nation und deren Repräsentanten theilen.

Diese Stände sind aus den vormaligen Landschaften gebildet, welche in den vormaligen einzelnen Provinzen des Reichs bestanden, und sich seit 1814 in eine einzige reichsständische Versammlung vereinigt haben. Sie bestehen mithin aus den alten Prälaten, Rittern und Städten, die das Recht hatten, auf den Landtagen zu erscheinen: zu der ersten, am 15ten December 1814 eröffneten Versammlung waren berufen:

aus Kalenberg und Grubenhagen	23	Deputirte.
aus Lüneburg	21	—
aus Bremen und Verden	12	—
aus Hoya und Diepholz	9	—
aus Lauenburg (welches bis auf Neuhaus nachher weggefallen ist)	3	—
vom Lande Hadeln	1	—
vom Harze	1	—
von Osnabrück	9	—
von Hildesheim	8	—
Summa	87	Deputirte.

Außer den Deputirten von Ritterschaft und Städten wurden die Aebte von Lockum, St. Michaelis zu Lüneburg und der Klosterdirector von Neuenwalde wegen ihrer Stellen zuerst persönlich berufen. Die Zahl der Deputirten war Anfangs auf 87 bestimmt, doch erschienen wirklich nur 85, darunter 10 von den Stiftern oder Prälaten, 43 von der Ritterschaft und 32 von Städten und Marktflecken. Da unter den Stiftsdeputirten auch 2 adliche waren, so hatte der Bürgerstand überhaupt nur 40 Stimmen gegen 45 Adliche; Kurienweise aber 2 Stimmen gegen die eine des Adels. Der Bauernstand wird nicht vertreten. Zu der Ständeversammlung am 3. Decbr. 1815 wurden auch Deputirte von Ostfriesland und Meppen berufen, nämlich von der Ritterschaft 2, von den Städten 3 und vom dritten Stande 5, und die Zahl der Deputirten aus 16 Landschaften betrug 91. Der Landtag beschäftigt sich mit Allem, was auf die Landesangelegenheiten, insofern solche für die Gesetzgebung gehören, Bezug hat, vorzüglich mit einem gleichförmigen Steuersystem, der Consolidirung des Schuldenwesens, der Errichtung eines Amortisationsfonds, der Modification der Patrimonialgerichtsbarkeit, der Gerichtsordnungen u. s. w.

Der Titel des Monarchen ist: König des vereinigten Reichs Großbritannien und Ireland, auch König von Hano-

ver, Beſchützer des Glaubens. Der Kronprinz führt keinen beſonderen Titel, eben ſo wenig die nachgebornen Prinzen, die bloß ihre Britiſchen Würden im Titel führen, doch nennt ſich der Herzog von York noch immer Bishop of Osnaburgh, wahrſcheinlich in Hinſicht der Rente, die er für die Ceſſion ſeiner landesherrlichen Rechte in die Hände des Königs jährlich beziehet.

Das Wappen des Königreichs iſt noch nicht definitiv beſtimmt. Proviſoriſch bedient man ſich bei Staatsverhandlungen und allen Ausfertigungen des Britiſchen. Das bisherige kurfürſtliche Wappen enthielt bloß das eigentliche Familienwappen, und war in drei Felder getheilt: im erſten ſah man zwei gehende goldene Leoparden mit blauen Zungen und Klauen im rothen Felde, das Wappen des Herzogthums Braunſchweig; im zweiten einen blauen Löwen in einer mit rothen Herzen beſtreuten goldenen Umgebung, das Wappen des Herzogthums Lüneburg, und im dritten ein ſpringendes ſilbernes Pferd in rother Umgebung, das Wappen des alten Herzogthums Sachſen, und zugleich das Emblem des Familienwappens. Ein Mittelſchild enthält die Teutſche Reichskrone in Roth, und den Schild bedeckt ein Kurhut. — Das neue Wappen, wie es projectirt, aber dem Vernehmen nach noch nicht genehmigt iſt, iſt weit complicirter, und enthält die Wappen der verſchiedenen Provinzen, woraus das Königreich zuſammengeſetzt iſt. — Auf den Münzen wird meiſtens nur das freiſpringende Altſächſiſche Pferd ausgeprägt.

Hanover hat ſeit 1815 einen Ritterorden, beſtimmt zur Belohnung treuer Anhänglichkeit und ausgezeichneter Verdienſte, welche zunächſt Hanöveriſche Unterthanen, beſonders in drückenden und gefahrvollen Lagen ſich um König und Vaterland erworben haben. — Dieſer Orden, deſſen Großmeiſterthum der König (jetzt der Prinz-Regent) ausübt, iſt für immer mit der Krone Hanover verbunden, beſteht aus 3 Claſſen, und kann ſowohl Civil- als Militärperſonen des Inn- und Auslandes verliehen werden; doch erhalten in

der Regel das Großkreuz nur Personen, die Generallieutenants Rang haben; das Commandeurkreuz erfordert Generalmajors Rang, das Ritterkreuz dagegen ist an keinen Rang gebunden. Die Ernennung der Ordensmitglieder steht dem Großmeister zu. Die Ordensinsignien bestehen für die beiden ersten Classen der Ritter in einem Kreuz und Stern, für die dritte Classe bloß in einem Kreuze. Beides, Kreuz und Stern, sind in Civil- und Militärdecoration unterschieden. a) Die Civildecoration für das Großkreuz besteht in einem achtspitzigen, auf beiden Seiten matt gearbeiteten, mit einer erhabenen glänzenden Einfassung versehenen, goldenen Kreuze, dessen Spitzen mit 8 goldenen Knöpfen besetzt sind. In den Winkeln des Kreuzes befinden sich 4 goldene, vorwärts sehende, schreitende Löwen, mit über sich gemundenem Schwanze, von denen die beiden obern, so wie die beiden untern, gegen einander gerichtet sind. In der Mitte des Kreuzes ist auf der Vorderseite ein rundes, emaillirtes Schild, in welchem auf grünem Boden das zur Rechten laufende, erhaben gearbeitete und weiß emaillirte Hannöverische weiße Roß zu sehen ist. Zunächst um dieses Schild schlingt sich ein himmelblau emaillirtes, an jeder Seite mit einer schmalen goldenen Einfassung versehenes Band, worauf mit goldenen Buchstaben das Ordensmotto: Nec aspera terrent — zu lesen ist. Um gedachtes Band bilden grün emaillirte, goldumränderte Eichenblätter mit eingeflochtenen Eicheln einen Kranz. Auf der Kehrseite des Kreuzes liegt gleichfalls ein roth emaillirtes Schild, worin ein doppeltes, in einander geschlungenes, goldenes G. R. erscheint, über welchem die Britische Königskrone in erhabener Arbeit schwebt. Um das Schild läuft ein matt gearbeiteter goldener Zirkel, welcher oben von gedachter Krone unterbrochen wird, an jeder Seite von einer schmalen glänzenden goldenen Einfassung begränzt ist, und das Stiftungsjahr des Ordens MDCCCXV in goldenen Ziffern andeutet. Der ganze Cirkel wird sodann, wie auf der Vorderseite, mit einem Eichenkranze umringt.

Auf den beiden obersten Spitzen des Kreuzes ruht die Hanöverische Krone, ein goldener Reif, auf dem ringsumher 8 Zinken stehen, von welchen auf jeder Seite die mittleren mit einem breiten Kreuze, die andern abwechselnd mit Blumen besetzt sind. Acht goldene Bogen schließen die Krone, welche auf dem Gipfel einen goldenen Reichsapfel trägt. Dieses Kreuz, welches an einem großen goldenen Ringe hängt, wird an einem eine handbreiten hellblauen gewässerten Bande en écharpe von der linken Schulter nach der rechten Hüfte zu, an großen Gallatagen aber und an Ordensfesten an einer goldenen Kette auf der Brust getragen. Diese Ordenskette besteht aus dreierlei, durch kleine ovale Ringe mit einander verbundenen Gliedern der Hanöverischen Krone, dem Braunschweigischen Löwen, und einem doppelten, in einander geschlungenen G. R. Der Stern, den die Civilgroßkreuze auf der linken Brust tragen, ist von Silber gestickt, mit 8 Spitzen und 40 geraden und 8 geschlängelten Strahlen. In der Mitte des Sterns sieht man, wie bei dem Kreuze, jedoch etwas größer, das weiße Roß en Basrelief in einem rothen Cirkel mit dem Devisenbande und dem Eichenkranze. Das Ordenskreuz der Commandeure ist, wie das der Großkreuze nur etwas kleiner, und wird an einem $2\frac{1}{2}$ Zoll breiten, hellblauen, gewässerten Bande, mittelst eines goldenen Ringes auf der Brust, en sautoir befestigt. Das Ordenskreuz der Ritter besteht in einem kleinen Kreuze, verhältnißmäßig kleiner, als die beiden andern, welches im Knopfloche an einem 2 Finger breiten, hellblauen gewässerten Bande mit goldner Schnalle getragen wird. b) Die Militärdecoration. Das Ordenszeichen der Militärgroßkreuze unterscheidet sich von der Decoration der Civilclasse dadurch, daß sowohl auf der Vorder- als Rückseite, statt des Eichenkranzes, grün emaillirte, goldumränderte Lorbeerblätter, mit eingeflochtenen rothen Lorbeeren angebracht sind, und außerdem die Königskrone nicht unmittelbar auf den beiden obern Spitzen des Kreuzes, sondern auf zwei über dem Kreuze angebrachten, in Form

ines Andreaskreuzes über einander gelegten goldenen Schwerern ruht. Band und Ordenskette sind, wie bei den Civilgroßkreuzen. Dagegen findet im Stern die Verschiedenheit Statt, daß zwei große, mit den Spitzen aufwärts gekehrte, goldene Schwerter, in Form eines Andreaskreuzes, über den Stern hergelegt, und dadurch die vier Eckstrahlen des Sterns bedeckt sind. Außerdem ist das, in der Mitte aufgelegte Schild mit der Ordensdevise und einem Lorbeerkranze umschlungen. Bei den Commandeuren und Rittern erscheinen ebenfalls die militärischen Attribute. Mit dem Guelfenorden ist zugleich eine mit dem Brustbilde des Prinz-Regenten versehene Medaille verbunden, welche für diejenigen Unterofficiere und Soldaten bestimmt ist, die sich durch Klugheit und Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet haben, oder noch auszeichnen werden. Dieselbe wird im Knopfloche am Ritterbande getragen, und giebt eine jährliche Pension von 24 Rthlrn. Den Ordensmitgliedern ist es außerdem verstattet, in ihren Siegeln einen ganz offenen Helm zu führen, und ihrem Wappenschild einen hellblauen Cirkel, auf welchem die Ordensdevise steht, und an welchem das Ordenskreuz hängt, beizufügen; auch erhalten alle Ordensmitglieder außerhalb ihren Dienstverhältnissen den Vorrang vor denjenigen derselben Classe, welche denselben nicht besitzen, und die Bürgerlichen den persönlichen Adel. Ordensofficiere sind 1) ein Ordenskanzler, jedesmal der am Londoner Hofe anwesende Hannöverische Minister; 2) ein Ordensvicekanzler, jedesmal der älteste geheime Cabinetsrath; 3) ein Ordenssecretär, jedesmal der in London anwesende geheime Kanzleisecretär; 4) ein Wappenbeamteter und 5) ein Ordensgenealogist. Am Stiftungstage soll jährlich zu Hanover ein Ordensfest begangen, und ein aus wenigstens 7 Gliedern bestehendes Ordenscapitul gehalten werden.

Der König hält seinen eigenen Hofstaat zu Hanover, der so vollzählig ist, als wenn er selbst gegenwärtig wäre.

Das Hofmarschallamt hat die Gerichtsbarkeit über die sämmtlichen, zum Hofe gehörigen Personen.

In jeder der verschiedenen Provinzen sind Erbämter unter verschiedenen Benennungen vorhanden, welche ihre Aemter, die übrigens mit keinen weiteren Amtsverrichtungen mehr verbunden sind, von der Krone zu Lehen tragen. So 1) in Bremen: Erbschenke (v. Issendorf), Erbküchenmeister (v. Schulte) und Erbmarschall (v. Marschall). Das Drostenamt, das Pötkeramt, das Frohnenamt, das Kämmereramt und Brodspenneramt sind eingegangen. 2) in Lüneburg: Erbmarschall (v. Meding), Erbküchenmeister, Erbschenke, Erbkämmerer (v. Knesebeck) und Erbpötker (v. Spörken). 3) in Kalenberg und Grubenhagen, oder vielmehr dem Herzogthume Braunschweig: Erbmarschall (von Oldershausen), Erbküchenmeister (v. Rössing und Götz von Ohlenhausen), Erbschenk (v. Rheden). 4) in Hildesheim: Erbmarschall (Graf Schwichelde), Erbschenk (v. Veltheim), Erbdroste und Erbtruchses und Erbkämmerer. 5) in Osnabrück: Erbdroß und Erbjägermeister u. s. w.

16.

Staatsverwaltung.

Hanover hat sich nach der Französischen Usurpation und dem kurzen Westphälischen Regimente, jedoch mit einigen Abänderungen, die vorzüglich durch die Annahme der königlichen Würde herbeigeführt sind, seine vormalige ältere Staatsverwaltung wiedergegeben.

A. Höchſte Centralbehörden.

a. Generalgouverneur und Miniſterien.

An der Spitze der Staatsverwaltung ſteht ein Generalgouverneur, ein königl. Prinz, der die Perſon des Monarchen repräſentirt, und in ſeinem Namen die vollziehende Gewalt ausübt. Er genießt als Generalgouverneur eine Entſchädigung von etwa 36,000 Rthlrn. aus den Caſſen des Königreichs.

Ihm zur Seite ſteht das Miniſterium, in dem der Generalgouverneur den Vorſitz führt, und welches gewöhnlich mit 4 Staatsminiſtern, 2 geheimen Referendarien und mehreren geheimen Kanzleiſecretären beſetzt iſt, wovon einer der Miniſter und einer der geheimen Kanzleiſecretäre ſich bei der Perſon des Monarchen zu London aufhalten, und die dortige Teutſche Kanzlei, eigentlich das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten, bilden. Die Regierungsgeſchäfte werden zwar collegialiſch betrieben, doch ſind ſelbige in 16 Departemente vertheilt: 1) Juſtiz, 2) auswärtige Verhältniſſe, 3) Finanzen, 4) Domänen- und Zollſachen, 5) Militärangelegenheiten, 6) Generalpolizei und ſtädtiſche Adminiſtration, 7) Gränz- und Hoheitsſachen, 8) Lehensſachen, 9) Kloſterſachen, 10) Univerſität, 11) geiſtliche und Schulſachen, 12) Poſt, 13) Harz, 14) Handel und Manufacturen, 15) Landesökonomie und 16) Wegebau. Dieſe Departemente ſind folgendergeſtalt vertheilt, daß

a) zum Reſſort des erſten Miniſters gehören: 4) Domänen und Zollſachen, 6) Generalpolizei und ſtädtiſche Verwaltung, 8) Lehensſachen, 10) Univerſität, 11) Harz, 14) Handel und Manufacturen, und 16) Wegebau.

b) zum Reſſort des zweiten Miniſters: 1) Juſtiz, 2) auswärtige Verhältniſſe, 3) Finanzen, 5) Militärangelegenheiten, 7) Gränz- und Hoheitsſachen und 12) Poſt.

c) zum Reſſort des dritten Miniſters: 9) Kloſterſachen, 10) Univerſität, 11) geiſtliche und Schulſachen und 15) Landesökonomie.

Den Vortrag in den Miniſterien haben die geheimen Referendarien, die den Titel als geheime Cabinetsräthe, Hofräthe u. ſ. w. führen, und in ihrer Eigenſchaft einen ſehr ausgedehnten und vollwichtigen Wirkungskreis haben, ob ſie gleich nur eine berathende Stimme beſitzen. — Die geheimen Canzleiſecretäre ſind wirkliche Secretäre.

Einen Zweig des Miniſteriums macht die Teutſche Kanzlei zu London aus, an deren Spitze ein wirklicher Staatsminiſter ſteht, und beſtändig zu London anweſend iſt. Für dieſelbe gehört Alles, was unmittelbar dem Monarchen vorgelegt werden muß, und unmittelbar durch das Organ des Miniſteriums dahin gebracht wird, da den Unterthanen nicht erlaubt iſt, ſich in jedem beliebigen Falle unmittelbar an den Monarchen zu wenden. — Vorzüglich gehören zu ihrem Reſſort die Haus- und Familienangelegenheiten und die wichtigeren auswärtigen Staatsverhandlungen.

Hanover unterhält gegenwärtig Geſandten zu Frankfurt am Main; Wien; Berlin; Paris; Karlsruhe und Stuttgart; Dresden und Rom: Conſuln aber zu Antwerpen, Bordeaux, Deal, Genua, Helſingör, Lerwick, London, Lübeck, Oldenburg, Rouen, Stettin, Tönningen und Weymouth.

Fremde Geſandten ſind zu Hanover beglaubigt: von Frankreich, Oeſterreich, Rußland, Sachſen, Baden und Mecklenburg-Strelitz.

A. Höchste Centralbehörden.

a. Generalgouverneur und Ministerien.

An der Spitze der Staatsverwaltung steht ein Generalgouverneur, ein königl. Prinz, der die Person des Monarchen repräsentirt, und in seinem Namen die vollziehende Gewalt ausübt. Er genießt als Generalgouverneur eine Entschädigung von etwa 36,000 Rthlrn. aus den Cassen des Königreichs.

Ihm zur Seite steht das Ministerium, in dem der Generalgouverneur den Vorsitz führt, und welches gegenwärtig mit 5 Staats- und Cabinetsministern, 5 geheimen Cabinetsräthen, welche die Stelle der geheimen Referendarien versehen, und 9 geheimen Kanzleisecretarien besetzt. Einer der Minister, einer der geheimen Cabinetsräthe und ein geheimer Kanzleisecretär halten sich davon beständig bei der Person des Monarchen zu London auf.

Die Regierungsgeschäfte werden zwar collegialisch betrieben, doch sind selbige unter folgende Ministerialdepartements vertheilt: 1) der auswärtigen Angelegenheiten, 2) der allgemeinen Finanzsachen, 3) der Domänen- und Zollsachen, insofern solche ministeriell sind, 4) der Militärsachen, 5) der Generalpolizei- und Städtesachen, 6) der Gränz- und Hoheitssachen, 7) der Lehenssachen, 8) der Klostersachen, 9) der Universitätssachen, 10) der geistlichen und Schulsachen, 11) der Postsachen, 12) der Harzsachen, 13) der Commerz- und Manufacturſachen, 14) der Land-ökonomiesachen, 15) der Wegebausachen und 16) der Justizsachen.

Den Vortrag in den Ministerien haben die geheimen Cabinetsräthe oder Referendarien, die in dieser Eigenschaft

einen sehr ausgedehnten und vollwichtigen Wirkungskreis haben, ob sie gleich nur eine berathende Stimme besitzen. Jedes Ministerialdepartement hat einen der Minister zum Chef, unter welchem einer der geheimen Cabinetsräthe arbeitet, doch werden auch noch andere Staatsbedienten als Referenten zugezogen: so bei dem Departement der Justizsachen 2 Oberjustizräthe u. s. w.

Einen Zweig des Ministeriums macht die Teutsche Kanzlei zu London aus, an deren Spitze ein wirklicher Staatsminister steht, und beständig zu London anwesend ist. Für dieselbe gehört Alles, was unmittelbar dem Monarchen vorgelegt werden muß, und durch das Organ des Ministeriums dahin gebracht wird, da den Unterthanen untersagt ist, sich in jedem beliebigen Falle direct an den Monarchen zu wenden. Vorzüglich gehören zu ihrem Ressort die Haus- und Familienangelegenheiten, die Gnadensachen und wichtigeren auswärtigen Staatsverhandlungen, insofern selbige nicht zu Hanover abgemacht werden.

*

Hanover unterhält gegenwärtig 1) Gesandten bei der Bundesversammlung zu Frankfurt, zu Wien, Petersburg, Berlin, Paris, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, Rom, bei den Hansestädten, bei der Stadt Frankfurt, 2) Commissarien bei der Armee in Frankreich, bei der gerichtlichen Commission der alliirten Höfe zu Paris, und 3) Consuln zu Algier, Amsterdam, Augsburg, Bordeaux, Bremen, Bristol, Cadiz, Coruña, Cowes, Danzig, Dartmouth, Falmouth, Genua, Göthaborg, Guernsey, Hanover, Harwich, Helsingör, Hull, Leith, Lerwick, Liverpool, London, Lübeck, Mallaga, Margate, Marokos, Memel, Newcastle, St. Petersburg, Plymouth, Porthsmouth, Ramsgate, Ritzebüttel, Rotterdam, Rouen, Sheerneß, Southampton, Tönningen, Tripolis, Tunis, Vegesack, Weymouth und Yarmouth.

Von auswärtigen Höfen sind zu Hanover beglaubigt: Gesandten von Oesterreich, Rußland, Preußen, Frankreich, Sachsen, Württemberg und Baden.

* * *

Unmittelbar unter dem Staatsministerium stehen 1) die königliche Liquidationscommission mit der Krone Frankreichs, 2) das altfürstl. Braunschweigsche Allodium zur Abbezahlung der Friedrich Ulrichsschen Schulden, dessen Verwaltung von Hanover und Braunschweig gemeinschaftlich geführt wird, dergestalt, daß die Direction alternirt und Hanover solche bei der geraden, Braunschweig bei der ungeraden Jahrszahl hat, 3) die königliche Generalcasse, 4) die königl. Landeslotterie, 5) das königl. Generalpostdirectorium, 6) das königl. Archiv, 7) die kön. Bibliothek, 8) das königl. Intelligenzcomtoir und 9) die königl. Münze.

b. Geheimerathscollegium.

Außer dem Ministerium besteht auch noch ein Geheimerath, dem etwa die nämlichen Verrichtungen obliegen, wie dem Staatsrathe in andern Reichen: er hat die Berathung bei wichtigen Regierungssachen, bei Erlassung allgemeiner Landesgesetze und bei Besetzung der Staatsdienste. Er ist unterm 22. October 1816 gebildet. Der Generalgouverneur führt darin den Vorsitz: die Minister sind seine gebornen Beisitzer; außerdem erhalten noch andere Personen, als Geheimeräthe, den Zutritt. 1818 hatten darin, außer dem Präsidenten und den 5 Staats- und Cabinetsministern, 1 Staatsminister und 7 Geheimeräthe Sitz und Stimme.

c. Sonstige Centralbehörden.

Diese sind:

aa) die königliche Kammer.

Eines der wichtigsten Collegien des Königreichs, zu dessen Ressort Alles gehört, was die königlichen Einkünfte

betrifft. Sie nimmt die Regalien und die Demanialgefälle, wohin besonders die Pachtgelder der Domänenpächter und die Maierzinse der Bauern gehören, in Empfang, und entscheidet zugleich über die Zahlungen der letzteren in rechtlicher Instanz, leistet aber auch ansehnliche Zuschüsse zur Aufnahme des Landes in fast allen Zweigen der Verwaltung, so wie auch zur Unterstützung der Unterthanen überhaupt. An ihrer Spitze steht als Präsident einer der Minister, außerdem hat sie einen Vicepräsidenten und die erforderliche Zahl Räthe, worunter auch der jedesmalige Berghauptmann, der Generalforstdirector und der Kammermeister ihren Platz nehmen. Hergebrachter Weise werden die Rathsstellen, mit Ausnahme des Kammermeisters, sämmtlich aus dem Adel genommen, die übrigen Kameralen aber aus dem Bürgerstande; allein unter den Secretarien sind die sämmtlichen Kammerdepartemente vertheilt, und Jeder besitzt in seinem Departemente und in den Sachen, welche er zum Vortrage bringt, eine berathende Stimme, daher ihre Stellen ihnen einen großen Einfluß und Einwirkung in die Geschäfte geben. 1818 bestand das Kammercollegium aus 1 Vicepräsidenten, 6 Kammerräthen und 13 Kameralen, unter welchen letzteren 2 den Titel als Hofräthe, 2 als Domänenräthe führten, und der Kammerbaumeister, der Generalforstsecretär und der Strombaumeister ebenmäßig begriffen waren. Außerdem gehören zu dem zahlreichen Kammerpersonal 5 Registratoren, 20 Kammerschreiber, 10 Revisoren und 9 Rentkammerbedienten, unter welchen letzteren der Kämmerer oder Oberzahlmeister befindlich ist.

Die Departemente der Kammer theilen sich a) in materielle Departemente. Dahin gehören: 1) das Zolldepartement, 2) das Bergwerksdepartement, 3) das Forstdepartement, 4) das Land- und Wasserbaudepartement, 5) das Zins- und Magazin-Korndepartement, 6) das Finanzdepartement. b) In Districtsdepartemente. Dahin 1) das

General-, auch Lüneburg-Dannenbergiſche, 2) das Hoyaſche und Bentheimſche, 3) das Kalenberg-Göttingenſche, Grubenhagenſche, auch Hohnſteinſche Departement, 4) das Bremen- und Verdenſche, auch Hadelnſche, 5) das Celleſche, auch Hildesheim- und Oſtfrieſiſche Departement.

Von der Kammer hängen unmittelbar ab: 1) die Landbaubedienten, deren 1818 19 waren, 2) das Berghandlungscomtoir, worunter die Berghandlungsfactorien und die Berghandlungsfabriken, nämlich die Pulvermühle zu Lautenthal, die Communionmeſſingshütte zu Oker vor Goslar, der Communionkupferhammer daſelbſt, die Glashütte zu Oſterwald, die Meſſinghütte zu Reher und der Kupferhammer zu Uslar ſtehen; 3) die Magazinkorncaſſe; 4) das Landgeſtüte zu Celle; 5) die Bedienten bei den königlichen Salinen Lüneburg, Sülbeck, Salzderhelden, Sülze, Salzhemmendorf und Rothenfelde, dann bei den Steinkohlenbergwerken am Oſterwalde, am kleinen Süntel und am Daberge, und bei der Glashütte am Oſterwalde; 6) die Kammerconſulenten, Kammer- und Amtsprocuratoren und Oekonomiecommiſſarien und Conducteure.

An der Spitze der Kammercaſſe ſteht der Kammermeiſter; die Auszahlungen gehen durch die Hände des Kämmerers und Oberzahlmeiſters. Die Kloſtercaſſe, in welche die Einkünfte aus den aufgehobenen und ſäculariſirten Klöſtern fließen, wird von der Kammercaſſe getrennt geführt, und verfaſſungsmäßig ad pias causas verwendet.

bb) Die königl. Kriegskanzlei.

Ebenmäßig ein hohes Centralcollegium, welches alle Militärangelegenheiten verwaltet, die nicht unmittelbar vor das Miniſterium gehören, auch alle Zahlungen aus ihrer Caſſe beſorgt. An der Spitze ſteht der Generalgouverneur: ouſt iſt das Collegium mit 5 Räthen und 3 Kriegsſecretarien

beſetzt; an der Spitze der Kriegscaſſe ſteht der Oberkriegscommiſſär.

Die Departemente dieſes hohen Collegiums ſind 1) der Militärkleidungsſachen, für welches alle die Bekleidung der Militärs betreffende Sachen gehören; 2) der Militärpenſionsſachen, zu deſſen Reſſort, außer den Penſionsſachen, die Aufſicht über die Militärpenſions-, Hoſpital- und Sperrcaſſe, das Meinhelfſche Legat, ingleichen alle Angelegenheiten, die in Beziehung auf die Garniſonkirchen, Garniſonſchulen, Garniſonprediger, Schullehrer, Küſter und Organiſten vorkommen; 3) der Artillerie- und Feſtungsbauſachen, welchem alle Sachen untergeordnet ſind, welche die Armatur und Munition, die Zeughäuſer und Pulvermagazine, die Feldequipage, das Fuhrwerk der Regimenter, die Artillerieſchule, die Gewehrfabrik zu Herzberg, ingleichen die Platzcommandanten, die Karrengefangenen und dabei angeſtellten Reſerven betrifft; 4) der Militärrecrutirung und Landwehrſachen. Unter demſelben ſtehen die Recrutenbeeidigungscommiſſarien, die in 14 Oertern niedergeſetzt ſind; 5) der Caſſenſachen, wohin die Controlle der Ausgaben der Kriegscaſſe gehört; 6) der Einquartierungs- und Verpflegungsſachen. Demſelben iſt die Medicinalbehörde der Armee, das Feldhoſpital, das Militärhoſpital zu Hanover, das Feldkriegscommiſſariat und die Proviantbedienten untergeordnet; 7) der Civilbauten.

Aus der Mitte der königlichen Kriegskanzlei bildet ſich zugleich das Generalkriegsgericht unter dem Vorſitze des Generalgouverneurs, welches mit 1 General-, 1 Ober- und 1 Stabsauditeur beſetzt iſt, und die obere Inſtanz für alle Militärangehörigen ausmacht.

Unmittelbar unter der königlichen Kriegskanzlei ſtehen die Commandanten in den Städten Hanover, Celle, Osnabrügge, Göttingen, Haarburg, Hameln, Hildesheim

Lüneburg, Nienburg, Osnabrück und Stade, und die Garnisonauditeure.

cc) Das königl. Oberappellationsgericht.

Es ist die einzige hohe Centralbehörde, die ihren Sitz nicht zu Hanover, sondern zu Celle, hat. Es besteht aus 1 Präsidenten, 2 Vicepräsidenten, 14 Oberappellationsräthen, wovon 7 auf der adlichen Bank und 7 auf der gelehrten Bank sitzen, 6 Secretarien, außerdem sind dabei 7 Procuratoren angestellt. Nach einer neueren Nachricht ist indeß die unpassende Unterscheidung in adeliche und gelehrte Bank aufgehoben. Das Oberappellationsgericht macht die oberste Instanz in Rechtssachen aus, und an dasselbe gehen die Berufungen aus den sämmtlichen Hanöverischen Provinzen, die es nach den bestehenden Landesverordnungen mit Berücksichtigung des Provinzial- und Localrechts oder Statuten, und wo diese nicht ausreichen, nach den Römischen und übrigen Subsidiarrechten entscheidet. Bestimmt ist es durch ein Gesetz, wie weit die Einwirkung des Französischen code civil, der während der Usurpation im Reiche eingeführt war, sich erstrecken soll.

B. Innere Verwaltung.

Hanover ist in Provinzen vertheilt. Diese Provinzen zerfallen wieder in Aemter, die mit den Magistraten der Städte und den wiederhergestellten Patrimonialgerichten zugleich die ganze innere Verwaltung in unterer Instanz unter sich haben. Dahin gehören: die allgemeine Verwaltung, die Gemeindeverwaltung, die städtische und Gemeindepolizei, die milden Stiftungen, insofern selbige nicht von den Consistorien verwaltet werden, und was sonst zum Ressort des Innern gehört. Alles dieses ist nach unten hin in den Händen der Aemter, Magistrate und Patrimonialgerichte

vereinigt, nach oben hin getrennt, eine Einrichtung, die seit undenklichen Zeiten in ganz Teutschland Statt gefunden und wie bekannt, seine großen Vorzüge, aber auch in mancher Hinsicht wieder sein Nachtheiliges hat.

Es fehlt indeß viel, daß die Verwaltung der verschiedenen Provinzen auf einen gleichen Fuß organisirt sey: fast jede Provinz hat ihre Eigenthümlichkeiten, selbst Bezirke, wie die kleinen Länder im Bremenschen, haben ihre besondere Verfassung und Verwaltung, die von jeher von der Regierung möglichst geschont und geehrt sind. Wir werden, insofern solche von der allgemeinen Verfassung des Königreichs abweichend sind, darauf bei der Topographie zurück kommen.

Für die innere Verwaltung in höherer Instanz bestehen im Hanöverischen Provinzialregierungen, und zwar

1) die königliche Provinzialregierung zu Hanover für die Fürstenthümer Kalenberg, Göttingen, Grubenhagen, Lüneburg, Hildesheim, den bei Hanover gebliebenen Theil des Sachsen-Lauenburgschen, die Grafschaften Hoya und Diepholz mit den ihnen einverleibten Hessischen Aemtern und die Eichsfelder Aemter. Sie hat einen Vicepräsidenten, 8 Räthe, 3 Assessoren und 1 Secretär.

2) Die königliche Provinzialregierung zu Stade für die Provinzen Bremen, Verden und Hadeln; 1818 mit 1 Präsidenten, 2 Räthen und 2 Secretären.

3) Die königliche Provinzialregierung zu Osnabrück für das Fürstenthum Osnabrück, die Kreise Meppen und Emsbühren und niedere Grafschaft Lingen, 1818 mit 1 Präsidenten, 4 Räthen, 2 Secretären und 1 Registrator. Unter derselben steht die provisorische Verwaltungsbehörde: a) im Kreise Meppen; b) im Kreise Emsbühren und c) in Lingen, so wie die Osnabrückische Landeslotterie, die Landesconsulenten und Landbaubedienten.

4) Die königliche Provinzialregierung zu Aurich für das Fürſtenthum Osnabrück und das Harlingerland, 1818 mit 1 Präſidenten und 5 Räthen beſetzt. Mit derſelben ſteht die daſige Domänendeputation unter 1 Chef, 2 Räthen und 1 Aſſeſſor in Verbindung. Untergeordnet ſind beiden die Deich- und Syhl- oder Land- und Waſſerbaubedienten.

5) Die königliche Provinzialregierung zu Bentheim für die Grafſchaft Bentheim, womit die daſige königliche Kammeradminiſtration verbunden iſt.

6) Das königliche Hoheitscommiſſariat für die Grafſchaft Hohnſtein zu Ilefeld, womit die daſige Lehenscurie und Domanialadminiſtration verbunden iſt.

7) Die Berghauptmannſchaft auf dem Harze, welche nicht allein ein Finanzcollegium, ſondern auch die obere Verwaltungsbehörde auf dem ganzen Harze iſt, welcher die verſchiedenen Bergämter ſämmtlich untergeordnet ſind.

Ein beſonderes, zur Verwaltung des Innern gehöriges und unmittelbar unter dem Staatsminiſterium ſtehendes Collegium iſt

das Landesökonomie-Collegium zu Celle, welches in den Provinzen Lüneburg und Hildesheim, ſo wie zur Zeit noch vermöge beſondern Auftrags in den Provinzen Kalenberg, Göttingen, Grubenhagen, Hoya und Diepholz die Aufhebung der Gemeinheiten und alle mit dieſen in nothwendiger Berührung ſtehenden Verkoppelungs- und ſonſtige Landesökonomie-Angelegenheiten leitet, und darin durch die ihm untergeordneten Landesökonomie-Commiſſarien unter Mitwirkung der Obrigkeiten verfahren läßt. Es hat ſeine Functionen auch während der Uſurpation nicht eingeſtellt, jetzt aber noch einen erweiterten Wirkungskreis erhalten.

Zwei der wohlthätigsten zum Ressort des Innern gehörige Einrichtungen des Königreichs sind

a) die Leggen oder Schauanstalten. Der Zweck dieser nützlichen Institute ist theils staatswirthschaftlich, theils polizeilich. In ersterer Hinsicht sollen sie den Kunstfleiß der Einwohner in Ansehung des Garnspinnens und Webens der Leinewand, durch die Aufmunterungen, Anweisungen und Vorschriften beleben und ausbilden, in letzterer Hinsicht aber liegt ihnen ob, dafür zu sorgen, daß ein auf Treu und Glauben gegründetes Fabrications- und Handelssystem beobachtet werde. Um den erstern Zweck zu erfüllen, beschäftigen sich die Leggebeamteten damit, das Linnen nach seiner Qualität in Fäden, Feinheit und Anzahl der Gänge zu untersuchen, die Fehler und Abweichungen von den ertheilten Vorschriften zu rügen und Anleitung zur Verbesserung und Vervollkommnung der Industrie zu geben; sie beschäftigen sich ferner mit der Correspondenz nach in- und ausländischen Märkten, um die gangbarsten Waarenartikel und deren Preise von Zeit zu Zeit zu erforschen, und darnach die Leinewandfabrication und den Kunstfleiß zu leiten. Außerdem haben sie die verschiedenen Sorten der zur Leggeschau gebrachten Leinewand nach ihrer specifischen Güte zu würdigen und zu classificiren, das erprobte Leinen zur Erleichterung des Handels und des Credits der auswärtigen Märkte nach seinen verschiedenen Abstufungen zu zeichnen, zu numeriren und zu stämpeln, das Leinen nach den bei'm Handel verlangten Formen und Etiketten zu falten und zu ordnen, die Bleicherrien häufig zu besuchen, und ein Depot von gestämpelten u[illegible]tig adjustirten Blättern und Webe- [illegible] halten, damit der Fabrikant zu jeder [illegible] große Kosten und Aufenthalt [illegible] bei diesem In[illegible]te ange[illegible] monatliche [illegible]chten [illegible] übersende[illegible] zuglei[illegible]

und den Urſachen des Steigens oder Sinkens dieſes Handelszweigs Bericht erſtatten. Zur Erreichung des polizeilichen Zwecks aber haben die Leggebeamteten darüber zu wachen, daß die Linnenſtücke die vorgeſchriebene Länge und Breite enthalten, damit der Kaufmann nicht genöthigt iſt, mit Mühe, Zeitverluſt und Koſten das ihm zugebrachte Leinen ſelbſt zu meſſen; auch haben dieſelben darüber zu wachen, daß Garn, Geſpinnſt und Haſpel ſtets vorſchriftsmäßig ſind, weil außerdem die Waare auf den auswärtigen Märkten ihren Credit verlieren, und mit dem Credite der Handel ſelbſt zu Grunde gehen würde. Solcher Legge- und Schauanſtalten befinden ſich gegenwärtig im Königreiche 18. nämlich 1) zu Göttingen, woſelbſt der Leggeinſpector ſeinen Sitz hat; 2) zu Münden mit der Nebenlegge zu Hedemünden; 3) zu Adelepſen; 4) zu Gladebeck; 5) zu Uslar, ſämmtlich in der Provinz Göttingen; 6) zu Einbeck und 7) zu Markoldendorf in der Provinz Grubenhagen; 8) zu Lüchow; 9) zu Wuſtrow und 10) zu Bergen in der Provinz Lüneburg; 11) zu Hoya und 12) zu Bruchhauſen mit der Nebenlegge zu Vilſen für die Provinz Hoya; 13) zu Iburg, wo ein Leggecommiſſär ſeinen Sitz hat; 14) zu Osnabrück; 15) zu Bramſche und Neuenkirchen; 16) zu Melle; 17) zu Oſterkappeln und Eſſen für die Provinz Oſtfriesland.

b) Das Deichweſen, Eindringen der großen Ströme in das umherbeleg[illegible], und dadurch Unglücksfällen vorzu[illegible]friesland und ſpäterhin m[illegible]trafen. Dieſe Deiche ſind[illegible]nen das Meers und läng[illegible]und in der Regel von d[illegible] den. Bloß die [illegible] Aufſtellung tüch[illegible] ob. Die dabe[illegible]

Zwei der wohlthätigsten zum Ressort des Innern gehörige Einrichtungen des Königreichs sind

a) die Leggen oder Schauanstalten. Der Zweck dieser nützlichen Institute ist theils staatswirthschaftlich, theils polizeilich. In ersterer Hinsicht sollen sie den Kunstfleiß der Einwohner in Ansehung des Garnspinnens und Webens der Leinewand, durch die Aufmunterungen, Anweisungen und Vorschriften beleben und ausbilden, in letzterer Hinsicht aber liegt ihnen ob, dafür zu sorgen, daß ein auf Treu und Glauben gegründetes Fabrications- und Handelssystem beobachtet werde. Um den erstern Zweck zu erfüllen, beschäftigen sich die Leggebeamteten damit, das Linnen nach seiner Qualität in Fäden, Feinheit und Anzahl der Gänge zu untersuchen, die Fehler und Abweichungen von den ertheilten Vorschriften zu rügen und Anleitung zur Verbesserung und Vervollkommnung der Industrie zu geben; sie beschäftigen sich ferner mit der Correspondenz nach in- und ausländischen Märkten, um die gangbarsten Waarenartikel und deren Preise von Zeit zu Zeit zu erforschen, und darnach die Leinewandfabrication und den Kunstfleiß zu leiten. Außerdem haben sie die verschiedenen Sorten der zur Leggeschau gebrachten Leinewand nach ihrer specifischen Güte zu würdigen und zu classificiren, das erprobte Leinen zur Erleichterung des Handels und des Credits der auswärtigen Märkte nach seinen verschiedenen Abstufungen zu zeichnen, zu numeriren und zu stämpeln, das Leinen nach den beim Handel verlangten Formen und Etiketten zu falten und zu ordnen, die Bleichereien häufig zu besuchen, und ein Depot von gestämpelten und richtig adjustirten Blättern und Webe- oder Reitekämmen zu halten, damit der Fabrikant zu jeder Zeit seinen Bedarf ohne große Kosten und Aufenthalt finden kann. Ueberdieß müssen die bei diesem Institute angestellten Beamteten ihrer Oberbehörde monatliche Uebersichten von dem zur Legge gebrachten Linnen übersenden und zugleich von dem Fortgange der Fabrication

und den Urſachen des Steigens oder Sinkens dieſes Handelszweigs Bericht erſtatten. Zur Erreichung des polizeilichen Zwecks aber haben die Leggebeamteten darüber zu wachen, daß die Linnenſtücke die vorgeſchriebene Länge und Breite enthalten, damit der Kaufmann nicht genöthigt iſt, mit Mühe, Zeitverluſt und Koſten das ihm zugebrachte Linnen ſelbſt zu meſſen; auch haben dieſelben darüber zu wachen, daß Garn, Geſpinnſt und Haſpel ſtets vorſchriftsmäßig ſind, weil außerdem die Waare auf den auswärtigen Märkten ihren Credit verlieren, und mit dem Credite der Handel ſelbſt zu Grunde gehen würde. Solcher Legge- und Schauanſtalten befinden ſich gegenwärtig im Königreiche 18, nämlich 1) zu Göttingen, woſelbſt der Leggeinſpector ſeinen Sitz hat; 2) zu Münden mit der Nebenlegge zu Hedemünden; 3) zu Adelepſen; 4) zu Gladebeck; 5) zu Uslar, ſämmtlich in der Provinz Göttingen; 6) zu Einbeck und 7) zu Markoldendorf in der Provinz Grubenhagen; 8) zu Lüchow; 9) zu Wuſtrow und 10) zu Bergen in der Provinz Lüneburg; 11) zu Hoya und 12) zu Bruchhauſen mit der Nebenlegge zu Vilſen für die Provinz Hoya; 13) zu Iburg, wo ein Leggecommiſſär ſeinen Sitz hat; 14) zu Osnabrück; 15) zu Bramſche und Neuenkirchen; 16) zu Melle; 17) zu Oſterkappeln und Eſſen für die Provinz Oſtfriesland.

b) Das Deichweſen, um das Eindringen der großen Ströme in das umherbelegene Land zu verhüthen, und dadurch Unglücksfällen vorzubeugen, wie ſie einſt Oſtfriesland und ſpäterhin mehrere Theile des Bremenſchen trafen. Dieſe Deiche ſind große Erdwälle, die längs den Dünen des Meers und längs der großen Ströme aufgeführt ſind und in der Regel von den benachbarten Gemeinden unterhalten werden. Bloß die polizeiliche Sorge für ihre Erhaltung und die Anſtellung tüchtiger Waſſerbaubedienten liegt der Regierung ob. Die dabei angeſtellten Beamteten heißen Oberdeich-

gräven, Deichinspectoren, Deichvoigte, Baudirectoren und Bauinspectoren, und sind unter 3 Districte vertheilt: aa) an der Elbe mit 4 Oberdeichgräven an der Unterelbe, an der Oberelbe, im Amte Wischhaven und im Lande Kehdingen, wie auch an der Oste, und im Altenlande an der Elbe, Este, Luhr und Schwinge; bb) an der Weser mit 2 Oberdeichgräven für Hoya und Diepholz, und für Bremen und Verden; cc) in Ostfriesland unter 1 Baudirector.

Auch der Wegebau gehört zum Theil zum Ressort des Innern, und steht unter der königlichen Generalwegebau-Commission zu Hanover. Ihr sind untergeordnet die 4 Districtswegebaumeister: 1) zu Hanover für die Chaussee von Hanover nach Cassel und für sämmtliche Chausseen in den Provinzen Göttingen, Grubenhagen und Hildesheim; zu Hanover für die Chausseen in den Provinzen Lüneburg, Bremen und Verden; 3) zu Hanover für die Chausseen in Hoya und Diepholz und von Hanover nach Hameln, Nienburg und Renndorf, und 4) zu Osnabrück für die Chausseen in Osnabrück, Lingen, Bentheim, Meppen und Emsbühren, dann die Chausseeinspectoren, die in 14 Inspectionen vertheilt sind.

C. Justizverwaltung.

Die oberste Instanz in Rechtssachen ist das Oberappellationsgericht zu Celle. Von demselben findet keine weitere Appellation Statt.

An dasselbe geht der Rechtszug von den Tribunälen, die für den Bürger und Bauer die zweite, für den Adel und die Privilegirten die erste Instanz bilden. Dieser sind 8, nämlich:

1) die königliche Justizkanzlei zu Hanover für das Fürstenthum Kalenberg und die Grafschaften Hoya und

Diepholz: 1818 mit 1 Director, 8 Räthen, 1 Aſſeſſor, 6 Auditoren und 7 Secretären beſetzt;

2) die königliche Juſtizkanzlei zu Celle für das Fürſtenthum Lüneburg, 1818 mit 1 Director, 7 Räthen, 1 Aſſeſſor, 1 Auditor und 5 Secretären;

3) die königliche Juſtizkanzlei zu Göttingen für die Fürſtenthümer Göttingen und Grubenhagen mit Einſchluſſe des Harzes, für Hohnſtein, Pleſſe mit Höckelheim und Neuengleichen und die Eichsfelder Aemter, 1818 mit 1 Director, 5 Räthen, 2 Aſſeſſoren und 4 Secretären;

4) die königliche Juſtizkanzlei zu Stade für die Herzogthümer Bremen und Verden, mit 1 Präſidenten, 1 Director, 5 Räthen, 1 Auditor und 3 Secretären, und das daſige königl. Hofgericht, welche beide concurrentem jurisdictionem, doch dergeſtalt haben, daß gewiſſe Gegenſtände ausſchließlich für erſteres gehören: letzteres iſt mit den Mitgliedern der Juſtizkanzlei beſetzt, wozu noch 3 Aſſeſſoren von der Bremenſchen, 1 von der Verdenſchen Ritterſchaft, 2 von der Bremenſchen und 1 von der Verdenſchen Stadt treten;

5) die königl. Juſtizkanzlei zu Osnabrück für das Fürſtenthum Osnabrück, die Grafſchaften Bentheim und Lingen und die Kreiſe Meppen und Emsbühren: 1818 mit 1 Director, 5 Räthen, 1 Auditor und 3 Secretarien beſetzt;

6) die königl. Juſtizkanzlei zu Hildesheim für das Fürſtenthum Hildesheim; 1818 mit 1 Director, 1 Vicedirector, 5 Räthen, 1 Aſſeſſor, 1 Auditor und 3 Secretarien;

7) die königl. Juſtizkanzlei zu Aurich für die Provinzen Oſtfriesland und Harlingerland, 1818 mit 1 Director, 7 Räthen und 2 Secretarien;

gräven, Deichinſpectoren, Deichvoigte, Baudirectoren und Bauinſpectoren, und ſind unter 3 Diſtricte vertheilt: aa) an der Elbe mit 4 Oberdeichgräven an der Unterelbe, an der Oberelbe, im Amte Wiſchhaven und im Lande Kehdingen, wie auch an der Oſte, und im Altenlande an der Elbe, Eſte, Luhr und Schwinge; bb) an der Weſer mit 2 Oberdeichgräven für Hoya und Diepholz, und für Bremen und Verden; cc) in Oſtfriesland unter 1 Baudirector.

Auch der Wegebau gehört zum Theil zum Reſſort des Innern, und ſteht unter der königlichen Generalwegebau-Commiſſion zu Hanover. Ihr ſind untergeordnet die 4 Diſtrictswegebaumeiſter: 1) zu Hanover für die Chauſſee von Hanover nach Caſſel und für ſämmtliche Chauſſeen in den Provinzen Göttingen, Grubenhagen und Hildesheim; zu Hanover für die Chauſſeen in den Provinzen Lüneburg, Bremen und Verden; 3) zu Hanover für die Chauſſeen in Hoya und Diepholz und von Hanover nach Hameln, Nienburg und Nenndorf, und 4) zu Osnabrück für die Chauſſeen in Osnabrück, Lingen, Bentheim, Meppen und Emsbühren, dann die Chauſſeeinſpectoren, die in 14 Inſpectionen vertheilt ſind.

C. Juſtizverwaltung.

Die oberſte Inſtanz in Rechtsſachen iſt das Oberappellationsgericht zu Celle. Von demſelben findet keine weitere Appellation Statt.

An daſſelbe geht der Rechtszug von den Tribunälen, die für den Bürger und Bauer die zweite, für den Adel und die Privilegirten die erſte Inſtanz bilden. Dieſer ſind 8, nämlich:

1) die königliche Juſtizkanzlei zu Hanover für das Fürſtenthum Kalenberg und die Grafſchaften Hoya und

Diepholz 1818 mit 1 Director, 8 Räthen, 1 Aſſeſſor, 6 Auditoren und 7 Secretären beſetzt;

2) die königliche Juſtizkanzlei zu Celle für das Fürſtenthum Lüneburg, 1818 mit 1 Director, 7 Räthen, 1 Aſſeſſor, 1 Auditor und 5 Secretären;

3) die königliche Juſtizkanzlei zu Göttingen für die Fürſtenthümer Göttingen und Grubenhagen mit Einſchluſſe des Harzes, für Hohnſtein, Pleſſe mit Höckelheim und Neuengleichen und die Eichsfelder Aemter, 1818 mit 1 Director, 5 Räthen, 2 Aſſeſſoren und 4 Secretären;

4) die königliche Juſtizkanzlei zu Stade für die Herzogthümer Bremen und Verden, mit 1 Präſidenten, 1 Director, 5 Räthen, 1 Auditor und 3 Secretären, und das daſige königl. Hofgericht, welche beide concurrentem jurisdictionem, doch dergeſtalt haben, daß gewiſſe Gegenſtände ausſchließlich für erſteres gehören: letzteres iſt mit den Mitgliedern der Juſtizkanzlei beſetzt, wozu noch 3 Aſſeſſoren von der Bremenſchen, 1 von der Verdenſchen Ritterſchaft, 2 von der Bremenſchen und 1 von der Verdenſchen Stadt treten;

5) die königl. Juſtizkanzlei zu Osnabrück für das Fürſtenthum Osnabrück, die Grafſchaften Bentheim und Lingen und die Kreiſe Meppen und Emsbühren: 1818 mit 1 Director, 5 Räthen, 1 Auditor und 3 Secretarien beſetzt;

6) die königl. Juſtizkanzlei zu Hildesheim für das Fürſtenthum Hildesheim; 1818 mit 1 Director, 1 Vicedirector, 5 Räthen, 1 Aſſeſſor, 1 Auditor und 3 Secretarien;

7) die königl. Juſtizkanzlei zu Aurich für die Provinzen Oſtfriesland und Harlingerland, 1818 mit 1 Director, 7 Räthen und 2 Secretarien;

8) das provisorische Tribunal für die Grafschaft Bentheim mit 1 Präsidenten, 2 Richtern und 1 Secretär.

Außer diesen 8 Tribunälen ist auch noch das königliche Obergericht im Lande Hadeln zu bemerken, von dem bei der Beschreibung der Verfassung dieses merkwürdigen Ländchens das Mehrere gesagt werden soll.

Für alle Hofbedienten und diejenigen, die zum Hofe in weiterer Instanz gehören, ist die erste und zweite Instanz

9) das Oberhofmarschallamt, aus dem Oberhofmarschall, Hofmarschall, Schloßhauptmann, Oberschenk und 1 Hofsecretär bestehend.

Die unteren Instanzen bilden die Justizämter, die Magistrate und Patrimonialgerichte, zu welchen letztern man auch die Gerichte in dem Lande Hadeln und die Patrimonialgerichte in den Hoheitsländern rechnen kann. Die Justizämter sind mit 1 Ober- oder Amtmann, 1 oder mehreren ordentlichen Amtsassessoren, bei größern Aemtern auch mit supernumerären Amtsassessoren (der Titel Amtsschreiber ist seit 1816 außer Gebrauch gekommen) und Auskultatoren besetzt. Im Fürstenthume Lüneburg giebt es auch noch Amtsvoigteien, die aber gleiche Rechte und gleichen Wirkungskreis mit den Aemtern haben. Diejenigen Amtsassessoren, die Edelleute sind, führen gewöhnlich den Titel Drost, haben aber als solche keine weiteren Vorrechte. Die Polizei in den besonderen Bezirken der Aemter handhaben die Ober-Amts- und Hausvoigte, die als Unterbedienten anzusehen sind, und zugleich den vollstreckenden Arm der Justiz ausmachen. Die Magistrate sind in größern Städten mit Gerichtsschulzen, Bürgermeistern, Syndicis, Senatoren und Kämmerern, in kleineren bloß mit 1 Bürgermeister und einigen Senatoren besetzt; aber nicht alle Städte haben volle Gerichtsbarkeit, sondern bloß die kanzleisässigen und größern, indem die Landstädte den Aemtern, worin sie liegen, untergeordnet sind.

Die Patrimonialgerichte haben gewöhnlich nur 1 Instiz. Ueber die sämmtlichen Universitätsverwandten übt der akademische Senat die Gerichtsbarkeit in erster und zweiter Instanz aus; das Militär steht zunächst unter seinem Regimentsgericht, von welchem die Appellation an das Generalkriegsgericht geht. Der Harz hat seine eigenen Berggerichte, wovon demnächst bei der Topographie das Nöthige gesagt werden soll.

Diese verschiedenen Gerichte bilden zugleich die Criminalämter und resp. Criminalgerichte; doch haben nicht alle Aemter, nicht jeder Magistrat oder Patrimonialgericht auch die Criminalgerichtsbarkeit, sondern sie üben solche nur da aus, wo sie vor Alters hergebracht oder neuerdings, wie im Hildesheimschen, ihnen besonders übertragen ist. Die Lehenssachen gehören gewöhnlich vor die Justizkanzleien, doch bestehen in einigen Provinzen, wie in Hildesheim, eine Lehenscurie, in Osnabrück ein eigener Lehenshof.

Ein eigenes Gesetzbuch hat Hanover nicht. Man richtet sich zuförderst nach den bestehenden Landesgesetzen, Verordnungen und Gewohnheiten, und wo diese nicht ausreichen, nach den bisher in Teutschland hergebrachten Subsidiarrechten. Einige Provinzen, selbst einzelne Städte haben ihre besonderen Statuten und Rechte, wie das Hadeler Recht u. s. w.

D. Polizeiverwaltung.

Die Polizeipflege gehört in unterer Instanz den Aemtern, Magistraten und Patrimonialgerichten, welchen auch in der Regel die Aufsicht über alle Polizeianstalten zusteht. Die Generalaufsicht führen die Provinzialregierungen, doch gehören manche Zweige auch zum Ressort der Kammer. Eine sogenannte hohe Polizei kennt man in Hanover nicht. Vollkommene Preßfreiheit existirt jedoch nicht, sondern alle

im Hannöverischen herauskommenden Bücher unterliegen einer, wiewohl sehr liberalen, Censur, bloß die Werke, die von Professoren der Universität Göttingen herausgegeben werden, sind völlig censurfrei. Bücherverbote sind im Hannöverischen unbekannt.

Was die Staats- und Eigenthumspolizei betrifft, so richtet man in Hanover nur auf wenige Zweige derselben das Augenmerk, oder wenn dieß auch geschiehet, so verschleiert man doch Alles sorgfältig vor den Augen des Publicums. Eigentliche Volkszählungen werden nicht unternommen, oder doch nicht öffentlich bekannt, und Alles, was wir hier über Hanover wissen, rührt noch aus den Zeiten der Westphälischen Regierung her, die, wie alle größeren Staaten, nicht nöthig zu haben glaubte, aus deren öffentlichen Vorlegung ein Geheimniß zu machen. Geburts- und Sterbelisten werden, und meistens musterhaft, geführt. Viehtabellen mögen vielleicht theilweise bei den Aemtern vorhanden seyn, aber eine Generalübersicht von dem Viehbestande des Landes dürfte man schwerlich in dem Archive selbst des Ministeriums finden. General- und Specialtabellen über den inneren Zustand des Reichs, über Aussaat, Einsaat, Aernten, Consumtion u. s. w., werden nicht in der Regel, sondern nur bei gewissen Veranlassungen eingefordert und nicht bekannt gemacht. Der größte Theil des Landes ist vermessen, und man hat über die einzelnen Aemter gute Charten, aus welchen während der Usurpation die Hogrefe-Heiligersche Charte der Länder zwischen Ems und Elbe zusammengesetzt ist. Catastier und Dorfbeschreibungen mit den nöthigen Dorfrissen sind, wie Lagerbücher, überall vorhanden.

Die Medicinalpolizei ist ein glänzender Zweig der Hannöverischen Staatswirthschaft. Zahlreiche Anstalten beweisen die Aufmerksamkeit der Regierung für denselben. Das ganze Land ist unter Stadt- und Landphysikate ver-

theilt, die auf Kosten des Staats unterhalten werden; jedes Stadt- oder Landphysikat hat zugleich seine verpflichteten Stadt- und Landwundärzte und Hebammen, fast jedes Dorf, wenigstens jede größere Gemeinde, seine beeidigte und geprüfte Hebamme. Die Physikate sind den Sanitätscollegien untergeordnet, welche die Aerzte prüfen und verpflichten, und an welche sie über den Gesundheitszustand des ihnen untergeordneten Bezirks einberichten müssen. In außerordentlichen Fällen erfolgt sogleich die schleunige Beihülfe. — Außer den treflich ausgestatteten und zahlreichen Anstalten der Universität Göttingen bestehen noch viele Andere im Lande, die sämmtlich auf Kosten des Staats unterhalten werden. Dahin rechnen wir nur die Anatomie- und Wundarzneischule zu Hanover, die Hebammen- und Entbindungsinstitute zu Hanover, Celle, die Thierarzeneischule zu Hanover u. a. Ueberall wird eine strenge Aufsicht über die Apotheken und Quacksalber gehalten; es bestehen eigene Medicinalordnungen, Dispensatorien u. s. w.

In allen großen Städten existiren zweckmäßige Anstalten, um die Leiden der Menschheit zu lindern. Die Armenverpflegung zu Hanover, Göttingen, Celle und den übrigen Städten ist musterhaft, auch haben sich in neueren Zeiten zu Hanover, Göttingen wohlthätige Vereine zu diesem Zwecke gebildet. Armen- und Krankenhäuser besitzen alle größeren Städte; besonders ist die Zahl der Hospitäler und Beginenhäuser, wo verarmte Bürger oder alte gebrechliche Personen Wohnung und Unterhalt finden, in den ältern Städten zahlreich, wovon jedoch die Meisten aus Privatstiftungen herrühren, und dem Staate nichts kosten. Ein allgemeines Irrenhaus, dessen Einrichtung musterhaft ist, wird auf Kosten des Staats zu Celle, große Krankenhäuser zu Göttingen unterhalten. Witwenanstalten, sowohl für die Civil- als Militärbedien-

ten, besitzt Hanover für alle älteren Provinzen des Reichs; zu welchen gegenwärtig auch die neueren getreten seyn werden. Waisenhäuser hat fast jede größere Stadt; eigentliche Findelhäuser sind zwar nicht eingerichtet, doch wird für dergleichen Kinder meistens in den Waisenhäusern oder auf andere Art durch die Polizei gesorgt. Die neuerdings hergestellten oder bestätigten Frauenklöster sind ein Asyl, sowohl für bürgerliche als adliche unverheirathete Mädchen.

Was die Sicherheitspolizei betrifft, so hat man dafür die möglichste Sorge getragen, daß man gegen Bettler, loses Gesindel und Diebe soviel möglichst geschützt sey, und in dieser Hinsicht ist die Polizei in den größern Städten gut. Gegen die Bettelei schützt meistens auch die allgemein verbreitete Wohlhabenheit, und bloß in den katholischen Städten, Hildesheim, Duderstadt ꝛc., ist sie noch zu Hause. Die Französische Gensd'armerie existirt zwar nicht mehr, dafür ist aber eine ähnliche Einrichtung durch die Errichtung der Landdragoner getroffen, und dadurch der Zweck dieser wirklich, wenn sie nicht gemißbraucht wird, heilsamen Einrichtung anerkannt. — Gegen das Eindringen von Epidemien und Viehseuchen werden sogleich die wirksamsten Maaßregeln getroffen, und besonders fehlt es in dieser Hinsicht nicht an zweckmäßigen Belehrungen, sowohl durch Regierungsvorschriften, als durch das Organ des Hanöverischen Magazins. — Brandversicherungen bestehen in den meisten Provinzen: 1) zu Hanover für die Fürstenthümer Kalenberg, Grubenhagen, das Land Hadeln, das Hanöverische Lauenburg, die Herrschaft Spiegelberg und einige einzelne Interessenten im Hildesheimschen. Sie ist im Jahre 1750 unter Leitung der vormaligen Kalenberg-Grubenhagenschen Landschaft organisirt; ihre Statuten sind vom 27. März 1750, und erneuert den 20. Mai 1803. 2) Zu Celle für Lüneburg, die Stadt Boitzenburg, das

Dorf Neuendorf und zwei Güter im Mecklenburgschen. Sie ist 1752 errichtet, und ihr Reglement von demselben Jahre. 3) Zu Hildesheim für Hildesheim; sie ist 1765 errichtet. 4) Zu Stade für Bremen und Verden. 5) Zu Osnabrück für Osnabrück und 6) zu Emden für Ostfriesland. Ob für die Provinzen Hoya und Diepholz eine eigene Brandversicherung existire, oder ob diese Länder der Feuercasse zu Hanover beigetreten, darüber hat der Verfasser nichts erfahren können. Auch werden gegenwärtig wohl die von Kurhessen erworbenen Landestheile aus der Casseler, und die Preußischen aus der Magdeburger Societät entnommen und einer Hanöverischen beigelegt, auch für die Kreise Meppen, Emsbühren und Bentheim Versicherungsanstalten getroffen werden. — Gegen die Ueberschwemmungen der Ströme und das Eindringen des Meeres hat man allenthalben Deichanstalten getroffen, die besonders in Ostfriesland, wo davon die Erhaltung des ganzen Landes abhängt, musterhaft sind: auch im Bremenschen wird auf die Bewahrung der Deiche die möglichste Sorgfalt gewendet. — Um einer Hungersnoth auf dem kornarmen Harze vorzubeugen, und zugleich die Subsistenz der nur sehr mäßig besoldeten Knappenschaft zu sichern, hat man das Magazin zu Osterode eingerichtet, eine der nützlichsten Anstalten, die das ganze Königreich hat. Ueberhaupt werden von der Kammer die meisten Domanialkorngefälle der Armuth überlassen.

Die Aufnahme aller ökonomischen Gegenstände, der Manufacturen und Handlung hat sich die Hanöverische Regierung von jeher angelegen seyn lassen; das Landesökonomiecollegium, das Landgestüt zu Celle, die Schau- und Leggeanstalten, die Moorcultur im Bremenschen sind davon redende Beweise. Jährlich werden dafür, und zur Unterstützung der Fabriken und Schifffahrt, bedeutende

Summen verwilligt. Besonders hat man auch auf die Erhaltung der Bergwerke auf dem Harze, wovon die Bewohner desselben fast allein leben, sein Augenmerk gewendet, und mit dem größten Aufwande den Grubenbau nicht nur erhalten, sondern auch äußerst kostbare neue Werke, wie in neuerer Zeit den schönen Georgsstollen, ausgeführt.

Für die Verschönerung der Städte und des Landes ist in neuern Zeiten Vieles gethan, und was unternommen ist, immer auf das Solideste ausgeführt. Das Meiste ist indeß für die Residenz und für die Universitätsstadt geschehen, und Hanover sowohl, als Göttingen gehören jetzt wohl in die Kathegorie der besser gebaueten Städte des nördlichen Teutschlands, obgleich beide von aller Pracht weit entfernt sind. Die wichtigsten Commerzialstraßen in den alten Provinzen sind chaussirt, noch aber nicht in Westphalen, wo man strichweise die häßlichsten Straßen antrifft, auch sind die Sandchausseen in Lüneburg eine wahre partie honteuse des Königreichs, und bei trockenem Wetter fast nicht zu passiren. Alle Landwege sind abscheulich, in Westphalen hat man meistens nur Knüppeldämme. Der Brückenbau ist in den alten Provinzen vortreflich, und im Kalenbergschen, Göttingenschen und Grubenhagenschen sieht man überall gute massive Brücken. Nicht so in Westphalen, wo überhaupt die Brücken selten sind. Alleen zur Bequemlichkeit der Reisenden trifft man selten an, Obstalleen aber fast nirgends.

E. Forstverwaltung.

Hanover besitzt große und wichtige Forsten, auf deren Erhaltung die Regierung von jeher um so mehr ein vorzügliches Augenmerk gerichtet hat, da davon allein die Fortsetzung des so wichtigen Bergbaues und die Subsistenz von fast ⅓ aller Bewohner abhängt. Vorzüglich hat sie sich be-

mühet, allenthalben tüchtige und mit ihrem Fache bekannte Forstleute anzusetzen, und vielleicht dürften in Teutschland wenige Staaten seyn, wo im Ganzen für die Forstbewirthschaftung besser gesorgt sey.

Die sämmtlichen Forstangelegenheiten gehören zum Ressort der königl. Kammer, in welcher auch der Oberforstdirector als Kammerrath Sitz und Stimme hat. Das ganze Königreich ist in Oberforstämter abgetheilt: jedes Oberforstamt aber mit 1 Oberforstmeister, 1 oder mehreren Forstmeistern, 1 Forstschreiber besetzt, wozu auch wohl einige Forstjunker und Forstamtsauditoren kommen. Die Oberforstämter sind in Oberförstereien abgetheilt, deren jede 1 oder mehrere reitende und mehrere gehende Förster unter sich hat, je nachdem der Forstbezirk größer oder kleiner ist. Ein Oberförster, wenn er von Adel ist, führt den Titel eines Forstmeisters, ohne ein anderes Vorrecht, als den Rang.

1) Das Kalenbergsche Oberforstamt: es besteht aus 7 Oberförstereien zu Lauenstein, Linsburg, Grohnde, Aerzen, Misburg, Lohnde, Wennigsen;

2) das Göttingensche Oberforstamt, aus 6 Oberförstereien, Kattenbühl, Westerhof, Dassel, Uslar, Herzberg und Nörten bestehend;

3) das Cellesche Oberforstamt, aus 6 Oberförstereien, Dannhorst, Eschede, Stellfeld, Dähsorn, Wahrenholz und Fuhrberg bestehend;

4) das Lüneburgsche Oberforstamt, aus 3 Oberförstereien, Känsche, Reisenmoot und Göhrde bestehend;

5) das Hoyasche Oberforstamt, aus 4 Oberförstereien, Neubruchhausen, Suhlingen, Nienburgerbruch und Harpstedt bestehend;

6) das Bremensche Oberforstamt, aus 3 Oberförstereien, Borstel, Bremervörde und Harsefeld bestehend;

7) das Osnabrückſche Oberforſtamt, aus 2 Oberförſtereien, Malgarten und Hilter beſtehend;

8) das Hildesheimſche Oberforſtamt, aus 3 Oberförſtereien, Hildesheim, Sehlde und Winzenburg beſtehend.

Außer dieſen 8 Oberforſtämtern giebt es noch eine Oberförſterei in der Grafſchaft Bentheim und ein Förſtamt in der Grafſchaft Hohnſtein, die jenen Oberforſtämtern nicht unterworfen ſind. Eben ſo haben die Kloſterforſten ihre beſonderen Kloſterförſter.

Der Harz, ſowohl einſeitigen, als Communionantheils, gehört unter kein Oberforſtamt, ſondern ſteht nur mittelbar unter der Berghauptmannſchaft, welche in dieſer Hinſicht ein beſonderes Oberforſtamt bildet. Der einſeitige Harz wird in folgende 6 Forſtreviere abgetheilt, deren jedes 1 Oberförſter an der Spitze hat: 1) Clausthal, Altenau und Oſterode, 2) Herzberg, 3) Andreasberg und Lauterberg, 4) Elbingerode, 5) Cellerfeld und 6) Lautenthal. Der Communionharz macht eine einzige Communionoberförſterei aus, die unter der Communionberghauptmannſchaft ſteht.

Ein eigenes Forſtlehrinſtitut unterhält das Königreich nicht, doch finden ſich gut eingerichtete Privatinſtitute.

F. Bergverwaltung.

Der Bergbau macht in Hanover einen ſehr wichtigen Gegenſtand aus, da dieſem Königreiche die vornehmſten Silber-, Kupfer-, Blei- und Eiſenminen des Harzes gehören, deren Ertrag, wie wir ſchon in dem vorigen Abſchnitte geſehen haben, äußerſt bedeutend iſt.

Unſtreitig hat Hanover nach Sachſen und Oeſterreich den weitläuftigſten Bergbau in ganz Teutſchland. Deſſenungeachtet bleibt es immer problematiſch, ob das Königreich

gegenwärtig einen directen Gewinn von der beträchtlichen Ausbeute seiner Silber-, Blei- und Kupfergruben habe, und wahrscheinlich giebt der Harz, selbst wenn wir den Ertrag der Eisenhütten mit in Anschlag bringen, keinen wirklichen baaren Ueberschuß, sondern erfordert noch eine jährliche Zubuße, besonders wenn der Holzverbrauch dabei in Anschlag gebracht wird.

Bloß der Bergbau am Harze hat eine besondere Verwaltung, die übrigen Eisen- und Steinkohlenbergwerke, die Außerharzischen Hütten, die Salinen und Torfgräbereien stehen unter besonderen Verwaltungen, die der Kammer unmittelbar Rechnung ablegen. Die Bergverwaltung auf dem Harze zerfällt in zwei verschiedene Zweige:

a) Die Bergverwaltung des Oberharzes. Diese erstreckt sich über den ganzen Oberharz, über alle Bergwerke, Hütten und Forsten desselben, welche letzteren einen Umfang von 151,780½ Morgen haben.

An der Spitze der Bergverwaltung steht der Berghauptmann, dem ein Viceberghauptmann und das Berggericht zur Seite gesetzt ist: mit diesen vereinigt ordnet er den ganzen Berghau, den Hüttenbetrieb und die Forstbewirthschaftung, er führt die Aufsicht über die Berg- und Hüttenrechnungen und über die ganze Bergpolizei. Von ihm hängt fast ganz die Besetzung aller Stellen ab, wozu er der Kammer Subjecte in Vorschlag bringt: bloß der öffentliche Unterricht und der Cult stehen unter dem Consistorium zu Hanover. Alles, was auf dem Harze lebt, hängt mit dem Bergbau in gewisser Rücksicht zusammen, und die Verfassung des Gebirgs weicht in manchen Stücken wesentlich von der der Provinz ab, von der es einen Theil ausmacht. Die Justiz gehört in gewissen bestimmten Fällen vor die Magistrate der Bergstädte, in andern vor das Berggericht. Die Harzbewohner sind frei von Steuern und von der Militärconscription; die

einzigen Abgaben, die sie zahlen, sind die mäßigen Municipalabgaben. Keiner kann sich auf dem Harze anbauen oder ansässig werden, ohne Bewilligung des Berghauptmanns und ohne nachgewiesen zu haben, daß er direct oder indirect dem Bergbau nützlich werden könne. Jeder Einwohner ist verbunden, das ihm zugehörige Grundstück gegen eine mäßige Vergütung dem Bergbau zu überlassen, wenn das Berggericht es für seine Zwecke fordert.

Das Berggericht, welches Regierung, Finanzbehörde und Justiz repräsentirt, ist theils mit Bedienten von der Feder — Studierten und Gelehrten — oder von Leder — Technikern — besetzt. Zu den Bedienten von der Feder gehören: der Bergsyndicus, die Bergräthe, der Zehntner, die Bergsecretäre, die Berg- und Zehntgegenschreiber, Oberhüttenin spectoren, Hüttenmeister u. s. w.; zu den Bedienten von Leder die Oberberg- und Viceoberbergmeister, die Bergmeister, Geschworne, Markscheider u. A. Es giebt 3 Bergämter: zu Clausthal, Cellerfeld und St. Andreasberg, aber gegenwärtig nur eine Münze zu Clausthal.

Die Silberhütten, die unter der Berghauptmannschaft stehen, sind 1) zu Clausthal, 2) zu Altenau, 3) zu Lautenthal, 4) zu St. Andreasberg und 5) die Kupferhütte zu Lauterberg; die Eisenhütten, 1) die Königshütte bei Lauterberg, 2) die Steinrennerhütte bei St. Andreasberg, 3) die rothe Hütte bei Elbingerode, 4) die Eisenhütte zu Eland, 5) zu Mandelholz, 6) zu Altenau und 7) die Sollinger bei Uslar. Auch gehört das große Kornmagazin zu Osterode unmittelbar unter die Aufsicht der Berghauptmannschaft, so wie die sämmtlichen Harzforsten, deren Eintheilung bereits oben angegeben ist.

Zu Clausthal befindet sich eine eigene Bergschule, die 1818 mit 7 Lehrern, 1) der Mathematik, 2) der Rechnenkunst und Geographie, 3) der Chemie, 4) der Markscheidekunst, 5)

der Probierkunst, 6) der Maschinenbaukunst und 7) der Mineralogie besetzt war.

Auch das Gesundheitspersonal, die Bergärzte, Bergchirurgen und Bergapotheker sind der Berghauptmannschaft untergeordnet, und werden zum Theil salarirt.

b) Die Berghauptmannschaft des Communionunterharzes. Diese ist von Seite des Königreichs mit 1 Berg- und Vieeberghauptmann, von Braunschweigscher Seite mit 1 Berghauptmann besetzt, hat ungefähr auf dem Communionunterharze denselben Wirkungskreis, wie die Berghauptmannschaft des Oberharzes, und ebenfalls ein Berggericht zur Seite, welches ebenfalls mit Bedienten von der Feder und von Leder besetzt ist.

Unter dieser Berghauptmannschaft stehen 1) die Frau Marien-Seigerhütte zu Oker, 2) die Juliushütte zu Langelsheim, 3) die Frau Sophienhütte bei Astfeld, 4) der Vitriolhof zu Goslar, 5) der Kupferhammer und die Messinghütte zu Oker, 6) die Saline zu Harzburg und 7) die Eisenhütte zu Gittelde, so wie die Communionfahrt des Unterharzes.

G. Finanzverwaltung.

a. Staatseinkünfte.

Die Staatseinkünfte des Königreichs Hanover mögen gegenwärtig wohl zwischen 10 bis 12 Millionen Gulden betragen, da manche Zweige in neueren Zeiten außerordentlich vermehrt sind.

Im Anfange dieses Jahrhunderts schätzte man die Einkünfte aus den alten Provinzen und Osnabrück auf 3,838,355 Rthlr. in Cassengelde, oder höchstens 6 Mill. Gulden. Davon warfen die alten Provinzen 3,488,355 Osnabrück 350,000 Rthlr. ab.

Die Einkünfte zerfielen damals in 2 Hauptzweige: a) landschaftliche Einnahme, wohin alle directen und indirecten Steuern gehörten. Die Kriegscasse nahm an Grundsteuern auf:

aus Kalenberg	320,990	Rthlr. Cassengeld
aus Grubenhagen	41,799	— —
aus Lüneburg	293,167	— —
aus Lauenburg	28,513	— —
aus Bremen u. Verden	236,098	— —
aus dem Lande Hadeln	10,000	— —
aus Hoya	77,956	— —
aus Diepholz	14,500	— —
aus Hohnstein	300	— —

Summa 1,023,323 Rthlr. Cassengeld.

Die übrigen landschaftlichen Einnahmen von Steuern, Licent u. s. w. sollen gegen 600,000 Rthlr. abgeworfen haben. b) Landesherrliche Einkünfte, wohin die Domänen, Regalien und Alles gerechnet wurde, was zur Kammer- und Klostercasse floß. Diese sollen vor der Französischen Besitznehmung nicht mehr als 1,875,000 Rthlr. Cassenmünze betragen haben; wozu beitrugen:

Kalenberg	212,500 Rthlr.
Grubenhagen	57,103 —
Lüneburg	287,725 —
Lauenburg	60,074 —
Hoya und Diepholz	141,036 —
die Bergwerke	500,000 —

Summa 1,258,438 Rthlr.

Das Uebrige aber soll aus Bremen, Verden, Hohnstein, aus dem Postregal u. s. w. geflossen seyn. Allein man hat Ursache, gegen alle diese aufgestellten Angaben mißtrauisch zu seyn, da einige offenbar den Stämpel der Unwahrscheinlichkeit an der Stirn tragen. So sind die Zeiten

lange vorbei, wo die Bergwerke einen reinen Ueberschuß an die Kammer ablieferten, und der ganze Bergbau des Harzes, so unendlich wichtig er auch für das Land ist, indem er so vielen Menschen Unterhalt verschafft, kostet im Ganzen doch wohl mehr, als er einbringt, wenn man auch Salinen und Eisenhütten mit dazu wirft. Dagegen sind in neuern Zeiten auch manche Zweige der Kammereinkünfte bedeutend gestiegen, und könnten wohl noch weit höher getrieben werden, wenn man überall eine meistbietende Verpachtung der Domänen einführen wollte, die indeß ein für allemal gegen das Staatsprincip Hanovers zu seyn scheint.

Ueberhaupt sind alle Angaben, die man über die Staatseinkünfte Hanovers hat, ungewiß und höchst schwankend, da man allenfalls über die landschaftlichen Einnahmen, nie aber über die Kammereinkünfte auf das Reine kommen würde. Als 1807 ein Theil von Hanover an Westphalen kam, betrugen

1) die Einkünfte von Göttingen, Grubenhagen, dem Harze und Hohnstein an Domanial- und Regalgefällen 184,554, an Forstgefällen 45,600, und an Steuern 21,790, zusammen 251,994 Rthlr. oder 376,491 Gulden.

2) Das Fürstenthum Osnabrück ertrug an Domanial- und Regalgefällen 134,625, an Forstgefällen 7,509 und an Steuern 201,332, zusammen 343,466 Rthlr. oder 525,199 Gulden.

3) Das Fürstenthum Hildesheim warf an Domanialgefällen und Regalien 241,620, an Forstgefällen 20,982 und an Steuern 268,230, zusammen 530,832 Rthlr. oder 797,248 Gulden ab.

Allein diese ursprünglichen Einkünfte wurden unter der Westphälischen Herrschaft weit über das Doppelte heraufgebracht, und auch in denjenigen Provinzen, deren sich die

Franzosen bemächtigten, oder die nachher noch zu Westphalen kamen, fand eine ganz unverhältnißmäßige Auftreibung, sowohl der directen als der indirecten Abgaben Statt, so daß man mit Sicherheit annehmen kann, daß das ganze Land, wo nicht mehr, doch gewiß noch einmal soviel aufbringen müsse, als vor der Französischen Besitznahme.

b. Quellen der Einkünfte.

Die Einkünfte fließen, wie überall in Teutschland, aus Domänen, Regalien, directen und indirecten Steuern. Die sämmtlichen Steuern zerfallen unter folgende 7 Hauptrubriken: 1) Grundsteuer; 2) Schlacht- und Fleischlicent aus den Licentstädten; 3) Abgaben von den Brauereien und Brennereien; 4) Salzsteuer; 5) Stämpelsteuer; 6) Eingangssteuer von ausländischen Waaren und 7) eine vereinigte Einkommen- und Kopfsteuer. Die Verordnung über die Regulirung der Grundsteuer ist vom 16ten Julius 1817. Der Ertrag dieser 7 Steuern ist auf 3 Millionen Rthlr. berechnet.

c. Erhebung der Einkünfte.

Das oberste Finanzcollegium des Königreichs ist die Kammer. Aber nicht alle Einkünfte fließen dahin, sondern diese administrirt bloß die Domanial- und Regalieneinkünfte. Die Domänen sind meistens verpachtet, aber es ist im Hannöverischen seit Langem hergebracht, daß solche an denjenigen Orten, wo zugleich ein Justizamt sich befindet, nicht meistbietend verpachtet, sondern an den ersten Justizbeamteten für ein äußerst mäßiges Pachtgeld, das sich auf eine Abschätzung vor mehr als einem halben Jahrhunderte gründet, überlassen werden, oder vielmehr der erste Justizbeamtete eines königl. Amts oder eines Klosters ist zugleich geborner Pächter der Domänen. Hanover belohnt dadurch gewissermaßen die langjährigen Dienste eines Staatsbeamteten und

ſteht nicht darauf, daß ſich durch öffentliche Licitation der Aemter deren Ertrag ſicher um das Doppelte erhöhen würde. Die Forſten werden, ſo wie die Regalien, als die Bergwerke, Salinen, Poſten, Zölle ꝛc. verwaltet und auf Rechnung des Staats unterhalten; die Einkünfte fließen ebenfalls zuletzt in die Kammercaſſe. Mit den Einkünften der aufgehobenen Klöſter und Stifter hat es eben die Bewandniß, wie mit den Domanialeinkünften: auch ſie werden, ſeitdem die Kloſtercollegien aufgehoben ſind, in die Kammer eingezahlt, fließen aber in eine beſondere Caſſe, die Kloſtercaſſe, und werden theils zur Unterhaltung der Univerſität, theils zu andern gemeinnützigen Anſtalten verwendet.

Ganz anders verhält es ſich mit den Steuern. Dieſe urſprünglich zur Unterhaltung des Heeres und zur Bezahlung der Schulden eingeführten und eigentlichen Staatseinkünfte ſtehen unter der Verwaltung der verſchiedenen Landſchaften, die über deren Erhebung wachen. Zur Einführung eines regelmäßigern Steuerſyſtems iſt eine königl. Oberſteuercommiſſion feſtgeſetzt, die aus 1 Präſidenten, der ein königl. Staatsminiſter und aus 11 Mitgliedern beſteht, wovon 4 der König ernennt, und 7 die Landſtände von Kalenberg-Grubenhagen, Lüneburg, Bremen, Hoya, Hildesheim, Osnabrück und Oſtfriesland wählen. Dieſe Oberſteuercommiſſion theilt ſich in 2 Abtheilungen: die erſte beſorgt die Direction der Landes- oder landſchaftlichen Caſſen, die zweite die Oberdirection des Steuerweſens.

Der Steuerdirectionen giebt es 6:

1) zu Hanover für die Provinzen Kalenberg und Hildesheim, unter welchen die 6 Kreiscaſſen zu Hanover, Neuſtadt am Rübenberge, Hameln, Hildesheim, Alfeld und Salzgitter ſtehen;

2) zu Göttingen, welcher die Kreiscaſſe zu Göttingen, Nordheim, Eimbeck und Oſterode untergeordnet ſind. Un-

ter dieſer Direction ſtehen die Provinzen Göttingen, Grubenhagen, Hohnſtein, die Eichsfelder Aemter, Pleſſe, Neuengleichen und Höckelheim;

3) zu Celle für das Lüneburgſche und das dem Königreiche gebliebene Lauenburgſche mit den Kreiscaſſen zu Celle, Gifhorn, Dannenberg, Uelzen, Lüneburg, Haarburg und Walsrode;

4) zu Verden für Bremen, Verden, Hoya, Diepholz, Freudenberg, Uchte, Auburg und Hadeln mit 8 Kreiscaſſen zu Stade, Neuhaus an der Oſte, Lehe, Zeven, Oſterholz, Verden, Nienburg und Diepholz;

5) zu Osnabrück für Osnabrück, Lingen, Meppen, Emsbühren und Bentheim mit den Kreiscaſſen zu Osnabrück, Quakenbrück, Lingen, Bentheim und Meppen;

6) zu Aurich für Oſtfriesland mit den Kreiscaſſen zu Aurich, Witmund, Emden und Leer.

d. Staatsausgaben.

Ueber die Staatsausgaben hat man durchaus keine genügenden Angaben. Der Militärſtaat ſoll 1,400,000 Rthlr. koſten, kömmt aber gewiß bei weitem höher. Die zweite wichtige Rubrik in dem Ausgabenetat Hanovers machen die Zinſen der Staatsſchuld aus. Dieſe Zinſen ſollen gegen 800 000 Rthlr. betragen. Dazu kommen die Koſten für das Oberappellationsgericht mit 57,000, mit den übrigen Juſtizausgaben 71 000 Rthlr.; die Ausgaben für gemeinnützige öffentliche Anſtalten mit 65,000 Rthlr., wovon die Univerſität Göttingen, außer ihrem eigenen Fonds, 24 000 Rthlr aus der Landescaſſe erhält (ſoviel als unter der Weſtphäliſchen Regierung: 1812 betrug das Budget von Göttingen für Beſoldungen 166,762 Fr. 50 Ct., für die Inſtitute 112,000 Fr., mithin zuſammen 278,762 Fr. 50 Ct. oder

etwa 70,000 Rthlr., wovon freilich der größte Theil aus eigenen Fonds bestritten wurde); dann die Kosten für den Landtag mit 50,900 Rthlrn. u. s. w. Dieß sind indeß Alles nur einzelne Daten.

e. Staatsschuld.

Hanover hatte schon vor der Besitznahme der Franzosen ältere Schulden; zwar nicht die Kammer, wohl aber waren die meisten älteren Provinzen zum Theil noch aus den Zeiten des siebenjährigen Krieges mit Schulden belastet, die man zusammen auf 2,600,000 Rthlr. anschlug. Diese vermehrten die Ausgaben für die Demarcation und für die mehrmaligen Rüstungen mit 3,260,000 Rthlr., so daß die ganze Schuldenlast Hanovers, als die Franzosen das Land besetzten, 5,860,000 Rthlr. betrugen. Seitdem aber wuchsen solche schnell heran, und als das Königreich Westphalen aus einanderflog, betrug der Hanöverische Schuldstock nahe an 10 Mill. Rthlr. oder 15 Mill. Gulden. Dieß war aber nur der Theil, den Westphalen übernommen hatte, und auf den Französisch gewesenen Provinzen lagen eben so drückende Schulden, so daß man jetzt die ganze Staatsschuld Hanovers mindestens auf 20 Mill. Rthlr. oder 30 Mill. Gulden anschlagen kann, wovon die jährlichen Interessen sich auf 1,200,000 Gulden belaufen.

H. Militärverfassung.

a. Stärke des Heeres.

Das Hanöverische Heer mag gegenwärtig mit Inbegriff der Landwehr 31,000 Mann stark seyn, wovon jedoch die regulären Truppen etwa 13,000 Mann betragen, und zwar:

Hannover.

[illegible] das Genie	1,315	Mann,	200 Pferde.
[illegible]fanterie in 10 Bat.	6,300	—	— —
[illegible]valerie in 8 Reg.	4,840	—	4,376 —
das Feldjägercorps	100	—	100 —
das Landdragonercorps	212	—	— —
das Invalidencorps	160	—	— —
der Generalstab	13	—	— —
Summa	12,940	M.	4,676 Pferde.

Die Stärke der unter 30 Infanteriebataillone vertheilten Landwehr ist höchst ungleich. Zusammen dürften solche prima plana wohl 18,000 Mann betragen.

* * *

Hanover hat sein Militär, seitdem es sich so sehr vergrößert, in der That nicht vermehrt, vielmehr, da ihm der Landwehrmann im Frieden nichts kostet und die Zahl der dabei angestellten Officiere nicht übermäßig groß ist, verringert. 1803 rechnete man den Bestand des Hanöverischen Heeres auf 24,500 Mann, nämlich:

1.	Feldtruppen			16,800 Mann
	Infanterie,	15 Reg.	11,800	
	Cavalerie,	11 Reg.	4,200	
	Artillerie,	4 Reg.	2,200	
2.	Landmiliz	10 Reg.		5,500 —
3.	Invaliden	4 Reg.		2,200 —
			Summa	24,500 Mann

* * *

b. Zusammensetzung des Heeres.

Das Heer besteht aus folgenden Waffen:

1) aus dem Generalstabe der Armee;

2) aus dem Artillerie- und Geniecorps, an dessen Spitze 1 Generalfeldzeugmeister mit seinem Oberadjutanten steht, dann 2 Generalmajore und 1 Obrist, 5 Obristlieutenante und 6 Majore den Stab ausmachen. Bei der Artillerie sind angestellt: 2 Obristlieutenante, 4 Majore, 12 Capitäne, 11 Stabscapitäne, 17 Ober- und 5 Unterlieutenante, 1 Regimentsquartiermeister, 1 Ober- und 2 Assistenzwundärzte; bei'm Genie 1 Obristlieutenant, 1 Major, 2 Capitäne, 2 Stabscapitäne, 4 Ober- und 4 Unterlieutenante;

3) aus der Cavalerie, aus zwei Cuirassier-, 4 Husaren- und 2 Uhlanenregimentern bestehend. Sie zählt 1 General, 4 Generalmajore, 3 Obristen, 8 Obristlieutenante, 9 Majore, 46 Rittmeister, 18 Stabsrittmeister. Die Regimenter führen den Namen: Gardecuirassiere, Leibcuirassiere, Gördehusaren, Osnabrückſche Husaren, Göttingee Husaren, Lüneburger Husaren, Bremer Uhlanen und Verden-Hoyasche Uhlanen;

4) aus dem Feldjägercorps mit 2 Capitänen, 2 Ober- und 2 Unterlieutenanten;

5) aus der Infanterie unter 1 General, 6 Generalmajoren, 6 Obristen, 36 Obristlieutenanten, 41 Majoren, 159 Capitänen und 45 Stabscapitänen. Sie bildet 10 Regimenter, jedes aus 4 Bataillonen bestehend, wovon jedesmal das erste ein Feld- und die 3 andern Landwehrbataillone sind. Diese 10 Regimenter heißen:

a) Göttingen mit 1 Jägergardebataillone, und den 3 Landwehrbataillonen, Münden, Nordheim und Osterode;

b) Kalenberg mit 1 Grenadiergardebataillone und den 3 Landwehrbataillonen, Hanover, Hameln und Eimbeck;

c) Hildesheim mit 1 Gardebataillone und den 3 Landwehrbataillonen, Hildesheim, Peina und Salzgitter;

d) Celle mit 1 Gardebat. und den 3 Landwehrbat. Celle, Gifhorn und Uelzen;

e) Lüneburg mit 1 leichten Bataillone und den 3 Landwehrbat. Lüneburg, Haarburg und Lüchow;

f) Bremen mit 1 Grenadierbat. und den 3 Landwehrbat. Stade, Otternhorf und Bremervörde;

g) Verden mit 1 Grenadierbat. und den 3 Landwehrbat. Verden, Osterholz und Hoya;

h) Hoya mit 1 leichten Bat. und den 3 Landwehrbat. Nienburg, Quackenbrück und Melle;

i) Osnabrück mit 1 leichten Bat. und den 3 Landwehrbat. Osnabrück, Bentheim und Meppen;

k) Ostfriesland mit 1 Grenadierbat. und den 3 Landwehrbat. Emden, Leer und Aurich.

6) Aus dem Landdragonercorps, welches an die Stelle der Gensd'armerie getreten, unter 1 Oberstlieutenant, 4 Ober- und 3 Unterlieutenanten und 1 Quartiermeister;

7) aus dem Invalidencommando, welches von jeher seine Station zu Klausthal gehabt hat.

* * *

Die Infanterie und Cavalerie ist unter Brigaden vertheilt. Der Cavaleriebrigaden sind 3: 1) aus Gar-

becuiraſſieren, Bremer Uhlanen und Verden-Hoyaſche Uhlanen; 2) aus Garde-, Göttinger- und Lüneburger-Huſaren und 3) aus Leibcuiraſſieren und Osnabrückſchen Huſaren beſtehend. Die 5 Infanteriebrigaden bilden die Regimenter: 1) Göttingen und Kalenberg; 2) Hildesheim und Celle; 3) Lüneburg und Bremen; 4) Osnabrück und Hoya, und 5) Verden und Oſtfriesland. Jeder dieſer Brigaden ſteht ein Generalmajor als Brigadier vor, und hat ſeine eigenen Adjutanten.

c. Stabsquartiere des Heeres.

I. Artillerie- und Ingenieur-Corps.

Regimentsſtab u. 1ſtes Bataillon,	Hanover,
2tes Bataillon,	Harburg und Stade,
1ſte und 2te reitende Batterie,	Wunſtorf,
Ingenieur-Corps,	Hanover.

II. Cavalerie.

Garde-Cuiraſſier-Regiment,	Celle,
Leib-Cuiraſſier-Regiment,	Aurich,
1ſtes oder Garde-Huſaren-Regiment,	Hanover,
2tes oder Osnabrückſch. Huſaren-Reg.	Osnabrück,
3tes oder Göttingenſches . . .	Nordheim,
4tes oder Lüneburgſches . . .	Lüneburg,
Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten, jetzt in Frankreich,	
1ſtes oder Bremenſches Uhlanen-Reg.,	Buxtehude,
2tes oder Verden- u. Hoyaſch. Uhlanen-Reg.	Verden.

III. Feldjäger-Corps. Göttingen.

IV. Infanterie.

1stes oder Infanterie-Regiment Göttingen.

1stes	oder Jäger-Garde-Bataillon,	Hanover,
2tes	oder Landwehr-Bataillon Münden,	Münden,
3tes	" " "	Nordheim, Nordheim,
4tes	" " "	Osterode, Osterode.

2tes oder Infanterie-Regiment Kalenberg.

1stes	oder Grenadier-Garde-Bataillon,	Hanover,
2tes	oder Landwehr-Bataillon Hanover,	Hanover,
3tes	" " "	Hameln, Hameln,
4tes	" " "	Einbeck, Einbeck,

3tes oder Infanterie-Regiment Hildesheim.

1stes	oder 2tes Garde-Bataillon,	Hildesheim,
2tes	oder Landwehr-Bataillon Hildesheim,	Hildesheim,
3tes	" " "	Peine, Peine,
4tes	" " "	Salzgitter, Goslar.

4tes oder Infanterie-Regiment Celle.

1stes	oder 3tes Garde-Bataillon,	Celle,
2tes	oder Landwehr-Bataillon Celle,	Celle,
3tes	" " "	Gifhorn, Gifhorn,
4tes	" " "	Uelzen, Uelzen.

5tes oder Infanterie-Regiment Lüneburg.

1stes	oder leichtes Bataillon Lüneburg, jetzt in Frankreich,	Lüneburg,
2tes	oder Landwehr-Bataillon Lüneburg,	Lüneburg,
3tes	" " "	Harburg, Harburg,
4tes	" " "	Lüchow, Lüchow.

6tes oder Infanterie-Regiment Bremen.

1ſtes oder Grenadier-Bataillon Bremen, jetzt in Frankreich,	Stade,	
2tes oder Landwehr-Bataillon	Stade,	Stade,
3tes " " "	Otterndorf,	Otterndorf,
4tes " " "	Bremervörde,	Bremervörde.

7tes oder Infanterie-Regiment Verden.

1ſtes oder Grenadier-Bataillon Verden, jetzt in Frankreich,	Verden,	
2tes oder Landwehr-Bataillon	Verden,	Verden,
3tes " " "	Oſterholz,	Oſterholz,
4tes " " "	Hoya,	Hoya.

8tes oder Infanterie-Regiment Hoya.

1ſtes oder leichtes Bataillon Hoya, jetzt in Frankreich,	Nienburg,	
2tes oder Landwehr-Bataillon	Nienburg,	Nienburg,
3tes " " "	Quackenbrück,	Quackenbrück,
4tes " " "	Melle,	Melle.

9tes oder Infanterie-Regiment Osnabrück

1ſtes oder leichtes Bataillon Osnabrück, jetzt in Frankreich,	Osnabrück,	
2tes oder Landwehr-Bataillon	Osnabrück,	Osnabrück,
3tes " " "	Bentheim,	Bentheim,
4tes " " "	Meppen,	Meppen.

10tes oder Infanterie-Regiment Oſtfriesland.

1ſtes oder Grenadier-Bataillon Oſtfriesland, jetzt in Frankreich,	Emden,	

2tes oder Landwehr-Bataillon	Emden,	Emden.
3tes " " "	Leer,	Leer,
4tes " " "	Aurich,	Aurich.
Landdragoner-Corps,		Hanover.

d. Montirungs-Verzeichniß des Heeres.

Die Uniform der Generale beſtehet in einem rothen Kleide mit dunkelblauen Rabatten, Kragen und Aufſchlägen, mit Gold geſtickt; deßgleichen auch die der Flügeladjutanten und der Oberadjutanten.

Die Uniform der übrigen bei'm Generalſtabe angeſtellten Herren Officiere, wie auch der Brigademajors, beſtehet in einem rothen Kleide mit dunkelblauen Rabatten, Kragen und Aufſchlägen mit Silber geſtickt.

	Röcke.	Weſten u. Unterfutter.	Aufſchläge u. Kragen.	Dragonet.	Beſetzung.
Artillerie-Regiment	dunkelblau	weiß	roth	roth mit Gold	Gold
Ingenieur-Corps	dunkelblau	weiß	ſchwarz	ſchwarz	Gold

Cavalerie.	Collets.	Weſten.	Unterfutter.	Aufſchläge, Kragen u. Rabatten.	Beſetzung.
Garde-Cuiraſſier-Regiment	weiß	weiß	weiß	roth	Gold
Leib-Cuiraſſier-Regiment	weiß	weiß	weiß	blau	Gold

	Pelze und Dollmanns	Westen.	Futter	Aufschläge u. Kragen	Besetzung.
Garde-Husaren-Regiment	blau	roth	roth	roth	Gold
2tes oder Osnabrückſches Husar. Regiment	blau	weiß	weiß	weiß	Gold
3tes oder Göttingſches Husar. Regiment	blau	gelb	weiß	gelb	Silb.
4tes oder Lüneb. Husaren-Regiment S. K. H. des Prinz-Reg.	roth	roth	weiß	roth	Silb.

	Röcke.	Tſchaprkas.	Futter.	Aufſchläge, Kragen u. Rabatten.	Beſetzung.
1ſtes oder Bremenſches Uhlanen-Regiment	grün	roth	roth	roth	Gold
2tes oder Verden- u. Hoyaiſch. Uhlanen-Reg.	grün	ſchwarz	roth	roth	Gold

Infanterie.	Röcke.	Westen u. Unterfutt.	Aufſchläge u. Kragen.	Dragoner.	Beſetzung.
Feldjäger-Corps	grün	weiß	ſchwarz	ſchwarz	Gold
Grenadier-Garde-Bataillon, 28 und 38 Garde-Bataillon.	roth	weiß	dunkelblau	dunkelblau	Gold

	Röcke.	Westen u. Unterfutt.	Aufschläge u. Kragen.	Dragoner	Besetzung.
Grenad. Bataillons Bremen, Verden und Ostfriesland	roth	weiß	dunkelblau	dunkelblau	Gold
Jäger = Garde = Bat. leichte Bat. Lüneburg, Hoya u. Osnabrück.	grün	weiß	schwarz	schwarz	Silb.
Sämmtl. Landw. Bataillons	roth	weiß	dunkelblau	dunkelblau	Gold

Das
Königreich Hanover.

Das

Königreich Hanover.

Dritte Abtheilung.

17.

Topographie.

Hanover zerfällt gegenwärtig in folgende beſondere Provinzen:

A. Kalenberg, wozu die Grafſchaft Spiegelberg.

B. Göttingen mit den Aemtern Bovenden, Neuengleichen und Hunnesrück.

C. Grubenhagen mit dem Harze, Elbingerode und den Eichsfelder Aemtern.

D. Lüneburg mit den Lauenburger Aemtern.

E. Hoya mit Diepholz.

F. Bremen mit dem Lande Hadeln und Verden.

G. Osnabrück mit den Kreisen Meppen, Emsbühren und Lingen.

H. Hildesheim.

I. Ostfriesland mit dem Harlinger Lande.

K. Bentheim.

L. Hohnstein.

A.

Das Fürstenthum Kalenberg.

Es ist ein Stück des Herzogthums Braunschweig, das im Mittelalter aus verschiedenen Graf- und Herrschaften entstanden ist, Anfangs den allgemeinen Namen des Landes am Deister führte, und erst in der Mitte des 15ten Jahrhunderts von einem seiner Schlösser den jetzigen Namen empfieng. Es war bis 1817 in drei oder eigentlich vier Quartiere abgetheilt: Hanover, Göttingen, Hameln und Lauenau, aber in diesem Jahre wurde das Quartier Göttingen, welches bereits ein eigenes Fürstenthum bildete, der Gerichtsbarkeit der Hanöverischen Regierung und Dikasterien entzogen, und bildet seithem mit den dazu geschlagenen Ländern eine eigene Provinz. Mit Kalenberg verbunden und ein eigenes Amt des Landes bildend, ist die kleine Grafschaft Spiegelberg.

Das Fürstenthum Kalenberg liegt zwischen 26° 42′ bis 27° 37′ östlicher Länge und 51° 52′ bis 52° 44′ nördlicher Breite, und gränzt im N. O. mit Lüneburg, im S. O. mit Hildesheim, im S. mit Braunschweig, dem Preußischen

Regierungsbezirke Minden und Pyrmont, im W. mit Lippe, Schauenburg, Schauenburg-Lippe und Hoya. Der Flächeninhalt beträgt, nach der Spittlerschen Berechnung, 49/50 QMeilen.

Das Land besteht aus zwei ganz verschiedenen Landstrichen: der südliche Theil, welcher etwa die Hälfte einnehmen mag, und sich bis zum Deister oder beinahe bis an die Hauptstadt erstreckt, ist gebirgig, jedoch mit breiten Thälern und Ebenen durchschnitten: der nördliche Theil gehört bereits zu den Norddeutschen Sandebenen, und trägt ganz die Ansicht und den Charakter dieser später, als das übrige Teutschland aus den Meeresfluthen aufgestiegenen Landstrichs. Der Boden besteht im südlichen Theile meistens aus Lehm und Thon, mit einer ziemlich mächtigen Schicht vegetabilischer Erde bekleidet, im nördlichen Theile aus Sand, mehr oder weniger gemischt, doch findet man ganze Gegenden mit Flugsand angefüllt, und hie und da große Moore, die dem südlichen Theile ganz fehlen. Darunter sind die größern: das Neustädter-, Otternhagner- und Lichte Moor.

Ein eigentliches Gebirge hat Kalenberg nicht, sondern nur niedrige Vorberge, die von dem Harze absteigen und sich hier verflächen. Dahin gehören: 1) der Deister zwischen den Aemtern Kalenberg, Lauenau und Springe; 2) der Säntel, ein Gränzgebirge mit dem Schauenburgschen; 3) die Lauensteiner Berge, eine Fortsetzung des Ihdts im gleichnamigen Amte mit äußerst romantischen Umgebungen an der Gleene.

Der Hauptfluß ist die Leine, welche oberhalb Ruthe auf das Gebiet des Fürstenthums tritt, und die ganze östliche Seite desselben bewässert. Sie ist von Hanover an durch Aufräumung des Bettes, Einschränkung der Ufer und Anlegung einiger Schleusen schiffbar gemacht, so daß nun eine Schifffahrt zwischen Hanover und Bremen Statt findet.

Die Flüsse, die der Leine aus dem Fürstenthume tributär sind, sind ganz unbedeutend. Der zweite Fluß des Landes ist die Weser, die auf der Südwestseite strömt und Hameln berühret, aber im Ganzen für den Handel lange so wichtig nicht ist, als die Leine. Seen finden sich außer dem Steinhudermeere, welches doch nur zum Theil zu Kalenberg gehört, nicht; dagegen giebt es ansehnliche Teiche, und zwei Mineralwasser zu Rehburg und Limmer.

Das Klima ist im Ganzen gemäßigt und gesund, reiner jedoch und heiterer in dem gebirgigen Süden, als im Norden, wo die angehäufteren Moräste die Luft feuchter und nicht so gesund erhalten.

Das Land ist meistens produzirend. Mit Ausnahme der nördlichern Aemter liegt verhältnißmäßig nur wenig Land unbebauet. Fast aller kulturfähige Boden ist entweder in Grabeland oder in Wiesengrund verwandelt, und da, wo man noch unbebauete Strecken antrifft, stehen gewöhnlich natürliche Hindernisse der Kultur entgegen. — Die Dreifelderwirthschaft ist die Grundlage des Feldbaues, jedoch wird das Brachfeld, seitdem die Futtergewächse und der Klee von der Schaafhude befreiet sind, auf mannichfache Art benutzt. Der in unendlichen Abstufungen mehr oder weniger schwere Boden im südlichen, und der leichte Sandboden im nördlichen Theile erfordern eine sehr sorgfältige Behandlung. Waizen wird meistens nur längs der Weser und in den Aemtern Kalenberg und Koldingen gebauet; er giebt etwa das 5te Korn. Roggen ist dagegen die gewöhnliche Brodfrucht, die auch im Ganzen besser als der Waizen gedeihet, und das 6te Korn wiedergiebt. Außer diesen beiden Brodfrüchten werden noch Gerste, Hafer, Kartoffeln, Wicken, Bohnen, Rübsaamen und Flachs gebauet. Der Gartenbau ist im Zunehmen, vorzüglich wird er vor Hanover so stark betrieben, daß nicht nur das Gemüse häufig

wohlfeil verkauft, sondern auch in bedeutender Menge nach Hildesheim versendet wird. Die Obstzucht ist besonders in Hinsicht des Kernobstes in den beiden letzten Jahrzehnten sehr erweitert, und durch die unentgeltliche Vertheilung der Obstbäume aus dem landesherrlichen Garten zu Herrenhausen fast auf alle Dörfer ausgedehnt. — Die Leinewiesen liefern ein vorzüglich gesundes Heu, und da dieser Fluß der Regel nach seine Ufer jährlich überschwemmt, so ist auch der Ertrag derselben ziemlich gut, und wohl auf 10 bis 15 Zimr. von einem Morgen in zwei Schuren zu rechnen. Auch die Wesserwiesen sind gut; dagegen bedeuten die Feld- und Bergwiesen wenig und geben ohne Düngen nur einen geringen Ertrag. Das Heu von den Moor- oder Bruchwiesen in dem nördlichen Theile ist weniger nahrhaft und sauer, weil meistens zu vieles schlechtes Wasser auf denselben stehen bleibt, welchem freilich durch Abwässerungscanäle leicht abzuhelfen stände. Die Rindviehzucht wird überall so stark betrieben, als es das Verhältniß der Viehweiden und der Umfang der Stallfütterung gestatten: die Rasse ist ein guter Mittelschlag, zwischen dem Friesischen und Landvieh, meistens braun von Farbe oder gefleckt. Die Pferdezucht wird nicht als ein besonderer Nahrungszweig, sondern bloß als ein Nebengewinn der Landwirthschaft betrieben; die in dem Lande fallenden Füllen sind oft von vorzüglicher Beschaffenheit, weil die Stuten gewöhnlich von Beschälern aus den Landgestüten belegt werden. Uebrigens ist das Pferd dem Kalenberger ein ganz unentbehrliches Thier, da es seinen ganzen Ackerzug übernimmt, und nur in den Sandgegenden der Ochse es dabei ablöset. Die Schaafe liefern eine gute Wolle, welche zu den gröbern Tuchfabrikaten sehr gesucht wird. In neuern Zeiten ist für die Veredlung der Schaafzucht Vieles geschehen, und alle größeren Haushaltungen haben mehr oder weniger die Spanische Schäferei eingeführt; allein bei dem Bauer kann solches nicht überall Statt finden, da die Weiden und

andere Localurſachen ſchwer zu beſiegende Hinderniſſe in den Weg ſtellen. Die Schweinezucht wird zur eigenen Conſumtion betrieben, und die Bienenzucht iſt bloß in den Haidegegenden von einiger Bedeutung. 1810 fand man in dem Fürſtenthume Kalenberg nach ſeinem jetzigen Umfange und zwar nach der Weſtphäliſchen Zählung 247,244 Stück größeres Vieh, ſo daß davon auf jede QM. 4,995 kamen. Es waren nämlich vorhanden 16,109 Pferde, 3,456 Füllen, 74 Eſel, 4 Mauleſel, 1,186 Stiere, 1,211 Ochſen, 33,604 Kühe, 13,803 Stück Jungvieh, 129,409 Schaafe, wovon 6,178 veredelt waren, 25,005 Ziegen und 23,383 Schweine. An Bienenſtöcken fand man 5 263 Stück. Nach Sonne werden 22,975 Pferde, 57,021 Stück Rindvieh und 170,009 Schaafe gezählt. An Wild iſt kein Mangel, doch hat man meiſtens nur Kleinwild; Hirſche kommen zwar noch im Deiſter und Süntel vor, ſind aber in den neueſten Zeiten außerordentlich verdünnt und die wilden Schweine faſt ganz ausgerottet, doch ſtreifen noch zuweilen einige aus dem Sollinge in das Land ab. Die Fiſcherei iſt nicht von Bedeutung, obgleich das Land gerade keinen Mangel daran hat, und die Leine, ſo wie das Steinhuder Meer ziemlich reich daran ſind. Die Waldungen machen einen vorzüglichen Reichthum des Landes aus, und liefern vieles Bau- und Stabholz, auch Kohlen: auf ihre wirthſchaftliche Benutzung wird auch ein aufmerkſames Auge gerichtet. Von Mineralien beſitzt die Provinz beſonders gute Steinbrüche, vortrefflichen Töpferthon, Salz, doch nur in einer Salina, Mergel und Steinkohlen.

Die Induſtrie hat in dieſer Provinz dagegen nie gedeihen wollen. Die Manufacturen in der Hauptſtadt ſind von gar keiner Bedeutung, wenigſtens von keiner Einwirkung auf das Ganze: die einzige Manufactur, die der Kalenberger Bauer ſich zugeeignet hat, beſteht in der Garnſpinnerei, welche ſowohl von den Landleuten in den Berggegenden, als

in der Haide mit gleichem Eifer getrieben wird, und gewöhnlich das einzige Subsistenzmittel der Taglöhner und Häuslinge ist. Leinen wird zwar wohl gewebt, aber mehr für das Haus, als für den auswärtigen Umsatz: bloß aus den Aemtern Springe, Aerzen und Lauenau schickt man manche Stiege in das Ausland. In dem armen Amte Polle, welches nie für seinen Bedarf hinlängliches Korn, selbst nicht einmal Flachs gewinnt, werden jährlich 20.000 Paar leinene Strümpfe zum Verkaufe gestrickt, auch hier und in Ohsen einige Wolle gesponnen; in den Aemtern Lauenstein und Springe macht man Töpfe, unterhält eine Glashütte und Kalk- und Gypsbrennereien; die übrigen Nebenbeschäftigungen der Kalenberger Bauern drehen sich bloß um ihre Landwirthschaft. Aus dem Amte Wölpe gehen einige Leute zum Baggern und Grasmähen nach Holland.

Der Ausfuhrartikel der Provinz sind wenige: Garn, Wolle, Holz, Torf, Töpfe, Leinewand, wollene Strümpfe, Gemüße, etwas Glas und vorzüglich Getraide, machen die Hauptrubriken aus: in einigen Gegenden hat man Kälber, Schweine und Lämmer übrig, aber doch nicht soviel, als die Hauptstadt gebraucht, die hauptsächlich aus Hoya und Lüneburg mit Schlachtvieh versehen wird. Hanover ist die wichtigste und fast einzige Handelsstadt des Landes, doch ihr Verkehr um deßhalb mehr eingeschränkt, weil die kleinen Städte und selbst das Land bei der Nähe der Haupthandelsstädte des nördlichen Teutschlands ihren Bedarf an Manufactur-, Colonial- und übrigen Waaren lieber aus der Quelle oder wenigstens aus der zweiten Hand von Hamburg, Bremen und Braunschweig beziehen. Die Commerzialstraßen sind hier überall gut, daher denn fast Alles auf der Achse geht: 1790 rechnete man den Werth der, von Bremen auf der Aller und Leine nach Hanover kommenden Waaren nur auf 342,802, und den Werth der von Hanover,

Celle und Verden nach Bremen auf diesen Flüssen gehenden Waaren auf 401,526 Rthlr., wozu Hanover mehr als ⅔ liefert. Unter den zu Hanover von Bremen zu Schiffe eingegangenen Waaren waren im gedachten Jahre Alaun 106½ Centner, Butter 165⅔ Tonnen, an Käse 151 Stiegen und 44 Centner, an Kaffee 2,091 Centner, an Korinthen 376 Centner, an Steinkohlen 941 Centner, an Leinsaamen 837 Centner, an Olivenöl 445⅔ Centner, an Reiß 5,738 Centner, an Rosinen 178½ Centner, an Salpeter 487½ Centner, an Steingut 238½ Centner, an Syrup 7,781 Centner, an Talg 675½ Centner, an Thee 540 Centner, an Thran 1,227½ Centner, an Tabak 2,324½ Centner, an Trockengut 284½ Centner, an Wein 215½ Orhofte, an Zucker 688½ Centner, an Cubis 413 Kisten, die wichtigsten Artikel. Dagegen standen unter der Ausfuhr 270½ Centner Amida, 20,975¾ Centner Blei, 255 Centner Eisenwaaren, 121 Fuder irrdenes Zeug, 1,016 Stück Fässer, 366½ Centner Garn, 528 Last Waizen, 304¾ Last Roggen, 7,364 Stück Gewehre, 2,482 Stück Eichenbau-, 984 Knie- und Krumm-, 11,869 Bauholz, 799¼ Schock Harzdielen, 377 Centner Mehl, 204 Centner Trockengut, 540 Centner Vitriol und 1,376 Centner Wolle.

Die Volkszahl beläuft sich nach der unter der Westphälischen Regierung 1812 geschehenen und mit den Französischen von Wölpe u. s. w. verglichenen Listen auf 139,222 Einwohner, worunter 891 Katholiken, 380 Reformirte und 1,477 Juden waren, die übrigen aber sich zur lutherischen Religion bekannten. Auf die Q.M. kamen mithin im Durchschnitte 2,812 Individuen. An Wohnplätzen werden gezählt: 12 Städte, 16 Marktflecken, 105 Pfarr- und 224 kleinere Dörfer und Weiler, 245 Rittergüter und 24 Vorwerke und einzelne Höfe, zusammen mit 13,385 Feuerstellen, in 20 Domänen-, 10 Stifts- und Klosterämtern und 13 adelichen Gerichten. Sonne rechnet in seiner Tabelle für

Kalenberg 138,306 Individuen in 20 Städten und 693 Marktflecken und Dörfern. 1816 waren geboren 8,049, gestorben 5,319, in den Stand der Ehe getreten 2,337 Paar.

Die geistlichen Angelegenheiten werden von dem Consistorium zu Hanover verwaltet, dessen Wirkungskreis sich aber auch über die Provinzen Göttingen, Grubenhagen, Lüneburg, Hoya und Diepholz, im Appellatorio aber auch über die Grafschaften Hohnstein und Spiegelberg ausdehnt. Es ist mit 1 geistlichen Director, welches der Abt zu Lockum ist, 1 weltlichen Vicedirector und 6 geistlichen und weltlichen Räthen besetzt. An der Spitze der Geistlichkeit steht im Kalenbergschen 1 Generalsuperintendent. Diesem sind 11 Inspectionen oder Superintendenturen untergeordnet: 1) Großberkel mit 7, 2) Börrie mit 11, 3) Neustadt-Hanover mit 11, 4) Jeinsen mit 9, 5) Münder mit 19, 6) Neustadt am Rübenberge mit 17, 7) Oldendorf mit 11, 8) Pattensen mit 9, 9) Nonnenberg mit 12, 10) Sulze mit 6 und 11) Wunstorf mit 6 Pfarreien. Dazu kommen noch die Ministerien in den Städten Hanover und Hameln, die keiner Inspection untergeordnet sind. In der ganzen Provinz existiren nur 3 reformirte und 1 katholische Pfarrei.

An Unterrichts-Anstalten bestehen in dem Fürstenthume 3 Gymnasien, 1 Schulmeisterseminar, Bürger- und Landschulen, die sämmtlich gut eingerichtet sind.

Kalenberg hat mit Göttingen und Grubenhagen eine vereinigte Landschaft, die von 9 Stiftern, 164 Rittergütern und den kanzleisässigen Städten beschickt wird, und in den größern, engern Ausschuß und das Schatzcollegium zerfällt. Den größeren Ausschuß bilden 4 Deputirte des Prälatenstandes, 6 Deputirte der Ritterschaft, 6 Deputirte der größern und 4 der kleinern Städte; im engern Ausschusse sitzen 1 Prälat, 3 Ritter und 4 Stadtdeputirte; im Schatzcollegium 1 Prälat, 3 Ritter und 3 Stadtdeputirte. Landschaftliche Bediente sind: der Land-

syndicus, Landrentmeister, Schatzsecretär, Rechnungsführer der Witwencasse und der Brandcassenreceptor.

Die Provinz besitzt ihre besondern Verwaltungs- und Dikasterialbehörden. Die Regierung erstreckt ihren Wirkungskreis auch über Göttingen, Grubenhagen, Hildesheim, Lüneburg mit Lauenburg, Hoya und Diepholz; das Kalenbergsche Oberforstamt hat 7 Oberförstereien; die Steuerdirection, welche auch für Hildesheim niedergesetzt ist, hat 6 Kreiscassen unter sich. Die untern Verwaltungs- und Justizbehörden sind, wie in dem ganzen Königreiche, die königlichen Aemter, die Magistrate und Patrimonialgerichte.

Die Provinz zerfällt in Stadt-, Stifts- und Klostergerichte, Justiz- und Domanialämter und Patrimonialgerichte.

A. Stadtgerichte.

Diese besitzen nur die kanzleisässigen Städte, welche sich in größere oder kleinere abtheilen.

a. Die größeren Städte.

1) Hanover oder eigentlich Altstadt-Hanover, womit wir indeß zugleich die Beschreibung der Neustadt verbinden. — Die Hauptstadt der Provinz und des ganzen Königreichs. Sie liegt in einer weiten Ebene, fast im Mittelpunkte des Reichs, unter 52° 22′ 18″ nördl. Breite und 27° 24′ 45″ östlicher Länge und wird von der Leine durchflossen, die unweit der Stadt bei dem Jägerhofe, die von dem Deister herabfließende und die Neustadt umgebende Ihme aufnimmt. Sie ist mit Promenaden umgeben, in welche ihre vormaligen Wälle verwandelt sind; aus denselben führen 5 Thore: das Stein-, Aegydien-, Klever-, Kalenberger- und neue Thor in das Freie.

Ihr Umfang beträgt etwa 925 Kalenberger Ruthen oder beinahe ½ Meile, der Flächeninhalt 38,000 dergleichen Ruthen. Sie wird eingetheilt: 1) in die Altstadt mit 985, 2) in die Aegydienneustadt mit 79; 3) die Kalenbergerneustadt mit 380, mithin zusammen mit 1,444 Häusern, wozu noch als Vorstädte die beiden Gartengemeinden und das nahe Dorf Linden kommen, die mit den einzelnen Häusern 618 Gebäude zählen. Das Ganze enthält 2,062 Häuser.

Die Beschreibung von Hanover rechnet im Jahre 1818, wo sich die Menschenzahl sehr vermehrt haben soll, für Stadt und Vorstädte 24,000 Bewohner, so daß im Durchschnitte deren auf jedes Haus 12 (nicht 15, wie jene Beschreibung sagt) kommen. Im Anfange von 1811 hatte die eigentliche Stadt, ohne Vorstädte, in 1,584 Häusern 16,816 Einwohner, nämlich 7 492 männlichen und 9.324 weiblichen Geschlechts. Darunter waren 15,613 Lutheraner, 473 Katholiken, 455 Reformirte und 275 Juden. Im Jahre 1810 waren 134 Ehen geschlossen, 605 Kinder geboren worunter 313 Knaben und 292 Mädchen und unter beiden 39 todtgeborne und 133 uneheliche und 488 gestorben, nämlich 227 Manns- und 261 Weibspersonen; die Mehrzahl der Gebornen hatte mithin 117 betragen. Das Dorf Linden hatte 168 Häuser und 1,307 Einw., die Gartengemeinde, mit Einschlusse von Kleefeld und der Lustschlösser Herrnhausen (nicht des Dorfs) und Monbrillant, 511 Häus. und 2 466 Einw, mithin ganz Hanover Anfangs 1811 2,263 Häuser und 20 589 Einwohner, und im Anfange von 1813 waren in eben diesen Theilen 2,195 Häuser und 20,916 Einwohner. Wenn Hanover jetzt deren 24,000 zählen sollte, welches doch bis zur wirklichen Verificirung bloße Vermuthung ist, so hat die dasige Volksmenge seit 1813 um 3,000 Köpfe zugenommen. Dieß ist auch sehr wahrscheinlich, da Hanover seitdem von neuem eine Hofhaltung erhalten hat, da daselbst die Centralbehörden fixirt und durch Beides manche

wohlhabende Familien dahin gezogen ſind, weßhalb denn auch natürlich die Hausmiethen ſehr im Preiſe ſteigen mußten.

Die öffentlichen Plätze dieſer Hauptſtadt ſind klein und zeichnen ſich durch nichts aus: der Straßen ſind 60, wovon 40 in der Altſtadt, 15 in der Kalenberger Neuſtadt und 5 in der Aegydienneuſtadt ſich befinden; darunter ſind die ſchönſten und lebhafteſten die breite, die Kalenberger-, die Friedrichs- und Georgenſtraße. Im Ganzen iſt die Aegydienneuſtadt der am beßten gebauete Theil der Stadt. Brücken beſitzt ſie 10. Unter den öffentlichen Gebäuden ſind merkwürdig: das alte unregelmäßige Schloß, der herzogliche Palaſt, das Archiv- und königliche Bibliothekgebäude, die Münze, der königl. Marſtall nebſt der Reithahn und dem Reithauſe (leicht das ſchönſte Gebäude der Stadt), das Zeughaus, das landſchaftliche Haus, der Lockumer Hof. Keines dieſer Gebäude kann auf Pracht Anſpruch machen, manche ſind alte unförmliche Steinmaſſen. Nahe bei der Bibliothek ſteht das dem großen Leibnitz ſeit 1787 errichtete Denkmal unter einem zwiſchen 2 Basreliefs errichteten antiken Tempel.

Die Stadt hat nicht eine einzige ſich auszeichnende Kirche: bei der Schloßkirche, welche eine Menge Reliquien verwahrt, die Herzog Heinrich der Löwe 1173 aus Paläſtina herübergebracht, ſtehen 2, bei der Neuſtädter Kirche 2, bei der Marktkirche 2, bei der Aegydienkirche 1 und bei der Kreuzkirche 1, ſo wie bei dem Stadtlazareth 1 und bei der Garniſonkirche 1 Prediger. Außer dieſen lutheriſchen Kirchen giebt es 1 Teutſch-reformirte Kirche mit 1, 1 Franzöſiſch-reformirte Kirche mit 1 und 1 katholiſche Kirche mit 1 Prediger. Die Juden beſitzen 1 Synagoge.

An Unterrichtsanſtalten ſind vorhanden: das zweckmäßig eingerichtete Lyceum mit 11 Lehrern, das Schullehrerſeminar, die Hofſchule, die ſich in die Söhne- und Töch-

terschule abtheilt, die Neustädter Industrie- und Bürgerschulen, die Altstädter Töchterschule, 1 Sonntags-, 1 Militärschule, 1 Thierarzenei-, 1 Anatomie- und Wundarzeneischule, 1 Hebammen- und Entbindungsinstitut und mehrere Privatunterrichtsanstalten. Es befindet sich hier eine 1797 gestiftete naturhistorische und 1 Bibelgesellschaft. Die öffentl. Bibliothek enthält zwischen 18 bis 24,000 Bände. Die gräflich Walmodensche Antiken- und Gemäldesammlung steht auf seiner Villa vor der Stadt. Noch giebt es einige andere Privatnaturalienkabinette und Kunstsammlungen.

Von milden Stiftungen findet man 3 Hospitäler, 1 Stadtlazareth, 1 neues Militärspital, 1 Waisenhaus für 60 Kinder und die Schulvinsche Stiftung für hülflose Bürgerkinder. Sie stehen unter dem Armen- und Waisenhauscollegium.

Hanover ist der Sitz des königl. Generalgouvernements, der höchsten Centralbehörden und der Provinzialbehörden der Provinz Kalenberg, die bereits oben genannt sind. Die Altstadt mit der Aegydienneustadt steht unter einem eigenen Magistrate, welcher ohne Concurrenz der Landesregierung die Gerichtsbarkeit sowohl in bürgerlichen, als peinlichen Sachen innerhalb des Stadtbezirks ausübt; die Neustadt ist dem königlichen Gerichtsschulzenamte, und die Gartengemeinden und Gartenhäuser theils dem Amte Langenhagen, theils dem Amte Koldingen unterworfen. Neben dem Gerichtsschulzenamte besteht in der Neustadt auch noch ein Magistrat, dessen Geschäftskreis aber sehr eingeschränkt ist. Unter dem Altstadtmagistrate steht die Kämmerei, das hiesige Leihhaus und das Stadtbauamt. Die Einkünfte der Stadt beliefen sich 1812 auf 57,739½, die Ausgaben auf 66,465½ Rthlr. Conv. Zur Handhabung der Polizei besteht eine eigene Polizeiinspection, auch sind die meisten Polizeianstalten: das Straßenpflaster und die Straßenreinigung, die Straßenerleuchtung durch 700 auf Pfählen stehende Later-

nen und Verordnungen, die Feueranſtalten, das Armen- und Medicinalweſen und das ſtädtiſche Kornmagazin-Inſtitut gut eingerichtet. Die Stadt hat ein eigenes Intelligenzcomtoir, welches mit den Intelligenznachrichten zugleich ein vielſeitig nützliches Magazin verbindet. An Straf- und Beſſerungsanſtalten ſind bloß das Werkhaus, womit eine Zwangsarbeits- und Beſſerungsanſtalt verbunden iſt, und ein Gefangenhaus am Klederthore vorhanden.

Die Einwohner nähren ſich von den Ausflüſſen des Hofs, ſeiner Umgebungen und der Central- und Provinzialbehörden, dann von ihren Gewerben, der Gartencultur und dem Handel. Die Gewerbe von Hanover waren nie blühend: die Brauerei iſt wohl im Ganzen von jeher eines der erheblichſten geweſen, man brauet Broihan, braunes Bier, Ale und Eſſig, im Durchſchnitte jährlich 8 000 Fäſſer Broihan, 12,205 Achtel Braunbier, 183 Orhofte Ale und Smallbier und 480 bis 500 Orhofte Eſſig. Die Branntweinbrennerei iſt bei weitem ſo bedeutend nicht, und die Stadt brennt nicht ſoviel, als ihr Bedarf erfordert. An Handwerkern und Künſtlern werden 1,365 gezählt, worunter ſich die 21 Buchbinder, die 18 Gold- und Silberarbeiter, die 8 Juwelierer vorzüglich auszeichnen. Die Manufacturen ſind ganz unbedeutend: die Hausmannſche Gold- und Silbertreſſenfabrik beſchäftigt gegen 60 Menſchen, und erhebt ſich zu immer mehrerer Vollkommenheit, dann giebt es 2 Cichorienfabriken, 9 Tabaks-, 1 Spielkarten-, 3 Siegellack-, 1 Tuſch- und Paſtellfarben-, 1 Wachstuch- und Wachstaffetfabrik und 4 Seifenſiedereien, die eine gute weiße Seife liefern; man macht künſtliche Blumen und Galanteriewaaren, Fayanceöfen, mathematiſche Inſtrumente u. ſ. w. Buchdruckereien beſtehen 8, Schriftgieſſereien 2, Buchhandlungen 2, Muſicalienhandlungen ebenfalls 2. Der Eigenhandel iſt im Ganzen unbedeutend, da der inländiſche Handel mit Kaufgarn, ſo wie die Leinenweberei und Baumwollenſpinnerei in neuerer

Zeit ganz heruntergekommen ist; dagegen ist der Speditions- und Commissionshandel gestiegen. Die Schifffahrt auf der Leine hat vorzüglich Holz, Steine und Bergproducte zum Gegenstande. Man zählt gegen 200 Handlungen, worunter 12 Banquiers und Wechsler, 16 Großhändler, 11 Spediteure und 5 Mäkler. Zur Beförderung des Verkehrs ist seit 1785 ein Commerzcollegium und eine Börse eingerichtet. Eigentlichen Ackerbau und Viehzucht hat die Stadt nicht; aber die Gartengemeinde treibt einen sehr ausgebreiteten Gartenbau, und zieht die feinsten und schmackhaftesten Gemüße, versieht auch die Einwohner mit Milch und Butter. Der Viehstand in der Stadt selbst ist unbeträchtlich: 1810 zählte man nur 246 Pferde, 3 Füllen, 2 Stiere, 2 Ochsen, 364 Kühe, 19 Stück Jungvieh, 2 Schaafe, 79 Ziegen und 981 Schweine.

Seine Vergnügungen theilt Hanover mit allen Städten vom mittleren Range: es hat ein literarisches Museum mit Restauration, ein Theater, dessen Unterhaltung gegen 30,000 Rthlr. beträgt, und wozu die königl. Cassen 8,000 Rthlr. zuschießen, einen Ballhof, der zu Maskenbällen dient, 2 gesellschaftliche Cirkel, die Harmonie und Ressource, mehrere Klubbs, 3 Freimaurerlogen. Zu Promenaden dienen in der Stadt die Esplanade mit dem Paradeplatze und der vormalige Wall; in den Umgebungen liegen an der großen Herrenhäuser Allee

Monbrillant, ein kön. Lustschloß und der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Generalgouverneurs, mit einem Englischen Garten.

Herrenhausen, ein Garten im Französ. Geschmacke, dessen einzige Merkwürdigkeit wohl die Fontäne und das Orangeriehaus sind: doch steigt die Fontäne höchstens 120 Fuß empor. Dabei liegen jedoch der interessante Pflanzen- oder Berggarten mit der Baumschule, ersterer in Hinsicht

der Mannichfaltigkeit der Prachtgewächse, nach dem Schönbrunner wohl der erste in Teutschland.

Vor dem Stein- und Aegydienthore aber das kleine Gebüsch Eilsnriede mit dem neuen Hause und der List. Uebrigens bieten die Umgebungen wenige Mannichfaltigkeit dar, und sind meistens wenig abwechselnd.

Das Militär besteht aus nachstehenden Bataillonen: Jägergarde, Grenadiergarde, Landwehr Hanover, aus Gardehusaren, dem ersten Bataillone Artilletie, dem Ingenieurcorps und den Landdragonern, die in die Bürgerhäuser einquartiert werden.

Hanover ist keine alte Stadt. Ihr Daseyn kömmt zwar schon in Urkunden des zwölften Jahrhunderts vor, aber wahrscheinlich erhielt sie erst im dreizehnten Jahrhunderte Stadtgerechtigkeiten. Bis 1241 gehörte sie dem Grafen von Lauenrode, und wurde in diesem Jahre von ihrem Besitzer Graf Conrad, Herzog Otto dem Kinde übergeben. 1371 nahm sie das Mindensche Recht an; 1481 trat sie zur Hanse; 1533 wurde die Reformation eingeführt; 1636 machte sie Herzog Georg zur Residenz und zu einer Festung; 1725 wurde hier das Hanoverische Bündniß geschlossen und 1747 die Festung erweitert; 1769 fieng man die Abtragung der Befestigung an, und mit 1780 wurden die Wälle in Promenaden verwandelt. 1814 wurde sie von neuem die Hauptstadt eines Königreichs, das nach ihr den Namen erhielt.

2) Hameln, die zweite große Stadt. Sie liegt unter 52° 6′ 27″ nördl. Breite und 26° 59′ 55″ östl. Länge an der Weser, wo dieser Fluß die Hamel aufnimmt, ist mit unhaltbaren Wällen umgeben, aus welchen 3 Thore führen, hat 1 Schiffbrücke über die Weser, 2 lutherische, 1 reformirte Kirche, 1 lateinische Schule, an welcher 5 Lehrer stehen, 1 Garnisonschule, 4 Hospitäler, das Kreuz-, Heiligengeistspital, der Beginenhof und die Salzburg, 1 Stockhaus mit

120 bis 150 Verbrechern, verbunden mit einer Karrenanstalt, 674 Häuser und 1811 5,054 Einwohner. Sie hat ihren eigenen Magistrat, an dessen Spitze ein Stadtschultze steht und eigene Kämmerei, deren Einkünfte 1812 9,655½, die Ausgaben aber 20,155 Rthlr. Conv. betrugen. Es ist hier ein Leihhaus. Die Einwohner nähren sich von der Landwirthschaft, von ihren Gewerben und Handel. Die Feldmark der Stadt beträgt 11,368 Morgen, wovon 6,410 als Acker und 3,819 als Wald cultivirt werden: an Vieh wurden 1810 160 Pferde, 7 Füllen, 8 Stiere, 723 Kühe, 139 Stück Jungvieh, 529 Schaafe, 35 Ziegen, 272 Schweine und 28 Bienenkörbe gehalten. Die Gewerbe beschäftigten 272 Meister, worunter die Schuster und Knochenhauer der Zahl nach die stärksten sind. Die Brauerei ist so beträchtlich, daß die Stadt die benachbarten Dörfer mit 200 Tonnen versehen kann, aber die Branntweinbrennerei reicht für das eigene Bedürfniß nicht zu. Von Fabriken bestehen hier 3 ansehnliche Rothgärbereien, die etwa 740 Centner Leder bereiten, 3 Weißgärbereien, 5 Tabaksfabriken, die gegen 1,400 Centner Rauch- und Schnupftabak liefern, 2 Pfeifenfabriken, die gegen 1,450 Gros Tabakspfeifen brennen und etwas Strumpfweberei. Aber die Baumwollenspinnerei und die wohlthätige Societätsmanufactur sind in neueren Zeiten eingegangen. Der Handel ist unbeträchtlich: es giebt nur eine einzige Großhandlung hier, sonst besteht Alles in Krämerei. An der Weserschifffahrt nimmt die Stadt mit 1 Last Antheil, auch besitzt sie 2 Schlachten oder Kaien, aber keine Güterniederlage, wiewohl das Dunger Steingut hier verladen wird. Das vormalige Hameler Loch ist, seitdem von 1730 bis 1734 die große Schleuse angelegt ist, den Schiffern nicht weiter furchtbar. Aus der Durchfuhr der von den Niederlanden kommenden und nach dem Norden und Osten bestimmten Waaren zieht sie einen ansehnlichen Vortheil. Merkwürdig ist noch der Lachsfang in

der Weſer, der jetzt 1,205 Rthlr. Pacht trägt. Die Umgebungen der Stadt ſind angenehm: die Feldmark war ſonſt eingehägt, noch ſind die Warten davon übrig. — Hameln gehörte im Mittelalter zur Grafſchaft Eberſtein, und ſcheint ſchon im Anfange des 12ten Jahrhunderts ſich als Stadt gerirt zu haben. 1259 verkaufte der Abt von Fulda, der ihr Landesherr, ſo wie die Grafen von Eberſtein ihre Schutzvoigte waren, die Stadt an das Hochſtift Minden, und dieſes überließ ſie den Herzogen von Braunſchweig ſchon 1260, welche auch von den Eberſteinen die Schutzvoigtei an ſich brachten. Herzog Albrecht beſtätigte 1277 den Bürgern ihre Freiheiten; 1407 wurde die halbe Stadt an Hildesheim verpfändet, doch in der Hildesheimſchen Stiftsfehde wieder zurückgenommen. Schon 1633 galt Hameln als eine bedeutende Feſtung. Nach dem ſiebenjährigen Kriege wurde auf dem nahegelegenen Klütberge das Fort George mit dem 460 Fuß tiefen Brunnen angelegt, und Hameln dadurch zu einer Feſtung vom Range erhoben. Allein alle dieſe Werke wurden ſeit 1806 gänzlich geſprengt, und ſind bis jetzt nicht wieder hergeſtellt.

bb. Die kleineren Städte.

1) Bodenwerder, Stadt auf einer Inſel in der Weſer. Sie iſt ummauert, hat 2 Thore, 1 Pfarrkirche, 227 Häuſer und 1,264 Einwohner, die ſich vom Ackerbau, der Weſerſchifffahrt, Leinen- und Holzhandel und etwas Baumwollenſpinnerei nähren. Ihr Magiſtrat hat bürgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit, letztere, wie alle kleine Städte, ohne Erkenntniß. Es ſind hier 3 Edelhöfe.

2) Münder, Stadt an der Hamel, mit einer Vorſtadt, Salze, 1 Pfarrkirche, 232 Häuſern und 1,471 Einwohnern. In der Vorſtadt befindet ſich eine Saline, welche auf 4 Koten die Soole einer am Süntel entſpringenden Salzquelle verſiedet. Sie gehört Privaten und liefert etwa

1,800 Centner. Die Feuerung geschieht durch Steinkohlen vom Süntel.

3) Neustadt am Rübenberge, (Br. 50° 44′ 34″ L. 27° 6′ 25″) Stadt an der Leine, über welchen Fluß 2 Brücken führen. Sie enthält 1 Kirche, 1 Hospital, 161 Häuser und 1,274 Einw., die sich von der Leineweberei und Landwirthschaft nähren.

4) Pattensen, Stadt, mit 1 Kirche, 164 Häusern und 1,332 Einwohnern, die 1 Manufactur von halbseidenen Zeuchen und etwas Leineweberei unterhalten, sonst aber von ihrer Landwirthschaft leben.

5) Springe, Stadt, am Fuße des Deisters, mit 1 Kirche, 204 Häusern und 1,399 Einwohnern, deren Nahrungszweige in Ackerbau, Holzhandel und Garnspinnerei bestehen. Sie heißt auch wohl Hallerspring, weil hier die kleine Haller der Erde entquillt.

6) Wunstorf, (Br. 52° 25′ 44″ L. 27° 4′ 30″) Stadt an 2 Auen, der Kaspau und Südau, welche unterhalb der Stadt der Leine zufallen. Sie enthält 1 Kirche, 1 adeliches Jungfrauenkloster (wovon weiter unten), 1 Hospital, 251 Häuser und 1,690 Einwohner, worunter einige Gärber und Wollenzeuchweber, die übrigen nähren sich von andern Gewerben und der Landwirthschaft. Wunstorf war im Mittelalter die Hauptstadt der gleichn. Grafschaft, die das Haus Braunschweig 1446 als Lehen vom Hochstifte Minden erwarb; doch hörte in der Folge die Lehenspflichtigkeit auf. Die Grafen von Wunstorf starben erst 1533 aus.

B. Stifter und Klöster.

1) Das Stift Lockum, ein vormaliges Cistercienserkloster, welches 1163 vom Grafen Wulbrand von Hallermund gestiftet war. Seit der Reformation besteht es aus

1 Abt, 1 Prior, 1 Stiftsprediger, 2 Conventualen und einigen Hospites. Der Abt ist der erste Prälat, Landrath und Landstand des Fürstenthums Kalenberg und bewohnt zu Hanover den Lockumer Hof. — Das Gebiet des Stifts liegt zwischen dem Amte Rehburg, dem Mindenschen und Schauenburg-Lippeschen, und enthält 419 Häuser und 2,806 Einw., in 1 Marktflecken, 3 Dörfern und einigen Höfen.

Lockum, Pfarrdorf mit dem Kloster, dessen Garten und Bibliothek sehenswerth sind, 152 Häusern und 1,063 Einw. — Wiedensahl, Marktflecken unter einem Hügel, mit 118 Häusern und 696 Einw., die sich meistens vom Ackerbau und der Viehzucht nähren.

2) Das Stift Bonifaz zu Hameln, eines der ältesten Stifter des Landes, dessen Ursprung aber völlig ungewiß ist. Seit der Reformation besteht es aus 1 Probst, 1 Dechanten und 11 Kanonicis. Es besitzt bloß die bürgerlichen Gerichte über seine Mitglieder, Bedienten und Curien in dem Bezirke des neben der Stadt belegenen Stifts.

3) Das Stift Wunstorf in der gleichnamigen Stadt, seit 870 gestiftet und gegenwärtig ein adeliches Stift, welches mit 1 Dechantin, 5 Fräulein, 8 Kanonicis, deren jedesmaliger Senior der Superintendent zu Wunstorf ist, und 3 Vicarien besetzt ist. Die Stiftsfrauen müssen 16 Ahnen zählen und tragen seit 1750 eine Stiftsdecoration.

4) Das Kloster Barsinghausen, ein im 12ten Jahrhunderte gestiftetes Augustinernonnenkloster, dessen Convent seit der Reformation aus 1 Aebtissin und 11 Fräulein besteht, liegt unter dem Deister im Umfange des Amts Kalenberg, und enthält in 2 Dörfern 113 Häus. und 981 E. Bei dem Dorfe Barsinghausen, worin das Kloster selbst mit seinem ansehnlichen Haushalte belegen ist, und welches 63 Häuser und 540 Einwohner hat, sind ansehnliche Steinbrüche.

5) Das Kloſter Wennigſen, ein Fräuleinkloſter für Aebtiſſin und 11 Fräulein, liegt ebenfalls im Umfange des Amts Kalenberg unter dem Deiſter, und beſitzt die Untergerichte über das groſe Dorf Wennigſen, mit 78 Häuſern und 739 Einwohnern.

6) Das Kloſter Marienſee, ebenfalls ein Frauenkloſter, mit 1 Aebtiſſin und 12 theils adelichen, theils bürgerlichen Conventualinnen beſetzt. Es war ſchon 1215 von Graf Bernhard von Wölpe für Bernhardinernonnen geſtiftet und fiel mit der Grafſchaft Wölpe an das Fürſtenthum. Es liegt im Umfange des Amts Neuſtadt am Rübenberge an der Leine, und zwar in dem gleichnamigen Dorfe, das 37 Häuſer und 353 Einw. zählt.

7) Das Kloſter Marienwerder, ein Fräuleinkloſter, mit 1 Aebtiſſin und 10 theils adelichen, theils bürgerlichen Conventualinnen beſetzt und im Umfange des Amts Ricklingen belegen. Zu dem Kloſter, welches ſehr angenehm an der Leine liegt, gehören 6 Häuſer mit 147 Einw.

8) Das Kloſter Wülfinghauſen, ein Fräuleinkloſter im Umfange des Amts Kalenberg, mit 1 Aebtiſſin und 11 theils adelichen, theils bürgerlichen Conventualinnen beſetzt, iſt ſchon 1235 geſtiftet. Es liegt in dem Dorfe Wülfinghauſen mit 41 Häuſ. und 233 E. Zu dem Haushalte deſſelben gehört das Vorwerk Varrelſen.

C. Juſtiz- und Domanialämter.

1) Das Amt Aerzen auf der linken Seite der Weſer, im N. an das Amt Lachem, im O. an das Amt Grohnde, Ohſen, im S. an die Grafſchaft Pyrmont, im W. an das Fürſtenthum Lippe-Detmold gränzend. Die Weſer ſtrömt an der Oſtſeite und nimmt die Hamme auf, welche die Bäche Grieſe und Bever mit ſich vereinigt. Die Oberfläche iſt gebirgig, im W. ſtark bewaldet, der Boden ſteinig und nicht

sehr ergiebig, doch machen Ackerbau und Viehzucht die Hauptnahrungszweige aus, und das einzige Nebengewerbe der Einw. besteht in Garnspinnerei und Weberei von Löwentleinen, auch geben die weitläufigen Forsten Gelegenheit zu einem einträglichen Holzhandel. Es enthält 42,696 Kalenb. Morgen, und in 1 Marktflecken und 19 Dörfern 852 Häuser und 4.895 Einwohner.

Aerzen, Erzen, wahrscheinlich Ertelsen, Marktflecken mit Stadtgerechtigkeit, an der Griese, mit dem Amthause, 1 Kirche, 159 Häusern und 901 Einwohnern, die von ihren Gewerben, der Landwirthschaft, Garnspinnerei und Flachsweberei sich nähren. — Reher, Dorf an der Griese, mit 93 Häusern und 563 Einwohnern. Messinghütte, die aus 1 Brennhütte, 1 Hammer und 1 Bereithause besteht, jährlich 400 bis 500 Centner Messingwaaren liefert und auf Rechnung der Berghandlung betrieben, Pulvermühle, worauf sehr feines Pulver verfertigt wird. — Schwöbber, Landgut der Familie von Münchhausen, mit vorzüglichen Gartenanlagen. — Großberkel, Pfarrdorf und Superintendentur, mit 125 Häusern und 709 Einw. — Kleinberkel, Pfarrdorf, mit 62 Häus. und 362 Einw.

2) Das Amt Blumenau, im N an das Amt Neustadt am Rübenberge, im N. O. an das Amt Ricklingen, im O. an das Amt Langenhagen, im S. an das Amt Kalenberg, im W. an die Kurhessische Provinz Schauenburg und an das Amt Bockeloh und Schauenburg-Lippe gränzend. Es ist wellenförmig eben, wird im O. von der Leine begränzt, hat viele Waldung, aber einen fruchtbaren Boden, der gutes Korn und vorzüglich vielen Flachs hervorbringt, womit 1.200 Morgen bestellt werden, und für 40,000 Rthlr. auswärts verkauft wird. Es enthält 49,152 Kalenb. Morgen, 22 Dörfer, 854 Häus. und 6,805 Einw., und wird in 5 Voigteien abgetheilt.

Blumenau, Schloß und Sitz des Amts an der Aue, mit 7 Häuſ. und 109 E. — Limmer, Pfarrdorf, an der Leine, unweit Hanover, mit 36 Häuſ. und 320 Einwohnern. Schwefelbad mit guten Anlagen. — Kolenfeld mit 126 Häuſ. und 901 E.; Großmunzel mit 85 Häuſ. und 627 E.; Kirchwehren mit 32 Häuſern und 264 Einw.; Stemmen mit 43 Häuſ. und 352 E.; Luthe mit 92 Häuſ. und 697 E.; Seelze mit 1 Rittergute, 45 Häuſ. und 345 Einw., bei welchem das Obentrautſche Monument ſteht; Deenſen mit 45 Häuſ. und 344 Einw. — Pfarrdörfer.

3) Das Amt Bockeloh, aus 2 abgeſonderten Stükken beſtehend, welche beide im W. des Amtes Blumenau belegen ſind, und das ſüdliche größere von dieſem, dem Kurheſſiſchen und Lippeſchen Schauenburg, das nördliche kleinere von demſelben und dem Lippeſchen Schauenburg eingeſchloſſen iſt. Jenes wird von der Aue durchſtrömt; beide haben leichten, aber ziemlich ergiebigen Boden, und zählen bloß auf 5.453 Kalenb. Morgen, 4 Dörfer, 186 Häuſ. und 1 361 Einw., die, außer der Landwirthſchaft, ſich von der Garnſpinnerei und Leineweberei nähren.

Bockeloh, Dorf, an der Aue, mit dem Amthauſe, 58 Häuſ und 494 Einw. — Idenſen, Pfarrdorf am Idenſer Moor, mit 57 Häuſ. und 381 Einw.

4) Das Amt Grohnde, welches gegenwärtig mit Ohſen vereinigt iſt, und im N. an das Amt Springe, im O. und S. an das Herzogthum Braunſchweig, im S. W. an die Grafſchaft Pyrmont, im W. an das Amt Aerzen und im N. W. an das Stadtgebiet von Hameln gränzt. Es liegt an beiden Ufern der Weſer, die hier rechts die Iſe, links die Emmer aufnimmt, iſt mit Bergen und Waldungen angefüllt, und beſitzt nur im Weſerthale guten Kornboden und Flußwieſen. Flachsbau, Garnſpinnen und Leinenweben ſind

die Hauptnebengewerbe, auch nähren ſich viele Einwohner vom Holzhauen. Beide Aemter enthalten 42,793 Kalenb. Morgen, 1 Marktflecken, 15 Dörfer, 741 Häuſer und 5,535 Einw.

Grohnde, Marktflecken, an der Weſer, worüber eine Fähre führt, mit 1 Schloſſe, worin das Domänenamt ſeinen Sitz hat, 1 Kirche, 65 Häuſ. und 668 Einw. Er iſt mit Hökerwaaren zu handeln und Handwerke zu treiben berechtigt, hat aber ſonſt keine ſtädtiſche Gerechtigkeiten. Land- und Waſſerzoll. Schlacht zwiſchen den Herzogen von Braunſchweig und Grafen von Spiegelberg 1421. — Haien, Pfarrdorf an der Weſer, mit 102 Häuſern und 633 Einw. Fiſcherei, Schifffahrt, Holzhandel. — Börrie, großes Dorf, mit 89 Häuſern und 621 Einw., getheilt in Oberbörrie und Niederbörrie, deren jedes eine eigene Pfarre hat. Mit der zu Oberbörrie iſt eine Superintendentur verbunden.

Kirchohſen, Pfarrdorf an der Weſer, worüber eine Fähre geht, mit 1 Amthauſe, auf einer Inſel in der Weſer, 63 Häuſ. und 549 Einw. — Tündern, Pfarrdorf an der Weſer, mit 84 Häuſ. und 637 Einw., die ſowohl Wolle, als Kaufgarn ſpinnen.

5) Das Amt Kalenberg, vormals das größte Amt der Provinz und daher ſeit 1817 in 2 Theile: Kalenberg und Wennigſen getheilt, gränzt im N. mit Holdingen, im O. mit dem Fürſtenthume Hildesheim, im S. mit Lauenſtein und der Grafſchaft Spiegelberg, im W. mit Springe und in N. W. mit Wennigſen und enthält etwa 5½ QM., worauf in 1 Stadt, in 26 Dörfern und in 1,508 Häuſ. 12,761 Einw. wohnen. Die Leine berührt das Amt nur auf der Oſtſeite und nimmt die kleine Haller auf; übrigens hat es eine wellenförmige Oberfläche und einen guten tragbaren Boden, der alle Arten von Getraide, ſchönen Flachs, Rüb-

saamen und Obst hervorbringt; die Holzungen reichen für den Bedarf hin; die Viehzucht, die besonders längs der Leine durch gute Wiesen begünstigt wird, ist verhältnißmäßig, aber nichts mehr; von Mineralien hat man bloß Bau- und Bruchsteine, Ziegel- und Töpferthon. Das einzige Nebengewerbe besteht in Garnspinnerei; Leinewand wird bloß für das Haus gewebt.

Eldagsen, offene Stadt an der Gehle, mit 2 Thoren, 2 Vorstädten, 1 Kirche, 4 Rittersitzen, 224 Häuser und 1654 Einw., worunter 168 Gewerbe treibende und unter diesen 46 Schuster. Hier residirten in der Vorzeit die Grafen von Hallermund, die im 15ten Jahrhundert ausstarben.

Kalenberg, Amthaus am linken Ufer der Leine, nach Jeinsen eingepfarrt, mit 2 Häus. und 62 Einwohnern. Jenseits der Leine sieht man noch die Ruine der alten Kalenberg, wo einst die Herzoge Hof hielten, und wovon das ganze Land den Namen führt. — Jeinsen mit 1 Superintendentur, 79 Häus. und 589 Einw.; Adensen mit 69 Häus. und 435 Einw., einst der Sitz der Dynasten von Adenoys; Gestorf mit 114 Häus. und 1,027 Einw.; Holtensen bei Wittenberg oder Pottholtensen, mit 62 Häus., 393 E., und Töpfereien; Hüpede mit 57 Häus. und 400 E.; Rössing, welches mit dem adelichen Gerichte gleichen Namens gemeinschaftlich besessen wird (s. unten); Schulenburg mit 69 Häus. und 567 E.; Wülfingen mit 57 Häus. und 419 E., Stammhaus der Böcke von Wülfingen; Wülfinghausen mit 1 Jungfrauenkloster (siehe oben), 41 Häus. und 233 Einw.; Pfarrdörfer — Bennigsen, Pfarrdorf mit 1 Rittersitze der gleichnamigen Familie, aus welcher der bekannte Russische Feldherr abstammt, 70 Häusern und 575 Einwohnern.

6) Das Amt Koldingen, im N. an das Amt Langenhagen und Stadt Hanover, im N. O. an das Fürstenthum Lüneburg, im S. O. an das Fürstenthum Hildesheim, im S. und O. an das Amt Kalenberg gränzend. Es wird von der Leine durchströmt, ist wellenförmig eben, hat guten Ackerbau und Viehzucht, aber wenig Holz, dagegen im N. Torfgräbereien, auch ist der Gartenbau in den Umgebungen von Hanover beträchtlich. Die Garnspinnerei macht das Hauptnebengewerbe aus. Das Amt enthält 58 539 Kalenb. Morgen, 728 Häuser und 6,109 Einw., und wird in 6 Gohen abgetheilt.

Koldingen, Amthaus an der Leine, welches mit dem Dorfe Reden 19 Häuser und 361 Einw. zählt. — Grasdorf mit 60 Häusern und 457 Einw.; Rethen mit 1 Rittergute, 52 Häusern und 412 E.; Kirchrode, wozu ein Theil der Gartengemeinde von Hanover gehört, mit 48 Häus., 370 Einw. und starkem Gemüßebau; Wassel mit 41 Häus. und 280 E.; Müllingen mit 43 Häus. und 274 E.; Hiddestorf mit 53 Häus. und 422 Einwohnern; Wilkenburg mit 29 Häus. und 277 E.; Döhren mit 56 Häus. und 535 E., es macht mit Laatzen (52 Häus. u. 379 Einw.) und Wülfel (39 Häus. u. 313 E.), das kleine Free aus, welches einiger Freiheiten genießt — Pfarrdörfer. — Misburg, Dorf mit 26 Häusern und 266 Einwohnern, die beträchtlichen Torfhandel treiben.

7) Das Amt Lachem, im N. an das Kurhessische Schauenburg, im O. an das Stadtgericht Hameln, im S. an Aerzen, im W. an das Fürstenthum Lippe-Detmold gränzend. Es ist mit sanften Hügeln durchzogen, wird von der Weser im O. begränzt, ist stark bewaldet und hat gute Viehzucht und Flachsbau, wie denn Garnspinnerei und Leineweberei neben der Landwirthschaft die Hauptgewerbe ausmachen. Es enthält 18,210 Kalenb. Morgen, 8 Bauer-

ſchaften, 490 Häuſer und 2,657 Einw., die meiſtens in einzelnen Höfen zerſtreut wohnen.

Lachem, Pfarrdorf oder vielmehr Bauerſchaft und Kirchſpiel, mit 62 Häuſ. und 376 E. — Hewerkngen, Bauerſchaft und Kirchſpiel, mit 106 Häuſ. und 620 Einw., 1 Papiermühle, die 60 bis 70 Ballen Papier und gegen 30 Ballen Maculatur liefert.

8) Das Amt Langenhagen, im N. und O. an das Fürſtenthum Lüneburg, im S. an das Amt Koldingen, im S. W. an Stadt Hanover und Amt Kalenberg, im W. an das Amt Ricklingen gränzend. Es wird in S. W. von der Leine beſpült, und iſt, bis auf einige geringe Sandhügel, völlig eben; der ſandige ſchlechte Boden liefert kaum ſo vieles Getraide, als der Bedarf erfordert, und Holz iſt, mit Ausnahme einiges Gebüſches, gar nicht vorhanden. Dagegen hat das Amt einen Ueberfluß an Torf in weitläufigen Mooren; eine ziemlich beträchtliche Viehzucht, die Kälber und Hammel für Hanover und auch gute Pferde liefert, etwas Hopfenbau und in der Nähe der Hauptſtadt einen ſtarken Gemüſebau. Etwas bringen den Einwohnern auch die Sandfuhren ein. Das Amt enthält 52,314 Kalenb. Morgen, 19 Dörfer, 556 Häuſer und 5,097 Einw.; es wird in 6 Voigteien getheilt.

Langenhagen, großes Pfarrdorf, welches aus 5 Bauerſchaften beſteht, und 159 Häuſ. und 1,156 Einw. zählt, die eine ſtarke Pferdezucht und Hopfenbau unterhalten, und einen bedeutenden Handel mit Vieh, Pferden und Kälbern treiben. — Bothfeld, mit 46 Häuſ. u. 403 E.; Engelboſtel mit 64 Häuſern und 572 Einwohnern; Hainholz mit 26 Häuſern und 311 E.; Stöcken mit 45 Häuſern und 439 E. — Pfarrdörfer. — Herrnhauſen, Dorf mit 32 Häuſ. u. 419 Einw., unweit dem gleichnamigen königl. Garten, deſſen

ſchon bei Hanover Erwähnung geſchehen. Hierzu gehören auch die Burg und der Entenfang, 2 Weiler. — Die Gartengemeinde, welche eine Vorſtadt von Hanover ausmacht und dort ſchon aufgeführt iſt.

9) Das Amt Lauenau, im N. an Kurheſſiſch Schaumburg, im N. O. an das Amt Kalenberg, im S. O. an das Amt Springe, im S. W. und W. an Kurheſſiſch Schaumburg gränzend. Es liegt zwiſchen dem Deiſter und Süntel, wird von der Kaspau bewäſſert, und hat einen bergigen ſteinigen Boden, der eine äußerſt mühſame Bearbeitung erfordert. Doch iſt der Körnerertrag äußerſt gering, und daher Kartoffeln und Flachsbau nebſt der Viehzucht wichtiger, als der übrige Feldbau. Die Einwohner nähren ſich übrigens vom Kaufgarnſpinnen, Leinenweberei und dem Brennholzverkaufe. Das Amt hat 33,333 Kalenb. Morgen, 1 Marktflecken, 21 Dörfer, 507 Häuſ. und 3,986 Einw. Es gehört zu den 3 Aemtern, welche nach dem Ausſterben der Grafen von Schauenburg an das Fürſtenthum gefallen ſind, hatte bisher mit Bockeloh und Lachem das Lauenauſche Quartier deſſelben, und wird in 2 Börden getheilt:

Lauenau, Marktflecken an der Kaspau mit 59 Häuſ. und 459 Einw. Er genießt Stadtgerechtigkeiten. — Bakede mit 48 Häuſ. und 457 Einw.; Bever an dem gleichnamigen Flüßchen, mit 26 Häuſern und 206 Einwohnern; Hülſede mit 51 Häuſern und 433 E.; Einbeckhauſen mit 59 Häuſ. und 527 E.; Nettelrede mit 42 Häuſ. und 280 Einw. — Pfarrdörfer.

10) Das Amt Lauenſtein, im N. an die Grafſchaft Spiegelberg, im O. an Hildesheim, im S. und W. an das Herzogthum Braunſchweig gränzend. Es iſt zum Theil von Gebirgen, die vom Ihdt abſteigen und hier die Lauenſteiner Berge genannt werden, umgeben, theils bedeckt, und hat viele maleriſche Partien: die kleine Saale, die aus mehre-

ren Bächen zusammenläuft und bei Wallensen ihren Namen empfängt, ist der vornehmste Fluß: noch fließt hier die Glen. Ungeachtet der Boden meistens bergig und waldig ist, so finden sich doch auch in den Thälern gute Ackergründe und Viehweiden, daher denn Ackerbau und Viehzucht die Hauptnahrungszweige ausmachen. Dabei hat das Amt sehr vieles Holz, Flachs, und von Mineralien Salz, Steinkohlen, Ziegel- und vortreflichen Töpferthon, Kalk, Gyps und Schwefel; man betreibt ein Steinkohlenbergwerk am Osterwalde, unterhält 1 Glashütte, 1 Saline, 1 Ziegelei, mehrere Kalk- und Gypsbrennereien und die stärksten Töpfereien in der ganzen Monarchie. Das Amt wird in die Unter- und Oberbörde abgetheilt, und enthält auf 85,472 Kalenb. Morgen 9861 Einw. in 6 Marktflecken, 22 Dörf. und 1507 Häusern.

a. Die Unterbörde.

Duingen, Marktflecken mit Stadtgerechtigkeit mitten zwischen Gebirgen, mit 1 Kirche, 123 Häusern und 843 E. Hier werden die bekannten Steinkrüge, Töpfe und anderes Geschirre in Menge verfertigt, und unter dem Namen Duinger Gut oder Kruken ausgeführt. Die Fabrication dieser Waare, an der aber auch mehrere umherbelegene Dörfer Antheil nehmen, macht einen Gegenstand von 10,000 Rthlrn. aus. — Salzhemmendorf, Marktflecken mit Stadtgerechtigkeit an der Saale, mit 151 Häus., 856 Einw. und 1 Saline, die aus 11 Koten besteht, wovon 3 königlich, 8 gewerkschaftlich sind. Die Soole hält 2¼ Loth. Die Salzerzeugung beläuft sich auf 45,000 Centner zu 110 Pf. (Villefosse S. 581.) — Wallensen, Marktflecken ohne Stadtgerechtigkeit, an der Saale, mit 82 Häusern, 652 E. und starker Brauerei. — Hoyershausen mit 34 Häus. und 203 E.; Marienhagen mit 38 Häus. u. 239 E., Pfarrdörfer. — Eggersen, Domänen- und Amtssitz, mit 3 Feuerst. und 50 Einw. — Brü-

einghausen, Landgut der Familie Görz von Wriesberg, mit 3 Häus. und 15 Einw.

b. Die Oberbörde.

Eime, Marktflecken ohne Stadtgerechtigkeit, mit 82 Häusern, 576 E. und Brauerei. — Lauenstein, Marktflecken, unter den Lauensteiner Bergen, welcher Stadtgerechtigkeit hat, 114 Häuser mit 792 Einw. zählt, und Brauerei und Brennereien unterhält. Dabei der Vorort Damm und 1 Papiermühle, die 125 Ballen jährlich absetzt. Ueber dem Ort sieht man die Ruinen der alten Veste Homburg, und unweit davon, wo noch die Annencapelle und 1 Armenhaus stehen, erhob sich vormals die Burg Spiegelberg. — Hemmendorf, Marktflecken mit städtischen Gerechtsamen, an der Saale, mit 121 Häus. u. 684 Einw., auf dessen Rathhause die Kalenbergschen Landstände sich vor Erbauung des ständischen Hauses zu Hanover zuweilen versammelt haben. — Benstorf mit 46 Häusern und 302 Einw.; Deinsen mit 45 Häusern und 309 Einw.; Esbeck mit 51 Häusern und 400 Einw.; Sehlde mit 46 Häusern und 343 E.; Oldendorf mit 71 Häusern, 460 Einw. und Superintendentur, die mit Benstorf verbunden ist Osterwald mit 67 Häusern, 361 E., 1 Glashütte, die bloß Hohlglas fabrizirt, 19 Arbeiter beschäftigt und für 4 bis 5,000 Rthlr. verfertigt, 1 Steinkohlenbergwerk, das sowohl die Glashütte, als die Salzhemmendorfer Saline versieht, und 1 Ziegelei. — Pfarrdörfer. — Dörpe, Dorf mit 48 Häus., 294 E. und Duinger Fabrication. — Marienau, Dorf mit 53 Häusern und 352 Einwohnern, vormals Sitz eines Augustinermönchsklosters. Dabei 6 Häuser, von Salzburger Emigranten angesiedelt.

11) Das Amt **Neuſtadt am Rübenberge**, im M. und O. an das Fürſtenthum **Lüneburg**, im S. an **Ricklingen**, **Blumenau** und **Bockeloh**, im S. W. an das Lippeſche **Schauenburg** und das **Steinhuder Meer**, im W. an **Rehburg** und **Wölpe** gränzend. Es hat einen Flächeninhalt von $3_{/19}$ QM., hält 44,652 Kalenb. Morgen und zählt, ohne die Stadt überhaupt, in 36 Dörfern 1 182 Häuſ und 8 110 Einw. Völlig eben und von der **Leine** durchſtrömt an deren Ufern ſich gute Aecker und Wieſen herunterſtrecken, aber weiter abwärts vom Strome giebt es Haiden und Moore, wie die Oſterhaide, das Neuſtädter-, Otternhagner- und Blankemoor. Vom Steinhuder Meere gehört nur das nordöſtliche Ende hierher. Außer dem Ackerbau unterhalten die Einwohner eine beträchtliche Hornvieh-, Pferde-, Schaaf-, Schweine- und Bienenzucht, auch Flachsbau; die Garnſpinnerei macht ein beträchtliches Nebengewerbe aus, und einige Dörfer gewinnen durch Holz- und Torfverkauf. Das Amt hat ſeinen Sitz in der Stadt Neuſtadt und wird in 4 Voigteien eingetheilt.

Baſſe an der Leine, mit 36 Häuſ. und 288 Einw.; **Bordenau**, mit 64 Häuſ., 420 Einw. und 1 Ritterſitze; **Mandelsloh** in der **Wiek**, mit 36 Häuſern und 277 Einw.; **Duenſen**, ein Dorf, mit 31 Häuſ. und 149 Einw.; **Helstorf**, mit 40 Häuſ. und 221 Einw.; **Marienſee**, mit 1 Jungfrauenkloſter (ſ. o.); **Niederſtöcken**, mit 43 Häuſ und 407 Einw., wo ein Jahrmarkt gehalten wird; **Rodewald**, das größte Dorf des Amts, welches ſich von der Oſter- bis Schotenhaide heraufzieht, 190 Häuſ. und 1,440 Einw. zählt und einen Jahrmarkt hält; **Suderbruch**, mit 31 Häuſ. und 222 Einw. — Pfarrdörfer.

12) Das Amt **Polle**, in 2 Stücken, wovon das größere ſüdl. im N. und O. an das Herzogthum **Braunſchweig**, im S. an den Preußiſchen Regierungsbezirk **Minden**, im W. an das Fürſtenthum **Lippe**, im N. W. an die Grafſchaft **Pyrmont** ſtößt, das kleine nördliche aber ganz von dem Braunſchweigſchen umgeben iſt. Es hält 26,513 Kalenb. Morgen, zählt in 1 Marktflecken, 5 Dörfern und 1 Vorwerke 458 Häuſer und 3,507 Einw.,

und liegt bis auf das Vorwerk Haidbrink, am linken Ufer der Weser. Seine gebirgige, mit Wäldern angefüllte Oberfläche erlaubt keinen großen Ackerbau, und selbst die Viehzucht ist geringe: dafür hat das Amt Holz im Ueberflusse und die Weser zur linken Hand, auf welcher es nicht nur sein Buchenklappholz, sein Brennholz und seine vielen Kohlen, sondern auch den schönen Kalk, den es bei Brevörde gewinnt, mit Leichtigkeit absetzen kann; auch werden mehrere Schiffe gebauet, eine Menge leinene Strümpfe gestrickt, wovon jährlich gegen 20,000 Paar auswärts gehen, Wolle und Garn gesponnen und Kaufwaaren gewebt, wodurch die Einwohner dieses von der Natur so förstmäßig ausgestatteten Amts ihre Nahrung zu erwerben suchen.

Polle, Marktflecken an der Weser ohne städtische Gerechtigkeiten, mit 1 Schlosse, dem Sitze des Amts, 125 Häus. und 969 Einw., die sich von der Wollenspinnerei, Strumpfstrickerei und dem Kohlenhandel nähren. — Heinsen an der Weser, mit 120 Häus. und 1016 Einwohnern, deren Nahrung in Wollenspinnerei, Schifffahrt, Schiffbau und Holzhandel besteht; jährlich werden 7 Weserschiffe, jedes zu 400 Rthlr. gebauet, und die Weser befahren 8 Schiffer mit eben so vielen vollständigen Masten; Pegestorf an der Weser, mit 60 Häus., 431 Einw. und starker Strumpfstrickerei; Wahlbruch mitten zwischen Bergen, mit 63 Häusern, 415 Einw., Strumpfstrickerei und Leinweberei — Pfarrdörfer; Brevörde, Dorf an der Weser, mit 75 Häusern und 497 Einw. Gute Kalkbrennereien.

13) Das Amt Rehburg, im N. an Wölpe, im O. an Neustadt am Rübenberge und das Steinhuder Meer, im S. an das Lippesche Schauenburg, im S. W. an das Stift Lockum, im W. an den Preußischen Regierungsbezirk Minden, im N. W. an die Provinz Hoya gränzend. Es hält 44,650 Kalenb. Morgen, und zählt in 1 Stadt, 3 Dörfern und zwei einzelnen Gasthöfen 360 Häuser und 2,461 Einw. Der Boden besteht größtentheils aus Sand, oder ist von Mooren, wie das Rehburger-, Schneerener-, Todt- und Ochthagner Moor bedeckt, hat keinen Fluß, außer den

Ausfluß des Steinhuder Meers, den Moorbach, welcher bei Nienburg das Wasser dieses See's der Weser zuführt, daher schlechtes Trinkwasser, doch aber guten Ackerbau und Viehzucht, auch den stärksten Hopfenbau in der Provinz, außerdem Torf, etwas Holz und Steinkohlen.

Rehburg, (Br. 52° 27′ 37″ L. 26° 52′ 58″) Stadt und Amtssitz in einer angenehmen Gegend am Moorbache, mit 1 Kirche, 189 Häus. und 1.220 Einw., die sich vom Hopfenbau und Hopfenhandel, der Landwirthschaft und von dem nahen Brunnen nähren. Unterhalb der Stadt im S. ½ Meile davon in einem Bergthale quillt ein Gesundbrunnen hervor, bei dem seit 1752 reizende Anlagen entstanden sind, und der besonders von Hanöverischen Familien häufig besucht wird. Nahe dabei sind Steinkohlengruben.

Schneeren, Pfarrdorf, mit 78 Häus., 491 Einw. und Hopfenbau. — Winzlar, Dorf, mit 61 Häus., 497 Einwohnern und einer 1800 entdeckten Schwefelquelle.

14) Das Amt Nicklingen, im N. an Neustadt am Rübenberge, im O. an Langenhagen, im S. und W. an Blumenau gränzend und 28.859 Kalenb. Morgen haltend. Es liegt an der Leine, zählt in 10 Dörfern und 2 Höfen 354 Häuser und 3.198 Einw., und hat nur längs dem Strome gutes Ackerland und Wiesen, der Ueberrest besteht aus magerer Geest und Moor. Viehzucht ist Haupterwerb; die Einwohner handeln mit Pferden, mit Schlachtvieh und Torf aus ihren eigenen Mooren, oder ernähren sich durch Kaufgarnspinnen.

Nicklingen, Pfarrdorf an der Leine, mit 1 Schlosse, dem Sitze des Amts, 56 Häus. und 476 Einw. Dabei ein merkwürdiges Monument des bei der Belagerung des Schlosses 1383 umgekommenen Herzogs Albrecht von Sachsen. — Osterwald mit 132 Häus. und 1.197 Einw., und Horst mit 39 Häus. u. 264 Einw., Pfarrdörfer.

15) Das Amt Springe, vor Alters zur Grafschaft Hallermund gehörig, im N. an Wennigsen, im O.

en Kalenberg, im S. an die Grafschaft Spiegelberg, das Herzogthum Braunschweig, Grohnde und das Stadtgebiet von Hameln, im W. an das Kurhessische Schauenburg und Blumenau gränzend. Es hält 65,639 Kalenberger Morgen, wovon jedoch 6044 mit Lauenau streitig sind, zählt in 18 Dörfern und 2 Höfen 869 Häus. und 5,449 Einw. und hat eine sehr gebirgige Oberfläche, die von der Haller, Hamel, Nempe und anderen geringeren zum Stromgebiete der Weser, die nur im S. W. das Amt berührt, gehörigen Bächen bewässert wird. Im N. erhebt sich der Deister, im W. der Süntel, und setzen Vorberge durch das ganze Amt ab. Der Ackerbau ist daher sehr beschränkt, Viehzucht, Holzarbeit und Garnspinnerei aber Hauptverwerb. Viele Einwohner nähren sich auch durch Fuhrwesen, Steinebrechen, Töpferei, Arbeiten bei der Glashütte und der Saline zu Münden, durch Fischerei in der Weser und Schiffziehen. Das Amt wird in die Vordörfer von Springe, wo der Amtssitz ist, und in die Hameler Gohe abgetheilt.

Altenhagen an der Haller, mit 72 Häus. und 503 Einw., worunter 9 Töpfermeister, wovon jeder jährlich 12 Oefen voll Töpferwaaren, an Werth 360 Rthlr. liefert. Affende unweit Hameln, wovon die Affendische Warte bei dieser Stadt den Namen hat, mit 63 Häus. und 359 Einw.; Flegesen mit 50 Häus. und 319 E.; Großhilligsfeld mit 64 Häus. und 334 E.; Hachmühlen am Süntel mit 43 Häus., 334 Einw. und 1 Glashütte, die meistens Bouteillen und Apothekergläser verfertigt; Holtensen, mit 44 Häus. und 230 Einw.; Wölksen, mit 2 Rittergütern, 126 Häus. und 749 Einw. — Pfarrdörfer.

16) Das Amt Wenningsen, welches die Gehebder Gohe des vormaligen Amts Kalenberg begreift und seit 1817 neu errichtet ist. Es gränzt im N. mit Blumenau, im O. mit dem Stadtgebiete von Hanover und Koldingen, im S. O. mit Kalenberg, im S. mit Springe, im S. W. mit Lauenau, im W. mit dem Kurhessischen Schauenburg, ist 5¾ QM. groß, und zählt in 1 Marktflecken und 34 Dörfern 1,465 Häus. und 10,328 Einw. Im O. begränzt es die Leine; im W. erhebt sich

der hohe und rauhe Deister; zwischen beiden ist das Land wellenförmig eben, bloß von Bächen bewässert und hat einen guten Getraideboden, verhältnißmäßige Viehzucht, beträchtliche Holzung mit Wildbahn im Deister und einträgliche Steinbrüche; aber die Landwirthschaft beschäftigt auch alle Hände, und außer Garnspinnerei und Holzarbeit giebt es keine anderen Nebenbeschäftigungen von Bedeutung.

Gehrden, Marktflecken, mit städtischen Gerechtsamen, 127 Häus. und 905 Einw., die 1 Drellmanufactur mit 40 Arbeitern unterhalten. — Wennigsen, Pfarrdorf und Amtssitz, mit 1 Jungfrauenkloster (s. o.), 78 Häus. und 739 Einw. — Barsinghausen mit dem Dorfe Altenhof, 1 Jungfrauenkloster (s. o.), 103 Häus. und 981 Einw., dabei Steinbrüche; Großgoltern, mit 47 Häus. und 413 Einw.; Hohenbostel, mit 31 Häus. und 210 E.; Kirchdorf, mit 39 Häus. und 236 Einw.; Landringhausen, mit 53 Häus. und 355 Einw.; Lenthe, mit 2 Rittergütern, 45 Häus. und 208 Einw.; Leveste, mit 77 Häus. und 596 Einw.; Ronneberg, mit 1 Superintendentur, 77 Häus. und 650 Einw., wo Theodorich 528 die Thüringer geschlagen haben soll; Wetbergen, mit 40 Häus. und 333 Einw.; Pfarrdörfer. — Ricklingen, Dorf, mit 51 Häusern und 456 Einw. Dabei die Landwehrschenke und das Fischerhaus.

17) Das Amt Wittenburg, im Umfange des Amts Kalenberg, ein vormaliges Kloster, welches durch den Goslarer Vergleich von Hildesheim an Kalenberg gekommen ist, und bloß das einzige Dorf Wittenburg mit der Domäne, 13 Häus. und 99 Einw. enthält. Die Justiz verwaltet einer der Beamteten von Kalenberg.

18) Das Amt Wölpe, einst eine besondere Grafschaft, in seinem jetzigen Umfange im Norden an die Provinz Lüneburg, im O. an Neustadt am Rübenberge, im S. an Rehburg, im W. und N. W. an die Provinz Hoya gränzend. Es enthält 98 020 Kalenb. Morgen, und zählt in 1 Marktflecken, 25 Dörfern und 3 Höfen 739 Häus. und 5,524 Einw. Die Oberfläche ist mit Waldungen und Morästen bedeckt, wovon das

lichte Moor allein 13811 Morgen einnimmt; der Boden sandig; kein Fluß, wenige Bäche mit reinem Wasser und wenige Quellen. Der Ackerbau ist unbedeutend, selbst der Flachs geräth nur an wenigen Orten, besser die Cichorie und der Buchwaizen, daher auch gute Bienenzucht, deren Ertrag mit dem Brennholze und Torfe die Hauptnahrungsquellen der Einwohner ausmachen. Kaufgarn wird viel gesponnen, aber meistens aus gekauftem Flachse, auch wandern einige geringere Einwohner nach Holland zum Baggern und Grasmähen.

Erichshagen, Marktflecken, im N O. von Nienburg ohne Stadtgerechtigkeit, mit 49 Häus. und 361 Einw. — Wölpe, Amthaus, mit 9 Häus und 66 Einw. — Hagen, mit 30 Häusern und 214 Einw.; Heemsen, mit 37 Häus. und 271 Einw.; Holtorf, mit 36 Häusern und 315 Einw.; Husum, mit 46 Häus. und 341 Einw.; Steimke, mit 48 Häus. und 334 Einw., Pfarrdörfer. — Linsburg, Dorf mit 53 Häus. und 420 Einw., wo vormals ein Jagdschloß stand.

d. Geschlossene adeliche Gerichte.

1) Banteln im Umfange des Amts Lauenstein, der Familie von Bennigsen gehörig. Es besteht aus dem gleichnamigen Pfarrdorfe, mit 81 Häusern und 582 Einwohnern.

2) Bemerode im Umfange des Amts Kolbingen, wovon die Hälfte der Familie von Grävemeyer, ¼ der Familie von Steinberg und ¼ der Altstadt Hanover gehört. Es besteht aus dem Kirchdorfe Bemerode, mit 26 Häus. und 213 Einw.

3) Bredenbeck zwischen den Aemtern Kalenberg und Wennigsen, der Familie von Knigge gehörig. Es besteht aus dem Dorfe Bredenbeck, mit 83 Häus. und 556 Einw. Dabei der Steinkrug und das Kohlenhaus.

4) Deensen im Umfange des Amts Lauenstein, ein Eigenthum der Familie Wrisberg, mit dem gleichnamigen Dorfe, das 29 Häuser und 204 Einw. zählt.

5) Hämelschenburg, im Umfange des Amts Aerzen, der Familie von Klenke gehörig, mit dem gleichnamigen Dorfe, 34 Häus. und 268 Einwohnern. Es hat eine Pfarre.

6) Hastenbeck, im Umfange des Amts Grohnde, der Familie von Rehden zugehörig. Bei dem Gerichtshofe Hastenbeck, welches 1 Pfarre, 31 Häus. und 352 Einw. hat, fiel 1757 die bekannte Schlacht zwischen den Verbündeten und Franzosen vor, welche die Franzosen zu Herrn des Kurfürstenthums machte.

7) Limmer, im Umfange des Amts Blumenau und den Grafen Kamecke gehörig. Das Pfarrdorf Limmer an der Leine, hat 36 Häus. 320 Einw., und ist besonders durch seinen Gesundbrunnen bekannt, bei welchem die nöthigen Gebäude vorgerichtet sind.

8) Linden, im Umfange des Amts Wennigsen, ein Eigenthum der Familie von Alten. Das große gleichnamige Gerichts- und Pfarrdorf liegt auf der Westseite der Leine, und Hannover so nahe, daß es einen Vorort auszumachen scheint: es zählt 168 Häus. und 1307 Einw. Dabei der Lindenberg mit einer reizenden Aussicht und guten Kalk- und Mauersteinbrüchen.

9) Ohr, im Umfange des Amts Aerzen, der Familie von Hacke gehörig. Das gleichn. Dorf zählt 26 Häus. und 232 Einw.

10) Rössing, im Umfange des Amts Kalenberg auf der Ostseite der Leine. Es gehört zur Hälfte der Familie von Rössing, zur anderen Hälfte unter das Amt Kalenberg, und besteht aus dem Pfarrdorfe Rössing, mit 120 Häus. und 1,015 Einw.

c. Die Grafschaft Spiegelberg.

Ein altes Braunschweigsches Lehen, dessen Besitzer die Kalenbergsche Landeshoheit anerkannten, aber doch wegen

dieſer Grafſchaft Sitz und Stimme auf der Weſtphäliſchen Grafenbank führten. Die ältern Grafen von Spregelberg ſtarben 1557 aus, worauf das Land durch mehrere Hände gieng und zuletzt an den jetzigen König der Niederlande gefallen iſt. Der Lehensherr beſitzt die völlige Landeshoheit, die Militärausheburg, das jus circa sacra u. ſ. w.; doch unterhalten die Lehenträger eine Kanzlei und ein geiſtliches Gericht. Das kleine Land, welches etwas über 1 QM. groß und zwiſchen den Aemtern Kalenberg, Springe, Lauenſtein und dem Braunſchweigſchen belegen iſt, zählt in 1 Marktflecken, 5 Dörfern und 1 Weiler 287 Häuſer und 2,128 Einwohner, die ſich von der Landwirthſchaft, der Garnſpinnerei und Weberei nähren, und wirft ſeinem Beſitzer etwa 12.000 Gulden ab.

Koppenbrügge, Marktflecken, mit 1 Schloſſe, 1 Kirche, 123 Häuſern und 944 Einw. ¼ Meile davon entfernt das ſchauerliche Thal, die Teufelsküche — Brünnighauſen, mit 54 Häuſern und 446 Einwohnern und Hohnſen, mit 31 Häuſ. und 247 Einwohnern; Pfarrdörfer.

B. Das Fürſtenthum Göttingen.

Ein uraltes Stück des Herzogthums Braunſchweig, das im Mittelalter von einer Linie des herzoglichen Hauſes beherrſcht, aber nachher mit dem Fürſtenthume Kalenberg vereinigt wurde von welchem es ein Quartier bildete. Der Deputationsrezeß von 1803 erhob es zu einem eigenen Fürſtenthume mit Sitz und Stimme im Teutſchen Areopage. Seit der Wiederherſtellung des Königreichs Hanover wird es auch als eine eigene Provinz betrachtet, mit welcher ſeitdem die Heſſiſchen Aemter Bovenden und Neuengleichen, ſo wie das Hildesheimiſche Amt Hunnesrück vereinigt ſind: es hat eine eigene Juſtizoberbehörde erhalten, ſteht indeß hinſichtlich der ſtändiſchen Verfaſſung mit Kalenberg in engem Verbande, hat auch mit demſelben noch mehrere Regierungsbehörden gemein.

Göttingen in seinem gegenwärtigen Umfange liegt zwischen 27° 3' bis 27° 48' östl. Länge u. 51° 19' bis 51° 53' nördl. Breite, gränzt im N. an das Herzogthum Braunschweig und die Provinz Grubenhagen, im O. mit Grubenhagen im S. mit der Preußischen Provinz Sachsen und Kurhessen, im W. mit Kurhessen und der Preußischen Provinz Westphalen, und ist, bis auf einige geringe Parzellen, ganz zusammenhängend. Der Flächeninhalt beträgt 32,15 QM.

Das Land besteht aus lauter Bergen und Hügeln, deren sonderbar konische Gestalt im S. stark auffällt; zwischen denselben breiten sich bald weitere bald engere Thäler aus, welche die mannichfaltigsten Abwechselungen darbieten. Der Boden ist sehr verschieden: an den Gebirgen steinig und zum Theil ganz nutzlos, in den Thälern hier besser, dort schlechter, im Ganzen ziemlich productiv, besonders im weiten Leinethale.

Die Gebirge, die man hier sieht, sind sämmtlich Vorberge des Harzes und nur von geringer Höhe: im N W. bedeckt der Solling einen Theil des Landes, die Weser begleitet das Wesergebirge, wozu der Bramwald gehört; im S. O von Münden erhebt sich das Werragebirge. Viele dieser Gebirge, besonders im N. von Münden bestehen in Basaltkegeln.

Der Hauptfluß ist die Weser, die bei Münden durch den Zusammentritt der Werra und Fulda ihren Namen empfängt und an der Westseite der Provinz herunterströmt; sie empfängt nur kleine Flüsse, wie die Nieme und Schwülme, ist aber von Münden an schiffbar. Der zweite Fluß ist die Leine, welcher bei Niedergandern in die Provinz tritt und sie ihrer ganzen Länge nach durchströmt, aber noch nicht schiffbar ist, ob sie gleich von Göttingen ab dazu wohl fähig wäre. Ihr vorzüglichster Nebenfluß ist die Ruhme; kleinere sind die Garte, Mohr, Espolde, Dramme, Grace und der Schottelbeek. Es giebt im Umfange der Provinz mehrere, wiewohl unbedeutende Teiche, aber wenige Moräste, und nur ein Mineralwasser bei Nordheim.

Das Klima ist gemäßigt, die Luft rein und gesund. Aller Boden in dieser Provinz, der seiner inneren Beschaffenheit und äußeren Lage nach in Ackerland hat verwandelt werden können, ist dazu benutzt, und man könnte fast behaupten, daß in dieser Hinsicht eher zu viel, als zu wenig geschehen sey. Selbst Ländereien, welche am steilen Abhange der Gebirge liegen, und dem Wegspülen der Dammerde nur zu häufig ausgesetzt sind, hat man für den Pflug nicht immer mit Vortheil gewonnen, und manche Dreischfelder und Waldland würden als Weide besser benutzt werden können. Im Ganzen ist die Dreifelderwirthschaft gewöhnlich, doch wird von dem Brachfelde in sehr vielen Feldmarken Alles, in andern 1, 2 auch 3 Viertheile bestimmert, und das Uebrige bleibt als Brache liegen. Man gewinnt mehr Waizen und Roggen, als man bedarf, und hat in Mitteljahren mindestens 20 000 Wispel übrig, auch kommen von der Gerste wohl 10,000, vom Hafer 30 bis 40 000 Wispel zur Ausfuhr. Hülsenfrüchte und Kartoffeln dienen bloß zur Consumtion. Der Verbrauch der letzteren ist sehr groß: man kann annehmen, daß in der ganzen Provinz 4 500 Morgen mit Kartoffeln bestellt werden. Zur Aussaat nimmt man 2 bis 3 Malter auf jeden Morgen, und ärntet in Mitteljahren gegen 30 Malter, mithin von 4 500 Morgen 135,000 Malter oder 20 250 Wispel. Von Manufacturpflanzen werden bloß Tabak, Flachs und Rübsaamen gebauet: Tabak ist ein Hauptproduct von Nordheim. Jährlich werden etwa 1,000 Morgen damit bestellt und auf jeden Morgen, da die Pflanze leicht mißräth, 6 Centner gerechnet, mithin kann die ganze Aernte auf 6 000 Centner trockene Blätter angeschlagen werden, wovon der Centner zu 3 Rthlr. 18 gGr. bis 4 Rthlr. 12 gGr. verkauft wird. Der Flachs geräth nicht vorzüglich, doch dürften wohl 6 400 Morgen damit bestellt werden. Jeder Morgen erfordert eine Einsaat von 3 Himten Lein, und erträgt zwischen 60 bis 180, mithin im Durchschnitte 120, und 6,400 Morgen 768 000 Knotenbunde, woraus 1,536,000 Pfund reiner Flachs gebraacht werden können. An Leinsaamen dürfte man gegen 64,000 Himten gewinnen, wovon die Hälfte zu Oele geschlagen wird. Von Rübsaamen werden sowohl Winter- als Sommersaat gesäet, und von ersterem etwa 2,200, von letzterem 800 Malter gewonnen. Im Gartenbau sind die Ein-

Wohner überhaupt zurück. Obst wird mit Ausnahme der Kirschen im Amte Westerhof fast allein in den Gärten gezogen: bei Göttingen sieht man auf vorzügliche Sorten. Die Wiesen, welche an der Leine herauf liegen, sind zum Theil vortreflich, auch geben die Bergwiesen am Sollinge ein gutes Heu, dagegen sind die übrigen Wiesen an den Gebirgen und die Gemeindeweiden von wenigem Werthe. Von Futterkräutern wird besonders Klee gezogen, aber auch Wicken, Mengefutter ꝛc. dienen zum Futter. Der Viehstapel betrug 1812, mithin nach einer Westphälischen Zählung, in denjenigen Theilen, die jetzt die Provinz Göttingen bilden, an Pferden 8,507, an Füllen 2,385, an Eseln 186, an Mauleseln 31, an Stieren 695, an Zug- und Mastochsen 2,262, an Kühen 15,456, an Jungvieh 6,046, an Schaafen 92,995, worunter 27,679 veredelte, an Ziegen 4,547 und an Zuchtschweinen und Uebergestandenen 18,147, an Bienenkörben 3,114 Stück. Zu Neuhaus befindet sich ein königl. Gestüte, welches aber keine Arbeitspferde liefert, und die Zuzucht von Füllen bei den Einwohnern ist geringe: jährlich werden etwa 1,000 Pferde zugekauft. Nur in einigen Strichen gebraucht man den Ochsen zur Spannarbeit. Vom Rindvieh hält man bloß Landrasse; es reicht zum Schlachtvieh durchaus nicht hin, die meisten Schlachtochsen kommen aus Franken, die Kälber aus Kurhessen und der Preußischen Provinz Sachsen. Die Schaafzucht ist beträchtlich, und gewinnt von Jahr zu Jahr an Umfange und Veredelung. Die Schweinezucht reicht für die Provinz hin: sie liefert die sogenannten Göttinger Mettwürste. Die Federviehzucht ist wohl nicht ganz zulänglich, noch weniger die Bienenzucht, aber Wild und Fische hat die Provinz hinlänglich: von letzteren besonders Aale und Forellen, und vom ersteren auch Roth und Schwarzwildpret in den Dickungen des Sollings. Die Provinz hat sehr viele Waldungen, und Holz macht daher eine Stapelwaare der Provinz aus, die vieles Geld in das Land bringt. An Mineralien hat man vorzüglich gute Mauer- und Bruchsteine, Mühlsteine in einem großen Bruche bei Münden, Basalte zum Straßenbau, Töpfer- und Fayanzethon, Sandsteine am Sollinge, Steinkohlen im Sollinge, bei Münden u. s. w., Eisen und Salz, letzteres unbenutzt.

Das vorzüglichste Kunstgewerbe der Landleute besteht in der Leineweberei und Gernspinnerei; man webt theils weiße feine Leinewand auf Bestellung und für das Haus, theils Löwentleinen für den auswärtigen Handel; 1805 wurden auf den Leggen zu Münden, Göttingen, Hedemünden, Adelebsen, Uslar, Gladebeck für 133,870½ Rthlr. Conv. gezeichnet, auch giengen über Markoldendorf und Bovenden ansehnliche Quantitäten von Löwentleinen aus, so daß man das ganze Leinenverkehr auf 220 bis 250,000 Rthlr. berechnen kann. Jetzt hat dieser Handelszweig verloren, und es steht zu erwarten, ob derselbe sich von neuem heben kann. Die übrigen Nebenbeschäftigungen des Landes bestehen vorzüglich im Holzhauen und Kohlenbrennen, im Fuhrwesen, in einzelnen Dörfern in der Hüttenarbeit, Töpfereien, Steinhauen, aber keinen eigentlichen Fabrikarbeiten: der Olitätenhandel ist ein eigener Erwerbszweig für das Dorf Sievershausen. Die Fabriken, die zu Göttingen, Münden, Nordheim bestehen, so wie die verschiedenen Hütten und Papiermühlen werden wir bei der Topographie bemerken. Uebrigens ist die Provinz ganz produzirend, denn selbst das Leinengewerbe hängt auf das Innigste mit der Landwirthschaft zusammen.

Was die Provinz an das Ausland abgeben kann, besteht vorzüglich in Korn, Löwentleinen, Holz, Mauer- und Brennsteinen, Mühlsteinen, Tabak und den Fabricaten von Münden und Göttingen, wozu noch einige geringere Artikel: Göttinger Schlackwürste, Dasseler und Uslarer Eisen, Uslarer Kupfer, Glas u. s. w. kommen. Die vornehmste Handelsstadt derselben, ja die erste der ganzen Gegend, ist Münden, die nicht allein mit den Producten der umliegenden Gegend, mit ihren Fabricaten einen beträchtlichen Propre-, sondern auch ausgebreiteten Commissions- und Speditionshandel treibt, und mit Wein-, Colonial- und Materialwaaren die ganze umliegende Gegend verlegt. Sie allein benutzt auch den einzigen schiffbaren Fluß der Provinz, die Weser, zur Schifffahrt. Nach Münden treiben Göttingen, Nordheim und Markoldendorf einigen Handel. Durch die Provinz führt die Hauptcommerzialstraße von Frankfurt nach dem Teutschen Norden: sie ist vortreflich unterhalten.

Die Volkszahl beläuft sich nach der Westphälischen Zählung von 1812 auf 96,593 Individuen, es kommen mithin

auf die QM. im Durchschnitte deren 2 986. Unter der Volksmenge wurden gezählt: 5,683 Reformirte, 2,374 Katholiken, 1,166 Juden; der Rest bestand aus Lutheranern. Die Wohnplätze beliefen sich auf 9 Städte, 6 Marktflecken, 199 Dörfer, 32 Weiler, 96 Vorwerke und einstellige Häuser und 14,573 Feuerstellen, die zu der Kalenberger Brandcasse eingeschrieben waren. Die Zahl der Gebornen betrug 1812 3,421, der Gestorbenen 2,132; das Band der Ehe hatten geschlossen 665 Paar.

Die lutherische Geistlichkeit und die geistlichen Angelegenheiten gehören unter das Consistorium zu Hanover. An der Spitze der ersteren steht 1 Generalsuperintendent zu Göttingen, welchem 9 Inspectionen untergeordnet sind: 1) Dransfeld mit 8; 2) Göttingen 1 mit 8; 3) Göttingen 2 mit 9; 4) Göttingen 3 mit 8; 5) Hardegsen mit 6; 6) Hanste mit 6; 7) Hedemünden mit 6; 8) Hohnstedt mit 17 und 9) Uslar mit 8 Pfarren. Die Inspection Markoldendorf steht noch mit 5 Pfarren unter dem Consistorium zu Hildesheim. Dazu kommen die Ministerien in den Städten Göttingen, Münden und Nordheim. Die Reformirten besitzen Pfarren zu Bovenden, Eddigehausen, Spanbeck und Höckelheim, die das Bovender Metropolinat ausmachen, dann zu Göttingen und Münden, die ein Presbyterium für sich bilden. Die zur Diözese von Hildesheim gehörigen Katholiken haben Pfarren zu Göttingen, Nörthen und Dassel. Von Unterrichtsanstalten bestehen hier die königl. Universität zu Göttingen mit den davon abhängenden Instituten, 1 Gymnasium zu Göttingen, 2 lateinische Schulen zu Münden und Nordheim und gut eingerichtete Bürger-, Industrie- und Dorfschulen.

Göttingen hat mit Kalenberg und Grubenhagen nur eine gemeinschaftliche Landschaft, so wie nur eine höhere administrative Behörde, die Regierung zu Hanover, dagegen eine eigene Justizkanzlei zu Göttingen, deren Wirkungskreis sich aber auch über das Fürstenthum Grubenhagen mit dem Harze, Hohnstein und die Eichsfelder Aemter erstreckt. Das Göttingensche Oberforstamt hat 6 Oberförstereien; die Steuerdirection, welche sich auch über Grubenhagen, den Harz, Hohnstein und Eichs-

erstreckt, hat 4 Kreiscassen unter sich. Die untern Verwaltungs- und Justizbehörden sind, wie im ganzen Königreiche, die königl. Aemter, die Magistrate und Patrimonialgerichte.

Die Provinz zerfällt in Stadtgerichte, Justiz- und Domanialämter.

A. Stadtgerichte.

1) **Göttingen**, (Br. 51° 31′ 58″ L. 27° 35′ 2″) Hauptstadt der Provinz, Sitz der königl. Justizkanzlei der Steuerdirection, des Generalsuperintendenten und dreier untergeordneter geistlicher Inspectionen. Sie liegt in einem langen, breiten und fruchtbaren Thale an der neuen Leine, einem Canale des Flusses, der durch die Stadt geleitet ist, und die Altstadt von der Neustadt und der Masch, den 3 Theilen, woraus sie besteht, scheidet. Sie ist mit einem zu Promenaden eingerichteten Walle umgeben, hat 4 Thore, ist zum Theil regelmäßig gebauet, mit geraden und breiten Straßen, worunter die Weender- und Geismarer die regulärsten und lebhaftesten sind, hat 3 öffentliche Plätze, worunter der Markt mit einem Springbrunnen und Bassin, 1 schöne Esplanade, 3 lutherische, 1 reformirte, 1 katholische Kirche, 1 Hospital mit 1 Kirche und 1812 923 Häuser, und ohne Studierende, deren Zahl jetzt über 1 000 steigt, 8.957 Einwohner, nämlich 3 812 männlichen und 5.145 weiblichen Geschlechts, in 1.361 Ehen und 1 919 Haushaltungen. Unter denselben befinden sich 8.309 Lutheraner, 338 Katholiken, 243 Reformirte und 67 Juden.

So gut im Ganzen die Stadt gebauet ist, so hat sie doch kein eigentliches Prachtgebäude; selbst die akademischen Gebäude können nicht dahin gerechnet werden, und bloß die Sternwarte und das Entbindungshaus zeichnen sich aus. Dagegen ist die Zahl der zierlich gebaueten Privathäuser ansehnlich. Unter den Kirchen ragt bloß die Johanneskirche mit ihrem Thurme hervor.

Die Stadt besitzt ein königl. Gerichtsschulzenamt, einen Magistrat, 1 Kriminal- und 1 Civilgericht, 1 Manufacturgericht und 1 Polizeicommission. Sie hat 1 Lombard. Die Einkünfte ihrer Kämmerei beliefen sich 1811 auf 14.943 ℔.

die Ausgaben auf 26,669 Rthlr. Die Polizei ist musterhaft: die Stadt wird zur Nachtzeit erleuchtet und hat ein vorzügliches Straßenpflaster, für die Fußgänger mit Seitentrottoirs. Ihr geistliches Ministerium besteht aus den 4 lutherischen Predigern.

Was der Stadt Leben und Nahrung giebt und sie vor vielen Teutschen Städten hoch erhebt, ist die dasige königl. Universität, zwar eine der jüngsten unter ihren Schwestern, indem sie erst 1734 gestiftet und 1737 eingeweihet, aber gegenwärtig wohl die berühmteste derselben und diejenige, welche die stärkste Frequenz hat. Das Gebäude selbst, in einem vormaligen Paulinerkloster, ist nichts weniger als ansehnlich, auch da sich die darin befindlichen Kunstschätze von Tag zu Tag häufen, bald zu enge für seinen Zweck. Sie steht unter 2 Curatoren, die beide Staatsminister sind, und hatte Anfangs 1818 35 ordentliche, 5 außerordentliche Professoren, 1 Stallmeister, 31 sonstige Dozenten, 7 Sprachlehrer, 2 Exercitienmeister und 5 Privatlehrer; die Zahl der Studierenden belief sich auf 1,065, die jährlich eine Summe von fast 400,000 Rthlr. in Umlauf setzen. Die Institute der Universität sind mit königl. Aufwande eingerichtet: die königl. Bibliothek, eine der größten und vollständigsten in Europa, das akademische Museum, der physikalische Instrumentenapparat, die Modell- und Maschinenkammer, die neue prächtige Sternwarte außerhalb der Stadt, das chemische Laboratorium, die Anatomie, das Accouchirhaus, das akademische Hospital und damit verbundene Stadtklinicum, das chirurgische Krankenhaus, das Thierhospital, der reiche botanische Garten, der ökonomische Garten u. s. w. Dazu kömmt noch ein homiletisches und ein philologisches Seminar und die königl. Gesellschaft der Wissenschaften, die 1818 unter 1 Präsidenten aus 1 Director, 1 beständigen Secretär und in 3 Classen aus 17 ordentlichen Mitgliedern bestand und 12 Ehrenmitglieder, 81 auswärtigen Mitglieder und 197 Correspondenten zählte: sie theilt Preise aus, und von derselben hängt die gelehrte Zeitung ab. — Neben der Universität besteht hier noch ein gut besetztes Gymnasium, 1 Industrie- und mehrere Elementarschulen, auch 4 Buchhandlungen und 5 Buchdruckereien mit 20 Pressen.

Göttingen hat verschiedene Manufacturen, die indeß im Ganzen von keiner großen Bedeutung sind. Die

vornehmſten darunter ſind 3 Tuchmanufacturen, die etwa 100 Arbeiter beſchäftigen mögen; außerdem giebt es hier 115 einzelne Wollenzeuchweber, 11 Strumpfſtricker, 2 Stärkefabrikanten, die etwa 190 Centner liefern, 8 Seifenſiedereien, 4 Roth- und 11 Weißgärbereien, 3 Rauch- und Schnupftabaksfabriken und 1 Eiſen- und Stahlwaarenfabrik. Das Wiederholdiſche bunte und Goldpapier iſt bekannt. Die Stadt hat viele geſchickte Künſtler, worunter die Buchbinder genannt zu werden verdienen, und 1812 überhaupt 477 Gewerbe treibende. Die Zuckerbäckerwaaren, die Zwiebacke und die Mettwürſte Göttingens ſind bekannt. Vor der Stadt ſteht 1 Ziegelei, auf welcher 33,000 Ziegel u. 11,000 Backſteine gebrannt werden. Der Handel bedeutet wenig, und es giebt unter den 44 Kaufleuten nur 5 Großhändler, die mit Leinewand auswärtige Geſchäfte machen. Auch befindet ſich hier eine Hauptlegge, worauf 1793 für 51,300, 1805 aber für 56,912 Rthlr. gezeichnet ſind. Der Ackerbau beſchäftigt übrigens viele Menſchen: die Stadt hat eine bedeutende Feldmark von 7,223 Morgen, wovon 3,522 Waldung ſind, und hält eine ganz beträchtliche Viehzucht; 1812 von 345 Pferden, 2 Eſeln, 408 Stück Hornvieh, 568 Schaafen, 253 Ziegen und 512 Schweinen. Sie iſt ringsumher mit weitläuftigen Gärten umgeben, worin gutes Gemüße gebauet wird.

Die nächſten Umgebungen der Stadt, die in einer weiten Fläche unter einem kahlen Berge, dem Hainberge liegt, ſind zwar nicht einladend, aber die Landſchaft wird ſchon ¼ Meile vor der Stadt ſehr reizend. In der Stadt iſt ein großer Klubb und 1 Freimaurerloge; vor der Stadt der beſuchte Ulrichsſche Garten.

2) Münden, (Br. 51° 26′ 52″) Stadt, die eigentlich zu den kleinern kanzleiſäſſigen Städten der Provinz gehört, aber in Hinſicht der Größe, Bevölkerung und Wichtigkeit unmittelbar auf Göttingen folgt. Sie liegt an dem Zuſammenfluſſe der Fulda und Werra, wo der vereinigte Strom den Namen Weſer empfängt, iſt mit Mauern und Thürmen umgeben, hat 1 Vorſtadt, die Blume, jenſeits der Werra, mit der ſie durch eine Brücke zuſammenhängt. 3 Thore, 2 lutheriſche, 1 reformirte Kirche, 1 Hoſpital, 521 Häuſer und 4,512 Einwohner. Sie iſt der Sitz eines weit-

läuftigen Amts, zwar altfränkisch gebauet, mit engen krummen Gassen und wenigen ansehnlichen Gebäuden, worunter das alte, jetzt in ein Magazin verwandelte Schloß deßhalb merkwürdig ist, weil daselbst mehrere Braunschweigsche Fürsten Hof gehalten haben, dann die Blasiikirche mit der Fürstengruft, das Haus der Harmonie, welches zur Börse dient, aber ein gewerbsamer Ort, der mancherlei Manufacturen und Fabriken unterhält, Schifffahrt und einen lebhaften Handel treibt. Unter den Fabriken zeichnen sich aus: 3 Rauch- und 4 Schnupftabaksfabriken, 1 Strumpf- und Mützenweberei; 1 Saffianfabrik, 2 Rothgärbereien, 1 Strumpf und Mützenmanufactur, 1 Hutmanufactur, die 2,000 Stück exportirt, mehrere Essig- und Porterbrauereien, 1 irrdene Pfeifenfabrik in der Vorstadt, 4 Seifensiedereien und 1 Fajancefabrik, die für 8,000 Rthlr. Waare liefert. Die Zahl der sonstigen Gewerbetreibenden beläuft sich auf 212. Die Schifffahrt ist wichtig, da Münden das Stapelrecht und die privative Schifffahrt auf der Fulda bis Cassel hat, und auch die Weser und Werra befährt: 1810 waren hier 27 Schiffer mit eigenen Schiffen, 30 ohne Schiffe, 52 Schifferknechte und 2 Schiffbauer. Mit der Schifffahrt hängt der Handel der Stadt unmittelbar zusammen: Münden ist ein Stapelplatz für die ganze umliegende Gegend, und zählt 23 Großhändler, 5 Spediteure, 5 Mäkler und 97 Kleinhändler. Gewöhnlich kommen auf der Weser 364 auf der Fulda 128 und auf der Werra 104 Schiffe an; nach Frankfurt, Mainz und Hanau gehen 150 Wagen und 600 Karren, nach Nürnberg und Franken 14 Wagen und 118 Karren, woraus man auf lebhaften Umsatz und Verkehr der Stadt schließen kann. Der Leinewandhandel allein beträgt 1 Mill. Gulden: auf der hiesigen Leinenlegge wurden, mit Einschluß von Hedemünden, 1793 für 40,335 1805 für 44,747 Rthlr. gezeichnet. Außerdem sind die wichtigsten Gegenstände der Spedition nach Bremen: Farben, Trockenaut, Mühlsteine, Tabaksblätter, Papier, Pottasche, Kienruß, Fabrik- und Materialwaaren, Korn, Bau- und Stabholz, von da zurück: Colonialwaaren, Gewürze und Französische Weine. Die Güterversendung beträgt gegen 450,000 Centner. Ueberhaupt kann man den Handel von Münden auf $\frac{1}{3}$ eigenen und $\frac{2}{3}$ Speditionshandel annehmen. Der Ackerbau der Stadt ist ebenfalls beträchtlich: sie besitzt 7,096 Morgen Waldung und in dieser 2 wichtige Mühlsteinbrüche und 1 Braunkohlen-

und Alaunbergwerk, welches indeß nur schläfrig betrieben wird und höchstens 4 000 Scheffel ausbeutet. Um die Stadt her liegen sehr viele Gärten, worunter der zur Promenade dem Publicum offenstehende romantische Werder mit lieblichen Anlagen, da, wo die Werra und Fulda zusammenstoßen. Der Lachsfang bei der Stadt ist jetzt unbedeutend.

3) Nordheim, Stadt, die zu den größern kanzleisäßigen Städten gehört. Sie liegt am linken Ufer der Ruhne, die ¼ Meile im W. der Stadt der Leine zufällt, ist ummauert, und zählt 1 Kirche, 2 Hospitäler, 510 ziemlich gut gebauete Häuser und 3 093 Einw., deren Hauptnahrung in Ackerb. besonders Tabaks- und Kartoffelbau besteht: mit ersterem Producte werden zwischen 8 und 900 Morgen bestellt, die jährlich 4 800 bis 5 400 Centner reine Blätter ertragen. Nur ein Theil davon wird auf den hiesigen 4 Tabaksfabriken gesponnen, die gegen 400 Centner fabricirten Tabak liefern, das Uebrige geht auswärts meistens über Münden nach Bremen. Außerdem unterhält man Leinen-, Rasch-, Flanell- und Strumpfweberei auf etwa 20 Stühlen, 3 Rothgärbereien, 1 Ziegelei, die 27 000 Stück Ziegeln und 4,500 Backsteine brennt und 8 Sägemühlen. Hier ist eine Nebenlegge von Eimbeck. Etwa ¼ Meile von der Stadt im S. W. quillt ein Schwefelbrunnen hervor, bei welchem seit 1805 ein Badehaus errichtet ist. Das vor der Stadt belegene Blasienstift von Otto, Herzoge von Baiern und Grafen von Nordheim, einem Ahnherrn des Braunschweigschen Hauses, 1 051 gestiftet und gegen 1570 eingezogen, macht ein Klostergut aus, wozu das Vorwerk Güntgenburg gehört. Auch steht unter dem Stadtmagistrate das Pfarrdorf Hammenstedt mit dem Leinethurme, der Landwehrschenke, den beiden Forsthäusern, zusammen 89 Häus. mit 445 Einwohnern.

4) Dransfeld, kleine kanzleisäßige Stadt an der Frankfurter Heerstraße. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 2 Kirchen mit 2 Predigern, auf deren einer eine Superintendentur ruhet, 211 Häus. und 1,128 Einw., worunter 101 Juden und 88 Gewerbe treibende. Die Stadt ist ganz ländlich. ¼ weit derselben liegt der merkwürdige Dransberg.

5) Hardegsen, kleine kanzleisäßige Stadt, der Sitz des gleichnamigen Amts und einer Superintendentur. Sie

liegt auf Felsen zwischen Bergen und Klippen, an der Espolde, ist ummauert, hat 1 Kirche, 1 Hospital, 161 Häuser und 1,136 Einw., worunter mehrere Rothgärber und Leinweber. Sonst treibt die Stadt Ackerbau, Leinen- und Holzhandel und nährt sich vom Fuhrwesen.

6) Moringen, kanzleisässige Stadt an der Mohr, der Sitz eines Amts. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 1 alte Burg, wovon jedoch nur noch einige Mauern stehen und neben welchen das jetzige Amthaus gebauet ist, 1 Kirche, 1 Waisenanstalt, aus welcher die Kinder auf das Land zur Erziehung ausgethan werden, 161 Häuser und 1,728 Einwohner, die Leinweberei, 1 Papiermühle, die 1,000 Rieß verfertigt und 1 Schleifmühle unterhalten, übrigens aber Landwirthschaft treiben. 14 Häuser der Stadt gehören zur Amtsfreiheit. Bei derselben sind ansehnliche Steinbrüche.

7) Uslar, kanzleisässige Stadt am Fuße des Sollings, in einem Thale, das die kleine Ahle bewässert. Sie ist ummauert, hat 1 Amthaus, 1 Kirche, 1 Hospital, 250 Häuser, 1,705 Einwohner, worunter einige Herrnhuther sich befinden, und ist der Sitz eines königl. Amts und 1 Superintendentur. Bei der Stadt liegen 2 Eisenhütten, die obere und untere, aus 1 Hochofen und 2 Frischfeuer bestehend, die das Material vom Harze und von Sollinge ziehen, und an Gußeisen 1,820, an Granulireisen 27, an getriebenem Gußwerke 1,514, an Stabeisen 7,514½ und an Schmiedeeisen 611 Centner liefern, 1 Kupferhammer, welcher 300 Centner verarbeitet und eben so viele Kupferwaaren verschiedener Art liefert (Kessel, Töpfe u. dergl.) und 1 Papiermühle mit einer Production von 45 Ballen; in der Stadt selbst 1 Pfeifenfabrik, die 32 Arbeiter unterhält, und an langen Pfeifen 87 000, an kurzen 70 000 Stück absetzt. Auch wird starke Leinweberei getrieben; um die Stadt her sind große Bleichen, und in der Stadt eine Leinenlegge, auf welcher 1793 für 6,340, 1805 aber für 6,626 Rthlr. gezeichnet wurden.

b. Justiz- und Domanialämter.

1) Das Amt Bovenden, eines von denjenigen, welches 1815 von Kurhessen abgetreten ist. Es gehörte im Mittelalter zu der Dynastie Plesse, und war 1499 von den Landgrafen zu Hessencassel eingenommen, und nach dem

und Alaunbergwerk, welches indeß nur schlä
wird und höchstens 4 000 Scheffel ausbeutet.
her liegen sehr viele Gärten, worunter der z
dem Publicum offenstehende romantische We
chen Anlagen, da, wo die Werra und Fulda
Der Lachsfang bei der Stadt ist jetzt unbed

3) Nordheim, Stadt, die zu der
sigen Städten gehört. Sie liegt am li
die ¼ Meile im W. der Stadt der
mauert, und zählt 1 Kirche, 2 Hosp
gebauete Häuser und 3 093 Einw.,
Acker, besonders Tabaks- und Ka
sterem Producte werden zwischen
die jährlich 4 800 bis 5 400 Ce
Nur ein Theil davon wird auf
gesponnen, die gegen 400 Ce
das Uebrige geht auswärts
Bremen. Außerdem un
Flanell, und Strumpfwe
Rothfärbereien, 1 Ziegel
4,500 Backsteine brennt
Niederlegge von Eimbe
S. W quillt ein Schwe
1805 ein Badehaus er
Blasienstift von Ott
von Nordheim, e
Hauses, 1 051 gest
ein Klostergut aus
gehört. Auch steh
dorf Hammens
schenke, den beid
445 Einwohnern.

4) Dran
Frankfurter Hee
Kirchen mit 2
dentur ruhet,
Juden und 8
lich. 1½ Meil

5) Har
des gleichnam

…, mit 43 Häuf. und 472
… treiben und mit den
Bremen handeln.

…A. an das Braun-
…a S. an die Provinz
…ngen und des Stadt-
…t 24 948 Kalenb. Mor-
…ilern und Vorwerken und
… und 3,018 Einw., und bil-
…n des Harzes und der Ruhme
…inen schlechten Boden und gerin-
… einen starken Flachsbau, etwas
…te Schaaf- und Viehzucht unterhält,
…n und Leinewand einen einträglichen
…s Holz wird zum Theil auf der Leine

…n. Amthaus, unweit Langenholtensen,
…rn und 69 Einw. Es liegt unter dem Burg-
… dessen Gipfel man noch Trümmern einer von
…runo erbaueten Veste erblickt, und in einem na-
…erge finden sich gute Kalksteinbrüche und Mergelgru-
— Edesheim, mit 89 Häuf. und 656 Einw.,
…unter 22 Leineweber; Hohnstedt mit 1 Superin-
…ndentur, 64 Häuf. und 540 Einw., worunter viele Pro-
…fessionisten und 13 Leineweber; Elvershausen, mit
64 Häuf. und 478 Einw.; Langenholtensen, mit
59 Häusern und 510 Einw., worunter 14 Leineweber;
es bauet Flachs und Tabak; Pfarrdörfer.

4) Das Amt Erichsburg-Hunnesrück, welches das Altgöttingensche Amt Erichsburg und das vormalige Hildesheimsche Amt Dassel umfaßt. Es gränzt im W., N. und N. O. mit dem Braunschweigschen, im O. mit Grubenhagen, im S. mit Moringen und Uslar, und zählt in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 14 Dörfern, 6 Weilern und Vorwerken und 10 einständigen Häusern und Hütten 1.221 Feuerstätten und 9.040 Einw., worunter 269 Katholiken, 7 Reformirte, 141 Juden und 4 Herrnhuther. Der Solling bedeckt seine ganze W. Seite, und neigt sich mit seinen Vorbergen tief in das Amt, dessen Thäler von der

Aussterben der Dynastie 1571, jedoch mit Widerspruche, von Braunschweig behalten. Seine Gränzen sind im N das Gericht Hardenberg, im O. das Fürstenthum Grubenhagen, im S. und W. Harste; es ist $\frac{8}{100}$ QM. groß, und zählt in 1 Marktflecken, 6 Dörfern, 1 Weiler und einständigen Häusern 628 Feuerstellen und 3770 Einw., worunter 3342 Reformirte, 332 Lutheraner 65 Juden und 31 Katholiken. Die Leine, die hier den Rothbach und das Rauschenwasser aufnimmt, fließt an seiner Westseite; es hat viele Waldung und Hügel, aber auch im Leinethale schöne Wiesen und Ackerfelder, überhaupt guten Ackerbau, Viehzucht und eine bedeutende Leineweberei.

Bovenden, Marktflecken und Sitz eines Justizamts und Metropolinats, an der kleinen Weende, die hier der Leine zufließt. Er zählt 1 Domäne, 2 Landgüter, 1 reformirte Kirche, 1 Knaben- und 1 Mädchenschule, 208 Häuser und 1,385 Einwohner, worunter viele Professionisten, 5 Kaufleute und 6 Gasthöfe; 5 besuchte Märkte; Handel mit Garn und Tröbelwaaren; Nahrung von der durchziehenden Frankfurter Heerstraße. — Angerstein, Dorf an der Heerstraße mit 58 Häus. und 522 Einw. Dabei im N eine Menge Mühlen am Rothenbache und im S. die Mühlen am Rauschenwasser. — Eddigehausen, mit 44 Häus. und 696 Einw., dabei die romantisch liegenden Ruinen der alten Plesse; Holzerode, mit 56 Häus. und 450 Einw. und Spanbeck mit 73 Häus. und 356 Einw., reformirte Pfarrdörfer.

2) Das Amt Brackenberg, im N. an Münden, im O. an Friedland, im S. O. an Kurhessen, im S. an Münden und die Werra, im W. an Münden gränzend, und 12,963 Kalenb. Morgen haltend, meistens gebirgig und stark bewaldet, aber doch mit guten Weiden und Flachsbau, auch einträglichen Steinbruchen. Es enthält in 4 Dörfern, 1 Domäne und 1 Weiler 151 Häus. und 1,112 Einw., die sich von der Garnspinnerei, dem Leinenhandel, dem Verkehr mit Schaafen und Zugochsen und der Bienenzucht nähren. Das Amt hat mit Friedland gleiche Beamtete.

Brackenberg, Amthaus, unweit Meensen, mit 3 Häusern und 35 Einw. — Meensen, Pfarrdorf, mit 50 Häus. und 352 Einw. — Lippoldshausen,

Dorf, in waldigen Umgebungen, mit 43 Häuf. und 472 Einw., die ein ſtarkes Leinengewerbe treiben und mit den Steinen ihres Steinbruchs bis nach Bremen handeln.

3) Das Amt Brunſtein, im N. an das Braunſchweigſche, im O. an Weſterhof, im S. an die Provinz Grubenhagen, im W. an Moringen und das Stadtgebiet von Northeim gränzend, mit 24 948 Kalenb. Morgen. Es zählt in 7 Dörfern, 2 Meiern und Vorwerken und 1 ei ſtändigen Hofe 388 Häuſer, und 3,018 Einw., und bildet ein enges zwiſchen Vorbergen des Harzes und der Ruhme liegendes Thal, das zwar einen ſchlechten Boden und geringen Ackerbau, dafür aber einen ſtarken Flachsbau, etwas Tabaksbau, und eine gute Schaaf- und Viehzucht unterhält, auch mit Holze, Garn und Leinewand einen einträglichen Handel treibt. Das Holz wird zum Theil auf der Leine herabgeflößet.

Brunſtein, Amthaus, unweit Langenholtenſen, mit 4 Häuſern und 69 Einw. Es liegt unter dem Burgberge, auf deſſen Gipfel man noch Trümmern einer von Graf Bruno erbaueten Veſte erblickt, und in einem nahen Berge finden ſich gute Kalkſteinbrüche und Mergelgruben. — Edesheim, mit 89 Häuſ. und 656 Einw., worunter 22 Leineweber; Hohnſtedt mit 1 Superintendentur, 64 Häuſ. und 540 Einw., worunter viele Profeſſioniſten und 13 Leineweber; Elvershauſen, mit 64 Häuſ. und 478 Einw.; Langenholtenſen, mit 59 Häuſern und 510 Einw., worunter 14 Leineweber; es bauet Flachs und Tabak; Pfarrdörfer.

4) Das Amt Erichsburg-Hunnesrück, welches das Altgöttingenſche Amt Erichsburg und das vormalige Hildesheimſche Amt Daſſel umfaßt. Es gränzt im W., N. und N. O. mit dem Braunſchweigſchen, im O. mit Grubenhagen, im S. mit Moringen und Uslar, und zählt in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 14 Dörfern, 6 Meiern und Vorwerken und 10 einſtändigen Häuſern und Hütten 1.221 Feuerſtätten und 9.040 Einw., worunter 269 Katholiken, 7 Reformirte, 141 Juden und 4 Herrnhuther. Der Solling bedeckt ſeine ganze Weſtſeite, und neigt ſich mit ſeinen Vorbergen tief in das Amt, deſſen Thäler von der

Ilme und Spülig bewässert werden. Der Boden ist steinig, an dem Abhange des Gebirgs steht die Dammerde kaum 2 bis 3 Zoll über dem Felsen, und ist selbst im Thale für den Ackerbau nur in wenigen Strichen mächtig genug, dagegen sind die Wiesen und Holzweiden vortreflich, und die Holzungen so ansehnlich, daß große Quantitäten von Holz auf der Ilme verflößet oder auf der Achse verfahren werden. Auch hat man einen starken Flachs- und Kartoffelbau, vortrefliche Steinbrüche am Sollinge, Eisen- und Steinkohlenminen, und eine ausgebreitete Leinenweberei und Garnspinnerei. Mit dem Olitätenhandel beschäftigten sich 1810 zu Dassel und Stevershausen 58 Familien, und das Fuhrwesen macht fast in allen Gemeinden eine Hauptnebenbeschäftigung aus. — Im Mittelalter hatten hier die mächtigen Dynasten von Dassel, die von dem rauhen Sollinge den Titel als Grafen führten. Ihr Stamm starb 1309 aus, worauf die Bischöfe von Hildesheim das Allodium derselben, welches Graf Simon an das Hochstift verkauft hatte, in Besitz nahmen und das Amt Hunnesrück daraus bildeten, einen Theil aber davon an Herzog Erich I. 1510 verkaufte, welcher es mit dem Amte Lauenberg unter dem Namen Erichsburg vereinigte. Beide Aemter sind seit 1817 von neuem vereinigt.

Dassel, Stadt, in einem tiefen Thale an der Spülig, welche sich unweit von der Stadt in die Ilme ergießt. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 4 Viertel, 1 lutherische Kirche, 1 katholisches Bethaus, 1 lateinische Schule mit 3 Classen, 3 Elementarschulen, 242 Häuser und 1,518 Einw., worunter 85 Juden. Die Nahrung besteht in Ackerbau, Viehzucht, Garnspinnerei, Leinenweberei und Professionen. Die Leinenweberei ist beträchtlich, und die Stadt verkauft jährlich für 11,000 Rthlr. Garn. Unter den Handwerkern sind 6 Schmiede, worunter die Blankschmiede gute Aexte, Beile, Sensen und Futterklingen verfertigen. Vor der Stadt liegen an der Spülig, theils an einem Bache, 1 Papiermühle, die 300 Ballen Papier liefert, 2 Oel-, 1 Schneide-, 4 Mahlmühlen und 1 der Familie von Brabeck zugehörige Eisenhütte, die aus 1 Hochofen und 1 Hammer besteht, und jährlich an Gußeisen 1,500, an Schmiedeeisen 500 Centner liefert. Den Eisenstein nimmt sie aus dem Steinberge bei Markoldendorf.

Markoldendorf, gewerbsamer Marktflecken an der Ilme, der Sitz einer Superintendentur, welche, nebst dem anstoßenden Dorfe Oldendorf, 214 Häus. und 1,282 Einw. zählt und ein ausgebreitetes Gewerbe mit Garn und Leinewand treibt. Es ist der Stapelort für Garn und Leinewand der ganzen Gegend, hat mehrere Großhandlungen und setzt jährlich für 100,000 Rthlr in Umlauf. Auch findet man längs der Ilme gute Bleichen. — Mackensen, mit 90 Häus., 755 Einw. und starker Leinenweberei; Sievershausen, mit 133 Häus, 1,285 Einw., Leinenweberei und Olitätenhandel, auch durch die Wilddieberei seiner Einw. bekannt; Amelsen, mit 50 Häus. und 414 Einw.; Ellensen, mit 37 Häus. und 328 Einw.; Lauenberg, mit 93 Häus., 643 Einw., die sich vom Holzhauen, Wellenbinden, Holzfuhren, Leinenweberei und Bleicherei nähren; Hilwartshausen, mit 71 Häus., 609 Einw. und starker Garnspinnerei. Lüthorst, mit 121 Häus. und 813 Einw., die sich vom Leinenweben und Garnspinnen nähren; Pfarrdörfer. — Portenhagen, Dorf, mit 31 Häusern und 183 Einwohnern. Leinenweberei, Bleichen, Garnspinnerei. Bei dem Dorfe sind Steinkohlen- und Mauersteinbrüche. — Nelliehausen, Dorf an der Ilme, mit 1 Domäne, 36 Häus. und 104 Einw., worunter 1 Blankschmied, der jährlich 500 Futtermesser, 40 Aexte und 300 Sensen verfertigt, und 1 Papiermüller, der 620 Ballen liefert. — Erichsburg, Amthaus, mit 5 Feuerstätten und 62 E.; Hunnesrück, Amthaus mit 3 Feuerstätten und 75 Einw. und Julusburg, Vorwerk, mit 5 Feuerst. und 49 Einw.

5) Das Amt Friedland, im N. an Leineberg, im O. an Niedeck und Reinhausen, im S. an Kurhessen, im W. an Brackenberg und Münden gränzend und 44 013 Kalenb. Morgen haltend. Es liegt an der Leine herunter, ist wellenförmig eben, hat gute Ackerfelder und Wiesen und erzeugt Getreide, Garten- und Hülsenfrüchte, Flachs, Rübsaamen, Obst reichlich; die Holzungen reichen hin, und die Viehzucht ist verhältnißmäßig; die Schäfereien stark. Nebengewerbe der Einw., deren 1812 4 577 in 15 Dörfern, 1 Weiler, 5 Vorwerken und einzelnen Höfen und 743 Häuser gezählt wurden, machen Garnspinnerei, Leinenweberei und Holzfuhren aus.

Friedland, Dorf und Amtsſitz an der Leine, mit 38 Häuſ. und 269 Einw. Die alte Burg iſt 1743 völlig abgebrochen. — Barlenhauſen, mit 34 Häuſ. und 273 Einw.; Deiderode, mit 30 Häuſ. und 192 Einwohnern, dabei der Kloſterhof Marienguarten, mit 4 Häuſ. und 79 Einwohnern, vormals ein Nonnenkloſter; Groſſchneen, mit 90 Häuſ. und 631 Einw.; Lütgenſchneen, mit 74 Häuſ. und 415 Einw.; Niederjeſa, mit 79 Häuſ. und 446 Einw.; Reckershauſen, mit 39 Häuſ. u. 282 E.; Reiffenhauſen, mit 83 Häuſ. und 569 Einw. und Siebolds hauſen, mit 77 Häuſ. und 397 Einw.; Pfarrdörfer.

6) Das Amt Hardegſen, im N. an Moringen, im O. an Hardenberg, im S. an Harſte und Adelepſen im O. an Uslar gränzend und 24,616 Kalenb. Morgen haltend. Es liegt zum Theil auf, zum Theil unter dem Sollinge, wird von der Volderke und der Schwülme, die hier entſpringt, bewäſſert, und beſitzt einen ſchlechten, ſteinigen Boden, der jedoch in den Umgebungen des Gebirgs ganz gut benutzt iſt, und ſeinen Bewohnern hinlänglichen Roggen, Hafer und Kartoffeln, vorzüglich aber guten Flachs liefert, der das überall verbreitete Gewerbe der Garnſpinnerei und Leinenweberei unterſtützt. Auch wird eine anſehnliche Viehzucht unterhalten, und die Holzungen ſind ſo beträchtlich, daß vieles Holz verkauft werden kann. Außerdem hat man ſchöne Steinbrüche. Das Amt, das ſeinen Sitz in der Stadt Hardegſen fixirt hat, zählt, außer der Städt und Amtsfreiheit, in 9 Dörfern und 5 einzelnen Höfen 344 Häuſer u. 2,035 Einw.

Ellierode, mit 34 Häuſ. und 225 Einw.; Hevenſen, mit 53 Häuſ. und 246 Einw., wobei das Vorwerk Langebuſch; Lutterhauſen, mit 38 Häuſ. und 188 Einw.; Pfarrdörfer. — Wolbrechtshauſen, Kirchdorf, mit 65 H. und 465 E.

7) Das Amt Harſte, im N. an Hardegſen, im N. O. an Hardenberg, im O. an Bovenden und Waake, im S. an Niedeck, Geismar, im W. an Göttingen, Leineberg, Münden und Adelepſen gränzend und 43,981 Kalenb. Morgen haltend. Die Volks-

menge beläuft sich auf 4.967 Individuen, die in 15 Dörfern, 2 einzelnen Höfen und 809 Feuerstellen wohnen. Die Leine, welche in seinem Umfange die Espolde aufnimmt, und die Weende bewässern das Amt, welches eine wellenförmige Oberfläche mit einigen Hügeln und Holzungen, aber im Ganzen einen vortreflichen Kornboden, guten Flachsbau und eine verhältnißmäßige Viehzucht, aber außer der Garnspinnerei und Leinenweberei wenige andere Erwerbszweige besitzt. Es wird in den District diesseits und jenseits der Leine abgetheilt. Die geistliche Inspection Harste wird jetzt von einem Prediger zu Göttingen versehen.

Harste mit dem Amtssitze, 62 Häus. und 251 Einw.; Elliehausen, mit 77 Häus. und 475 Einw.; Gladebeck, mit 101 Häus., 588 Einw., starkem Leinengewerbe und einer Leinenlegge, auf welcher 1793 für 12.868, 1805 aber für 14 276 Rthlr. gezeichnet sind; Lengelern, mit 96 Häus. und 472 Einw.; Parensen, mit 40 Häus. und 306 Einw.; Roringen, mit 45 Häus. und 303 Einw.; Weende an der Weende, mit 1 Klosterhofe, 122 Häus. und 1036 Einw., die 1 Tabaksfabrik und 1 Papiermühle, welche 150 Ballen liefert, unterhalten; Pfarrdörfer. — Nicolausberg, im gemeinen Leben Clausberg, Kirchdorf mit 1 Kirche, die ihrer Bauart wegen im Rufe steht, 52 Häus. u. 218 Einw. — Marienstein; Steina, Dorf am rechten Leineufer, mit 1 Klostergute, das in der Schaumberger Geschichte wegen der daselbst abgehaltenen Landtage merkwürdig ist, 27 Häus. und 225 Einw.

8) Das Amt Lauenförde, welches bloß aus dem einzigen Orte gleichen Namens besteht, und daher mit Nieneyer gemeinschaftliche Beamtete hat.

Lauenförde, Marktflecken, an der Weser, mit 1 Pfarrkirche, 90 Häus. und 618 Einw., die sich vom Ackerbau, Flachsbau, Leineweberei und Holzfahren aus ihrem beträchtlichen Forst nähren. Es ist hier ein Weserzoll und zu dem Orte gehört das im Sollinge belegene Forsthaus Winnefeld.

9) Das königl. Gericht Leineberg, ein Ueberrest der vormaligen Pfalz Grone, im N. an Harste, im O. an

Göttingen und Geismar, im S. an Friedland, im SW. an Münden, im W. an Harste gränzend und 17592 Morgen haltend. Es enthält 6 Dörfer, wovon Obernjesa abgesondert liegt, 1 Landgut, 1 Vorwerk, 2 einzelne Höfe, 487 Häuser und 2822 Einw., wird von der Leine im O begränzt, hat einen reichen Kornboden, guten Flachsbau und Viehzucht, hinreichende Holzung und Duckſteinbrüche. Die Einwohner nähren ſich meiſtens von der Landwirthſchaft, vom Gartenbau, von der Leineweberei und Fuhrweſen und ſind die natürlichen Verſorger Göttingens mit Victualien. Der Beamtete hat ſeinen Sitz zu Göttingen,

Grone, Pfarrdorf, im W von Göttingen, mit 151 Häuſ., 713 Einw., ſtarkem Kartoffel- und Gemüſebau und Duckſteinbrüchen. Auf dem Hagen ſtand im Mittelalter die königl. Pfalz, wo die Teutſchen Monarchen aus der Sächſiſchen Dynaſtie zuweilen Hof hielten. — Oberjeſa an der Leine, mit 57 Häuſ. und 326 Einw.; Roſtorf, mit 138 Häuſ. und 814 Einw.; Settmarshauſen, mit 39 Häuſ. u. 352 Einw.; Pfarrdörfer. — Ellershauſen, mit 44 Häuſ und 262 Einw.; Holtenſen, mit 56 Häuſ. und 288 Einw., Dörfer, und Ohlenhauſen, mit 1 Hauſe und 56 Einwohnern, Landgut.

10) Das Amt Moringen, im N. W. an Erichshauſen, im N. an Grubenhagen, im N. O. an Brunſtein, im O. an Nordheim und Hardenberg, im S. an Hardegſen, im W an Uslar gränzend, und 32,870 Kalend. Morgen haltend. Im O berührt es die Leine. Der Solling tritt tief hinein, aber die Umgebungen des Gebirgs ſind nicht unfruchtbar und der Ackerbau ziemlich lohnend; dabei beſitzt es guten Flachs-, Tabaks- und Kirſchenbau, eine beträchtliche Vieh-, beſonders Schaafzucht, ausgebreitete Waldungen, und am Sollinge Eiſenſteingruben, Quader- und Sandſteinbrüche. Die Nebengewerbe der 2,921 Einw, die in 12 Dörfern, 2 Vorwerken, 2 einzelnen Höfen und 455 Häuſ. wohnen beſtehen in Garn- und Leinenhandel, Töpferei, Steinhauerei, Holzhauen und Eiſenſteinfuhren. Das Amt hat ſeinen Sitz in der Stadt Moringen.

Fredelsloh, Pfarrdorf mit 1 Kloſteramte, welches aus einem Nonnenkloſter entſtanden, mit 90 Häuſ., 652

Einw.; Töpfereien und Steinhauerei aus den daſigen Steinbrüchen. — Höckelheim, Pfarrdorf, mit 1 Kloſteramte, 1 reformirten Pfarre, 72 Häuſ. und 410 Einw. Flachs- und Tabaksbau, auch Branntweinbrennerei. — Oberdorf Moringen, Dorf, dicht bei Moringen, mit 51 Häuſ. und 308 Einw. und einen Vorort deſſelben bildend. — Thüdinghauſen, Dorf, mit 50 Häuſ. und 259 Einw., worunter 8 Leineweber.

11) Das Amt Münden, das größte des Fürſtenthums, welches im N. an Kurheſſen und Adelepſen, im N. O. an Harſte und Lüneberg, im O. an Friedland, Brackenberg, im S. O., S. und W. an Kurheſſen gränzt, bis auf $\frac{1}{2}$ Meile vor die Thore von Caſſel reicht und 114 223 Kalenb. Morgen hält. Die Volksmenge beläuft ſich jedoch, mit Ausſchluſſe der Stadt Münden und deren Vorſtadt, auf 13 638 Individuen, die in 1 Stadt, 30 Dörfern, 2 Weilern, 9 Vorwerken und einzelnen Höfen und 2 351 Häuſern wohnen. Das Amt liegt ſehr hoch und iſt mit anſehnlichen Bergen und Waldungen bedeckt; im N. W. erhebt ſich der Bramwald, und die ſüdlichen Gebirge gehören zu den von dem Meißner abſtreifenden Werragebirgen; der Steinberg bei Münden erreicht eine Höhe von 1 232 Fuß. Der Hauptfluß iſt die Weſer, die hier bei dem Zuſammenfluſſe der Werra und Fulda ihren Namen empfängt. Trotz der gebirgigen Oberfläche hat das Amt in ſeinen Thälern doch ziemlich guten Boden, der Korn, Kartoffeln, Flachs und Gartenfrüchte reichlich hervorbringt; die Viehzucht iſt anſehnlich, die Holzungen außerordentlich ausgebreitet; auſerdem hat man Mauer- und Bruchſteine, Steinkohlen, Töpfer- und Fajanceerde und ſelbſt Eiſenſteine, welche indeß nicht benutzt werden. Eine Hauptnebenbeſchäftigung iſt die Leineweberei. Viele Einwohner nähren ſich von der Fiſcherei, Schifffahrt, Frachtfuhren, Töpferei und durch Tagelohn bei den Mündener Fabriken und in dem Forſt. Das Amt, welches ſeinen Sitz in der Stadt Münden hat, wird in das Ober- und Untergericht abgetheilt.

a. Das Untergericht auf der Oſtſeite der Weſer.

Hedemünden, Stadt an der Werra, der Sitz einer Superintendentur, mit 150 Häuſ. und 920 Einw., die

ſich vom Ackerbau, der Leinenweberei und Fiſcherei nähren. Hier iſt eine Nebenlegge von der zu Münden errichtet.

Bühren vor dem Walde, unter dem Brammwalde, mit 93 Häuſ und 505 Einw.; Fürſtenhagen am Brammwalde, mit 67 Häuſ. und 523 Einw.; Grubte an der Weſer, mit 40 Häuſ. und 190 Einw.; Hemeln an der Weſer, mit 127 Häuſ. und 635 Einw., wobei und und bei Ellersbauſen 1760 ein Gefecht vorgefallen iſt; Mengershauſen, mit 56 Häuſ. und 295 Einw.; Varloſen, mit 89 Häuſ. u. 377 Einw.; Wiershauſen, mit 94 Häuſ. und 492 Einw. — Pfarrdörfer. — Oberſcheden, mit 94 Häuſern und 523 Einw.; Niederſcheden, mit 64 Häuſ. und 350 Einw. große Kirchdörfer. — Burſelde, Weiler, an der Weſer, da, wo ſelbige die Nieme aufnimmt, mit 1 Kloſteramte, 1 Kirche, 7 Feuerſtellen und 125 Einw.; bis zur Reformation eine der berühmteſten Benedictinermannsabteien in Teutſchland, 1093 von Heinrich dem Fetten, Grafen von Nordheim geſtiftet, wo die Burſelder Union geſtiftet iſt. Im 16ten Jahrhundert bekam das Kloſter den erſten lutheriſchen Abt, deſſen Titel ſelbſt nach der Säculariſation des Kloſters noch bis in die neueſten Zeiten fortgedauert hat. Hier geht eine Fähre über die Weſer. Unweit davon liegt an der Weſer die Brammwalder Glashütte, die Fenſter- und Hohlglas für etwa 6500 Rthlr. liefert. — Hilwartshauſen, Weiler, am linken Weſerufer, mit 1 Kloſteramte, welcher aus einem Nonnenkloſter entſtanden, 1 Kirche, 10 Häuſ. und 74 Einw.

b. Das Obergericht auf der Südſeite der Weſer zwiſchen Werra und Fulda.

Landwehrhagen, Pfarrdorf an der Frankfurter Heerſtraße, mit 110 Häuſ. und 599 Einw. Zwiſchen hier und Lutternberge fiel 1758 ein Treffen zwiſchen den Hanoveranern und Franzoſen zum Nachtheile der erſteren vor. — Lutternberge, Pfarrdorf, mit 96 Häuſ. und 488 Einw., die vieles Almeröder Gut verfertigen. Es liegt ebenfalls an der Frankfurter Heerſtraße. — Speele, mit 37 Häuſ. und 207 Einw.;

Uschlag, mit 96 Häus. und 435 Einw.; Pfarrdörfer. — Bonnafort, Dorf, mit 1 Landgute, der Familie von Berlepsch, 40 Häus. 195 Einw. und 1 Ziegelei, wo 48,000 Steine gebrannt werden. — Dahheim, Dorf, mit 25 Häus. 130 Einw und 1 Papiermühle, die 90 Ballen liefert. — Sichelnstein, Dorf, mitten im Walde, mit 27 Häus. und 93 Einw., wo vormals ein bekanntes Schloß gestanden hat

12) Das Amt Neuengleichen, welches aus Besitzungen der alten Grafen von Gleichen besteht, die seit 1451 und 1454 an Kurhessen veräußert, und erst durch den Vergleich von 1815 wieder herbeigebracht wurde. Es liegt zerstückelt zwischen dem Gerichte Altengleichen und andern Göttingenschen Aemtern, enthält 1 Amthaus, 3 Dörfer, 2 einzelne Höfe, 122 Häus. und 959 Einw., außerdem aber noch Unterthanen in den 4 Mengedörfern Henniehausen, Gelliehausen, Bremke und Wollmershausen.

Witmarshof, Amtssitz, an der Garte, mit 1 Hause und 12 Einw. — Etzenborn, Pfarrdorf, mit 1 reformirten Pfarre, 34 Häus und 221 Einw. — Sattenhausen, lutherisches Pfarrdorf, mit 56 Häusern und 498 Einw. — Mackenrode, lutherisches Kirchdorf, mit 29 Häus. und 210 Einw.

13) Das Amt Niedeck, im N. an Harste, im O. an das Amt Neuengleichen und Fürstenthum Grubenhagen, im S. an das Gericht Altengleichen und Amt Reinhausen, im W. an das Gericht Geismar gränzend und 9336 Kalenb. Morgen haltend. Es hat vielen Wald, aber doch hinreichenden Acker- und Flachsbau, zählt in 2 Dörfern und 2 einzelnen Höfen 116 Häus. und 809 Einw., und hat mit Reinhausen gemeinschaftliche Beamtete.

Niedeck, Amthaus, mit 1 Hause und 57 Einw., dabei 1 Ziegelhütte. — Großengden. Pfarrdorf, mit 71 Häus., 448 Einw., starkem Holzverkaufe, 1 Gypshütte und 1 Papiermühle, die 140 Ballen liefert.

14) Das Amt Nienover, im N. an das Braunschweigsche, im O. an Uslar, im S. und S. W. an Kur-

heſſen, im W. an Lauenförde und den Preußiſchen Regierungsbezirk Minden gränzend und 24,666 Kalenberger Morgen haltend. Im S. ſtrömt die Weſer, im N. iſt es vom Sollinge bedeckt, doch hat es am Fuße des Gebirgs und an der Weſer ziemlich gute Ländereien. Die 2,959 Einw., die in 1 Marktflecken, 4 Dörfern, 1 Weiler, 2 einzelnen Höfen und 351 Häuſ. wohnen, nähren ſich theils vom Ackerbau, Viehzucht, Holzhauen und Holzverkaufe, theils von Arbeiten bei der Hütte, Pottaſchenſiederei, Garnſpinnerei, und Steinbrechen.

Nienover, Amthaus und Weiler, mit 4 Häuſ. und 46 Einw. — Bodenfelde, Marktflecken, an der Weſer, mit 1 Pfarrkirche, 150 Häuſ. und 1,009 Einw., die ſich von der Landwirthſchaft, Garnſpinnerei und Handwerken nähren. 1 Papiermühle, die 100 Ballen abſetzt; 1 Salzquelle, die nicht benutzt wird. Unter den Einwohnern ſind 53 Juden. — Schönhagen, mit 77 Häuſ. und 686 Einw.; Wahnbeck, mit 71 Häuſ. und 476 Einw., Pfarrdörfer. — Amelith, Hüttenort, an einem Bache vor dem Sollinge, mit 32 Häuſ., 450 Einw. und 1 großen Spiegelhütte, die Gläſer von 12 bis 58 Zoll Höhe und 12 bis 22 Breite ſchleift und polirt und für 30 000 Rthlr. jährlich verſendet.

15) Das Amt Reinhauſen, im N. an Geismar und Niedeck, im O. an Altengleichen, im S. an den Preußiſchen Regierungsbezirk Erfurt, im W. an Friedland gränzend und (ohne Diemarden) 8,977 Kalenb. Morgen haltend. Es iſt gebirgig und waldig, hat wenigen Ackerbau, und nährt ſich vom Brennholzhandel nach Göttingen, von der Leinenweberei, Garnſpinnerei, Rademacher- und Böttcherarbeit. Seine 1,332 Einw. wohnen in 4 Dörfern, 2 einzelnen Höfen und 215 Häuſ.

Reinhauſen, Kirchdorf und Amtsſitz, mit 93 Häuſ. und 548 Einw. — Diemarden, Pfarrdorf, mit 77 Häuſ. und 466 Einw. Dabei der Lerchenkrug mit einem merkwürdigen Erdfalle.

16) Das Amt Uslar, im N. an das Braunſchweigſche und Erichsburg, im O. an Moringen und Ade-

lepsen, im S. und S. W an Kurhessen im W. an Nienover gränzend und 68 595 Kalend. Morgen haltend. Die nördliche Seite bedeckt der Solling, auf dem die Schwülme und Alsbach entstehen. Der Boden ist steinig und nur in einiger Entfernung vom Gebirge traghar, dafür hat es gute Wiesen, starke Holzungen, welche den Reichthum der Einwohner ausmachen; Flachs- und Kartoffelbau. Neben der Viehzucht und dem Ackerbau bestehen die Haupterwerbszweige in Leinenweberei, in Bleicherei mit 9 Bleichen, die jährlich 70,000 Stiege weißen, im Kohlenbrennen, wovon sich 56 Köhlermeister nähren, im Holzhauen und Holzfuhren. Außer der Stadt, worin das Amt den Sitz hat, sind vorhanden 16 Dörfer, 1 Weiler, 4 einzelne Höfe, 669 Häus. und 4,326 Einw., die von Flamändern abstammen sollen.

Vollensen am Vollerbache, mit 30 Häus. und 191 Einw.; Schoningen, mit 117 Häus. und 716 Einw. und Volpriehausen, mit 38 Häus. und 278 Einw.; Pfarrdörfer. — Eschershausen, Dorf unter dem Sollinge, mit 30 Häus., 156 Einw. u. 1 Blankschmiede. — Neuhaus, Weiler, tief im Sollinge, wovon der größere Theil jenseits der Holzemme Braunschweigisch ist. Das Hanöverische Neuhaus hat nur 4 Häus. und 32 Einw., aber ein gutes königl. Gestüte, welches jedoch bloß Luxuspferde liefert.

17) Das Amt Westerhof, im N. und N. O. an das Braunschweigsche, im O an Grubenhagen, im S. und W an Brunstein gränzend und 22 967 Kalend. Morgen haltend. Es stößt auf der Ostseite an den Harz und wird von der Aue und Söse bewässert hat zwar viele Berge, Hügel und Holzungen, aber auch einträgliche Getraidefelder, Flachs-, Kartoffel- und Obst-, besonders Kirschenbau und starke Viehzucht. Am Harze findet man Eisensteine, sonst hat das Amt 3 Sandstein- und Quaderbrüche. Die Nebenverdienste der Einwohner bestehen hauptsächlich in Leinenweberei, Garnspinnerei und Holzhauerei. Man zählt in 9 Dörfern und 5 einzelnen Höfen 385 Häuser und 2 388 Einw.

Westerhof, Dorf und Amtssitz an der Aue, mit 43 Häus. 458 Einwohnern und 1 Sägemühle. — Eboldes-

hausen, mit 28 Häus. und 172 Einw.; Harriehausen, mit 39 Häus. und 426 Einw., worunter viele Handwerker und 7 Leineweber; Kalefeld an der Aue, mit 73 Häus. und 651 Einw., worunter 24 Leineweber und Planwirker, wovon die letzteren jährlich 250 Schock Plane an die Clausthaler Pochhütte liefern; in der Nähe sind Eisensteingruben und Steinbrüche; Willershausen, mit 59 Häus. und 294 Einw., worunter viele Handwerker und 15 Leineweber. — Sebexen, starkes Dorf, mit 61 Häus. und 377 Einw., worunter 20 Leineweber.

c. Geschlossene adeliche Patrimonialgerichte.

1) Das adeliche Gericht Adelepsen zwischen den Aemtern Uslar, Moringen, Harste, Münden und dem Kurhessischen, 1½ QM. groß und 27,186 Kalenb Morgen haltend, mit 1 Marktflecken, 7 Dörfern, 1 einzelnen Hof, 526 Häus. und 3,394 Einw. Es ist hügelig und bergig, wird von der Schwülme durchflossen und hat nur strichweise gutes Ackerland, aber starken Flachs-, Kartoffel- und etwas Tabaksbau, weitläuftige Holzungen, gute Viehzucht und Steinbrüche, woraus die Nadler die Steine zum Zuspitzen holen. Es gehört der Familie von Adelepsen.

Adelepsen, Marktflecken am nördlichen Fuße des Kühlbergs, mit den verfallenen Burgen der Gerichtseigenthümer, 153 Häus. und 1090 Einw., worunter 135 Juden, die hier eine Synagoge besitzen. Tabaksbau, Leinenweberei, Leinenlegge, worauf 1791 für 9,828, 1805 aber für 10 903 Rthlr. gezeichnet sind. — Barterode, mit 91 Häus. und 706 Einw. und Erbsen, mit 37 Häus. und 217 Einw.; Pfarrdörfer.

2) Das adeliche Gericht Aktengleichen zwischen dem Aemtern Nieheck, Reinhausen und Neuengleichen, dem Fürstenthume Grubenhagen und dem Preußischen Regierungsbezirk Erfurt. Es liegt äußerst romantisch zwischen Bergen, Hügeln und Waldungen, hat jedoch schönes Ackerland und Wiesen, zählt 4 Dörfer, welches aber sogenannte Mengedörfer sind und eine Menge amtsässiger Unterthanen enthalten, 3 Vorwerke, 1,707 Einw. und gehört der Familie von Uslar.

Bremke in einer romantiſchen Lage, umringt von den Gütern Appenrode, Elbekerode, Sennikerode und Vogelſang, mit 84 Häuſ. und 660 Einw.; in der Nähe die Ueberbleibſel der beiden feſten Schlöſſer, die Gleichen genannt, deren urſprüngliche Beſitzer ſolche ſchon im 12ten Jahrhundert verlaſſen haben und nach Thüringen ausgewandert ſind; Gelliehauſen, mit 67 Häuſ. und 440 Einw.; Pfarrdörfer. — Benniehauſen, mit 30 Häuſ. und 257 Einw. und Wöllmarshauſen, mit 52 Häuſ., 355 Einw. und 1 Papiermühle; Dörfer.

3) Das adeliche Gericht Garte oder Gartendörfer, zwiſchen den beiden Gerichten Alten- und Neuengleichen, dem Grubenhagenſchen und Preußiſchen, dem Grafen Görz von Wrisberg gehörig. Es enthält in 5 Dörfern 282 Häuſ. 1,596 Einw.

Biſchhauſen, mit 75 Häuſ. und 378 Einwohnern; Kerſtlingerode, mit 50 Häuſ. und 322 Einwohnern; Pfarrdörfer. — Beyenrode, mit Haus Garte, 42 Häuſ. und 228 Einw.; Rittmarshauſen, mit 1 Landgute, 59 Häuſ. und 366 Einw. und Weiſſenborn, mit 57 Häuſ. und 302 Einw.; Dörfer.

4) Das adeliche Gericht Geismar, zwiſchen den Aemtern Niedeck, Reinhauſen und Harſte, dem Grafen von Hardenberg gehörig. Es beſteht bloß aus dem ſchönen Pfarrdorfe Geismar, nur 1 Stunde von Göttingen, mit der Landwehrſchenke, Dreckwarte und dem in der Univerſitätsgeſchichte merkwürdigen Kerſtlingeröderfelde, 104 Häuſ. und 702 Einw.

5) Das adeliche Gericht Hardenberg, eines der größten im Königreiche, liegt zwiſchen den Aemtern Moringen, Hardegſen, Harſte, Bovenden und dem Grubenhagenſchen, hält 1,25 QM. Areal, wird von der Leine und dem Beverbache bewäſſert, und hat vorzügliches Ackerland, Wieſen und Holzungen, auch ſtarke Garnſpinnerei und Leineweberei. Es gehört dem Grafen Hardenberg, und enthält 1 Marktflecken, 9 Dörfer, 6 Vorwerke und einzelne Höfe, 686 Häuſ. und 4,472 Einw.

Nörthen, Marktflecken, an der Frankfurter Heerstraße und unweit der Leine, mit 1 katholischen Pfarrkirche, 1 lutherischen Kirche, 1 Hospitale, 171 Häus. und 1,337 Einw., die größtentheils katholisch sind, und sich von der Landwirthschaft, Handwerken und Leinenweberei nähren. Hier war ein, unter der Westphälischen Regierung eingezogenes, katholisches Mannesstift. — Vorderhaus und Hinterhaus Hardenberg, Landgüter, mit schönen Gebäuden, vorzüglicher Oekonomie und starker Brauerei, deren braunes Bier in gutem Rufe steht. Dazu gehören die Vorwerke Levershausen und St. Margaretha. — Bühle, mit 46 Häus. und 459 Einw.; Grossenrode, mit 40 Häus. und 268 Einw., worunter viele Handwerker und 10 Leinenweber; Hillerse, mit 73 Häus. und 278 Einw., und Südershausen, mit 90 Häus. und 398 Einw., worunter viele Handwerker und 26 Leinenweber; Pfarrdörfer. — Bischhausen, mit 63 Häus. und 459 Einw. und Lütgenrode, mit 50 Häus. und 271 Einwohnern, Dörfer, mit katholischen Capellen.

6) Das adeliche Gericht Imbsen, im Umfange des Amts Münden, der Familie von Stackhausen zugehörig. Es enthält das Pfarrdorf Dankelshausen, mit 35 Häusern und 235 Einw. und die Dörfer Imbsen, mit 19 Häus. und 159 Einw. und Lewenhagen, mit 33 Häus. und 216 Einw.

7) Das adeliche Gericht Imbshausen, im Umfange des Amts Westerhof, der Familie von Stralenheim gehörig, und die Dörfer Imbshausen, mit 1 Pfarre, 58 Häus. und 314 Einw. und Lagerhausen, mit 23 Häus. und 158 Einw. enthaltend.

8) Das adeliche Gericht Jühnde, im Umfange des Amts Münden und der Familie von Grote zuständig. Es enthält das Pfarrdorf Jühnde und die Vorwerke Oehrshausen und Hägerhoff, mit 82 Häus. und 469 Einwohnern.

9) Das adeliche Gericht Oldershausen, im Umfange des Amts Westerhof, in einer angenehmen feuchtbaren Gegend, mit gutem Acker-, Flachs- und Obstbau, star-

ker Viehzucht und Holzungen. Es enthält 5 Dörfer, 2 Vorwerke, 393 Häuf. und 1,831 Einw.

Oldershauſen, Dorf mit dem Ritterſitze, 39 Häuf. und 285 Einw., worunter viele Handwerker und Leinenweber; Garn- und Leinenhandel. — Echte, eines der ſchönſten Dörfer der ganzen Gegend, an der Frankfurter Heerſtraße und der Aue, 89 Häuf. 512 Einw., worunter Profeſſioniſten, 8 Leinenweber und viele Fuhrleute; Düderode, mit 84 Häuf. und 472 Einw., die ſtarken Garnhandel treiben; Pfarrdörfer. — Oldenrode, mit 67 Häuf. und 283 Einw., unweit davon der Neuekrug, eine Poſtſtation; Willenſen, mit 38 Häuf. und 210 Einw., Dörfer. — Vogelſang, Vorwerk, mit 3 Feuerſtellen und 29 Einw.

10) Das adeliche Gericht Ueſſinghauſen, im Amte Moringen, der Familie Heinſius gehörig, beſteht bloß aus dem Dorfe Ueſſinghauſen, mit 25 Häuf. und 139 Einwohnern.

11) Das adeliche Gericht Waake, im Umfange des Amts Münden, ein Eigenthum der Familie von Wangenheim, enthält das Pfarrdorf Waake, mit 102 Häuf. und 657 Einwohnern, wobei 1 Papiermühle, die 70 Ballen liefert.

C. Das Fürſtenthum Grubenhagen.

Ebenfalls ein uraltes Allodialſtück der Braunſchweigſchen Länder, welches nachher noch durch die königl. Güter am Harze vermehrt wurde. Es enthält in ſeinem jetzigen Umfange nicht allein das eigentliche Fürſtenthum Grubenhagen mit dem ganzen Harze, ſo weit er zu Hanover gehört, und dem Amte Elbingerode, ſondern ſeit 1817 ſind damit auch die neuerworbenen Eichsfelder Aemter verbunden.

Es breitet ſich zwiſchen 27° 41′ bis 28° 37′ öſtl. Länge und 51° 28′ bis 51° 55′ nördl. Breite aus, beſteht aus 3 abgeſonderten Stücken, wovon das weſtliche zwiſchen dem Braunſchweigſchen und Göttingenſchen liegt, das mittlere

größere im N. an Hildesheim und Braunschweig und an den Preußischen Regierungsbezirk Magdeburg, im O. an das Braunschweigsche Fürstenthum Blankenburg und den Regierungsbezirk Erfurt, im S. an den letztern, im W. an Göttingen stößt, und das kleinere östliche von dem Regierungsbezirke Magdeburg und dem Fürstenthume Blankenburg umgeben ist. Das mittlere Stück schließt den ganzen Harz ein. Der Flächeninhalt beträgt in seiner gegenwärtigen Größe 24,26 QM.

Das Land begreift den Harz und dessen nächste Umgebungen, die mit den Vorbergen dieses Gebirgs oder dem sogenannten Vorharze angefüllt sind. Es ist mithin sehr bergig und der Boden auf dem Gebirge steinig und so flach, daß er nicht mehr zum Ackerbau benutzt werden kann, welchen auch die lange anhaltenden Winter und die häufigen, oft bis Johanni fortdauernden Winterfröste unthunlich machen; selbst auf dem Vorharze findet nur ein precärer Ackerbau Statt, und erst in den Leine- und Eichsfelderämtern wird derselbe mit Vortheil betrieben. Da hier das Hochgebirge des Harzes sich aufthürmt, so gehören auch, mit Ausnahme des Brocken und einiger Puncte im Blankenburgschen, die höchsten Spitzen desselben in seinen Umfang, als der Bruchberg mit dem Hanskühnenberge, der Tränkeberg, Ziegen-, Ackerberg, der Achtermannshöhe, 2,605, der Kahlenberg, 2,170 Fuß hoch, der Worm-, Reh-, Sonnen-, Eschen-, Mühlen- und Breiteberg. Die meisten derselben sind stark bewaldet. Außer der Leine sind die übrigen Flüsse klein, indem sie meistens auf den Harzgebirgen den Ursprung nehmen. Dahin gehören: die Bode mit ihren Armen, die Sieber, Ocker, Söse, Ruhme, Oder, Steinlake; bloß die Ilme fließt vom Söllinge, die Hahle vom Dühn her. Die Harzströme selbst gleichen bei trockener Witterung sämmtlich nur Bächen, und einige versiegen im heißen Sommer ganz, zur Regenzeit aber schwellen sie zu reißenden Strömen an und werden durch ihre Verwüstungen gefährlich. See'n giebt es nicht, wohl aber einige Teiche, worunter besonders die auf dem Harze befindlichen, die sämmtlich für den Grubenbau bestimmt sind, ausgezeichnet zu werden verdienen. Das Clima ist auf dem Gebirge weit rauher, nässer und unfreundlicher, als auf dem Vorharze: dort zieht sich die Luft, überhaupt genommen, kalt, dick, schwer und nebelich, der Himmel ist selten recht

heiter und oft liegen Nebel Tage lang über den Städten und Gebirgen. Ueberdem iſt die Witterung ſehr veränderlich. Auf dem Vorharze in den Leine- und Ruhmeämtern iſt dagegen das Clima weit ſanfter und gleicht ganz dem von Göttingen und Kalenberg.

Der Getraidebau kann nur in den Leine- und Ruhmeämtern mit Vortheil getrieben werden, findet jedoch noch in den nächſten Umgebungen des Gebirgs, in den Aemtern Scharzfeld, Herzberg, Oſterode, ſelbſt in Elbingerode Statt, und fällt nur bloß auf dem Gebirge ganz weg, wo auch keine Kartoffeln und kein Flachs mehr fortkömmt, welches Hauptproducte aller übrigen Aemter ausmachen. Das warme, vor den rauhen Nordwinden geſchützte Hahlethal bei Duderſtadt erzeugt gegen 3,000 Centner Tabak, 400 bis 600 Wiſpel Hopfen und ſehr viele Futterkräuter. In den Leineämtern hat man guten Obſtbau, beſonders Borsdorferäpfel, in den Umgebungen des Gebirgs werden noch Kirſchen und ſelbſt anderes Obſt in Menge gebauet, aber auf dem Gebirge hat man bloß Waldbeeren, doch dieſe in Menge, und die Kirſche zeitigt allein an geſchützten Orten. Die Hornviehzucht iſt ſehr anſehnlich und giebt wohlſchmeckende Butter und Milch: weniger bedeuten die übrigen Zweige der Viehzucht, und man kann in der Provinz 7,800 Pferde, 54 Eſel, 70 Mauleſel, 18,800 Stück Rindvieh, 59,000 Schaafe, worunter 1812 doch 10,867 veredelte, 2,900 Ziegen und 9,400 Schweine, mithin auf jeder QM. auf 4,041 Stück rechnen. An Bienenkörben wurden 1812 1,410 gezählt. Wild iſt im Ueberfluſſe vorhanden, wilde Schweine werden indeß von Jahr zu Jahr ſeltener. Von Fiſchen hat man vorzüglich Forellen und Schmerlen auf dem Harze, Karpfen und andere Flußfiſche auch in den Teichen des Vorharzes.

Einen Hauptſchatz beſitzt das Land an ſeinen Waldungen und Mineralien. Die Forſten in den 6 Harzinſpectionen bedecken allein 151,780½ Kalenb. Wald-Morgen zu 160 Ruthen oder etwa 11 QMeilen, wozu noch die Forſten der Aemter Giboldehauſen, Duderſtadt, Radolfshauſen, Karlenburg, Salzderhelden und Rothenkirchen kommen, ſo daß man für den mit Wald bedeckten Flächeninhalt der Provinz reichlich 14 QMeilen

oder $\frac{5}{12}$ rechnen kann. Die meiſten derſelben ſind gut beſtanden, auf dem Gebirge meiſtens mit Nadelholze, auf dem Vorharze mit Laubholze, und wenn ſchon die Nadelholzungen in neueren Zeiten durch den Borkenkäfer und durch Windbrüche, und in ältern durch unſinnige Verſchwendung gewaltig gelitten haben, ſo bleibt doch noch immer ein reicher Holzvorrath übrig, der im Stande iſt, bei gehöriger Oekonomie, die Gruben und Hütten zu verſehen. Was der Harz an ganzen und halben Metallen ausbeute, darüber iſt bereits S. 73 und 76 eine Ueberſicht gegeben worden, worauf wir uns hier nur beziehen. Von nutzbaren Steinarten giebt es vielen Marmor, Alabaſter, Schiefer, Jaſpis, Mauer-, Bruch- und Quaderſteine und auf dem Vorharze im Amte Satzdehelden 2 Salinen.

Auf dem Gebirge ſelbſt iſt Alles mit dem Berg- und Hüttenweſen und dem dazu nöthigen Holz- und Kohlengewerbe beſchäftigt. In den niedrigern Gegenden des Vorharzes unterhält man eine ſtarke Garnſpinnerei, Leinweberei, Wollen- und Baumwollenzeugwebereі und andere Fabriken und Manufacturen, die bei den Orten, wo ſie blühen, namhaft gemacht werden ſollen. Im Ganzen genommen ſind wohl in keiner Provinz des Königreichs auf einem gleich großen Raume ſo zahlreiche Fabriken zuſammengedrängt, wie ſich in der Umgegend von Oſterode und Klausthal finden. Uebrigens hängt auch die Subſiſtenz der beträchtlichen Volksmenge ganz von dieſen Fabriken ab, und in dem Augenblicke, wo der Berg- und Hüttenbau auf dem Harze und die Fabriken von Oſterode ſtill ſtünden, würde faſt die Hälfte derſelben gänzlich brodlos ſeyn.

Die Provinz bringt rohe und verarbeitete Bergprodukte, Holz, Tannen, Balken, Dielen, Leinen-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Spitzen, Waldbeeren, Canarien- und Singvögel, Butter, Käſe und andere geringere Artikel in den auswärtigen Handel; der Vorharz hat Getraide, Flachs, Taback und Hopfen übrig, aber doch nicht in der Menge, um den Mangel an Brodkorne auf dem Gebirge decken zu können, und das Magazin zu Oſterode wird zum Theil noch mit Göttinger Korne gefüllt. Auch helfen

Braunschweig, Hildesheim und Magdeburg mit Korn, Gartenfrüchten und andern Lebensmitteln aus. Die Einwohner auf dem Vorharze haben meistens ihr gutes Auskommen und sind zum Theil wohlhabend, auf dem Gebirge selbst lebt der größte Theil nur für den heutigen Tag. Eine eigentliche Handelsstadt hat die ganze Provinz nicht: Osterode macht bloß mit seinen eigenen Manufacturwaaren Geschäfte, Duderstadt handelt mit Segeltuch, Korn, Hopfen und Tabak, die übrigen Städte treiben bloß Krämerei.

Die Volksmenge belief sich 1812 auf 80,303 Individuen, die in 11 Städten, 8 Marktflecken, 84 Dörfern, 15 Hütten und Hüttenörtern, 11 Weilern, 74 einzelnen Höfen und 11,935 Häusern wohnten. Auf jede QM. kamen im Durchschnitte 3,305 Köpfe. Unter der Volksmenge waren 18,608 Katholiken, 98 Reformirte und 255 Juden. In der Provinz werden 3 Hauptdialekte gesprochen: plattteutsch in den nördlichen und östlichen Umgebungen des Gebirgs, hochteutsch in den südlichen Umgebungen und auf dem Oberharze ein dritter, dem Fränkischen ähnlicher, mit dem Hochteutschen am nächsten verwandter Dialekt, welcher sich zugleich mit den, in den Jahren 1016 und 1419 zur Wiederaufnahme des Bergbaues nach dem Gebirge gerufenen Fränkischen und Erzgebirgischen Bergleuten dahin verpflanzt und erhalten hat. Doch werden diese Dialekte von dem gemeinen Manne nirgends rein gesprochen; besonders hat sich das Hochteutsche in dem Munde des Eichsfelders verschlechtert.

In Hinsicht des Cultus ist die Provinz dem Consistorium zu Hanover untergeordnet. An der Spitze der lutherischen Geistlichkeit steht der Generalsuperintendent zu Clausthal, der 6 Inspectionen unter sich hat: Clausthal mit 6, Eimbeck mit 14, Herzberg mit 7, Katlenburg mit 5, Osterode mit 6 und Gellerfeld mit 4 Pfarren. Das katholische Eichsfeld gehörte bisher zur Diöcese von Mainz, welche ein geistliches Commissariat zu Duderstadt unterhielt: dem Vernehmen nach wird dasselbe gegenwärtig dem Bisthume zu Hildesheim untergeordnet werden. Der katholischen Pfarren auf dem Eichsfelde sind 22, welche unter 3 Dechanten zu Wilhausen, Desingerode und Fuhrbach vertheilt sind.

Die wenigen Reformirten besitzen keine Kirche. Die Unterrichtsanstalten sind auf eben dem Fuß eingerichtet, wie im übrigen Hanöverischen. Gymnasien sind zu Eimbeck, Osterode, Clausthal und Cellerfeld, ein katholisches zu Duderstadt, wo auch eine Mädchenunterrichtsanstalt im dortigen Ursulinerkloster besteht. Zu Clausthal ist eine guteingerichtete Bergschule.

Die Landstände des Fürstenthums Grubenhagen sind jetzt mit denen von Kalenberg und Göttingen vereinigt: es ist jedoch zu bemerken, daß dieß bloß von der Provinz und nicht vom Harze gilt, indem dieser nicht repräsentirt wird und mit den Angelegenheiten der Landschaft nichts gemein hat, wie denn auch von den Städten des Harzes keine einzige einen Deputirten bei der allgemeinen Landtagsversammlung hat, wohin doch Duderstadt ein Mitglied schickt, sondern der Berghauptmann vertritt in dieser Eigenschaft den Harz in der Ständeversammlung.

Da die Provinz und der Harz in Hinsicht der Verwaltung eine ganz von einander verschiedene Verfassung haben so zerfällt dieser Abschnitt in 2 Hauptrubriken: a) das Land und b) das Gebirge.

a. Das Land oder die Provinz.

Es besteht aus der vormaligen sogenannten Grubenhagenschen Landschaft, womit das Amt Elbingerode und die beiden Eichsfelder Aemter verbunden sind, und enthält auf 15 QM. 57,853 Einwohner in 3 Stadtgerichten, 10 Justiz- und Domanialämtern, 4 Städten, 6 Marktflecken, 80 Dörfern und 9,224 Häusern. — Die höchste administrative Behörde ist die Regierung zu Hanover; in Rechtssachen steht das Land unter der Justizkanzlei zu Göttingen, so wie in Forstsachen unter dem dasigen Oberforstamte und in Steuersachen unter der dasigen Steuerdirection, wohin die beiden Kreiscassen zu Eimbeck und Osterode gehören.

aa) Stadtgerichte.

1) Eimbeck, auch wohl (selbst kanzleimäßig) Einbeck, erste Stadt der Provinz und Sitz einer Superintendentur und Kreiscasse. Sie liegt in dem nördlich von der

Hase, östlich von Sandsteinbergen begränztem Leinethale, wird von 2 Armen der Ilme um- und durchflossen, hat 5 Thore, 1 öffentlichen Platz, den Markt, 3 Viertel, enge, winkliche und finstere Gassen, 3 Kirchen, woran 4 Prediger stehen, worunter die Alexanderkirche mit den Sarkophagen der Herzoge von Grubenhagen und die geschmackvollere Jacobskirche, 2 Stifter, Alexander und B. M. V., 1 lateinische Schule mit 6 Lehrern, 5 Elementarschulen (mit der Waisenhausschule ist eine Industrieschule verbunden), 1 jüdische Schule, 1 Waisenhaus für 24 Waisen, mit Wollspinnerei, 2 Hospitäler, 1 Armenhaus, 784 Häus. und 1812 4 995 Einw., worunter 23 Katholiken, 18 Reformirte und 104 Juden. Die Nahrung beruhet auf Ackerbau, Viehzucht, Brauerei, Handwerks- und Fabrikgewerbe. Die Brauerei ist seit jener Zeit, wo Fürsten sich mit Eimbecker Biere regalirten, tief herabgekommen; der Ackerbau ist dagegen sehr blühend. Handwerke betrieben 1812 274 Meister, worunter 68 Schuster waren. Die Wollenmanufactur beschäftigte in gedachtem Jahre 14 Zeuchmacher, 2 Flanellweber, 6 Wollkratzer und 200 Spinner, hatte aber noch 1786 an Tuch und wollenen Zeuchen 2,220 Stück, an wollenen Strümpfen 1,000 Paar und 60 Stück Westen und Beinkleider; die Leinweber, 21 an der Zahl, 22,240 Ellen gewöhnliche, 1,120 Ellen gestreifte und 540 bunte Leinewand; 1 Drellweber, der 1,000 Ellen Drell und Barchent verfertigt, und 7 Rothgärber mit 15 Gesellen, 11,855 Felle bereitet. 1 Tabaksfabrikant mit 5 Gesellen, macht für etwa 5,000 Rthlr Rauchtabak. Vor den Thoren befinden sich ansehnliche Bleichen. Der Handel besteht meistens in Krämerei: 1812 war hier 1 Wechsler, 23 Kaufleute, 1 Leinen-, 1 Eisen-, 2 Leder-, 2 Band-, 1 Uhren-, 1 Wein-, 1 Roß- und 1 Viehhändler, auch 1 Buchdrucker, 1 Apotheker, 28 Gast- und Schenkwirthe u. s. w. Mit Leinewand werden indeß viele Geschäfte gemacht, und jährlich wohl für 100,000 Rthlr. Garn und Leinen versendet. Auf die hiesige Leinenlegge kamen 1793 mit Nordheim für 40,957, 1805 für 45,582, und 1808 für 73,450 Rthlr.; seitdem hat indeß die Leineweberei in der umliegenden Gegend abgenommen. Im Ganzen genommen ist Eimbeck todt und die Einwohner verarmt. Zu der weitläuftigen Feldmark der Stadt gehören der Hufethurm, Meinserthurm, Pinkler, Klapperthurm, 1 Armenhaus und mehrere Mühlen. Braunschweig-Wolfenbüt-

tel beſitzt darin ein Kammergut. Vormals wurden hier abwechſelnd mit Oſterode die Landtage gehalten.

In der Stadt ſind die beiden landtagsfähigen Stifter: 1) St. Alexander, 1106 vom Grafen Diertich von Katlenburg geſtiftet. Es beſteht aus 1 Senior, 9 Canonicis, 1 Stiftsſyndikus, 1 Probſtvicar und 4 Vicarien. 2) Das Stift B. M. V. mit 1 Senior, 9 Canonicis und 1 Stiftsſyndikus. Beide Stifter haben keine Gerichtsbarkeit.

2) **Oſterode**, (Br. 51° 14′ 15″ L. 27° 56′ 39″) zweite Stadt der Provinz, an der Söſe und der Apenke. Sie iſt ummauert, hat 4 Thore, 1 Schloß, worauf der Juſtizbeamte wohnt, 3 Kirchen mit 4 Predigern, wovon der eine die Inſpection Oſterode als Superintendent verſieht, 2 Hoſpitäler, 1 Gymnaſium mit 6 Lehrern, und, mit Einſchluß der beiden Vorſtädte Marien und Johannes, der Gemeindefreiheit, und den um die Stadt her belegenen Vorwerken, 741 Häuſer, worunter die Stadtwaage mit dem Kalandar oder dem Walkwerke zum Glätten der Kamlatte, und 4,188 Einw., worunter 90 Katholiken, 41 Reformirte und 123 Juden. Keine unter allen Hannöveriſchen Städten hat ſo viele Induſtrieanſtalten als Oſterode: die Wollenzeuch- und Kamlottemanufacturen beſchäftigen 230 Stühle mit 440 Fabrikarbeitern und 1,871 Spinnern, die 2,051 Centner Wolle verarbeiten und für 120,000 Rthlr. Waaren liefern, 4 Kattun- und Baumwollenzeuchmanufacturen, 90 Stühle, und liefern für 70,000 Rthlr. Waaren; 1 Bleiweißfabrik am Scheerenberge liefert 6,000 Centner, 1 Hagelfabrik daſelbſt in 12 Sorten, 5,000 Centner, 1 Plattenbleifabrik daſelbſt, 4,000 Centner. Es giebt 8 Rothgärber und 4 Weißgärber, die beträchtliche Geſchäfte machen, 15 zünftige Eimermacher, welche 24,000 Eimer in den nahen Städten abſetzen, 5 Nagelſchmiede, 3 Seifenſieder und Stärkemacher, 5 Rauch- und Schnupftabaksfabrikanten, 3 Strumpfweber, 40 Leineweber, 74 Schuſter, überhaupt 407 Gewerbetreibende, deren ſämmtliches Gewerbe einen jährlichen Umlauf von ½ Mill. Rthlr. verbreitet. Beſonders beleben die Wollenzeuch- und Baumwollenfabrikanten nicht bloß die Induſtrie der Stadt, ſondern auch der ganzen umliegenden Gegend. Die Schaaf-

truppschen Fabrikanstalten am Scheerenberge, die seit 1812 vorgerichtet sind, verdienen gesehen zu werden. Auch die Brauereien und Branntweinbrennereien sind wichtig. In der Stadt ist das große Kornmagazin für den Harz, seit 1718 utilitati Herciniae exstructum, woraus jährlich 16,000 Malter Korn an die Berg- und Hüttenleute ausgetheilt werden. Die vorzüglichsten Handelsartikel der Stadt bestehen in Korn, Mehl, Holz, Brettern, Gyps und den verschiedenen Fabrikproducten; der Holzhandel wird auf der Söse durch Flößen betrieben.

Vor der Stadt sind, außer den gedachten Fabrikanstalten am Scheerenberge, 2 Sägemühlen, 1 Kupferhammer, welcher altes Kupfer auf 2 Hammern verarbeitet und Kessel verfertigt, 1 Lohmühle und 2 Gypsmühlen, die vorzüglichen Gyps liefern, der weit verschickt wird. ½ Meile von der Stadt wird Eisen gebrochen und auf der Lerbacher Hütte verschmolzen, und ½ Meile entfernt ist die Höhle, der Klunkerbrunnen.

31) Duderstadt, (Br. 51° 33′ 15″ L. 27° 55′ 30″) Stadt, in einem breiten fruchtbaren Thale, an der Hahle, welche innerhalb der Ringmauern die Brehme aufnimmt. Sie hat einen Flächeninhalt von 29,583 QRuthen, ist mit einem Walle umgeben, der zu Promenaden eingerichtet ist, hat 4 Thore, 4 innere Viertel, 4 Vorstädte, die nach den Thoren den Namen führen, 1 öffentlichen Platz, den Markt, 26 Straßen, 1 katholische Hauptkirche mit mehreren Altären, Grabmählern und hohem Thurme, dessen Geläute vortreflich ist (an derselben steht 1 Prediger und 4 Capläne), 1 lutherische Kirche, seit 1808 fundirt, 1 Ursulinernonnenkloster mit 1 Domina, 8 Nonnen, 1 Laienschwester besetzt, welches ein weibliches Erziehungsinstitut bildet; 1 katholisches Gymnasium mit 4 Classen, 2 katholische und 1 lutherische Elementarschule, 1 Waisenhaus für 12 Kinder, 2 Hospitäler, 791 Häus. und 4,047 Einw., worunter 1,212 Lutheraner und 13 Reformirte. Sie ist der Sitz eines katholisch-geistlichen Commissariats. Die Nahrung beruhet auf dem Ackerbau, der vielen Hopfen, Kartoffeln und Tabak liefert, auf dem Gartenbau mit 283 größeren und kleineren Gärten, auf der Bierbrauerei (jährlich 3,240 bis 3,600 Fässer), auf der Branntweinbrennerei mit 29 Blasen

(1804 980 Pässer), auf dem Handwerksbetriebe, 1804 mit 401 Gewerbetreibenden, worunter allein 85 Schuster: 1802 waren in wollenen Zeuchen 8 Stühle mit 112 Arbeitern, in Band 174 Arbeiter, auch einige Färbereien vorhanden, und auf dem Handel: Duderstadt macht Geschäfte mit Korn, Bier, Branntwein, Wollenwaaren, Garn, Leinewand und Segeltuch, von welchem letzteren Artikel es sonst wohl 16,000 Stück exportirte, dann mit Colonial- und Materialwaaren, Schnittwaaren, Apothekerwaaren, Weinen u. s. w. Es zählte 1810 an Krämern und Kaufleuten 42, Apotheker 2, Höker 18 u. s. w. Seine 7 Kram- und Vieh- und seine beiden Wochenmärkte sind sehr besucht. —

bb. Justiz- und Domanialämter.

1) Das Amt **Duderstadt**, im W., N. und O. an **Gieboldehausen**, im S. an den Preußischen Regierungsbezirk **Erfurt** gränzend und 1,10 QMeilen groß, mit 2,790 meistens katholischen Einwohnern, in 8 Dörfern, 1 Weiler, 4 einzelnen Höfen und 490 Häusern. Ein sanftes, von der Hahle, die in **Duderstadt** die Brehme aufnimmt, bewässertes Thal, das reichen Korn-, Flachs- und Tabaksbau, schöne Wiesen, gutes Obst und hinreichende Holzungen hat. Hauptnebenbeschäftigungen der Einwohner sind Garnspinnerei, Leinen- und Segeltuchweberei. Das Amt hat seinen Sitz zu **Duderstadt**.

Breitenberg, mit 44 Häus. und 242 Einwohnern, dabei das Forsthaus **Hübenthal**; **Immingerode**, hart an der Preußischen Gränze, mit 39 Häus. und 208 Einw.; **Obernfelde** an der Hahle, mit 88 Häusern und 557 Einw.; katholische Pfarrdörfer. — **Gerbelingerode**, Dorf an der Hahle, mit 66 Häusern und 327 Einwohnern, dabei das Forsthaus **Lindenberg**. — **Ringerode**, Dorf und Rittersitz, der Familie von **Minnigerode**, mit 72 Häusern und 443 Einwohnern.

2) Das Amt **Elbingerode**, auf dem Unterharze, von dem Preußischen Regierungsbezirke **Magdeburg** und dem Fürstenthume **Blankenburg** umgeben, 1,15 QM.

groß, mit 1 Stadt, 6 Hüttenämtern, 2 einzelnen Höfen, 406 Häusern und 3,044 Einwohnern. Es besteht aus einem schmalen Thale längs der Bode, auf beiden Seiten von hohen Harzkuppen umgeben, und so stark bewaldet, daß von seiner ganzen Oberfläche nur 2,586 Morgen auf das Ackerland und 20,155 auf die Wiesen kommen. Der Ackerbau ist äußerst mühsam und unsicher. Doch bauet man so ziemlich alle Kornfrüchte, Kartoffeln und Flachs, wenn schon wenigstens erstere nie hinreichen. Sein Hauptproduct ist das Holz, nächstdem das Eisen, welches letztere man besonders aus den mächtigen Eisensteinslagern des Gräfenhagner- und Hartenbergs zu Tage fördert. Außerdem hat man Schiefer, Marmor und Jaspis, so wie Wild und Forellen im Ueberflusse. Außer der Landwirthschaft bestehen die Nebenbeschäftigungen der Unterthanen vorzüglich in der Hüttenarbeit, im Holzhauen und Kohlenhandel, im Holzhandel und Fuhrwesen.

Elbingerode, (Br. 51° 47′ 2″ L. 28° 27′ 29″; Höhe über dem Meere 1.623 Fuß), Stadt und Amtssitz, an der Bode, mit 1 Kirche, 333 Häusern und 2,385 Einw., die vom Handwerksbetriebe, worunter die Ketten- und Nagelschmiede guten Absatz haben, von der Brauerei, Brennerei und Bergbau auf Eisen, so wie von der Landwirthschaft sich nähren.

Rothehütte, königliche Eisenhütte, wozu gehören: Rothehütte, an der kalten Bode, mit 1 Hochofen, 1 Frischfeuer, 1 Eisensteins- und 2 Schlackenpochwerken, 1 königl. Maierei, 15 Häusern und 210 Einw.; Lüdershof, dicht dabei, an der kalten Bode, mit 2 Hochofen, 1 Eisensteins- und 2 Schlackenpochwerken; Neuehütte, ½ Meile von Rothehütte, ebenfalls an der kalten Bode, mit 1 Frischfeuer, 2 Zainhammern, 7 Häus. und 68 Einw.; Basthütte, mit 1 Frischfeuer, dann die beiden Frischfeuer am Schreiberberge; Mandelholz an der kalten Bode, mit 1 Blechhammer, der 1,600 Centner verarbeitet, 1 Frischfeuer, 6 Häus und 33 Einw., dabei der Wormker Teich mit dem Aufschlagewasser für die Hütten, und Elend an der kalten Bode, ½ Meile von Rothehütte, am Fuße des Barbergs, mit 2 Hochofen, 2 Frischfeuern, 2 Eisen-

steins- und 2 Schlackenpochwerken, 1 Sägemühle, 1 Viehhofe, 11 Häusern und 152 Einw. Alle diese Hüttenwerke gehören zur Rothenhütte, und liefern, nach Villefosse, jährlich aus 10,114 Fuder Eisensteinen 13,991 Centner rohes Gußeisen, 17,919 Centner Granulireisen, 6,355 Centner geformtes Gußeisen, 15,268 Centner Stangeneisen und 1,950½ Centner Schmiedeeisen, auch 1,226 Centner Blech. — Königshof, Hüttenort, am Zusammenflusse der warmen und kalten Bode, mit 13 Häus. und 105 Einw., und Lukashof, mit 21 Häus. und 91 Einw., die bei den Eisenhütten ihre Nahrung suchen. Hier standen vormals Hüttenwerke, und bei Königshof sieht man noch die Trümmern der Königsburg, eines Jagdschlosses der Teutschen Könige aus Sächsischem Stamme.

3) Das Amt Giboldehausen-Lindau, im N. an Herzberg, im O. an den Preußischen Regierungsbezirk Erfurt, im S. an Duderstadt, im W. an die Provinz Göttingen und Radolfshausen, im N. W. an Katlenburg gränzend und 2,41 QMeilen groß, mit 13 220 Einw., worunter 506 Lutheraner und 2 Reformirte, die übrigen Katholiken sind, in 2 Marktflecken, 21 Dörfern, 4 einzelnen Höfen und 2,438 Häusern. Wellenförmig eben, im N. mit einer Gebirgsreihe; eigentlich 2 Thäler, wovon das östliche die Ruhme, das westliche die Hahle bewässert; letztere verstärkt mit der Eller die Ruhme, diese nimmt die Rathe auf. Der Boden besteht meistens aus gutem tragbaren Lehme, der reichliche Aernten an Korn, Hülsenfrüchten, Futterkräutern, Kartoffeln und besonders Flachs abwirft. Die Ruhmewiesen und Bergweiden sind vortreflich; 1812 zählte man 2,031 Pferde, 4 272 Stück Rindvieh 14,098 Schaafe, 500 Ziegen, 2 169 Schweine und 438 Bienenkörbe. Die Ruhme ist reich an Forellen, den schmackhaftesten am ganzen Harze; auch der Seeburger See, welcher ¾ Meilen im Umfange hält, ernährt Karpfen, Hechte, Schleien, Karauschen in Menge, und versorgt damit die umliegende Gegend bis Göttingen. An Holz ist kein Mangel. Die vorzüglichsten Nebenbeschäftigungen der Einwohner bestehen in der Leinenweberei, Garn- und Wollspinnerei: fast jede Haushaltung besitzt ihren Webersthul.

Giboldehauſen, Marktflecken und Amtsſitz, zwiſchen der Ruhme und Hahle, mit 1 katholiſchen Kirche, 366 Häuſ. und 1,732 Einw., die von der Landwirthſchaft und der Weberei ſich nähren. — Lindau, Marktflecken an der Ruhme, mit 1 katholiſchen Kirche, 180 Häuſern und 1,022 Einw. Starke Weberei. — Bilshauſen, mit 1 katholiſchen Decanate, 183 Häuſern, 1,025 Einw. und beträchtlicher Weberei; Deſingerode, mit 1 katholiſchen Decanate, 82 Häuſern und 477 Einw.; Fuhrbach, mit 1 katholiſchen Decanate, 49 Häuſ. und 230 Einw.; Bernshauſen am Seeburger See, mit 77 Häuſern, 466 Einw., Fiſcherei und Fiſchhandel; Espingerode, mit 52 Häuſern und 250 Einwohnern; Krebeck, mit 79 Häuſern und 579 Einw.; Neſſelröden an der Nathe, mit 101 Häuſ. und 916 Einw.; Renshauſen, mit 43 Häuſ. und 281 Einw.; Rolshauſen, mit 76 Häuſ. und 535 Einw.; Rüdershauſen, mit 106 Häuſern und 629 Einw.; Ruhmſpringe, wo die Ruhme am Springerberge der Erde entquillt, mit 101 Häuſ. und 479 Einw.; Seulingen, auf einer Anhöhe, mit 116 Häuſ. und 902 Einw.; Seeburg am gleichnamigen romantiſchen See, mit 135 Häuſ. und 690 Einw.; Fiſcherei und Fiſchhandel; Wolbrandshauſen, mit 81 Häuſ. und 511 Einw.; katholiſche Pfarrdörfer. — Woltershauſen an der Ruhme, mit 1 Landgute, der Familie von Minnigerode, 41 Häuſern und 270 Einw.; lutheriſche Pfarrdorfs.

4) Das Amt Herzberg, im N. an Oſterode, im O. an den Harz, im S. O. an Scharzfels, im S. W. an Giboldehauſen, im W. an Katlenburg gränzend, und 2,20 QMeilen groß, mit 6492 Einw., in 1 Marktflecken, 5 Dörfern, 2 Weilern, 4 einzelnen Höfen und 923 Häuſern. Es liegt am Fuße des Gebirgs, und iſt zum Theil ſelbſt mit hohen Bergen bedeckt, indem ein Theil der Flötzgebirge durch das Hauptthal ſetzen, und ſich ziemlich hoch an das Gebirge ſelbſt hinanziehen, aber nicht baumwürdig ſind. Dieſes Hauptthal wird von der Oder gebildet, welcher Fluß ſich in der Gegend von Hattorf mit der Siber vereinigt, und dann den Namen Steinlake empfängt. An den Bergen iſt das Land bergig, in dem

Oder- und Siebenthale liegt eine fette Dammerde über der Oberfläche, die sowohl Ackerbau als Viehzucht begünstigt. Man bauet die meisten Getraidearten, Hülsenfrüchte, Kartoffeln und Flachs, unterhält eine gute Viehzucht, hat vieles Holz, Wild, Fische, Mauer- und Bruchsteine, Schiefer und andere Mineralien. Außer der Landwirthschaft beschäftigen sich die meisten Einwohner mit der Leinenweberei, dann einzeln mit Frucht- und Branntweinfuhren und Frachtfahren.

Herzberg, (Br. 51° 30′ 36″) Marktflecken und Amtssitz an der Sieber, mit 1 Schlosse, 1 Superintendentur, 1 Kirche, 301 Häus. und 2,509 Einw.; königl. Gewehrfabrik, die gegen 550 Arbeiter beschäftigt, 48,000 Rthlr. in Umlauf setzt und gute, aber theuere Waaren liefert; bunte Zeuchweberei, womit sich 78 Meister beschäftigen; Leinenweberei mit 57 Meistern; Baumwollenspinnerei; 1 Papiermühle, die 1,000 Ries liefert. Unter dem Schlosse 2 Erdfälle, der Jüszteich und Ochsenpful. — Elbingerode an der Sieber, mit 50 Häusern und 350 Einw.; Hattorf, wo Oder und Sieber sich vereinigen, mit 222 Häus. und 1,288 Einwohnern; Pöhlde an der Oder, mit 132 Häus. und 955 Einw.; Scharzfeld an der Oder, mit 142 Häusern und 844 Einw., worunter viele Frachtfuhrleute, dabei das Einhornloch oder die 8,000 Fuß lange Scharzfelder Höhle und die Steinkirche, wahrscheinlich einst die Wohnung eines Eremiten; Pfarrdörfer. — Düna, Vorwerk, mit 3 Häusern und 42 Einwohnern, wo ein Mammuth ausgegraben ist. (Auch wird das im Umfange des Amts Giboldehausen belegene Wollershausen hierher gerechnet.)

5) Das Amt Katlenburg, welches in den neuesten Zeiten einige Vergrößerungen erhalten hat, im N. mit Braunsteln und Osterode, im O. mit Herzberg und Giboldehausen, im S. und W. mit der Provinz Göttingen gränzend. Die Ruhme, die in seinem Umfange die Steinlake aufnimmt, ist der vornehmste Fluß; es hat viele Hügel und selbst einige Berge, wohin der Langfuß im W. gehören, aber doch im Ganzen einen guten tragbaren Boden und überflüssige Holzung. Acker-

bau, Flachs- und Tabaksbau sind, nebst der Viehzucht, Haupt-, Leinenweberei und Garnspinnerei Nebenbeschäftigungen, auch verdienen die Einwohner durch den Federviehverkauf, durch Stein- und Holzfuhren und Einige durch die Verfertigung von Flachsbraken und Pflugrädern ihren Unterhalt.

Katlenburg, Amthaus, auf einem steilen Hügel, unter dem die Ruhme, die hier die Katel aufnimmt, und das Dorf Duhme, mit 48 Häus. und 457 Einw., stehen. Sitz einer Superintendentur; große Mühle mit 9 Gängen, an der Ruhme. Vormals Hauptort der Grafschaft Katlenburg, die 1107 an die Grafen von Nordheim und mit deren Gütern an das Haus Braunschweig fiel. — Berka, mit 90 Häus. und 576 Einwohnern; Dorste, mit 164 Häus. und 944 Einw.; starker Weberei und 1 Papiermühle, die 600 Ries liefert; Gillersheim, mit 121 Häus. und 630 Einwohnern; Wulften, mit 129 Häusern und 833 Einw.; Pfarrdörfer.

6) Das Amt Osterode am Fuße des Harzes, im N. an das Braunschweigsche, im O. an den Harz, im S. an Herzberg und Katlenburg, im W. an Göttingen gränzend, und, mit Einschlusse der Stadt, 1,44 QMeilen groß, ohne diese und deren nächste Umgebungen aber mit 2,969 Einw., in 1 Marktflecken, 7 Dörfern, 1 einzelnen Hofe und 746 Häusern. Es liegt am Harze, wird von der Söse durchströmt, und treibt Ackerbau und Viehzucht. auch machen Garn- und Wollspinnerei und Fuhrwesen einträgliche Nebenbeschäftigungen aus.

Lasfelde, Marktflecken, mit 52 Häusern und 352 Einw. — Eisdorf, mit 103 Häus. und 671 Einw.; Nienstedt, mit 36 Häus. und 136 Einw.; Schwiegershausen, mit 151 Häus., 748 Einw. und starker Weberei; Pfarrdörfer. — Förste an der Söse, mit 152 Häus., 716 Einw. und 1 Papiermühle; Petershütte, mit 19 Häus., 80 Einw. und 1 Papiermühle, dabei ein äußerst malerischer Gypsfelsen; Uehrde, nahe bei Osterode, mit 12 Häus. und 98 Einw.; Dörfer.

7) Das Amt Radolfshausen, im N. und O. an Giboldehausen, im S. und W. an Göttingen grän-

gend und 10,648 Kalenb. Morgen haltend, mit 1,518 Einwohnern, in 4 Dörfern, 3 Vorwerken, 1 einzelnen Hofe und 250 Häusern. Gebirgig, ohne Fluß, mit gutem Acker- und Flachsbau, Viehzucht, Holzungen und Sandsteinbrüchen. Garnspinnerei und Leineweberei machen die Nebenbeschäftigungen aus. Ein Theil der Dynastie Plesse.

Radolfshausen, Amthaus, mit einer Feuerstelle und 60 Einw. — Ebergötzen, mit 106 Häusern und 703 Einw.; Landolfshausen, mit 94 Häus. und 526 Einw.; Pfarrdörfer. — Rickenrode, Landgut der Grafen Görz von Wrisberg, mit 1 Feuerstelle und 9 Einw.

8) Das Amt Rothenkirchen, im N. an das Braunschweigsche, im O. an Salzderhelden, Stadt Eimbeck und das Göttingensche, im S. u. W. an das Götting. gränzend u. 28,935 Kalenb. Morgen haltend, mit 3,900 Einw., in 16 Dörfern, 1 Weiler, 3 Vorwerken und 465 Häus. Die Leine berühret es im S. O., sonst wird es von der Ilme durchströmt, ist zwar im W. und N. bergig, hat aber doch vortreflichen Getraide- und Flachsboden, gute Wiesen und Viehzucht, etwas Tabaksbau, starke Obstzucht, nothdürftige Holzung und Sandsteinbrüche. Leineweberei und Garnspinnerei werden durchaus getrieben.

Rothenkirchen, Amthaus mit 3 Feuerstellen und 114 Einwohnern unter dem Berge, worauf die Trümmern der Burg Grubenhagen stehen. — 10 Bergdörfer, worunter die Pfarrdörfer Avendshausen, mit 26 Häus. und 169 Einw.; Dassensen, mit 46 Häus. und 346 Einw. und Hüllersen, mit 26 Häus. und 262 Einw., dann das Dorf Kuventhal mit einem Edelhofe, 35 Häus. und 235 Einwohnern.; 6 Leinedörfer, darunter die Pfarrdörfer Iber, mit 39 Häus. und 337 Einw.; Odagsen, mit 26 Häus. und 212 Einw., und Stöckheim, mit 47 Häus. und 410 Einw., dann das Dorf Wellersen, mit 2 Edelhöfen, 22 Häusern und 262 Einw., und die Hälfte des Dorfs Holtensen, wovon die andere Hälfte zu Erichsburg gehört.

9) Das Amt Salzderhelden, im N. und N. O. an das Braunschweigsche, im S. O. an das Göttingensche,

im S. und W. an Rothenkirchen gränzend, mit 2,658 Einw., in 1 Marktflecken, 5 Dörfern, 1 Weiler, 2 einzelnen Höfen und 362 Einw. Im O. ſtrömt die Leine und bewäſſert das Thal, worin das Amt ſich ausbreitet, richtet auch durch Austretungen häufigen Schaden an, wofür ſie durch Zurücklaſſung von fettem Schlamme den Wieſen nützlich wird. Reicher Getraide-, Flachs- und Obſtbau, ſtarke Viehzucht, die beiden Salinen und Garnſpinnerei mit Leineweberei machen den Reichthum des Amtes aus.

Salzderhelden, Marktflecken und Amtsſitz an der Leine, mit dem Schloſſe, auf einer Anhöhe, 153 Häuſ. und 1,012 Einw., die 1 Wollenzeuchmanufactur mit 5 Stühlen, Leineweberei und Garnſpinnerei unterhalten, und Garn- und Leinenhandel treiben. Saline, nach Salzderhelden und Einbeck gehörig, aber von der Kammer gepachtet; die Soole iſt nur 1¼löthig, aber ſehr reichhaltig, wird auf einem mit vieler Kunſt vorgerichteten Gradirwerke gradirt, und liefert 434 Laſt oder 14,081½ Centner Salz zu 100 Pfund. Die Ausgaben betragen 11,366, die Einnahme 18,600 Rthlr. — Sülbeck, Dorf, mit 39 Häuſ., 392 Einw. und 1 Saline, die königl. iſt und 1 Gradirwerk hat; ſie producirt 519 Laſt oder 16,825½ Centner zu 100 Pfund, die Ausgabe beträgt 11,233, die Einnahme 22,326 Rthlr. — Negenborn, Pfarrdorf, mit 16 Häuſern und 112 Einw.

10) Das Amt Scharzfels, im N. an den Harz, im O. und S. an den Preußiſchen Regierungsbezirk Erfurt, im W. an Herzberg gränzend und 13,000 Kalenb. Morgen haltend, wovon der größere Theil aus Waldung beſteht. Es zählt in 1 Marktflecken, 4 Dörfern, 1 Weiler und 1 Vorwerke 610 Häuſ. und 3,966 Einw., liegt am Fuße des Harzes, von deſſen Vorbergen es umzogen iſt, wird von der Oder bewäſſert, hat rauhe kalte Luft, nur einen geringen Getraide-, aber ſtarken Flachs- und Kartoffelbau, Viehzucht und Holzerwerb; ein Theil der Einwohner lebt vom Holzhauen, Kohlenbrennen, Holz- und Kohlenverkaufe, ein anderer von der Garnſpinnerei und Leineweberei, ſo wie vom Hüttenerwerb, die Einwohner des Marktfleckens von Handwerken. Die hieſigen Kupfer- und Eiſenhütten, obgleich im Umfange des Amts belegen, gehören zum Clausthaler Bergamte und werden dort beſchrieben.

Lauterberg, Marktflecken an der Oder, mit 1 Pfarrkirche, 341 Häusern und 2,271 Einw., die sich vom Hüttenerwerb bei den nahen Hütten, vom Bergbau, von der Leinenweberei und Garnspinnerei und vom Fuhrwesen nähren. Es giebt mehrere Blank-, Nagel- und Pfannenschmieden, die jährlich gegen 2,000 Centner verarbeiten. In der Nähe am Mittelberge wird in 3 Gruben auf Kupfer und auch auf Eisen gebauet. Vordem war hier der Sitz der Grafen von Lauterberg, einer Nebenlinie der Grafen von Scharzfels. — Neuhof, Vorwerk und Amtssitz an der Oder, mit dem Weiler Neuenfelde, 5 Häus. und 92 Einw. Unweit davon liegt das wüste Bergschloß Scharzfels auf einem mächtigen Kalksteinfelsen, einst eine Burg der gleichnamigen Grafen, die 1390 ausstarben und es den Herzogen von Grubenhagen hinterließen, dann eine Bergveste, die nebst dem nahe belegenen Frauensteine, einem Fort, 1757 von den Franzosen erobert und beide demolirt wurden. Seit jener Zeit sind beide nicht wieder hergestellt und verfallen. — Barbis, mit 110 Häusern und 668 Einw. und Bartholfelde, mit 59 Häus. und 387 Einw.; Pfarrdörfer. — Steina, Dorf, mit 44 Häusern und 250 Einw., dabei der Römerstein, ein schroffer, freistehender Kalkfelsen und Eisengruben. — Nixey, Weiler, mit 1 Gasthofe, 1 Zollhause an der Preußischen Gränze, 3 Häusern und 11 Einw. Dabei das Weingartenloch, eine merkwürdige Höhle.

b. Das Gebirge oder der Harz.

Es umschließt den ganzen Oberharz Hanöverischen Antheils und wird als eine reine landesherrliche Domäne angesehen; er wird nicht durch Landstände repräsentirt, indem der Berghauptmann ihn zwar auf dem allgemeinen Landtage repräsentirt, derselbe sich aber übrigens zu keiner Landschaft hält und mit den Landtagsangelegenheiten Grubenhagens gar nichts zu thun hat. Er ist keiner Art von Steuer, weder einer königlichen, noch einer landständischen, unterworfen, und giebt keine andern Einkünfte, als die aus dem Ueberschusse des Berg- und Forstwesens, die sämmtlich in die Kammercasse fließen. Seine Einwohner, ohne Aus-

nahme, genießen die Bergfreiheit, vermöge deren sie alles benöthigte Holz unentgeltlich erhalten, alle bürgerliche Nahrung ohne Abgaben treiben dürfen, weder Steuern entrichten, noch Dienste leisten und von Werbung und Einquartierung befreiet sind.

Der südliche Theil des Oberharzes wurde schon von älteren Zeiten her von Hanover allein besessen, und machte den einseitigen Antheil des Oberharzes aus; der nördliche Theil aber war nebst dem bergmännischen Unterharze, zwischen beiden Hauptlinien des Braunschweigschen Hauses dergestalt getheilt, daß Hanover davon $\frac{5}{8}$, Wolfenbüttel aber $\frac{3}{8}$ Antheil hatte; dieser hieß der gemeinschaftliche Harz und wurde auch gemeinschaftlich verwaltet. Allein im Jahre 1789 überließ Wolfenbüttel seine $\frac{3}{8}$ Antheile des Oberharzes gegen einige Forstreviere u. s. w. an Hanover, und behielt sich bloß seine $\frac{3}{8}$ an dem Unterharze vor, so daß seitdem der ganze Oberharz mit allen seinen Hütten, Bergwerken und Forsten Hanöverisch ist.

Der Harz zerfällt mithin gegenwärtig in den einseitigen und gemeinschaftlichen Harz.

aa. Der einseitige Harz oder der Oberharz.

Dieser begreift den ganzen Oberharz zwischen dem Braunschweigschen und den Provinzen Grubenhagen und Hildesheim — 9¼ QMeilen mit 22,450 Einw., in 7 Bergstädten, 2 Bergflecken, 5 Dörfern, 6 Hüttenörtern, 4 Weilern, 74 einständigen Häusern und 2,711 Feuerstellen. Die Verwaltung dieses Gebirgsstrichs ist ganz verschieden von der der übrigen Hanöverischen Provinzen; an ihrer Spitze steht ein Berghauptmann mit einer großen Gewalt, der nicht bloß die innere Verwaltung, die Polizei, den Berg- und Hüttenbau in allen seinen Zweigen leitet, sondern auch gewissermaaßen eine gerichtliche Autorität ausübt. Er steht unmittelbar unter der Kammer, deren geborenes Mitglied er ist, sowohl als Finanz-, wie auch Verwaltungs- und Polizeibehörde. Ihm zur Seite oder vielmehr unter ihm stehen 3 Bergämter und 2 Forstämter; die unteren Gerichtsbarkeiten, sowohl in bürgerlichen, als peinlichen Sachen, sind die

Magiſtrate der Bergſtädte, von welchen der Rechtszug nach Göttingen geht. Die Geiſtlichkeit gehört vor das Conſiſtorium zu Hanover, und wird von dieſem ernannt; dagegen zu allen übrigen Stellen auf dem Harze der Berghauptmann vorſchlägt, und ſelbſt auf die Wahlen der Magiſtratsperſonen Einfluß hat. Der Zehnten gilt für die allgemeine Caſſe und die Berghandlung für den Mittelpunct alles Handels auf dem Harze. Baaren Ueberſchuß giebt der Oberharz den königlichen Caſſen nicht, und hat in den letzteren Jahrzehnten ſelbſt einen wirklich beträchtlichen Zuſchuß erfordert. Doch weichen das officielle Comte rendu des Weſtphäliſchen Miniſters von Bülow vom Rechnungsjahre 1808, dem man doch ziemlich vollen Glauben geben darf, von Villefoſſe's Angaben ſo merklich ab, daß ſich beide nicht wohl vereinen laſſen. Nach Villefoſſe, S. 114 beträgt die Einnahme des Zehntens von Cellerfeld von 1801 bis 1805 einſchließlich 942,406 Rthlr. 3 Mgr. 5 Pf., die des Zehntens von Clausthal 3,149,519 Rthlr. 28 Mgr. 9½ Pf. Caſſengeld, mithin im Durchſchnitte die des Zehntens von Cellerfeld jährlich 188,481 Rthlr. 7 Mgr. 7 Pf., und von Clausthal 629,903 Rthlr. 34 Mgr. 6⅔ Pf. Eben ſo hoch haben ſich in dieſen 5 Jahren die Ausgaben belaufen. Die Einnahme der Berghandlung zu Cellerfeld belief ſich in gedachten 5 Jahren auf 397,197 Rthlr. 19 Mgr. 2 Pf., für jedes Jahr auf 79,594 Rthlr. 11 Mgr.; die Einnahme der zu Clausthal in 5 Jahren 1,662,705 Rthlr. 11 Mgr. 2 Pf., für jedes Jahr auf 332,543 Rthlr. 2 Mgr. 2½ Pf.; den reinen Gewinn für die Kammer ſchlägt er für den Oberharz auf 43,327 Rthlr. 11 Mgr. 3 1/10 Pf. an; doch ſind bei allen dieſen Angaben bloß die Silber-, Kupfer- und Bleigruben in Anſchlag gebracht, nicht der Ertrag der Eiſenhütten u. ſ. w. Ueberhaupt berechnet er, S. 123, den reinen Ertrag des Ober- und Unterharzes aus ſeinen Silber-, Kupfer- und Bleiminen für das Jahr 1808 auf 202,099 Rthlr., wovon 44,106 Rthlr. den Kuxeneigenthümern zu Gute kommen.

Der Oberharz hat zweierlei Arten von Gerichtsbarkeiten, nämlich 3 Berg- und Forſtämter und 7 Magiſtrate; die Forſten zerfallen in 6 Forſtreviere: 1) Clausthal, Altenau und Oſterode; 2) Herzberg; 3) Andreasberg und Lauterberg; 4) Elbingerode; 5) Cellerfeld und 6) Lautenthal.

1) Das Berg- und Forstamt zu Clausthal, im N. an Cellerfeld, im N. O. an das Braunschweigsche, im S. O. an Andreasberg und im W. an Osterode gränzend und 2,78 QMeilen groß, 1812 mit 10,432 Einwohnern, nämlich 5,098 männlichen und 5,334 weiblichen Geschlechts, worunter 11 Katholiken, 4 Reformirte und 3 Juden, die übrigen Lutheraner waren. Diese wohnen in 2 Bergstädten, 2 Bergflecken, 3 Weilern, 14 einständigen Häusern und 1,184 Häusern. Es liegt ganz auf dem Harze, von dessen Kuppen der Bruch-, Tränk-, Ziegen- und Ackerberg in seinen Umfang fallen. Die winklichen und engen Thäler werden von der Ocker, Söse und Innerste, die hier ihren Ursprung nehmen, durchwochen; es giebt eine Menge Waldbäche und Bergteiche. Der Boden ist steinig: überall liegt die Dammerde nur wenige Zoll hoch auf dem Felsen und die Luft ist rauh, unfreundlich und kalt, völlige Harzluft; Ackerbau findet gar nicht Statt, bloß auf einigen Blössen wird schwarzer Hafer gebauet; kein Obst, kein Flachs geräth. Die Wiesen, die jährliche Düngung erfordern, und die guten Bergweiden ernähren besonders Hornvieh: der Viehstapel betrug 1812 an Pferden 470, an Mauleseln 20, an Hornvieh 1,652 Stück, worunter 1,317 Kühe, 16 Schaafe, 140 Ziegen und 28 Schweine. Hauptnahrungszweig ist der Berg- und Hüttenbau: ersterer auf 2 Zügen, dem Burgstädte und Rosenhöfer, beide mit 27 Gruben, die zusammen 29 Pochwerke zählen, und die Frankenscharren und Altenauer Hütten mit Silber-, Kupfer- und Bleierzen versehen. Villefosse rechnete sonst 900 Grubenarbeiter und 800 Poch- und Hüttenleute; allein beide sind seit 1816 merklich verringert (vergl. mit S. 73). Außer diesem Hauptnahrungszweige beschäftigten sich die Einwohner mit dem Holzschlagen, Holzfahren und Kohlenbrennen, mit der Viehzucht, die zum Theil auf Schweizerart getrieben wird, mit dem Fange der Zugvögel, der Einsammlung und Verführung der Waldbeeren, der Abrichtung von Singvögeln und einigen Gewerben: täglich sieht man 50 und mehr Harzweiber nach den unter dem Harze liegenden Städten, selbst nach Braunschweig und Wolfenbüttel wandern, um dort für ihre Harzproducte, besonders Käse, Waldbeeren u. dergl., auch Spitzen, Gemüße, Flachs, Heede u. s. w. einzutauschen.

Clausthal, (Br. 50° 48′ 30″ L. 28° 0′ 17″; Höhe über dem Meere 1,740 Fuß) offene Bergstadt und Sitz

des Berghauptmanns, eines Oberbergamts und 1 Generalsuperintendentur. Sie liegt auf 2 Anhöhen, dem Claus- und Kalkberge, und hat breite, gerade, größtentheils mit Linden und Kastanien bepflanzte, aber schlecht gepflasterte Straßen und ein regelloses unstädtisches Ansehen. Die Hauptstraße, welche die Stadt mit Cellerfeld verbindet, und am oberen Ende die Osteroder Straße, am unteren der Cellerbach heißt, ist etwas über ½ Meile lang. Ihr einziger öffentlicher Platz ist der Markt; unter den öffentlichen Gebäuden sind merkwürdig: 1) das Amthaus, wo der Berghauptmann wohnt; 2) die Münze, wo die sehenswürdige Münzwerkstatt; 3) der Zehnten; 4) das Rathhaus; 5) die Marktkirche mit 2 Predigern; 6) die Gottesackerkirche; 7) das Gymnasium mit 6 Lehrern; 8) die Bergschule mit 8 Lehrern; 9) 8 Elementarschulen; 10) das Waisenhaus. Die 816 Häuser sind meistens von Holz, theils mit Schindeln gedeckt. Die Volksmenge beläuft sich auf 7,092, die vom Berg- und Hüttenbau, von der Garnspinnerei, Spitzenklöppelei, Handwerken und Viehzucht sich nähren. An Handwerkern waren 1810 141 vorhanden, worunter die Bäcker, Schindelmacher und Nagelschmiede den meisten Absatz haben; außerdem 19 Kaufleute, 1 Buchdrucker, 1 Apotheker, 3 Gasthöfe u. s. w.; an Fabriken 1 Wollenzeuchmanufactur mit 4 Stühlen und 2 Blankschmieden, die Sägen, Aexte u. s. w. liefern. Die Brauerei bedeutet wenig. Die Stadt hält 2 Jahr- und jeden Sonnabend, dem Löhnungstage der Berg- und Hüttenleute, 1 Wochenmarkt. Sehenswerth sind die verschiedenen hiesigen Privatmineralien- und Modellsammlungen. Vor der Stadt liegt der Bösenhof, ein Vergnügungsort der Einwohner, und auf den nahen Burgstädter und Thurmrosenhöferzügen die vornehmsten Silber- und Bleigruben Clausthals, worunter die Caroline, Dorothee und Neue Benedicte die reichsten sind, und durch den prächtigen Georgsstollen, der 5,046 Lachter lang ist, ausgelichtet werden, dann der Steinbruch hinter dem Cellbache und die Frankenscharrner Silberhütte im Pochthale, von der Innerste getrieben: sie besteht aus 13 Häusern, von 221 Menschen bewohnt, hat 7 Schmelz-, 5 Treib-, 1 Krummofen und 1 Frischfeuer und liefert an Silber 15,633¾ Mark, an Glätte 7,555¾, an Blei 20,907 Centner. — Altenau,

offene Bergstadt, in einem Harzthale, an der Oker, 1,368 Fuß über dem Spiegel der Ostsee, mit 1 Kirche, 165 Häusern und 1,174 Einw., die vom Berg- und Hüttenbau und der Spitzenklöppelei sich nähren. Dabei 1) die Altenauer Silberhütte, welche aus 1 Braun-, 1 Schmelz-, 3 Treibofen, 2 Rosthäusern, 2 Pochwerken und 2 Wäschen besteht und jährlich an Silber 7,816¼ Mark, an Glätte 4,862½, an Blei 10,784 und an Kupfer 61 Centner liefert. Sie verschmilzt die Erze aus den nahen Gruben. 2) Die Altenauer Eisenhütte mit 1 Hochofen, der an rohem Gußeisen 107⅛, an Granulireisen 10,189½ und an geformtem Gußeisen 319½ Centner liefert und das Material aus den nahen Gruben erhält. Beide Hütten enthalten 6 Feuerstellen mit 96 Einwohnern.

Lerbach, Bergflecken am gleichnamigen Bache, in einem langen schauerlichen Thale, mit 1 Kirche, 108 Häus. und 923 Einw., meistens Bergleute und Holzarbeiter, deren Weiber zum Theil Wollspinnerinnen sind. Unter denselben finden sich zuweilen Kretinen und die Weiber haben meistens Kröpfe. Dabei 1 Eisenhütte mit 1 Hochofen, der an rohem Gußeisen 7,174, an Granulireisen 308 und an geformtem Eisen 477½ Centner liefert, und das Material aus der Nähe nimmt, dann 1 Blankschmiede. — Bünkenbock, Bergflecken, mit 40 Häus. und 556 Einw., meistens Köhler und Fuhrleute. — Kamschlaken, Weiler an der Söse und am Fuße des Bruchbergs, mit 1 Maierei, 3 Häus. und 29 Einw. — Riesensbeck, Weiler an der Söse, mit 1 Maierei, 2 königl. Sägemühlen, 5 Häus. und 36 Einw., theils Fuhrleuten. Dabei der Sperberhegerdamm, welcher den Gerlachsbach in den Herzbergerteich zum Aufschlagewasser für die Clausthaler Gruben leitet.

2) Das Bergamt Andreasberg, eigentlich ein Unterbergamt von Clausthal, gränzt im N. W. mit Clausthal, im N. O. mit dem Preußischen-Regierungsbezirk Magdeburg, im O. mit dem Braunschweigschen, im S. mit Lauterberg, im S. W. mit Herzberg, und ist 4,14 QMeilen groß, 1812 mit 4,250 Einw., worunter nur 8 Katholiken, in 1 Stadt, 2 Dörfern, 1 Weiler, 3 Hütten-

örtern, 8 einzelnen Höfen und 546 Häusern. Es liegt mitten im Harz, begreift viele von den höchsten Kuppen desselben unter sich, wie den Worm-, Reh-, Sonnen-, Eschen-, Mühlen- und Breiteberg, die Achtermannshöhe, die Lerchenköpfe, die mehreren Flüssen, der Oder, warmen Bode und Sieber den Ursprung geben, hat einige größere Teiche, als den Oberteich mit dem merkwürdigen Rehberger Graben, wenige Blößen, einen kalten steinigen Boden und vortreffliche Fichtenwaldung. Ackerbau findet gar nicht Statt. Der Viehstapel bestand 1812 aus 105 Pferden, aus 871 Stück Rindvieh, 427 Schaafen, 109 Ziegen, 99 Schweinen und 17 Bienenkörben; die Milch, Butter und Käse des Hornviehes sind gut. Berg- und Hüttenbau machen mit der Forstbenutzung die Hauptnahrungszweige aus; die Andreasberger Gruben sind die reichsten auf dem Harze, und liefern einzig Arsenikal- und rothgiltige Erze, welche 40 bis 60 Procent Silber halten. Von den 9 auf den beiden Zügen, dem inwendigen und auswendigen, im Betriebe stehenden Gruben sind Samson und Catharina Neufang die reichhaltigsten, die nach jährlich 9,360 Species Ausbeute bringen; sie erhalten aus dem merkwürdigen 84½ Morgen haltenden und 9 Lachter tiefen Oberteiche, mittelst des 1 Meile langen Rehberger Graben, das Aufschlagewasser, und werden durch den 2,194 Lachter langen Sieberstollen ausgelichtet. Auch bei Lauterberg steht eine Kupfergrube im Betriebe, die jedoch hierher gehört. Die übrigen Nahrungszweige der Einwohner bestehen wie in Clausthal, nur ist der Spitzenerwerb ausgedehnter. —

Andreasberg, offene Bergstadt auf einer Harzblöße des Andreasbergs, 1,884 Fuß über dem Meere, der Sitz des Bergamts, mit 1 Kirche mit 2 Predigern, 1 Bürgerschule, 400 hölzernen, mit Schindeln gedeckten, aber freundlichen Häusern und 3,206 Einwohnern, deren Nahrung aus dem Berg- und Hüttenbau, aus den Holzarbeiten, aus der Spitzenklöppelei und Garnspinnerei fließt: man hat auch Viehzucht und etwas Gartenbau. Bei der Stadt liegt 1) die Andreasberger Silberhütte, mit 2 Häusern und 16 Einwohnern, unter dem Knieberge, wird von der Lutter gespeiset, hat 6 Brennöfen, 3 Schmelzhütten, 2 Treibhütten, 1 Rosthaus, 1 Krätzpochwerk, und liefert an Silber 5,273½ Mark, an Blei 1,690

und an Kupfer 61 Centner. 2) Die Andreasberger Sägemühle an der Lutter, mit 19 Einw. 3) Der Andreasberger Rinderstall, eine Sennhütte, mit 6 Einw., am äußersten Fuße des Rehbergs. 4) Die Steinrenner Hütte an der Sieber, welche mit dem Königshofe 11 Häus. und 99 Einw. zählt, und nur aus 1 Hochofen besteht, der an rohem Gußeisen 7,569, an Granulireisen 362 Centner liefert. In ihrem Thale liegen die vorzüglichen Eisengruben, die auch die Königshütte versehen.

Sieber, Pfarrdorf an der Sieber im Sieberthale, mit 80 Häusern und 534 Einw., meistens Fuhrleuten und Holzarbeitern, wo vormals Hütten standen. — Lonau, Dorf mit 14 Häus. und 133 Einw. Unweit davon der Weiler, Lonauer Hammerhütte, mit 3 Häusern und 72 Einw., wo ehemals eine Eisenhütte und Gewehrfabrik unterhalten wurden. —

Königshütte, Eisenhütte, nahe bei Lauterberg und im Umfange dieses Amts, an der Oder, mit 2 Hochofen, 5 Frischfeuern und 2 Zainhammern: sie liefert an rohem Gußeisen 4,294½, an Granulireisen 251, an geformtem Eisen 2,671½, an Stangeneisen 10,352 und an Zaineisen 3,219½ Centner. — Lauterberger Kupferhütte, ebenfalls im Umfange des Amts Lauterberg, an dem Zusammenflusse der krummen und geraden Lutter, mit 2 Brillöfen, 1 Kräz- und Stübbepochwerke, 1 Garhütte, 1 Rösthause: sie liefert jährlich 521¼ Centner Kupfer.

3) Das Bergamt Clausthal oder der vormalige gemeinschaftliche Oberharz, im N. O. und W. an das Braunschweigsche, im S. an Clausthal stoßend und 2,82 QM. groß, 1812 mit 7,753 Einw., in 4 Städten, 3 Dörfern, 2 Weilern, 31 einzelnen Höfen und 981 Häusern. Bloß Berg und Thal, doch minder wild, als in den beiden vorigen Bergämtern, mit verschiedenen hohen Harzkuppen, worunter der Kahlen-, Ahrens-, Schulen- und Teufelsberg und wenigen Blößen, durch die Innerste und eine Menge Wildbäche bewässert. Kein Ackerbau; selbst schwarzer Hafer kömmt nicht fort, wenige Gemüße, gute Wiesen und Berg-

weiden mit einem Viehstapel von 175 Pferden, 31 Maulesseln, 1,113 Stück Rindvieh, 404 Schaafen, 113 Ziegen, 2 Schweinen und 7 Bienenkörben. Die Waldungen sind beträchtlich und meistens mit Fichten bestanden. Hauptnahrungszweige sind Berg- und Hüttenbau: ersterer wird auf 5 Zügen, wovon der Hauptzug, Bockswiese und Schulenberg, durch den 2,400 Lachter langen Dreizehnlachterstollen, und Lautenthal und Hahnenklee von dem Georgsstollen ausgelichtet werden, unterhalten, und hat nur noch 19 Gruben, die 28 Pochwerke und 1 Silberhütte beschäftigen. Außer Berg- und Hüttenbau, Forstbetrieb und Viehzucht, nähren sich die Einwohner von der Garnspinnerei, dem Abrichten der Singvögel, Fange der Zugvögel und Einsammlung der Waldbeeren.

Cellerfeld, offene Bergstadt, Sitz des Bergamts und einer Superintendentur, auf einer Harzblöße, 1,740 Fuß über der Ostsee, und durch den Celler- oder Cellerbach von Clausthal getrennt. Sie ist ziemlich regelmäßig gebauet, mit geraden, breiten, senkrecht sich durchschneidenden Straßen, und hat 2 öffentliche Plätze, 1 Kirche mit 2 Predigern und 1 Bibliothek, 1 lateinische Schule mit 3 Lehrern, 1 Töchterschule, 1 Krankenhaus, 427 hölzerne, mit Schindeln gedeckte Häuser, worunter der Zehnten, die Münze mit einer Modellsammlung merkwürdig sind, und 3,203 Einw., worunter 1812 21 Kaufleute, 25 Höker, 7 Gastwirthe, 1 Apothiker und 83 Handwerker. Brauerei; Bergbau; etwas Gemüßebau. — Grund, offene Bergstadt in einem tiefen Thale, von hohen Bergen umkreiset, mit 176 Häus. und 851 Einw., meistens Berg- und Hüttenleuten. — Lautenthal, offene Bergstadt an der Innerste und am Fuße des Schulbergs, mit 2 Kirchen, 241 Häusern und 1,841 Einw., die sich vom Berg- und Hüttenbau und der Spitzenklöppelei nähren. Dabei die Lautenthaler Silberhütte mit 1 Brenn-, 1 Schmelz-, 2 Treib-, 1 Kupferofen, 1 Rosthause und 2 Pochwerken; sie liefert an Silber 3,025 Mark, an Glätte 1,980½, an Blei 5,360 und an Kupfer 80½ Centner, dann die Pulvermühle mit der Pulverfactorei. — Wildemann, Bergstadt an der Innerste, in Form eines Hufeisens gebauet, mit 145 Häusern, 965 Einwohnern und Bergbau.

Bockwiese am Grumbache, mit 8 Häusern, 77 Einwohnern und ergiebigem Bergbau; Hahnenklee an der Grane, mit 19 Häusern, 175 Einw., 1 Papiermühle und Bergbau; Schulenberg am Zusammenflusse des weißen Wassers mit der Schalke, mit 29 Häusern, 115 Einw., 1 Sägemühle und Bergbau; die dabei belegene Silberhütte ist eingegangen; Dörfer.

bb. Der Communionharz oder der Unterharz.

Der Communionharz, so genannt, weil Hanover davon $\frac{4}{7}$, Braunschweig aber $\frac{3}{7}$ besitzt, und derselbe unter einer gemeinschaftlichen Verwaltung steht, besteht aus einzelnen Bergwerken und Hütten, die nur zum Theil auf Hanöverischem, die meisten aber auf Braunschweigschem Gebiete belegen sind. Die Verwaltung ist der des Oberharzes völlig ähnlich. An der Spitze stehen die von Hanover und Braunschweig gesetzten Berghauptleute, die ebenfalls ein Bergamt, welches zu Goslar seinen Sitz hat, zur Seite haben, und, da hier keine städtische Gerichtsbarkeit concurrirt, auch die einzige rechtliche Behörde für alle Communioneinwohner ist. Das Forstamt ist damit verbunden, und hat gleichfalls seinen Sitz zu Goslar.

Der Communionharz, welcher die reichen Gruben des Rammelsbergs, des berühmtesten Silberbergwerks am Harze und die Eisengruben des stahlreichen Ibergs umfaßt, und zu welcher auch die Saline Juliushall gehört, liefert an Golde 9 Mark 10 Loth, an Silber 3,568 Mark 10 Loth, an Glätte 3,233, an Blei 5,609, an Kupfer 2,478$\frac{2}{3}$, an Zink 5,226$\frac{1}{2}$, an weißem, blauem und grünem Vitriol 2,299$\frac{1}{2}$, an Schwefel 2,272$\frac{1}{2}$, an Pottasche 186$\frac{1}{2}$, an Holzasche 6,325$\frac{1}{2}$, an Salz 6,318, an rohem Gußeisen 6,369, an Granuliereisen 240 und an Stangeneisen 1,524$\frac{1}{2}$ Centner, wovon freilich nur $\frac{4}{7}$ Hanover zu Gute kommen. Die Einnahme des Zehntens zu Goslar belief sich in den 5 Jahren von 1801 bis 1805 einschließlich auf 714,315 Rthlr. 16 Mgr. 8 Pf., im Durchschnitte jährlich auf 142,807 Rthlr. 17 Mgr. 8 Pf.; die Ausgaben waren beträchtlich niedriger, und der Unterharz liefert einen wirklichen baaren Ueberschuß, indem die Berghandlungscasse für ihre $\frac{4}{7}$, ohne

die Saline, 99,564 Rthlr. 21 Mgr. 3 Pf. einnahm, und nur 56,063 Rthlr. 16 Mgr. 3 Pf. verausgabte, mithin einen baaren Gewinn von 44,501 Rthlr. 5 Mgr. an die Kammercaſſe abliefern kann.

Zu dem Communionharze gehören:

1) die Minen und Gruben des Rammelsbergs, dicht vor Goslar, mitten in einem weiten Halbkreiſe, den die ihn umgebenden Thonſchiefer- und Grauwackenberge bilden. Er erhebt ſich nur 1,810 Fuß über dem Spiegel der Oſtſee, hat eine nackte Oberfläche, verſchließt in ſeinem Innern jenes merkwürdige Erzlager, das nun ſchon ſeit den Zeiten der Sächſiſchen Kaiſerdynaſtie, mithin ſeit Jahrhunderten gebauet iſt, und noch immer eine reichhaltige Ausbeute giebt. Dieſes Erzlager bildet ein Parallelopipedum, das in einer ungeheuern Maſſe 300 Lachter lang und 40 breit in den Berg hineingeſchoben zu ſeyn ſcheint, und zunächſt am liegenden und hängenden vorzüglich Erze führt, die aber in der Teufe immer mehr abnehmen, und jetzt erſt bis auf 110 Lachter abgebauet ſind. Man bauet auf 12 Gruben: 3 Stollen löſen das Erzlager. Die Vorrichtungen ſind bewundernswürdig; man gewinnt jährlich gegen 880 Treiben Erz, 260 Treiben Brandſtaub und 71 Treiben Kupferrauch, welches ſämmtlich auf den Communionhütten zu Gute gemacht wird. Von den 12 Gruben gehören 8 der Communion, 4 der Stadt Goslar, doch muß dieſe die Erze für einen beſtimmten Preis der Communion überlaſſen. — Zu dem Rammelsberger Bergwerke gehören:

Oker, ein Hüttenort an der Oker, wo dieſe aus einem ſchauerlichen Thale in die Ebene tritt. Er wird in den Braunſchweig. und den Communionantheil abgetheilt. Jener gehört nicht hierher: dieſer enthält 54 Häuſer und 430 Einwohner, lauter Hüttenleute und deren Vorgeſetzte. Die dazu gehörigen Hütten ſind: 1) die Frau Marien Saigerhütte, die größte aller Unterharziſchen Silberwerke, mit 2 Blei-, 8 Kupfer-, 1 Kupferfriſch-, 2 Treib- und 1 Glattfriſchofen; ſie liefert 1,177 Mark 2 Loth Silber, 421½ Centner Glätte, 1,658 Centner Blei, 2,478⅔ Centner Kupfer und 4,571½ Centner Zink. 2) Die Goldſcheidungshütte, die jährlich 9 Mark 10 Loth Gold ſcheidet. 3) Die Meſſinghütte, wozu die Draht-

hütte, Galmeimühle und Blankſchmiede gehören: ſie verbraucht 905 Centner Kupfer, 1,150 Centner Galmei, und liefert an Meſſingwaaren und Draht 1,405 Centner. 4) Der Kupferhammer, welcher das rohe Kupfer der Hütte zubereitet. 5) Das Bereithaus, worin 425 Centner gehämmertes Kupfer zu Keſſeln und anderen Waaren verarbeitet werden und 6) eine Kalk- und Ziegelhütte. — Die Langelsheimerhütten. Dieſe ſind: 1) die Frau Sophienhütte an der Innerſte und von der Grane getrieben, mit 4 Blei-, 8 Treib- und 1 Glattfriſchofen; ſie liefert 960 Mark Silber, 1,276½ Centner Glätte, 1,597 Centner Blei und 217 Centner Zink. 2) Die Pottaſchenhütte an der Grane, liefert 186½ Centner Pottaſche und 6 325½ Centner Holzaſche. 3) Die Juliushütte an der Grane bei Aſtfeld, mit 3 Blei-, 2 Treib- und 1 Glattfriſchofen, liefert 1,430 Mark 11 Loth Silber, 1,536½ Centner Glätte, 2,353 Centner Blei und 438½ Centner Zink. 4) Die Schwefelhütte, dicht neben der Juliushütte, liefert 2,272½ Centner Schwefel. Alle dieſe Hütten ſtehen auf Braunſchweigſchem Gebiete. Der Vitriolhof in der Stadt Goslar verarbeitet den Ramelsberger Vitriol und liefert an weißem Vitriol 646, an blauem 20¼, an grünem 1,633¼ Centner.

2) Der Iberg, unweit Grund, in dem alten Staufenburger Forſt, der Schweinsrücken und Gegenthal, drei Eiſenreviere, die Communion ſind. Der daſelbſt gewonnene ſehr gute Eiſenſtein wird ſämmtlich auf den beiden, auf Braunſchweigſchem Gebiete belegenen, Hütten bei Gittelde, der Deichhütte, mit 1 Hochofen und Hammer und der Neuenhütte mit 1 Hammer verarbeitet. Ihr Ertrag iſt oben angegeben.

3) Die Saline Juliushall in dem Braunſchweigſchen Marktflecken Neuſtadt. Die Soole wird, ohne gradirt zu werden, verſotten. Ihr Ertrag iſt oben angegeben. Uebrigens ſoll dieſe nach dem Receſſe von 178⅝ dem Herzoglichen Hauſe allein überlaſſen werden. Jetzt iſt das Werk für 2,800 Rthlr. verpachtet.

D. Das Fürſtenthum Lüneburg.

Ein altes Allodialſtück des Herzogthums Braunſchweig, welches Otto das Kind 1235 zugleich mit Braunſchweig —

ducatum Brunswyk et civitatem Luneburgh — zu Lehen empfieng, und schon unter seinen Söhnen bei der ersten Theilung der Braunschweigschen Herzoge, einen besonderen Landestheil bildete. Seine heutige Gestalt hatte es freilich damals noch nicht, sondern hat selbige erst im Laufe der folgenden Jahrhunderte durch Anfall, Tausch u. s. w. erhalten. In den neuesten Zeiten hat es das Amt Klötze an Preußen abgegeben, ist jedoch dafür durch das, was Hanover vom Lauenburgschen erhalten, hinreichend entschädigt.

Es liegt zwischen 26° 56′ bis 29° 20′ östlicher Länge, und 52° 15′ bis 53° 30′ nördl. Breite, gränzt im N. an die Elbe, die es von dem Herzogthume Holstein, dem Hamburger Gebiete und dem Herzogthume Lauenburg trennt, im N. O. an das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin und die Preußische Provinz Brandenburg, im O. an die Preußische Provinz Sachsen, im S. O. und S. an das Herzogthum Braunschweig und die Provinz Hildesheim, im W. an die Provinz Kalenberg, Hoya und im N. W. an Bremen und Verden. Der Flächeninhalt beträgt 203,92 QMeilen.

Das Land besteht aus einer ungeheuern Sandebene, die nur hie und da von Waldstrecken oder Torfmooren unterbrochen ist. Ueberall hat die Haide sich dieser Ebenen bemeistert, und die Wüste würde für Menschen ganz unbewohnbar seyn, wenn die Zeit nicht längs den Flüssen gutes tragbares Erdreich aufgetragen hätte, welches die Cultur für sich gewonnen, und von diesem Standpuncte aus immer weitere Eroberungen in der Haide gemacht hätte. Doch besteht gewiß noch die Hälfte des ganzen Landes aus Haide, Moorgrund und Bruchholze. Die andere Hälfte zerfällt theils in Marsch, oder das längs den Flüssen belegene höchst fette und üppig fruchtbare Land, theils in Geest oder das höher gelegene Land, meistens den Haiden abgewonnen und nicht immer unfruchtbar. Die Waldungen, worunter die Raubkammer, die Gehrde, der Wietzenbruch ꝛc. nehmen einen großen Raum ein. Ueberhaupt rechnet man, ohne die Lauenburgschen Parzelen, auf das Pflugland 560,467 Kalenb. Morgen oder etwa 27 QMeilen, auf die Wiesen 174,522 Kalenb. Morgen oder

etwa 8½ QMeile, und auf die Waldung, Bruchhölzer u. s. w. 492,000 Kalenb. Morgen oder etwa 24 QMeilen, so daß mithin auf das zu einem Zwecke der Landwirthschaft benutzte Land 1,226,985 Kalenb. Morgen oder 59½ QM. kommen. Da nun ganz Lüneburg, ohne Lauenburg gegen 199½ QMeilen oder 4,172,642 Kalenb. Morgen enthält, so liegen wenigstens $\frac{1}{10}$ des Ganzen noch als nutzlose Haide, Bruch, Landstraße, Wohnplätze oder Gewässer.

Der Hauptfluß ist die Elbe, welche an den Gränzen des Landes heraufströmt, doch liegen noch das Amt Neuhaus und einige andere Parzelen auf der rechten Seite des Stromes. Sie empfängt aus dem Schooße des Landes die Ilmenau, einen ihr ganz angehörigen Fluß, mit seinen Nebenflüssen Wipperau, Lühe, Seve und Netze, und die aus der Altemark herströmenden Flüsse Aland und Jeetze. Die Ohre entspringt hier nur, eben so, wie die Este: jene geht in die Preußische Provinz Sachsen, diese nach Bremen über. Zu dem Flußgebiete der Weser gehört die Aller, die im S. der Provinz fließt, mit ihren Nebenflüssen Oker, Fuse, Oerze und Böhme. Seen hat das Land nicht, wohl aber große Moräste und Torfmoore. Kein einziges Mineralwasser.

Das Klima ist gemäßigt und gesund, aber die Luft selten heiter; im Sommer bedeckt häufig Heerrauch das Land, und dann ist die Hitze auf den Sandebenen, wo kein Baum Schatten gewährt, unmäßig; der Winter oft naßkalt, zuweilen sehr strenge.

Der Ackerbau ist zwar der vornehmste Zweig der Landwirthschaft; allein nur in den Marschen lohnt derselbe mit sichern und reichen Aernten, und im Ganzen erzeugt die Provinz für ihre schwache Bevölkerung kaum so vieles Korn, als sie braucht, obgleich der Bewohner in vielen Gegenden wenig Brodkorn, sondern mehr selbst verfertigte Grütze und Mehl von Buchwaizen genießt. Die Dreifelderwirthschaft ist auch hier gewöhnlich; in den Marschen findet man hie und da Koppelwirthschaft, und in den Ackerzug theilen sich Pferd und Ochs. Eine eigene Art von Düngung ist die mit Plaggen. Auf den Flachsbau wird viele Sorgfalt gewendet: von seinem Gedeihen hängt der Hauptwohlstand des Landes ab. Garten- und Obstbau bedeuten wenig, ob es gleich Gegenden giebt, wie bei Celle, Bardewick, auf den Elbinseln,

wo Gartenfrüchte und Erdbeeren eine vorzügliche Nahrungsquelle der Einwohner ausmachen. Kartoffeln, Rüben und Kopfkohl werden häufig gebauet; Hopfen bloß in den östlichen Elb- und Jeetzeämtern. Einträglicher als der Ackerbau ist wohl die Viehzucht: die Schäfereien sind groß und nicht minder wichtig durch das Fleisch, als durch die Wolle, die sie geben; letztere fällt indeß grob aus und dient bloß zum Haidmanchester und zur Beiderwand. Die Pferdezucht hat in neueren Zeiten durch das Celler Landgestüte sehr gewonnen; längs der Elbe fallen die schönsten Füllen. Die Rindvieh- und Schweinezucht dienen meistens zum Hausbedarfe: das Rindvieh ist gewöhnlich klein und von schlechter Rasse, doch werden eine Menge Kälber zum auswärtigen Verkaufe gezogen; aus den Aemtern Bissendorf und Burgwedel gehen wöchentliche Kälberposten nach Hanover. Eben so ist die Federviehzucht für manche Aemter äußerst einträglich. Die Bienenzucht wird durch die Haiden auß ordentlich begünstigt; außer den eigenen Bienen ernährt die Provinz noch viele Tausend Bienenstöcke, die ihr aus den Nachbarländern zur Ausfütterung während der Haideblüthe zugesendet werden. Die Fischerei in der Elbe, Ilmenau, Aller ist nicht unbedeutend, doch hat der Neunaugen- oder Brickenfang in der Ilmenau in neueren Zeiten sehr abgenommen. Nach Sonne soll die Provinz 46,213 Pferde, 157,019 Stück Rindvieh und 535,516 Schaafe zählen; als das Lüneburgsche 1811 zu dem Westphälischen kam, rechnete man für die Provinz, ohne Klötze, aber mit dem Lauenburgschen diesseits der Elbe 34,818 Pferde, 7,936 Füllen, 52 Mauleſel u. Esel, 10,104 Stiere, 28,912 Ochsen, 83,340 Kühe, 48,280 Stück Jungvieh, 542,308 Schaafe, worunter etwa 7,009 veredelt waren, 2,977 Ziegen, 43,992 Schweine und 49,025 Bienenkörbe, mithin, letztere ausgeschlossen, 802,710 und auf jede QMeile doch 4,012 Stück größeres Vieh. Die Holzcultur ist ziemlich einträglich, da man sowohl Bau- als Brennholz vortheilhaft absetzen kann. Die Einsammlung der Wald- und Haidebeeren bringt der Provinz ganz ansehnliche Summen ein; allein für mehrere Tausend Rthlr. Bickbeeren gehen jährlich nach Hamburg und Bremen, wo man solche bei der Weinmanipulation verwendet. An Mineralien ist die Provinz, außer dem Salze, welches zu Lüneburg und Sülze hervorquillt, und außer dem Kalke bei ersterer Stadt, arm; der wenige Erdtheer, den man bei Hänigsen

und Edemissen gewinnt, der Stubensand bei Mellendorf sind im Ganzen unbedeutende Gegenstände. Wichtiger sind die großen Torfgräbereien, ob der Torf gleich meistens nur zur inneren Consumtion verwendet wird.

Die Provinz ist ganz produzirend. Zu Celle, Harburg, Lüneburg bestehen einzelne Fabriken, die doch in das Ganze nicht eingreifen. Auf dem Lande macht die Garnspinnerei überall ein Nebengewerbe aus, in den Elbämtern wird viele Leinewand gewebt, und in andern Aemtern Wolle gesponnen, und daraus theils Haidmanschester und Bxiderwand, theils auch grobe Strümpfe verfertigt. Die Verfertigung von Holz- und Strohwaaren ist nicht unbedeutend, auch bauet man an der Aller Schiffe.

Was die Provinz zur Ausfuhr bringt, besteht in Wolle, Haidmanschester und wollenen Strümpfen, Kaufgarn und Löwentleinen, fetten Hammeln und Schnucken, Pferden und Füllen, Kälbern, Bau- und Brennholz, Torf, Honig und Wachs, Gänsen und Federvieh, Wacholder- und Heidelbeeren, Buchwaizen und Grütze, Eichenborke, Molden und Holzwaaren, Strohstühlen, Fischen, Krebsen und Neunaugen, Stubensand und einigen geringeren Artikeln, welche die Einwohner so gut versilbern, als möglich, wozu ihnen die Nähe von Hamburg, Braunschweig und Hanover sehr beförderlich ist. Nur erschweren die schlechten Heerstraßen und Sandchausseen diesen Verkehr außerordentlich. Doch sind die Einwohner im Stande, mit ihrem Ueberflusse die auswärtigen Bedürfnisse zu decken, und es kömmt jährlich gewiß mehr Geld in die Provinz, als ausgeht. Einen ansehnlichen Gewinn zieht selbige auch durch die große Heerstraße, die von Hamburg auf 2 Wegen nach dem Süden Teutschlands durch die Provinz führt, und wobei die Einwohner an Frachtfuhren und Vorspann viel verdienen. Uebrigens treiben ihre beiden Städte, Lüneburg und Celle, nicht allein einen lebhaften Speditions- und Commissionshandel, sondern auch Eigenhandel, ersteren auf der Ilmenau und Elbe, letzteren auf der Aller. Den inneren Verkehr beleben die vielen Kram- und Viehmärkte, wovon wir hier nur die großen Viehmärkte zu Uelzen anführen. Auch aus dieser Provinz wandern noch einige Personen aus Walsrode, Ahlden ꝛc. nach Holland.

Die Volkszahl beläuft ſich nach der unter der Weſtphäliſchen Regierung 1812 aufgenommenen und mit der gleichzeitigen Franzöſiſchen verglichenen Liſte, auf 252,457, mithin können auf jede QM. im Durchſchnitte 1,243 Individuen. Sonne rechnet nur 237,133. Die Zahl der Wohnplätze beläuft ſich auf 12 Städte, 26 Marktflecken, 184 Pfarrdörfer, 1,501 geringere Dörfer und Weiler, 241 Vorwerke und einſtellige Höfe und 32,944 Feuerſtellen. 1816 ſind in der ganzen Provinz 8,998 Kinder geboren, 5,634 Perſonen begraben und 2,496 in den Stand der Ehe getreten. Die Einwohner ſind, bis auf die wenigen Juden und einzelnen Abkömmlinge von Franzoſen, Teutſcher Abſtammung: zwar gab es im öſtlichen Winkel zwiſchen Elbe und Jeetze vormals Wenden, allein dieſe ſind längſt mit den Teutſchen amalgamirt, ihre Sprache ausgeſtorben und von der Wendiſchen Abſtammung bloß noch Namen und einige Gebräuche übrig geblieben. Die Religion iſt mit wenigen Ausnahmen die lutheriſche.

Die geiſtlichen Angelegenheiten werden von dem Conſiſtorium zu Hanover verwaltet. An der Spitze der Geiſtlichkeit ſtehen 2 Generalſuperintendenten: 1) zu Celle, welchen die Inſpectionen Bleckede mit 10, Burgdorf mit 13, Celle mit 16, Ebstorf mit 14, Gifhorn mit 11, Lüne mit 12, Schwarmſtedt mit 10, Sieversbauſen mit 10, Uelzen mit 13, Walsrode mit 8, Winſen an der Aller mit 8 und Wittingen mit 9 Pfarren, und 2) zu Harburg, welchen die Inſpectionen Bardowick mit 7, Dannenberg mit 8, Fallersleben mit 8, Harburg mit 13, Lüchow mit 21, Pattenſen mit 5 und Winſen an der Lühe mit 4 Paſtoraten untergeordnet ſind. Die Prediger zu Lüneburg, Celle und Uelzen bilden geiſtliche Miniſterien. Zu Celle iſt 1 reformirte und 1 katholiſche Kirche.

An Unterrichtsanſtalten beſtehen in der Provinz 1 Ritteracademie zu Lüneburg, 2 Gymnaſien zu Lüneburg, 1 zu Celle und lateiniſche Schulen zu Harburg und Walsrode. Außerdem haben die königl. Landwirthſchaftsgeſellſchaft, ein collegium chirurgicum und ein Hebammeninſtitut zu Celle ihren Sitz.

Lüneburg hat seine besondere Landschaft. Das landschaftl. Collegium besteht 1) aus dem Landschaftsdirector, welcher der Abt des Klosters Michael zu Lüneburg ist, und von dem Landrathscollegium dem Könige zur Bestätigung vorgestellt wird. 2) Aus 8 Landräthen, welche mit dem Director das Landrathscollegium ausmachen. 3) Aus 2 Schatzräthen und 1 Schatzdeputirten. 4) Aus 4 ritterschaftlichen Deputirten der Quartiere Lüneburg, Lüchow, Celle und Gifhorn, wozu überhaupt 195 Rittergüter gehören, und 5) aus den Deputirten der Stifter Bardowick und Rammelsloh und den Deputirten der Städte Lüneburg, Celle und Uelzen. Die landschaftlichen Bedienten sind ein Landsyndikus und Schatzsecretär. Für die Ritterschaft besteht ein Creditinstitut. Zur allgemeinen Landtagsversammlung sendet die Provinz 3 Prälaten, 9 Ritter und 7 Städte. Auch der Ueberrest des Lauenburgschen wird von 1 Ritter repräsentirt.

Die Provinz hat die obere Verwaltungsbehörde, die Regierung, mit Hanover gemein. Das höhere Justizcollegium ist die Justizkanzlei zu Celle, in welcher Stadt auch das Appellationsgericht und das Landesökonomie-Collegium für das ganze Reich den Sitz haben. Das Cellesche Oberforstamt hat 6, das Lüneburgsche 3 Oberförstereien, die Steuerdirection zu Celle 7 Kreiscassen unter sich. Die unteren Verwaltungs- und Justizbehörden sind die nämlichen, wie im übrigen Reiche.

Die Provinz zerfällt in Stadt-, Stifts- und Klostergerichte, Justiz- und Domanialämter und Patrimonialgerichte.

A. Stadtgerichte.

Die Städte im Lüneburgschen sind entweder solche, die ihre eigene Gerichtsbarkeit haben, oder solche, die unter den Aemtern stehen. Letztere werden bei den Aemtern abgehandelt werden. Erstere zerfallen wieder in 2 Classen: größere, die auf dem Landtage Sitz und Stimme haben, und kleinere.

a. Größere Städte.

1) **Lüneburg**, (Br. 53° 15′ 7″ L. 28° 4′ 37″) Hauptstadt der Provinz an der schiffbaren Ilmenau. Sie ist mit Mauern umgeben, aus welchen 6 Thore führen; ihr Inneres altfränkisch und finster gebauet, mit engen und krummen, aber durchaus gepflasterten Straßen, und zählt 4 Kirchen, worunter die Michaeliskirche mit dem gleichnamigen Stifte (s. unten), 1 Waisenhaus, 4 Hospitäler, 1 Krankenhaus, 1,989 Häuser und 1810 10,039 Einw. Merkwürdig ist das alte Schloß auf dem Markte, wo mehrere der Lüneburger Herzoge Hof gehalten haben, die Fürstenhäuser, das große Rathhaus, das Kaufhaus, das nun leere Zeughaus, vor Allen der Kalkberg, ein isolirter Fels, 118 Fuß hoch, mit dem Commandantenhause, seinen Ueberbleibsel von Festungswerken und seinen Kalkgruben, worin man den Boracit findet und die Saline. Lüneburg hat einen stark besetzten Magistrat, ein Ober-, Nieder- und Kaufhausgericht, ein Polizeidirectorium, Kämmerei, Oberkriegscommissariat, Commerzcollegien, Leihhaus und Salinencommission, welche die Aufsicht über die auswärtigen und inneren Salzfactoreien führt; es sind hier eine Ritteracademie mit 3 Professoren, 2 Hofmeistern und 4 sonstigen Lehrern (ein Institut zur Erziehung von 12 jungen Edelleuten), 2 Gymnasien, das Johanneum mit 8, und die Michaelsschule mit 5 Lehrern und mehrere Elementarschulen. Die Fabriken sind unerheblich: Leinewebere mit 51 Stühlen (70,000 Ellen), Frieswebere mit 6 Meistern, 1 Baumseidenmanufactur (400 Stück), 2 Grünseifensiedereien (1,600 Centner grüne und 1,331 Centner weiße Seife), 1 Tabaksfabrik (400 bis 450 Centner), 1 Spielkartenfabrik (600 Gros), überhaupt (nach Patje sine consule) 991 Gewerbetreibende, worunter 82 Sülzer und 120 Schiffsknechte. Die Saline im südwestlichen Theile der Stadt ist eine der bedeutendsten Teutschlands, deren Soole 28löthig, und die wöchentlich, wenn Absatz da ist, 2,200 Last oder 71,280 Centner zu liefern im Stande wäre, jetzt aber nur jährlich 160,000 Entr. zu 110 Pfund liefert (1810 104,976, nach Villefosse 153,000 Centner); es sind 6 Siedehäuser mit 22 Pfannen und 4 Magazine vorhanden, bei welchen 4 Siedemeister, 65 Sieder und 19 Feuerungsführer angestellt waren. Seit 1814 sind

dabei Soodsäder eingerichtet. Die Fischerei in der Ilmenau hat abgenommen (höchstens gehen noch für 1,500 Rthlr. Lüneburger Bricken aus), eben so die Brauerei, die nur noch 658 Wispel Gerste verbraucht, dagegen hat sich die Branntweinbrennerei vermehrt. Die Kalkbrennerei ist äußerst bedeutend, und lieferte 1793 3,358 Wispel, wovon 1,652 auswärts giengen. Der Handel besteht in einer bedeutenden Spedition, da Lüneburg ein Niederlagenpunct des Hamburger Handels ist; jährlich kommen 70,000 Pferde an, und täglich werden gegen 40 Wagen landeinwärts verladen; die Ilmenau ist von hier ab schiffbar und 60 bis 70 Fahrzeuge, die mit den angehängten Schupten 36 bis 40 Last laden, sind im Gange, und führen für mehr als 10 Mill. Rthlr. Werth von Hamburg hierher, und für 5 Mill. Rthlr. von hier nach Hamburg. Weniger bedeutend ist der Eigenhandel.

2) Uelzen, (Br. 52° 57′ 50″ L. 28° 11′ 2″) Stadt mitten in der Haide an der Ilmenau, deren beide Arme die Stadt umschließen. Sie ist der Sitz einer Superintendentur, hat 3 Thore, 1 Kirche, 2 Hospitäler, 338 Häus. und 2,550 Einw., worunter viele Handwerker. Sonst findet man nur 1 Tuchmanufactur mit 39 Stühlen, 1 Kamlottmanufactur mit 7 Stühlen, 1 Stärkefabrik, 1 Ziegelbrennerei, die 45,000 Stück liefert, 1 Papiermühle (129 Ballen), und etwas Leineweberei. Die hiesigen Pferde- und Flachsmärkte werden stark besucht: der Flachs, den man in 3 Umgebungen zieht, ist der beßte des Königreichs. Geburtsort des Geographen C. A. W. von Zimmermann, † 1815.

3) Celle, (Br. 52° 37′ 2″ L. 27° 43′ 54″) Stadt an der Aller, wo dieser Fluß die Fuse aufnimmt. Sie ist von einem schmalen Graben und Walle umgeben, hat 3 Gitterthore, 3 Vorstädte, Westercelle, Hehlen und Altencelle oder Blumlage, und zählt in der Stadt 563, in Westercelle, welche die Neustadt und Alt- und Neuenhäuser umschließt, und den schönsten Theil der Stadt ausmacht, 332, in Hehlen, welche aus Gartenhäusern besteht und ungepflastert ist, 202, und in der Blumlage, worin die Juden und die niederen Volksclassen wohnen, 206, das Ganze mithin 1,303 Häuser.

In der Stadt sind 3, in Wesercelle 1 öffentlicher Platz vorhanden. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören in der Stadt: das Schloß, wobei der königl. Garten mit dem Monumente der Königin Mathilde, das Rathhaus mit dem Lombard, den Kaufhallen u. s. w., das Kanzleigebäude, wo sich das Appellationsgericht und die Justizkanzlei versammelt, das Archiv, die Burgvoigtei, die Stadtkirche mit den Katakomben der Herzoge von Braunschweig-Celle, das Entbindungshaus, das Werkhaus, das Waisenhaus für 29 Waisen und das Zollhaus in Wesercelle, das schöne Zucht- und Irrenhaus (1810 204 Wahnsinnige und 173 Züchtlinge. Einkünfte: 14,695. Ausgaben: 22,517 Rthlr.), mit eigener Kirche, die Neuenhäuser Kirche, die katholische Kirche, die reformirte Kirche und das Gebäude des königl. Landgestüts; in der Blumlage die Kirche, das Georgen- und Annenspital, das Zeughaus und Magazin; in Hehlen die Garnisonschule u. s. w. Die Stadt ist im Ganzen gut gebauet, die Häuser meistens 3 Stockwerk hoch von Fachwerke, und wird zur Nachtzeit erleuchtet. Die Volksmenge belief sich 1810 auf 8,149 Einw., worunter 201 Juden, 180 Katholiken und 76 Reformirte, 1811 auf 8,367 Einw. Sie ist der Sitz des Appellationsgerichts, der Justizkanzlei, des Landesökonomie-Collegiums, des Creditinstituts der Ritterschaft und der Direction des königl. Landgestüts; auch hat sie eine Generalsuperintendentur und eine Superintendentur und die Burgvoigtei Celle in ihren Mauern. Der Magistrat besteht aus dem Ober- und Untergerichte und der Polizeidirection; es ist hier ein Leihhaus. Die Einkünfte der Kämmerei betrugen 1810 5,700 Rthlr. Cassengeld. An Unterrichts-Anstalten sind 1 gut eingerichtetes Gymnasium mit 6 Lehrern und 4 Trivialschulen vorhanden. Die Einwohner nähren sich von den hier befindlichen Dikasterien, von Handwerken und Handel: 1810 waren 365 Handwerker vorhanden; 1 Wachslichterfabrik und Bleiche in der Stadt produzirte 20,000, eine andere vor dem Thore 4,500 Pfund, außerdem gab es 1 Talglichterfabrik. Der Braugerechtigkeiten sind 90, die theils Ale- und Bitterbier, theils Broihahn und Rothbier brauen, Branntweinbrennereien 20, worunter die große Backhausensche; dann 4 Mahl-, 1 Loh-, 1 Sägemühle und 1 Ziegelei (100,000 Steine). Der Handel beschäftigt 70 Kaufhandlungen aller Art, besonders mit

Spedition und Transito. 1798 bis 1807 kamen hier 131,876 Wa[illegible] und 781,599 Zugpferde, 1807 von jenen 10,049, von [illegible]sen 57,319 an. Auf der Aller wurden 1791 für 489,060 Rthlr. Waare versendet. Besonders machen die Kaufleute mit Wolle, Wachs, Honig, Leder, Leinewand und Korn bedeutende Geschäfte. In den Gärten der Stadt wird viel feines Gemüße gezogen. — Bis 1705 war Celle die Residenz der Herzoge von Braunschweig-Celle.

b. Die kleineren Städte.

1) Dannenberg, (Br. 53° 5′ 57″. L. 28° 50′ 45″) Stadt und Amtssitz an der Jeetze. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 1 Vorstadt Lauben, 1 Kirche, 1 Hospital, 192 Häuser und 1,426 Einw., worunter 44 Juden und 156 Gewerbetreibende, und ist der Sitz einer Superintendentur. Branntweinbrennerei mit 9 Blasen; 5 Tabaksspinnereien. Vormals Hauptort einer eigenen Grafschaft.

2) Harburg, (Br. 53° 28′ 20″ L. 27° 30′) Stadt und Amtssitz an der Seve, aus welcher ein Canal in die Elbe führt. Sie ist ummauert, hat 4 Thore, 2 Kirchen, 1 Hospital, 497 Häuser und 3,626 Einw., und ist der Sitz einer Generalsuperintendentur und Superintendentur. Die Stadt ist nahrhaft, unterhält 1 Stärkefabrik, 2 Gärbereien, Seidenbandweberei mit 14 Stühlen, 1 weiße Seifensiederei, 1 Tabaksfabrik, 1 Pulvermühle, 1 Wachsbleiche, die 400 Centner liefert, mehrere Leinewebereien und Strumpfwirkereien, und treibt einen starken Handel, besonders mit Holz nach Holland, und Transito nach Hamburg. Die Ueberfahrt nach Hamburg in Evern ist sehr lebhaft. Zwischen der Stadt und Elbe liegt die seit 1812 von neuem befestigte Citadelle mit dem Schlosse, Zeughause und Commandantenwohnung.

3) Hitzacker, (Br. 53° 8′ 59″ L. 28° 47′ 40″) Stadt am Einflusse der Jeetze in die Elbe, mit 1 Schlosse, in dessen Thurme H. August den Anfang zu der Wolfenbüttelschen Bibliothek machte, 1 Kirche, 88 Häusern und 619 Einw. Schifffahrt, Korn- und Garnhandel, Elbzoll. Von dem alten Schlosse sieht man noch Ruinen.

4) **Lüchow**, (Br. 52° 58′ 7″ L. 28° 56′ 6″) Stadt, Amtssitz und Superintendentur, an der Jeetze. Sie ist nach dem letzteren großen Brande von 1811 gut [illegible] regelmäßig gebauet, hat 1 Vorstadt, 1 Schloß, 1 Kirche, 260 Häuser und 1860 Einw., die sich von der Landwirthschaft, Garnspinnerei, Leinweberei und Branntweinbrennerei nähren. Handel mit Korn, Garn und Leinewand. Leinleggen, worauf 1793 für 39,727 Rthlr. gezeichnet sind.

B. Stifter und Klöster.

Davon hat im Lüneburgschen nur das erste wirkliche Gerichtsbarkeit.

1) Das Stift St. Michael zu **Lüneburg**, seit 1629 säculariſirt. Es hat indeß noch 1 Abt, der jedesmaliger Landschaftsdirector ist, und 1 Ausreuter (ruralium magister), wovon ersterer das Patronatrecht über mehrere Pfarrstellen ausübt, auch sonst noch große Vorrechte besitzt, überdieß zu den 3 Prälaten gehört, welche persönlich zur allgemeinen Ständeversammlung berufen werden. In dem eigentlichen Kloster ist jetzt die Ritteracademie. Uebrigens gehören unter seine Gerichtsbarkeit 3 eigene Dörfer und mehrere andere in 14 umher belegenen Aemtern und Gerichten.

2) Das Stift **Bardowick**, welches seinen Sitz in dem gleichnamigen Marktflecken hat. Es besteht aus 1 Dechant, 5 Capitularen 3 Kanonicis, 15 Vicarien und 3 Präbendarien. Seine Einkünfte fließen meistens aus Zehnten.

3) Das Stift **Ramelslohe** im Umfange des Amts Winsen an der Lühe. Es ist landtagsfähig, und besteht aus 1 Dechant, 1 Senior, 1 Subsenior und 2 Stiftsherren. Ohne Gerichtsbarkeit.

4) Das adeliche Jungfrauenkloster zu **Lüne** an der Ilmenau, aus 1 Aebtissin, 1 Priorin und 20 Stiftsfräulein bestehend. Ohne Gerichtsbarkeit.

5) Das adeliche Jungfrauenkloster zu **Ebstorf**, mit 1 Aebtissin, 1 Priorin und 13 Stiftsfräulein. Ohne Gerichtsbarkeit.

6) [redacted]ungfrauenkloster Wienhausen, mit 1 Aebt[redacted]riorin und 22 Stiftsfräulein, theils adelich theil[redacted]ürgerlich.

7) Das Jungfrauenkloster Isenhagen, ohne Gerichtsbarkeit, mit 1 Aebtissin und 14 theils adelichen, theils bürgerlichen Stiftsfräulein.

8) Das adeliche Jungfrauenkloster zu Medingen, ohne Gerichtsbarkeit, mit 1 Aebtissin, 1 Priorin und 18 Stiftsfräulein.

9) Das adeliche Jungfrauenkloster zu Walsrode, ohne Gerichtsbarkeit, mit 1 Aebtissin, 1 Priorin und 9 Stiftsfräulein.

C. Justiz- und Domanialämter.

Diese theilen sich im Lüneburgschen in Aemter und Voigteien.

a. Aemter.

1) Das Amt Ahlden, im N. an Rethen, im O. an Fallingbostel, im S. an Essel, im S. W. an Neustadt am Rübenberge, im W. an Rethen gränzend, und 50,427 Kalenberger Morgen haltend, mit 3,612 Einw., in 2 Marktflecken, 9 Dörfern und 2 Höfen. Sandig, doch mit guten Marschen, von der Aller, Leine und Böhme bewässert. Vieles Holz, mit Holzhandel und Schiffbau, sonst starke Gänse- und Hühnerzucht, Garnspinnerei, Leinenweberei und Hollandsgeherei.

Ahlden, Marktflecken und Amtssitz an der Aller, mit 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche, 93 Häusern und 686 Einw. Leinenweberei, Garnspinnerei. Das Schloß, bekannt wegen des Aufenthalts der Gemahlin Georg Ludwigs von 1694 bis 1726, die daher gewöhnlich Prinzessin von Ahlden genannt wird. — Hudemühlen, Marktflecken an der Aller, mit 60 Häusern und 447 Einw. Schifffahrt, Holzhandel, Schiffbau. — Eickeloh, mit 44 Häusern und 366 Einw.; Eilte, mit 46 Häusern und 352 Einw. und Gilten, mit 53 Häusern und 474 Einw.; Pfarrdörfer.

2) Das Amt Artlenburg, der Rest des Lauenburgschen auf dem linken Elbufer, erst provisorisch bestätigt, im N. und N. O. an die Elbe, im S. O. an Bleckede, im S. und S. W. an Büthlingen, im N. W. an Winsen an der Lühe gränzend und 1½ QM. groß, mit 3,026 Einw., in 11 Dörfern, 1 Weiler, 3 einzelnen Höfen und 412 Häus. Bloße Marsch, an der Elbe, mit reichem Kornbau, Viehzucht und Elbfischerei.

Artlenburg, Pfarrdorf und Amtssitz an der Elbe, mit 75 Häusern und 525 Einw. Fischerei, Schifffahrt, Elbzoll. Convention von 1803. — Hitbergen, mit 40 Häusern und 280 Einw.; Lüdersburg, mit 1 Edelhofe, 14 Häusern und 100 Einwohnern. Pfarrdörfer.

3) Das Amt Bleckede, mit Garze combinirt, im N. und N. O. an die Elbe, im S. O. an Hitzacker, im S. an Bodenteich, im W. an Medingen, Lüne und Büthlingen, im N. W. an Artlenburg gränzend und 117,616 Kalenb. Morgen haltend, mit 7,392 Einw., in 2 Marktflecken, 54 Dörfern und Weilern und 903 Häusern. Auf beiden Seiten der Elbe, doch liegt nur ein kleiner Theil auf dem rechten Ufer: der untere Theil wird von der Neetze bewässert. An der Elbe findet man reiches Marschland und wohlhabende Dörfer, weiterhin Geest und Bruch, die durch Aufhebung der Gemeinheiten viel gewonnen hat. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei sind Hauptbeschäftigungen. Das Amt enthält 4 Voigteien.

Bleckede, Marktflecken, Amtssitz und Superintendentur, an der Elbe, welches mit Kleinburg und Vorbleckede, 2 Vorörtern, 1 altes Schloß, 1 Kirche, 163 Häus. und 1,378 Einw. zählt, die bürgerliche Gewerbe und Fischerei treiben. — Dahlenburg, Marktflecken an der Neetze, mit 1 Pfarrkirche, 90 Häusern und 552 Einw.; Leinenweberei. — Barskamp, mit 42 Häusern und 342 Einwohnern; Garlstorf, mit 35 Häusern und 269 Einwohnern; Nahrendorf, mit 21 Häusern und 166 Einwohnern und Radegast, mit 34 Häusern und 298 Einwohnern; Pfarrdörfer.

4) Das Amt **Bodenteich**, im N. an Oldenstadt, im O. an Lüchow, im S. O. an die Preußische Provinz Sachsen, im S. an Knesebeck, im S. W. an Gifhorn, im W. an Herrmannsburg gränzend. Eins der größten Aemter der Provinz, das noch jetzt, nachdem es die Voigteien Molzen, Jarlitz und Hallgtorf an Oldenstadt abgegeben, 9,38 QMeilen, mit 10,813 Einwohnern, in 1 Marktflecken und 85 Dörfern zählt. Ein öder trauriger Landstrich, welcher von mehreren Auen und der Ilmenau bewässert wird, und aus unermeßlichen Haiden, großen Mooren und einigen Föhrenhainen besteht, und meistens nur Buchwaizen, Haidschnucken, Bienen und Torf hervorbringt. Der größte Theil der Bewohner hat eine elende Subsistenz, nähret sich vom Garnspinnen und lebt meistens von Grütze und Kartoffeln.

Bodenteich, (Br. 54° 49′ 52″ L. 28° 21′ 5″) Marktflecken und Amtssitz an der Ilmenau und unweit eines jetzt meistens eingetrockneten See's, mit 1 Pfarrkirche, 67 Häusern und 529 Einw., worunter 12 Leinweber. — **Gerdau**, mit 19 Häusern und 191 Einw.; **Lehmke**, mit 25 Häusern und 183 Einw.; **Nettelkamp**, mit 21 Häusern und 200 Einw.; **Steterdorf**, mit 21 Häus. u. 161 Einw.; **Suderburg**, mit 39 Häusern und 288 Einw., und **Sulendorf**, mit 22 Häusern und 184 Einw.; Pfarrdörfer.

5) Das Amt **Bütlingen**, mit **Scharnebeck** vereinigt, im N. an **Artlenburg**, im O. an **Bleckede**, im S. an **Lüne**, im W. an **Winsen** an der Lühe gränzend, und vor den Austauschungen 27,810 Kalenb. Morgen haltend, mit 256 Häusern und 2,577 Einw., in 14 Dörfern. Theils Marsch an der Neetze, theils Geest, meistens Mittelboden, mit guter Pferde- und Bienenzucht, Kälbermästung und Leineweberei.

Scharnebeck, Pfarrdorf und Amtssitz an der Neetze, mit 44 Häusern und 395 Einw., wovon fast jeder Hof seinen Weberstuhl besitzt. Vormals war hier ein Cisterzienserkloster. — **Echem**, mit 31 Häusern und 289 Einw.; **Neetze**, mit 57 Häus. und 525 Einw., Pfarrdörfer; und **Bütlingen**, Dorf mit Amthause, 35 Häus. und 415 Einw.

6) Das Amt Burgdorf, im N. an Celle, im O. an Meinersen, im S. an Ilten, im S. W. an Kalenberg, im N. W. an Burgwedel gränzend und 66,821 Kalenb. Morgen haltend, mit 4,466 Einw., in 1 Stadt, 17 Dörfern und 613 Häusern. Eben, mit Waldungen und Mooren, worunter das große Altwarmbüchner Moor und von der Aue bewässert; der Sandboden hat doch strichweise gute Ackerfelder, und produzirt Roggen, Buchwaizen, Flachs, etwas Hopfen, Hornvieh, Schaafe, Federvieh, Bienen und Torf. Garnspinnerei (jährlich 5,000 Bunde) ist Hauptnebenbeschäftigung.

Burgdorf, Stadt, Amtssitz und Superintendentur an der Aue, nur zum Theil mit Wall und Graben umgeben. Sie hat 3 Thore, 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Bürgerschule, 1 Hospital, 282 Häus. und 1,492 Einw., worunter 50 Juden. Branntweinbrennerei, viele Grützmühlen. — Kirchhorst, mit 14 Häusern und 158 Einw.; Obbershagen, mit 35 Häusern und 237 Einw. und Großsteinwedel, mit 20 Häusern und 196 Einw.; Pfarrdörfer.

7) Das Amt Dannenberg, im N. und O. an die Elbe, im S. O. an Gartow, im S. an Lüchow, im W. an Hitzacker gränzend, und 4,91 QM. groß, mit 6,110 Einw., in 59 Dörfern und 828 Feuerstellen. Es wird von der Jeetze durchströmt, hat längs der Elbe gute Marsch, im Drawän bloß Geest und Haide. Pferdezucht, Hopfen- und Flachsbau sind neben der übrigen Landwirthschaft, einträgliche Nebenbeschäftigungen. Der Sitz des Amts ist in der Stadt Dannenberg (s. oben).

Brese, im Bruche, Bresenbrock, mit 1 Rittersitze des Grafen Grote, mit schönen Anlagen, 12 Häusern und 132 Einw.; Breselenz, mit 26 Häusern und 119 Einw.; Damnatz an der Elbe, mit 27 Häusern und 266 Einw; Langendorf, mit 41 Häusern und 300 Einwohnern; Quickborn, mit 41 Häusern und 355 Einw. — Schmarsow, Dorf, mit 11 Häusern, 87 Einw. und 1 Papiermühle, die 60 Ballen liefert.

8) Das Amt Ebstorf, im N. und O. an Medingen, im S. O. an Oldenstadt und Bodenteich, im

S. an Herrmannsburg, im S. W. an Bergen, im W. an Soltau, im N. W. mit Winsen an der Lühe gränzend, und 180,530 Kalenb. Morgen groß, mit 4,929 Einw., in 1 Marktflecken, 47 Dörfern und 418 Häusern. Ein Haidestrich an der Schwienau, mit großen Waldungen, die zur Roubkammer gehören; Sitz der Lüneburger Bienenzucht; viele Haidschnucken; Wollspinnerei. Strumpfstrickerei und Hajdmanschestererfertigung; Leinewebarei (fast jedes Haus besitzt seinen Webestuhl) und Holzhandel.

Ebstorf, Marktflecken, Superintendentur und Amtssitz an der Schwienau, mit 1 Jungfrauenkloster (siehe oben), 63 Häusern und 709 Einw. — Hanstedt, mit 26 Häusern und 241 Einw.; Munster, mit 18 Häusern und 136 Einw.; Nahrendorf, mit 10 Häusern und 116 Einw., und Wriedel, wovon der Wriedelerbusch den Namen hat, mit 16 Häus. und 168 Einw.; Pfarrdörfer.

9) Das Amt Fallersleben, im N. O. und S. von dem Braunschweigschen umgeben, und nur im N. W. an Gifhorn stoßend und 54,167 Kalenb. Morgen haltend, mit 5,271 Einw., in 1 Marktflecken, 17 Dörfern u. 612 Häusern. Es wird von der Aller begränzt, hat zwar Sandboden, aber auch einige gute Striche, und nährt sich von dem Feldbau, Viehzucht, Flachsbau und Garnspinnen, Holzhandel, und Kalk- und Steinfuhren. Hier der historisch merkwürdige Hasenwinkel.

Fallersleben, Marktflecken, Amtssitz und Superintendentur, mit 1 Schlosse, 155 Häusern und 1,133 Einw. — Hattorf, mit 46 Häusern und 397 Einw.; Heiligendorf, mit 64 Häusern und 501 Einw.; Neuendorf (Neindorf), mit 33 Häusern und 309 Einw.; Ochsendorf, mit 36 Häusern und 164 Einw.; Rohde, mit 15 Häusern und 187 Einw. und Sülfeld, mit 36 Häusern und 340 Einwohnern; Pfarrdörfer.

10) Das Amt Gifhorn, im N. an Bodenteich, im O. an Knesebeck und Brohme, im S. O. an Fallersleben, im S. an das Braunschweigsche, im W.

an Meinersen, Eiklingen und Bedenbostel gränzend und 347.542 Kalenb. Morgen groß, wovon 12.689 mit Braunschweig ſtreitig. Dieſes große Amt, welches 15¼ QMeilen groß iſt, aber nur 11.972 Einw., in 1 Stadt, 75 Dörfern und 1.442 Häuſern zählt, wird von der Aller und Iſe durchfloſſen und von der Oker und Schunter berührt, enthält das Weſterbecker-, Stuber- und andere Moore und im N. anſehnliche Waldung, als den Marſelerwald; der Boden beſteht meiſtens aus Haide und hat nur wenige gute Striche. Außer Ackerbau und Viehzucht, nährt ſich der Einwohner von der Bienenzucht, die hier ſehr einträglich iſt, von der Garnſpinnerei und ſelbſt gezogenem Flachſe, vom Verkaufe des Weller- und Föhrenholzes, Dielen und Latten nach Braunſchweig, vom Torfverkaufe eben dahin, von der Fiſcherei und Frachtfahren. Die Einwohner ſind nicht arm, und leben beſſer, als die übrigen Haidebauern. Das Amt zerfällt in 2 verſchiedene Stücke: Haidmark auf der Nordſeite und Papenteich auf der Südſeite der Aller.

Gifhorn, (Br. 52° 29′ 42″ L. 28° 16′ 10″) Stadt, Amtsſitz und Superintendentur an der Aller, wo dieſer Fluß die Iſe aufnimmt. Sie iſt offen, hat 1 Schloß, 1 Kirche, 1 Hoſpital, 208 Häuſer und 1,551 Einwohner, die ſtarken Gartenbau treiben. — Abenbüttel, mit 30 Häuſern und 253 Einw.; Dibberſe, mit 39 Häuſern und 303 Einw.; Eſſenrode, mit 62 Häuſern und 475 Einw.; Großöſingen mit 29 Häuſern und 323 Einw.; Großſchwülper an der Oker, mit 1 v. Marenholzſchen Rittersitze, 29 Häuſern und 323 Einw.; Hankenbüttel, mit 55 Häuſern und 527 Einw.; Isenke in dem, dem Grafen von Schulenburg-Wolfsburg zugehörigen Boldeckerlande, das 7 Dörfer begreift, mit 32 Häuſern und 167 Einwohnern; Iſenbüttel, mit 82 Häuſern und 649 Einw.; Leiferde, mit 43 Häuſern und 425 Einw.; Meine, mit 34 Häuſern und 234 Einw.; Ribbüttel, mit 38 Häuſern und 343 Einw.; Sprakenſehl, mit 12 Häuſern und 149 Einw.; Steinhorſt, mit 36 Häuſern und 346 Einw.; Warenholz, mit 52 Häuſern und 441 Einw.; Wetmershagen, mit 28 Häuſern und 231 Einw.; Pfarrdörfer. — Walle,

Dorf, wo Oker und Schunter sich vereinigen, mit 23 Häusern und 225 Einw.

11) Das Amt Harburg, im N. an die Elbe, im O. an Winsen an der Lühe, im S. mit Verden, im W. mit Bremen und Moisburg, im N. W. mit Bremen gränzend und 11 64 QMeilen groß, mit 12,262 Einw., in 89 Dörfern, 17 Weilern und 1,464 Häusern. Es wird von der Seve durchflossen und von der Elbe begränzt; die Este entsteht bei Hoinekenbostel. Man findet fette Marsch an der Elbe, auch hie und da gute Geest, viele Waldung und im S Moor; die Marsch ist reich an Korn, Pferden und Hornvieh, auf der Geest werden Bienen- und Schaafzucht getrieben, Bickbeeren eingesammelt und Strümpfe gestrickt. Viele Einwohner beschäftigen sich mit Frachtfahren, mit Torfverkaufe, mit der Elbfischerei und Garnspinnerei. Der Sitz des Amts ist in der Stadt Harburg; es zerfällt in 7 Voigteien. Eine davon macht das Eiland Kirchwerder, wo Hannöversche und Hamburger Unterthanen vermischt wohnen, eine andere das Eiland Altenwerder mit dem Eilande Krusenbusch und einem Theile des Finkenwerders aus.

Altenwerder auf dem gleichnamigen Eilande, mit 111 Häusern und 1,015 Einw., die einen starken Obst- und Gartenbau unterhalten und äußerst wohlhabend sind; Finkenwerder auf dem gleichnamigen Elbeilande, mit 71 Häusern und 479 Einw.; Hittfeld, mit 47 Häusern und 390 Einw.; Jesteburg an der Seve, mit 24 Häusern und 199 Einw.; Sinsdorf, mit 18 Häusern und 168 Einw. und Tostedt mit 38 Häusern und 357 Einw.; Pfarrdörfer.

12) Das Amt Hitzacker, im N. an das Mecklenburgsche, im O. an Dannenberg, im S. an Lüchow, im W. an Oldenstadt und Bleckede gränzend und 19,150 Kalenb. Morgen haltend, mit 3,649 Einw., in 71 Dörfern und 474 Häusern. Es liegt auf beiden Seiten der Elbe, die hier die Jeetze aufnimmt, enthält den großen, von Alleen durchschnittenen, Göhrdenwald, mit der einzigen Wildbahn in der Provinz, und hat an der Elbe gute Marsch, sonst aber dürre, trockene Geest, die zum

Drawän gehört, und bloß in der Marsch einträglichen Ackerbau, Pferde- und Hornviehzucht. Flachs und Hanf wird viel gebauet; die Geestbauern besitzen wenige Industrie.

Barendorf, mit 7 Häusern und 50 Einw.; Riebrau, mit 8 Häusern und 62 Einw.; Pfarrdörfer. — Göhrde, Jagdschloß und Vorwerk am gleichnamigen Walde, mit 5 Häusern und 64 Einw. Dabei wurde 1813 ein Französisches Corps unter Pecheux gefangen genommen.

13) Das Klosteramt Isenhagen, im Umfange des Amts Gifhorn. Es besteht aus dem einzigen Pfarrdorfe Isenhagen an der Ise, mit dem Jungfrauenkloster (siehe oben), 9 Häusern und 105 Einw.

14) Das Amt Knesebeck, welches aus angefallenen Gütern der gleichnamigen adelichen Familie besteht, im N. an Bodenteich, im O. an die Preußische Provinz Sachsen, im S. an Brohme, im W. an Gifhorn gränzt und 76,708 Kalenb. Morgen hält, mit 4,217 Einw., in 1 Marktflecken, 26 Dörfern und 681 Häusern. Bloße Geest, im W. von der Ise begränzt, mit großen Haiden, besonders der Pickelinger Haide, und im südwestlichen Winkel das große Vorhoper Moor und einige Föhrenwälder. Ackerbau und Viehzucht ernähren kümmerlich; die Einwohner leben zum Theil vom Holzhandel und Fuhrwesen.

Wittingen, (Br. 52° 43′ 51″ L. 28° 29′ 17″) Marktflecken und Superintendentur, mit 123 Häusern und 871 Einw. — Darrigstorf, mit 15 Häusern und 122 Einw., wo der Superintendent von Wittingen seinen Sitz hat; Knesebeck mit dem Amtssitze, 75 Häusern und 575 Einw.; Ohrdorf, in dessen Nähe die Ohre entspringt, mit 30 Häusern und 235 Einw., und Jasenbeck mit 27 Häusern und 204 Einwohnern; Pfarrdörfer.

15) Das Amt Lüchow, mit Wustrow vereinigt, im N. an Dannenberg, im O. an Gartow, im S. O. und S. an die Preußische Provinz Sachsen, im W. an Bodenteich und Oldenstadt, im N. W. an Hit-

acker gränzend und 177,700 Kalenberger Morgen haltend, worin 1810. ohne die Stadt Lüchow, 14 696 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 181 Dörfern und Weilern und 1,951 Häusern wohnen. Es wird von der Jeetze und Dümme bewässert, und umfaßt den größten Theil des Drawäns, eines Landstrichs, dessen Bewohner ursprünglich von Wendischer Abkunft sind, doch ihrer Muttersprache längst entsagt und sich mit den Teutschen amalgamirt haben. Die Geest ist hier vortreflich; Ackerbau, Pferde- und Hornviehzucht daher sehr lohnend. Man zieht vielen Flachs, Kopfkohl, Kartoffeln und Vitsbohnen, womit man, so wie mit Fällen und Garn einen starken Handel treibt, unterhält auch eine ansehnliche Leineweberei und nährt sich überhaupt gut. Der Amtssitz ist in der Stadt Lüchow.

a. Im Amte Lüchow.

Bergen an der Dumme, (Br. 52° 53' 43" L. 28° 45' 27") Marktflecken an der Dumme, mit 1 Pfarrkirche, 84 Häusern und 709 Einw. Starke Leineweberei mit 45 Meistern, wovon 21 zugleich Leinenhändler sind; große Bleichen, worauf wohl für 30,000 Rthlr. Leinewand und Garn die Weiße erhalten; Leinenlegge, worauf 1793 für 18,245 Rthlr. gezeichnet sind; besuchte Jahrmärkte. — Klenze, Marktflecken an einem Bache, mit 1 Pfarrkirche, 50 Häusern und 459 Einw., worunter viele Leineweber. Einige Bleichen. — Krummasel, mit 123 Häusern und 159 Einw.; Küsten, mit 13 Häusern und 108 Einw.; Plate, mit 15 Häusern und 128 Einw.; Predöhl, mit 15 Häusern und 128 Einw.; Pretzetze, mit 12 Häus. und 86 Einw.; Satemin, mit 27 Häusern und 218 Einw., und Jeetze, mit 8 Häusern und 71 Einwohnern.

b. Im Amte Wustrow.

Wustrow, Stadt, mit 1 Schlosse und Domanialhaushalte, 70 Häusern und 628 Einw., worunter viele Leineweber, Leinenlegge, worauf 1793 für 26,334 Rthlr. gezeichnet sind. Hier wurde 1751 zuletzt Gottesdienst in Wendischer Sprache gehalten. — Revenstorf, mit 23 Häusern und 165 Einw.; Woltersdorf, mit 64

Häuſern und 393 Einw. und Zebelin, mit 11 Häuſern und 69 Einw.; Pfarrdörfer, doch ſämmtlich mit Lüchowſchen Unterthanen gemiſcht.

16) Das Amt Lüne, im N. O. an Büthlingen, im O. an Bleckede, im S. an Medingen, im W. und N. W. mit Winſen an der Lühe gränzend, und 118,237 Kalenb. Morgen haltend, mit 3,874 Einw., in 37 Dörfern und 480 Häuſern. Bloß Geeſt, von der Ilmenau durchfloſſen, doch guter Acker-, Flachs- und Gemüßebau, Pferde-, Hornvieh-, Schaaf- und Schweinezucht.

Lüne, Pfarrdorf, Amtsſitz und Superintendentur, an der Ilmenau, mit 1 Jungfrauenkloſter (ſiehe oben), dem Vorwerke Bilm, 24 Häuſern und 117 Einwohnern. — Embſen, mit 15 Häuſern und 123 Einw.; Reinstorf, mit 24 Häuſern und 176 Einw. und Thomasburg, mit 22 Häuſern und 139 Einw.; Pfarrdörfer. — Hohnstorf, Dorf, mit 12 Häuſern und 152 Einw., bekannt durch ſeinen Handel mit Hafergrütze, wozu jährlich mehrere Hundert Wiſpel verbraucht werden.

17) Das Amt Medingen, im N. W. mit Winſen an der Lühe, im N. mit Lüne, im O. mit Bleckede, im S. mit Oldenſtadt, im W. mit Ebstorf gränzend, und 107,672 Kalenb. Morgen haltend, mit 7,645 Einw., in 1 Marktflecken, 49 Dörfern und 662 Häuſern. Ebenfalls Geeſt, bloß Haide und Sand, von der Ilmenau bewäſſert. Buchwaizen, Flachs, Honig und Wachs ſind, nebſt den Haidſchnuckenſchäfereien, die wichtigſten Gegenſtände der Landwirthſchaft; der Flachs wird zu Garn und grober Leinewand verarbeitet.

Bevenſen, Marktflecken an der Ilmenau, mit 1 Pfarrkirche, 87 Häuſern und 768 Einw., Leinewebrei. — Medingen, Pfarrdorf, Amtsſitz und Jungfrauenkloſter (ſiehe oben), mit 9 Häuſern und 241 Einw. — Barum, mit 31 Häuſern und 347 Einw., Hintbergen, mit 18 Häuſern und 221 Einw.; Römſtedt, mit 17 Häuſern und 206 Einw.; Wichmansburg, mit 11 Häuſern und 120 Einw.; Pfarrdörfer. — Röbbel, Dorf mit 8 Häuſern, 90 Einw. und 1 Papiermühle,

die nun 17 bis 18 Ballen liefert. — Altenmedingen, Pfarrdorf, mit 23 Häuf. und 303 Einw.

18) Das Amt Meinersen, im N. W. an die Burgvoigtei Celle, im N. an Eltlingen und Gifhorn, im S. an das Braunſchweigſche und Hildesheimſche, im S. W. an Ilten, im W. an Burgdorf gränzend und 129,524 Kalenb. Morgen groß, wovon 10,000 mit Braunſchweig ſtreitig, mit 9,432 Einw., in 46 Dörfern und 1,259 Häuſern. Meiſtens gute Geeſt, von der Fuſe und Erze bewäſſert und von der Oker begränzt. Viele Holzung im Beerbuſche. Außer dem Ackerbau und Viehzucht vorzüglich Federvieh, beſonders Gänſezucht, Laufgarnſpinnerei; Handel mit Eichenborke. Hier mehrere Erdtheerquellen, wovon jährlich 1,800 Pfund Fett abgeſchöpft werden.

Meinerſen mit dem Amtsſitze an der Oker, 50 Häuſ. und 392 Einw.; Eddeſſe, mit 47 Häuſern und 314 Einw.; Edemiſſen, mit 47 Häuſ., 432 Einw. und Erdtheerquellen; Eickenrode, mit 23 Häuſern und 173 Einw.; Elze, mit 64 Häuſern und 433 Einw.; Hänigſen, mit 93 Häuſern, 686 Einw. und Erdtheerquellen; Päſe, mit 30 Häuſern und 228 Einw.; Sievershauſen, mit 1 Superintendentur, 37 Häuſ. und 255 Einw., wo 1553 Moriz von Sachſen Heinrich den Jüngern von Braunſchweig ſchlug und des letzteren beide älteſte Prinzen blieben; Stedendorf, mit 65 Häuſern und 552 Einw.; Uetze, mit 133 Häuſern, 1,030 Einwohnern, ſtarker Garnſpinnerei und 1 Privatinſtitute für Wahnſinnige; Wipshauſen, mit 35 Häuſern und 289 Einw.; Pfarrdörfer.

19) Das Amt Moisburg, im N. an Bremen, im O. und S. an Harburg, im W. an Bremen gränzend und 96,219 Kalenb. Morgen groß, mit 3,896 Einw., in 39 Dörfern und 403 Häuſern. Ein Haideland, von der Eſte durchfloſſen, doch mit gutem Getraidelande und Wieſen; Ackerbau und Viehzucht daher einträglich, auch Bienenzucht. Handel mit Wolle, Torf und Pferden. Hier Hanfbau; überhaupt gewerbfleißige Einwohner. 3 Papiermühlen.

Moisburg an der Eſte, mit dem Amtsſitze, 38 Häuſern, 334 Einw. und 1 Papiermühle, welche zu den 4

alten Gewerken gehört, an welche sonst alle Handwerksstreitigkeiten aus Teutschland im Wege der Berufung gelangten und deren Entscheidungen auch befolgt wurden; die andern 3 Gewerke sind Starbeck und Appelbeck, 2 Papiermühlen im hiesigen Amte und Altkloster im Bremenschen; Elstorf, mit 25 Häusern und 268 Einwohnern; Hollenstedt, mit 37 Häusern, 318 Einw. und der Papiermühle am Starbecke; Pfarrdörfer. — Appel, Dorf, mit der Papiermühle Appelbeck, 9 Häusern und 71 Einw.

20) Das Amt Neuhaus auf dem rechten Elbufer, ein Theil von Lauenburg, im N. und O. an Mecklenburg-Schwerin, im S. und S. W. durch die Elbe getrennt an Hitzacker und Bleckede, im N. W. an Bleckede gränzend und 62,191 Kalend. Morgen haltend, mit 5,619 Einwohnern, in 30 Dörfern, 3 Weilern, 2 einzelnen Höfen und 891 Häusern. Die Elbufer sind mit fetten Marschen bedeckt; auf der Geest findet man gute Holzung. Ackerbau, Vieh- und Schaafzucht, Elbfischerei und Schifffahrt sind die Hauptgewerbe, welche die Einwohner gut nähren und sie wohlhabend gemacht haben. Die Gemeinheiten sind hier bereits gänzlich getheilt.

Neuhaus, Pfarrdorf und Amtssitz an der Sude, mit 71 Häusern und 497 Einw. — Stapel, mit 68 Häusern und 452 Einw.; Tripkow, mit 55 Häusern und 406 Einw., und Wehningen mit 1 Rittersitze, 23 Häus. und 163 Einw., Pfarrdörfer.

21) Das Amt Oldenstadt, im N. an Medingen und Bleckede, im O. an Hitzacker und Lüchow, im S. an Bodenteich, im W. an Ebstorf gränzend und 5,25 QMeilen groß, mit 5,157 Einw., in 51 Dörfern und Weilern und 570 Häusern. Ein trauriges Haideland, von der Ilmenau, Wipperau und anderen Auen bewässert; nur ein geringer Ackerbau, starke Haideschnuckenschäfereien, Bienenzucht und Flachsbau sind die Gewerbe der ärmlichen Einwohner, die keine anderen Nahrungszweige sich zu eigen gemacht haben.

Oldenstadt an der Wipperau, mit dem Amtssitze, welches im Mittelalter ein Kloster war, 31 Häuser und

384 Einw.; Molzen, mit 41 Häusern und 327 Einw.; Rätzlingen, mit 33 Häusern und 310 Einw.; Rosche, mit 23 Häusern und 234 Einw.; Pfarrdörfer.

22) Das Amt Rethem, mit Walsrode combinirt, im N. an das Verdensche, im O. an Fallingbostel, im S. O. an Ahlden, im S. an Wölpe, im W. an Hoya gränzend und 95,705 Kalenb. Morgen haltend, mit 7,232 Einw., in 2 Städten, 39 Dörfern und 1,043 Häusern. An der Aller ist gute Marsch, sonst schlechte Geest, mehrere große Moore, wie das Eylstorfer- und Behmemoor, der Depebruch, hie und da Waldung. Vieh- und Pferdezucht werden mit Fleiße gewartet, auch findet man Bienenzucht, Flachsbau und Garnspinnerei. Einige Leute wandern nach Holland.

Rethem, Stadt und Amtssitz an der Aller, mit 1 Pfarrkirche, 134 Häusern und 938 Einwohnern; Garnspinnerei. — Walsrode, Stadt an der Böhme, mit der Vorstadt Vorbrücken, 1 Domäne, 1 Superintendentur, 1 Jungfrauenkloster (s. oben), 256 Häusern und 1,440 Einw., worunter gegen 70 Schuster. 1 Tuchmanufactur; 2 Schönfärbereien; Strohflechterei, besonders Walsröder Stühle; Zwirnerei und Bleichen; 1 Papiermühle (2 bis 3,000 Rieß); 1 Pulvermühle und Salpeterraffinerie. Handel mit Wolle, Torf, Wacholderbeeren, Strohhüten und Stühlen. — Kirchboitzen, mit 1 Rittersitze, 53 Häusern und 388 Einw.; Kirchwahlingen, mit 1 Rittersitze, 15 Häus. und 105 Einw. und Stellichte, mit 1 Rittersitze, 39 Häusern und 302 Einw.; Pfarrdörfer.

23) Das Amt Schnakenburg, welches bloß aus dem einzigen gleichnamigen Marktflecken an dem Einflusse des Aland in die Elbe besteht. Er hat 1 Domäne, 1 Pfarrkirche, 101 Häuser, 793 Einw., 1 beträchtlichen Elbzoll und treibt Handel und Schifffahrt.

24) Das Amt Wilhelmsburg, in der Elbe, zwischen der Süder- und Vorderelbe, auf einer Insel, Hamburg gegenüber, belegen. Diese Insel hält mit Neuhof, etwa ½ QMeile oder 10,029 Kalenb. Morgen, mit 2,823 Einw., in 388 Häusern. Bloß fette Marsch mit herrlichen Wiesen

und dem lohnendſten Acker- und Gartenbau und Viehzucht. Die Einwohner ſetzen Alles, was ſie übrig haben, beſonders ihr Gemüße, ihre Erdbeeren, Kirſchen, Kälber, Federvieh, Milch und Butter in Hamburg ab und ſind wohlhabend, obgleich $\frac{2}{3}$ des Landes Domanialgrundſtücke und nur $\frac{1}{3}$ freies Eigenthum ſind. Die Häuſer ſtehen faſt ſämmtlich einzeln und gehören zu 3 Voigteien.

Stilhorn, mit 181 Häuſern und 1,277 Einw.; Reiherſtieg, mit 95 Häuſern, 796 Einw und 1 Schiffswerfte; Georgenwerder, mit 70 Häuſern und 440 Einw; Voigteien. In der erſtern liegt der Amtsſitz Wilhelmsburg und die Pfarrkirche. — Neuhof, Eiland, im W. von Wilhelmsburg, Ritterſitz der Familie von Grote, 1.028 Kalenb. Morgen groß, mit 42 Häuſern und 310 Einw.

25) Das Amt Winſen an der Lühe, im N. an die Elbe und Artlenburg, im O. an Bäthlingen, Lüne und Medingen, im S. an Ebſtorf und Soltau, im S. W. an Verden, im W. an Harburg gränzend, jetzt das größte Amt der Provinz und des ganzen Reichs, 19 $\frac{82}{100}$ QMeilen oder 414.000 Kalenb. Morgen groß, mit 19.167 Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 149 Dörfern, 261 Weilern und einzelnen Höfen und 2.204 Häuſern. Die Elbe ſtrömt an der Nordſeite und empfängt bei der Hoperſchanze die Ilmenau mit der Lühe, und die Seve mit der Aue. An dem großen Strome iſt fette Marſch, das Gros des Amts aber ſchlechte Haide, in der Mitte ſtark bewaldet. Die Nebengewerbe der Landleute beſtehen in der Fiſcherei nach Stören, Lachſen und Neunaugen, in der Federviehzucht, Kälbermäſtung, etwas Schifffahrt, Schiffbau, Netzſtrickerei in der Marſch, in Schaaf- und Bienenzucht, Strumpfſtrickerei von Haidſchnuckenwolle, Hanf- und Flachsbau, Leinenweberei, Heidelbeerenſammlung, Krammetsvögel- und Spreenverkaufe, Verfertigung von Hafergrütze, Gartenbau, Holz-, Torf- und Kohlenhandel und Frachtfuhrwerk in der Geeſt. Trotz des ſchlechten Bodens iſt auch der Haidebauer bei dem leichten Abſatze in Hamburg nicht dürftig und lebt gut. Das Amt zerfällt in 7 Voigteien: Neuland, Marſchvoigtei, Pattenſen, Amelinghauſen, Garlſtorf, Bardowick und Bienenbüttel.

Winſen an der Lühe, Stadt, Amtsſitz und Superintendentur an der Lühe, welche hier ſchiffbar wird, mit 1 Schloſſe, 1 Kirche, 1 Hoſpitale, 220 Häuſern und 1,340 Einw., die Eſſigbrauerei, Branntweinbrennereien und eine nicht unbedeutende Spedition unterhalten.

Fliegenberg, mit 67 Häuſern und 409 Einw.; Hope, mit 62 Häuſern und 402 Einw., dabei die Hoperſchanze, wo die Ilmenau in die Elbe fließt; Stöckte, an dem Ausfluſſe der Lühe in die Ilmenau, mit 37 Häuſern und 262 Einw.; Wublenburg an der Mündung der Seve in die Elbe, mit 28 Häuſern und 164 Einw.; Dörfer in A. V Neuland.

Drenhauſen, mit 17 Häuſern und 149 Einw. und Marſchacht, mit 65 Häuſern und 455 Einw.; Pfarrdörfer in der Marſchvoigtei.

Pattenſen, mit 1 Superintendentur, 46 Häuſern und 413 Einw., und Rameloh mit 1 Stifte (ſiehe oben), 36 Häuſern und 234 Einw.; Pfarrdörfer in der A. V. Pattenſen.

Amelinghauſen, mit 28 Häuſern und 281 Einw.; Bispingen, mit 20 Häuſern und 180 Einw., Pfarrdörfer in der A. V. Amelinghauſen, welche zum Theil von dem großen Walde, der Raubkammer, bedeckt iſt.

Egeſtorf, mit 19 Häuſern und 216 Einw.; Hanſtedt, mit 22 Häuſern und 216 Einw.; Kirchgellerſen, mit 26 Häuſern und 221 Einw.; Raven, mit 13 Häuſern und 79 Einw.; Salzhauſen, mit 41 Häuſ. und 345 Einw.; Pfarrdörfer, und Sahrendorf, Dorf mit 1 Poſtſtation, 14 Häuſern und 172 Einw., in der A. V. Garlſtorf.

Bardowick, (Br. 53° 8′ 37″ L. 26° 12′ 58″) Marktflecken an der Ilmenau, mit 1 Superintendentur, 1 Domkirche, 1 Hoſpital, 162 Häuſern und 1,454 Einw. Leinenweberei. Gartencultur, Vieh- und Sämereihandel. In dem 12ten Jahrhundert eine wichtige Handelsſtadt. — S. Dionys mit 10 Häuſern und 65 Einw.;

Handorf, mit 36 Häuſern und 456 Einw.; Pfarrdörfer, und Niklashof, Hoſpital mit Pfarrkirche bei Bardowick und der A. V. Bardowick.

Bätzendorf, mit 18 Häuſern und 175 Einw. und Bienenbüttel, mit 22 Häuſ. und 314 Einw. in der A. V. Bienenbüttel.

Amtsvoigteien.

26) Die Amtsvoigtei Bebenboſtel, im N. an Herrmansburg, im N. O. an Bodenteich, im O. an Gifhorn, im S. an Eiklingen, im W. an die Burgvoigtei Celle gränzend und 143,518 Kalenb. Morgen haltend, mit 4,232 Einw., in 29 Dörfern und 502 Häuſern. Eine traurige Haidegegend, von der kleinen Lachte bewäſſert. Bienenzucht iſt Haupterwerb; dann Schäferei; Nebengewerbe Garnſpinnerei, Wacholderbeerſammeln, Holzhandel.

Bebenboſtel an der Lutter, mit 1 Amtsſitze, 50 Häuſern, 347 Einw., Bienenzucht und Holzhandel; Eldingen, mit 40 Häuſern und 254 Einw.; Eſchede, mit 35 Häuſ., 369 Einw. und Frachtfuhrweſen; Hohne, mit 39 Häuſern und 340 Einw.; Pfarrdörfer. — Lachendorf, Dorf an der Lachte, mit 31 Häuſern, 280 Einw. und 1 Papiermühle (60 Ballen). — Weyhauſen, Jagdſchloß und Forſthaus, mit 3 Häuſern und 35 Einwohnern.

27) Die Voigtei Bergen, im N. an Soltau, im N. O. an Ebstorf, im O. an Herrmansburg, im S. an Winſen an der Aller, im W. an Fallingboſtel gränzend und 149,518 Kalenb. Morgen haltend, mit 3,654 Einw., in 32 Dörfern und 353 Häuſern. Haide, von der Wiethe und Oertze durchſtrömt, mit vielen Mooren und Waldung: Buchwaizen, Bienen, Schaafe, Hauptproducte, ſonſt weniger Erwerb als Frachtfahren, Strumpfſtricken, Wacholderbeerenſammeln.

Bergen an der Mieſſe, mit dem Amtsſitze, 57 Häuſern und 537 Einw.; Sülze an der Oertze, mit 1 klei-

nen Salzwerke, dessen Soole nur 3½löthig ist: sie wird in 2 Pfannen, durch Torf gesotten, und giebt nach Villefosse 4,000 Centner, nach Patje 1,000 Kannen; Wietzendorf an der Wietze, wovon ein Wald den Namen hat, mit 36 Häusern und 409 Einwohnern; Pfarrdörfer.

28) Die Amtsvoigtei Bissendorf, im N. W. an Essel, im N. O. an Winsen an der Aller, im O. an Burgwedel, im S. und O. an Kalenberg gränzend und 59,000 Kalenb Morgen haltend, mit 3,852 Einw., in 21 Dörfern und 513 Häusern. Sand und Haide, im O. von der Wietze bespült, im S. das Bissendorfer Moor, hie und da bessere Geest, mit Pferde- und Bienenzucht und Torfhandel.

Bissendorf mit dem Amthause, 77 Häusern, 560 Einwohnern, Bienenzucht und Holzhandel; Brelingen, mit 50 Häusern und 363 Einwohnern; Mellendorf, mit 52 Häusern und 379 Einwohnern, wo feiner weißer Stubensand gegraben und weit verführet wird; Pfarrdörfer.

29) Die Amtsvoigtei Burgwedel, im N. mit Winsen an der Aller, im O. mit der Burgvoigtei Celle, im S. mit Burgdorf, im S. W. mit Kalenbegg, im W. mit Bissendorf gränzend und 80,043 Kalenberger Morgen groß, mit 4,878 Einwohnern, in 8 Dörfern, und 594 Häusern. Traurige Haide, mit vielen Mooren und Waldung, von der Wietze im W. bespült.

Großburgwedel mit dem Amthause, 126 Häusern und 834 Einw., Garnspinnerei und Federviehzucht; Kirchhorst, mit 14 Häusern und 158 Einwohnern; Wettmar, mit 52 Häusern und 457 Einw.; Pfarrdörfer.

30) Die Burgvoigtei Celle, im N. an Hermannsburg, im O. an Bebenbostel, im S. O. an Eicklingen, im S. an Meinersen, im W. an Burgwedel, im N. W. an Winsen an der Aller gränzend und 97,685

Kalenb. Morgen haltend, mit 2,097 Einw., in 17 Dörfern, 4 einzelnen Höfen und 280 Häusern. Sandig, ſtrichweiſe mit Waldung, von der Aller durchfloſſen, die hier die Fuſe und Lachte aufnimmt; der neue Canal iſt zur Eindeichung des unter Celle liegenden Moors gegraben. Vieh- und Bienenzucht ſind, nebſt Holzhandel, die einzigen Nebengewerbe der Landleute; in der Umgegend von Celle wird vieles Gemüße gezogen. Der Siz der Burgvoigtei iſt zu Celle.

Altencelle an der Aller, mit 59 Häuſern und 346 Einwohnern; Groſshehlen, mit 29 Häuſern und 228 Einwohnern; Pfarrdörfer. — Bähre, Weiler, mit Maulthiergeſtüte, an der Fuſe, und der Entenfang bei Boye an der Aller.

31) Die Amtsvoigtei Eiſſlingen, im N. an Bebenboſtel, im O. an Gifhorn, im S. an Meinerſen, im W. an die Burgvoigtei Celle gränzend und 55,581 Kalenb. Morgen haltend, mit 4,735 Einw., in 23 Dörfern und 580 Häuſern, von der Aller durchfloſſen, die hier die Oker aufnimmt. Meiſtens Geeſt, doch nicht undankbar; das Fuhrwerk macht mit Garnſpinnerei und Bienenzucht die Hauptnebenbeſchäftigung aus.

Groſseiſſlingen, Dorf und Amtsſiz, mit 34 Häuſern und 248 Einwohnern. — Bröckel, mit 72 Häuſern und 626 Einw.; Langlingen, mit 35 Häuſern und 582 Einwohnern; Müden an der Aller, mit 51 Häuſern und 421 Einw.; Wienhauſen, mit 1 Schloſſe, worauf der zweite Beamte wohnt, 1 Jungfrauenkloſter (ſiehe oben), 51 Häuſ. u. 354 Einw.; Pfarrdörfer. — Dickhorſt, Dorf, mit 20 Häuſern und 186 Einw., wo Aller und Oker ſich vereinigen.

32) Die Amtsvoigtei Eſſel, im N. an Ahlden, im N. O. an Fallingboſtel, im O. an Winſen an der Aller, im S. an Biſſendorf, im W. an Neuſtadt am Rübenberge gränzend und 34,696 Kalenb. Morgen haltend, mit 1,683 Einw., in 10 Dörfern und 209 Häuſ. Theils Marſch, an Aller und Leine, theils Geeſt, mit ſtarker Viehzucht und Pferdehandel.

Essel, Dorf und Amtssitz unweit der Aller, mit 38 Häusern und 276 Einwohnern. — Bothmer an der Leine, mit dem Stammhause der gleichnamigen Familie, 30 Häus. und 258 Einw., und Schwarmstedt an der Leine, mit 1 Superintendentur, 62 Häus. u. 406 Einw.; Pfarrdörfer.

33) Die Amtsvoigtei Fallingbostel, im N. an Soltau, im O. an Bergen, im S. O. an Winsen an der Aller, im S. an Essel, im S. W. an Ahlden, im W. an Rethem gränzend und 152,978 Kalenberger Morgen groß, mit 5,642 Einw. in 67 Dörfern, 37 Weilern und Höfen und 612 Einw. Eine weite Haide, von der Böhme bewässert, im S. das große Moor mit dem Dührbruche; Buchwaizen, Haidschnucken, Wacholderbeeren und Bienen sind Hauptprodukte.

Fallingbostel an der Böhme mit dem Amthause, 58 Häusern und 458 Einwohnern, in der Nähe 1 Papiermühle am Bomlitzer Bache (3,000 Rieß); Dorfmark, mit 34 Häusern und 212 Einwohnern; Düshorn, mit 75 Häusern und 654 Einwohnern, wo vieler Haidmanschester verfertigt wird; Meinerdingen, mit 16 Häusern und 147 Einwohnern; Osterholz, mit 21 Häusern und 268 Einwohnern; Pfarrdörfer.

34) Die Amtsvoigtei Herrmansburg, im N. an Ebstorf, im O. an Bodenteich, im S. an Bevenbostel und Burgvoigtei Celle, im S. W. an Winsen an der Aller, im W. an Bergen gränzend und 92,232 Kalenberger Morgen haltend, mit 1999 Einwohnern, in 17 Dörfern, 18 Weilern und Höfen und 190 Häusern. Haide, von der Oertze bewässert, aber voller Waldungen, worunter die kalte Hoffstube, daher Holzhandel hier Haupterwerb.

Herrmansburg an der Oertze, mit dem Amthause, 45 Häusern und 392 Einwohnern, und Müden an der Oertze, mit 24 Häusern und 264 Ein-

wohnern; Pfarrdörfer. — Lutterloh, Weiler, mit 2 Höfen und 18 Einwohnern, wo K. Lothar 1075 geboren ist. — Schafstall, Hof, mit 6 Einwohnern und Poststation.

35) Die Amtsvoigtei Ilten, im N. an Burgdorf, im N. O. an Meinersen, im S. an Hildesheim, im W. an Kalenberg gränzend und 58,360 Kalenberger Morgen haltend, mit 5,615 Einwohnern, in 13 Dörfern, 2 einzelnen Höfen und 779 Häusern. Der beste Theil der ganzen Haide, von der kleinen Aue bewässert, mit reicher Geest und guten Weiden; daher Waizenbau, vieler Flachs und schöne Viehzucht.

Ilten, mit dem Amthause, 57 Häusern und 484 Einwohnern; Haimar, mit 69 Häusern und 486 Einwohnern; Harber, mit 63 Häusern und 403 Einwohnern; Lehrte, mit 83 Häusern und 658 Einwohnern; Rethmar, mit 61 Häusern und 492 Einwohnern; Sehnde, mit 63 Häusern und 492 Einwohnern; Pfarrdörfer, welche das sogenannte große Freie oder die Freien vor dem Walde bilden, und besondere Privilegien genießen. — Ahlten, Dorf mit 69 Häusern, 494 Einwohnern und starkem Holz- und Sandhandel.

36) Die Amtsvoigtei Soltau, im N. mit Winsen an der Lühe, im O. mit Ebstorf, im S. mit Bergen und Fallingbostel, im W. mit Verden gränzend und 64,301 Kalenberger Morgen groß, mit 2,525 Einwohnern, in 1 Marktflecken, 31 Dörfern und Weilern, 16 einzelnen Höfen und 290 Häusern. Traurige Haide, welche die Böhme bewässert, mit gewöhnlichem Haideerwerb. Hier wird vieler Haidemanschester verfertigt.

Soltau, Marktflecken an der Böhme, mit dem Vororte Vorsoltau, 1 Pfarrkirche, 149 Häusern und 912 Einwohnern, worunter mehrere Leinewebee und Zeugweber. — Stöbekshorn, Freihof, der ein Stammsitz der Billunger gewesen seyn soll.

37) Die Amtsvoigtei Winsen an der Aller, im N. W. an Fallingbostel, im N. an Bergen, im O. an die Burgvoigtei Celle, im S. an Burgwedel, im S. W. an Bissendorf, im W. an Essel gränzend und 82,126 Kalenb. Morgen haltend, mit 2,527 Einwohnern, in 17 Dörfern und 314 Häusern. Theils Haide, theils Moor, von der Aller bewässert und reich an Holze.

Winsen an der Aller, Pfarrdorf und Amtssitz, mit 102 Häusern und 652 Einw. Holzhandel.

D. Geschlossene Patrimonialgerichte.

1) Brohme, Besitzung des Grafen von Schulenburg-Wolfsburg, an der Aller und Ohre, zwischen Knesebeck, Gifhorn, Fallersleben und der Preußischen Provinz Sachsen, 46,656 Kalenberger Morgen haltend, mit 1,092 Einwohnern, in 1 Marktflecken, 8 Dörfern und 168 Häusern. Darin Brohme, Marktflecken an der Ohre, mit 1 Pfarrkirche, 57 Häusern und 403 Einw.

2) Fahrenhorst, der Familie von Weye gehörig, zwischen Knesebeck und Brohme, 4,888 Kalenb. Morgen, mit 42 Häusern und 270 Einwohnern, in den Dörfern Fahrenhorst mit dem Rittergute und Tülau. Dann noch 2 Dorfantheile.

3) Gartow, Besitzung des Grafen Bernstorf, im N. an die Elbe, im O. an Schnackenburg und die Preußische Provinz Sachsen, im S. an dieselbe, im W. an Lüchow gränzend und 76,260 Kalenberger Morgen haltend, mit 4,814 Einwohnern, in 1 Marktflecken, 34 Dörfern, 8 Höfen und 631 Häusern. An der Elbe reiche Marsch, mit Hornvieh- und Pferdezucht, sonst gute Geest, mit Holzung in der Wolfsdupe und Lucie.

Gartow, Marktflecken, Gerichtssitz, mit 1 Schlosse, 1 Pfarrkirche, 63 Häus. und 574 Einw. Leinenweberei, Viehhandel. Holtorf, mit 35 Häus. und 285 Einwohnern; Pretzelle, mit 40 Häusern und 282 Einwohnern;

Rehstorf, mit 26 Häusern und 193 Einwohnern;
Trebbel, mit 25 Häusern und 218 Einwohnern;
Pfarrdörfer.

4) Wathlingen im Umfange der Amts, Voigtei Eicklingen, der Familie von Lüneburg gehörig. Es besteht aus dem Pfarrdorfe Wathlingen, mit dem Ritterſitze, 73 Häusern und 591 Einw.

Das Königreich Hanover.

Das Königreich Hanover.

Vierte Abtheilung.

17.

Topographie. (Fortsetzung.)

E. Die Grafschaft Hoya mit Diepholz.

Die Grafschaft Hoya war ein ursprüngliches und altes Leben der Herzoge von Braunschweig. Als 1583 dieses Lehen nach Graf Otto's Tode apert geworden war, so wurde die Grafschaft von den Herzogen in Besitz genommen und dergestalt getheilt, daß Herzog Wilhelm von Lüneburg die niedere Grafschaft nebst Alt- und Neubruchhausen, H. Julius von Wolfenbüttel die Hälfte der oberen Grafschaft, H. Philipp von Grubenhagen die andere Hälfte erhielt. Diese sämmtlichen Antheile vereinigte in der Folge die zweite Hauptlinie des jüngeren Braunschweigschen Hauses theils durch Anfall, theils durch Tausch, und erwarb außerdem im Jahre 1815 die Kurhessischen Aemter Freudenberg, Uchte und Auburg, welche Kurhessen aus verschiedenen Titeln besessen hatte. Die Grafschaft Diepholz war 1585, in Folge einer Anwartschaft, an das Haus Braunschweig gefallen.

Diese Provinz liegt zwischen 25° 58′ bis 26° 58′ östl. Länge und 52° 23′ bis 53° 1′ 30″ nördl. Breite, gränzt im N. W. an Oldenburg, im N. an Bremen und das Braunschweigsche Amt Thedinghausen, im N. O. an Bremen und Verden, im O. an Lüneburg und Kalenberg, im S. an die Preußische Provinz Westphalen, im S. W. an Osnabrück, im W. an Oldenburg, und ist nach der Spittlerschen Berechnung, mit Hinzurechnung der neuen Landesantheile, 66,90 QMeilen groß.

Das Land ist völlig eben; kein Hügel, der sich über die unermeßliche Fläche erhöbe, die ganz den Nordteutschen Ebenen gleicht, und im Inneren aus Geest, abwechselnd mit nutzlosen Halden und Mooren, an den Flüssen aus schwerer und fetter Marsch besteht. Auf der Ostseite durchströmt es die Weser, welche die kleinen Flüsse Aue, Siede, Eyther, Ochte, Stuhr und Delme an sich zieht; auf der Westseite die aus dem nur zum Theil hierher gehörigen Dümmersee fließende Hunte; das Amt Westen faßt die Aller ein. Außer dem Dümmersee giebt es keine Seen, aber einige Teiche und noch mehrere Moräste, worunter das Wiedings-, Sieder-, Suhlings-, Ströhner-, Geß- und große Moor weite Strecken einnehmen. Das Klima ist, trotz der vielen stehenden Gewässer, nicht ungesund, und dem von Lüneburg ganz gleich.

Ackerbau und Viehzucht sind die Hauptnahrungszweige. Der Ackerbau ist zwar höchst ungleich: in den Marschen der Flüsse äußerst lohnend, auf der Geest kümmerlich; doch bauet das Land nicht nur für sich hinlängliches Korn, sondern kann auch noch vieles an seine Nachbarn abgeben. Außer den 4 Hauptkornarten, wovon doch Waizen nur in den besseren Marschgegenden stärker gebauet wird, ärntet man auch Buchwaizen, und von Handelsgewächsen Flachs als Stapelwaare, Rübsaamen und Tabak. Gemüße wird hinreichend, Obst wenig gezogen. Ueberhaupt rechnet man an Ackerlande 350,000 Kalenb. Morgen, wovon 294,295 Geest und 56,705 Marsch: die 3 erworbenen Aemter sind jedoch hierunter nicht begriffen. Alle Zweige der Viehzucht werden fleißig gewartet; das Pferd, das hier fällt, taugt vorzüglich zum leichten Cavaleriedienst, das Rindvieh ist schön, und ganze Fuhren gemästeter Kälber gehen von hier nach Hanover und Bremen,

die Schaafe tragen zwar nur Schnuckenwolle, werden aber in Menge gehalten, die Schweinezucht liefert schon Westphälische Schinken, und Bienenzucht macht in den Haidegegenden einen Haupterwerb aus. Der Viehstapel belief sich 1810 mit den 3 Aemtern auf 46,822 Pferde und Füllen, 125,388 Stück Rindvieh, 192,530 Schaafe, gegen 30,000 Schweine und 11,755 Bienenkörbe, es kamen mithin auf die □Meile 5,900 Stück. Die Federviehzucht ist beträchtlich, die Gänsezucht wohl am stärksten im ganzen Reiche, Kleinwild und Fische hat man hinreichend. Es giebt einige ansehnliche Waldungen, und das Holz reicht zum Bauen und Brennen aus, liefert auch noch zur Ausfuhr, da, wo es fehlt, der Torf ein Surrogat ausmacht. Andere Mineralien giebt es wenige, hie und da einige Steinbrüche.

Die Industrie beschränkt sich in dieser Provinz bloß auf Garnspinnerei, Leineweberei und in einigen Aemtern auf die Verfertigung wollener Strümpfe aus Schnuckenwolle; wer sich nicht davon und von der Landwirthschaft und einigen anderen Nebenbeschäftigungen, wozu das Local Gelegenheit darbietet, ernähren kann, wandert nach Holland und verdient dort im Sommer im Schweiße seines Angesichts soviel, daß er mit Frau und Kind sich durch den Winter bringen kann. 1767 giengen 3,088 nach Holland und brachten daher gegen 30,100 Rthlr. in das Land.

Die Ausfuhrartikel der Provinz bestehen in Kand Fül-
waizen und Hafergrütze, Wolle, Kälbern, Pferd sie mögen
len, Gänsen, Federn, Torf, Garn und Leinewa decken, wo-
hinreichen, um die auswärtigen Bedürfni emen versieht,
mit sie Nienburg, mehr aber noch Einkäufe selbst zu
wo die Krämer in den Marktflecken Land, trotz des vielen
machen pflegen. Uebrigens ist Land es giebt selbst reiche
schlechten Bodens, nicht arm
Bauern in dem Lande.

Die Volksmenge ...ef sich 1812 auf 104,970, mithin
auf jeder □Meile a... 1,569 Individuen, sämmtlich Nieder-
teutscher Abstamm...ig, mit Westphälischem Dialekte. 1816
waren in Ho... und Diepholz, doch ohne Freuden-
berg, Uch... und Auburg, geboren 3,976, begraben
2,476, ve...glicht 1,064 Paar. Das Land zählt in 1 Stadt,

24 Marktflecken, 56 Pfarrdörfer, 497 geringeren Dörfern und Weilern, 85 Vorwerken und einstelligen Höfen 14,666 Feuerstellen. Die Bauart ist ganz Westphälisch; die Wohnungen sporadisch. Das hiesige Maierrecht trägt noch manche Spuren von Leibeigenschaft; aber es giebt auch eine Classe wohlhabender Landleute, die sogenannten Freien, die ganz besondere Vorrechte besitzen.

Die geistlichen Angelegenheiten werden von dem Consistorium zu Hanover verwaltet. An der Spitze der Geistlichkeit steht ein Generalsuperintendent. Unter demselben stehen 6 Inspectionen, Hoya mit 14, Nienburg mit 9, Stolzenau mit 11, Sulingen mit 11, Weihe mit 8, Diepholz mit 19 Pfarren. Katholiken und Reformirte haben keinen besonderen Gottesdienst. Von höheren Unterrichtsanstalten ist nur eine lateinische Schule zu Nienburg vorhanden.

Die Hoyasche Landschaft bildet einen weiteren und engeren Ausschuß und ein Schatzcollegium. Der weitere Ausschuß besteht aus 11, der engere aus 10, das Schatzcollegium aus 5 Deputirten. Diepholz hat keine Landschaft. Zur allgemeinen Landtagsversammlung senden Hoya und Diepholz 5 Mitglieder von der Ritterschaft, 1 von den Freien und 3 von den Städten und Marktflecken.

Die Provinz besitzt keine eigenen Provinzialbehörden, ihrem steht in Hinsicht der Administration unter der Regie- in Hinsicht der Justiz unter der Justizkanzlei zu Hanosich. Die Hoyasche Oberforstamt hat 4 Oberförstereien unter sind an diesen Steuercassen zu Nienburg und Diepholz gen unteren Direction zu Verden gewiesen. Die übriund die Magistratsverwaltungsbehörden sind die königl. Aemter existirt hier nicht. Ein geschlossenes Patrimonialgericht

Die Provinz wird in Theile: 1) die obere Grafschaft, 2) die niedere Grafschaft und 3) die Grafschaft Diepholz abgetheilt.

a. Die obere Grafschaft Hoya.

Diese enthält 2 Stifter und Klöster und 4 Justiz- und Domanialämter:

aa. Stifter und Klöſter.

1) **Baſſum**, ein Stift, welches im Umfange des Amts **Freudenberg**, im Marktflecken **Baſſum**, belegen iſt und Sitz und Stimme auf dem Landtage hat. Es beſteht aus 1 Aebtiſſin, 1 Dechantin, 8 adelichen Fräuleins und 2 Canonicis. Es ſtand immer unter Hanöveriſcher Hoheit.

2) **Heiligenrode**, ein Fräuleinkloſter, aus 1 Vicedomina, 4 theils adelichen, theils bürgerlichen und 4 außerordentlichen Conventualinnen beſtehend. Es war vormals ein Benedictinernonnenkloſter und Anfangs in **Mackenſtedt**, dann in Kloſter **Seelte**, bis es endlich hierher verſetzt iſt. Es hat die Gerichtsbarkeit über das Pfarrdorf **Heiligenrode** im Umfange des Amts **Syke**, mit 16 Häuſern und 289 Einw.

bb. Juſtiz- und Domanialämter.

1) Das Amt **Diepenau**, im N. an **Ehrenburg**, im O. an **Uchte**, im S. und W. an die Preußiſche Provinz Weſtphalen gränzend und 30,569 Kalenb. Morgen haltend, mit 2,274 Einw., in 1 Marktflecken, 5 Dörfern und 291 Feuerſtellen. Bloß Haide und Moor; ein ärmlicher Landſtrich, deſſen Einwohner ſich vom Hollandsgehen und Garnſpinnen kümmerlich nähren.

Diepenau, Marktflecken und Amtsſitz an der **Wiſſenbeke**, mit 80 Häuſern und 413 Einw. — **Lavelohe**, Kirchſpiel mit 102 Häuſern und 778 Einw.

2) Das Amt **Ehrenburg**, welches mit **Barenburg** gemeinſchaftliche Juſtizbeamtete hat, die daher als ein vereinigtes Amt betrachtet werden. Beide gränzen im N. W. mit **Harpſtedt**, im N. mit **Freudenberg**, im N. O. mit **Bruchhauſen**, im O. mit **Siedenburg**, im S. O. mit **Steyerberg**, im S. mit **Uchte** und **Diepenau**, im W. mit **Diepholz**, und halten 148,199 Kalenberger Morgen, mit 9,531 Einw., in 3 Marktflecken, 85 Dörfern und 1,137 Feuerſtellen. Meiſtens Haide und Geeſt, von der Aue bewäſſert, im W. das **Wiedels-** und **Wietingsmoor**, überhaupt eine traurige Landſchaft, die von natürlichen Erzeugniſſen wenig mehr als Gänſe und Torf übrig hat.

ſonſt aber ſich von Leineweberei, Garnſpinnerei und wollener Strumpfſtrickerei und von dem Hollandsgehen nähret.

Ehrenburg, kleiner Marktflecken und Amtsſitz, nur mit 5 Häuſern und 66 Einw. — Baxenburg an der Aue, ſonſt ein eigenes Amt bildend, mit 1 Pfarrkirche, 72 Häuſern und 548 Einw., und Suhlingen, wo 1803 die bekannte Convention geſchloſſen iſt, vermöge deren die Hanöveriſche Armee den Franzoſen das Land überlaſſen und ſich in's Lauenburgiſche ziehen mußte, mit 1 Superintendentur, 123 Häuſern und 956 Einw.; Marktflecken. — Heiligenlohe, mit 25 Häuſern und 226 Einw.; Neuenkirchen, mit 25 Häuſern und 263 Einwohnern; Schmalförden, mit 16 Häuſern und 140 Einw.; Scholen, mit 33 Häuſern und 246 Einw., und Barrel, mit 71 Häuſern und 588 Einw.; Kirchſpiele. — Twiestringen, katholiſches Kirchſpiel, welches vormals halb zum Amte Vechta gehörte, aber durch den neuen Receß mit Oldenburg ganz Hanöveriſch geworden iſt: es hat 213 Häuſ. und 1,046 Einw.

3) Das Amt Freudenberg, bis 1815 Kurheſſiſch, im N. und N. O. mit Syke, im O. mit Bruchhauſen, im S. mit Ehrenburg, im W. mit Harpſtedt gränzend und 2,25 QMeilen groß, mit 3,897 Einw., in 1 Marktflecken, 17 Dörfern und Weilern und 680 Feuerſtellen. Es wird von der Stuhr durchſtrömt, hat zwar lauter Geeſt, aber ſtreichweiſe guten Boden, Flachs und Kornbau und ſtarke Viehzucht. Garnſpinnerei und Leineweberei ſind Hauptnebenbeſchäftigungen.

Baſſum, Marktflecken und Amtsſitz an der Stuhr, aus 3 Theilen, Baſſum, wo das gleichnamige Fräuleinſtift mit der Stiftskirche (ſ. oben), Freudenberg, wo der Amtsſitz und Loge beſtehend. Er zählt 231 Häuſer und 1,385 Einw., hat mehrere Handwerker, viele Nahrung und beſuchte Märkte. —

4) Das Amt Harpſtedt, im N. an Oldenburg, im O. an Syke und Freudenberg, im S. an Ehrenburg, im S. W. an Diepholz, im W. an Oldenburg gränzend und 92,583 Kal. Morgen groß, mit 4,066 Einwohnern, in 1 Marktflecken, 38 Dörfern und Weilern und

494 Feuerstellen. Voller öden Haiden, worunter die große und kleine Schweinshaide, von Delme und Stuhr bewässert. Pferde- und Schaafzucht, Flachs- und Hanfbau machen, neben kümmerlichem Feldbau, Hauptgewerbe aus. Viele Häuslinge wandern nach Holland, Andere auf den Wallfischfang.

Harpstedt, Marktflecken und Amtssitz an der Delme, mit 103 Häusern und 822 Einw. Er hat die einzige Pfarrkirche im ganzen Amte und ist gut gebauet.

5) Das Amt Siedenburg, im N. an Hoya, im O. an Liebenau, im S. an Steyerberg, im W. und N. W. an Ehrenburg gränzend, und 16,358 Kalenberger Morgen haltend, mit 1,520 Einw., in 1 Marktflecken, 8 Dörfern und Weilern und 193 Feuerstellen. Es wird von der Siede bewässert, und hat zum Theil gute Geest, zum Theil Moor und Haide. Pferde- und Bienenzucht, Hollandsgehen und Garnspinnerei sind Hauptgewerbe.

Siedenburg, Marktflecken und Amtssitz an der Siede, mit 62 Häusern und 411 Einw. Ohne Pfarrkirche. — Mellinghausen, Kirchspiel mit 29 Häusern und 243 Einw.

6) Das Amt Syke, im N. W. an Oldenburg, im N. an Statt Bremen und Provinz Bremen, im O. an das Braun-schweigsche Amt Thedinghausen, im S. an Bruchhausen, im W. an Freudenberg und Harpstedt gränzend und 112,089 Kalenb. Morgen haltend, mit 11,954 Einw., in 1 Marktflecken, 64 Dörfern und Weilern und 1,393 Feuerstellen. Die Weser strömt an der Nordseite und empfängt hier die Ochte. An dem Strome findet man Marsch, sonst gute Geest, hie und da aber auch Moore, wie der Lestemoor und Südweiherbruch. Nebenbeschäftigungen sind Garnspinnerei, Frachtfahren, Schiffslinienziehen und Hollandsgehen.

Altsyke, Marktflecken und Amtssitz an der Ochte, mit 74 Häusern und 584 Einw. Dabei Dorf Neusyke, mit 44 Häusern und 318 Einw. — Barrien, mit 60 Häusern und 274 Einw.; Brinkum, mit 79 Häusern und 764 Einw.; Heiligenfelde, mit 41 Häusern und 290 Einw.; Heiligenrode (s. oben); Leeste, mit

123 Häuſern und 1,076 Einw.; Nordwohlde, mit 17 Häuſ. und 159 Einw.; Riede, mit 101 Häuſ. und 858 Einw.; Weihe oder Kirchweihe, mit 1 Superintendentur, 94 Häuſern und 754 Einw., dabei Dorf Dreye, mit 20 Häuſern, 277 Einw. und einem Weſerzolle; Kirchſpiele.

7) Das Amt Steyerberg, im N. W. an Ehrenburg, im N. an Siedenburg, im N. O. an Liebenau, im S. O. an Stolzenau, im S. W. an Uchte gränzend, 49,408 Kalenb. Morgen haltend, mit 1,706 Einwohnern, in 1 Marktflecken, 19 Dörfern und Weilern und 188 Feuerſtellen. Im O. fließt die Weſer, welche die das Amt durchſtrömende, Aue aufnimmt. Hier Marſchland und gute Weide, zur Seite einige Sandhügel, als die Steiferberge, im W. der Schlap und andere Moore. Vieh- und Schaafzucht, Garnſpinnerei gehen neben dem Feldbau; Torf wird verkauft.

Steyerberg, Marktflecken und Amthaus, dieſes auf einer Inſel der Aue, mit 74 Häuſern und 777 Einw. Dabei die Kirche Rieſſen, die einzige Pfarrkirche des Amts.

8) Das Amt Stolzenau, im N. an Nienburg, im O. an Kalenberg, im S. an die Preußiſche Provinz Weſtphalen, im W. an Uchte, Diepenau und Steyerberg gränzend und 115,740 Kalenb. Morgen haltend, mit 11,702 Einw., in 1 Marktflecken, 39 Dörfern und Weilern und 1 501 Feuerſtellen. Es wird von der Weſer durchſtrömt, und beſteht theils aus Marſch, theils aus guter Geeſt, hat aber auch im S. die Hollerhaide. Starker Flachsbau, Pferdezucht, Garnſpinnerei und Hollandsgehen ernähren die Einwohner. Etwas Tabaksbau.

Stolzenau, (Br. 52° 30′ 53″ L. 26° 42′ 54″) Marktflecken, Amtsſitz und Superintendentur an der Weſer, mit 180 Häuſern und 1,120 Einw., die ſich außer den Handwerken von Garnſpinnerei und Leinenweberei und Branntweinbrennerei nähren. Ein Schiffer gehört zur Blotzhoer-Gilde. — Eſtorf, mit 110 Häuſern und 829 Einw.; Landesbergen, mit 140 Häuſern und 1,165 Einw.; Leeſe, mit 129 Häuſern und 977 Einwohnern; Nendorf, mit 128 Häuſern und 806 Einw.; Schin-

na, mit 21 Häuſern und 178 Einw.; Warmſen, mit 101 Häuſern und 742 Einw.; Kirchſpiele.

9) Das Amt Uchte, bis 1815 Kurheſſiſch, im N. W. an Ehrenburg, im N. O. an Steyerberg, im S. O. an Stolzenau, im S. W. an Diepenau gränzend und 2,60 QMeilen groß, mit 4,008 Einw., in 1 Marktflecken, 26 Dörfern und Weilern und 709 Feuerſtellen. Bloß Moor und Geeſt, mit geringem Ackerbau und Viehzucht, aber ſtarker Garnſpinnerei und Torfverkaufe.

Uchte, Marktflecken und Amtsſitz an einer Aue und zwiſchen Mooren, mit 1 Pfarrkirche, 203 Häuſern und 1,289 Einw., die durch Handwerke und Märkte gute Nahrung haben. — Kirchdorf, Kirchſpiel, mit 42 Häuſern und 360 Einw. Geſundbrunnen, der ziemlich häufig beſucht wird.

b. Die untere Grafſchaft Hoya.

Dieſe enthält 1 Stadtgericht und 5 Juſtiz- und Domanialämter.

aa. Stadtgerichte.

1) Nienburg, (Br. 52° 38′ 34″ L. 26° 51′ 61″) Stadt und Hauptort der ganzen Grafſchaft, Sitz der Generalſuperintendentur und Superintendentur. Sie liegt an der Weſer, worüber eine ſchöne ſteinerne Brücke führt, hat noch Ueberreſte von Feſtungswerken, die wieder hergeſtellt werden ſollen, 4 Thore, 2 Kirchen, 1 Hoſpital, 1 Strafanſtalt, 1 lateiniſche Schule mit 3 Lehrern, 362 Häuſer und 3,426 Einw., die ſich von der Leineweberei, Eſſigbrauerei, Holz- und Torfhandel, etwas Tabaksbau und der durchziehenden Heerſtraße, ſo wie Handwerken nähren. Beſuchte Märkte.

bb. Juſtiz- und Domanialämter.

1) Das Amt Bruchhauſen, im N. an das Braunſchweigſche Amt Thedinghauſen, im O. und S. O. an Hoya, im S. W. an Ehrenburg, im W. an Frey-

denberg, im N. W. an Syke gränzend, und 72,531 Kalenb. Morgen haltend, mit 7,097 Einw., in 4 Marktflecken, 29 Dörfern und Weilern und 921 Feuerſtellen. Es wird von der Eyther bewäſſert, hat viele, aber nur geringe Moore und dazwiſchen gute Geeſt. Ackerbau, Viehzucht und Garnſpinnerei ſind Hauptgewerbe.

Altbruchhauſen, Marktflecken und Amtsſitz an der Eyther, mit 1 Schloſſe, 110 Häuſern und 725 Einw. Brauerei, Branntweinbrennerei, Leinenweberei, Leinenlegge, worauf mit der Nebenlegge zu Vilſen 1793 für 31,018 Rthlr. gezeichnet ſind. — Neubruchhauſen an der Ochte, mit 74 Häuſern, 429 Einwohnern und Branntweinbrennerei; Vilſen an der Eyther, mit 1 Pfarrkirche, 103 Häuſern, 733 Einw., 1 Nebenlegge und mehreren Gewerben, worunter viele Schuſter, und Moor, mit 59 Häuſern und 327 Einwohnern; Marktflecken. — Südwalde, Kirchſpiel, mit 52 Häuſern und 396 Einw.

Das Amt Hoya, im N. W. an das Braunſchweigſche Amt Thedinghauſen, im N. O. an Weſten, im O. an Lüneburg, im S. O. an Kalenberg, im S. an Nienburg, im S. W. an Siedenburg, im W. an Ehrenburg und Bruchhauſen gränzend und 132,297 Kalenberger Morgen haltend, mit 15,972 Einwohnern, in 2 Marktflecken, 87 Dörfern und Weilern und 2,001 Feuerſtellen. Es wird von der Weſer durchſtrömt, an welcher es guten Marſchboden beſitzt, ſonſt aber ziemlich gute Geeſt mit vieler Holzung, Haiden und Brüchen. Nebengewerbe ſind Garnſpinnerei, Leinenweberei, Holzhandel, Linienziehen an der Weſer und Hollandsgehen. Man zieht gute Pferde und verkauft viele Kälber. In dieſem Amte ſind die ſogenannten Siebenmaier ſeßhaft.

Hoya, (Br. 52° 48′ 47″ L. 26° 47′ 44″) Marktflecken, Amtsſitz und Superintendentur an der Weſer, worüber eine Brücke führt. Er zählt 1 Schloß, 1 Kirche, 199 Häuſer und 1,687 Einw. Leinenlegge, worauf 1792 257,036 Ellen gezeichnet ſind; Schifffahrt, doch nur mit 2 Schiffern, die zur Vlothoer-Gilde gehören. Lebhaftes Gewerbe und Märkte. — Bücken, Marktflecken an einem Bache, mit 1 Pfarrkirche, 151

Häusern und 971 Einw. — Eistrupp, mit 59 Häusern und 477 Einw.; Eitzendorf, mit 65 Häus. u. 547 Einw.; Hassel, mit 56 Häusern und 418 Einw.; Hoyerhagen, mit 63 Häusern und 658 Einwohnern; Magelsen, mit 41 Häusern und 393 Einw.; Martefeld, mit 132 Häusern und 1,088 Einw.; Oiste an der Weser, mit 35 Häusern und 326 Einw.; Wechold, mit 92 Häusern und 638 Einw.; Kirchspiele. — Memsen, Dorf mit 6 Häusern, 63 Einw. und 1 kön. Gestüte.

3) Das Amt Liebenau, im N. an Hoya, im O. an Nienburg, im S. an Steyerberg, im W. an Siedenburg gränzend und 6,919 Kalenb. Morgen haltend, mit 2,044 Einw., in 1 Marktflecken, 5 Dörfern und Weilern und 278 Feuerstellen. Meistens Geest und Haide, von der Aue durchströmt und im O. von der Weser berührt. Torfstecherei und Hollandsgehen sind Nebengewerbe.

Liebenau, Marktflecken und Amtssitz an der Aue, mit 1 Pfarrkirche, 278 Häusern und 1,435 Einwohnern. Spitzenklöppelei, Sensenschmiede.

4) Das Amt Nienburg, im N. an Hoya, im O. Kalenberg, im S. an Stolzenau, im W. an Liebenau gränzend und 89,574 Kalenberger Morgen haltend, 6,225 Einw. (ohne Stadt), mit 1 Marktflecken, 33 Dörfern und 732 Feuerstellen. Es wird von der Weser durchströmt, die hier die Aue aufnimmt, hat theils Schland, theils Geest, gute Viehzucht und Tabaksbau und nähret sich außerdem von der Bienenzucht, Garnerei, Leinenerei, Holz- und Torfhandel und Frachtfahrt. Einige Leute wandern nach Holland. Der Amts-

Drakenburg [illegible] an der Weser, mit 1 Pfarrkirche, [illegible] 687 Einw. Schlacht der Nienburger und [illegible] Herzog Erich II. 1547. — [illegible] 72 Einw.; Binnen, [illegible] Börstel, mit 29 [illegible] mit 75 Häusern, 645 [illegible] Horst, mit 61 Häu-

ſern und 405 Einw.; Wietzen, mit 123 Häuſern und 882 Einw.; Kirchſpiele.

5) Das Amt Weſten, mit dem Hannöveriſchen Antheile von Thedinghauſen, im N. W. an das Braunſchweigſche Amt Thedinghauſen, im N. an Bremen, im O. an Verden, im S. O. an Lüneburg, im S. und W. an Hoya gränzend und 59,774 Kalend. Morgen groß, mit 5,108 Einw., in 48 Dörfern und Weilern und 695 Feuerſtellen. Im O. ſcheidet es die Aller von Verden, die ſich hier mit der Weſer vereinigt, die das Amt durchſtrömt und im N. ſeine Gränze mit Bremen macht. Es hat meiſtens Marſchland, leidet aber häufig durch die Ueberſchwemmungen der beiden großen Ströme, wogegen es durch Deiche geſchützt werden muß. Im Inneren findet man Moor und Haide. Die Vieh- und Pferdezucht ſind beträchtlich; außerdem wird viel in Garn und Leinen gethan. Auch ſind Hollandsgehen und Schiffziehen Erwerbszweige.

Weſten, Pfarrdorf und Amtsſitz an der Aller, mit 72 Häuſern und 584 Einw. — Blendern, mit 64 Häuſern und 428 Einw.; Dörverden, mit 111 Häuſern und 721 Einw.; Intſchede, mit 102 Häuſern und 806 Einw., und Schwarme, mit 153 Häuſern und 1,372 Einwohnern, Kirchſpiele und Pfarrdörfer. — Großhutbergen, Dorf an der Weſer, mit 55 Häuſ. und 362 Einw. Hier werden die Waaren von den Weſerſchiffen ausgeladen, die auf der Axe nach Burtehude und Harburg gehen.

c. Die Grafſchaft Diepholz.

Sie enthält 3 Juſtiz- und Domanialämter.

1) Das Amt Auburg, bis 1815 Kurheſſiſch, im W. und N. an Diepholz, im O. an Diepenau, im S. an die Preuß. Provinz Weſtphalen gränzend und 1,05 QMeilen groß, mit 2,309 Einw., in 4 Bauerſchaften, 1 Schloſſe und 274 Feuerſtellen. Es liegt an der Aue und hat guten Ackerbau und Viehzucht, obwohl nur Geeſt.

Wagenfeld, Marktflecken und Amtsſitz, welcher aus 4 Bauerſchaften, Bockel, Haßlingen, Neuſtadt

und Barlingsen zusammengesetzt ist; in der Mitte das Schloß Auburg und 1 Pfarrkirche, sonst aber 4 Schulen, 274 Häuser und 2,309 Einw. hat, die von ihrer Landwirthschaft, Garnspinnerei und Leinweberei, so wie von mehreren Handwerken sich nähren, auch besuchte Jahrmärkte halten. Die Pfarrkirche steht eigentlich in Barlingsen.

2) Das Amt Diepholz, im N. an Harpstedt, im O. an Ehrenburg und Auburg, im S. an Lemförde, im W. an Oldenburg, an welches jetzt das Dorf Goldenstedt abgetreten ist, gränzend, und 200,000 Kalenberger Morgen haltend, mit 11,811 Einwohnern, in 3 Marktflecken, 62 Dörfern und Weilern und 1,590 Feuerstellen. Es wird von der Hunte durchflossen, hat im S. vielen Moraft, mit einträglichen Torfstichen, worunter das Diepholzer- und Gesmoor, viele Haide, die mit den Mooren über ½ der Oberfläche bedeckt, und überhaupt schlechten Getraidebohen, dagegen starken Flachsbau, beträchtliche Schäfereien und Gänsezucht, und Garnspinnerei und Leinweberei. Das Hollandsgehen ist häufig, auch brennt man vielen Branntwein. Elende Existenz der Einwohner, die vielleicht zu den einfachsten, aber auch uncultivirtesten des Königreichs gehören.

Diepholz, (Br. 52° 36′ 30″ L. 26° 0′ 45″) Marktflecken und Amtssitz an der Hunte, mit dem Vororte Willenberg, 1 Superintendentur, der Droftei und Münze, 353 Häusern und 2,068 Einw., die eine kleine Tuchmanufactur, Garnspinnerei und Leinweberei unterhalten und ansehnliche Märkte haben. — Barnstorf an der Hunte, mit 1 Pfarrkirche, 72 Häusern und 486 Einw., und Kornau an der Hunte, mit 40 Häusern und 262 Einw., einst Wohnsitz der alten Grafen; Marktflecken. — Barver, mit 56 Häusern und 543 Einw.; Jakobidrebber, mit 48 Häusern und 373 Einw.; Kollenrade, mit 25 Häusern und 168 Einwohnern; Mariendrebber, in dessen Kirche die Grafen von Diepholz begraben liegen, mit 45 Häus. und 317 Einw.; Kirchspiele. St. Hülfe, Dorf, mit 73 Häusern, 461 Einw., 1 Schreibfederfabrik, die jährlich 300,000 Stück liefert, und eine Holländische Windmühle.

3) Das Amt Lemförde, im N. an Diepholz, im O. an Auburg, im S. O. an die Preuß. Provinz Westphalen, im S. W. an Osnabrück, im W. an Oldenburg gränzend und 45,345 Kalenberger Morgen haltend, mit 3,720 Einw., in 1 Marktflecken, 9 Dörfern und 527 Feuerstellen. Im W. liegt der fischreiche Dümmersee, welchen die Hunte durchfließt; in der Mitte das Brandfach, im O. der Stemmermoor, doch hat man gute Geest und 3,435 Morgen schöner Wiesen, die 664 Pferde, 2,274 Stück Hornvieh und 8,000 Schaafe ernähren. Die Gänsezucht ist beträchtlich, und jährlich gehen gegen 3,400 Stück aus, auch ist der Handel mit Schreibfedern und Dunen beträchtlich. Man treibt Garnspinnerei, Leinewebere, fischt im Dümmersee, fängt wilde Enten und wandert im Sommer nach Holland. Hier ist schon Alles Westphälisch, und Pumpernickel das gewöhnliche Brod. Es giebt, wie in Diepholz, noch Eigenhörige, aber auch Freie, die jedoch nur $\frac{1}{15}$ des Landes besitzen.

Lemförde, Marktflecken und Amtssitz, mit 1 Pfarrkirche, 112 Häusern und 709 Einw. — Brockum, mit 104 Häusern und 775 Einw.; Burlage, vormals ein Nonnenkloster, bloß aus Kirche und den geistlichen Gebäuden bestehend, mit 4 Häusern und 27 Einwohnern; Kirchspiele.

F. Die Provinz Bremen.

Sie besteht aus den Herzogthümern Bremen und Verden, mit Inbegriffe der kleinen Länder und des Landes Hadeln. Bremen war ein Erzbisthum, Verden ein Bisthum; beide behielten die Schweden im Osnabrücker Frieden von 1648, welchen die Dänen sie im Jahre 1712 abnahmen und 1715 an Kurbraunschweig für 600,000 Rthlr. verkauften, auch trat sie die Krone Schweden 1719 im Stockholmer Frieden förmlich an dasselbe ab, und erhielt dafür eine Summe von 1,090,000 Rthlrn., worauf der Kaiser 1732 solches damit investirte. Hadeln war eine ursprüngliche Besitzung der Herzoge von Lauenburg,

nach deren Absterben es Anfangs von dem Kaiser sequestrirt, und dann 1731 dem Kurhause Braunschweig eingeräumt wurde.

Die Provinz Bremen liegt zwischen 26° 7′ bis 27° 34′ östl. Länge und 52° 30′ bis 53° 50′ nördl. Breite, gränzt im N. an das Teutsche Meer, im N. O. an die Elbe, die es von Holstein trennt, im O. an Lüneburg, im S. an Hoya und das Braunschweigsche Amt Thedinghausen, im W., geschieden durch die Weser, an das Oldenburgsche, und ist 125,41 QMeilen groß. In seinem Umfange liegen die Reichsstadt Bremen mit ihrem Gebiete, das Hamburgsche Amt Ritzebüttel und das Oldenburgsche Land Wührden.

Das Sprichwort sagt: Bremen gleiche einem abgeschabten Mantel mit goldener Verbrämung, und im Ganzen hat dasselbe etwas Wahres. Sein Rand auf allen Seiten besteht aus einer reichen fetten Marsch, das große Innere aus magerer Geest, mit weiten Haiden und ungeheuren Torfmooren, eine niedrige, ebene, theils sandige, theils morastige, mit unzähligen großen Granitstücken bestreuete Fläche, ohne alle Berge. Das Düvelsmoor war unter seinen Mooren bei weitem das beträchtlichste. Man hat jedoch seit 1759 einen ansehnlichen Theil desselben urbar gemacht, und auf demselben mehr als 40 Vehncolonien angelegt. Das Marschland muß bei seiner niedrigen Lage durch kostbare Deiche gegen Ueberschwemmungen gesichert werden. Das Land senkt sich auf dem mittelsten schmalen Rücken nach Norden, auf beiden Seiten aber nach den beiden Hauptströmen, die es begränzen. Die Elbe empfängt die aus dem Lüneburgschen herströmende Este, die Bremensche Lühe und die Schwinge; die Weser die Aller, die Wümme, die nahe an ihrer Mündung den Namen Lesum annimmt, die Geeste, die sämmtlich gegen ihre Mündungen schiffbar werden. Binnenflüsse sind die im Wintermoore bei Tostedt entstehende Oste, die mitten durch das Land von S. nach N. fließt, fast auf die Hälfte ihres Laufs schiffbar wird, und sich in die Mündungen der Elbe ergießt, und der kleinere Medem, der Hauptfluß im Lande Hadeln, der ebenfalls in die Mündung der Elbe geht. Der Hauptcanal ist der Schifffahrtscanal, welcher Humme und Oste verbindet und mitten durch das

3) Das Amt Lemförde, im N. an Diepholz, im O. an Auburg, im S. O. an die Preuß. Provinz Westphalen, im S. W. an Osnabrück, im W. an Oldenburg gränzend und 45,345 Kalenberger Morgen haltend, mit 3,720 Einw., in 1 Marktflecken, 9 Dörfern und 527 Feuerstellen. Im W. liegt der fischreiche Dümmersee, welchen die Hunte durchfließt; in der Mitte das Brandfach, im O. der Stemmermoor, doch hat man gute Geest und 3,435 Morgen schöner Wiesen, die 664 Pferde, 2,274 Stück Hornvieh und 8,000 Schaafe ernähren. Die Gänsezucht ist beträchtlich und jährlich gehen gegen 3,400 Stück aus, auch ist der Handel mit Schreibfedern und Dunen beträchtlich. Man treibt Garnspinnerei, Leinewebere, fischt im Dümmersee, fängt wilde Enten und wandert im Sommer nach Holland. Hier ist schon Alles Westphälisch, und Pumpernickel das gewöhnliche Brod. Es giebt, wie in Diepholz, noch Eigenhörige, aber auch Freie, die jedoch nur $\frac{1}{15}$ des Landes besitzen.

Lemförde, Marktflecken und Amtssitz, mit 1 Pfarrkirche, 112 Häusern und 709 Einw — Brockum, mit 104 Häusern und 775 Einw.; Burlage, vormals ein Nonnenkloster, bloß aus Kirche und den geistlichen Gebäuden bestehend, mit 4 Häusern und 27 Einwohnern; Kirchspiele.

F. Die Provinz Bremen.

Sie besteht aus den Herzogthümern Bremen und Verden, mit Inbegriffe der kleinen Länder und des Landes Hadeln. Bremen war ein Erzbisthum, Verden ein Bisthum; beide behielten die Schweden im Osnabrücker Frieden von 1648, welchen die Dänen sie im Jahre 1712 abnahmen und 1715 an Kurbraunschweig für 600,000 Rthlr. verkauften, auch trat sie die Krone Schweden 1719 im Stockholmer Frieden förmlich an dasselbe ab, und erhielt dafür eine Summe von 1,090,000 Rthlrn., worauf der Kaiser 1732 solches damit investirte. Hadeln war eine ursprüngliche Besitzung der Herzoge von Lauenburg,

ach deren Abſterben es Anfangs von dem Kaiſer ſequeſtrirt, nd dann 1731 dem Kurhauſe Braunſchweig eingeräumt urde.

Die Provinz Bremen liegt zwiſchen 26° 7′ bis 27° 4′ öſtl Länge und 52° 30′ bis 53° 50′ nördl. Breite, gränzt m N. an das Teutſche Meer, im N. O. an die Elbe, die s von Holſtein trennt, im O. an Lüneburg, im S. an Hoya und das Braunſchweigſche Amt Thedinghauſen, m W., geſchieden durch die Weſer, an das Oldenburgſche, und iſt 125,41 QMeilen groß. In ſeinem Umfange lie-gen die Reichsſtadt Bremen mit ihrem Gebiete, das Hamburgſche Amt Ritzebüttel und das Oldenburgſche Land Wührden.

Das Sprichwort ſagt: Bremen gleiche einem abge-ſchabten Mantel mit goldener Verbrämung, und im Gan-zen hat daſſelbe etwas Wahres. Sein Rand auf allen Seiten beſteht aus einer reichen fetten Märſch, das große Innere aus magerer Geeſt, mit weiten Halden und unge-heuren Torfmooren, eine niedrige, ebene, theils ſandige, theils moraſtige, mit unzähligen großen Granitſtücken beſtreuete Fläche, ohne alle Berge. Das Düvelsmoor war unter ſeinen Mooren bei weitem das beträchtlichſte. Man hat jedoch ſeit 1759 einen anſehnlichen Theil deſſelben ur-bar gemacht, und auf demſelben mehr als 40 Behncolonien angelegt. Das Marſchland muß bei ſeiner niedrigen Lage durch koſtbare Deiche gegen Ueberſchwemmungen geſichert werden. Das Land ſenkt ſich auf dem mittelſten ſchmalen Rücken nach Norden, auf beiden Seiten aber nach den beiden Hauptſtrömen, die es begränzen. Die Elbe em-pfängt die aus dem Lüneburgſchen herſtrömende Eſte, die Bremenſche Lühe und die Schwinge; die Weſer die Aller, die Wümme, die nahe an ihrer Mündung den Namen Leſum annimmt, die Geeſte, die ſämmtlich gegen ihre Mündungen ſchiffbar werden. Binnenflüſſe ſind die im Wintermoore bei Toſtedt entſtehende Oſte, die mitten durch das Land von S. nach N. fließt, faſt auf die Hälfte ihres Laufs ſchiffbar wird, und ſich in die Mündungen der Elbe ergießt, und der kleinere Medem, der Haupt-fluß im Lande Hadeln, der ebenfalls in die Mündung der Elbe geht. Der Hauptcanal iſt der Schifffahrtscanal, welcher Humme und Oſte verbindet und mitten durch das

Land geht, aber zur Schifffahrt noch wenig benutzt wird. Eigentliche Seen sind nicht vorhanden: der Flögeln-Balck, und andere Seen, die diesen Namen führen, gleichen doch mehr Teichen, aber desto mehrere Torfmoore. Kein Mineralwasser, überhaupt wenige gute Quellen. Das Clima ist zwar gemäßigt, aber sehr veränderlich, an Küste mit vielen Stürmen und Orkanen.

Die Marschländer besitzen sämmtlich einen tiefen Boden, der zwar sehr beschwerlich zu bearbeiten ist, auch mit den reichsten Aernten lohnt; die Geest ist gut, theils mittelmäßig, theils ganz schlecht und trägt Kornfrüchten wenig mehr, als Roggen, Buchwaizen, Hafer. Unerachtet der schlechte Boden mehr als die des Landes bedeckt, indem man auf die Geest 2 auf die Marschen aber nur 212,550 Kalenb. Morgen net, so hat das Land doch Ueberfluß an den meisten früchten an Bohnen und Rübsaamen. Flachs wird ger, als Hanf gebauet, Obst, besonders Aepfel, schen besitzen die Marschländer zur Ausfuhr, eben cherlei Gartenfrüchte, besonders Meerrettig, der ei einen Ausfuhrartikel ausmacht. An Holz ist d Mangel, und nur auf der Geest findet man hie ein Hölzchen, das kaum diesen Namen verdient, hat das Land ein Surrogat in dem Torfe, den gebeurer Menge besitzt. Die Pferde- und Hor sind bedeutend, besonders letztere, die einen thum des Landes ausmacht. Weniger bedeuten fereien, die nur grobe Wolle geben. Man hat zucht, eine starke Gänsezucht und auf der Geest nenzucht. 1811 rechnete man auf Bremen, und Hadeln 47,562 Pferde und Füllen, 126 Rindvieh, 237,844 Schaafe und 71,211 Schw 483,520 Stück größeres Vieh, und auf jede Q 3,839 Stück. Wildpret ist, außer Hasen un wenig vorhanden, auch Flußfische sind nicht in dagegen mancherlei Arten Seefische, die ein Fischerei veranlassen; auf den Seewatten wird schlag getrieben, und selbst die Seemuscheln die Kalkbrennerei häufig auf den Watten ge Mineralien ist das Land arm, und hat nic etwas Walkererde und Torf.

Das Land ist bloß produzirend. Die Verfertigung von Hanfleinewand und Segeltuch, die Leineweberei, die Töpfereien und Ziegelbrennereien, Branntweinbrennereien und Oelschlägereien sind gar nicht unbedeutend, können indeß doch nicht in die Rubrik von Fabriken gesetzt werden, obgleich sie nicht bloß für das innere Bedürfniß berechnet sind.

Der Handel des Landes beruhet größtentheils auf seinen natürlichen Erzeugnissen. Dahin gehören vorzüglich Waizen, Roggen, Gerste, Hafer, wovon eine Menge nach England geht, Rübsaamen, Meerrettig aus dem alten Lande, Torf für mehr als 100,000 Rthlr. nach Hamburg und Bremen, gemästetes Hornvieh, Bohnen, Lumpen als Contrebande, Wolle, Ziegelsteine, Obst. Die Ausfuhr seiner Waaren und die Zufuhr seiner Bedürfnisse veranlaßt eine lebhafte Schifffahrt, die auch zu einer Frachtfahrt benutzt wird: beide könnten und müßten lebhafter seyn, wenn dieses Land an seinen Küsten oder in den Mündungen seiner beiden Hauptströme einen eigentlichen Haven besäß, woran jedoch gegenwärtig gearbeitet wird. Verschiedene Schiffe treiben Frachtfahrt zwischen der Ost- und Nordsee unter Hanöverischer Flagge, und auf den Wallfischfang liefen 1815 von neuem 4 Schiffe aus Stade. Viele Einwohner widmen sich der Schifffahrt auf fremden Schiffen, Andere suchen ihre Nahrung als Hollandsgänger, und beide Classen bringen vieles Geld in das Land.

Die Zahl der Einwohner belief sich 1812 auf 191,060 Individuen, so daß davon 1,524 im Durchschnitte auf jede QMeile kommen. Sonne rechnet 194,048 Individuen. Die Zahl der Geborenen betrug 1816 7,599, der Gestorbenen 4,779, der Verehelichten 1,941. An Wohnplätzen findet man 4 Städte, 23 Marktflecken, 125 Pfarrdörfer, 924 geringere Dörfer, 201 Vorwerke und einzelige Höfe und 31,977 Feuerstellen. Die Einwohner sind sämmtlich Niedersachsen mit plattteutschem Dialekte; die Mehrheit bekennt sich zum lutherischen Cult, nur 7 Gemeinden sind reformirt. Im Lande sind 4 Gymnasien und lateinische Schulen vorhanden: zu Stade, Buxtehude, Verden und Otterndorf.

Die geistlichen Angelegenheiten verwaltet das Consistorium zu Stade. An der Spitze der Geistlichkeit steht der Generalsuperintendent von Stade. Untergeordnete Inspectionen sind: 1) Bremen zu Achim mit 14; 2) Verden mit 13; 3) Altenland mit 12; 4) Kehdingen mit 14; 5) Neuhaus mit 9; 6) Bremervörde mit 13; 7) Bederkesa mit 9; 8) Wurſten mit 10; 9) Oſtestade und Viehland mit 13; 10) Zeven und Ottersberg mit 15, u. 11) Hadeln, welches ein eigenes untergeordnetes Consistorium beſitzt, mit 10 Pfarren. Die 7 reformirten Gemeinden haben eben ſo viele Kirchen und Pfarren.

Bremen hat eine mit Verden vereinigte Landſchaft. Die Landſtände beſtehen aus der Ritterſchaft, welche den erſten, und aus den 3 Städten, Stade, Burtehude und Verden, welche den zweiten Stand ausmachen, und jene wieder aus der alten und neuen Ritterſchaft, welch letztere aus den von der Krone Schweden verſchenkten geiſtlichen Gütern entſtanden iſt; aber mit der erſten *gleiche* Rechte hat. Landtage oder Verſammlungen aller Stände ſind nicht gewöhnlich, ſondern das Collegium der Landſtände beſteht aus 1 Präſidenten, 6 Landräthen von der Ritterſchaft, die ſich in 6 Cirkel theilt, und 3 Landräthen von jeder Stadt. — Es beſtehen faſt in jedem Amte oder Gerichte Quartalvorſchlags-Commiſſionen. Das Land Hadeln hat ſeine beſondere Verfaſſung, die mit der Bremen-Verdenſchen nichts gemein hat. Zur allgemeinen Ständeverſammlung ſendet Bremen und Verden ſeine Landtagspräſidenten, 6 Deputirte von der Ritterſchaft, 3 von den Städten und 1 von den Marſchländern, das Land Hadeln 1 Deputirten.

Die Provinz beſitzt ihre beſondere Verwaltungsbehörde, die Regierung zu Stade, unter welcher auch Hadeln ſteht, ein beſonderes Conſiſtorium daſelbſt, dem das Hadelnſche untergeordnet iſt, und als Juſtizbehörden die Juſtizkanzlei und Hofgericht daſelbſt, an welches die Berufungen von dem Hadelnſchen Gerichte gehen. Das Bremenſche Oberforſtamt hat 3 Oberförſtereien, die Steuerdirection zu Verden 8 Kreiscaſſen unter ſich, wovon jedoch 2 nach Hoya und Diepholz gehören. Die unteren Verwaltungs-

und Justizbehörden sind die nämlichen, wie im übrigen Königreiche; doch haben die kleinen Länder und das Land Hadeln ihre besondern Gerichte.

a. Das Herzogthum Bremen.

Es wird in 2 Stadtgerichte, 1 Klostergericht, die kön. Aemter, Districte, Börden und Gerichte und in die geschlossenen Patrimonialgerichte abgetheilt.

aa. Die Stadtgerichte.

1) **Stade**, (Br. 53° 36′ 5″ L. 27° 3′ 15″) Hauptstadt der Provinz, Sitz der Regierung, Justizkanzlei, des Hofgerichts, Consistoriums und Generalsuperintendentur, wie auch Versammlungsort der Landschaft. Sie liegt an der Schwinge, die von hier an Schiffe trägt, nur ½ Meile von der Elbe entfernt, hat noch Ueberreste von Festungswerken, die jetzt von neuem in den Stand gesetzt werden, hat 4 Thore, 4 Vorstädte, 3 Kirchen, 1 Waisenhaus, 847 Häusern und 4,736 Einw., worunter 276 Gewerbetreibende. 1 Gymnasium mit 8 Lehrern; 1 Werk- und Arbeitshaus; 1 Karrenanstalt. Die Einwohner unterhalten Branntweinbrennereien, Brauerei, Spitzenklöppelei, Schiffbau, etwas Schifffahrt (1805 giengen 4 Fahrzeuge auf den Wallfischfang u. Robbenschlag): es giebt 2 Reppschlägereien, 1 Flanell-, 1 Strumpfweber, 2 Hutmacher, 3 Speditore zur Schiff- und Landfracht, 8 Fährschiffer, 2 Everfahrer. Der Handel könnte weit bedeutender seyn: man gewinnt durch Transito und täglich geht ein Schiff von hier nach Hamburg. An der Mündung der Schwinge liegt die Schwingerschanze und dabei die königl. Elbfregatte.

2) **Burtehude**, Stadt an der Este. Sie ist ummauert, hat 1 Kirche, 1 Hospital, 335 Häuser, 1,843 Einw. und nährt sich von Gewerben, Handel, Acker- und Gartenbesonders Meerrettigbau: es giebt hier Gärbereien, 3 Strumpfwirker, 1 grüne Seifenfabrik, 2 Tabaksfabriken, 1 Barchent- und Boimanufactur und 1 Zuckerraffinerie. Durch die Stadt geht die Hamburger Handelsstraße.

bb. Die Klostergerichte.

1) Neuenwalde, ein Klostergericht, zwischen dem Amte Bederkesa und den beiden Ländern Wursten und Hadeln. Es hält 17,479 Kalenb. Morgen, hat morastigen Boden, und besteht nur aus 2 Dörfern, 1 Hofe, 108 Häusern und 626 Einw.

Neuenwalde, Pfarrdorf und Amtssitz, mit 1 Fräuleinkloster, welches, außer der Priorin, 13 adeliche Fräulein zählt, 1 Domäne, mit 87 Häusern und 481 Einw.

cc. Justiz- und Domanialämter.

1) Das Amt Alt- und Neukloster, im N. an das Alteland, im O. an die Provinz Lüneburg, im S. an das Gericht Oelm, im W. an Harsefeld gränzend u. 3,369 Kalenberger Morgen haltend, mit 947 Einw., in 4 Dörfern, 3 Höfen und 161 Feuerstellen. Es liegt an der Este, hat meistens morastigen Boden, aber auch Hanf-, Flachs- und Obstbau, etwas Bienenzucht, Drell- und Leinweberei. Das Amt hat seinen Sitz in der Stadt Burkehude.

Neukloster, Kirchdorf mit 42 Häusern und 253 Einw. — Altkloster, Dorf mit 33 Häusern, 216 Einw. und 1 Papiermühle, die 4,000 Ries liefert.

2) Das Amt Bederkesa, im N. und N. O. an das Land Hadeln, im O. an Bremervörde, im S. an die Börde Beverstedt und Viehland, im W. an Land Wursten, im N. W. an Neuenwalde gränzend und 128,163 Kalenb. Morgen haltend, mit 5,716 Einwohnern, in 1 Marktflecken, 22 Dörfern, 20 Höfen und 1,248 Häusern. Geest, mit mehreren kleinen Seen und etwas Holzung; im S. fließt die Geeste. Die Einwohner nähren sich, außer Ackerbau, Vieh- und Bienenzucht, vom Holz- und Torfhandel und vom Hollandsgehen: Einige beschäftigen sich mit Strohflechterei und Verfertigung von Holzwaaren. An Honig werden 40, an Wachs 15 bis 20 Centner erzeugt. 2 Börden.

Bederkesa, Marktflecken und Amtssitz an einem beträchtlichen Teiche, mit 1 Superintendentur, die aber

jetzt zu Flögeln sich befindet, 1 Pfarre, 201 Häusern und 1,031 Einw., die starke Brauerei und Brennerei unterhalten. — Elmlohe, mit 54 Häusern und 250 Einw.; Flögeln, mit 70 Häusern und 309 Einw.; Ringstedt, mit 1 Simultankirche, 1 luth., 1 reform. Pfarre, 81 Häusern und 419 Einw.; Depstedt, mit 48 Häusern und 243 Einw.; Holsel, mit 67 Häusern und 289 Einw.; Pfarrdörfer.

3) Das Amt Blumenthal, im N. und O. an Hagen, im S. an das Bremer Stadtgericht, im W. an die Weser gränzend und 22,016 Kalenberger Morgen haltend, mit 3,829 Einw., in 20 Dörfern, 3 Höfen und 674 Feuerstellen. Die Weser bespült es im W. An der Weser sind Marschweiden, sonst Geest. Hanfbau, Hornviehzucht und Pferdehandel werden stark getrieben; in einigen Dörfern nährt sich Alles von Schifffahrt und Schiffbau.

Blumenthal, der Amtssitz, mit 41 Häusern, 263 Einw. und Schiffbau; Neuenkirchen, mit 60 Häus. und 339 Einw.; beides Dörfer, mit reform Pfarren. — Reckum, mit 83 Häusern, 471 Einw., die starke Schifffahrt und Schiffbau treiben, und Rönnebeck, mit 142 Häusern, 734 Einwohnern, und 1 Zuckerhutformenfabrik; Dörfer.

4) Das Amt Bremervörde, im N. an Neuhaus, im O. an Land Kehdingen, Himmelpforten und Harsefeld, im S. an Harsefeld und Zeven, im W. an Beverstedt und Bederkesa gränzend, und 185,270 Kalenb. Morgen groß, mit 10,031 Einw., in 1 Marktflecken, 51 Dörfern, 14 Höfen und 1,446 Feuerstellen. In diesem Amte, welches von der Oste durchflossen wird, breitet sich das große Duivels- oder Teufelsmoor aus, welches durch den Schifffahrtscanal seit 1766 zum Theil trocken gelegt und in fruchtbare Wiesen und Ackerfelder verwandelt ist. Doch ist dieser Zweck noch nicht ganz erreicht und der Moore giebt es noch immer in Menge und in großen Strecken, die indeß guten Torf geben, der ein Haupthandelsproduct des Amts ausmacht. Außerdem Viehzucht, Holzgewerbe; an der Oste, die hier schiffbar wird, Schiffbau. 3 Börden.

Bremervörde, Marktflecken, Amtssitz und Superintendentur an der Oste, mit 175 Häusern und 1,290

Einw. Branntweinbrennerei, Schiffbau, lebhaftes Gewerbe und Verkehr. Der Ort war durch den Schleichhandel im letzteren Seekriege wohlhabend geworden. — Baßbeck, mit 149 Häusern, 822 Einw. und 3 Erzlöchern; Bevern, mit 36 Häusern und 351 Einwohnern; Gnarrenburg, mit 18 Häusern und 84 Einwohnern; Lamstedt, mit 134 Häusern und 807 Einw., und Oehrel, mit 31 Häusern u. 251 Einw.; Pfarrdörfer, dann 15 Moordörfer. — Niederochtenhausen, Dorf und Rittersitz, mit 31 Häusern und 219 Einwohnern.

5) Das Amt Hagen, im N. an Stotel u. Beverstedt, im O. an Osterholz, im S. an Blumenthal, im W. an die Weser, im N. W. an das Land Würden gränzend, und 106,863 Kalenb. Morgen, mit 8,194 Einwohnern, in 35 Dörfern, 11 Höfen und 1,473 Feuerstellen. Es umfaßt an der Weser die historisch merkwürdige Osterbader Marsch oder die Osterstade, die noch verschiedene alte Privilegien und Freiheiten bewahrt. Starke Viehzucht an der Weser, auch Gänsezucht, Viehmastung und Fischerei in der Weser auf Neunaugen, auf der Geest Garnspinnerei und Hollandsgehen. Hie und da wird Kalk aus Muscheln gebrannt.

Dammhagen, Dorf, Amtssitz mit 1 Capelle und 448 Einw. — Bramstedt, mit 61 Häusern und 310 Einw.; Bruch, mit 12 Häusern und 76 Einwohnern; Büttel, mit 13 Häusern und 72 Einw.; Sandstedt, mit 79 Häusern und 460 Einw.; Uthlede, der Sitz der Osterstader- und Bielländischen Superintendentur, mit 113 Häusern und 623 Einw., und Wohlsbüttel, mit 20 Häusern und 85 Einw.; Pfarrdörfer — Aschwarden, mit 60 Häusern und 370 Einw., und Werschebe, mit 77 Häusern und 413 Einw.; große Dörfer mit Rittersitzen.

6) Das Amt Harsefeld, im N. an Himmelpforten und Stade, im O. an Alteland, Altkloster und Delm, im S. an Zeven, im W. an Bremervörde gränzend und 126,648 Kalenb. Morgen haltend, mit 6,612 Einw., in 1 Marktflecken, 25 Dörfern, 9 Höfen und 1,010 Feuerstellen. Bloß Geest, von der Aue und Lühe be-

wässert. Starke Schaaf- und Bienenzucht; Torf- und Holzhandel. 3 Börden.

Harsefeld, Marktflecken und Amtssitz an der Lühe, mit 1 Pfarrkirche, 136 Häusern und 833 Einw.; Stammhaus der alten Grafen von Stade. — Ahlerstedt, mit 44 Häusern und 263 Einw., und Bargstedt, mit 33 Häusern und 278 Einw; Pfarrdörfer. — Mulsum, Dorf und Börde, mit 56 Häusern und 343 Einwohnern.

7) Das Amt Himmelpforten, im N. an Neuhaus, im O. an Land Kehdingen und Stade, im S. O. an Harsefeld, im S. und W. an Bremervörde gränzend und 76,842 Kalenb. Morgen groß, mit 5,127 Einwohnern, in 27 Dörfern, 9 Höfen und 797 Häusern. Im W. fließt die Oste, im O liegen große Moore, worunter die Wille; meistens Geest. Torfstich, Federviehzucht, Hollandsgehen sind Hauptnebenverdienste. 2 Börden.

Himmelpforten, Amtssitz und vormaliges Kloster, mit 53 Häusern und 376 Einw; Großenwörden, mit 82 Häus. u. 510 Einw.; Horst, bloß Kirche u. Pfarre, aber mit einem großen Kirchspiele, wozu Burwege, mit 69 Häus. und 378 Einw., und Oldendorf, mit 65 Häusern und 506 Einw. gehören; Pfarrdörfer.

8) Das Amt Lilienthal hat im W. u. N. Osterholz, im O. Ottersberg, im S. O. Achim, im S W. das Stadtgebiet von Bremen zu Gränzen, u. hält 29,676 Kalenb. Morgen, mit 3,151 Einw., in 27 Dörfern, 3 Höfen und 544 Feuerstellen. Im S. fließt die Weser, die hier Wümme und Wörpe aufnimmt. Es hat schöne Marschwiesen, aber im N. auch das Kalzener Moor, und nährt sich von der Viehzucht, von der Verarbeitung des Hanfs zu Segeltuch, Fischnetzen u. s. w. und vom Torfhandel.

Lilienthal, (Br. 53° 8' 34" L. 26° 33' 30") an der Wörpe, Amtssitz, mit der verstorbenen Schröder's Sternwarte, 63 Häus. und 409 Einwohnern; St. Jürgen, mit 45 Häusern und 317 Einwohnern; Pfarrdörfer.

Einw. Branntweinbrennerei, Schiffbau, lebhaftes Gewerbe und Verkehr. Der Ort war durch den Schleichhandel im letzteren Seekriege wohlhabend geworden. — Baßbeck, mit 149 Häusern, 822 Einw. und 3 Edelhöfen; Bevern, mit 36 Häusern und 351 Einwohnern; Gnarrenburg, mit 18 Häusern und 84 Einwohnern; Lamstedt, mit 134 Häusern und 807 Einw., und Oehrel, mit 31 Häusern u. 251 Einw.; Pfarrdörfer, dann 15 Moordörfer. — Niederochtenhausen, Dorf und Rittersitz, mit 31 Häusern und 219 Einwohnern.

5) Das Amt Hagen, im N. an Stotel u. Bevenstedt, im O. an Osterholz, im S. an Blumenthal, im W. an die Weser, im N. W. an das Land Würden gränzend, und 106,863 Kalenb. Morgen, mit 8,194 Einwohnern, in 35 Dörfern, 11 Höfen und 1,473 Feuerstellen. Es umfaßt an der Weser die historisch merkwürdige Osterdader Marsch oder die Osterstade, die noch verschiedene alte Privilegien und Freiheiten bewahrt. Starke Viehzucht an der Weser, auch Gänsezucht, Viehmastung und Fischerei in der Weser auf Neunaugen, auf der Geest Garnspinnerei und Hollandsgehen. Hie und da wird Kalk aus Muscheln gebrannt.

Dammhagen, Dorf, Amtssitz mit 1 Capelle und 448 Einw. — Bramstedt, mit 61 Häusern und 310 Einw.; Bruch, mit 12 Häusern und 76 Einwohnern; Büttel, mit 13 Häusern und 72 Einw.; Sandstedt, mit 79 Häusern und 460 Einw.; Uehlede, der Sitz der Osterstader- und Viehländischen Superintendentur, mit 113 Häusern und 623 Einw., und Wohlsbüttel, mit 20 Häusern und 85 Einw.; Pfarrdörfer — Aschwarden, mit 60 Häusern und 370 Einw., und Wersabe, mit 77 Häusern und 413 Einw.; große Dörfer mit Rittersitzen.

6) Das Amt Harsefeld, im N. an Himmelpforten und Stade, im O. an Alteland, Altkloster und Oelm, im S. an Zeven, im W. an Bremervörde gränzend und 126,648 Kalenb. Morgen haltend, mit 6,612 Einw., in 1 Marktflecken, 25 Dörfern, 9 Höfen und 1,010 Feuerstellen. Bloß Geest, von der Aue und Lühe be-

wässert. Starke Schaaf- und Bienenzucht; Torf- und Holzhandel. 3 Börden.

Harsefeld, Marktflecken und Amtssitz an der Lühe, mit 1 Pfarrkirche, 136 Häusern und 833 Einw.; Stammhaus der alten Grafen von Stade. — Ahlerstedt, mit 44 Häusern und 263 Einw., und Bargstedt, mit 33 Häusern und 278 Einw; Pfarrdörfer. — Mulsum, Dorf und Börde, mit 56 Häusern und 343 Einwohnern.

7) Das Amt Himmelpforten, im N. an Neuhaus, im O. an Land Kehdingen und Stade, im S O. an Harsefeld, im S. und W. an Bremervörde gränzend und 76,842 Kalenb. Morgen groß, mit 5,127 Einwohnern, in 27 Dörfern, 9 Höfen und 797 Häusern. Im W. fließt die Oste, im O liegen große Moore, worunter die Wille; meistens Geest. Torfstich, Federviehzucht, Hollandsgehen sind Hauptnebenverdienste. 2 Börden.

Himmelpforten, Amtssitz und vormaliges Kloster, mit 53 Häusern und 376 Einw.; Großenwörden, mit 82 Häus. u. 510 Einw.; Horst, bloß Kirche u. Pfarre, aber mit einem großen Kirchspiele, wozu Burwege, mit 69 Häus. und 378 Einw., und Oldendorf, mit 65 Häusern und 506 Einw. gehören; Pfarrdörfer.

8) Das Amt Lilienthal hat im W. u. N. Osterholz, im O. Ottersberg, im S. O. Achim, im S W. das Stadtgebiet von Bremen zu Gränzen, u. hält 29,676 Kalenb. Morgen, mit 3,151 Einw., in 27 Dörfern, 3 Höfen und 544 Feuerstellen. Im S. fließt die Weser, die hier Wümme und Wörpe aufnimmt. Es hat schöne Marschwiesen, aber im N. auch das Kalzener Moor, und nährt sich von der Viehzucht, von der Verarbeitung des Hanfs zu Segeltuch, Fischnetzen u. s. w. und vom Torfhandel.

Lilienthal, (Br. 53° 8' 34" L. 26° 33' 30") an der Wörpe, Amtssitz, mit des verstorbenen Schröder's Sternwarte, 63 Häus. und 409 Einwohnern; St. Jürgen, mit 45 Häusern und 317 Einwohnern; Pfarrdörfer.

9) Das Amt Neuhaus, im N. an die Elbmündung, im O. an Land Kehdingen, im S. an Osten und Bremervörde, im W. an Land Hadeln gränzend und 70,481 Kalenb. Morgen mit 12,371 Einw., in 3 Marktflecken, 62 Dörfern 22 Höfen u. 1,845 Feuerst. Es liegt an der Elbe u. Oste, besteht zu $\frac{2}{3}$ aus Marschlande, zu $\frac{1}{6}$ aus Geest und $\frac{1}{6}$ aus Mooren, hat guten Acker-, Hülsenfrucht- und Rübsaamenbau, starke Viehzucht, Kleigräberei, 26 Ziegeleien, die 20,000 Dannen- und 11,360,000 Mauersteine liefern, Fischerei, Schiffbau und Schiffahrt, und überhaupt viele Industrie. Die Oste ist schiffbar, und ihre Mündung bildet einen guten Haven, der vorzüglich das Verkehr belebt.

Neuhaus, Marktflecken und Amtssitz an der Oste; gut gebaut, mit 1 Pfarrkirche, 237 Häusern und 1,480 Einw. Kleiner Haven. Roth- und Weißgärbereien; Leinen- und Halbwollenweberei; 1 Roßdahn; Fischerei; Handel. Von hier geht ein Schiff auf den Wallfischfang. — Kadenberg, unweit der Oste, mit 1 Pfarrkirche, 172 Häusern und 958 Einw., die 1 Topffabrik unterhalten, und Oberndorf an der Oste, mit 1 Pfarrkirche, 281 Häusern und 1,581 Einw., die 2 Dachpfannenfabriken und mehrere Ziegeleien unterhalten, Schiffbau, und mit 20 Schiffen Seefahrt und Handel unterhalten; Marktflecken — Behlum, mit 155 Häusern und 848 Einwohnern, bekannt durch seinen besuchten Viehmarkt; Geversdorf an der Oste, die bis hierher noch hundertlastige Schiffe trägt, mit 169 Häusern und 984 Einw.; Bilkau, mit 237 Häusern und 1,298 Einw., wo jetzt die Neuhauser Superintendentur ihren Sitz hat; Kedingbruch, mit 76 Häusern und 439 Einw., und Oppeln, mit 97 Häusern und 474 Einw.; Pfarrdörfer und Kirchspiele.

10) Das Amt Nordholz, zwischen Amt Ritzebüttel, Land Hadeln, Gericht Neuenwalde und Land Wursten belegen und 15,527 Morgen haltend, mit 822 Einw., in 7 Dörfern, 4 Höfen und 165 Häusern. Ein Landstrich, welchen man seit 1636 der Weser abgewonnen hat; mithin Marschland, doch minder gut, als man an den Ufern der Elbe findet. Er liegt längs der Weser vor den Kirchspielen des Landes Wursten, und wird durch hohe Deiche vor den Fluthen geschützt. Die Einwohner treiben

neben der Landwirthschaft Seeschifffahrt, Fischerei, den Robbenschlag, und sammeln Muscheln zum Kalkbrennen ein.

Nordholz, Dorf und Amtssitz, mit 31 Häusern und 145 Einw.

11) Das Amt Osterholz, im N. an die Börde Beverstedt, im O. an Lilienthal, im S. an das Bremensche Stadtgebiet, im W. an Blumenthal und Hagen gränzend und 89,455 Kalenb. Morgen haltend, mit 8,671 Einw., in 2 Marktflecken, 46 Dörfern, 16 Höfen und 1,452 Feuerstellen. Es wird von der Hamme und Wümme bewässert, hat zwar meistens Geest, aber strichweise guten Boden. Im N. O. greift das große Teufelsmoor hinein, auf welchem 13 Moordörfer oder Colonien angelegt sind. Der Torfhandel aus diesem Moore nach Bremen und der Viehverkauf dahin, haben die Einwohner, die sich außerdem noch mit mehreren Industriearbeiten beschäftigen, auch wohl nach Holland wandern und sich als Seeleute verdingen, ziemlich wohlhabend gemacht. Man findet hier Walkererde und im Klosterholze Bernstein.

Osterholz, der Sitz des Amts, mit 1 Pfarrkirche, 93 Häusern, 538 Einw. und 1 großen Ziegelei, worauf wohl 400,000 Steine gebrannt werden, und Scharmbeck, mit 1 Pfarrkirche, 209 Häusern, 1 Segeltuchmanufactur, die 39 Weberstühle unterhält, vielen Tuchwebern, die 109 Stühle betreiben und eine eigene Walkermühle besitzen, und 45 Schustermeistern; Marktflecken. — Hambergen, mit 75 Häusern und 431 Einwohnern, und Worpswede, mit 50 Häusern und 228 Einw.; Pfarrdörfer. — Hülseberg, mit 20 Häusern und 96 Einw., Fundort von Walkererde, und Wackhausen an der Wörpe, mit 28 Häusern und 169 Einw., die viele Seilerwaaren verfertigen; Dörfer.

12) Das Land Ottersberg, im N. an Zeven, im O. an Rothenburg, im S. an Achim, im W. an Lilienthal gränzend, und 162,963 Kalenberger Morgen haltend, mit 9,696 Einw. in 2 Marktflecken, 44 Dörfern, 5 Höfen und 1,508 Feuerstellen. Es wird von der Wümme, welche die Wiste aufnimmt, und von der Wörpe bewässert, ist ein ödes Haideland, das viele Moore einschließt,

und hat einige geringe Holzungen. Vieh- und Schaafzucht ist Hauptgewerbe: man zählt gegen 3,000 Bienenstöcke, treibt Fischerei, etwas Tabaksbau, Hanfspinnerei, Leinenweberei und verkauft vielen Torf. Gute Rüben.

Ottersberg, Marktflecken und Amtssitz an der Wümme, mit 124 Häusern und 983 Einw. Leinenweberei, Fischerei; Branntweinbrennerei und Tabaksbau. — Fischerhude, Marktflecken an der Wümme, mit 1 Capelle, 79 Häusern und 470 Einw. Fischerei, besonders Aale, schon zu Karls des Großen Zeit berühmt. — Kirchtiemke, mit 34 Häusern, 233 Einw. und starker Töpferei; Otterstedt, mit 53 Häusern, 350 Einw. und Töpferei, und Wilstedt, mit 42 Häusern und 332 Einw.; Pfarrdörfer. Dann 15 Moordörfer.

13) Das Amt Stade liegt um die Stadt Stade her, von dem Altelande, Kehdingen, Himmelpforten und Harsefeld eingeschlossen, und hat nur auf 11,985 Kalenberger Morgen, 891 Einw., in 9 Dörfern, 3 Höfen und 141 Feuerstellen. Pferde-, Hornvieh- und Bienenzucht sind Haupterwerb, Flachs- und Hanfbau mit Garnspinnerei und Leinenweberei Nebenbeschäftigung. Zu dem Amte gehören auch 3 Elbsande.

Agathenburg, Dorf und Amtssitz, mit 35 Häusern und 235 Einw. — Brunshausen, Weiler an der Elbe, mit 8 Häusern, 76 Einw. und einem beträchtlichen Elbzolle, der zwischen 30 bis 40,000 Rthlr. einträgt.

14) Das Amt Stotel an der Weser, zwischen dem Lande Wührden, Viehland, Beverstedt und Hagen, nur 9,773 Kalenb. Morgen haltend, mit 1,936 Einw., in 9 Dörfern, 2 Höfen und 312 Feuerstellen. Theils Marsch theils Geest, von der Lüne bewässert, die sich hier in die Weser begiebt. Viehzucht, Viehhandel und Hollandsgehen ernähren die Einwohner.

Stotel, Pfarrdorf und Amtssitz an der Lüne, mit 120 Häusern und 499 Einw.

15) Das Amt Viehland, im N. an Lehe und Bederkesa, im O. an Beverstedt, im S. an Stotel, im W. an die Weser gränzend und 23,045 Kalenb.

Morgen haltend, mit 2,188 Einw, in 6 Dörfern, 4 Höfen und 375 Feuerstellen. Die Weser nimmt auf seiner nördlichen Gränze die Geeste auf. Das Land hat im Innern Geest, an der Weser gute Marschen, daher einträgliche Viehzucht und Ackerbau. Nebenbeschäftigungen sind vorzüglich Hollandsgehen oder Matrosendienste. Es ist in Hinsicht der Justizpflege mit Stotel verbunden.

Bramel, mit 72 Häusern und 367 Einw.; Gestendorf an der Geste, mit 93 Häusern, 493 Einwohnern; Schiffdorf, mit 85 Häusern, 418 Einw. und 1 Leinenmanufactur mit 6 Stühlen, und Wulfsdorf, mit 84 Häusern und 457 Einw.; Pfarrdörfer.

16) Das Amt Wischhaven, mitten im Lande Kehdingen, welches durch Eindeichung von verloren gegangenen und von dem Staate auf seine Rechnung übernommenen Lande entstanden, und nachher durch Hinzulegung anderer Parzelen vergrößert ist. Es enthält jetzt 6 Dörfer u. 4 Elbsande, mit 329 Häusern und 1,338 Einw.; und wird von den Grafen des Landes Kehdingen mit verwaltet.

Neuwischhafen. Dorf an der Elbe, mit 127 Häusern, 585 Einw. und Fischerei und Schifffahrt. — Krautsand, Eiland in der Elbe, nur durch einen schmalen Flußarm vom festen Lande getrennt, mit 1 Pfarrkirche, 75 Häusern und 585 Einw., die meistens Fischer oder Schiffer sind. — Asseler Sand, Butzflether Sand, Wischhafener Sand, drei Elbinseln, von Fischern bewohnt, und meistens von Abgaben frei.

17) Das Amt Zeven, im N. an Bremervörde, Harsefeld und Gericht Delm, im O. an die Provinz Lüneburg, im S. O. an Rothenburg, im S. W. und W. an Ottersberg gränzend und 255,994 Kalenberger Morgen haltend, mit 9,941 Einw., in 1 Marktflecken, 82 Dörfern 28 Höfen und 1,285 Feuerstellen. Dürftige, traurige Haide, von der Oste bewässert; Buchwaizen, Schnukken, Bienen und Torf sind Hauptproducte. Es giebt einige Holzungen. Viele Einwohner wandern nach Holland, und weben im Winter halbwollene Zeuche und Leinewand. Andere nähren sich vom Frachtfahren, vom Federviehverkaufe u. s. w.

Zeven, Marktflecken und Amtssitz an der Aue, mit 1 Pfarrkirche, 93 Häusern und 763 Einw., bekannt durch die Convention von 1757. — Elsdorf, mit 37 Häusern und 306 Einw.; Großsittensen, mit dem Sitze der Zevener Superintendentur, 37 Häusern und 288 Einw.; Heeslingen, mit 36 Häusern und 126 Einw.; Selsingen, mit 44 Häusern und 350 Einw.; Gyhum, Hauptort der gleichnamigen adelichen Börde, mit 19 Häusern und 146 Einw.; Rahde, mit 1 Rittergute, 38 Häusern und 241 Einw.; Pfarrdörfer. — Werzen, Dorf mit 9 Häusern, 68 Einw. und 1 Mineralquelle. — Kumühlen, Landgut, mit 2 Häusern und 14 Einw.

dd. Königliche Gerichte.

18) Das Gohgericht Achim, im N. an Ottersberg, im O. an Rothenburg und Verden, im S. an die Weser, im O. an das Stadtgebiet von Bremen gränzend, und 77,727 Kalenb. Morgen groß, mit 7,065 Einw., in 26 Dörfern, 11 Höfen und 880 Feuerstellen. Es liegt zwischen Weser und Wümme, hat zum Theil Marschland, zum Theil magere Geest und Torfmoore, hält viele Bienen und Gänse und nährt sich von mancherlei Gewerben, als Garnspinnerei, Leinenweberei, Schiffeziehen und Hollandsgehen. Starker und guter Rübenbau.

Achim, der Amtssitz unweit der Weser, mit 129 Häusern und 984 Einw., woselbst jetzt auch der Sitz der Bremenschen Specialsuperintendentur ist; Arbergen, mit 46 Häusern und 347 Einw.; Daverden, mit 47 Häusern und 389 Einw.; Pfarrdörfer. — Baden, Dorf mit 74 Häusern und 642 Einwohnern. Moordörfer sind 3.

19) Das Altland, im N. und O. an die Elbe, im S. an das Lüneburgsche, Neukloster und Horneburg, im W. an Stade und Kehdingen gränzend und 3,75 QMeilen oder 55,942 Kalenb. Morgen groß, mit 14,127 Einw., in 3 Marktflecken, 10 Kirchspielen, 6 Vorwerken und 2,803 Feuerstellen. Ein fruchtbares, von der Schwinge, Este und Lühe bewässertes Marschland, welches

Ueberfluß an Korn, Hülsenfrüchten, Rübsaamen, Flachs Gartenfrüchten, Meerrettig und Obst, besonders Kirschen und Aepfeln hat, lauter wohlhabende, zum Theil reiche Bewohner zählt, und besondere Vorrechte und Privilegien genießt. Ackerbau und Viehzucht sind zwar Hauptsache, doch findet man auch viele bürgerliche Gewerbe, Schifffahrt auf der Elbe und 20 eigene Schiffe. Die Einwohner leben sämmtlich in einzelnen Höfen, und ein eigentlich zusammenhängendes Dorf giebt es nicht. Die Verfassung hat noch viele Züge und Spuren Altsächsischer Rechte. Das Land besteht aus 18 Districten, nämlich 12 Hauptmannschaften und 6 Voigteien, an deren Spitze 2 Grafen stehen. In Hinsicht der Erhaltung der Deiche ist dasselbe in 3 Deichbände getheilt, die 18 Schleusen zu unterhalten haben. Politisch unterscheidet man 3 Meilen.

α. Erste Meile zwischen Schwinge und Lühe. Darin:

Steinkirchen, Marktflecken und Sitz der Altelandschen Superintendentur, an der Lühe und Kirchspiel von 165 Häusern und 879 Einw., die Schifffahrt unterhalten. Grünendeich an der Lühe, mit 147 Häusern, 740 Einw. und Schiffbau; Hollern, mit 119 Häusern und 624 Einw., und Twielenfleth, mit 142 Häusern, 652 Einw. und einer schönen Rhede; Pfarrdörfer und Kirchspiele.

β. Zweite Meile zwischen Lühe und Este. Darin:

Jork, Marktflecken und Kirchspiel, mit 125 Häusern und 688 Einw. — Borstel, mit 236 Häusern und 1,416 Einw.; Mittelnkirchen, mit 143 Häusern und 857 Einw., und Neuenkirchen, mit 122 Häusern und 560 Einw.; Pfarrdörfer und Kirchspiele. — Ladekop, Dorf mit 200 Häusern und 1,316 Einw.

γ. Dritte Meile zwischen Este und dem Lüneburgschen.

Estebrügge, Hauptflecken des ganzen Altelandes, an der Este, mit 76 Häusern, 552 Einw. und starker Garnspinnerei und Zwirnerei, außerdem großes Kirchspiel. — Neuenfelde, ebenfalls ein großes Kirch-

spiel an der Elbe, wovon Hasselwerder 264 Häusern und 1,509 Einw. hat. Bei der Kirche steht ein Zollhaus. — Frankop, mit 86 Häusern und 531 Einw.; Ninkopp, mit 93 Häusern und 596 Einw., und Rübke, mit 70 Häusern und 387 Einw., Bauerschaften mit Rittersitzen.

20) Das Land Kehdingen, im N. und O. an die Elbe, im S. O. an Stade und Altenland, im S. W. an Himmelpforten, im N. W. an Osten und Neuhaus gränzend und 89 418 Kalenberger Morgen haltend, etwa 5 QMeilen, mit 13,413 Einw., in 1 Marktflecken, 8 Kirchspielen, 29 Dörfern, 20 Höfen und 2,473 Feuerstellen. Herrliche Marschen längs der Elbe, aber zur Seite auch das 22 930 Morgen haltende Kehdinger Moor. Ackerbau und Viehzucht machen den Reichthum des Landes aus; es wird vieler Rappsaamen, auch Obst gebauet. Die hier fallenden Pferde sind gut. Fischerei und Schifffahrt auf der Elbe beschäftigen viele Hände: man unterhält 40 bedeckte Fahrzeuge, welche nach Hamburg fahren, und 30 offene oder Evern, die Fische führen. Viele Kehdinger dienen als Matrosen zur See. Das Land genießt ebenfalls besondere Freiheiten, und wird in 2 Landestheile abgetheilt, deren jedem ein Gräfe vorsteht.

α. Kehdingen, Butzflether Theils. Darin:

Butzfleth, mit 272 Häusern und 1,340 Einw., an dessen Küste Treibholz anlandet, auch Bernstein gefunden wird; Drochtersen, mit 473 Häusern und 2,565 Einw; Assel, mit 344 Häusern und 1,713 Einw., und Hamelwörden, der Sitz der Kehdinger Superintendentur, mit 166 Häusern und 929 Einw.; Kirchspiele.

β. Kehdingen, Freiburger Antheils.

Freiburg, Marktflecken und Hauptort des ganzen Landes, mit 1 Pfarrkirche, 136 Häusern, 824 Einw. und einem kleinen Haven an der Elbe, der jedoch immer mehr versandet. — Balje, mit 98 Häusern u. 574 Einw; Krummenteich und Oderquart, weitläufige Kirchspiele, zu deren jedem mehrere Bauerschaften gehören.

21) Das Gericht Lehe, zwischen Wurſten, Beverkeſa und Viehland an der Weſer, welches bloß aus dem Marktflecken Lehe, mit 1 Simultankirche, 1 luth., 1 ref. Pfarre, 310 Häuſern und 1,405 Einw. beſteht. Er iſt der Gerichtsſitz und hat einen kleinen Haven, in welchem doch auch größere Seeſchiffe anlegen können, und der jetzt vergrößert werden ſoll, treibt bedeutenden Handel, und unterhält Brauerei, Brennerei, andere bürgerliche Gewerbe und 1 Ziegelhütte. Unweit davon ſieht man an der Weſer noch Ueberreſte der Schwedenfeſtung Karlsburg.

22) Das Gericht Oſten, zwiſchen Neuhaus und Kehdingen, 18,505 Morgen haltend, mit 4,159 Einw., in 9 Dörfern und 673 Feuerſtellen. Gute Marſchen an der Oſte, zur Seite aber auch Moorgründe; man bauet vielen Mappſaamen und Kartoffeln, hat gute Viehzucht und unterhält Leinenweberei auf mehr als 50, halbwollene Zeuchweberei auf 50 Stühlen.

Oſten, Pfarrdorf und Gerichtsſitz an der Oſte, mit 1 Pfarrkirche, 114 Häuſern und 670 Einw. Schifffahrt mit 7 Schiffen, 7 Branntweinbrennereien, 2 Brauereien, 7 Weber u. ſ. w.

23) Das Land Wurſten, im N. an Nordholz, im O. an Neuenwald und Beverkeſa, im S. an Viehland, im W. an die Weſer gränzend und 62,776 Morgen haltend, mit 6,052 Einw., in 1 Marktflecken, 30 Dörfern, 8 Höfen und 1,205 Feuerſtellen. Zwar Marſch längs der Weſer, aber lange ſo fruchtbar nicht, wie an der Eide, doch blühen Ackerbau und Viehzucht, und die Einwohner ſind durch beide wohlhabend. Fiſcherei, Robbenſchlag und Muſcheinſammeln wird häufig getrieben, auch wandern hier wohl Häuslinge nach Holland; Einige dienen auf Schiffen. Das Land hat, wie alle kleinen Länder, ſeine beſonderen Freiheiten und abweichende Verfaſſung. Es beſteht aus 10 Kirchſpielen.

Dorum, der Hauptort, ein Marktflecken und Sitz des Obervoigts, mit 122 Häuſern und 604 Einw.; Altenwalde, mit 58 Häuſern und 257 Einw.; Inſum, mit 9 Häuſern und 16 Einw.; Kappeln, mit 118 Häuſern und 631 Einw.; Midlum, mit 14 Häuſern und 61 Einw.; Miſſelwarden, mit 23 Häuſern und 119

Einw.; Mulsum, mit 31 Häusern und 160 Einw.; Padingbüttel, jetzt der Sitz der Wurstener Superintendentur, mit 93 Häusern und 465 Einwohnern; Spika, mit 98 Häusern und 551 Einw, und Wremen, mit 120 Häusern und 454 Einwohnern; Kirchspiele.

ee. Geschlossene Patrimonialgerichte.

1) Die adeliche Börde Beverstedt, im N. an Beberkesa, im N. O. an Bremervörde, im O. an Zeven, im S. an Osterholz, im W. an Hagen gränzend, und 14 334 Kalenberger Morgen haltend, mit 4,836 Einw, in 1 Marktflecken, 56 Dörfern, 5 Höfen und 1,248 Feuerstellen. Bloß Geest, mit vielen Mooren, von der Lühe bewässert, mit Roggen- u. Buchwaizenärnten und Schnukkenschäfereien. Sie ist unter mehrere Besitzer vertheilt, auch damit die Gerichte Altluneberg, Oese und Poggemühlen verbunden.

Beverstedt, Marktflecken, mit 1 Pfarrkirche, 69 Häusern und 330 Einw. — Altluneberg, mit Rittersitzen, der Familie von Scheither, 35 Häusern und 139 Einw.; Berhövede, mit 1 Rittersitze der Familie von Scheither, 29 Häusern und 147 Einw.; Kirchwistedt, mit 25 Häusern und 130 Einwohnern; Lorstedt mit Rittersitzen, der Familie von Issendorf und Blankard, 93 Häusern und 430 Einw.; Oese, mit 1 Rittersitze der Familie von Gueben, 32 Häus. und 179 Einw.; Pfarrdörfer. — Basdal, Dorf mit 1 Ritterhause, wo die Versammlungen der Bremenschen Ritterschaft gehalten werden, 35 Häusern und 188 Einwohnern.

2) Das adeliche Gericht Delm, zwischen den Aemtern Altkloster, Harsefeld, Zeven und dem Lüneburgschen belegen, und 40,690 Kalenberger Morgen haltend, mit 12 Dörfern, 363 Häusern und 2,042 Einw. Es ist ebenfalls unter verschiedene Inhaber v. Düring, v. Zesterfleth und Borries vertheilt. Darin:

Apensen, mit 1 Rittergute der v. Borries, 74 Häusern und 561 Einw. und Bliedersdorf, mit 52 Häusern und 318 Einw.; Pfarrdörfer.

3) Das adeliche Gericht Hechthausen, im Umfange des Amts Bremervörde; 12,007 Kalenberger Morgen, welches mit 1,357 E., in 7 Dörfern u 235 Feuerstellen, dem Graf Marschalk gehörig. Darin: das Pfarrdorf Hechthausen, unweit der Oste, mit 68 Häusern und 412 Einw.

4) Das adeliche Gericht Horneburg an der Lühe, zwischen dem Altenlande, Stade, Harsefeld und Altkloster, mehreren Burgmännern gehörig, 4346 Kalenberger Morgen groß, und bloß aus dem Marktflecken Horneburg bestehend, welcher an der Lühe liegt, 1 Pfarrkirche, 199 Häuser und 1,320 Einw. zählt, und allerlei Gewerbe, Gärbereien und Viehhandel treibt.

5) Die adeliche Börde Lesum, zwischen den Aemtern Lilienthal und Blumenthal an der Wümme, 18,092 Kalenberger Morgen haltend, mit 1,770 Einw., in 12 Dörfern und 273 Feuerstellen. Es hat mehrere Eigenthümer. Darin: Pfarrdorf Lesum an der Wümme, die hier schiffbar wird und den Namen Lesum annimmt, mit 78 Häusern und 464 Einw.

6) Das adeliche Gericht Ritterhude, ein der Familie von Deken gehöriger freier Damm über Lesum; 4990 Kalenberger Morgen, mit 1 Dorfe, 231 Häusern und 1,334 Einw. In der Nähe liegen: der adeliche Damm Kassebruch, mit 3,955 Kalenb. Morgen, mit 4 Dörfern; das adeliche Dorf Meyenburg, mit 8,384 Kalenberger Morgen und dem Pfarrdorfe Meyenburg, mit 114 Häusern und 615 Einw., und das adeliche Pfarrdorf Schwanewede, mit 6,842 Kalenberger Morgen, 107 Häusern und 576 Einw.; diese sind jedoch als Patrimonialgerichte nicht aufgerufen.

7) Das adeliche Gericht oder der freie Damm Schönebeck, unter Lesum, mit 4,167 Kalenberger Morgen, 3 Dörfern, 251 Häusern und 1,799 Einw. Darin das Dorf Schönebeck, mit 41 Häus. und 280 Einw.

b. Das Fürstenthum Verden.

Es enthält nur 1 Stadtgericht und 2 Justiz- und Domanialämter.

aa. Das Stadtgericht.

1) Verden, (Br. 52° 55′ 37″ L. 26° 52′ 24″) Stadt an der Aller, Sitz einer Steuerdirection, eines Amts und einer Superintendentur. Sie liegt an der Aller, worüber eine Brücke führet, ist ummauert, hat 3 Thore, 1 Domkirche, 1 andere Kirche, 1 Hospital, 619 Häuser und 3,523 Einw., worunter 315 Gewerbetreibende. Feld- und Gartenbau, wovon ⅔ der Einw. sich nähren, 3 Tabaksspinnereien, Brauerei, Brennerei mit 18 Blasen, Garnspinnerei, etwas Spedition; Niederlage der von Hamburg in's westliche Teutschland gehenden Waaren.

bb. Justiz- und Domanialämter.

1) Das Amt Verden, im N. W. an Achim, im N. an Rothenburg, im O. und S. an Lüneburg, im S. W. an Hoya gränzend und 100,567 Kalenberger Morgen haltend, mit 5,144 Einw., in 1 Marktflecken, 34 Dörfern, 17 Höfen und 565 Feuerstellen. Die Aller verbindet sich im S. W. des Amts mit der Weser: erstere nimmt die Lehre und den Mühlenbach auf. An der Aller und Weser sind Marschen, das Uebrige ist Geest, auch findet man Moore, wie das Küker und Langwedeler. Die Bienenzucht wird stark getrieben; viele Leute beschäftigen sich mit Frachtfahren, Andere wandern nach Holland. Der Sitz des Amts, welches jetzt mit dem vormaligen Structuramte verbunden ist, ist zu Verden.

Langwedel, Marktflecken, mit 109 Häusern und 625 Einw. — Linteloh, mit 20 Häusern, 220 Einw. und 1 Papiermühle, und Witlohe an der Lehne, mit 13 Häusern und 130 Einw.; Pfarrdörfer.

2) Das Amt Rothenburg, im N. W. an Ottersberg und Zeven, im N. O., O. und S. an das Lüneburgsche, im S. W. an Verden, im W. an Achim gränzend und 381,648 Kalenberger Morgen haltend, mit 13,889 Einw., in 2 Marktflecken, 108 Dörfern, 55 Höfen und 1,814 Feuerstellen. Eine weitläuftige Haide, von der Wümme, die hier mehrere kleine Flüsse an sich zieht, durchflossen; sie hat viele Moore, aber auch strichweise Schwarzholz; unter ersteren sind das Borchele-,

Hohus-, Busſel- und groſse Moor die anſehnlichſten. Roggen-, Häfer- und Buchwaizenbau ſind, nebſt Hornvieh-, Schnucken- und Bienenzucht, Haupterwerb; man bauet aber auch Hanf und Flachs, webt grobes Leinen, ſtrickt grobe Strümpfe, verfertigt hölzerne Löffel und Holzſchuhe, handelt mit Krummholz, Federvieh und Putern, und wo auch dieſs keine hinlängliche Nahrung ſchafft, bleibt Hollandsgehen immer der Ausweg. Das Amt zerfällt in 7 Amtsvoigteien. Durch daſſelbe haben die Franzoſen eine Kunſtſtraſse von Steinbeck bis Diepholz gezogen.

Rothenburg, Marktflecken und Amtsſitz an der Wümme, mit 1 Schloſſe, 1 Pfarrkirche, 158 Häuſern und 750 Einw. — Ahhuſen, mit 44 Häuſern und 336 Einw.; Brokel, mit 21 Häuſern und 140 Einw.; Kirchwalſede, mit 41 Häuſern und 351 Einw.; Neuenkirchen, mit 44 Häuſern und 353 Einw.; Scheſſel, mit 39 Häuſern und 136 Einw.; Schneverding, mit 39 Häuſ. und 314 Einw.; Sottrum, mit 73 Häuſern und 558 Einw.; Wolterding, mit 18 Häuſern und 181 Einw.; Pfarrdörfer. — Viſſelhövede, Marktflecken, mit 1 Pfarrkirche, 53 Häuſ. und 423 Einw.; dann 7 Moordörfer.

c. Das Land Hadeln.

Dieſe kleine Landſchaft, welche im N. an die Mündung der Elbe, im O. an Neuhaus, im S. an Bederkeſa, im W. an Neuenwalde, Land Wurſten und das Hamburger Amt Ritzebüttel gränzt, gehörte vormals zu Lauenburg, iſt 6 QMeilen groſs, und zählt 15,671 ſehr wohlhabende Einw., in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 12 Kirchſpielen, 30 Dörfern, 11 einſtelligen Höfen, 1 adelichem Gerichte und 2,876 Feuerſtellen. Das Land wird von dem kleinen Medem und der Werne, die aber, wie die meiſten Bremenſchen Küſtenflüſſe, Schiffe tragen, bewäſſert, liegt ſo niedrig, daſs es gegen die Ueberſchwemmung des Stroms durch Deiche geſichert werden muſs, und beſteht meiſtens aus Marſch, auf dem ſüdlichen Saume findet man jedoch auch Moor. Es erzeugt Waizen, Roggen, Gerſte, Hülſenfrüchte, beſonders Bohnen, vielen Rübſaamen, Flachs, Gartenfrüchte, Obſt, beſonders Kirſchen, und beſitzt herrliche Wieſen, und daher

auch eine ſtarke Hornvieh- und Pferdezucht, 3,841 Pferde und 7 441 Stück Hornvieh. Die Einwohner nähren ſich meiſtens von der Landwirthſchaft, aber auch von der Schifffahrt und Fiſcherei u. von mancherlei Gewerben Sie genieſſen beſondere Freiheiten, und zahlen bloß eine Grundſteuer von 10.000 Rthlrn., ein Averſionalquantum von 1,200 Rthlrn. für die Acciſe, und außerdem für jeden Morgen Landes, wovon 46,123 in Cultur ſind 1 Mark. Die Einwohner ſetzen ihre Kirchen- u Schulbiener, ſind bis aus 30 Mann, ganz frei von Einquartierung und gezwungenem Soldatendienſte (doch ſtellen ſie jetzt zur Landwehr), richten ſich nach eigenen Rechten unter ſelbſt gewählten Richtern, und kennen keine Art von Feudalabgaben: bloß die Unterhaltung der Deiche koſtet jährlich 5 bis 6,000 Rthlr. Hadeln beſteht aus 3 Ständen: dem Hochlande mit 5 Kirchſpielen; dem Sieth- oder Niederlande mit 4 Kirchſpielen und dem Weichbilde Otterndorf. An der Spitze der Verwaltung ſteht 1 Gräf oder Gerichtsdirector, welcher in allen Gerichten präſidirt, und mit dem Amtsaſſeſſor der einzige königl. Beamte iſt. Die Gerichte des Landes ſind: 1) das Obergericht, welches jetzt auch die Geſchäfte des vormaligen Executionsgerichts verſieht. 2) Das Conſiſtorium, aus dem Gerichtsdirector und Aſſeſſor, 2 geiſtlichen Aſſeſſoren und 3 Aſſeſſoren der 3 Stände beſtehend. 3) Das Juſtiz- und Criminalgericht des erſten Standes. 4) Das Viergericht und Criminalgericht des zweiten Standes. 5) Das Oberſtadt-Appellationsgericht und königl. Oberſtadtgericht, bloß für den dritten Stand oder das Weichbild Otterndorf. — Dabei hat jedes Kirchſpiel ſein Kirchſpielgericht. Hadeln wird eingetheilt:

aa) in das Hochland oder die Landſchaft an der Elbe. Darin:

Altenbruch, (Br. 53° 50′ 5″ L. 26° 25′ 16″) Marktflecken und Kirchſpiel an der kleinen Werne, mit 1 Pfarrkirche, 366 Häuſern und 2,319 Einw. Kleiner Haven; Handel mit Obſt, Vieh und Korn. Hier iſt der Worlingsacker, wo ſich die Stände verſammeln. — Lüdingworth, mit 343 Häuſern und 1,960 Einw.; Nordleda, mit 242 Häuſern und 1,271 Einwohnern; Neuenkirchen, mit 184 Häuſern und 1,032 Einw.; Oſterbruch, mit 125 Häuſern und 697 Einw., jetzt der Sitz der Hadelnſchen Superintendentur; Oſterende-

Otternbork, mit 230 Häusern und 1,322 Einw.; Westerende-Otternbork, mit 173 Häusern und 994 Einw.; Kirchspiele.

bb) In das Siethland oder die Geest. Darin:

Osterilienworth, mit 91 Häusern und 472 Einw.; Westerilienworth, mit 175 Häusern und 1,005 Einwohnern; Oedisheim, mit 136 Häusern u. 628 Einwohnern; Stenau, mit 204 Häusern und 1,056 Einwohnern; Wanna, mit 240 Häusern u. 1,117 Einw.; Kirchspiele.

cc) In das Weichbild Otternbork.

Otternbork, (Br. 53° 48′ 37″ L. 26° 32′ 27″) Hauptstadt des Landes und Sitz des Gerichtsdirectors, des Obergerichts, Consistoriums, wie auch der beiden Stadtgerichte. Sie liegt am Medem, der Schiffe trägt, und dessen Mündung einen kleinen Haven bildet, hat 1 Schloß, 1 Pfarrkirche, 1 lateinische Schule mit 5 Lehrern, 361 Häusern und 1,739 Einw., die Fischerei, Schifffahrt, Kalkbrennereien und Ziegeleien unterhalten, und einen lebhaften Handel mit Korn, Hülsenfrüchten und Rübsaamen treiben.

dd) In das adeliche Gut Wellingsbüttel, dem von Klenke gehörig, mit 6 Häus. und 49 Einwohnern, das einzige adeliche Gut im ganzen Lande.

G. Die Provinz Osnabrück.

Das Fürstenthum Osnabrück war bis zum Jahre 1803 ein geistlicher Staat, das älteste Bisthum in Westphalen, dessen Ursprung in das letztere Viertel des 8ten Jahrhunderts fällt. In dem Westphäl. Frieden wurde festgesetzt, daß dasselbe wechselsweise mit einem katholischen und einem lutherischen Bischofe besetzt, letzterer aber jedesmal aus dem Hause Braunschweig-Lüneburg, und zwar aus den Nachkommen Herzog Georgs von Celle und nach deren Aussterben erst aus den Nachkommen Herzog

Auguſt's genommen werden ſollte. 1803 gab der Deputationsreceß es jedoch als Entſchädigung dem Kurhauſe Braunſchweig, und 1815 trat ſelbiges das dazu gehörige Amt Reckenberg an Preußen, und 1817 durch den Quakenbrücker Vergleich einen Theil des Amts Börden an Oldenburg ab; dagegen wurden quoad regiminalia iudicialia et consistorialia die niedere Grafſchaft Lingen und die beiden Kreiſe Meppen und Emsbühren damit verbunden.

Mit Einſchluſſe dieſer Zubehörungen liegt die Provinz zwiſchen 24° 50′ bis 25° 50′ öſtl. Länge und zwiſchen 52° 8′ bis 53° 5′ nördl. Breite, und gränzt im N. W. mit den Niederlanden, im N. mit Oſtfriesland, im N. O. mit Oldenburg und Diepholz, im O., S. und S. W. mit der Preußiſchen Provinz Weſtphalen, im W. mit Bentheim, und iſt in dieſen Gränzen 85,68 QMeilen groß, wovon 43,46 auf das eigentliche Osnabrück, 6,22 auf Lingen, 33 auf Meppen und 3 auf Emsbühren kommen.

Das Land gehört ganz zu den Ebenen des nördlichen Teutſchlands, und wird nur im S. von 2 Hügelketten berührt, wovon die eine vom Teutoburger Walde heraufzieht und das Amt Iburg durchſtreicht, und die zweite eine Fortſetzung der Porta Weſtphalica, ſich im Amte Hunteburg verliert. Innerhalb und ſüdwärts dieſer beiden Ketten findet man im Ganzen guten urbaren Boden, aber ſobald man aus ihrem Zauberkreiſe heraustritt, iſt Alles anders. Unermeßliche Haiden, Moore, Sümpfe und Sandwüſten bedecken die ungeheuren Flächen: Flußniederungen ausgenommen, wird der Boden immer magerer, die Vegetation kraftloſer. Hier findet man eine der größten aneinander hängenden Sandwüſten, den Hämling, der ſich von dem Zuſammenfluſſe der Haſe und Ems bis zur Sateremsersſtreckt, einen Umfang von etwa 5 Meilen hat, von ungeheuren Mooren eingeſchloſſen iſt, und, ohne Vergleich, die traurigſte Gegend des weiten Teutſchlands bildet. Der größte Fluß der Provinz iſt die Ems, die jedoch bloß die weſtliche Seite bewäſſert, und nach dem Zuſammenfluſſe mit der Haſe, dem zweiten Hauptfluſſe des Landes, ſchiffbar wird. Sonſt giebt es nur geringe Flüßchen, hier Aaen genannt, und Bäche; die Hunte, die im Kirchſpiele Buer der Erde entquillt, wächſt

erst an, nachdem sie den Dümmersee verlassen hat. Im südlichen Theile giebt es viele und gute Quellen, aber im nördlichen werden diese seltener, und nehmen mehr oder weniger einen Moorgeschmack an. Unter den Seen ist der Dümmersee, wovon jedoch nur ein Theil hierher gehört, der beträchtlichste; kleinere sind hie und da in den Mooren durch Ausstechen des Torfs entstanden. Mineralwasser giebt es keines. Das Klima ist zwar gemäßigt, aber der Horizont meistens trübe und bewölkt, häufig bedeckt Heerrauch das Land, zuweilen stinkende Nebel, die aus den Moräſten aufsteigen, aber doch der Gesundheit nicht nachtheilig sind; wie denn auch hier der Mensch ein hohes Alter erreichen und das Vieh eine seltene Schönheit und Stärke in seiner Art erhalten kann!

In dem ganzen Lande findet nur ein eingeschränkter Ackerbau und eine ganz andere Bewirthschaftung Statt, wie in den übrigen Theilen des Königreichs. Die Einw. wohnen sämmtlich sporadisch, nicht in geschlossenen Dörfern; ihre Höfe sind von ihren Grundstücken umgeben. Aber die meisten Ackerbauer sind nicht Eigenthümer ihrer Ländereien, ihrer Höfe, sondern Maier, die bis auf die neuesten Zeiten den Namen der Leibeigenen führten, aber ihr Haus und Hof mit gewissen Einschränkungen erblich überkamen; daher sich denn häufig freie Beiwohner oder Heuerlinge in den Stand der Leibeigenschaft einkaufen. Diese Lage der Ackerbauern hat eben sowohl auf die Ackerwirthschaft Einfluß gehabt, als die vielen Marken oder ungetheilten Gemeinheiten, die noch immer im Osnabrückschen bestehen, und 291,541 Morgen bedecken, dagegen man den Flächeninhalt der abgetheilten Grundstücke nur auf 233,253 Morgen berechnet. Ueberhaupt erzeugt das Land nicht so vieles Getraide, als es bedarf; am meisten Roggen, woraus der Pumpernickel gebacken wird, dann Hafer, wovon einiger ausgeht, und Buchwaizen. Letzterer ist das Hauptkorn in dem Kreise Meppen. Von Gartenfrüchten bauet man meistens Kartoffeln, Kopfkohl und Rüben; von Handelsfrüchten Flachs als die Stapelwaare des Landes. 1806 gab man die Aernte des damaligen Osnabrücks (mit Einschlusse Reckenbergs) an Roggen auf 45,000, an Hafer auf 20,000, an Kartoffeln auf 25,000, an Gerste auf 15,000, an Waizen auf 5,000, an Hülsenfrüchten auf 8,500 Wispel, an Flachs auf 20,000

Stein an. Obſt findet man wenig und ſchlecht; mehr Wald- und Haidebeeren, beſonders Wacholdern, die in großer Menge geſammelt werden. Holzungen hat bloß das Osnabrückſche in ſeinen ſüdlichen Theilen; nur einzelne geringe Holzgruppen findet man in Meppen und Lingen, die in der Vorzeit doch mit weitläuftigen Waldungen bedeckt geweſen ſeyn müſſen. Das Areal der Osnabrückſchen Waldungen wird auf 103,033 Malter (jedes zu 648 Ruthen von 16 Fuß) berechnet; allein die meiſten ſind ſchlecht und nur mit Schwarzholze beſtanden, und gutes Bauholz ſelten. Die Viehzucht könnte ein Reichthum des Landes werden, wenn man auf beſſere Straßen halten wollte; das Rindvieh iſt nur ſtrichweiſe von gutem Schlage, gemeiniglich aber, wie das Pferd, klein. und das Schaaf Schnucke, aber doch nicht zahlreich. Bloß bei den Schweinen wird auf eine gute Art gehalten. Ueberhaupt iſt der Viehſtapel ſchwach: im Osnabrückſchen fand man 1806 15,474 Pferde, 44,345 Stück Hornvieh, 21,574 Schaafe u. 13,644 Schweine (nach anderen Angaben 21,000 Pferde, 55,000 Stück Rindvieh und 110,000 Schaafe). Bedeutend iſt die Federvieh-, beſonders die Gänſezucht, wovon eine große Menge aufgezogen wird, auch blüht die Bienenzucht am meiſten in den Kreiſen Meppen und Emsbühren, wo ſie für manchen Einwohner eine Hauptnahrungsquelle ausmacht. Kleinwild und Fiſche ſind zum Bedarfe vorhanden. In einem Lande, was ſo wenige Berge oder Hügel hat, kann das Mineralreich wenige Ausbeute geben: das vorzüglichſte, was es liefert, iſt Salz bei Rothenfelde, jährl. 1,333 Laſt oder 43,189½ Centner, Steinkohlen aus 3 Minen, 1806 249,840 Centner, Marmor, etwas Raſeneiſen, Bauſteine und vorzüglich Torf, das vorzüglichſte Brennmaterial, was dieſe Länder beſitzen.

Osnabrück hat eigentlich nur eine Hauptmanufactur, die Leinenmanufactur, welche aber auch über das ganze Osnabrückſche und das Lingenſche verbreitet und von dem größten Umfange iſt. Sie wird hier, wie in den meiſten Theilen des Reichs, nicht als zünftiges Gewerbe betrieben, ſondern als ein Nebengewerbe, deſſen ſich jeder Einwohner vom Hofbeſitzer bis zum geringſten Heuerling nach geendigten Feldgeſchäften unterzieht und meiſtens lohnender, als der ganze Ackerbau iſt. Was hier verfertigt

wird, besteht vorzüglich in Löwentleinen von Flachs und Hanf, und man rechnet, daß bloß das Osnabrückſche jährlich 30,000 Stück für 150 bis 200,000 Rthlr. für das Ausland liefert. Das Garn dazu wird ſämmtlich im Lande geſponnen, der Flachs gezogen. Auch von Garnen geht vieles Moltgarn aus. In dem Kreiſe Meppen, beſonders auf dem Hämlinge, werden viele wollene Strümpfe geſtrickt, und gehen meiſtens nach Holland hin. Sonſt findet man bloß in den Städten Osnabrück, Lingen und Quackenbrück einige Manufacturen in wollenen Zeuchen, Leder, Tabak und Wachs, in Papenburg Schiffbau, die aber ſämmtlich nur local und ohne Einwirkung auf das Ganze ſind.

Im Ganzen erzeugen dieſe Länder nicht ſoviel, als ſie zu der Unterhaltung ihrer Einwohner bedürfen. Was ſie ausführen können, und womit ſie ihre mannichfachen Bedürfniſſe decken müſſen, die, ſo einfach auch der gemeine Mann lebt, und in ſo manchen Stücken er auch unabhängig vom Auslande iſt, doch nicht geringe ſind, beſteht in Löwentleinen, wollenen Strümpfen, etwas Moltgarn, Wacholderbeeren, Wachſe, Schinken, Schweinen und Gänſen; alles Uebrige, was erzeugt wird, braucht das Land ſelbſt, bloß Torf können noch Meppen und Emsbühren ausführen. Die Haupthandelsſtadt iſt Osnabrück; wichtiger noch iſt in gewiſſer Hinſicht Papenburg, das nicht bloß die Ems, ſondern ſelbſt das Meer mit ſelbſtgebaueten Schiffen befährt. Auch bringt der Tranſito dem Lande einigen Gewinn, und die Nachbarſchaft Hollands gewährt immer einen ſicheren Markt, wohin denn auch Manches geht, was im Lande ſelbſt nicht zur Nothdurft erzielt und aus den benachbarten Provinzen bezogen wird. — Ein großer Theil der Einwohner und in der Regel alle Heuerlinge oder Beiwohner wandern jährlich nach Holland oder Oſtfriesland, um dort bei der Aernte oder ſonſtigen ländlichen Arbeiten zu helfen, und kehren im Winter mit dem, was ſie erübrigt haben, in ihre Heimath zurück. Man ſchätzt das, was ſie zurückbringen, bloß für Osnabrück jährlich auf mehr als 100,000 Rthlr.

Die Volksmenge beläuft ſich nach der unter Franzöſiſcher Herrſchaft aufgenommenen Volksliſte auf 188,655 In-

viduen, ſo daß auf jeder QMeile im Durchſchnitte deren 2,202 leben. Davon kommen auf das Osnabrückſche 131,610, auf Lingen 20,143, auf Meppen 33,551 und auf Emsbühren 3,351 Köpfe. Sonne rechnet für Osnabrück nur 127,002, für Lingen 15,000, für Meppen und Emsbühren 33,000, mithin für die ganze Provinz 175,002 Individuen. 1816 waren geboren 7,769, begraben 4,754 Perſonen, in den Stand der Ehe getreten 1,761 Paar. An Wohnplätzen werden gezählt: 8 Städte, 8 Marktflecken, 169 Kirchſpiele, 320 Bauerſchaften und 32,016 Häuſer, von letzteren hatte Osnabrück allein 22,080. Die Einwohner ſind der Abſtammung nach Teutſche, zum Theil von Frieſiſchem Stamme, die noch manche Eigenthümlichkeit ihrer Vorfahren mehr als in jedem anderen Theile Teutſchlands bewahrt haben. Die Religion iſt vermiſcht, doch bekennt ſich die Mehrheit zur katholiſchen, die Minorität zur proteſtantiſchen Kirche, worunter auch in Lingen viele Reformirte ſind: man rechnet überhaupt 120,800 Katholiken und 67,800 Proteſtanten.

Die geiſtlichen Angelegenheiten werden in Hinſicht der Katholiken in Osnabrück und Lingen proviſoriſch von dem Biſchofe zu Osnabrück geleitet, unter welchem 59 Pfarren ſtehen; die 22 katholiſchen Pfarren in Meppen und die 5 in Emsbühren gehören unter die Diözeſe von Münſter. Die Lutheraner beſitzen ihr eigenes Conſiſtorium zu Osnabrück: demſelben ſind die 32 lutheriſchen Kirchſpiele in Osnabrück, das 1 luther. und die 7 reform. Kirchſpiele in Lingen untergeordnet. Außerdem beſtehen in Osnabrück 2 lutheriſche Frauenklöſter, 2 katholiſche Stifter und in Meppen 2 katholiſche Mannsklöſter. An höheren Unterrichtsanſtalten ſind zu Osnabrück 2, zu Meppen 1 Gymnaſium, zu Lingen ein akademiſches Collegium vorhanden.

Osnabrück hat ſeine eigene Landſchaft, an deren Spitze der Erblanddroſt ſteht, außerdem iſt ſolche mit 2 Landräthen von Adel und den beiden Bürgermeiſtern von Osnabrück beſetzt. Meppen, Emsbühren und Lingen haben keine beſondere landſtändiſche Verfaſſung. Zur allgemeinen Ständeverſammlung ſendet Osnabrück vom Stifte 1, von der Ritterſchaft 5, von den Städten 3 Deputirte,

Meppen und Emsbühren von der Ritterschaft 1, von den Städten 1, und Lingen von der Ritterschaft 1, von den Städten 1 Deputirten.

Die Provinz besitzt ihre besonderen Regierungs- und Justizbehörden. Die Administration leitet die königl. Provinzialregierung zu Osnabrück, welcher die 3 provisorischen Verwaltungsbehörden in Meppen, Emsbühren und Lingen untergeordnet sind, und unter welcher auch die Landeslotterie zu Osnabrück steht. Die höhere Justizbehörde ist die Justizkanzlei daselbst. Dem Osnabrückschen Oberforstamte sind 2 Oberförstereien, der Osnabrückschen Steuerdirection 5 Kreiscassen untergeben. Die geistlichen Güter werden von einem besonderen Klostercollegium verwaltet, und sollen, wie in den übrigen königl. Ländern, für die Unterrichtsanstalten und andere gemeinnützige Zwecke verwendet werden. Die niederen Verwaltungs- und Justizbehörden sind die Magistrate und königl. Aemter, in den beiden Standesherrschaften die standesherrlichen Gerichte. Adeliche Patrimonialgerichte giebt es in dieser Provinz nicht.

a. Das Fürstenthum Osnabrück.

Es enthält 3 Stadtgerichte, und nach der neueren Eintheilung 7 Justiz- und Domanialämter.

aa. Stadtgerichte.

1) Osnabrück, (Br. 52° 16′ 45″ L. 25° 40′ 56″) die Hauptstadt der Provinz, der Sitz der königl. Regierung, Justizkanzlei und Klostercollegiums, wie auch eines katholischen Bischofs, des Dom- und Johannisstifts, eines lutherischen Consistoriums u. s. w. Sie liegt an der Hase, ist mit Wällen und Graben umgeben, und welchen 5 Thore führen, im Innern ziemlich gut gebauet und gepflastert, und wird in die Alt- und Neustadt abgetheilt, die zusammen 1,390 Häuser und 9,276 Einwohner zählen. Die merkwürdigsten Gebäude der Stadt sind: das 1665 erbauete Schloß, der Dom, die katholische Johannis-, die beiden lutherischen, St. Marien- und St. Catharinenkirchen und das stattliche Rathhaus, worin 1648 der Osnabrücker Frieden abgeschlos-

3) Das Amt **Grönenberg**, im N. an **Witlage**, im O. und S. an die Preußiſche Provinz Weſtphalen, im W. an **Iburg**, im N. W. an **Osnabrück**, gränzend und 4,42 QMeilen groß, mit 23,320 Einw., in 1 Marktflecken, 9 Kirchſpielen und 62 Bauerſchaften und Edelhöfen. Es liegt zwiſchen den beiden Hügelketten Osnabrücks, hat vorzüglichen Ackerboden und Wieſen, die von der Haſe und Elſe bewäſſert werden, und eine ſtarke Garnſpinnerei und Leineweberei; jährlich werden für mehr als 100,000 Rthlr. Moltgarn und Löwenleinen ausgeführt. 5 Voigteien. Der Amtsſitz iſt zu **Melle**.

Melle, (Br. 52° 12′ 22″ L. 26° 0′ 50″) Marktflecken, Amtsſitz und gemiſchtes Kirchſpiel an der Elſe, mit 1 luther., 1 kathol. Kirche, 1 Hoſpitale, 1 Krankenhauſe, 176 Häuſern und 1,332 Einwohnern, die ſich von der Leineweberei, von der Garnſpinnerei, von der Verfertigung rothen wollenen Zeuchs zu Weiberröcken und Kleinhandel nähren. Leinenlegge, worauf jährlich etwa 3,400 Stück gezeichnet werden. Der Ort hat ſeinen eigenen Magiſtrat — St. **Annen**, katholiſch, bloß Capelle, wozu 2 Bauerſchaften mit 645 Einwohnern gehören; **Buer**, luther., mit 1,022 Einw.; **Kirchhoyel**, luther., mit 505 Einw.; **Gesmold**, kathol., mit 1 Edelhofe und 594 Einw.; **Neuenkirchen bei Melle**, luther., mit 1,175 Einw.; **Oldendorf**, luth., mit 494 Einw.; **Riemslohe** mit **Kruckum** gemiſcht, mit 564 Einw., **Wellingholzhauſen**, kathol., mit 874 Einw., Kirchſpiele.

4) Das Amt **Iburg**, das größte Amt der Provinz, im N. an **Osnabrück**, im O. an **Grönenberg**, im S. und W. an die Preußiſche Provinz Weſtphalen gränzend, und 7,98 QMeilen groß, mit 21,720 Einw., in 1 Marktflecken, 9 Kirchſpielen und 41 Bauerſchaften. Im N. iſt es gebirgig, im S. voller Haiden, doch ſtrichweiſe mit guter Geeſt, von der Düte, Heſſel und Glane bewäſſert. Ackerbau, Viehzucht und Leineweberei ſind Hauptbeſchäftigungen: man hat Steinkohlen und Steinbrüche, auch ein einträgliches Salzwerk. 5 Voigteien.

Iburg, Marktflecken, Amtsſitz und gemiſchtes Kirchſpiel an der Glane, mit 1 kath., 1 luth., Kirche, 160

Häusern und 1,059 Einwohnern. Leinenweberei. Leinenlegge. — Borgloh, kathol., mit 171 Einwohnern, dabei Steinkohlenbergwerke, die jährlich gegen 144,000 Centner ausbeuten und die Feuerung zur Rothenfelder Saline liefern; Dissen, lutherisch, unter dem Petersberge, mit 288 Häusern und 1,816 Einwohnern, dabei die Trümmern der alten Burg Tissene, und in der Nähe die zur Bauerschaft Erpen gehörige Saline Rothenfelde, welche 1724 entdeckt ist, jährlich 43,092 Centner ausbeutet, und gegen 30,000 Gulden Ueberschuß giebt; Glandorf, kathol., mit 1,013 Einw.; Glane an dem gleichnamigen Flusse, katholisch, mit 278 Einw.; Hagen, kath., hat mit Altenhagen, 251 Einw.; Hilter, luther., mit 909 Einw.; Laer, kathol., mit 662 Einw.; Oesede, wo vormals ein Kloster stand; kathol., an der Düte, mit 877 Einw.; Kirchspiele. — Osthof, Landgut, mit 1 Papiermühle; Grotenburg und Willenburg, Landgüter.

5) Das Amt Osnabrück, im N. an Vörden, im O. an Wittage, im S. O. an Grönenberg, im S. an Iburg, im W. an Lingen gränzend und 4,90 QMeilen groß, ohne die Stadt, mit 16,760 Einwohnern, in 10 Kirchspielen, wovon jedoch 4 zur Stadt gehören, und 50 Bauerschaften. Zum Theil hügelich, von der Hase durchströmt, und fruchtbar, mit gutem Ackerbau und Viehzucht. Man findet Steinkohlen, Marmor und Mergel. 4 Voigteien. Der Amtssitz ist zu Osnabrück.

Belm, gemischt, wo der Sächsische Heerführer Wittekind getauft seyn u. seine Gemahlin Gisela begraben liegen soll, mit 1 lutherischen, 1 katholischen Kirche, 29 Häusern und 205 Einw.; Bissendorf, gemischt, mit 1 kathol. und der luther. Kirche zu Achelriede, mit 528 Einw.; Holte, luther., mit 355 Einw. und den Ueberbleibseln einer Burg, die einst den Dynasten von Holte gehörte; Rulle, kathol., einst mit 1 Kloster, worin jetzt eine Zuckerraffinerie angelegt ist, und 637 Einw.; Schledehausen, gemischt, mit 1 Simultankirche, 201 Häus., 915 Einw. und dem Edelhofe Schelenburg; Wallenhorst, kathol., mit 278 Einw., in dessen Nähe bei Böckholt Karl der Große den Sachsen Wittekind 779 besiegt haben soll; Kirchspiele. — Holzhausen,

mit 308 Einw., und guten Mühlsteinbrüchen; hier wurde einst auf Silber gebauet; Pie, mit 174 Einw., unter dem Piesberge, worin ein städtisches Steinkohlenbergwerk 105,840 Centner liefert; Greteſche, mit 287 Einw., und 1 Papiermühle; unweit davon die bekannten Greteſcher Steine, wahrſcheinlich Grabmäler aus der Teutſchen Vorzeit; Bauerſchaften. — Honeburg, Landgut, woſelbſt der Altar im Hon, und Sandfort, Landgut mit 1 Glashütte.

6) Das Amt Vörden, im N. und N. O. an Oldenburg, im S. O. an Diepholz, im S. an Wittlage und Osnabrück, im W. an Fürſtenau, im N. W. an Berſenbrück gränzend, und nachdem davon 5,000 Unterthanen an Oldenburg abgetreten ſind, noch 4,67 QMeilen groß, mit 12,651 Einw., in 2 Marktflecken, 6 Kirchſpielen und 30 Bauerſchaften. Im O. berührt der Dümmer das Amt, welches von der Haſe durchfloſſen wird, und faſt aus lauter Haide und Moore beſteht; doch findet man auch längs der Haſe gute Flüren und ſchöne Wieſen. 4 Voigteien.

Vörden, Marktflecken und Amtsſitz, mit 1 Simultankirche, 133 Häuſern und 714 Einw. — Bramſche, (Br. 52° 27′ 43″ L. 25° 0′ 20″) Marktflecken und luther. Kirchſpiel, an der Haſe, mit 176 Häuſern und 1,200 Einw., die Wollenzeuchweberei und Leinenweberei unterhalten, 1 Leinenlegge haben, und ſtarken Leinen- u. Viehhandel treiben. — Engter, lutheriſch, mit 153 Häuſern, 694 Einw., 3 Edelhöfen und braunen Seifenſiedereien; Damme, gemiſcht, mit 966 Einwohnern (mit Oldenburg getheilt?); Gehrde, luther., mit 150 Häuſ. und 873 Einw; Lage, kathol., vormals eine Maltheſerkommende; Malgarten, Mariengarten, kathol., vormals ein Benedictinernonnenkloſter; Neuenkirchen, gemiſcht, mit 1 Simultankirche und 379 Einwohnern; Kirchſpiele.

7) Das Amt Wittlage, im N. an Vörden, im N. O. an das Hoyaſche Amt Lemförde, im O. an die Preußiſche Provinz Weſtphalen, im S. an Grönenberg, im W. an Osnabrück und Vörden gränzend und 5,22 QMeilen groß, mit 14,630 Einw., in 1 Marktflecken,

6 Kirchspielen und 30 Bauerschaften. Auf der Südwestseite zieht sich die nördlichere der Osnabrückschen Hügelketten hin; hier hat das Amt einen fruchtbaren Boden, aber im N. und O. bloß Haiden und Moore, worunter das große Torfmoor. Die Hunte nimmt hier ihren Ursprung, und ist der vornehmste Fluß. Man hat Steinkohlenlager, aber unbenutzt.

Witlage, Amtssitz mit der Vorburg an der Hunte. — Osterkappeln, Marktflecken und katholisches Kirchspiel, mit 110 Häusern, 555 Einw. und 1 Leinenlegge, mit Essen gemeinschaftlich. — Barkhausen, lutherisch, mit 340 Einw.; Hunteburg, gemischt, mit 1 Domäne und 275 Einw.; Essen, lutherisch, mit 793 Einw. und 1 Nebenlegge von Osterkappeln, auch ansehnlichen Flachsmärkten; Lintorf, lutherisch, mit 471 Einwohnern; Venne, lutherisch, mit der Bauerschaft Vorwald und 704 Einw.; Kirchspiele: — Ahrenshorst, Landgut, mit 1 lutherischen Kirche und Pfarre, und Bohmte, Bauerschaft, mit 1 katholischen Kirche und Pfarre und 1,007 Einw.

b. Die niedere Grafschaft Lingen.

Sie gränzt im N. mit Meppen, im O. mit Osnabrück, im S. mit der Preußischen Provinz Westphalen, im W. mit dem Kreise Emsbühren, ist 6,22 QMeilen groß, und zählt 20,143, nach Sonne nur 15,000 Einw., in 2 Städten, 49 Bauerschaften und 4,028 Feuerstellen. 1816 waren 603 geboren, 412 beerdigt und 131 Paar verehlicht. Ein völlig ebenes Land, mit Haiden und Torfmooren angefüllt, und durch die Ems im W. von dem Kreise Emsbühren geschieden. Dieser Fluß empfängt hier die Aa. Der dürre, sandige Boden erzeugt bei weitem nicht so vieles Korn, als die Einwohner bedürfen; am meisten Roggen, Hafer und Buchwaizen; bloß die Gegenden von Lengerich, Schapen und Freren gewähren reichliche Aernten. Auch die Viehzucht ist mittelmäßig. Dagegen der Flachsbau sehr beträchtlich, und Flachs macht auch den Reichthum des Landes aus, da er die Garnspinnerei und Leineweberei belebt, die über das ganze Land verbreitet sind. Auch unterhält man beträchtliche Branntweinbrennereien, und wem auch dieser

Nahrungszweig nicht hinlängliches Auskommen verschafft, der wandert nach Holland und an den Rhein, um dort im Sommer bei der Aernte zu helfen, oder verdingt sich als Matrose. Holz ist fast gar nicht vorhanden, u. Torf, den man in Menge hat, das einzige Surrogat. Obst giebt es nicht; die Bienenzucht ist unbedeutend, und nur Fischerei hinlänglich vorhanden. — Die Einwohner sind theils reformirt, theils katholisch, und es giebt wenige Lutheraner, die nur zu Lingen Gottesdienst haben; dagegen besitzen die Reformirten unter 1 Inspector 6, die Katholiken 12 Pfarren; jene gehören mit den Lutheranern unter das Consistorium, diese unter den Bischof von Osnabrück. Von höheren Unterrichtsanstalten ist blos das reform. akademische Gymnasium zu Lingen merkwürdig. — Das Land ist der Regierungs- und Justizbehörde zu Osnabrück untergeordnet, doch besteht noch eine provisorische Verwaltungsbehörde zu Lingen. Es wird, außer der Stadt, in 4 Voigteien abgetheilt.

1) Die Stadt Lingen, (Br. 52° 31′ 41″ L. 24° 57′ 21″) liegt unweit der Ems, welcher Fluß hier eine kurze Zeit im Jahre schiffbar wird. Sie ist mit 1 Graben umgeben, hat 3 Thore, 1 reform., 1 kathol., 1 luther. Kirche, 1 akademisches Gymnasium (Universität genannt). 1818 mit 5 Professoren, 1 Hebammenschule, 360 Häuser und 1,738 Einw. Sie ist der Sitz der Verwaltungsbehörde und eines reformirten Inspectorats. Unter den Einwohnern herrscht viele Gewerbsamkeit: 1802 lieferten 3 Boi- und Tuchmacher 30 Stück, 12 Leineweber 430 Stück, 8 Cattunweber 432 Stück, 1 Lederfabrikant für 7,202 Rthlr.; außerdem giebt es 1 Stärke- und Puderfabrik, mehren Oel- und Graupenmühlen, 10 Branntweinbrennereien, 1 Hutfabrik und Bier- und Essigbrauereien. Krämerei. Krämerei; Fähre über die Ems, die 2,000 Rthlr. Pacht giebt.

2) Die Voigtei Freren, im O., darin: Freren (Br. 52° 29′ 33″ L. 25° 11′ 1″), Stadt an der Aa, mit 1 reformirten, 1 kathol. Kirche, 74 Häusern und 406 Einw., worunter 41 Gewerbetreibende u. 5 Juden. Branntweinbrennerei. — 1 Beesten, reform. und kathol. Kirchspiel, mit 347 Einw.

3) Die Voigtei Lengerich im N., darin: Lengerich in der Wallage, reform. und kathol. Kirchspiel, mit 509 Einw.; Bäckum, mit 324, und Bawinkel, mit 177 Einw., Kirchspiele, in welchen Reformirte und Katholiken Kirchen besitzen.

4) Die Voigtei Schapen im S., darin: Schapen, groſses katholisches Kirchspiel, mit 1,226 Einw. und Zeugweberei, und Plantünne, katholisches Kirchspiel, mit 259 Einw.

5) Die Voigtei Thuine im W., darin: Thuine, reform. und kathol. Kirchspiel, mit 590 Einwohnern, und Bramsche an der Aa, mit dem Edelhofe Sppk und 212 Einw., und Messingen, mit 692 Einw.; kathol. Kirchspiele.

e. Der Kreis Meppen.

Er gränzt im N. an Ostfriesland, im O. an Oldenburg, im S. O. an Osnabrück, im S. an Lingen und Emsbüren, im S. W. an Bentheim, im W. an die Niederlande und ist 33 QMeilen groſs. Nach der Französischen Zählung von 1812 hatte das Land, soweit es zum Departement Oberems gerechnet wurde, oder Alles, was auf dem rechten Emsufer belegen war, 28,638 Einw., und das Stück auf dem linken Emsufer mochte in seinen 6 Kirchspielen etwa 3,300 Einw., mithin das ganze Land 31,988 Einw. zählen. Die Zahl der Städte beläuft sich auf 2, der Marktflecken auf 1, der Kirchspiele auf 22 und der Bauerschaften auf 120, zusammen mit 5,236 Feuerstellen. Die Einwohner sind sämmtlich Katholiken, Altsächsischer oder Friesischer Abstammung, und sowohl in Sprache, Sitten und Gebräuchen, als in ihrer bürgerlichen Verfassung noch manche Ueberbleibsel ihrer Vorfahren treuer bewahrend, als in wenigen andern Teutschen Ländern. Ihr Land besteht aus einer ungeheuren Ebene, die mit Haiden und Moräſten abwechselt, so daſs die bewohnten Gegenden in den groſsen Mooren wie Oasen sich hervorheben, und schwerer zu erreichen stehen, als die Afrikanischen Oasen. In der Mitte desselben breitet sich eine weite Sandfläche von mehr als 5 Meilen im Um-

fange, der Huimling, bedeckt mit Haide und kleinen Sandsteinen, und umgeben von weiten und undurchdringlichen Mooren, hier Behnen genannt, aus, auf welchen der Wind Sandhosen zu beweglichen Bergen, wie in Afrika, aufthürmt. Im S. der Hase findet man das Kuhlen- und Ochsenbruch, im W. der Ems den Twist- und Bourtanger Moor. Durch dieses unwirthbare Land fließt im W. die Ems, die in seinen Behnen völlig schiffbar wird, nachdem sie die Hase aufgenommen: noch sind 2 bedeutendere Flüsse, die Nordratte, welche der Ems, und die Südratte, welche der Hase zuströmt. Es giebt wenige Quellen, und die man findet, haben doch einen Torfgeschmack. Das Klima ist zwar gemäßigt, aber trübe, nebelich und veränderlich. Man treibt zwar Ackerbau, aber die Roggen und Buchwaizen, den man auf den durch Plagger tragbar gemachten Aeckern gewinnt, reicht kaum für die Hälfte des Jahres zu, und doch lebt der Einwohner äußerst genügsam und mäßig. Eben so wird kaum so vieler Flachs gebauet, als man braucht. Dagegen sind Vieh-, Schaf- und Bienenzucht der Hauptnahrungszweig; letztere wird auf Lüneburger Art getrieben und ist einträglich. Holz hat der Meppener so wenig, als Obstbäume; Torf ersetzt ihm das erstere, nicht allein zum Bedarfe, sondern auch zur Ausfuhr, und für das zweite hat er blos einige Beeren in der Haide, besonders Preißel-, Heidel- und Wacholderbeeren zum Ersatze. Eigentliche städtische Industrie ist ganz unbekannt: der Meppener macht sich seine Kleidung, seine Hemden allenfalls aus selbst gewonnener Wolle und Flachs, und strickt außerdem wollene Strümpfe in solcher Menge, daß ansehnliche Quantitäten davon ausgehen können. Sonst hat er, mit Ausnahme von Papenburg, wo eine ganz eigene Industrie den Ort belebt, und den beiden Städten, kaum einen Handwerker. Da das Land die schwache Menschenmenge nicht selbst ernähren kann, so besteht der größere Theil des männlichen Personals aus Hollandsgängern, die ihr Erübrigtes im Winter zu ihrem Heerde zurückbringen. Ohne diese Hülfsquelle könnte das Land nicht bestehen: denn Alles, was es übrig hat, beruhet auf einigem Vieh, Wolle, Huimlinger Strümpfen und vorzüglich Torf. Dafür muß es Korn Obst, Wein, Bauholz, Salz, Colonialwaaren, besonders den hier unentbehrlichen Kaffee und alle Luxus-

waaren einhandeln. — Der Kreis Meppen machte vor 1802 einen Theil des Hochstifts Münster aus. Der Deputationsrezeß gab ihn zur Entschädigung an den Herzog von Aremberg, welcher bei der Stiftung des Rheinbundes zwar souverän wurde, in der Folge aber das Schicksal des nordwestlichen Theils von Teutschland theilte, und 1810 dem großen Reiche einverleibt wurde. Bei der Wiederherstellung von Teutschland erhielt der Herzog zwar sein Land zurück, aber es wurde mediatisirt und der Oberhoheit Hanovers unterworfen, welches es 1815 von Preußen übernahm. Noch sind indeß die standesherrlichen Verhältnisse des Herzogs nicht genau bestimmt, und es scheint, als ob Hanover deren völlige Regulirung erst mit den definitiven Bestimmungen der Bundesacte eintreten lassen werde. Die Einkünfte des Herzogs aus dem Lande mögen gegen 250 bis 300,000 Gulden betragen.

Das Land hat seine eigenen, von dem Herzoge angestellten Collegien, die jedoch den oberen Behörden zu Osnabrück untergeordnet sind; auch besteht zu Meppen eine besondere königl. provisorische Verwaltungsbehörde u. eine königl. Kreissteuercasse. Es sendet mit Emsbühren gemeinschaftlich 2 Deputirte, 1 aus der Ritterschaft und 1 von der Stadt Meppen zur allgemeinen Ständeversammlung.

Es zerfällt gegenwärtig in die beiden Städte und in 4 Gerichte:

aa. Die beiden Stadtgerichte.

1) Meppen, (Br. 52° 41′ 35″ L. 24° 55′ 36″) Hauptstadt am Zusammenflusse der Hase und Ems. Sie ist ummauert, hat 3 Thore, 2 kathol. Kirchen, 1 Hospital, 250 Häuser und 1,590 Einw., wovon 243 außerhalb der Ringmauern wohnen. Sie ist der Sitz der provisorischen Verwaltungsbehörde und Kreiscasse, so wie der herzoglichen Oberbehörden, des Criminalgerichts für den ganzen Kreis und eines Probsteg, der die Aufsicht über sämmtliche kathol. Kirchen und Pfarren führt. Es ist hier 1 katholisches Gymnasium mit 5 Classen. Die Einwohner unterhalten Cichorienfabriken, 1 Seifensiederei, Leinewebrei und 1 Lei-

wandbleiche, auch wird etwas Handel getrieben, aber die Ems zur Schifffahrt wenig benutzt. Doch hat man nicht weniger als 8 Packhäuser.

2) Haselüne, (Br. 52° 40′ 35″ L. 25° 7′ 32″) Stadt an der Hase, mit 1 kathol. Kirche, 1 Klarissenkloster, 350 Häusern und 1,555 Einw., die Matrosenhüte, Sensen und Schaufeln verfertigen und etwas Handel treiben. Hier ist eine weibliche Erziehungsanstalt in dem Klarissenkloster.

bb. Die 4 Gerichte.

1) Das Gericht Aschendorf, im N. W. des Kreises, von der Ems durchströmt, an welcher die berühmten Vehnen liegen, deren obersten Saum die Papenburger bevölkern. Es zählt in 2 Bürgermeistereien und 5 Kirchspielen 8,972 Einwohner.

Aschendorf, (Br. 53° 3′ 15″ L. 24° 58′ 17″) Pfarrdorf und Sitz des Gerichts, unweit der Ems, mit 1 kath. Kirche, 1 Franziskanerkloster und 1,177 Einw., die zum Theil Schiffer sind, und mehrere Gewerbe treiben. — Papenburg, (Br. 53° 4′ 35″ L. 25° 4′ 55″) Marktflecken und Bürgermeisterei, mitten in den Vehnen und an schiffbaren Canälen, die den Ort mit der Ems in Verbindung setzen. Er hat 2 kath. Kirchen, 3 Schulen, 600 Häuser und 3,251 Einwohner, die 19 Schiffsbauereien mit 285 Schiffsbauern, worauf jährlich gegen 60 Schiffe gebaut werden, große Sägemühlen, viele Seilereien, Segeltuchweberei, 2 Branntweinbrennereien und 4 Muschelkalkbrennereien unterhalten, und lebhafte Schifffahrt und Handel treiben. 1812 hielten die Papenburger 21 eigene Schiffe von 100 bis 200 Tonnen in der See, und 1797 sandte Papenburg 261 Schiffe durch den Sund und Holsteinischen Canal. Die Torfgräbereien werfen reichlichen Gewinn ab. Der 1½ Meile lange Hauptcanal führt durch das Drosten Syhl, welches den Haven und Stapelplatz von Papenburg macht, in die Ems. Die Kastenschleusen sind in Erbpacht gegeben, und kosten jährlich 12,000 Holländ. Gulden. — Dörpen, unweit der Ems, mit 658 Einw., Heede, mit 518 und Rhene, mit 731, beide auf dem linken Emsufer; Kirchdörfer.

2) Das Gericht Haselüne, im S. O. des Kreises, an der Hase, welche das Kühlenbruch einschließt, und, ohne die Stadt, 7,036 Einw. zählt. Der Sitz des Gerichts ist in der Stadt Haselüne. Darin:

Bockeloh, mit 53 Einw.; Herzlake an der Hase, mit 382 Einw.; Holte, mit 248 Einw.; Kirchdörfer.

3) Das Gericht Meppen, im S. O. des Kreises, auf beiden Seiten der Ems, worin der große Moraſt Twiſt und das Ochſenbruch ſich ausbreiten. Es zählt, ohne die Stadt Meppen, welche der Sitz des Gerichts iſt, 6,059 Einw. Darin:

Klemenswerth, Jagd- und Luſtſchloß und die gewöhnliche Reſidenz des Herzogs, wenn derſelbe ſich in Meppen aufhält. — Heſepe am linken Ufer der Ems, mit 735 Einw.; Haaren am linken Ufer der Ems, mit 325 Einw.; Lathen, mit 495 Einw., und Weſuwe am linken Emsufer, mit 260 Einw.; Kirchdörfer. — Twiſt, weitläuftige Colonie, im gleichnamigen Bruche, mit 600 Einw.; Ruitenbrock im Bonenanger Moore, mit 325 Einw., und Steinbild, mit 188 Einw.; Kirchdörfer.

4) Das Gericht Vögel, das weitläuftigſte von allen, welches den Hümling umfaßt. Es wird von der Süd- und Nordratte bewäſſert, und zählt in 9 Bürgermeiſtereien u. 4 Kirchſpielen 8,342 Einw. Darin:

Vögel, Kirchdorf und Sitz des Gerichts an der Nordratte, mit 844 Einw. — Börger, mit 675 Einw.; Lorup, mit 504 Einw., und Werlte, mit 1,005 Einwohnern; Kirchdörfer.

d. Der Kreis Emsbühren.

Er liegt auf beiden Seiten der Ems und bildet einen ſchmalen Landſtrich, der zur Standesherrſchaft des Herzogs von Croy oder zu dem Fürſtenthume Rheina-Wolbeck gehört, deſſen größerer Theil unter Preußiſcher Landeshoheit ſteht. Er iſt 1815 von Preußen an Hanover abgetreten und vorzüglich deßhalb wichtig, weil er die Verbindung Bentheims mit den übrigen Provinzen herſtellt. Seine

Gränzen sind im N. Meppen, im O. Lingen, im S. das Preußische Westphalen, im W. Bentheim; die Größe beträgt etwa 3 QMeilen, mit 3,351 Einw., in 4 Kirchspielen, 12 Bauerschaften und Weilern und 670 Feuerstellen. Die Einwohner sind sämmtlich katholisch; ihr Land, welches aus Torfmoor und Sand besteht, liefert kaum hinreichendes Korn, besonders Roggen und Buchwaizen, aber die Viehzucht ist ansehnlich und Torf hinlänglich vorhanden. Was nicht von der Landwerthschaft lebt, wandert nach Holland; Industrie ist hier unbekannt.

Das Land steht unter den nämlichen Verhältnissen, wie Meppen, und bildet ein eigenes Gericht, welches den Obergerichten zu Osnabrück untergeordnet ist. Auch hier befindet sich eine provisorische Verwaltungsbehörde.

Emsbühren, weitläuftiges Kirchspiel und Sitz des Gerichts, welches in 4 Bauerschaften, 701 Einwohner zählt. — Elbergen, mit 2 Bauerschaften und 432 Einw.; Salzbergen an der Ems, mit 2 Bauerschaften und 920 Einw.; und Schepstrup an der Ems, mit 4 Bauerschaften und 1,298 Einw.; Kirchspiele.

H. Die Provinz Hildesheim.

Hildesheim war unter Kaiser Ludwig, der 827 das Stift von Elze hierher verlegte, ein bischöflicher Sitz geworden, dessen Bischöfe freilich nur Herren von der Umgegend waren. Aber schon im 12ten Jahrhundert erwarben sie die Grafschaft Winzenburg, im 13ten die Grafschaft Peina, im 14ten die Grafschaften Woldenberg und Schladen, so wie die Aemter, Wiedelah, Bilderlah und Marienburg, so daß nun schon ein ziemlich ansehnlicher Landstrich unter ihrem Krummstabe stand. Zwar verloren sie im 16ten Jahrhundert durch die Stiftsfehde das ganze große Stift an das Haus Braunschweig, und es blieben nur die Stadt Hildesheim, die Domprobstei und die Aemter Peine, Steuerwalde und Marienburg, die seitdem den Namen des kleinen Stifts führten; aber während

des 30jährigen Kriegs erhielten sie auch das große Stift bis auf 3 Aemter von Braunschweig zurück, und blieben bis 1803 in deren Besitze, wo der Deputationsrezeß das ganze Hochstift mit Goslar in die Schaale der Preußischen Entschädigungen warf, und die Braunschweigschen Ansprüche mit dem Hochstifte Osnabrück saldirte. Erst im Jahre 1815 gab Preußen Hildesheim, mit der Stadt Goslar, so wie es solches 1803 erhalten, an das Königreich Hanover zurück.

Die nun Hanöverische Provinz Hildesheim breitet sich im Herzen der Braunschweigschen Länder zwischen 27° 6′ bis 28° 6′ östlicher Länge und 51° 44′ bis 52° 25′ nördl. Breite aus, gränzt im N. mit Lüneburg, im O. mit Braunschweig, im S. O. mit der Preußischen Provinz Sachsen, im S. mit dem Oberharze und Braunschweig, und im W. mit Kalenberg, und enthält, ohne das davon getrennte Amt Hunnesrück, aber mit Goslar, 31,07 QMeilen.

Ueber die ganze Oberfläche des Landes verbreiten sich aneinanderhängende Bergrücken, die von der Innerste in 2 Theile getheilt werden. Die auf der Westseite des Flusses sich hinziehenden Ketten reihen sich an den Harz, bedecken amphitheatermäßig den südlichen Theil des Landes und streichen nach Hanover fort; die auf der Ost- und Nordseite des Flusses bilden sanfte Anhöhen, die mit den Braunschweigschen Bergen zusammenhängen und weite lachende Thäler öffnen. Der nördliche Saum ist eben und gehört schon dem Haideande des nördlichen Teutschlands an. Bis auf diesen Saum, worin Sand die Oberfläche bedeckt, besteht der Boden ganz aus einer fetten schwarzen Erde, die auf der Ebene in einer Mächtigkeit meistens von 2 Fuß, an den Bergen aber nur von 3 bis 4 Zoll auf wildem Lehme stehet. Diese Dammerde ist außerordentlich fruchtbar, und treibt Roggenähren von Mannshöhe. Der vornehmste Fluß ist die Innerste, der sich aus den Gebirgen des Harzes windet und das ganze Fürstenthum durchströmt; im W. läuft die Leine auf der Gränze herauf, im O. die Oker mit der Eker und Radau, im Innern bewässern die Fuse, die Nette, die Lamme, der Bruchgraben und die Wispe das Land. Seen sind gar nicht, Teiche wenige vorhanden, und einige davon,

wie der bei Großmahner und Großrhüden, ſind in neueren Zeiten eingedeicht und in Wieſen und Aecker verwandelt. Eine Mineralquelle giebt es nicht, wohl aber eine ſchwefelhaltige Quelle bei Hafede. Das Klima iſt gemäßigt und geſund.

Der Ackerbau iſt die vorzüglichſte Nahrungsquelle des Landes, und wird überall, hier mit mehrerem, dort mit minderem Erfolge getrieben. Seine Grundlage iſt die Dreifelderwirthſchaft, doch hat man in einigen Gegenden noch ein viertes Feld, das Bohnenfeld. Ueberall giebt es geſchloſſene, zum Theil große Höfe, nur in wenigen Strichen, wie im Amte Peine, bei den Freien und Voigtingsleuten, ſind die Grundſtücke flüchtig, ſonſt aber unveräußerlich. Das Pferd übernimmt ganz den Ackerzug, und ſelten ſieht man einen Ochſen vor dem Pfluge. Auguſtin giebt die Summe des Ackerlandes zu 313,304½ Kalenb. Morgen an, wovon 70,004$\frac{1}{12}$ Morgen ſteuerfrei und 222,917$\frac{7}{12}$ ſteuerbar, und 139,052½ zu der erſten Steuerclaſſe von 7½ bis 10, 146,019 zu der zweiten von 4½ bis 7, und 28,213 zu der dritten Klaſſe von 4 Körnern Ertrag gerechnet wurden. Das Areal der Wieſen nimmt derſelbe nur zu 30,000, der Weiden zu 100,900 und der Forſte zu 100,000 Morgen an. Nach dieſer Berechnung würde das zu einem Zweige der Landwirthſchaft benutzte Land, ohne die Gärten, 543,304½ Morgen betragen, indeß ſind die Waldungen um ½ zu niedrig angeſchlagen, indem ſelbige nach einem detaillirten Anſchlage 150,849 Morgen betragen. Man ärntet alle Arten von Getraide, viele Bohnen und Erbſen, Linſen, Wicken, Kartoffeln, Rüben, Kohl, Rübſamen, Flachs und Hopfen, und rechnete 1808 die Aernte an Waizen auf 6,571, an Roggen auf 33,965; an Gerſte auf 24,722, an Hafer auf 18,295, an Erbſen auf 10,000, an Bohnen auf 2,000, an Linſen auf 1,792, an Kartoffeln auf 12,000 Wiſpel; an Flachs wurden 218,181 Stein, an Hopfen etwa 2,400 Centner und etwas Tabak gewonnen, jährlich aber 57,165 Klafter Holz geſchlagen. Der Viehſtapel betrug 1812 an Pferden 14,272, an Eſeln 74, an Mauleſeln 19, an Rindvieh 29,969, an Schaafen 106,637, an Ziegen 3,902, an Schweinen 14,186 Stück, ſo daß jede QMeile (mit Hannöverſch) mit 5,183 Stück im Durchſchnitte beſetzt war. Hochwild iſt ſelten und kömmt bloß als Abſtreifer vor; Kleinwild dagegen iſt

häufiger, wenn schon nicht in Menge vorhanden. Auch an Fischen ist kein Ueberfluß; die Bienenzucht ganz unerheblich, und 1812 waren erst 2,592 Stöcke vorhanden. Von Mineralien hat die Provinz mehrere sehr schätzbare, und zwar die unentbehrlichsten, Salz und Eisen zum Bedarfe, edle Metalle aber im Rammelsberge, wovon ein Theil als Eigenthum der Stadt Goslar hierher gehört, sein Ertrag aber bereits bei der Provinz Grubenhagen angegeben ist. Salz quillt bei Salzliebenhall, Rühden, Hepersen, Salzdetfurt, Machtsum und Himmelsthür hervor, wird aber bloß an den 4 ersten Orten benutzt: Salzliebenhall liefert jährlich 10,627½, Rühden 8,002½, Hepersum 6,480 und Salzdetfurt 5,994 Centner. Eisen findet sich häufig, wird aber nicht benutzt. Sonst hat man noch Marmor, Fajanzerde, Töpferthon, schönen Schiefer bei Goslar und andere Steinbrüche, Ocher, Röthel, Tripel u. s. w.

Manufacturen und Fabriken besitzt das Land fast gar nicht: selbst die Leinenweberei ist unbedeutend, und geschieht bloß für den Hausbedarf, aber Garn wird in Menge gesponnen, macht fast die einzige Nebenbeschäftigung des Landmanns aus, und brachte bis auf die neuesten Zeiten, wo die Ausfuhr nach England so gut wie vernichtet ist, große Summen in das Land. Einzelne Gewerbsanstalten sind 1 Kupferhammer, 3 Glashütten 1 Pulvermühle, 2 Vitriolhöfe, 3 Gypshütten, 2 Potaschensiedereien, 1 chemische Fabrik, 1 Wachsbleiche, 1 Fajanzefabrik, 2 Lackirfabriken, 4 Papiermühlen, 3 Tabaks-, 1 Stärke- und Puderfabrik, 75 Oel- und 12 Sägemühlen. Die Brauereien sind unbeträchtlich und das Bier, mit Ausnahme des von Goslar, schlecht; beträchtlicher dagegen die Brennereien, die in neueren Zeiten an Umfange gewonnen haben.

Die wichtigsten Gegenstände der Ausfuhr sind Korn, Garn, Wolle, Hopfen, Holz und Leinewand. Der Garnhandel war bisher nicht allein der bedeutendste, sondern auch der wohlthätigste: bloß den Umsatz von Hildesheim schätzte man sonst auf 300,000 Rthlr., Alfeld führte für mehr als 12,000, Peina für 51,000, Bockenem für 6,000, Salzgitter für 15,000 Rthlr. aus, und die Gränzämter brachten jährlich 77,100 Bunde oder für

154,000 Rthlr. nach Braunschweig und Wolfenbüttel. Auch den Umsatz der Leinewand berechnete man sonst in Hildesheim auf 70,000, in Alfeld auf 85,000 Rthlr.; außerdem gieng noch eine Menge durch Aufkäufer aus dem Lande. Allein beide Handelszweige sind das bei weitem nicht mehr, was sie sonst waren. Dagegen hat sich die Ausfuhr der Wolle und des Korns zum Vortheile des Landes außerordentlich vermehrt, und wägen so ziemlich den Verlust an jenen beiden ersten auf. Hopfen geht aus den Aemtern Winzenburg, Gronau, Lieben-burg und Schladen aus. Der Holzhandel mit Bauholze, Di..a und Latten ist sehr wichtig, und bereichert besonders die Gränzämter. Ueberhaupt wirft Hildesheim durch obige Artikel so vieles in die Schaale der Ausfuhr, daß es damit nicht allein seine Bedürfnisse deckte, sondern auch übrig hatte: das Land war vor 1808 äußerst wohlhabend, und noch jetzt giebt es der reichen Bauern, im Durchschnitte genommen, mehr, als in irgend einem anderen Theile des Königreichs. Eine eigentliche Handelsstadt hat die Provinz nicht: bloß in Hildesheim und Alfeld wird von einigen Häusern ein Handel im Großen, Spedition bloß in Hildesheim getrieben. Die Märkte sind, bis auf die Viehmärkte zu Peina und Hildesheim, ganz unbedeutend. An Kunststraßen fehlt es ganz; selbst die Hauptstadt Hildesheim steht nur durch eine Kunststraße mit anderen Städten in Verbindung.

Hildesheim ist die bevölkertste Provinz des ganzen Reichs. 1812 fand man mit Goslar, doch mit Ausnahme von Hannesrück, 121,846, mithin auf jeder der 31,07 QMeilen im Durchschnitte 3,921 Köpfe. Sonne rechnet mit Hunnesrück, aber ohne Goslar, 114,023, und 1816 die Zahl der Geborenen auf 4,537, der Gestorbenen auf 3,011 und der Verehelichten auf 1,226 Paar. Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich auf 9 Städte, 4 Marktflecken, 135 Pfarrdörfer, 105 geringere Dörfer und Weiler, 43 Vorwerke und einstellige Höfe und 18803 Feuerstellen. Die Mehrzahl der Einwohner bekennt sich zur lutherischen Kirche, doch war diese, bis auf die neuesten Zeiten, nicht die herrschende, sondern die katholische, an deren Spitze der Herr des Landes, der Bischof, stand. Doch zählte man 1812 (mit Hunnesrück) nur 24,228 Katho-

liken. Außer diesen gab es noch 151 Reformirte, ohne Kirche und 962 Juden, zerstreuet in den verschiedenen Theilen des Landes, besonders in Hildesheim und Peina.

Jetzt werden die geistlichen Angelegenheiten der Lutheraner von dem Consistorium A. C. zu Hildesheim geleitet, worunter auch die Stadt Goslar steht. Der erste lutherische Geistliche ist der Generalsuperintendent zu Alfeld. Demselben sind untergeordnet die Superintendenten: 1) zu Alfeld mit 35; 2) zu Bockenem mit 18; 3) zu Nettingen mit 10; 4) zu Peina mit 22; 5) zu Salzgitter mit 23; 6) zu Sarstedt mit 10, und bis jetzt noch 7) zu Markoldendorf mit 5 Pfarren. Die Geistlichkeit in den Städten Hildesheim und Goslar bilden eigene Ministerien. Die oberste katholische geistliche Oberbehörde ist der Bischof zu Hildesheim, welcher ein Consistorium und ein Generalvicariat unter sich hat. Die Zahl der katholischen Pfarren beläuft sich auf 50. Die vormaligen Stifter und Klöster sind sämmtlich aufgehoben. An Unterrichtsanstalten befinden sich in Hildesheim 2 und in Goslar 1 Gymnasium.

Hildesheim hat seine eigene Landschaft, die sich in den engeren Ausschuß und das Schatzcollegium theilt: in jenem haben 6 Deputirte der Ritterschaft und 4 Deputirte der Städte, in diesem 1 Deputirter der Ritterschaft und 2 der Städte Sitz und Stimme. Vormals gehörte zu den Landständen: das Domcapitul, die 7 Stifter, die Ritterschaft, wozu 46 landtagsfähige Rittergüter gehörten, und die Städte Peina, Elze, Alfeld, Gronau und Bockenem. Jetzt fällt das Domcapitul und die Stifter weg. Die Landtage, worin der bischöfliche Kanzler präsidirt, wurden allein vom Landesfürsten ausgeschrieben, und gewöhnlich bei dem Anfange eines neuen Jahres gehalten. In die Landschaftscasse, die unter Aufsicht des Schatzcollegiums steht, fließen die Grundsteuern (1781 86,978 Rthlr. von 247,365, aber unvermessenen Morgen), der Hufen- oder Scheffelschatz, die Dorftaxe und alle Steuern der Unterthanen. — Zu der allgemeinen Ständeversammlung sendet jetzt Hildesheim 6 Deputirte von Adel und 2 von den Städten, und Goslar 1 Deputirten.

Die Provinz hat mit Kalenberg eine gemeinschaftliche Verwaltungsbehörde, die Regierung zu Hanover, aber ihre eigene Justizkanzlei zu Hildesheim. Das Hildesheimsche Oberforstamt hat 3 Oberförstereien, zu Hildesheim, Sehlde und Winzenburg unter sich; die 3 Kreissteuercassen zu Hildesheim, Alfeld und Salzgitter gehören unter die Steuerdirection zu Hanover. Die unteren Justiz- und Verwaltungsbehörden sind 14 Aemter, wovon 5 zugleich Criminaloberämter sind.

Die Provinz zerfällt in Stadtgerichte und Justiz- und Domanialämter. Geschlossene Patrimonialgerichte giebt es in derselben nicht mehr.

a. Die Stadtgerichte.

Dahin gehören die beiden großen Städte Hildesheim und Goslar und die 4 landtagsfähigen Städte Alfeld, Bockenem, Gronau und Peina.

1). Hildesheim, (Br. 52° 9′ 32″ L. 27° 35′ 23″) Hauptstadt der Provinz, an der Innerste. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, hat 7 Thore, und enthält in ihren beiden Theilen, der Altstadt und Neustadt, 1 Schloß, 3 öffentliche Plätze, 92 Straßen, 1 Kathedrale, die schöne Gemälde, einen großen Schmuck, und unter den Alterthümern die Irmensäule besitzt, 3 andere katholische Kirchen, Godehard, Magdalene und Kreuz, 4 luth. Kirchen, Andreas, Jacob, Martin und Lambert, 1 kathol. Kloster, welches jedoch aussterben wird, 3 Waisenhäuser, 18 Hospitäler, mehrere öffentliche Gebäude, 1,874 Häuser und 10,649 Einw., worunter 6,624 Lutheraner, 3,951 Katholiken, 345 Juden und 29 Reformirte. Hildesheim ist der Sitz eines katholischen Bischofs, seines Consistoriums und Generalvicariats, eines lutherischen Consistoriums und Superintendenten einer Justizkanzlei, eines Oberforstamts und Kreiscasse, wie auch der Versammlungsort der Landschaft und des Schatzcollegiums: der Magistrat ist stark besetzt, auch eine Polizeidirection und eine Einquartierungscommission vorhanden; es hat 1 kathol. Seminar und das kathol. Josephinencollegium mit 11 Professoren, 1 luther. Gymnasium mit 9 Lehrern, 1 Industrie-

und Armenschule, mehrere lutherische und katholische Trivialschulen und eine zweckmäßig eingerichtete Zwangsarbeitsanstalt, wie auch 1 Staatsgefängniß. An Manufacturen und Fabriken ist die Stadt arm: es wird etwas in Leinewand und Zwillich gethan, auch findet man 1 Stärkefabrik, 7 Tabaksfabriken und Spinnereien, 1 Wachslichterfabrik, 2 Lakirfabriken, einige Gärbereien und Seifensiedereien. An den nöthigen Handwerkern fehlt es nicht. Der Handel bedeutet jetzt wenig, nachdem die großen Leinewand- und Garngeschäfte in das Stocken gerathen. Nur 2 Handlungen im Großen, die auch Spedition treiben. Große Viehmärkte. Hildesheim ist im Ganzen eine alte, schlecht gebauete, schlecht gepflasterte Stadt, die durchaus nichts Einladendes hat und sonst mit Bettlern überfüllt war; auch die Umgegend ist nichts weniger als einladend. Vor der Stadt liegt der Berg, den man als ihre Vorstadt ansehen kann. Die Zwergshöhle bei der Stadt, worin sich Glauberſalz erzeugt.

2) Goslar, (Br. 51° 54′ 27″ L. 27° 59′ 6″) Stadt am Fuße des Rammelsbergs. Eine uralte, von der Gose durchflossene, schlecht gepflasterte und finstere Stadt, von hohen Mauern und Thürmen umgeben, aus welchen 5 Thore führen, mit engen schmutzigen Straßen und einigen öffentlichen Plätzen. Sie zählt 4 Kirchen, 1 Frauenstift und 1 zu dem Herzogthume Braunschweig gehöriges Jungfrauenkloster, 3 Hospitäler, 1,109 Häuser, 5,670 Einw., und ist der Sitz des gemeinschaftlichen Hannöverischen und Braunschweigischen Bergamts. Der Magistrat theilt sich in das Stadtgericht und Verwaltungscollegium. Unter Goslars öffentlichen Gebäuden sind merkwürdig: die Stiftskirche St. Simon und Juda, wo 1062 der bekannte blutige Rangstreit zwischen den Prälaten von Hildesheim und Fulda vorfiel; doch sind die meisten Archivatstücke des vormals so wichtigen Archivs jetzt auf der Göttinger Bibliothek; die Wohrt auf dem Markte; die Reste der Kaiserburg; der Zwinger u. a. Die Nahrungsquellen der Einwohner fließen aus der Brauerei, noch immer 4,160 Faß Gose, die zum Theil weit verschickt wird; 2 Vitriolöfen, 2 Hagel- und 2 Rollengießereien, mehrere Seifensiedereien, und vorzüglich der Hüttenbau im nahen Rammelsberge, worin die Stadt 4 Gruben besitzt, aber ihre Erzeugnisse, 2,000 Centner Blei, 1,100 Centner Glätte, 800 Centner Kupfer, 800 Centner Schwe-

und 5ch Centner Vitriol der Communion gegen festgesetzte Preise und Bedingungen überläßt. Der Korn- und Gemüsehandel in der Stadt ist wegen Nähe des Harzes beträchtlich. Die Stadt besitzt ansehnliche Forsten; noch jetzt 21,000 Waldmorgen. Besuchtes Scheibenschießen. — Die Umgebungen sind wild.

3) Alfeld, Stadt am Zusammenflusse der Leine und Warne; ummauert, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 3 Hospitälern, 316 Häusern und 2,108 Einwohnern. Sitz der Generalsuperintendentur des Fürstenthums und einer Inspection; Schulmeisterseminar. Starker Hopfenbau; Leinweberei; Garn- und Leinenhandel.

4) Bockenem, Stadt an der Nette; offen, aber mit 3 Thoren, 1 luth., 1 kath. Kirche, 1 Hospitale, 1 Krankenhause, 2 verfallenen Edelhöfen, 301 Häus. u. 1,859 Einw., worunter 35 Juden und 148 Gewerbetreibende. Sitz einer Superintendentur. 1 Potaschensiederei, welche 100 Centner liefert, 1 Tabaksfabrik mit einer Production von 175 Centnern, 15 Mühlen, 1 Ziegelhütte; Garn- und Leinenhandel.

5) Gronau, Stadt, Sitz eines Amts, an der Leine, mit 1 Amthause, 1 luth., 1 kath Kirche, 5 Edelhöfen, 202 Häusern und 1,503 Einw., die meistens sich von der Landwirthschaft nähren.

6) Peina, (Br. 52° 19′ 34″ L. 27° 51′ 36″) Stadt, Sitz eines Amts und einer Superintendentur; sie liegt an der Fuse, ist ummauert, hat 4 Thore, 2 Vorstädte, Damm und Greper, 1 festes Schloß, worin jetzt 1 Zuchthaus errichtet ist, 1 luth., 1 kath. Kirche, 1 Capuzinerkloster (zum Aussterben bestimmt), 1 Synagoge, 1 Hospital, 414 Häus. und 3,064 meistens lutherische Einwohner, die vom der Garnspinnerei, Handwerken, Ackerbau, Korn- und Garnhandel sich nähren. Es giebt mehrere Tabaksspinner und Weber. Stark besuchte Vieh- und Jahrmärkte; Krämerei durch die Juden, deren Zahl sich auf 179 beläuft. Vor dem östlichen Thore liegt der Marschallshof.

b. Justiz- und Domanialämter.

1) Das Amt Wildetlah, welches in Hinsicht der peinlichen Fälle unter das Amt Winzenburg gehört, im

N. an Wolfenbüttel, im O., S. und S. W. an das Braunschweigische und im N. W. an Winzenburg gränzt, 4½ QMeilen groß ist, und 2,087 Einw., in 3 Dörfern, 1 Weiler, 2 einzelnen Höfen und 256 Feuerstellen zählt. Es liegt am Harze, wird von der Nette bewässert, und hat nur geringen Ackerbau, aber gute Viehzucht und Holzewerb.

Bilderlah, auch wohl Binderlah, ein Weiler und Sitz des Amts, an der Nette, mit 1 kath. Kirche, 13 Feuerstellen und 228 Einw. Ueber demselben hat auf dem Hever das alte Schloß Woldenstein gestanden. — Döhlum, mit 64 Häusern und 413 Einw.; Groß-Vahden an der Nette, mit 115 Häusern, 951 Einw. und einem der Familie von Brabeck zugehörigen Holzwerke, welches jährlich 247 Last oder 8,002⅔ Einr. ausbeutet, und Mechtshausen, mit 62 Häusern und 479 Einw.; luth. Pfarrdörfer.

2) Das Justiz- und Criminalamt Gronau, welches seinen Sitz in der dasigen Stadt und die Criminalia auch über die Aemter Poppenburg und Ruthe hat, im N. an Poppenburg, im O. an Marienburg, im S. an Winzenburg, im W. mit dem Kalenbergschen gränzt und 1½ QMeile groß ist, worin 1810, ohne die Stadt, in 12 Dörfern, 2 Landgütern und Weilern und 668 Feuerstellen 4,759 Menschen lebten. Es liegt an der Leine, wird im O. von dem Sunder bedeckt, und hat strichweise Sandboden, sonst aber guten Ackerbau, Hopfenbau und Viehzucht.

Barfelde, mit 62 Häusern und 448 Einwohnern; Bethen, mit 97 Häusern und 675 Einw.; Brüggen an der Leine, worüber eine Brücke führt, u. auf dem linken Ufer der Gasthof und Posterpedition. Brüggen steht mit 1 schönen Schlosse, der Familie von Steinberg gehörig, 87 Häusern und 785 Einw.; Eberholzen, mit 80 Häusern und 534 Einw.; Möllensen, mit 18 Häusern und 108 Einw.; Nienstedt mit 18 Häusern und 99 Einw.; Rheden, mit 89 Häusern und 689 Einw., und Sibbesse, mit 59 Häusern und 459 Einwohnern; lutherische Pfarrdörfer. — Kloster Escherde, Landgut, dem Grafen von Meerveld gehörig, und vormaliges Benedictinernonnenkloster, mit 7 Häusern und 152 Einw.

3) Das Amt Hildesheim, welches seinen Sitz in der Stadt Hildesheim hat, die vormalige Dompropstei mit einigen Parzeln von Steuerwald begreift, und in Hinsicht der Criminalia, unter das Amt Steuerwald gehört. Es gränzt im N. mit Ruthe, im N. O. mit Peina, im O. mit Steinbrück, im S. und W. mit Steuerwald, und ist $\frac{5}{4}$ QMeilen groß, worauf 1810 in 9 Dörfern, 1 einzelnen Hofe und 496 Häusern 3,153 meistens katholische Einwohner lebten. Im W. strömt die Innerste, das Amt durchfließt der Bruchgraben. Es hat durchaus schweren Boden, den lohnendsten Ackerbau, aber kein Holz.

Adlum, mit 56 Häusern und 335 Einw.; Ael, mit 39 Häusern und 206 Einw.; Borsum, mit 92 Häusern und 636 Einw. Dabei am Bruchgraben der Borsumer Paß, und Groß-algermissen, mit 1 schönen Kirche, 113 Häusern und 645 Einw.; kathol. Pfarrdörfer. — Rautenberg, luth. Pfarrdorf, mit 43 Häusern und 288 Einw.

4) Das Criminal- und Justizamt Liebenburg, dessen Criminalbezirk sich auch über die Aemter Vienenburg und Schladen erstreckt. Es gränzt im N. mit dem Braunschweigschen, im O. mit Schladen und Vienenburg, im S. mit dem Stadtgebiete von Goslar und dem Braunschweigschen, im W. mit Woldenberg, und ist $5\frac{5}{8}$ QMeilen groß, 1812 mit 11,410 Einw., in 1 Stadt, 25 Dörfern, 5 Weilern und Landgütern, 7 Vorwerken und einstelligen Höfen und 1,326 Feuerstellen. Mehrere Hügel bedecken das Land; im O. zieht sich die Oder hin. Die Innerste ist der vornehmste Fluß; die Fuse nimmt hier in der Gegend von Flachstöckheim den Ursprung. Der Boden ist fruchtbar an Korn und Flachs; auch hat man eine starke Viehzucht, und der Holzverkauf macht eine vorzügliche Quelle des Wohlstandes der Einwohner aus, die sich größtentheils zur lutherischen Religion bekennen.

Liebenburg, Pfarrdorf am Fuße des Berges, auf welchem das Schloß und Amthaus mit der katholischen Kirche steht; es hat 39 Häuser und 422 Einw.

Salzgitter, (Br. 52° 2′ 52″, L. 27° 55′ 57″) Stadt am Warmbache; ummauert, mit 2 Thoren, 1 Vorstadt, Vorsalz, worin die Saline Salzliebenhall liegt,

1 lutherischen Kirche, worauf eine Superintendentur haftet, 162 Häusern und 1,554 Einw., die sich von Handwerken, Ackerbau und der Arbeit bei der Saline nähren. Diese Saline gehört den beiden Hauptlinien des Braunschweigschen Hauses dergestalt gemeinschaftlich, daß Hanover $\frac{4}{7}$, Braunschweig $\frac{3}{7}$ besitzt, die Einkünfte aber zur Abbezahlung der Friedrich Ulrichschen Schulden verwendet werden: sie liefert jährlich 10,627½ Centner Salz. Dabei eine chemische Fabrik, die für 16,000 Rthlr. Magnesia und andere Mineralwaaren verfertigt.

Beinum, mit 46 Häusern und 346 Einwohnern; Bredeln, mit 43 Häusern und 373 Einw.; Großhöhren, mit 48 Häusern und 369 Einw.; Dörnten, mit 44 Häusern und 401 Einw.; Flachstöckheim, wo die Fuse entspringt, mit 41 Häusern und 323 Einw; Großflöte, mit 62 Häusern und 382 Einw.; Kleinflöte, mit 30 Häusern und 197 Einw.; Haverlah, mit 44 Häusern und 343 Einw.; Jerstedt, unweit der Innerste, mit 103 Häusern, 783 Einw. und 1 Bleiweißfabrik; Lebe, mit 163 Häusern und 607 Einw.; Kleinmahner, mit 38 Häusern u. 323 Einw.; unweit davon der jetzt eingeweichte Großmahnersche Teich; Ottfresen, mit 73 Häusern und 556 Einw.; Ringelheim, mit den Gebäuden des vormaligen prächtigen Benedictinerklosters, jetzt eine Besitzung des Grafen Schulenburg-Kähnert, wo selbst auch 1 katholische Kirche und Pfarre erhalten ist, mit 64 Häusern und 677 Einw.; Steinlah, mit 42 Häusern und 280 Einw.; luther. Pfarrdörfer. — Steinhof, vormaliges Augustinerkloster, nahe bei Goslar, mit 5 Häusern und 113 Einw.; Ringelheim (siehe oben), kathol. Pfarren. — Medenberg oder Riesenberg, vormaliges Augustinerkloster, unweit Goslar, mit 5 Häusern und 132 katholischen, nach Goslar eingepfarrten, Einw. — Jörge, gräfl. Brabeckscher Kupferhammer, unweit Dörnten, an der Innerste, mit 5 Häusern und 50 Einw.; er verschmiedet jährlich 300 Centner altes Kupfer zu Geschirren u. s. w. Dabei 1 Pulvermühle, die 940 Centner liefert, und 1 Papiermühle.

5) Das Amt Marienburg, zum Criminalbezirke Steuerwald gehörig, im N. und N. O. an Steuerwald, im O. an Wpldenberg, im S. an Winzenburg, im W. an Gronau gränzend und $1\frac{13}{16}$ QMeilen groß, 1812 mit 2,737 Einw., in 18 Dörfern, 1 Weiler, 2 einzelnen Höfen und 350 Häusern. Es wird von der Innerste durchströmt, die hier die Lamme aufnimmt, ist wellenförmig eben und ausnehmend fruchtbar an allen Arten von Getraide, Flachs und Hülsenfrüchten; es hat auch gute Wiesen und Holzungen. Die Einwohner sind meistens katholisch.

Marienburg, Amthaus an der Innerste, mit 5 Häusern und 298 Einw. — Dettfurt an der Lamme, mit 19 Häusern und 107 Einw.; Großdüngen an der Lamme, mit 41 Häusern und 253 Einwohnern; Ithum an der Innerste, mit 43 Häusern und 234 Einwohnern; dabei der Ithumer Paß und das Vorwerk Wahlshausen; Söhre, mit 44 Häusern und 288 Einw.; kath. Pfarrdörfer. — Lechstedt, mit 38 Häusern und 216 Einw.; luth. Pfarrdorf.

6) Das Criminal- und Justizamt Peina, dessen Criminalbezirk sich auch über das Amt Steinbrück erstreckt. Es gränzt im N. mit Lüneburg, im O. mit Braunschweig, im S. mit Steinbrück, im W. mit Ruthe, und ist $4\frac{7}{8}$ QMeilen groß. Die Volksmenge beträgt, mit Einrechnung der Hälfte von Woltorf, jedoch mit Ausschlusse der Stadt, 14,998 Einw., in 1 Marktflecken, $3\frac{1}{4}$ Dörfer, 1 Landgute, 2 einzelnen Höfen und 2,125 Feuerstellen. Das Land ist ganz eben, hat aber auf dem nördl. Saume schon Sand und selbst etwas Haide: im W. von Peina breitet sich die große Dolger Haide aus, einst der Aufenthalt von Zigeunern. Doch ist das Ganze sehr fruchtbar. Man erntet auch Hopfen und Tabak, vorzüglichen Flachs und hat gute Holzungen und eine starke Schafzucht. Der Sitz des Amts ist in der Stadt Peina.

Hohenhameln, Marktflecken, auf einer Anhöhe, mit 1 luth. und 1 kath. Pfarrkirche, 131 Häusern u. 952 Einw., die neben ihrer Landwirthschaft einige Gewerbe unterhalten. — Adenstedt, mit 124 Häusern und 771 Ein-

wohnern; Berklum, mit 11 Häusern und 132 Einw.; Bierbergen, mit 97 Häusern u. 585 Einw.; Dungelbeck, mit 46 Häusern und 405 Einw., wo sonst abwechselnd mit Bettmar das Freien- und Landgericht gehalten wurde; Gadenstedt, mit 152 Häusern und 1,152 Einw.; Großsolschen, mit 50 Häusern, 307 Einw. und der einträglichsten Pfarre in ganz Niedersachsen, die in guten Kornjahren über 3,000 Rthlr. abwirft; Handorf, mit 36 Häusern und 256 Einw.; Großlafferde, mit 152 Häusern, 1,117 Einw., mehreren Gewerben, Krämerei und besuchten Jahrmärkten, auch starker Gänsezucht; Kleinlafferde, mit 101 Häusern und 646 Einw; Kleinlessede, mit 45 Häusern und 344 Einw.; Lengede, mit 78 Häusern und 454 Einw.; Klauen, mit 80 Häusern und 593 Einwohnern; Münstedt, mit 83 Häusern und 525 Einwohnern; Rosenthal, mit 83 Häusern und 583 Einw.; Rüber, mit 13 Häusern und 134 Einw.; Schwichelde, mit 65 Häusern und 571 Einw., dabei Hofschwichelde, mit 2 Häusern und 47 Einw., das Stammgut der Grafen von Schwichelde; Soßmar, mit 81 Häusern und 582 Einw.; Mehtum, mit 58 Häusern u. 443 Einw.; Wense, mit 14 Häusern und 158 Einw., und Woltorf, mit 81 Häusern und 632 Einw., wovon jedoch die Hälfte nach Braunschweig gehöret; luth. Pfarrdörfer. — Equord, Dorf und Rittersitz, der Familie von Hammerstein gehörig, mit 41 Häusern und 312 Einw., und Obergen, Dorf und Rittersitz der Grafen von Oberg, mit 78 Häusern und 644 Einw.

7) Das Amt Poppenburg, zum Criminalbezirke Gronau gehörig, im O. an Steuerwald, im S. O. an Gronau gränzend, und auf den übrigen Seiten vom Kalenbergschen umgeben. Es ist nur 1½ Q. M. groß und hatte 1812 3,681 Einw. in 1 Stadt, 6 Dörfern und 479 Häus. Es liegt an der Leine, und hat guten Korn- und Hopfenbau.

Elze, Stadt am Einflusse der Saale in die Leine. Sie ist ummauert, hat 2 Thore, 1 Kirche, 187 Häus. und 1,489 Einw., worunter 135 Gewerbtreibende.

Poppenburg, Amthaus, auf einer Anhöhe mit 1 kathol. Kirche und dem Weiler Ruhlager zusammen mit 15 Häus. und 184 Einw.; dabei ein bedeutender Zoll. — Burgstemmen, mit 57 Häus. und 484 Einw.; Heyersum, mit 31 Häus., 215 Einw. und einem Salzwerke der Familie von Brabeck, welches jährlich 6,480 Centner liefert; und Nordstemmen mit 64 Häus. und 455 Einw.; luth. Pfarrdörfer. — Mehle, Dorf mit 97 Häus., 628 Einw., 1 Tabaksfabrik und Steinkohlengruben im Osterwalde.

8) Das Amt Ruthe, zu dem Criminalbezirke von Gronau gehörig. Es gränzt im N. mit Lüneburg, im O. mit Peina, im S. mit Hildesheim und Steuerwald, im W. mit Kalenberg, und ist 1½ Q. M. groß, 1812 mit 5.622 Einw. in 1 Stadt, 15 Dörfern und 825 Häus. Im S. W. fließt die Innerste in die Leine. Es hat vortreflichen Kornboden, vielen Flachs, gute Viehzucht und schöne Töpfererde.

Sarstedt, Stadt an der Innerste mit 1 luth. Kirche, worauf eine Superintendentur haftet, 3 Rittersitzen, 170 Häus. und 1,088 Einw., deren Hauptnahrung die Landwirthschaft ist.

Ruthe, Amthaus am Zusammenflusse der Innerste und Leine, mit 1 kath. Kirche und einem Weiler von 11 Häus. und 109 Einw. — Bettum, woselbst auch 1 kath. Pfarrkirche ist, mit 59 Häus. und 429 Einw.; Gleidingen, mit 93 Häus. und 573 Einw.; Göddingen, mit 34 Häus. und 220 Einw.; Heisede, mit 35 Häus. und 279 Einw.; Hotteln, mit 50 Häus. und 347 Einw.; Groß-Lopke, mit 87 Häusern und 555 Einw.; Lühnde, mit 71 Häusern und 394 Einw.; Oesselse, mit 40 Häusern und 259 Einw., und Wiedingen, mit 26 Häusern und 198 Einw.; luth. Pfarrdörfer. — Ummeln, Dorf mit 26 Häusern u. 145 Einw., wo Fasanze für die Hanöverischen Fabriken gegraben wird.

9) Das Amt Steinbrück in dem Criminalbezirke des Amts Peina, gränzt im N. an Peina, im O. an das Braunschweigsche, im S. und S. W. an Steuerwald,

im W. an Hildesheim, und ist 1 ¼ QMeilen groß. Die Volksmenge belief sich 1812 auf 4.182 Individuen, die in 10 Dörfern, 1 Weiler und 643 Häusern wohnen. Das Amt liegt zwischen der Fuse und Klunkau, ist ganz eben und hat einen vorzüglich guten Kornboden.

Steinbrück, Amthaus an der Fuse, wobei 1 Weiler mit 1 kath. Kirche, 11 Häusern und 104 Einw. — Feldbergen, mit 56 Häusern und 256 Einw.; Garmissen, mit 52 Häusern und 451 Einw.; Großhimstedt, mit 48 Häusern und 335 Einw.; Hoheneggelsen, mit 114 Häusern und 649 Einw., und Söhlde, mit 143 Häusern und 898 Einw.; luth. Pfarrdörfer.

10) Das Criminal- und Justizamt Steuerwald, zu dessen Bezirke auch in peinlichen Fällen die Aemter Marienburg und Hildesheim gehören. Es liegt um die Stadt Hildesheim her, gränzt im N. W. an Ruthe, im N. an das Amt Hildesheim, im O an Steinbrück und das Braunschweigsche, im S. an Woldenberg, Marienburg und Gronau, im W. an das Kalenbergsche, und ist 3,⅝ QMeilen groß. Die Volksmenge betrug 1812 (doch ohne das an das Amt Hildesheim abgegebene Nautenberg), 10,802 Einw., theils Lutheraner, theils Katholiken, in 1 Marktflecken, 29 Dörfern, 3 Weilern, 10 einzelnen Höfen und 1.677 Häusern. Es wird von der Innerste durchflossen; im W. strömt die Leina. Ein reicher Kornbau, gute Viehzucht, Holzungen und Steinbrüche zeichnen das Amt aus.

Steuerwald, Amthaus an der Innerste. Dabei 1 Weiler von 6 Häusern und 104 kathol. Einw. — Achtum mit Uppen, mit 35 Häusern und 206 Einw., dabei der Uppener Paß; Ahrbergen an der Innerste, mit 78 Häusern und 446 Einw.; Bavenstedt, mit 30 Häusern und 173 Einw; Betmar, mit 28 Häusern und 202 Einw; dabei der Betmarpaß; Dingelbe, mit 89 Häusern und 619 Einw.; Dinklar, mit 83 Häus. u. 276 Einw., wo 1376 eine Schlacht zwischen Bischof Gerhard von Hildesheim u. Herzog Magnus von Braunschweig vorgefallen; Emmerke, mit 57 Häusern und 311 Einw.; Großgiesen, mit 48 Häusern und 178 Einw.; Harsum, mit 128 Häusern und 722 Ein-

wohnern; Himmelsthür, mit 55 Häusern und 342 Einw., wo sonst die Bischöfe eine Sommerresidenz besaßen; auch jetzt noch 2 Vorwerke und 1 Wachsbleiche sich befinden; Ottbergen, mit 81 Häusern und 578 Einw.; Sorsum, mit 38 Häusern und 374 Einw., und Wöhle, mit 52 Häusern und 311 Einw.; kathol. Pfarrdörfer. — Groß-Escherde, mit 57 Häusern und 392 Einw.; Groß-Föste, mit 35 Häusern und 195 Einw.; Helmersen, mit 4 Häusern und 25 Einw.; Kemme, mit 27 Häusern und 316 Einw.; Netlingen, der Sitz einer Superintendentur, mit 136 Häusern und 927 Einwohnern; Schelverte, mit 73 Häusern und 569 Einwohnern, und Wendhausen, mit 29 Häusern und 245 Einw.; luth. Pfarrdörfer.

11) Das Amt Schladen, im Bezirke des Criminalamts Liebenburg, im N. und N. O. mit dem Braunschweigschen, im O. mit der Preußischen Provinz Sachsen, im S. mit Vienenburg, im W. mit Liebenburg gränzend und $1\frac{5}{8}$ QMeilen groß, 1812 mit 3,764 Einw., in 7 Dörfern, 3 Vorwerken und einzelnen Höfen, und 429 Feuerstellen. Die Oker durchströmt auf der östlichen Seite das langausgedehnte Steinfeld, und nimmt die Warne auf. Dieses Steinfeld, welches Alles bedeckt, was vom Amte auf der rechten Seite der Oker liegt, ist ein wüster Anger, der nur zur Schafweide taugt, der übrige Theil hat einen äußerst fruchtbaren Boden, am Oker schöne Holzung und zu Heiningen u. s. w. Hopfenbau.

Schladen, Dorf und Amtssitz, an der Oker, mit 1 schönen Schlosse und Garten, 110 Häusern und 1,032 Einw., die viele städtische Gewerbe und Jahrmärkte unterhalten. Es ist hier 1 kath. und 1 luth. Pfarre mit Kirchen. — Burgdorf, mit 74 Häusern und 591 Einw., wo in dem Mittelalter eine kaiserl. Burg Werla stand; Gielde, mit 62 Häusern und 472 Einwohnern; Ohrum, mit 37 Häusern und 316 Einw.; luth. Pfarrdörfer. — Heiningen, mit 46 Häusern und 515 Ein., und Dorstadt, mit 56 Häusern und 532 Einw., beide an der Oker, und kath. Pfarrdörfer, mit großen Landgütern, die beide vormals Augustinernonnen-Klöster waren.

12) Das Amt Vienenburg, im Criminalbezirke von Liebenburg. Es gränzt im N. mit Schladen, im O. mit der Preuß. Provinz Sachsen, im S. mit dem Braunschweigschen, im W. mit dem Stadtgebiete von Goslar und Liebenburg, ist 1⅝ QMeilen groß, und zählt 4,724 Einw., in 8 Dörfern, 1 Weiler und Landgute, 6 einzelnen Höfen und 573 Feuerstellen. Es liegt zwar am Fuße des Harzes, hat aber noch einen reichen Kornboden, gute Viehzucht und wird von der Oker bewässert, die hier die Radau und Ecker aufnimmt. Das Steinfeld reicht nur mit einer Spitze in das Amt. Die Einw sind theils luther., theils katholisch.

Vienenburg, Dorf und Amtssitz an der Radau, mit 1 kath., 1 luth. Pfarrkirche, 117 Häusern und 993 Einw. — Beuchte, mit 52 Häusern und 373 Einw. (wo der Grammatiker Bröder als Pfarrer steht und wozu der vormalige Teutsche Comthurhof Weddigen mit Dorf als Filial gehört); Immenrode, mit 76 Häusern und 605 Einw.; Lengede, mit 69 Häusern und 523 Einw; luth. Pfarrdörfer. Wiedelah, großes kathol. Pfarrdorf, mit 60 Häusern und 561 Einw.; dabei der Mülmkische Krug im Steinfelde. — Wölzingerode, schönes Landgut, vormals ein Benedictinernonnenkloster, mit 9 Häus. und 103 Einw.

13) Das Justiz- und Criminalamt Winzenburg, zu dessen Criminalbezirke das Amt Bilderlah gehört. Es gränzt im N. W. mit Gronau, im N. mit Marienburg, im O. mit der Braunschweigschen Parzele Bodenburg, Woldenberg und Bilderlah, im S. u S. W. mit dem Braunschweigschen, im W mit Kalenberg, ist 4⅞ QMeilen groß, und zählt (ohne Alfeld) 13,424 Einw., in 2 Marktflecken, 39 Dörfern, 2 Weilern, 7 einzelnen Höfen und 1,924 Häusern. Bergig und waldig von den Siebenbergen und anderen Vorbergen des Harzes durchzogen, doch mit fruchtbaren Thälern, Hopfen- und starken Flachsbau, guter Viehzucht und Holzerwerbe. Auch hat man schöne Steinbrüche und eine starke Garnspinnerei und Leineweberei. Die Leine strömt an der Westseite; sonst hat das Amt nur Bäche.

Winzenburg, Amthaus unter dem Berge, worauf man die Trümmern der alten Winzenburg, des

Stammhauses mächtiger Erben, die 1154 mit Hermann dem Jüngern ausstarben, steht. Dabei liegen 1 kathol. Pfarrdorf mit 23 Häusern und 159 Einw., die beiden Weiler Hornsen und Klump, mit 9 Häusern, 117 Einw., dem Landgute Haus Freden, 1 Papiermühle und 1 grünen Glashütte. — Lammspringe, Marktflecken an der Quelle der Lamme, mit 1 kath., 1 luth. Pfarrkirche, den Gebäuden des vormaligen reichen Benedictinerklosters, 156 Häusern und 1148 Einw., die von der Landwirthschaft, Handwerken und Garnspinnerei sich nähren. — Salzdetfurt, Marktflecken an der Lamme, mit 1 kath., 1 luth. Pfarrkirche, 190 Häusern und 991 Einw., die sich vom Feldbau und Gewerbe nähren. Das hiesige kleine Salzwerk, dessen Soole 9löthig ist, und 5,994 Centner liefert, gehört den Bürgern. — Adenstedt, mit 83 Häusern und 508 Einwohnern; Almstedt, mit 66 Häusern und 407 Einw.; Breinum, mit 47 Häusern und 333 Einw.; Embsen, mit 20 Häusern und 211 Einw.; Evensen, mit 25 Häusern und 174 Einw.; Everode, mit 49 Häusern und 419 Einw.; Förste, mit 38 Häusern und 324 Einw.; Großfreden, mit 96 Häusern und 810 Einw.; Harbarnsen, mit 38 Häusern und 209 Einw.; Kleinfreden, mit 50 Häusern und 475 Einwohnern; Imbsen, mit 40 Häusern und 363 Einw.; Langenholtensen, mit 43 Häusern und 267 Einw.; Sack, mit 39 Häusern und 245 Einw.; Sehlem, mit 71 Häusern und 462 Einw.; Wehrstedt, mit 45 Häusern und 326 Einw.; Wetteborn, mit 33 Häusern und 265 Einw.; Woltenhausen, mit 46 Häusern und 325 Einw., und Wrisbergholzen, mit 1 gräflich Görz-Wrisbergschen Schlosse und Parke, 76 Häusern, 425 Einw. und 1 Fäjanzefabrik, die 8 Arbeiter beschäftigt; luth. Pfarrdörfer. — Westfeld, kathol. Pfarrdorf, mit 50 Häusern und 363 Einw. — Armsfeul, Dorf, mit 35 Häusern und 197 Einw.; bekannt wegen des Angriffs, den die alten Sachsen auf Karls des großen Heer wagten, als selbiges die Irmensäule nach Hildesheim führte. Noch bezeichnet ein Stein das Andenken an jenen blutigen Tag.

14) Das Amt Woldenberg, zum Criminalbezirke Liebenburg gehörig. Es gränzt im N. an Steuer-

wald, im N. O. an das Braunschweigsche, im O. an Liebenburg, im S. an das Braunschweigsche und Bilderlah, im W. an die Braunschweigschen Parzelen Bodenburg, Winzenburg und Marienburg, ist $3\frac{7}{12}$ □Meilen groß, und zählt 9,905 Einwohner, in 33 Dörfern, 2 Weilern, 7 einzelnen Höfen und 1,878 Feuerstellen. Es wird von der Innerste durchflossen, die hier die Lamme und Nette aufnimmt; hat viele Hügel und kleine Berge, die sämmtlich schön bewaldet sind, starke Viehzucht und Flachsbau und wohlhabende Einwohner.

Woldenberg, Amthaus auf einem Berge, mit 1 kath. Pfarrkirche, 4 Häusern und 84 Einw. — Altwalmoden, mit 44 Häusern und 556 Einw.; Grosdorf, woselbst auch eine kathol. Pfarrkirche, mit 49 Häusern und 298 Einw.; Großelde, mit 75 Häusern und 454 Einw.; Großheeren, mit 58 Häus. und 504 Einwohnern; Großilde, mit 24 Häusern und 205 Einw.; Gustedt, mit 48 Häusern und 367 Einw.; Hakenstedt, mit 60 Häusern und 239 Einw.; Hary, mit 55 Häusern und 370 Einw.; Heersum, mit 69 Häusern und 443 Einw.; Holle, mit 86 Häusern und 684 Einw.; Nette, woselbst jetzt der Sitz der Bockenemschen Superintendentur ist, mit 44 Häusern und 340 Einw.; Sehle, mit 80 Häusern und 746 Einw.; Wattjenstedt, mit 33 Häusern und 252 Einw., und Werder, mit 30 Häusern und 155 Einw.; luth. Pfarrdörfer. — Großdüngen, kath. Pfarrdorf, mit 41 Häusern und 253 Einw. — Derneburg, Domäne und Weiler von 7 Häusern und 78 Einw., aus einem vormaligen Bernardinerkloster entstanden. Söder, Dorf, mit 13 Häusern und 134 Einw. und dem geschmackvollen Schlosse und Parke, dem Grafen von Brabeck gehörig, wo bisher noch eine der ausgesuchtesten Gemäldegalerien Niedersachsens aufgestellt war.

I. Die Provinz Ostfriesland.

Das Fürstenthum Ostfriesland hatte bis in die Mitte des 18ten Jahrhunderts seine eigene Fürsten. Als

hörte 1754 auf zu bestehen, nahm Preußen das Land in Besitz, und erhielt sich gegen die Ansprüche Hannovers in demselben. Durch den Frieden zu Tilsit 1807 kam es an das Königreich Holland, wurde 1810 mit demselben ein Theil von Frankreich und 1813 von Preußen wieder erobert, welches es hierauf mit allen Zubehörungen 1815 an Hannover überließ.

Es bildet den nordwestlichen Winkel Deutschlands, zwischen 24° 34′ bis 25° 35′ östl. Länge und 53° 29′ bis 55° 51′ nördl. Breite, gränzt im N. und W. an das Deutsche Meer, im O. an das Großherzogthum Oldenburg, im S. an den Kreis Meppen, im W. an die Niederlande, im N. W. an den Dollart und ist 52½ QMeilen oder 525,202 Diemat (zu 400 Ruthen Rheinl.) groß, wovon 35 QMeilen auf die Marschen und den cultivirten Sandboden, 5 QMeilen auf das uncultivirte Sand- und Haideland und 12½ QMeilen auf die Hochmoore kommen. Zu dem Continente gehören noch die Eilande Juist, Norderney, Baltrum, Langeroog, Spikeroog u. Wangeroog.

Seine Oberfläche ist durchaus eben und niedrig. Kein Berg, außer dem sogenannten 50 bis 60 Fuß hohen Pleitenberge, eigentlich einem Sandhügel, erhebt sich über dieselbe. Auf der Marsch findet man kleine Anhöhen, Warfen genannt, von 10 bis 12 Fuß Höhe, worauf die Dörfer, selbst die Stadt Emden, angelegt sind. Gegen den Einbruch des Meeres wird es durch kostbare Deiche geschützt, die sich fast in der Gestalt eines halben Mondes um das ganze Land in eine Länge von 40 Meilen herziehen; zu ihrer Unterhaltung trägt jeder deichpflichtige Grundbesitzer durch Arbeit und Geld bei, und ihre Aufsicht ist im eigentlichen Ostfriesland 60 Deichrichtern mit ihren Untergebenen, die sich in 36 Deichachter getheilt haben, anvertrauet. Zwei Buchten dringen in W. in das Land; der 2½ QMeilen große Dollart, welcher seit 1276 entstanden ist, und das Leisand. Die vornehmsten Flüsse sind die Ems und Leda: jene tritt bei Velge in das Land, wo sie schiffbar anlangt und Seeschiffe von 40 bis 60 Last trägt, nimmt bei Leerort die Leda auf und stürzt sich bei Borkum in 2 Armen, die Oster- und Westerems, in das Meer. Die übrigen fließenden Wasser sind Binnencanäle, an ihren Mündungen findet man Schleusen

(Syhlen), deren es sehr viele, besonders in den Aemtern Emden und Pewsum giebt; dort ist kein Dorf, welches nicht mittelst eines solchen Canals mit Emden in Verbindung stände. Sonst ist bloß das Wiesmoorer Tief, die Bohncanäle und der seit 20 Jahren angelegte Treckfahrtscanal für die Schifffahrt nützlich. Meeren oder kleine Binnenseen, die meistens sehr fischreich sind, giebt es viele. Zur Abführung des überflüssigen Wassers aus dem Innern sind Schleusen oder Syhlen angelegt, zu deren Erhaltung die Syhlachten verbunden und unter Aufsicht der Syhlrichter gestellt sind. Das Klima ist nicht angenehm: die feuchte dicke Luft wird jedoch häufig durch Seewinde gereinigt. Frühling und Sommer treten spät ein, und die Aernte beginnt erst hoch im Auguste. Der Boden besteht aus 3 Hauptarten: Moor, Sand, Marsch. Sie folgen sich regelmäßig: Hochmoor liegt im Innern des Landes, Sand im N. O. u. W., die Marsch umgiebt diese, wie in Bremen. Das Hochmoor liegt am höchsten; doch in ungleichen Höhe von 1 bis 20 Fuß über seiner Grundfläche, dem Sande, und wird hauptsächlich zum Torfstiche und Buchweizenbaue benutzt, ist aber auch sonst durch Vermischung mit Sande mehrerer Cultur empfänglich. Der das Moor umgebende Sandstreifen hält von ½ bis ¾ Meilen Breite, hebt sich hier Gast, ist niedriger, als das Moor, und nur wenige Fuße höher, als die Marsch, und steht im Ganzen weit hinter der Marsch zurück. Diese hat aber auch nicht gleichen Boden: mehr als die Hälfte davon besteht aus sogenannten Hemrich- oder Moorblande, welches bloß zu Wiesen und Weiden taugt; dann giebt es einen Mittelboden, und zuletzt den eigentlichen Marsch- oder Kleiboden, der doch nicht über 4½ QMeile bedeckt und von üppiger Fruchtbarkeit ist. Die Marsch mag etwa vier tausend Jahren eingedeicht seyn. Seitdem hat das Meer zwar vieles Land weggerissen, aber auch vieles wieder geschaffen, welches in neueren Zeiten nach und nach eingedeicht ist. Dieß sind die Polder, auch Neuland genannt, und der Groden, die sich fast überall längs der Küste erstrecken, gegen 3¾ QMeilen einnehmen, und eben so fruchtbar, wie der gute Kleiboden der Marsch sind. An Holz fehlt es; die Waldung nimmt kaum ein Areal von ⅛ QMeilen ein. Bauholz hohlt man von der Ostsee und aus Norwegen, Brennholz aus dem Preuß. Westphalen: selbst Obstbäume sind selten, ob sie gleich gut fortkommen.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht und Ackerbau. 1816 fand man an Pferden 22,960 Stück, an Hornvieh 84,634 Stück, meistens Kühe, an Schaafen 23,199, an Schweinen gegen 16,000 Stück, mithin hat der Viehstand abgenommen, da man 1802 an Pferden 26,937, an Hornvieh 91,253, an Schaafen 33,384, und an Schweinen 17,595 Stück zählte. Die Schönheit des Ostfriesischen Rindviehes ist bekannt; eine gute Marschkuh giebt wohl täglich 15 bis 20 Kannen Milch, und das fette Vieh erlangt eine Schwere von 400 bis 800 Pfund. Eben so sehr werden die hiesigen Pferde geschätzt. Man kauft aber zu dem im Lande fallenden Füllen noch eine beträchtliche Anzahl aus dem Oldenburgschen auf, und verkauft sie dann 3- oder 4jährig für 20 bis 35 Friedrichsd'or das Stück. Fast jeder Bauer zieht jährlich ein oder mehrere Füllen auf. Zur Verbesserung dieses, für Ostfriesland so wichtigen Industriezweiges, besteht eine eigene Commission, welche die Hengste jährlich vorgeführt werden müssen, und welche die Beschäler auskieset. Dagegen werden Schaaf- und Schweinezucht vernachlässigt. Die Gänsezucht macht einen wichtigen Artikel aus, indem viele gemästete Gänse, wohl gegen 25 Pfund schwer, ausgeführt und für Federn und Spulen mehr als 20,000 Rthlr. eingenommen werden. Bienen hält man wenige. Die Gewässer sind fischreich; vorzüglich hat man Hechte, Karpfen u. im Ueberflusse, aber keine Forellen, keinen Grundling, Leiße, Krebse; an den Küsten sind einige gute Austernbänke, und auf den Häringsfang gehen jährlich mehrere Busen (aus Emden). So hat man auf den Inseln auch Robbenschlag. Es giebt allerlei Kleinwild, besonders wildes Geflügel, und in den Dünen halten sich eine Menge Kaninchen auf. — Alle Arten von Getraide werden gebauet. Das Wirthschaftssystem ist dem der Koppelwirthschaft ähnlich: man besäet das Feld einige Jahre, und läßt es dann zur Besserung liegen; beides auf unbestimmte Zeit. Selten bleibt ein Stück Marsch beständig unter dem Pfluge. Am gewöhnlichsten säet man 2 bis 3 Jahre Hafer, läßt dann Rapssamen, hierauf Roggen und zuletzt Waizen folgen, worauf man es als Wiese liegen läßt. Große Landgüter giebt es nicht. Doch sind die Bauerngüter, Plätze oder Heerde genannt, nicht klein, sondern halten zwischen 50 bis 200 Diemath (111 bis 222 Berliner Morgen). Auf der Marsch ist man im Ackerbau viel weiter, als auf der Geest, wo Alles

nach nach dem alten Schlendrian bearbeitet wird. Man schätzt die jährliche Aernte im Durchschnitte an Roggen auf 9,000, an Gerste auf 6,500, an Hafer auf 7,200, an Waizen auf 850, an Buchwaizen auf 350, an Erbsen auf 450, an Bohnen auf 1,450, an Rappsamen auf 1,500 Last. Der Wiesenwachs ist äußerst ergiebig; eben so der Kohl- und Kartoffelbau, und der Flachsbau nicht unbeträchtlich. Obst hat man fast gar nicht. Die Vehncolonien oder regelmäßigen Torfgräbereyen sind für die Provinz von hoher Wichtigkeit. Jedes dieser Vehne hat seinen Canal, der nicht allein zur Abwässerung des Wassers und Düngung des Landes, sondern vorzüglich zum Transporte des Torfs dient. Dergleichen Canäle sind äußerst kostbar, und werden daher von ganzen Gesellschaften unternommen. Es giebt gegenwärtig 12 Vehne, wovon 7 im 17. und 5 im 18. Jahrhundert angelegt sind: das neueste ist das Berumer Vehn. Auf Allen zählte man 1815 5,650 Menschen in 983 Wohnungen. Man gräbt guten Thon: Ziegeleien sind 47 vorhanden. Kalk wird aus Muscheln gebrannt, die gegrabene Pfeifenerde nach Holland verführt. Die Mineralquellen zu Nordmoor u. Bollinghausen werden nicht benutzt; dagegen das Seebad zu Norderney.

Fabriken und Manufacturen sind von geringer Bedeutung: es giebt deren zwar viele, aber nur kleine, die wenige Menschen beschäftigen. 1805 fand man in Städten und Marktflecken 271 Leinen- und Drellweber mit 111 Gesellen, 4 Wollenzeugweber, 45 Strumpfwircker mit eben so vielen Gesellen, 50 Zwirnfabrikanten mit 67 Gesellen und 134 Lehrlingen, 19 Seilerbahnen, 3 Handschuh- und 14 Hutmacher, 23 Gärber, 83 Branntweinbrenner mit 78 Gesellen, 2 Essigbrauer, 57 Bierbrauer, 36 Tabaksspinner, 2 braune Seifenfabriken, 31 Kalk- und 11 Ziegelbrenner, 1 Spiegel-, 1 Nadel-, 2 Kamm-, 27 Knopfmacher, 2 Leimsieder, 25 Lichtzieher und 9 Töpfer; auf dem Lande 138 Branntweinbrenner, 161 Bierbrauer, 645 Leinenweber, 7 Gärber, 29 Kalkbrenner, 53 Ziegelbrenner und 3 Töpfer; in beiden 10 Oel-, 19 Säge-, 106 Kornwindmühlen, 299 Handgraupen- und 47 Rohmühlen. 1802 waren in Ostfriesland bei allen Gewerbsanstalten 2,301 Arbeiter angestellt; der Werth des Fabrikats betrug 741,268 Rthlr.; Leinewand, Segeltuch, Zwirn und Seide wurden für 110,730,

Oel für 135,266, braune Seife für 81,930, Perlgraupen und Nudeln für 60,801, Tabak für 36,000 Rthlr. fabricirt, und für 45,720 Rthlr. Schiffe gebauet.

Die Lage der Provinz ist dem Seehandel und der Schifffahrt günstig: sie hat mehrere geräumige und sichere Haven, sowohl im W., als im N. Dagegen ist ihr Verkehr mit dem Innern von Teutschland äußerst precär, da Holland auf der einen, und Hamburg und Bremen auf der andern Seite allen Verkehr an sich ziehen, und keine guten Heerstraßen ihren Handel erleichtern. Nur erst, wenn die Ems schiffbar gemacht und mit dem Rheine in Verbindung gesetzt werden könnte, würde sich ihr Handel sehr erweitern. Emden ist der Haupthandelsplatz, wo sich die bedeutendsten Geschäfte conzentriren; dann folgt Leer, welches die meisten Geschäfte mit dem Innern Westphalens macht. Die Zahl der Kaufleute und Krämer, mit Einschlusse der Ladendiener, belief sich 1805 auf 1,481, worunter 133 Großhandlungen; ein Jahr in das andere gerechnet, werden 250 fette und 1,600 geringere Ochsen, 2,000 Kühe, für 30 bis 40,000 Rthlr. Butter, für 130,000 Rthlr. Käse, für 125,000 Rthlr. Pferde, 700 Last Waizen und Roggen, 5,600 Last Gerste und Hafer, 800 Last Bohnen und Erbsen, 60 Last Buchwaizen, 900 Last Rappsaamen und 1,000 Ohmen Rüböl, überdem Torf, Ziegeln, Federn, Häute, Wachs, Honig, Talg, Seefische, besonders Häringe und einige Fabrikate ausgeführt. Dagegen nimmt es zurück: Wein, Branntwein, Leinsaamen, Seiden-, Wollen- und Leinenwaaren, Colonial- und Materialwaaren, Garn, Bau- und Brennholz, Kraftmehl, Papier, Gewürze, Thran, Theer, Asche, Pfeifen, vielerlei Stahl- und Eisenwaaren, Glas u. s. w. 1794 belief sich die Einfuhr auf 1,100,749, die Ausfuhr auf 749,885, und die Bilanz stand zu Ostfrieslands Vortheile mit 360,664 Rthlr. Auch verdient Ostfriesland viel mit Fracht, und die Schifffahrt, die während der Französisch-Holländischen Epoche so unendlich gelitten hatte, fängt an, neues Leben zu erhalten, ob sie gleich das schwerlich je wieder werden wird, was sie 1804 war, wo allein zu Emden 1,054 und in den übrigen Ostfriesischen Haven 928 Schiffe einklarirt waren.

Die Zahl der Einwohner betrug im J. 1815 127,522, mithin im Durchschnitte auf jede QMeile 2.429 Köpfe. Sonne rechnet nur 125,613 Individuen, und giebt für 1816 die Zahl der Gebornen auf 4.412, der Gestorbenen auf 2 667 Individuen, und der Verehlichten auf 1,661 Paar an. Diese Volksmenge ist in 4 Städten, 7 Marktflecken, 145 Kirchspiele und 200 kleinere Dörfer vertheilt, die zusammen 22,249 Feuerstellen, in die Brandversicherung mit 13.148.330 Rthlrn eingetragen, enthalten. In den 4 Städten und 2 größeren Marktflecken wohnen 30,070, in den 5 kleineren Marktflecken und auf dem flachen Lande 97,452 Menschen. Der Charakter der Einwohner verdient Achtung und Werthschätzung: eine edle Freimüthigkeit im Umgange, Geradheit, die frappirt, Gutmüthigkeit, die den Schein der Gleichgültigkeit trägt, Aufrichtigkeit, die wenige Rücksichten kennt, Geradsinn ohne schnellen Ueberblick, Langsamkeit im Denken, aber Biederkeit im Handeln, Liebe zum Vaterlande, Achtung gegen alte Gewohnheiten in jeder Rücksicht — das sind seine Umrisse. Doch ist Geld bei dem Ostfriesen, wie bei seinem Nachbar, dem Holländer, das höchste Gut; einem dicken, das heißt reichen Manne wird an allen Orten Platz gemacht. Gefälligkeit gehört nicht unter seine Tugenden. Die Sprache ist Teutsch, doch mit vielen Friesischen und Holländischen Wörtern vermischt, wie denn das Gros der Nation überhaupt gern Hollandisirt. Tracht, Lebensart, Bauart — Alles verkündet mehr Holland, als das Hannöverische Westphalen, und in einem Ostfriesischen Dorfe sieht man sich schon auf Hollands Boden versetzt, die nämliche Bauart, die nämlichen rothen Häuser, die nämliche Einfachheit und Ueberladung im Innern und Aeußern. Der zahlreichste und begütertste Stand ist der des Bauern, der sich im vollen Genusse seines Eigenthums befindet, und überall persönlich frei ist, auch seine Abgeordneten zu den Ständen schickt. Der Adel ist schwach, stärker der Bürger, der sich in der Stadt Emden sogar bis 1749 frei zu behaupten wußte.

Die Religion ist gemischt. lutherisch und reformirt als die herrschenden Kirchen, auch giebt es viele Katholiken, Mennoniten und Juden. Die protestantische Kirche steht unter einem gemeinschaftlichen Consistorium zu Aurich, welchem die Generalsuperintendenten beider Confessionen bei-

wohnen: der lutherische Generalsuperintendent hat 9 Inspectionen mit 89 Pfarren, der reformirte Generalsuperintendent 7 Inspectionen, mit 77 Pfarren unter sich. Die Katholiken, deren Zahl sich nicht über 3,000 erstreckt, haben Pfarren zu Emden, Neustadt-Gödens, Leer und Norden; die 350 Menonniten Bethäuser zu Emden, Leer, Norden und Neustadt-Gödens; die Juden, an der Zahl 1,288, Synagogen zu Emden, Leer und Norden. In letzterer Stadt besitzen auch die Herrnhuther ein Bethaus. Von höheren Unterrichtsanstalten giebt es 3 Gymnasien, zu Aurich, Emden und Norden.

Ostfriesland hat von jeher seine althergebrachten Rechte und Privilegien zu behaupten gewußt, und ist auch jetzt in dem Besitze derselben geblieben. Die Landschaft zerfällt in 2 Collegien, die aber einen gemeinschaftlichen Präsidenten haben: das Collegium der ordinär Deputirten, wozu die Ritterschaft 2, die Städte Emden, Norden und Aurich 3, und die Aemter 8 Deputirte senden, und das Collegium der Administratoren, welches 2 Ritter, 3 Deputirte der 3 Städte und 2 Deputirte des dritten Standes bilden. Die Vorrechte der Landstände sind viel ausgebreiteter, als in einer der übrigen königlichen Provinzen. Zu der allgemeinen Ständeversammlung gehen aus Ostfriesland 2 Deputirte von der Ritterschaft, 3 von den Städten und 4 vom dritten Stande.

Die Provinz hat ihre eigenen Collegien. Die innere Verwaltung besorgt die Provinzialregierung; die Justiz verwaltet in zweiter Instanz eine Justizkanzlei, die protestantischen Kirchenangelegenheiten ein Consistorium, die königl. Domänen eine Domänendeputation. Alle diese Provinzialbehörden haben ihren Sitz zu Aurich. Unter der Regierung steht der Deich- und Sylbau. Ein Oberforstamt existirt nicht. Die Steuern fließen in die 4 Kreiscassen zu Aurich, Witmund, Emden und Leer, die der Steuerdirection zu Aurich untergeordnet sind. In dem Osnabrückschen gelten nur folgende Steuern: 1) Consumtions- und Eingangssteuern, 2) Personen-, 3) Einkommen-, 4) Stämpel- und 5) Grundsteuern: ihr Ertrag wird mit den Domänen auf etwa 1 Million Gulden geschätzt. Nächst diesen Steuern fallen aber auch den Landbesitzern auf der

Marsch noch die Unterhaltung der Deiche und Syhle zur Last: jene betragen jährlich 124,491, diese 21,413⅞ Rthlr., sind aber nicht gleich vertheilt. Die unteren Verwaltungs- und Justizbehörden sind die Justizämter.

Ostfriesland wird in das eigentliche Ostfriesland und das Harlingerland eingetheilt, eine Eintheilung, die aber gegenwärtig wenigen Nutzen mehr hat, da die politische Eintheilung in 12 Aemter durch das ganze Land greift.

a. Das Amt Aurich.

Es gränzt im N. an Berum, Esens und Witmund, im O. an Friedeburg, im S. O. an Stickhausen, im S. W. an Emden, im W. an Pewsum und die Osterems, im N. W. an Norden, und ist 12¾ QMeilen groß, 1815 mit 20,087 Einw., in 1 Stadt, 23 Kirchspielen, vielen geringeren Dörfern und Colonien und 3,950 Häusern. Es besteht im O. und N. O. aus Hochmoor und Haide, im W. aus Marschen, doch nur von mittlerer Güte; dagegen die Gast (Geest) gut ist und vielen Roggen produzirt. Die Vehne liefern mehrere tausend Lasten Torf. Die Ochsenzucht ist stark, auch wird viele Butter und Käse gemacht. Es giebt hier den größten Ostfriesischen Wald, den Ihlo, der doch nicht über 100 Diemath hält. Viele Canäle durchschneiden das Land, worunter besonders der Treckschuitencanal von Aurich nach Emden für die Schifffahrt wichtig ist. Das Amt wird in 4 Amtsvoigteien eingetheilt, welche wieder in 9 Untervoigteien zerfallen.

Aurich, (Br. 53° 28′ 17″ L. 25° 7′ 14″) Hauptstadt des Landes am Treckschuitencanale. Sie ist ummauert, hat 1 Vorstadt, 1 weitläuftiges Schloß, 1 luth., 1 reform. Kirche, 399 Häuser und 2,660 Einw. Sitz der Provinzialregierung, der Justizkanzlei, des protestantischen Consistoriums, der Domänendeputation, der Steuerdirection, wie auch des luth. und reform. Generalsuperintendenten. Gymnasium; Gast- und Armenhaus. Von Fabriken sind hier bloß 1 große Branntweinbrennerei, welche vieles Vieh mästet, 1 Pfeifenfabrik, 1 Tabaksfa-

brik und 1 Papiermühle. Krämerei. Der Treckschuitencanal setzt 4 Treckschuiten in stete Bewegung. — Rahe, Dorf. ½ Meile von Aurich, wobei eine kleine Anhöhe mit einigen Bäumen, Upstalsboom genannt, woselbst schon in den grauesten Zeiten die Aeltesten der Friesen zusammenkamen, um sich über das Beste des Landes zu berathen. — Marienhafe, (Br 53° 31′ 33″ L. 24° 25′ 6″) Marktflecken, mit 693 Einw., im Broeck, merlande, wegen seiner ansehnlichen Kirche und des hohen Thurms merkwürdig, der im 14. Jahrhundert von den Vitalienbrüdern (Piraten) erbauet oder erhöhet ist.

b. Das Amt Berum.

Es gränzt im N. an das Teutsche Meer, im O. an Esens, im S. an Aurich, im W. an Norden, ist 3,05 QMeilen groß, und zählt 8,309 Einw. in 6 Kirchspielen. Der südliche Theil besteht aus Sand und Hochmoor, der nördliche, fast ¾ des Ganzen aus Marschboden, worunter viel Hemrichsland. Viehzucht ist Haupterwerb. 3 Amtsvoigteien.

Berum, Dorf und Amtssitz, mit 1 Schlosse, vormals dem Witwensitze der Ostfriesischen Fürstinnen. — Dornum, (Br. 53° 39′ 1″ L. 25° 4′ 49″) Marktflecken und Hauptort einer den Grafen Schönburg zugehörigen Herrlichkeit, mit 1 schönen Schlosse und Garten, 1 luth. Kirche, 119 Häus. und 746 Einw., worunter einige Juden. — Neß, Hage, Arle; Kirchspiele.

Das Eiland Baltrum, unter 53° 43′ 54″ Br. und 24° 59′ 6″ L., etwa 1½ Meile lang und ¼ breit; nur mit 30 Wohnungen besetzt. Die Einwohner betreiben den Schellfischfang und das Schillen mit 6 bis 7 Schiffen: sie haben 1 Prediger und 1 Schullehrer.

Das Eiland Norderney, unter 53° 47″ 26′ Br. u. 24° 47′ 26″ L., 1½ Meile von Juist entfernt, mit 102 Häus. und 750 Einw., die 1 Prediger und Schullehrer unterhalten, und 10 Fischer- und 45 Frachtschiffe besitzen. Die Fischer legen sich mit Vortheil auf den Kabliau-, Schellfisch- und Schollenfang, und dieß hat sie wohl-

habend gemacht; auch ist hier seit 1799 ein stark besuchtes Seebad. — Ueberhaupt ist Norderney die wichtigste dieser den Ostfriesischen Seedämmen als Vorgebirge gegen die zerstörenden Fluten der Nordsee dienenden Eilande. Sie bestehen größtentheils aus unfruchtbaren Sandboden, den die Dünen bei Orkanen vor dem tobenden Meere sichern. Ihre Erzeugnisse sind Wurzelgewächse, als Karotten, Kohlrüben, einige Haidebeeren, Rindvieh, Schaafe, Kaninchen, wildes Geflügel, besonders Strandvögel und eine große Verschiedenheit von Fischen, Austern, Seekrebsen, Hummern, Krabben, auch Robben. Allein der Insulaner, mit Ausnahme des fleißigen Norderneyer, ist weder Ackermann, noch Jäger, noch Hirt; kaum daß er soviel Viehzucht treibt, um die nöthige Milch und Käse zu gewinnen, kaum daß er sein Netz zum eigenen Bedarfe auswirft. Die See ist sein Element, Schiffer zu seyn, sein Beruf, und Rheeder oder Besitzer eines Fahrzeugs zu werden, sein höchstes erreichbares Glück. Einfachheit der Sitten unterscheidet diese Insulaner auffallend von den Bewohnern des Continents; sie heirathen nur unter sich selbst, vermeiden jeden Umgang mit Fremden, und hängen mit unerschütterlicher Treue an ihren alten Sitten, Gebräuchen und Sprache. Angelsächsisch oder Altfriesisch ist der einzige Dialekt, den man auf diesen Eilanden hört. Die Tracht der Männer besteht aus einer braunen oder blauen Jacke mit übersponnenen oder knöchernen Knöpfen, weiten Schiffhosen und einem rothen Halstuche, das auf dem Rücken einen Triangel bildet. Die Weiber tragen einen rothen Rock von Boy, eine Schürze von grober Leinewand und ein buntes Halstuch. Reinlichkeit, aber auch ein bizarrer Geschmack herrscht in ihrem Anzuge, in ihrer Wohnung. Der Insulaner liebt grelle Farben; der kolossale Schrank in seiner Stube, seine Kisten und Kasten, sein mit buntschäckigem Estrich eingefaßter Kamin, dessen Gesimse mit blaubuntem Steingute besetzt ist, sein Tellerik, das mit glänzenden zinnernen Tellern und Schüsseln angefüllt ist, Alles ist, wie die Stube und die Wohnung selbst himmelblau und hochroth angestrichen. — Er ist nicht reich, ob er es gleich mit mehrerer Anstrengung wirklich seyn könnte, wie denn auch der Norderneyer wirklich wohlhabend ist; aber man trifft auch keine eigentlichen Armen an. Steuern bezahlt er nicht; das Einzige,

was er bisher gab, waren Fische, oder statt deren ein Aquivalent. Die Voigte sind seine Richter; Processe keimen jedoch nicht auf, nur über unbedeutende, bei Regulirung der Strandgüter entstehende Streitigkeiten erstreckt sich ihr Richteramt; denn, leider herrscht auf diesen Eilanden noch das abscheuliche Strandrecht.

c. Das Amt Emden.

Seine Gränzen sind im N das Amt Pewsum, im O. Aurich, im S. O. Leer, im S. Jemgum und der Dollart im W. die Emsmündung. Es hält im Areal 3¼ QMeilen, worauf 1815, mit der Hauptstadt 18,925 Menschen, in 1 Stadt, 1 Marktflecken und 30 Kirchspielen leben, und liegt an der Ems, die hier den großen Busen Dollart bildet. Bloße Marsch, jedoch von ungleicher Güte, meistens Meed- und leichtes Land. Der Körnerbau ist hier Hauptsache, auch das Molkenwesen stark, aber die Pferdezucht unbedeutend. Die Weiden sind nicht so fett, als an dem oberen Theile der Ems, und das Vieh giebt weniger und nicht so gute Butter. 2 Amtsvoigteien, mit 6 Untervoigteien.

Emden, (Br. 53° 22′ 8″ L. 24° 50′ 49″) die größte und wichtigste Stadt des Landes und seit 1751 ein Freihaven, an dem Eintritte der Ems in den Dollart, doch läuft das Bette des Stroms ½ Meile von der Stadt, und sie steht mit demselben bloß durch einen durch den Schlamm gezogenen Canal, den Delf, in Verbindung. — Sie ist mit Mauern und Wällen umgeben, die jedoch nicht haltbar sind, hat 4 Thore, 2 Vorstädte, 6 Kirchen, worunter 3 Holländische und 1 Französisch-reformirte, 1 lutherische und 1 katholische, 1 mennonitisches Bethaus, 1 Judensynagoge, 1 großes reich dotirtes Waisenhaus und Hospital, 1 Gymnasium, reform. und luth. Elementarschulen, 1,868 gut gebauete, meistens zur Handlung eingerichtete und mit Böden versehene Häuser, 136 Scheunen und Packhäuser, 7 Mühlen, 257 Brunnen und 1815 10,986 Einw. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnet sich das Rathhaus, die neue reform. und kath. Kirche, das Kaufhaus, das Zeughaus und Spinnhaus

aus. — Ehemals war die Stadt bedeutender, als jetzt, ehe die Ems sich ein eigenes Bette gegraben, und noch dicht an ihren Mauern vorbeilief; der zu dem Strome führende Canal, ob er gleich durch 5 Binnencanäle, die sich in der Stadt vereinigen, stets offen gehalten wird, hat nur für Fahrzeuge bis 40 Last Tiefe, und größere können den Haven nicht erreichen, sondern müssen auf der geräumigen sicheren Rheede löschen, wodurch die Schifffahrt merklich erschwert wird, und der Seebau der Stadt äußerst kostbar fällt, da sie ihre Tannen von der Insel Rottum bis an die Weser legen und allein 5 massive Syhlen unterhalten muß. Während des letzteren Seekriegs und vor 1806 war ihr Handel und Schifffahrt in der höchsten Blüthe: sie unterhielt nicht weniger als 273 eigene Schiffe, die 19,289 Last führten, und mit 1,676 Mann bemannt waren, und 1804 klarirten in ihren Haven 1,057 Schiffe ein und 1,213 aus. Beides ist während der Holländisch-Französischen Herrschaft tief herabgekommen, und fängt erst jetzt an, sich langsam zu erhohlen: 1815 betrug die Zahl der angekommenen Schiffe 344, der abgegangenen 339*). Der Handel beschäftigt 112 Grossisten und Spediteure, 7 Eisen-, 2 Galanterie-, 9 Mehl-, 8 Holz-, 40 Manufactur- und Tuch-, 1 Material-, 5 Porzelan- und Glas-, 1 Buchhändler, 32 Krämer, 187 Victualien- und 18 Wechselhändler, überhaupt 423 verschiedene Handlungen, wovon einige beträchtliche Geschäfte machen. Die Häringsfischerei wird durch 4 Gesellschaften betrieben, die gegen 50 Buisen aussenden und über 1,000 Menschen beschäftigen: 1817 giengen 51 Buisen und 3 Jägerschiffe auf den Fang aus, die zwischen 12 bis 13,000 Tonnen zurückbrachten. An Gewerbsanstalten sind vorhanden: 15 Zwirnmühlen, 27 Strumpfwirkereien, 16 Branntweinbrennereien, 3 große Bierbrauereien, 4 Schneide-, 3 Oelmühlen, 12 Segelmacher, 2 Seifensieder, 26 Tabaksfabriken, mehrere Gärbereien und 4 Schiffsbauereien, wovon jedoch bloß eine noch in Thätigkeit ist: 1802 lieferten die Fabriken durch 465 Arbeiter für 376,050 Rthlr. Waaren. Die Stadt treibt

*) Doch sind die Ostfriesischen Fahrzeuge hierunter nicht begriffen.

keinen eigentlichen Ackerbau; es giebt ringsumher viele Gemüßegärten, die besonders Kartoffeln und Kopfkohl bauen. Ein eigenes Gewerbe in der Stadt ist das Fuhrwesen, das 1804 36 Acker- und Fuhrleute beschäftigte. — Emden ist der Sitz der Ostfriesischen Brandversicherungs-Gesellschaft, und bis jetzt noch des Preußischen Banco-Comtoirs, das indeß nur bis zur Ordnung seiner Geschäfte hier bleibt, und wahrscheinlich durch ein ähnliches Hannöverisches Institut ersetzt werden wird. Die Stadt hat ein ansehnliches Stadtgebiet, das jetzt doch nur 1,350 Rthlr rein abwirft. Von hier geht der Treckschuitencanal nach Aurich. — Oldersum, (Br. 53° 19′ 49″ L. 24° 58′ 49″) Marktflecken an der Ems, mit 817 Einw., einen guten Haven und Holzhandel. — Larrelt, großes Kirchdorf an der Ems, mit 1 schönen Kirche. — Wolthusen und Borsum, Dörfer, nahe an der Stadt, mit Garten- und Erdbeerenbau. — Petkum, luth. Pfarrdorf an der Ems, mit 1 Schlosse, der Hauptsitz einer Herrlichkeit. — Rysum, reform Pfarrdorf an der Emsmündung, mit 1 Schlosse, der Hauptsitz einer Herrlichkeit. Das Eiland Nessa, dicht vor dem Haven von Emden, wovon es durch einen Arm der Ems, der aber jetzt verschlämmt ist, getrennt wird. Es macht ein Kirchspiel aus, und nähret sich vom Gartenbau, Viehzucht, Fischerei und Schifffahrt.

d. Das Amt Esens.

Der westliche Theil des Harlingerlandes. Es gränzt im N. an das Teutsche Meer, im O. an Witmund, im S. an Aurich, im W. an Berum, ist mit den beiden Eilanden Langeroog und Spikeroog, 4½ QMeilen groß, und zählt 9,814 Einw., in 1 Stadt, 11 Kirchspielen, 20 kleineren Dörfern und 1,699 Feuerstellen. Es hat zwar Marschland, das aber meist aus Hemmichslande besteht, doch in neueren Zeiten durch den Schlöters sehr verbessert ist. Mehrere kleine Flüßchen bewässern das Land, sie sind aber für die Schifffahrt von wenigem Nutzen. Viehzucht ist Haupterwerb. Es zerfällt in 2 Haupt- und 6 Untervoigteien.

Esens, (Br. 53° 38′ 54″ L. 25° 15′ 40″) Stadt und Amtssitz am Tief, das aber nur kleine Fahrzeuge bloß

bei hohem Binnenwasser trägt. Sie zählt 1 Kirche, 1 höhere Bürgerschule, 1 großes Waisenhaus, 328 Häuser und 1,758 Einw., deren Nahrung in Ackerbau, Viehzucht, Vieh- und Kornhandel und Handwerken besteht: 1804 gab es 40 Leineweber, 5 Branntweinbrenner und 5 Brauer. — Neuharlingersyhl und Westeraafoumersyhl, zwei Dörfer, mit schönen Häven, die viele einländische Producte seewärts versenden: 1804 kamen auf beiden Syhlen 81 Schiffe an und 64 giengen ab. — Weselum, großes Kirchspiel im N. O. des Amts.

Das Eiland Langeroog, unter 53° 44′ 59″ Br. und 25° 15′ 26″ L., 2¼ Meile lang und ¾ breit, das zur Zeit der Flut in 2 Theile, Westerende und Norderende, getheilt wird. Es hat nur 14 Häuser und keine Kirche. Die Einwohner besitzen 3 Schiffe zum Schillen oder der Muschelfischerei zum Kalkbrennen und 2, womit sie Fracht fahren.

Das Eiland Spikeroog, unter 53° 46′ 1″ Br. und 25° 21′ 59″ L., 1 Meile lang und von hohen mit Helm bewachsenen Dünen umgeben. Es hat 1 Kirche, 1 Schule und 36 Wohnungen. Man sieht hier keine Fischerpieke, kein Netz: das Frachtfahren, zu dem die Insulaner 7 Schiffe bereit halten, ist ihre einzige Beschäftigung. Der Viehstand besteht aus 36 Kühen und 100 Schaafen.

e. Das Amt Friedeburg.

Es gränzt im N. W. an Witmund, im N. O. und O. an das Oldenburgsche, im S. an Stickhausen, im W. an Aurich, und ist 4 QMeilen groß, 1815 mit 5,382 Einw., in 1 Marktflecken und 5 Kirchspielen. Die Hälfte ist Moor und Haide, die Gast stark, sandig u. im O. schlechte Marsch, dagegen hat die Herrlichkeit Gödens guten Kleiboden. Wehne giebt es nicht, doch hat man vielen Torf und gute Schäfereien. 2 Voigteien.

Friedeburg, Dorf u. Amthaus, mit 1 alten Schlosse, das vordem eine Festung war. — Neustadt-Gödens, Marktflecken hart an der Oldenburgschen Gränze und an einem Canale, der in die Jahde führt: er hat 2 Kirchen, 139 Häuser und 708 Einw., worunter viele Lei-

neweber sind. Dabei Göbens, Schloß mit einem großen Garten, der Hauptort der gräfl. Wedelschen Herrschaft Göbens, wozu auch der Marktflecken gehört.

f. Das Amt Jemgum.

Es macht das Niederreiderland aus, gränzt im N. und N. O. an Emden, im S. O. an Leer, im S. an Weener, im W an den Dollart, hat ein Areal von $1\frac{7}{10}$ QMeilen, mit 4.970 Einw., und zählt 1 Marktflecken und 15 Dörfer. Bloße Marsch mit starker Pferdezucht, Milchwirthschaft und vielen Ziegeleien, längs der Ems. Wohlstand ist hier überall verbreitet. Das Amt hat 2 Voigteien.

Jemgum, Marktflecken und Amtssitz an der Ems, mit 166 Häusern und 1,261 Einw., worunter viele Juden, und mit einem kleinen Haven. — Ditzum, reiches ansehnliches Dorf an der Ems, mit einem Haven.

g. Das Amt Leer.

Seine Gränzen sind im N. W. Emden, im N. O. Aurich, im O. Stickhausen, im S. der Kreis Meppen, im W. die Ems, die es von Weener und Jemgum scheidet. Das Areal beträgt $3\frac{1}{2}$ QMeile, die Volksmenge 12,110 Einw., in 1 Marktflecken und 23 Kirchspielen. Im O. findet man etwas Hochmoor und wenig Haide, das Meiste an den Flüssen Ems und Leda ist vorzügliche Marsch, wo man den beßten Ostfriesischen- oder Emderkäse und Butter gewinnt. Kornbau ist Nebensache; bloß Hafer wird geärntet. Es wird in 2 Voigteien abgetheilt.

Leer, (Br. 53° 13′ 43″ L. 25° 5′ 15″) Marktflecken und Amtssitz an der Leda, nicht weit von deren Einflusse in die Ems Er ist ganz offen, aber gut gebauet, und zählt 1 luth., 1 reform. und 1 kath. Kirche, 1 mennonitisches Bethaus, 1 Synagoge, 1 höhere Bürgerschule, 2 Hospitäler, 1 luth. Waisenhaus mit Garnspinnerei und Leinenweberei, 739 Häuser, und 1815 5,514 Einw., die sich vom Handel und Gewerbe nähren. Die Ems

trägt bis in ihren Haven Schiffe von 150 Last: 1804 waren 956 ein- und 175 ausgelaufen. Von Gewerben findet man (1804) 120 Leinweber, 26 meistens ansehnliche Branntweinbrennereien, 18 Brauereien, 1 Seifensiederei, 1 Raschmanufactur, 1 Strumpfmanufactur, die sonst 120 Arbeiter beschäftigte, 1 Leimsiederei, mehrere Gärbereien, Oel- und Schneidemühlen. — Leerort, Fischer- und Matrosendorf, in der Gabel der Leda und Ems, einst eine Festung, wovon man noch Wälle sieht. Hier geht eine Fähre über die Ems. Unweit davon der Pyptenberg. — Logo, Pfarrdorf, mit 1 Schlosse und großen Garten, eine Herrlichkeit, der Grafen von Wedel.

h. Das Amt Norden.

Im Nordwesten des Landes; im O. an das Amt Berum gränzend, sonst auf allen Seiten vom Teutschen Meere und dem Leysande umgeben, $1\frac{4}{5}$ QMeilen groß, und mit Einschlusse von Juist, von 9,579 E. bewohnt, in 1 Stadt, u. gegen 30 Weilern, die zusammen nur 1 Kirchspiel ausmachen. Vortrefliche Marsch und wie Holland angebauet, doch im O. mit etwas Haide. Hier ist das merkwürdige Teelland von 2,147 Diemath, welches die Teelbauern ungetheilt besitzen und nach besonderen Gesetzen verwalten und vererben (daher ius thelachicum).

Norden, (Br. 53° 35′ 57″ L. 24° 51′ 6″) offene Stadt und Amtssitz am Leysande, etwa $\frac{1}{2}$ Meile vom Meere, mit einem schlechten Haven, 1 luther. Kirche, 1 höheren Bürgerschule, 1 Bethause der Herrnhuther, 1 Armen- und Gasthause, 814 Häusern und 4,917 Einw., die sich vom Ackerbau, Gewerbe und Handel nähren: doch ist letzterer nicht bedeutend, obgleich ihr Haven für Schiffe mittlerer Größe zugänglich ist; 1804 kamen zu Norden 259 Schiffe an und 129 giengen ab. Es giebt 19 beträchtliche Branntweinbrennereien, 12 Brauereien, die das beste Bier in Ostfriesland liefern, 2 Oel-, 1 Schneidemühle und 1 Seifensiederei. — Lütetsburg, Dorf mit 1 Schlosse und schönen Parke, der Hauptort einer gräflich Knyphausenschen Herrlichkeit.

Das Eiland Juist, unter 53° 41′ 21″ Br. und 24° 39′ 58″ L., 2 Meilen vom Continente gelegen, und sehr niedrig, doch von 258 Menschen bewohnt, die 1 luther. Kirche und Schule unterhalten und von der Schifffahrt und Fischerei leben.

i. Das Amt Pewsum.

Es gränzt im N. an den Leysand, im O. an Aurich, im S. an Emden, im W. an die Emsmündung, ist 2¼ QMeile groß, und zählt, mit dem Eilande Borkum, 6,332 Einw., in 1 Marktflecken, 14 Kirchspielen und 4 anderen Dörfern. Der Boden besteht ganz aus schwerer Marsch oder Klei- und Escherlande; der Getraidebau ist stark, aber die Hornvieh- und Pferdezucht schwach. Dagegen giebt es ansehnliche Schäfereien von mehr als 6,000 Köpfen, die auf den Deichen u. s. w. hinlängliche Nahrung finden. Die Dörfer sind gut gebauet.

Greetsyhl, (Br. 53° 30′ 18″ L. 24° 44′ 24″) Marktflecken und Amtssitz am Leysande, mit 1 luth. Kirche, 1 Zucht- und Arbeitshause, 1 Schlosse, 100 Häusern und 672 Einw., die sich meistens vom Ackerbau nähren. Obgleich hier ein Haven ist, worin 1804 31 Schiffe ein- und 25 ausklarirten, so bedeutet doch der Handel wenig. Es ist hier eine Schiffbauerei. — Pilsum, mit 619 Einw, im Winter Weber, im Sommer Deicharbeiter, und Pewsum, mit 434 Einw.; Kirchdörfer. — Jennelt, Dorf und Schloß, der Hauptort einer gräflich Knyphausenschen Herrlichkeit.

Das Eiland Borkum, zwischen der Oster- und Westerems, von 258 Menschen bewohnt, die sich vom Ackerbau, Viehzucht, Fischerei und Schifffahrt nähren, und eine eigene Kirche haben Auf derselben steht 1 Leuchtthurm mit einer Engl. Lampenbeleuchtung aus paraboli-schen Reflectoren.

k. Das Amt Stickhausen.

Es gränzt im N. W. an Aurich, im N. O. an Friedeburg, im O. und S. an das Oldenburgsche, im W.

an Leer, ist 8½ QMeilen groß, und zählt 10,047 Einw., in 13 Kirchspielen, einigen 30 Dörfern und dem Rauderveha. Die Leda bildet sich hier durch das Zusammenfließen der Markau oder Saterems und der Jümmer- oder Bassleremse. An ihren Ufern findet man gute Marsch, sonst 5 QMeilen Moor und Haide, worin beträchtliche Vehne belegen sind, und vieler Torf gestochen wird. Das Land liegt zum Theil so niedrig, daß es im Winter einer See gleicht, worin die Häuser wie Inseln schwimmen, und man bloß zu Schiffe zu einander gelangen kann. Vieh- und Pferdezucht, so wie Milchwirthschaft, sind Haupterwerb. Das Amt zerfällt in 3 Amts- und 6 Untervoigteien.

Detern, Marktflecken an der Leda, die bis hierher Schiffe trägt; er zählt 1 luth. Kirche, 140 Häuser und 813 wohlhabende Einwohner, die in den neuesten Zeiten durch Spedition und Transito viel gewonnen haben. Unweit davon das alte Schloß Stickhausen, (Br. 53° 13′ 33″ L. 25° 19′ 27″), vormals eine Festung. — Nortmoor, gräfl. Dorf, mit 1 Gesundbrunnen.

1. Das Amt Weener.

Seine Gränzen sind im N. Jemgum, im O. Leer, im S. der Kreis Meppen, im S. W. die Niederländische Provinz Gröningen, im N. W. der Dollart; der Flächeninhalt beträgt $3\frac{1}{16}$ QMeilen, mit 11,449 Einw., in 1 Marktflecken, 25 Dörfern und mehreren Colonien. Die Ems strömt an der östlichen Seite, und hat an ihren Ufern gute Marschen; in der Mitte findet sich Hochmoor und Haide, aber beides gut benutzt; im W. am Dollart jene köstlichen, etwa 1 QMeile haltenden Polder, deren Fruchtbarkeit durch ganz Teutschland berühmt ist. Größere Bauernwohnungen, als auf diesen Poldern stehen, sucht man im übrigen Teutschland vergeblich: jedes Haus ist mit einem Blumen-, Obst- und Gemüßegarten umgeben, die mit Fischteichen und Verzierungen im bunten Holländischen Geschmacke angefüllt sind. Auch das Innere der Wohnungen ist in diesem Geschmacke, und überall blickt Wohlhabenheit hervor. Im O. des Amts machen Pferdezucht und Milchwirthschaft, im W. Getraide- und Rübsaamen-

hau die Hauptnahrungszweige aus. Das Amt getheilt in 2 Amtsvoigteien.

Weener, (Br. 53° 10′ 6″ L. 24° 59′ 42″) Marktflecken und Amtssitz an der Ems, mit 1 reform., 1 kath. Kirche, 305 Häusern und 2,310 Einw.; Hauptsitz des Ostfriesischen Pferdehandels. — Halte, Dorf an der Ems, woselbst alle in das Preußische Westphalen bestimmte Waaren umgeladen und auf flachen Booten oder Pänten, welche 2 Pferde ziehen, auf der Ems weiter geschafft werden. Es ist hier 1 Schiffbauerei. — Bunde, Dorf auf einem Sandrücken, an dessen Fuße unmittelbar die Polder anfangen. Es hat 2,273 Einw. Der Bunder Polder ist unter 55 Platzbesitzer vertheilt, und dicht an demselben liegt der 2,026½ Diemath haltende Preußische oder landschaftliche Polder, der schönste von allen.

m. Das Amt Witmund.

Der östliche Theil des Harlingerlandes, welcher im N. an das Teutsche Meer, im O. an das Oldenburgsche, im S. O. an Friedeburg, im S. W. an Aurich, im W. an Esens gränzt, 2½ QM. groß ist, und 9,502 Menschen in 1 Marktflecken, 19 Kirchspielen und gegen 30 Dörfern, die unter 2 Amtsvoigteien vertheilt sind, zählt. Das Amt ist im Ganzen fruchbar, hat nur im S. Sand, im N. aber schöne Groden und fettes Kornland.

Witmund, (Br. 53° 34′ 34″ L. 24° 59′ 42″), Marktflecken und Amtssitz, an einem Canale, mit 1 luther. Kirche, 1 höheren Bürgerschule, 1 Armenhause, 283 Häusern und 1,683 Einw., die starken Pferdehandel treiben. — Karolinensyssel, Dorf an einem tief in das Land gehenden Canale, mit 1,000 Einw., einem geräumigen Hayen und lebhaften Verkehr mit einheimischen Producten und ausländischen Waaren; 1804 kamen hier 237 Fahrzeuge an und 240 giengen ab.

K. Die Provinz Bentheim.

Die Grafschaft Bentheim hat ihre eigenen Grafen, die kürzlich in den Fürstenstand erhoben sind. Graf Friedrich Karl Philipp, den große Schulden drückten, verpfändete 1753 dieses sein Stammland mit aller Landeshoheit gegen einen Vorschuß und die Uebernahme der Schulden, welches Beides eine Summe von 900,000 Rthlrn. ausmachte, an Hanover, und zwar auf 30 Jahre. Diese waren zwar 1783 abgelaufen, auch wurde das Pfand wirklich reclamirt. Da jedoch keine Wiederbezahlung des Pfandschillings und der Vorschüsse erfolgte, so blieb Hanover bis 1804 im Besitz, wo der Graf von Frankreich, dem er einen Theil der Verpfändungssumme eingehändigt hatte, wiewohl mit Protestation Hanovers restituirt, doch bald darauf 1806 mediatisirt und unter die Oberhoheit des Großherzogthums Berg gezogen wurde. Als 1813 Hanover seine Länder zurücknahm, setzte es sich auch von neuem in den Besitz von Bentheim, und der Wiener Congreß bestätigte denselben, doch sollte dem jetzigen Fürsten von Bentheim es freistehen, die Grafschaft Bentheim wieder einzulösen und als Mediatherr von Hanover zu besitzen. Bis dahin aber wird Hanover in ihrem völligen Besitze bleiben. Der Fürst erhält aus derselben eine jährliche Subsidie von 13,000 Rthlrn.

Die Grafschaft Bentheim macht ein zusammenhängendes Ganze zwischen den Niederlanden und der Preußischen Provinz Westphalen aus, und hängt nur durch die Kreise Emsbühren und Meppen mit dem übrigen Hanoverschen zusammen. Sie ist 18,90 QM. groß, und zählte 1818 24,364 Einw., in 3 Städten, 1 Marktflecken, 62 Bauerschaften und 3,798 Feuerstellen. Die Einwohner sind zwar Teutschen Ursprungs, mit Westphälischer Mundart, doch findet man hier schon häufig Holländische Sitten und Holländische Sprache; die Religion ist theils reformirt, theils katholisch; die Reformirten haben 14, die Katholiken 5 Kirchspiele; Lutheraner sind nur wenige vorhanden. 1788 gab es hier 10,562 freie, 12,247 schutzpflichtige Einw. und 5 adeliche Güter.

Das Land ist eben, wird von der Vecht und Dinkel bewässert, und enthält viele Moräste und Vehne, doch aber auch recht gute Geest, die Getraide, Rübsaamen, Hanf, Flachs und Kartoffeln im Ueberflusse hervorbringt, auch strichweise einige Holzung hat. Die Viehzucht ist beträchtlich: 1788 fand man in dem Umfange des Landes 3,681 Pferde, 21,465 Stück Rindvieh, 54,893 Schaafe, welches jedoch meistens Haidschnucken sind, 5,155 Schweine, 12,747 Gänse und 12,128 Bienenkörbe, doch war darunter das Vieh der Exemten nicht begriffen. Die Waldungen, worunter der Wengselmbruch und der Bentheimer Forst, die letzteren Spitzen des Teutoburger Waldes die bedeutendsten sind, hegen Kleinwild, die Vecht und andere Gewässer Fische, und in den kleinen Hügeln bei Bentheim und Gildehaus brechen schöne Sand-, Mühl- und Quadersteine, die zum Schleusen-, Damm- und Häuserbau mit großem Vortheile nach Holland abgesetzt werden. Die Vehne enthalten vortreflichen Torf, der indeß schon häufig ausgemodert ist; auch findet man Töpferthon bei Bentheim, Steinkohlen bei Springhoek und etwas Raseneisen. Ueberhaupt kann sich das Land recht gut nähren. Kunstfleiß findet man, außer Garnspinnerei und Leineweberei, die überall verbreitet sind, und einigen Gärbereien und Pergamentmachereien, in den Städten nicht: wem die Landwirthschaft kein hinlängliches Auskommen verschafft, der wandert nach Holland, und verdient sich dort im Sommer soviel, daß er, mit Hülfe der Garnspinnerei, im Winter mit Weib und Kind davon haushalten kann. Die Ausfuhr beruhet auf Korn, Garn, Rübsaamen und Rüböl, lebendem Vieh, Wachs, Honig, Torf, grober Wolle, Leder, Pergament, Bausteinen und Bauholz. Das Land hat eine sehr günstige Lage zum Handel, benutzt solche aber wenig. Kunststraßen giebt es nicht; die Vecht ist durchaus floß- und von Northorn bis Zwoll schiffbar, nützt auch zur Bewässerung der Wiesen.

Bentheim hatte sonst seine eigenen Landstände, wozu 1804 der Prinz von Oranien wegen der Bentheimschen Güter, 5 adeliche Häuser, 2 Klöster, Fernswegen und Wiermarsen und die 3 Städte gehörten: es scheint jedoch nicht, daß selbige jetzt noch in Activität

ſich befinden. Zur allgemeinen Hannöveriſchen Ständeverſammlung ſendet das Land 1 Deputirten von der Ritterſchaft und 1 von den Städten.

Hanover hat für die Grafſchaft eine eigene Provinzialregierung und eine Kammeradminiſtration angeordnet, die wie die der Steuerdirection zu Osnabrück zugewieſene Steuercaſſe zu Bentheim ihren Sitz haben. Eben daſelbſt reſidirt auch das proviſoriſche Tribunal, von dem die Berufungen an die Juſtizkanzlei zu Osnabrück gehen, und der Oberkirchenrath, dem der reformirte Inſpector zu Northorn mit 13 reform. Pfarren untergeordnet iſt. Die Katholiken gehören unter den Sprengel des Biſchofs von Osnabrück. Eine höhere Unterrichtsanſtalt iſt nicht vorhanden. Das ganze Land macht eine einzige Oberförſterei mit 6 Förſtern und Forſtaufſehern aus. Die Abgaben ſind äuſſerſt gering: alle Steuern betragen nicht mehr als 42,700, der Militärbeitrag 17,300 Rthlr., aber die Domänen ſind beträchtlich.

Die Grafſchaft zerfällt noch in 5 proviſoriſche Friedensgerichte.

(a) Das Friedensgericht Bentheim und Schüttorf, mit 7,981 Einw. Darin:

Bentheim, (Br. 52° 18′ 32″, L. 24° 47′ 45″) Marktflecken, Sitz der ſämmtlichen königl. Behörden: der Provinzialregierung, der Kammeradminiſtration, der Steuercaſſe, des Tribunals und eines Friedensgerichts, ſo wie des reformirten Oberkirchenraths. Es hat ein nach alter Art befeſtigtes Feldſchloß, 1 ref., 1 kath. Pfarrkirche, 298 Häuſer und 2,378 Einw., die Gärbereien, Pergamentfabriken und Leinweberei unterhalten. — Schüttorf, (Br. 52° 19′ 58″, L. 24° 51′ 44″) Stadt an der Vechte; ſie iſt ummauert, hat 2 Thore, 1 ref. Pfarrkirche, 1 kath. Kapelle mit Pfarre, 1 ſtattliches Rathhaus mit dem Landarchive, 250 Häuſer und 963 Einw., worunter mehrere Gärber und Pergamentmacher, welche meiſt das Holländiſche Pergament bereiten. — Gildehaus, mit 216 Häuſern, 950 Einw., Gärber, Linneweberei und Steinbrüchen, und Ohne, ref. Kirchſpiele.

b) Das Friedensgericht Emblichheim, mit 3,027 Einw., welches gegenwärtig von dem Friedensgerichte Neuenhaus mit verſehen wird. Es leidet ſehr durch Ueberſchwemmung.

Emblichheim, Kirchſpiel, mit 1 ref. Pfarrkirche und 1 kath. Kapelle, in 3 Bildſchaften. — Laar, reform. Kirchſpiel.

c) Das Friedensgericht Neuenhaus und Veldhauſen, mit 4,309 Einw. Darin:

Neuenhaus, Stadt und Sitz des Friedensgerichts an der Dinkel, mit Ueberreſten von Wall und Graben, 1 Rathhauſe, 1 Amtshofe, 1 reform. Pfarrkirche, 1 kathol. Kapelle und Kirchſpiele, 216 Häuſ. und 1,069 Einw., die gute Nahrung haben und Schiffbauerei unterhalten. — Veldhauſen, reform. Pfarrdorf, mit 137 Häuſ. und 580 Einw. — Alte Picardie, Bauerſchaft, mit 1 gräfl. Jagdſchloſſe.

d) Das Friedensgericht Northörn, mit 2,956 Einwohnern. Darin:

Northorn (Nr. 52° 26' 54" L. 24° 42' 37") Stadt, Sitz des Friedensgerichts und reform. Inſpectorats an der Vechte, mit 1 guten Rathhauſe, 1 ref. Pfarrkirche im Altendorfe vor der Stadt, 1 kath. Kapelle, 1 alten Burg, 190 Häuſ. und 898 Einw., die Handel und Schifffahrt treiben, und an der Vechte, die hier ſchiffbar wird, einen guten Hafen und Niederlagen von Holz und Steinen haben. — Neuenkirche, reform. Kirchſpiel. — Wietmarſchen, kath. Kirchſpiel. Das ſeit 1765 hier beſtandene freiweltliche Fräuleinſtift iſt aufgehoben; eben ſo, wie das Kloſter Frenswegen, welches mit weißen Auguſtinern beſetzt war. Doch leben in beiden noch die penſionirten Mitglieder.

e) Das Friedensgericht Uelſen, mit 2,706 Einw. Darin:

Uelſen, reform. Kirchſpiel, mit 149 Häuſ. und 738 Einw. — Wilſum, ref. Kirchſpiel.

2. Die Provinz Hohnstein.

Die Provinz oder Grafschaft Hohnstein hatte im Mittelalter ihre eigenen Grafen. 1609 starben die verschiedenen Linien der Grafen von Hohnstein aus, und das Land sollte nun an die verbrüderten Häuser Stollberg und Schwarzburg fallen; allein die verschiedenen Lehensherren setzten sich in den Besitz: Heinrich Julius von Braunschweig nahm die eigentliche Grafschaft Hohnstein, Halberstadt die Herrschaften Lohra und Klettenberg, und Sachsen Bodungen zurück, und Grubenhagen zog Scharzfels und Lutterberg ein; doch räumte H. August 1635 Hohnstein als Lehen den Grafen wieder ein, worauf sich 1645 Stolberg und Wernigerode darein theilten. Es entstanden indeß Streitigkeiten über die gräflichen Gerechtsame, worauf Hanover mit denselben den Rezeß von 1733 abschloß, wodurch die Verhältnisse so bestimmt wurden, wie sie noch jetzt bestehen; nur daß die gräflichen Rechte von Stolberg-Stollberg 1777 an Hanover übergingen, indem Hanover die Schulden dieses Landestheils mit 194,000 Rthlrn. bezahlte, und denselben dafür in Sequester nahm.

Die Grafschaft Hohnstein, welche zwischen der Preußischen Provinz Sachsen und dem Braunschweigschen Kreisgerichte Walkenried auf und vor dem Harze belegen ist, enthält nach Sonne ein Areal von 3½ QM. oder 73,785 Morgen, wovon 14,671 Ackerland, 300 Gärten, 2,105 Wiesen, 1,773 Haide und Weiden und 27,349 Waldung seyn sollen. Nach den besseren Charten macht der Flächeninhalt des ganzen Hohnsteins mit Sophienhof 3,03 QM. aus, worauf nach der neuesten Zählung 6,686 Einw. (1810 erst 6,361) leben, sämmtlich Lutheraner, in 1 Superintendentur, die 11 Pfarren unter sich hat. Man zählt 1 Stadt, 1 Marktflecken, 21 Dörfer und Weiler, 6 einstellige Höfe und 1,211 Häuser.

Auf und an dem Gebirge belegen, findet man nur am südlichen Saume, wo die goldene Aue anfängt, besseren Ackerbau, der aber überall beschwerlich ist. Viehzucht und Waldcultur machen die Haupterwerbszweige des nördlichen Theils aus: man rechnet 973 Pferde, 2,283 Stück Rind-

vieh, 11,976 Schafe, 1,980 Schweine, 443 Ziegen und 281 Bienenkörbe. Man hat Wild, Fische, schönen Kalk, Gyps, Alabaster, Marmor, selbst Kobald, Kupfer, Eisen, Braunstein und Steinkohlen, wovon doch wenig benutzt wird. Außer Holzarbeiten und dem wenigen Berg- und Hüttenbau giebt es keine Nebenbeschäftigungen; auch die Garnspinnerei ist nur unbedeutend.

Der erste Hannöverische Beamtete der ganzen Grafschaft ist der königl. Hoheitscommissär, welcher zu Ilefeld seinen Sitz hat. Dieser ist zugleich Chef der Ephorie Lucie zu Neustadt, der Domenialadministration daselbst und des Consistoriums. Für die Justiz macht die königl. Justizkanzlei die zweite, für die Privilegirten die erste Instanz. Das Forstamt zu Neustadt hat 1 Forstschreiber und 5 Förster unter sich. Die Steuern werden an die Kreiscasse zu Osterode bezahlt. Die Grafschaft hat ihre Stände, in deren Versammlung, die auf dem Zolle zu Niedersachswerfen gehalten wird, der Hoheitscomissär präsidirt; sie bestehen aus dem Stifte Ilefeld, den 3 adelichen Gerichten, den Städten Nittenthal und Petersdorf, der Stadt Neustadt und der Bauerschaft, haben aber weiter keine Rechte, als sich über die Vertheilung der Steuern zu berathen.

Die Grafschaft zerfällt in 3 Aemter:

1) Das Stiftsamt Ilefeld, ein ursprünglich Hannöverisches Eigenthum, zwischen den Aemtern Sophienhof und Neustadt, welches den Namen von einer ehemaligen Abtei hat, die in ein sogenanntes Stiftspädagogium verwandelt ist, an welchem das Gesammthaus Stollberg als vormaliger Schutzvoigt Antheil hat. Es besteht bloß aus dem Marktflecken Ilefeld und 2 Vorwerken, mit 84 Häusern und 617 Einw.

Ilefeld, Marktflecken und Sitz des Hoheitscommissärs an der Bähre, mit der Domäne, dem Stiftspädagogium, einer der berühmteren Schulen des nördlichen Teutschlands, in 3 Classen getheilt, mit 1 Director, 4 Lehrern, 5 Lehrmeistern und 1 kleinen Bibliothek (von 16 Freistellen vergiebt Hannover 8, eben soviele das Gesammthaus Stollberg; die übrigen Scholaren sind

Pensionärs für 16 Georgedor), 77 Häusern und 540 Einw. Dabei 1 Papiermühle, und ostwärts über dem Marktflecken der 688 Fuß hohe Herzberg mit seinen grotesken Felsenmassen.

2) Das Amt Neustadt, im N. an Sophienhof gränzend, und auf den übrigen Seiten von der Preußischen Provinz Sachsen umgeben. Es besteht, mit Einschlusse der 3 adelichen Gerichte, die provisorisch dem Amte untergeordnet sind, aus 1 Stadt, 17 Dörfern, 4 Vorwerken, 115 Häusern und 805 Einw. Der südlichere Theil reicht in die goldene Aue hinein; der nördliche wird von der Böhre und dem Koppelbache bewässert. Das Amt gehört dem Grafen von Stollberg-Stollberg, befindet sich jedoch seit 1777 im Sequester Hanovers, das alle Hoheitsrechte ausübt und alle Einkünfte zieht. Der Graf erhält bloß eine jährliche Abfindung, die Domanialeinkünfte werden fixirt berechnet und Bauten nicht ersetzt. Die Stelle der gräflichen Regierung versieht die Kanzlei zu Neustadt, welche zugleich Kammerbehörde ist und die gräflichen Domänen und Gefälle verwaltet. Auch ist daselbst ein gräfliches Consistorium, bei welchem der Superintendent zu Ilefeld die königl. Rechte verwahrt.

Neustadt unterm Hohnstein, Stadt und Sitz des Amts, so wie der gräfl. Kanzlei und eines Consistoriums, mit 1 Schlosse oder Kanzleihause, 1 Rathhause mit einem Roland, 1 luth. Pfarrkirche, 130 Häusern und 554 Einw. ¼ Meile entfernt die Ruine Hohnstein. — Appenrode, mit 62 Häusern und 295 Einw., dabei die merkwürdige Harzhöhle, die Kelle; Bösenrode in der goldenen Aue, mit 1 von Rürlebenschen Rittergute, 84 Häusern und 394 Einw. Krimderode, mit 1 von Wurmbschen Rittergute, 39 Häusern, 220 Einw., 1 Branntweinbrennerei, mehreren Oelmühlen, starkem Kirschenbau und weißem Alabasterbruche; Leimbach, mit 87 Häusern und 459 Einw.; Niedersachswerfen an der Zorge, die hier die Bähre aufnimmt, mit 133 Häusern, 650 Einw. und 1 Kalkhütte, dabei das Ziegenloch; Osterrode, mit 43 Häus. und 216 Einw.; Steigerthal, mit 56 Häus., 308 Einw. und Alabastergruben, die 21 verschiedene Sorten liefern; Sulzhayn, mit 74 Häusern, 377 Einw.

und der Kolonie Heitenhof, Werna, mit 1 Rittergute der Familie von Spiegel, 51 Häusern und 386 Einw.; Pfarrdorf. — Johannishütte, Hüttenort, mit 3 Häusern, 42 Einw., 1 Frischfeuer und 1 Zainhammer, ein Eigenthum der Herzoge von Braunschweig als Lehen von Ilefeld. Die Werke produziren an Stangeneisen 834, an Zaineisen 240 Centner, nehmen aber das Roheisen von Zorge.

3) Das Amt Sophienhof, ganz auf dem Harze liegend, im N. an den Preußischen Kreis Bennecken-stein, im N. O. an Blankenburg, im O. an das Preußische Sachsen, im S. an Neustadt und Ilefeld, im W. an Walkenried grenzend, und etwa 1 QMeile haltend, mit 188 Einw., in 2 Dörfern, 1 Meier, 2 einzeiligen Mühlen und 31 Feuerstellen. Eine bloße Forst, die 20,595 Morgen enthält, und den Grafen von Stolberg-Wernigerode, unter Hannöverischer Landeshoheit untersteht. Ein Forstamt hat die Aufsicht darüber.

Rothehütte, Pfarrdorf mit 15 Häusern und 91 Einw., bloß Holzarbeiter, Bergleute u. Ziegelstreicher. — Sophienhof, Dorf und Sitz des Forstamts, mit 1 gräfl. Jagdhause, 10 Häus. und 60 Einw. Zwischen hier und Rothehütte, hoch am Hoppenberge, Steinkohlen, 6 bis 7,000 Scheffel, und Braunstein, der nach England geht.

Das
Herzogthum Braunschweig.

Das

Herzogthum Braunſchweig.

I.

Allgemeine hiſtoriſche Ueberſicht.

Das herzogliche Haus Braunſchweig und das königliche Haus Hanover machen nur ein Haus aus, und ſtammen von einem gemeinſchaftlichen Stammvater, Azo I., Markgrafen von Este, deſſen Enkel, Azo II., mit der Hand der Welfin Kunigunde die Erbgüter der Welfen in Teutſchland erhalten hatte, ab. Wir haben die Geſchichte des Geſammthauſes in der von Hanover bis auf den Zeitpunkt verfolgt, wo das Haus Hanover ſich von dem Hauſe Braunſchweig, in Ernſt des Bekenners Söhnen, trennte. Heinrich von Dannenberg war der zweite Sohn Ernſt des Bekenners. Er war unvermählt, und regierte nach ſeines ältern Bruders Franz Otto Tode mit ſeinem jüngern Bruder Wilhelm von 1559 bis 1569 gemeinſchaftlich. Als er in dieſem Jahre ſich vermählte, ſchloß er mit ſeinem Bruder einen Theilungsvertrag, worin

er das Fürſtenthum Lüneburg oder das väterliche Erbe demſelben überließ, und ſich bloß mit den 4 Aemtern Dannenberg, Lüchow, Hitzacker und Scharnebeck begnügte, dabei aber bei künftigen Anfällen ſich ſeinen Antheil ausbedang. In dieſer Theilung findet ſich vorzüglich die Urſache, weßhalb die ältere Linie des Hauſes in Hinſicht der Macht in der Folge ſo weit hinter der jüngern zurückblieb.

Heinrich von Dannenberg zeugte mehrere Kinder. Sein älterer Sohn, Julius Ernſt, der 1598 dem Vater folgte, liebte, wie dieſer, ein ſtilles, ruhiges Leben, und gab auch in den Streitigkeiten über die Grubenhagenſche Erbſchaft, welche eine kaiſerliche Entſcheidung 1619 ſeiner Linie zuſprach, ſeinen Vettern in Lüneburg nach, ſo daß er nur den geringeren Antheil erhielt. Er ſtarb 1636 ohne männliche Erben. Einen ganz andern Charakter entwickelte ſein Bruder Auguſt. Dieſer große Fürſt, der durch Reiſen und ſorgfältige Studien eine vorzüglich gute und ſeltene Geiſtesbildung ſich erworben hatte, und neben dem Kurfürſten Friedrich Wilhelm von Brandenburg, zu den größten Fürſten ſeines Zeitalters gehörte, handelte mit großem Nachdrucke bei dem Abſterben Herzog Friedrich Ulrich's, des letzteren Sprößlings des mittlern Braunſchweigſchen Hauſes, und ſetzte es durch, daß in dem Erbvertrage von 1635 die beſſere Hälfte der aus den Fürſtenthümern Wolfenbüttel und Kalenberg beſtehenden Erbſchaft, nämlich das Fürſtenthum Wolfenbüttel mit der Grafſchaft Blankenburg auf den Antheil ſeiner Linie kam; doch blieben die Stadt Braunſchweig, die Univerſität Helmſtedt und der nördliche Theil des Oberharzes nebſt dem Salzwerke Juliushall und der Gittelder Eiſenhütte gemeinſchaftlich, ſo wie die Salins Salzliebenhall, der Daſſelſche und Bernhauſenſche Zehnten, die Julius- und Bruchmühle bei Erichsburg und die Mühle

zu Sarstedt angewiesen wurden, um davon die beträchtlichen Friedrich Ulrichschen Schulden zu bezahlen (wozu die Einkünfte dieser letzteren Parzelen noch jetzt verwendet werden). Da jedoch der 30jährige Krieg fortdauerte, und Wolfenbüttel von den Kaiserlichen besetzt war, so konnte Herzog August, welcher 1636 allein regierender Herr geworden war, erst 1643 zu dem Besitze seiner Residenz und des Fürstenthums Wolfenbüttel gelangen. August verließ nun seinen bisherigen Wohnsitz Hitzacker, wo er den Grund zu der großen Landesbibliothek, die jetzt nach Wolfenbüttel gebracht wurde, gelegt hatte, und that Alles, um das, durch den langwierigen Krieg völlig erschöpfte Land, in welchem er mehr als 60 verheerte und niedergebrannte Dörfer und eine durch Pest und Kriegsübel entvölkerte Residenz vorfand, wieder in Flor zu bringen. Bei seinem festen Wollen und seiner großen Thätigkeit glückte ihm dieß bald, und noch jetzt bestehen manche seiner damals getroffenen Einrichtungen zum Seegen des Landes. Im Westphälischen Frieden und im Rezesse von 1649 erwarb er das Amt Lutter am Barenberge, das einzige, was dem Hause damals von dem in der Hildesheimschen Fehde eroberten großen Stifte übrig geblieben war; auch schlug er die anheim gefallene Herrschaft Warberg zu seinen Domänen. August folgten 1666 seine beiden Söhne, Rudolph August und Anton Ulrich, welche bis auf Rudolph's August Tod gemeinschaftlich regierten; der dritte Bruder Ferdinand Albrecht aber wurde der Stifter der alten Bevernschen Linie, welche nur mit einigen Gütern abgefunden wurde, und 1735 zur Erbfolge gelangte. Rudolph August sowohl, als Anton Ulrich, waren zwei thätige einsichtsvolle Regenten: ersterer unterwarf sich die Stadt Braunschweig, welche bis dahin sich der Herrschaft ihres Landesherrn entzogen, und unter dem Schutze der Hanse und der mit ihr verbündeten Städte gewissermaaßen einen Staat im Staate gebildet, auch mit

dem Landesherrn in ewiger Fehde gelegen hatte, 1671 völlig, und erwarb deren gänzliches Eigenthum, nachdem er dagegen ſeinen Vettern in Celle und Hanover die Reliquien im Dome und die 4 Aemter Dannenberg, Lüchow, Hitzacker und Schnackenbeck überlaſſen hatte. Auch kam unter ihm 1672 das Stiftsamt Walkenried, ſo wie 1702 das Amt Campen, und 1703 der größere Theil des Amts Thedinghauſen durch beſondere Verträge an ſeine Linie. Er errichtete 1681 die Meſſe zu Braunſchweig, und ſuchte dem Handel dieſer, durch eigene Schuld verarmten und entvölkerten Stadt von neuem aufzuhelfen. Auch Anton Ulrich, der 1704 nach dem Tode ſeines Bruders alleiniger Regent wurde, unterſtützte Künſte und Wiſſenſchaften auf alle Art, da er ſelbſt Gelehrter und Schriftſteller war, erbauete das während der Weſtphäliſchen Uſurpation von 1807 bis 1813 auf die unverantwortlichſte Art gänzlich zu Grunde gerichtete Schloß Salzdahlum mit einem großen Aufwande, und errichtete die daſige Gemählegalerie, die in der Folge deſſen vorzüglichſte Zierde wurde. Aber er gerieth wegen der Hanöveriſchen Kur mit dieſem Hauſe in weit ausſehende Händel, die ſogar in Thätlichkeiten ausbrachen, und ſeine Verſuche, die Kurwürde auch ſeiner Linie zu ſichern, mißlangen gänzlich. 1708 veränderte er bei Gelegenheit der Vermählung ſeiner Enkelin Eliſabeth Chriſtine mit König Karl III. von Spanien die Religion und wurde katholiſch; indeß ſtellte er der Landſchaft zur Sicherheit des bisherigen Religionszuſtandes die bündigſten Reverſalien aus. Ihm folgte 1714 ſein Sohn Auguſt Wilhelm, ein ſehr eifriger Lutheraner, und dieſem 1731, da er ohne Kinder ſtarb, ſein Bruder Ludwig Rudolph, der bisher zu Blankenburg reſidirt, und die Erhebung der Grafſchaft Blankenburg, ſeiner Appanage, in ein Fürſtenthum erlangt hatte. Aber auch dieſer hinterließ keine männlichen Nachkommen, und die Erbfolge ging 1735 auf das appanagirte Haus Bevern über.

Ferdinand Albrecht I., Herzog August's dritter und jüngster Sohn, welcher zu Bevern residirte, hatte 1708 zwei Söhne nachgelassen: Ferdinand Albrecht II. und Ernst Ferdinand August. Ersterer erbte 1735 das Wolfenbüttelsche, letzterer wurde der Stifter der neuen Bevernschen Linie, welche 1809 ebenfalls erloschen ist. Ferdinand Albrecht II. regierte zu Wolfenbüttel kein volles Jahr. Ihm folgte sein Sohn Karl, welcher 1742 die eröffneten Bartenslebenschen Lehne, wozu das Amt Vorsfelde mit den Dörfern Danndorf und Grafhorst gehörte, mit seinen Domänen verband, und 1745 mit der Hannöverischen Linie einen Vergleich schloß, vermöge dessen selbige ihr Anrecht an der gemeinschaftlichen Universität Helmstedt, deren Bibliothek und Gütern aufgab, wofür die Universität eine veränderte Einrichtung erhielt und den Namen Julia Carolina annahm. Der Herzog verlegte 1754 seinen Fürstensitz von Wolfenbüttel nach Braunschweig, stiftete daselbst das Collegium Carolinum und andere noch jetzt bestehende Anstalten, und verschönerte die Stadt ungemein. Aber er führte zugleich einen glänzenden und prächtigen Hofstaat, und brachte dadurch und durch seinen Antheil an dem siebenjährigen Kriege, in welchem drei seiner Brüder und darunter der gefeierte Ferdinand, und vier seiner Söhne mit 12,000 seiner Truppen für Friedrich's II. Sache fochten, das Land so tief in Schulden, daß eine kaiserliche Sequestration zu befürchten stand, und die Schuldenlast mehr als 12 Mill. Gulden überstieg. Da überließ der kränkelnde Fürst 1770 die Regierung seinem großen, dem Lande unvergeßlich gewordenen, Sohne, dem schon der Heldenruhm aus dem siebenjährigen Kriege und seine liebenswürdigen Eigenschaften die Stimme von ganz Europa erworben hatten. Karl Wilhelm Ferdinand führte sogleich die strengste Oekonomie ein, setzte den Haushalt auf einen ganz andern Fuß, und brachte es schon bei seines Vaters Lebzeiten dahin, daß der Credit

des Landes wieder aufrecht stand; und als er 1780 die Regierung selbst antrat, mehr als die Hälfte der Schulden abgetragen war. Er traf zugleich die wohlthätigsten Einrichtungen für das Beste der Unterthanen. Als die drückendsten Schulden getilgt waren, hörten sogleich die lästigen Abgaben, die erhöhete Grundsteuer, die außerordentliche Accise auf, die Besoldungen der Staatsdiener wurden verbessert, die Schulanstalten auf einen zweckgemäßen Fuß gesetzt, und große Summen für die Universität, das Collegium Carolinum und andere wohlthätige Anstalten verwendet, auch große Bauten zur Verschönerung der Hauptstadt unternommen, und die noch bestehenden Kunststraßen ausgeführt. Mit Hanover traf er 1788 einen Vergleich, wodurch er den kostspieligen, in Gemeinschaft getriebenen Oberharz gegen die gänzliche Ueberlassung des Salzwerks Juliushall, die zwar erst binnen einer gewissen Zeit erfolgen sollte, und die Abtretung eines beträchtlichen Forstbezirks aufgab, und bloß noch den Unterharz in Kommunion ließ: er erhielt für seinen vierten Sohn Friedrich Wilhelm die Anwartschaft auf das Fürstenthum Oels, welches sein Bruder, der als Feldherr und Dichter bekannte Friedrich von Oels erheirathet hatte, und erließ das für die damaligen Zeiten ewig denkwürdige Edict wegen der Kammerschulden. „Karl Wilhelm Ferdi„nand" — so schildert ihn ein gleichzeitiger Schriftsteller — „steht als Held und Regent dem großen Friedrich „von Preußen am nächsten, und ist einer der ersten Für„sten Teutschlands und mit ihm der Stolz seines Jahr„hunderts, der Freund seines Volks und Vater seiner „Unterthanen, der Alles hingiebt, um ihre Lasten zu er„leichtern, durch eigene Ersparung und Aufopferung ihren „Wohlstand befördert, für sich nie, für sie allein sorgt, ei„nen kleinen Staat regiert, aber mit seinen Regierungs„talenten, mit seinem Heldenmuth, mit seiner Helden„ehre und seiner edlen Fürstenseele den größten Staat re-

„gieren könnte, der durch die Majestät des Throns und „das Glück der Unterthanen, und durch eine weise, mit „Nachdruck gebrauchte Macht die Bewunderung der späte„sten Nachwelt seyn würde. Sein ganzer Stamm, ein „Heldenstamm, hat die Achtung und Liebe seiner Zeitge„nossen; denn nie fand man in einem Fürstenhause so „viele Helden und so viele edle Menschen. Das Haus „hat durch sich eine unendlich größere Merkwürdigkeit in „der Geschichte, als die Meisten der jetzigen größten Eu„ropäischen Staaten, wo selten nur ein Fürst von Talen„ten und eigenem Geiste, noch seltener als Held und „Menschenfreund und Vater seines Volks — mit allen „diesen großen Eigenschaften zugleich — den Thron beklei„det." Und auf eben diesem großen Manne, dessen Andenken in dem Herzen seiner Unterthanen, die unter ihm einen seltenen Wohlstand erlangten, ewig unvergeßlich seyn wird, stürzte sich am Abend seiner Tage das Unglück in vollem Maaße. Er sah sich als Greis von 71 Jahren genöthigt, im Jahre 1806 das Preußische Heer, das den Heerführer in früheren Zeiten als Sieger nach Holland, in die Schlachten von Pirmasens und Kaiserslautern begleitet hatte, in die Schlacht bei Auerstedt zu führen. Wenige Tage vorher hatte ihn der Tod seines Erbprinzen erschüttert, und noch ehe die Schlacht sich verbreitete, traf eine Kugel an der Spitze der Truppen sein Auge und verwundete ihn tödtlich. Er wurde unter dem fliehenden Heere nach seiner Residenz gebracht, und mußte, da ihm der Sieger die erniedrigendsten Bedingungen vorschrieb, ein Asyl im neutralen Holstein suchen, wo er zu Ottensen am 19. November starb, nachdem er noch die Besetzung seines schönen Landes durch die Franzosen und die von Napoleon ausgesprochene Vernichtung seiner Schöpfung erfahren hatte.

Der bisherige Erbprinz Karl August war kurz vor der Schlacht von Auerstedt am 20. September gestorben.

Die Regierung oder vielmehr das Gebrecht hätte nun auf den zweitgebornen Prinzen Georg übergehen müssen, aber dieser sowohl, als sein Bruder August, verzichteten, wegen Kränklichkeit, unter dem 27. October, zu Gunsten ihres jüngsten Bruders, Friedrich Wilhelm, demselben, welcher jetzt den Preußischen Dienst, worin er bei Lübeck Napoleons Gefangener geworden war, verließ, und sich nach Mannheim begab. Dessenungeachtet wurde in dem Frieden zu Tilsit das von den Franzosen auf das Barbarischste ausgesogene Land nicht zurückgegeben, sondern mit dem neugeschaffenen Königreiche Westphalen vereinigt, und dem rechtmäßigen Fürsten in einem geheimen Artikel des Tilsiter Friedens eine auf dieses Königreich radizirte Jahresrente ausgeworfen, welche dieser indeß nie angenommen, nie bezogen hat. Bei dem 1809 zwischen Oesterreich und Frankreich ausgebrochenen Kriege versuchte derselbe vielmehr, sich mit bewaffneter Hand wieder in den Besitz des Landes zu setzen, und übernahm die Anführung eines selbst gemachten Truppencorps in Sachsen, womit er nach dem Waffenstillstande vom 12. Julius 1809 den ewig denkwürdigen und ruhmvollen Rückzug von der Gränze Böhmens bis an die Mündung der Weser machte, und selbiges glücklich nach England überführete. Hier setzte ihm die Britische Nation als Prinzen des königl. Hauses einen Jahrgehalt von 7,000 Pfund aus, und er blieb daselbst, bis die Schlacht von Leipzig das nördliche Teutschland von den Franzosen befreiete.

Der Herzog führte nun mit seinem Truppencorps, das indeß für die große Sache in Spanien und Portugal gekämpft hatte, in sein Land zurück, und suchte die Wunden möglichst zu heilen, die demselben während der Französischen und Westphälischen Herrschaft geschlagen waren; keine der Nordteutschen Provinzen hatte im Ganzen soviel gelitten, und keine würde auch das, was ihr

auferlegt war, in der Maaße haben ertragen können. Zwar wurde die alte Verfassung nicht so wieder hergestellt, als sie vorher gewesen war, aber die Form, welche die neue erhielt, war ganz Teutsch, ganz dem Zeitgeiste und den Bedürfnissen angemessen, nur ging der Herzog, wie Joseph II. ahnend, daß sein Wirken hienieden nur von kurzer Dauer seyn würde, vielleicht mit zu raschem Ungestüm zu Werke. Doch würde das Land, bei der entschiedenen Charaktergüte des Fürsten, gewiß einer glücklichen Zukunft unter ihm entgegen gesehen haben, wenn er länger dafür gelebt hätte. Aber die Rückkehr Napoleons rief ihn auf das Neue zu den Waffen: er führte 10,000 Mann seiner Truppen zur Wellingtons Heere, und starb am 16. Junius 1815 in der Schlacht bei Quatre-Bras den Tod für das Vaterland, glücklicher als sein Vater, da der Sieg die große Sache begünstigte, für die er gefochten hatte.

Die Regierung fiel nun an seinen unmündigen Sohn Karl, welcher selbige nach dem väterlichen Testament unter Regentschaft des nächsten Agnaten, des Prinz-Regenten von Großbritannien, und Mitvormundschaft seines Oheims, Herzogs August, angetreten hat.

2.

Lage. Gränzen. Größe.

Das Herzogthum Braunschweig bildet kein zusammenhängendes Ganze. Es liegt, mit Ausnahme von Thedinghausen, zwischen 26° 50′ bis 29° 2′ östl. Länge und 51° 38′ bis 52° 32′ nördl. Br., mithin ganz in der nördlichen Hälfte der gemäßigten Zone, und besteht eigentlich

aus folgenden vormaligen Reichsgebieten: 1) aus dem Fürstenthum Wolfenbüttel. Die Hanöverische Provinz Hildesheim theilt es in 2 ungleiche Hälften: die größere nördliche ist von Lüneburg, Hildesheim und der Preußischen Provinz Sachsen, die kleinere südliche von der Preußischen Provinz Sachsen, Hildesheim, Kalenberg, Pyrmont, Paderborn, Göttingen und Grubenhagen umgeben. Außer diesen Gränzen liegen die Drömlingsparzele Kalvörde im Umfange des Preußischen Sachsen, die Parzelen Oelsburg und Bodenburg im Umfange des Hildesheimschen und die Parzele Harzburg zwischen dem Preußischen Sachsen, Grubenhagen und Hildesheim. 2) Aus dem Fürstenthum Blankenburg, welches mit dem Preußischen Sachsen, Anhalt, Walkenried und Grubenhagen gränzt; 3) aus dem Stiftsamte Walkenried, zwischen Blankenburg, dem Preußischen Sachsen und Grubenhagen; 4) aus dem Weserdistrictsgerichte Thedinghausen, zwischen Hoya und Bremen oder der Weser, und 5) aus 4 Antheilen an dem Communionunterharze.

Das Areal des Landes beträgt, nach einer Berechnung des Professor Leiste 70¾, nach Gerlach's Charte 71 □Meilen. Aeltere Statistiker geben dasselbe um Vieles höher an; so Crome zu 80 □Meilen.

3.

Oberfläche. Abdachung. Boden.

Die Oberfläche des Landes ist sehr verschieden. Der Wolfenbüttelsche und Schöningensche Bezirk haben einen wellenförmigen, durch mehrere Hügelketten und einzelne Waldgruppen unterbrochenen Boden; nur ist der obere

schmäle Rand jenseits der Schunter und dem Elme, den eine Reihe Kalksteinhügel sichtbar von dem Gros abschneiden, ganz flach, sein Hochland mit Haide und Flugsand bedeckt, die Niederungen morastig, und so wie man Braunschweig verläßt, betritt man schon die Norddeutschen Ebenen. Im Harz- und Weserbezirke, so wie im Blankenburgschen und Walkenriedschen, welche an und um den Harz liegen, ist Alles Berg und Thal, und selbst kleine Ebenen selten. Unter den Thälern zeichnet sich das freundliche Weserthal durch seine romantischen Abwechselungen und erhabenen Naturschönheiten aus, und gehört zu den malerischsten Gegenden Teutschlands. Auch unter den Thälern am Harze giebt es mehrere, die, wie das Okerthal, pittoreske Partien darbieten, im Ganzen aber verhindert die Einklemmung zwischen den Gebirgen eine große Wirkung. Das Thedinghausensche hat eine ganz flache Oberfläche.

Der Harz giebt beiden Fürstenthümern eine Totalabdachung nach Norden, und alle Flüsse und Bäche nehmen unmittelbar oder mittelbar dahin ihren Lauf. Von der Südseite des Harzes fällt nur ein geringer Theil in ihren Umfang.

Der Boden ist im Wolfenbüttelschen und Schöningenschen Bezirke im Ganzen äußerst fruchtbar, zwar leichter, als in der Magdeburger Börde, aber strichweise eben so ergiebig, nur der Rand hat Flugsand, Moor und Haide, und ist dessenungeachtet ganz für die Cultur gewonnen. Die Thäler in den Weser- und Harzbezirken sind mittelmäßig fruchtbar, größtentheils aber ist das Erdreich steinig, naß und liegt zu flach auf dem felsigen Boden. Die besseren Korngegenden trifft man an der Weser und an der Leine an, wo der Ertrag fast den des Bördelandes erreicht; die magerste Gegend ist auf dem linken Weser-

aus folgenden vormaligen Reichsgebieten: 1) aus dem Fürstenthum Wolfenbüttel. Die Hanöverische Provinz Hildesheim theilt es in 2 ungleiche Hälften: die größere nördliche ist von Lüneburg, Hildesheim und der Preußischen Provinz Sachsen, die kleinere südliche von der Preußischen Provinz Sachsen, Hildesheim, Kalenberg, Pyrmont, Paderborn, Göttingen und Grubenhagen umgeben. Außer diesen Gränzen liegen die Drömlingsparzele Kalvörde im Umfange des Preußischen Sachsen, die Parzelen Oelsburg und Bodenburg im Umfange des Hildesheimschen und die Parzele Harzburg zwischen dem Preußischen Sachsen, Grubenhagen und Hildesheim. 2) Aus dem Fürstenthum Blankenburg, welches mit dem Preußischen Sachsen, Anhalt, Walkenried und Grubenhagen gränzt; 3) aus dem Stiftsamte Walkenried, zwischen Blankenburg, dem Preußischen Sachsen und Grubenhagen; 4) aus dem Weserdistrictsgerichte Thedinghausen, zwischen Hoya und Bremen oder der Weser, und 5) aus 4 Antheilen an dem Communionunterharze.

Das Areal des Landes beträgt, nach einer Berechnung des Professor Leiste 70¾, nach Gerlach's Charte 71 □Meilen. Aeltere Statistiker geben dasselbe um Vieles höher an; so Crome zu 80 □Meilen.

3.

Oberfläche. Abdachung. Boden.

Die Oberfläche des Landes ist sehr verschieden. Der Wolfenbüttelsche und Schöningensche Bezirk haben einen wellenförmigen, durch mehrere Hügelketten und einzelne Waldgruppen unterbrochenen Boden; nur ist der obere

schmale Rand jenseits der Schunter und dem Elme, den eine Reihe Kalksteinhügel sichtbar von dem Gros abschneiden, ganz flach, sein Hochland mit Haide und Flugsand bedeckt, die Niederungen morastig, und so wie man Braunschweig verläßt, betritt man schon die Nordteutschen Ebenen. Im Harz- und Weserbezirke, so wie im Blankenburgschen und Walkenriedschen, welche an und um den Harz liegen, ist Alles Berg und Thal, und selbst kleine Ebenen selten. Unter den Thälern zeichnet sich das freundliche Weserthal durch seine romantischen Abwechselungen und erhabenen Naturschönheiten aus, und gehört zu den malerischsten Gegenden Teutschlands. Auch unter den Thälern am Harze giebt es mehrere, die, wie das Oderthal, pittoreske Partien darbieten, im Ganzen aber verhindert die Einklemmung zwischen den Gebirgen eine große Wirkung. Das Thedinghausensche hat eine ganz flache Oberfläche.

Der Harz giebt beiden Fürstenthümern eine Totalabdachung nach Norden, und alle Flüsse und Bäche nehmen unmittelbar oder mittelbar dahin ihren Lauf. Von der Südseite des Harzes fällt nur ein geringer Theil in ihren Umfang.

Der Boden ist im Wolfenbüttelschen und Schöningenschen Bezirke im Ganzen äußerst fruchtbar, zwar leichter, als in der Magdeburger Börde, aber strichweise eben so ergiebig, nur der Rand hat Flugsand, Moor und Haide, und ist dessenungeachtet ganz für die Cultur gewonnen. Die Thäler in den Weser- und Harzbezirken sind mittelmäßig fruchtbar, größtentheils aber ist das Erdreich steinig, naß und liegt zu flach auf dem felsigen Boden. Die besseren Korngegenden trifft man an der Weser und an der Leine an, wo der Ertrag fast den des Bördelandes erreicht; die magerste Gegend ist auf dem linken Weser-

ufer das arme Kreisgericht Ottenstein. Das Blankenburgsche und Walkenriedsche bestehen fast ganz aus einem zusammenhängenden Walde, und der Ackerbau kömmt bloß am Fuße der Gebirge fort. Das Kreisgericht Thedinghausen besitzt längs der Weser einen schweren, thonigen Marschboden, auf den Gersten leichten Sand- und melirten Lehmboden, auch einige Haideplätze.

4.

Gebirge. Waldungen.

Eigentliche Gebirge haben bloß die südlichen Bezirke des Fürstenthums Wolfenbüttel, das Blankenburgsche und das Walkenriedsche, in dem nördlichen Bezirke findet man bloß sanfte Anhöhen. Das Hauptgebirge ist der Harz, den unsere Leser schon in der Beschreibung von Hanover kennen gelernt haben. Allein von dem Oberharze gehört eigentlich nichts hierher, obgleich die Braunschweigschen Forsten bis an den Fuß der erhabensten Kuppe des Gebirgs, den Brocken, laufen, und mehrere seiner Vorberge von demselben umschlossen werden. Dagegen verbreitet sich der Unterharz über das ganze Blankenburgsche und Walkenriedsche. Dieser Unterharz übertrifft den Oberharz an natürlichen Schönheiten und an geschichtlich merkwürdigen Punkten weit. Er enthält Aussichten (wie die vom Blankenburger Schlosse), Landschaften und Naturmerkwürdigkeiten (das Bodethal mit der Baumanns- und Bielshöhle u. s. w.), die einzig im nördlichen Teutschlande sind, und ein Künstler wird hier unendlich mehreren Stoff als auf dem Oberharze finden. Keine andere nördliche Provinz Teutschlands ist auch für die Geschichte

des 10., 11. und 12. Jahrhunderts so wichtig, als der Unterharz, wo man fast bei jedem Schritte auf ehrwürdige Ueberbleibsel oder Spuren des Alterthums trift. Zu den höchsten und merkwürdigsten Spitzen des Gebirges gehören im Umfange des Herzogthums der Wormberg im Blankenburgschen, die Förstertränke, der Radauer-, Spitzen- und Burgberg im Harzburgschen, der Rammelsberg bei Goslar und der Iberg bei Grunde. Von den Verzweigungen des Harzes, die sich in das Herzogthum absenken, sind die merkwürdigsten: 1) der Solling, ein Sandsteingebirge im Weserbezirke, wovon etwa 18,000 Waldmorgen in dessen Umfang fallen (s. Hanover); zu der Sandsteinformation dieses Gebirges gehören, außer einigen geringeren Hügeln, der Vogeler bei Amelunxborn; 2) der Hils, Ihdt, Thedingberg und Elfas, ein zusammenhängender Bergrücken, der sich auf dem linken Leinufer erhebt, und unter verschiedenen Namen bis in das Hannöverische fortstreicht (s. Hanover unter Ihdt); 3) die Huts bei Grene, wovon aber nur ein Theil dem Weserbezirke angehört. Diese Gebirge können als Fortsetzungen des Harzes angesehen werden. Ohne sichtbaren Zusammenhang mit demselben sind die Anhöhen der Wolfenbüttelschen und Schöningenschen Bezirke. Dahin gehören: 1) der 34,000 Waldmorgen große, dicht beholzte Elm, welcher sich zwischen beiden Bezirken hinzieht, und in seinem Innern Bruchsteine, Steinkohlen und Salzquellen verschließt, und auf seiner Oberfläche Bergöl hat; 2) die Asse, nur ein kleines, aber historisch merkwürdiges Waldgebirge mit erheblichen Steinbrüchen, im O. von Wolfenbüttel; 3) der größere Oder, welcher in die Provinz Hildesheim übergeht; 4) die Lichtenberge, 4,539 Waldmorgen groß; 5) der Fallstein bei Hessen, nur zum Theil hierher gehörig, und 6) der Drömling, ein großer Waldbruch, den die Ohre und Aller bilden. Der davon zu dem Schöningenschen Bezirke gehörige Antheil beträgt 16,776

Waldmorgen. Seine morastige Oberfläche besteht aus einer auf sandigem Grunde liegenden, kaum 1 Fuß hohen, und größtentheils aus vermoderten Vegetabilien entstandenen Kruste, die zwar fett genug ist, aber zu flach liegt, zu wenige feste Bestandtheile enthält und dem geringsten Drucke nachgiebt: daher die zitternde Bewegung des Bodens, woher wahrscheinlich der Name Drömling entstanden ist. Auf den Horsten findet man hartes Holz, aber die Moräste sind mit Ellern und Buschholze bewachsen, und bloß bei hartem Froste zugänglich. Die Ohre verlor sich vormals in demselben: seit 1783 aber ist von Preußischer Seite dafür ein festes Bette gegraben, und dadurch ein Theil des Bruchs urbar gemacht.

Diese Gebirge bilden zugleich die wichtigsten Waldungen des Herzogthums, und sind theils mit Laub-, theils mit Nadelholze bestanden. Außer demselben giebt es aber noch mehrere andere Forsten, und das Land hat überhaupt viele Waldung, deren Areal man zusammen auf 504,842 Morgen oder etwa 23 QMeilen anschlägt.

5.

Gewässer.

Der große Wasserbehälter für die meisten Flüsse des Landes ist der Harz, doch nehmen einige auch an andern Gebirgen oder auf der Ebene ihren Ursprung, andere wie die mächtige Weser und die Leine, berühren es nur auf eine kurze Strecke. 1) Die Weser. Sie ist zwar der größte der Braunschweigschen Ströme, fließt aber nur an seiner westlichen Gränze und an dem Thedinghausenschen

vorüber. An derselben liegt bloß die einzige Stadt Holzminden, die den Strom zur Schifffahrt benutzt. Zu ihrem Flußgebiete gehören: a) die bei Siersleben entspringende Aller, welche das Kreisgericht Vorsfelde durchschneidet, und noch nicht schiffbar das Land wieder verläßt. Wichtiger für dasselbe sind ihre Nebenflüsse: aa) die Oker, welche an dem, zwischen Andreasberg und Altenau belegenen, Bruchberge entspringt, bei Altenau das schwarze Wasser und bei Schulenberg das weiße Wasser aufnimmt, dann nach einem Laufe von 2 Meilen innerhalb des Gebirgs sich durch das Okerthal einen Ausweg in das Flachland öffnet, bei dem Orte Oker sich durch die Gose, bei Vinenburg durch die Radau und Ecker, unterhalb Tempelhof durch die Ilse verstärkt, und bei Donnersburg die vom Elme herabströmende Altenau aufnimmt, bei Wolfenbüttel und Braunschweig vorüberläuft, bei Neubrück das Herzogthum verläßt, nachdem sie vorher bei Walle die vom Elme herströmende Schunter aufgenommen, und endlich bei Dieckholz im Lüneburgschen sich mit der Aller vereinigt. Durch die Holzflöße wird sie den beiden großen Städten, die sie berührt, sehr nützlich: aber schiffbar ist sie bis jetzt nicht, ob sie gleich von Wolfenbüttel oder wenigstens von Braunschweig an durch Aufräumung des Bettes leicht dazu gemacht werden könnte. Es gab auch eine Zeit, wo zwischen Wolfenbüttel und Braunschweig eine Schifffahrt im Gange war. bb) Die Leine, der zweite Nebenfluß der Aller, der die Bezirke Weser und Harz theilt, hier aber noch nicht schiffbar ist, und bloß zur Flöße nach Hanover benutzt wird. Er empfängt aus dem Schoose des Landes die beiden kleinen Flüsse Aue, Gande und Wispe, letztere bei Wispenstein. cc) Die Fuse. Sie entspringt am Oker, unterhalb Großflöte, geht durch das Kreisgericht Saldern, und tritt bei Wohltwische in das Hildesheimsche. Ihr strömt die kleine, das Kreisgericht Betmer

Waldmorgen. Seine morastige Oberfläche be[illegible]
ner auf sandigem Grunde liegenden, kaum [illegible]
und größtentheils aus vermoderten Vege[illegible]
denen Kruste, die zwar fett genug ist, [illegible]
zu wenige feste Bestandtheile enthält [illegible]
Drucke nachgiebt: daher die zittern[illegible]
dens, woher wahrscheinlich der Na[illegible]
den ist. Auf den Horsten findet [illegible]
die Moräste sind mit Ellern un[illegible]
und bloß bei hartem Froste zu[illegible]
sich vormals in demselben: se[illegible]
ßischer Seite dafür ein festes [illegible]
ein Theil des Bruchs urbar [illegible]

Diese Gebirge bild[illegible]
dungen des Herzogthum[illegible]
mit Nadelholze bestan[illegible]
noch mehrere andere, [illegible]
viele Waldung, der [illegible]
Morgen oder etw[illegible]

[illegible] die [illegible]
[illegible]ich, und über-
[illegible]ken. 2) Die Ohre,
[illegible]e entsteht bei Ohrdorf im
[illegible] Velsdorf in die Parzele Kai-
[illegible] solche von N. W. nach S. O., und
[illegible]öden das Land. Sie verlor sich vor-
[illegible]orästen des Drömlings, hat aber seit 1783
[illegible] Bette und dient zur Holzflöße. 3) Die Bode
[illegible] ein Elbfluß, der aber mit der Saale dem Haupt-
[illegible]eilt. Sie entspringt im Braunlagerflusse,
Lan[illegible] dem Rothenbruche und der Düstertonne, unter
G[illegible] Namen warme Bode, vergrößert sich bei Königs-
[illegible] mit der kalten Bode, bei Wendefurt mit der Rap-
[illegible]de und bei Treseburg mit der Lapbode, und geht
[illegible] in das Preußische Sachsen über. Den Roßtrapp
[illegible]acht er bereits auf Preußischem Gebiete. 4) Die Zor-

n Walkenriedschen entspringt und in die
iese aber in die Unstrut geht,

genannten Flüssen giebt es im Lande
len und geringere Flüsse, überhaupt
erung. Große Landseen sind nicht
nge Fischteiche, deren man über
Morgen haltende, Wipper-
neueren Zeiten sind viele
ümmelser, der Rühder-

ellen des Landes,
, sind die bei
ist ein Gra-
ndet man einige
nd die von Bispe-
Salzquellen sind 4 vor-

n gegenwärtig, außer dem Drömlin-
nge an. Die vornehmsten darunter sind
stedt, Königslutter, Dettum, der
ruch und Lehrer Wold, meistens als Wiesen
t. Auch der große Bruch, welcher sich vormals zwi-
en Hildesheim und Halberstadt hinzog, von der Oker
sich bis zur Bode erstreckte, und an manchen Stellen ¼
Meile breit war, ist seit 1540 durch den in seiner Mitte
gezogenen Schiffsgraben trocken gelegt, und in die schön-
sten Wiesen und Weiden verwandelt. In diesen Schiffs-
graben verliert sich alles Gewässer dieser Gegend, auch die
Hessenau, die Soltau und Schöninger Aue, und
wird in die Bode abgeführt. Drei merkwürdige Dämme
führen über denselben: der Hessen-, Kiewitz- und Neue
Damm.

bewässernde Aue zu, die bei ihrem Eintritte in das Hildesheimsche den Namen Erse annimmt. dd) Die Innerste, ein Harzfluß, der sich aus der Ober- und Unterinnerste, die im Bärenbruche, einer sumpfigen Gegend bei Klausthal, entspringen, und aus dem Zellbache bildet, durch das Kreisgericht Harzburg strömt, die Langelsheimer Hütten treibt, und unterhalb dieses Orts nach Hildesheim übergeht. Sie empfängt aus dem Schoose des Landes die Graue, Neile und Nette. Die übrigen Flüsse, die der Weser zufallen, sind klein. Dahin gehören: b) die Holzminne bei dieser Stadt; c) die Bever, welche bei Schoeborn entsteht, den Lohbach aufnimmt und bei Bevern in die Weser geht; d) die Lenne, welche vom Elfaß herabfließt und bei Thran in die Weser fällt, und e) die Eyther, der Hauptfluß im Thedinghausenschen, welcher oberhalb Bruchhausen auf dem heiligen Berge entspringt und unterhalb Thedinghausen sich mit dem Strome vereinigt. Er trocknet im Sommer fast ganz aus, und ist wenig fischreich, wird aber, wenn die Weser aus ihren Ufern tritt, oft gefährlich, und überschwemmt die benachbarten Feldmarken. 2) Die Ohre, ein Nebenfluß der Elbe. Sie entsteht bei Ohrdorf im Lüneburgschen, tritt bei Velsdorf in die Parzele Kalvörde, durchschneidet solche von N. W. nach S. O., und verläßt bei Uchmöden das Land. Sie verlor sich vormals in den Morästen des Drömlings, hat aber seit 1783 ein festeres Bette und dient zur Holzflöße. 3) Die Bode, ebenfalls ein Elbfluß, der aber mit der Saale dem Hauptstrome zueilt. Sie entspringt im Braunlagerflusse, zwischen dem Rothenbruche und der Düstertonne, unter dem Namen warme Bode, vergrößert sich bei Königshof mit der kalten Bode, bei Wendefurt mit der Rapbode und bei Treseburg mit der Lapbode, und geht dann in das Preußische Sachsen über. Den Roßtrapp macht er bereits auf Preußischem Gebiete. 4) Die Zor-

ge, welche im Walkenriedschen entspringt und in die Helme, mit dieser aber in die Unstrut geht.

Außer diesen genannten Flüssen giebt es im Lande noch viele Bäche, Quellen und geringere Flüsse, überhaupt aber eine reichliche Bewässerung. Große Landseen sind nicht vorhanden, dagegen eine Menge Fischteiche, deren man über 600 zählt, worunter der 93 Morgen haltende Wippenteich wohl der größeste ist. In neueren Zeiten sind viele der beträchtlichsten, wie die beiden Fümmelser, der Räbderteich u. s. w. trocken gelegt.

Die beiden vornehmsten Mineralquellen des Landes, die auch von Auswärtigen besucht werden, sind die bei Helmstedt und Seesen. Bei Gittelde ist ein Gesundbad. Am Ihde und Hilse findet man einige Schwefelquellen; die bekanntesten sind die von Bisperode und Bissingen. Salzquellen sind 4 vorhanden.

Moräste trifft man gegenwärtig, außer dem Drömlinge, nur noch wenige an. Die vornehmsten darunter sind bei Emmenstedt, Königslutter, Vettum, der Dummbruch und Lehrer Wold, meistens als Wiesen benutzt. Auch der große Bruch, welcher sich vormals zwischen Hildesheim und Halberstadt hinzog, von der Oker fast bis zur Bode erstreckte, und an manchen Stellen ½ Meile breit war, ist seit 1540 durch den in seiner Mitte gezogenen Schiffsgraben trocken gelegt, und in die schönsten Wiesen und Weiden verwandelt. In diesen Schiffsgraben verliert sich alles Gewässer dieser Gegend, auch die Hessenau, die Soltau und Schöninger Aue, und wird in die Bode abgeführet. Drei merkwürdige Dämme führen über denselben: der Hessen-, Kiewitz- und Neue Damm.

6.

Klima.

Braunschweig liegt, wie Hanover, unter den mittlern Graden der gemäßigten nordischen Zone, und sein Klima ist dieser Lage und seiner Seehöhe angemessen. Die nördlichen Bezirke, die zwischen dem Harze und dem Haidelande belegen sind, haben die mildeste und angenehmste Temperatur, und sind gleich gesund, wo sich nicht Moräste oder andere (stehende) Gewässer häufen. Dagegen giebt sich das Klima in den beiden südlichen Bezirken und am Harze weit rauher und strenger, und die Aernte fällt, trotz der südlichern Lage, 14 Tage später ein, als in den nördlichen Bezirken, ja auf dem Gebirge selbst wohl 3 oder 4 Wochen. Dabei ist die Witterung sehr abwechselnd. Doch lernen die Gewächse den schnellen Wechsel der Witterung leicht vertragen, und selbst am Fuße des Harzes kömmt noch die Rebe am Geländer, so wie die Pfirsche und andres feines Obst zur Reife. Auch überwintern die am Harze gezogenen Obstbäume dort fast noch leichter, als in der Ebene, wie denn im Winter von 1788 im Wolfenbüttelschen und Schöningenschen Bezirke alle Pflaumen- und Welschenußbäume verloren giengen, am Harze aber glücklich aushielten.

7.

Naturprodukte.

a) Aus dem Thierreiche: Pferde, wovon zu Thedinghausen und am Drömlinge die geschätztesten fallen;

wenige Esel und Maulesel, und zwar letztere nur auf dem Harze; Rindvieh, meistens Landrasse, Schaafe und Ziegen, Schweine, Wildpret, und zwar Edelhirsche, Rehe, wilde Schweine, Haasen, Auer-, Birk-, Rep- und Haselhühner, aber im Ganzen ziemlich dünn, und außer Füchsen, Mardern, Wieseln, Iltissen, kein anderes Raubthier; Federvieh, besonders Kalekuten, Gänse, Hühner und Tauben; wildes Geflügel, worunter die in ganzen Schwärmen herziehenden Gänse oft zur Landplage werden; Fische und Krebse; Bienen.

b) Aus dem Pflanzenreiche: Getraide von allen Arten, als Winter- und Sommerroggen, Winter- und Sommerwaizen, Winter- und Sommergerste, Hafer (auf dem Gebirge meistens schwarzer), Buchwaizen, Hirse und Mais, letzterer bloß im Keimen in den Gärten; Rübsaamen (sowohl Winter- als Sommersaat, in einigen Strichen auch Leindotter), Erbsen, Bohnen, Wicken, Linsen; Kartoffeln, Rüben, Kopfkohl, Flachs, Cichorien, Taback, Färberröthe, Scharte (welches Farbekraut wild gesammelt wird), Hopfen, Gartenfrüchte, Obst, Holz, Waldbeeren, offizinelle Kräuter, auch Isländisches Moos auf dem Rammelsberge, und Futterkräuter.

c) Aus dem Mineralreiche und zwar aa) von Erden und Gesteinen: Kalkstein, Gyps, faseriger Kalk und Kalkschiefer, prächtige Stalaktiten und Mondmilch in der Baumanns- und Bielshöhle; Zeolithen am Harze; Kalk- und Flußspath von verschiedenen Sorten im Weserbezirke und dem Blankenburgschen; sehr schöner Marmor im Blankenburgschen, auf der Asse und am Elbenstein; Alabaster im Gebirge um Benzingerode. bb) Von Thonarten: Töpferthon, vorzüglich schön bei Helmstedt, Scheppenstedt, Hohenbüchen und Pabstdorf; feine Porzellan- und Fasanerde bei Neuhaus und Lenne; Pfeifenerde bei Wolfsdorf und Blan-

fenburg; Steinmark und Röthel bei der Zorge; Serpentin auf der Baste bei Harzburg und zu Neuwerk; Marienglas bei Wienrode und Orxhausen; Asbest bei Treseburg; Horn-, Wetz- und Glimmerschieferstein im Blankenburgschen; Topfstein bei Trautenstein; Ziegelthon, Tripel und Meergel häufig. cc) Von Kieselarten: die Emmerstedter Kiesel mit Diamantenglanze; Achate, Jaspisse, Violensteine, Chalcedonier, Pseudokorniole, Bergkrystalle, Granite und Porphyre, theils in ganzen Klippen, theils als einzelne Blöcke, so wie Basalte, Tuff und Gneiß, sämmtlich Producte des Harzgebirgs; Sandsteine im Sollinge; Quadern bei Velpke; gute Mauer- und Bruchsteine. dd) Von Salzen: Kochsalz, das unentbehrlichste Product aller Zonen, in 6 Quellen, wovon jedoch nur 4 benutzt werden; Eisen-, Kupfer- und Zinkvitriol im Rammelsberge; Salpeter. ee) Von brennbaren Stoffen: Steinkohlen im Elme, Ilse, Ihrte, und Heidelberge; Braunkohlen bei Helmstedt; Bergtheer und Schwefel im Rammelsberge; Erdpech im Elme; Asphalt im Iberge, bei Michaelstein u. s. w.; Stinksteine in den Sandsteinflötzen des Harzes; Torf in den Sandgegenden der beiden nördlichen Bezirke, besonders bei Denstorf, Mechelde, Emmerstedt und Königslutter, auch im Sollinge u. s. w. ff) Von Metallen: gold- und silberhaltige Kupfer- und Bleierze, so wie Cämentkupfer, Quecksilber, Arsenik, Zink, Galmei, Kobalt und gelber Ocher im Rammelsberge, Eisen von allen Arten, vorzüglich häufig und gut in den Kalksteinlagern des Blankenburgschen, im Iberge, in den Vorbergen des Oberharzes, auf dem Hilse, Sollinge und Elme, sonst auch als Rasenerz in andern Gegenden. gg) Von Petrefakten finden sich häufig Enkriniten bei Erkerode, Belemniten bei Schöningen, Anthropoliten, Bufoniten, Muskuliten und Mytiliten am Elme und Elze. Im Dohmlinge gräbt man große versteinerte Stämme und Strippe aus.

8.

Einwohner.

Die Volksmenge des Herzogthums belief sich am 1. Januar 1813 *) auf 209,527 Individuen, wovon in den Städten 62,661, in den Marktflecken und auf dem Lande 146,866 lebten. Jede QMeile war im Durchschnitte von 2,921 Menschen bewohnt. 1760, wo das Resultat des ersteren Census bekannt gemacht wurde, fand man im ganzen Lande erst 158,980, 1788 184,798, 1793 191,713 und 1799 200,164 Köpfe.

Unter der Volksmenge von 1813 wurden registrirt: 101,598 Manns- und 107,929 Weibspersonen. Die Zahl der Haushaltungen war 44,595, der stehenden Ehen 36,719, der Knaben und ledigen Mannspersonen 61,819, der Mädchen und ledigen Frauenspersonen 62,293, der Witwer 3,060 und der Witwen 8,917.

Die Altersverhältnisse waren folgendergestalt angegeben:

	Männlich	Weiblich
Von 0 bis 10 Jahren . .	25,515	25,598
— 10 bis 20 — . . .	20,199	20,212
— 20 bis 30 — . . .	12,591	17,648
— 30 bis 40 — . . .	14,970	15,763
— 40 bis 50 — . . .	12,444	12,841
— 50 bis 60 — . . .	8,229	8,594
— 60 bis 70 — . . .	5,220	5,610
— 70 bis 80 — . . .	2,043	1,947
— 80 bis 90 — . . .	364	351
— 90 bis 100 — . . .	30	24
über 100 Jahre . . .	—	1
Summe	101,598	107,929

*) Nach der unter dem Westphälischen Gouvernement zuletzt geschehenen, sehr genauen Zählung, die auch von dem Braun-

Im Jahre 1812 waren in dem Herzogthume 1,436 Ehen geſchloſſen. Die Zahl der Gebornen belief ſich auf 7,538, und darunter waren 3,901 Knaben und 3,637 Mädchen. Todt kamen zur Welt 177 Knaben und 128 Mädchen; unehelich waren geboren 518 Knaben und 514 Mädchen. Die Zahl der Geſtorbenen betrug 5,404, nämlich 2,715 männlichen und 2,689 weiblichen Geſchlechts. Die Gebornen hatten mithin über die Geſtorbenen ein Uebergewicht von 2,134 Perſonen, oder um ſo viel hatte ſich die Volksmenge in ſich ſelbſt vermehrt.

An Städten waren vorhanden 12, an Vorſtädten 10, an Marktflecken 14, an Dörfern 417, an Weilern 34, an Vorwerken 22 und an einzeln ſtehenden Häuſern, die eigene Namen führen, 129. Alle dieſe Wohnplätze hatten 26,764, wovon 7,295 in den Städten ſtanden. Auf jedes Haus kamen etwa $7\frac{1}{16}$ Bewohner. Sämtliche Gebäude waren zu 26,815,400 Rthlr. in der Braunſchweiger Brandcaſſe verſichert; nach einem zehnjährigen Durchſchnitte betrug der jährliche Beitrag jedes Intereſſenten von einem Thaler etwa 2 gGr. 6 Pf. und im Durchſchnitte war jedes Haus zu 1,001 Rthlr. 21 gGr. verſichert. Es iſt jedoch zu bemerken, daß unter dieſer Summe die Kirchen und öffentlichen Gebäude nicht begriffen ſind, auch wohl manches Haus in den Städten nicht eingetragen ſeyn mag.

Die große Maſſe der Bewohner gehört urſprünglich zu der Nation der Germanen, und ſind ein Amalgama von Eberuſkern, Fuſen, großen Chauzen und Longobarden, deren Wohnſitze uns die Geſchichte vorzeichnet, und die in der Folge ſich in dem großen Sachſen- oder Saſſenbunde verloren. Unter die große Germaniſche Volksmaſſe ſind

ſchweigſchen Gouvernement bei dem Teutſchen Bunde mit 209,600 Individuen adoptirt iſt. Eine neuere Zählung ſcheint daher noch nicht veranſtaltet zu ſeyn.

in der Folge hie und da Wenden eingemischt, und haben sich mit ihr vermischt. Wenigstens findet man in manchen Dörfern bei Kalvörde, Vorsfelde und Betmar Spuren davon; ihre Abkunft erhält sich, unerachtet die Sprache bis auf einzelne Wörter und Wortfügungen verschwunden ist, doch noch in der Aussprache, in Sitten und Gewohnheiten, in dem Namen der Wohnplätze, z. B. Wendeburg, Wendezell, Wendhausen u. s. w. Juden findet man schon im 14. Jahrhundert in Braunschweig: in den Landstädten und Marktflecken haben sie erst in spätern Zeiten Schutz und Aufnahme erhalten. Franzosen sind nur äußerst wenige vorhanden.

Wie die Einwohner in ihrer großen Masse Teutsche sind, so sind auch ihr Charakter, ihre Sitten und Gebräuche Teutsch; ihr Körperbau, jede Eigenthümlichkeit zeugt von dem originellen Geiste dieser kraftvollen Nation, die noch jetzt als eine der Ersten der Erde dasteht. Teutscher Ernst, Treue, gerader Sinn, reizbares Gefühl für Ehre, kalte, offene Denkungsart ohne heimtückische Rachgier, Muth, Arbeitsamkeit und Beharrlichkeit sind eben so viele hervorstechende Charakterzüge, die der Braunschweiger mit der ganzen Nation gemein hat; freilich giebt es auch hier Modificationen, so wie sie Klima, Religion und andere Verhältnisse hervorbringen. Ihr Temperament neigt sich mehr, wie das ihrer südlichen Nachbarn, zum Pflegma hin; ihr Aeußeres hat dagegen weniger den Anstrich von Bigotterie, den man bei dem katholischen Nachbar antrifft, ihr Anstand mehr Offenheit und Freimüthigkeit; in ihrer Lebensart sind sie mäßig, in ihren Leidenschaften weniger ausschweifend. Ihr Vaterland ist ihnen, ohne eigentlichen Nationalstolz, theuer.

In dem Herzogthume wird die Teutsche Sprache in ihren beiden Hauptdialekten, dem Hoch- und Plattteutschen,

geredet. Das Hochteutsche, bisher vorzüglich Kirchen- und Bücherſprache, und die der gebildeten Volksclaſſen verbreitet ſich in neueren Zeiten immer mehr, und wird jetzt von dem großen Haufen nicht bloß verſtanden, ſondern in der Nähe der Städte auch geſprochen: aus den Gerichten iſt das Plattteutſche ſeit 1532, aus den Kirchen ſeit der Mitte des 17. und aus den Städten ſeit der Mitte des 18. Jahrhunderts verdrängt. Dieſe Mundart hat ſich übrigens im Lande nirgends mehr in ihrer urſprünglichen Reinheit erhalten, und wird faſt in jedem Gerichtsbezirke verſchieden geredet.

Der Landmann, bei dem das Gepräge der Nation ſich noch am unverkennbarſten ausdrückt, iſt im Ganzen ein gutmüthiger, redlicher, aber pflegmatiſcher Menſchenſchlag. Er ſcheuet keine Arbeit, und iſt bei ſeiner Schwerfälligkeit, womit er jede Sache angreift, zugleich bis zur äußerſten Ermattung ausdauernd. Zuvorkommende Höflichkeit liegt ſo wenig, als Kriecherei in ſeiner Organiſation: ſein Hut hat auf ſeinem Kopfe eben die ſpecifiſche Schwere, wie bei dem Briten, und ſein Betragen artet, beſonders in der Nähe der Städte, nicht ſelten in Grobheit aus. Sobald er ſich fühlt, ſobald er eine gewiſſe Wohlhabenheit erreicht hat, erwacht bei ihm ein unerträglicher Stolz, den man nur zu wahr mit dem Namen Bauernſtolz bezeichnet. Der reiche Bauer fürchtet eben ſo ſehr Mißheirathen in ſeiner Familie, wie der ſtiftsfähige Edelmann, und nur gezwungen wird er die Hand ſeiner Tochter Jemanden geben, die ihm nicht an Range und Vermögen gleich iſt. Seine Wohlhabenheit zeigt er in wohlgemäſteten Pferden, bei Hochzeiten, Kindtaufen und feierlichen Gelagen, wo ſie denn oft in Verſchwendung ausartet: ſeit 2 oder 3 Dezennien hat er angefangen, ſeinen Kittel mit feinen Tuchröcken, jedoch nach altväteriſchem Schnitte geformt, zu vertauſchen, theurere Spitzen und größere Korallen zum Schmucke für

Frau und Töchter anzuschaffen, und Haus, Hof und Scheuen zu verschönern und zu verzieren, wodurch in neuern Zeiten das Ansehen der Dörfer sehr gewonnen hat. Er ist gastfrei: seine Hand ist nie verschlossen, wenn ein Unglück seinen Verwandten oder Nachbar trifft; daher man selten ein Beispiel hat, daß Brand, Viehsterben ꝛc. eine Landfamilie, selbst ein ganzes Dorf heruntergebracht haben: gewöhnlich finden die Beschädigten reichen Ersatz in der Mildthätigkeit der Freunde und Nachbarn. Auf seine Rechte, seine Freiheiten ist der Bauer äußerst eifersüchtig: er wird Alles anwenden, um sich selbige zu erhalten, und lieber einen Hof verprozessiren, als einen Rain hergeben, den er für sein Eigenthum hält. Den Sitten und Gebräuchen seiner Vorfahren bleibt er mit beispielloser Anhänglichkeit treu: der Schnitt seines Kleides, seine Lebensart ist, mit wenigen Modificationen, fast dieselbe, wie sie vor hundert Jahren war. Doch haben sich seit neuern Zeiten seine Grundsätze in Hinsicht der Landwirthschaft auffallend geändert, und hier sieht man, was eine weise, treue, gute, leise schonende, durch Beispiel wirkende, Regierung ausrichten konnte: es giebt wenige Länder in Teutschland, wo im Ganzen der Ackerbau sich so hoch hinaufgeschwungen hat. Indeß giebt es auch der Beispiele in Menge, daß selbst die zweckmäßigsten und nützlichsten Einrichtungen auf dem Lande keinen Eingang finden konnten, wie z. B. die Einführung des verbesserten Gesangbuchs, die allgemeine Landesvermessung. Der Bauer ist wenig religiös: die Geistlichkeit steht bei ihm lange nicht in der Achtung, die seine südlichen Nachbarn ihr zollen, ob sie gleich sich hier mehr, als irgendwo, ihre äußerliche Würde und ihren Anstand als Religionslehrer zu erhalten verstanden hat, und auch im Ganzen gut dotirt ist. Seine Zänkereien, seine Streitigkeiten artten häufig in Gewaltthätigkeiten aus, aber nie trägt er seine Rache nach: Heimtücke, Meuterei und Meuchelmord sind ihm unbekannt, und überhaupt Verbrechen, welche die Todesstrafe nach sich

ziehen, so selten, daß während der Regierung des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand oder vielmehr von 1770 bis 1806 von der Justizkanzlei nur 22 Todesurtheile ausgesprochen, und nur 3 im ganzen Lande vollzogen waren. Der Bewohner der nördlichen Bezirke ist nicht zum Soldaten aufgelegt, dazu ist er zu wohlhabend; nur der Solling, die Weser und die Harzgegenden liefern tüchtige Recruten. Zu Ausschweifungen in der Liebe ist er bei seinem kälteren Klima wenig geneigt; venerische Krankheiten und unnatürliche Wollust sind auf dem Lande, wenn auch nicht beispiellos, doch selten, da beide Geschlechter sich bei erreichter Mannbarkeit sogleich dem Geschlechtstriebe überlassen, und es nicht für unerlaubt halten, in gewisse, ob auch schon nicht gesetzmäßige Verbindungen zu treten. Trunkliebe und Spielsucht ist dagegen allgemeiner.

Bei dem Bürger haben sich die originellen Züge des Teutschen Charakters schon mehr verwischt, je nachdem die Stadt mit der großen Welt in näherem Verkehr und Umtrieb gerathen ist. So erkennt man in dem jetzigen Braunschweiger den so stolzen Sohn der Freiheit, wie ihn die Geschichte zeichnet, schwerlich wieder; Germaniens alte biedere Sitten gedeihen nicht auf dem Boden einer Residenz- und Handelsstadt; der Bürger ist mit seinem Jahrhunderte vorwärts gegangen, und längst sind die weitläuftigen Hausfluren, die traulichen Biergelage, die Mummenschanzfeste der alten Braunschweigers aus der Mode gekommen. Wolfenbüttel war bei seiner Gründung zur Residenz bestimmt: die Bildung seiner Bewohner ging vom Hofe aus, und nahm daher früher, als Braunschweig noch, dieselbe Richtung. Die Landstädte sind dem Vorgange der größeren Städte langsam gefolgt, aber in den wenigsten hat sich das eigenthümliche Gepräge des Teutschen Charakters ganz verloren.

Die höheren Volksclassen, der Adel, die Gelehrten sehen sich unter jeder Zone der civilisirten Welt, so auch

in Braunschweig, gleich, Braunschweigs Adel galt von jeher als einer der aufgeklärtesten und vorurtheilfreiesten Deutschlands; der gelehrte Stand hat sich eben sowohl durch die Zahl der großen Männer, die er der Literatur erwarb, als durch die vielen brauchbaren Staatsdiener für Kirche, Katheder und Bureaux ausgezeichnet.

9.

Producirende Industrie.

Braunschweig ist größtentheils ein producirendes Land. Sein Boden ist so gut benutzt, wie in wenigen Staaten Deutschlands, und der Flecke sind wenige, die nicht die Cultur für sich gewonnen hätte.

Nach den Vermessungsangaben enthält das Land überhaupt an Aeckern 518,355, an Gärten 29,781, an Wiesen 74,756, an Weiden und Triften 362,244, an Teichen 3,941 und an Waldung 505,640, mithin die ganze nutzbare Oberfläche 1,494,717 Braunschw. Morgen, so daß auf Wohnplätze, Wege, wilde Gewässer u. s. w. nur die höchst unbedeutende Summe von 86,724 Morgen kommen. Doch ist dabei zu bemerken, daß mancher nackte Fels wohl unter der Rubrik Waldung, so wie mancher Morast oder manche ganz nutzlose Haide unter der Rubrik Weiden und Triften eingetragen sey.

Wie viel die nutzbare Oberfläche dem Braunschweiger werth sey, wie viel sie demselben abwerfe, ließ sich nun aus den vorhandenen Daten wohl bestimmen. So kann man im Durchschnitte den Werth eines Morgens Pflugland auf 60 Rthlr. — es giebt deren, die um 200, aber auch, die um 30 Rthlr. verkauft werden — eines Mor-

gews Gartenland auf 75, Wiesen, mit Einschlusse des Ertrags der Viehzucht, auf 50, Weiden, mit der Schäferei, auf 10, Teiche auf 25, und Waldung auf 30 Rthlr. der Morgen, und nach diesem gewiß mäßigen Anschlage, die nutzbare Oberfläche des Landes abschätzen.

Ackerland	518,355	Morgen zu	60	Rthlr.	31,101,300 Rthlr.
Gartenland	29,781	—	— 75	—	2,283,575 —
Wiesen	74,756	—	— 50	—	3,737,800 —
Weiden	362,244	—	— 10	—	3,622,444 —
Teiche	3,941	—	— 25	—	98,525 —
Wald	505,640	—	— 30	—	15,169,200 —
		mithin in Summa			56,012,844 Rthlr.

Von der ganzen Oberfläche würden bei gleicher Vertheilung auf Jeden der 209,527 Braunschweiger, 7 Morgen, 16⅔ Ruthen kommen; allein der Landesherr nimmt von der nutzbaren Oberfläche wenigstens ein volles Drittheil als Domäne, Klostergut oder Wald voraus, und daher lassen sich keine weiteren Vergleichungen bei dieser Angabe anstellen.

Die producirende Industrie beschäftigt sich im Braunschweigischen mit dem Ackerbau, der Viehzucht, dem Garten- und Obstbau, der Forstcultur und dem Berghau.

a. Der Ackerbau.

Die Landwirthschaft im Herzogthume ist durchgehends sehr weit getrieben, und befindet sich in einem blühenden Zustande, wenn gleich sowohl der Ertrag der Aecker, als der Fleiß der Einwohner oft sehr verschieden ist. Der Sandboden auf dem nördlichen Theile, der Steinboden des Gebirgs ist, seiner Natur nach, zu keiner gleich großen Production fähig, als das Vördeland, das sich auf der Südseite des Elms und der letzteren Hügelkette des Harzes ausbreitet; der Landmann in dem Wolfenbüttelschen und Schöningen-

schen Bezirke baudt seinen Acker mit weit größerer Einsicht und Sorgfalt, als der Anwohner der Weser und Leine.

Einen vorzüglich wohlthätigen Einfluß auf die Braunschweigsche Landwirthschaft hat die 1755 angeordnete, und im ganzen Lande in etwa 20 Jahren zu Stande gebrachte, allgemeine Landesvermessung gehabt. Durch dieselbe wurde nicht allein veranlaßt, daß mehrere kleine Gehölze und Buschwerk ausgerodet, viele Brüche und Anger urbar gemacht und vertheilt sind, sondern die kleinen, zerstreuten und wüsten Ackerstücke wurden in ganz ebene und geradlinige Stücke zusammengebracht und den Höfen in ganzen Breiten zugemessen, und die Gränzen abgesteint, wohl auch durch Gräben befriedigt. Dadurch erhielt auch das Eigenthum mehrere Sicherheit. Seit jener Zeit hat das uncultivirte Land mehr und mehr abgenommen, obgleich noch ganze Strecken vorhanden sind, die bloß als Anger zu Viehweiden benutzt werden, und als urbares Land ungleich größeren Vortheil bringen würden. So der Lehrer Wold u. a.

Unstreitig hat die Landwirthschaft in dem Herzogthum sich ihrem Zwecke, den höchsten reinen Geldertrag dem Boden abzugewinnen, und denselben in einem fortdauernden verbesserten Zustande zu erhalten, sich so sehr als möglich genähert. Selbst in den kleinen Landwirthschaften ist jene künstliche Bearbeitung des Ackers eingeführt, die in anderen Ländern bloß auf den größeren Oekonomien statt findet, und man sieht meistens die Aecker in ansehnlichen Breiten zusammenliegen, unterirdische Kanäle oder Fontanellen führen das überflüssige Wasser ab, das Erdreich ist durch Mergel und Kalk verbessert; und mehrere Arten künstlicher Düngung sind überall üblich. Nur an Stallfütterung, sowohl des Rindviehes als der Schaafe kann sich der Landmann schwer gewöhnen, und dazu entschließen, der Behutung eines gemeinschaftlichen Angers zu entsagen,

gens Gartenland auf 75, Wiesen, mit Ei[illegible]
rags der Viehzucht, auf 50, Weiden, [illegible]
auf 10, Teiche auf 25, und Waldun[illegible]
stimmen, und nach diesem gewiß m[illegible]
nutzbare Oberfläche des Landes ab[illegible]

Ackerland	518,355	Morgen zu 6[illegible]
Gartenland	29,781	— —
Wiesen	74,756	—
Weiden	362,244	—
Teiche	3,941	—
Wald	505,640	—

Von der ga[illegible]
theilung auf Je[illegible]
16⅔ Ruthen k[illegible]
nutzbaren Ob[illegible]
mäne, Kl[illegible] [illegible]unt man vom Waizen das
keine we[illegible] [illegible]chen das siebente und achte, vom
[illegible]te bis zehente, von der Gerste das sechste
[illegible], vom Hafer das siebente bis zehnte, vom Buch-
schw[illegible] und der Hirse das zehnte Korn; Erbsen geben sechs-,
[illegible]ohnen fünf- bis sieben-, Wicken vier- bis fünf-, Lin-
sen sieben- bis neun-, Eßkartoffeln acht- bis zehn-, und
Futterkartoffeln zehn- bis zwölffältig wieder. Ueberhaupt
rechnet man, daß von den 1,559,000 Morgen der Oberflä-
che gegen 580,000 Morgen auf das Pflugland kommen, und
diese in Mitteljahren und nach Abzuge der Aussaat eine jähr-
liche Aernte an Waizen von 13,410, an Roggen von 42,514,
an Gerste von 42,666, an Hafer von 25,310, an Erbsen von
2,400, an Bohnen von 2 496, an Wicken von 1 800, an Linsen
von 400 und an Mengefutter von 2,800 Wispel geben. Das
Brodkorn macht hievon 55 927 Wispel aus, die theils zur
Consumtion, theils zum Branntweinbrennen, Stärke,

Producirende Industrie. 435

...en Acker mit weit größerer Einsicht
...ohner der Weser und Leine.
Einfluß auf die Braun-
angeordnete, und
...nde gebracht
...lbe wurde
und

...h zur Ausfuhr verwendet werden können.
...en verzehren höchstens, wenn man auch
Mann, Weib und Kind gegen einander
oder 450 Pfund Mehl rechnen will,
Kartoffelnconsumtion und bei dem
...l, wohl eher zu viel als zu we-
... Wispel; 2,000 Wispel kann
auch im Lande zu Brannte-
...n mithin vom Roggen und
...it in Anschlag gebracht,
...n ist, 12,007 Wispel
...Mittelpreisen 360 210
...i wird an Gerste
..., und Hülsenfrüchte,
...darin consumirt. Von Ge-
...y zum Ackerbau bestimmt sind, be-
...gum 184 Wassermahl, 6 Roßmahl,
...mühlen, 61 Grützemühlen und 169 Oelmüh-
wovon letztere meistens mit Pferden oder mit der
Hand getrieben werden.

Mit dem Ackerbau steht der Bau der verschiedenen Handelskräuter in genauer Verbindung. Dahin gehören: 1) Der Oelbau. Die verschiedenen Oelkräuter, besonders Sommer- und Winterrübsaamen, werden durchaus mit vielem Fleiße gebauet. Man bestellt jährlich 9,800 Morgen damit und ärntet in Mitteljahren 2,500 Wispel Saamen, woraus, aus dem überflüssigen Leinsaamen gegen 12,800 Centn. Oel und 500,000 Stück Oelkuchen geschlagen werden. Auch aus Mohn und Buchen wird hier und da Oel zum Verspeisen bereitet, wodurch der Verbrauch des Olivenöls außerordentlich vermindert ist. 2) Der Gemüsebau. Als Brachfrüchte säet man auf dem Felde Rüben, Kopfkohl, Carotten und vorzüglich Kartoffeln. Der Bau der letzteren Frucht hat sich in den letz-

obwohl man auf allen Feldern schon Klee und Rüben als Futterkraut sieht.

Die allgemeinste Bestellungsart des Landes ist die Dreifelderwirthschaft, doch freilich nirgends rein, da der größeste Theil der Brache mehr oder weniger mit Brachfrüchten, als Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken, Rüben, Kohl, Kartoffeln, Flachs und Futterkräutern bestellt wird. Nur in den schlechtesten Sandgegenden findet eine Vierfelderwirthschaft, wobei der vierte Theil des Landes ganz Brache liegen bleibt, Statt, und einzeln hat man Koppelwirthschaft oder ein anderes Ackersystem. Die Ackergeräthschaften sind meistens zweckmäßig und leicht gearbeitet, und Eisen nirgends gespart; hier und da findet man Dreschmaschinen, Bewässerungsspritzen und andere künstliche Werkzeuge. Den Ackerzug übernimmt allein das Pferd, bloß in dem Sandlande sieht man den Ochsen, weniger vor dem Pfluge, als vor dem Wagen.

Im Durchschnitte gewinnt man vom Waizen das vierte, in einigen Strichen das siebente und achte, vom Roggen das fünfte bis zehente, von der Gerste das sechste bis zwölfte, vom Hafer das siebente bis zehnte, vom Buchwaizen und der Hirse das zehnte Korn; Erbsen geben sechs-, Bohnen fünf- bis sieben-, Wicken vier- bis fünf-, Linsen sieben- bis neun-, Eßkartoffeln acht- bis zehn-, und Futterkartoffeln zehn- bis zwölffältig wieder. Ueberhaupt rechnet man, daß von den 1,559,000 Morgen der Oberfläche gegen 580,000 Morgen auf das Pflugland kommen, und diese in Mitteljahren und nach Abzuge der Aussaat eine jährliche Aernte an Waizen von 13,410, an Roggen von 42,514, an Gerste von 42,666, an Hafer von 25,310, an Erbsen von 2,400, an Bohnen von 2 496, an Wicken von 1 800, an Linsen von 400 und an Mengefutter von 2,800 Wispel geben. Das Brodkorn macht hievon 55 927 Wispel aus, die theils zur Consumtion, theils zum Branntweinbrennen, Stärke,

Puder ꝛc. und zur Ausfuhr verwendet werden können. 209,600 Menschen verzehren höchstens, wenn man auch auf jeden Kopf, Mann, Weib und Kind gegen einander gerechnet, 8 Himten oder 450 Pfund Mehl rechnen will, welches bei der starken Kartoffelnconsumtion und bei dem Gerstenverbrauche zu Mehl, wohl eher zu viel als zu wenig zu seyn scheint, 41,920 Wispel; 2,000 Wispel kann man für den übrigen Verbrauch im Lande zu Branntewein u. s. w. rechnen, es bleiben mithin vom Roggen und Waizen, da die Aussaat nicht mit in Anschlag gebracht, oder vielmehr schon vorweg genommen ist, 12,007 Wispel zur Aussaat übrig, die jährlich nach Mittelpreisen 360 210 Rthlr. in das Land bringen. Dagegen wird an Gerste und Hafer sehr wenig ausgeführt, und Hülsenfrüchte, Hirse und Buchwaizen allein darin consumirt. Von Gebäuden, die ausschließlich zum Ackerbau bestimmt sind, besitzt das Herzogthum 184 Wassermahl, 6 Roßmahl, 63 Windmahlmühlen, 61 Grützemühlen und 169 Oelmühlen, wovon letztere meistens mit Pferden oder mit der Hand getrieben werden.

Mit dem Ackerbau steht der Bau der verschiedenen Handelskräuter in genauer Verbindung. Dahin gehören: 1) Der Oelbau. Die verschiedenen Oelkräuter, besonders Sommer- und Winterrübsaamen, werden durchaus mit vielem Fleiße gebauet. Man bestellt jährlich 9,800 Morgen damit und ärntet in Mitteljahren 2,500 Wispel Saamen, woraus, aus dem überflüssigen Leinsaamen gegen 12,800 Centn. Oel und 500,000 Stück Oelkuchen geschlagen werden. Auch aus Mohn und Buchen wird hier und da Oel zum Verspeisen bereitet, wodurch der Verbrauch des Olivenöls außerordentlich vermindert ist. 2) Der Gemüßebau. Als Brachfrüchte säet man auf dem Felde Rüben, Kopfkohl, Carotten und vorzüglich Kartoffeln. Der Bau der letzteren Frucht hat sich in den let-

ten Decennien ungemein vergrößert, und man kann rechnen, daß jährlich gegen 80.000 Wispel davon gezogen werden, wovon ¾ zur Speisung des Menschen, ¼ zum Viehfutter dienen. Jeder Bürger, jeder Bauer, wenn er auch nur einen kleinen Flecken Landes besitzt, bauet deren so viel, als er für sein Haus bedarf, und die Klasse der Gärtner und der ärmeren Städtebewohner hat fast kein anderes Brod. Kopfkohl ist ein wichtiger Artikel für die Landökonomie, weil er das Sauerkraut giebt, welches auch ausgeführt wird. Rüben und Carotten gerathen ebenfalls vortreflich, und dienen, wie die Vorfelder Rübe, zum Theil als Speise, mehr aber noch, wie die Runkel, die großen Wasser- und Tellerrüben u. s. w. zum Verfüttern. Am Harze wird aus der Carotte ein süßes Muß bereitet. 3) Der Flachsbau, die Hauptfabrikpflanze des Landes, die, mit Ausnahme des armen Kreisgerichts Ottenstein und der Gegenden auf dem Gebirge, überall vortreflich geräth. Man rechnet, daß jährlich 84,000 schwere Stein gezogen, und sämtlich im Lande verbraucht werden. Man kauft keinen Flachs, wohl aber Leinsaamen aus der Ostsee zu, indem man diesen für besser, als den einheimischen hält, welchen letzteren man zum Theil zum Oele verbraucht. 4) Der Cichorienbau, jetzt nur noch bei Braunschweig und im Weserthale wichtig, wo man etwa 10 bis 15 000 Ctnr. bauet. 5) Der Tabaksbau, bloß in der Umgegend von Braunschweig, hauptsächlich bei Veltenhof und auf den Feldmarken bei Kalvörde und Vorsfelde, doch höchstens 6 bis 7,000 Ctnr. Blätter, und mithin zur Consumtion bei weitem nicht hinreichend, da Braunschweig allein für seine Fabriken 6,800 Ctnr. verbraucht. 6) Der Hopfenbau. Oelperer Hopfen gilt in Teutschland für den besten nach dem Böhmer. Er wird zwar nicht allein bei diesem Orte, sondern auch in der Nachbarschaft zu Wendeburg u. s. w. gebauet, doch nicht mehr in der Masse, als in der Vorzeit, indem theils das Gedeihen dieser

Pflanze zu sehr von der Witterung abhängt, und daher nicht lohnend genug ist, theils auch die Hopfenstangen von Jahr zu Jahr seltener und theurer werden. Höchstens werden jährlich 8.000 Ctnr. gewonnen.

b) Die Viehzucht.

Der zweite Zweig der producirenden Industrie, der größtentheils als Vehikel des Ackerbaues angesehen wird, und nur in einigen Harzdörfern den Hauptnahrungszweig ausmacht: 1) Die Pferdezucht ist von ganz und gar keiner Bedeutung: man sieht zwar in den beiden nördlichen Bezirken, besonders im Kleilande, die schönsten wohlgenährtesten Pferde; aber wenige werden im Lande selbst gezogen, sondern Alles ist Lüneburger oder Mecklenburger Rasse, die die Uelzener, Peinaer und Braunschweiger Märkte liefern. In dem Sandlande eben dieser Bezirke ist dagegen das Pferd klein und kraftlos, am munterſten noch am Drömlinge. Thedinghausen ist das einzige Kreisgericht, wo eigentlich eine bessere Pferdezucht zu Hause ist: hier zieht man Füllen, die, wenn sie dreijährig sind, wohl mit 100 bis 150 Rthlrn. bezahlt werden: an der Weser und Leine ist ebenfalls einige Pferdezucht, der Harzer aber kauft seine starken Pferde auf, ob er gleich eine gute Rasse ziehen könnte, da das einzige Gestüte des Landes zu Harzburg solche liefert. 2) Die Hornviehzucht. Das Hornvieh, welches man im Lande zieht, ist klein und unansehnlich; der Landmann bekümmert sich weniger darum, ob es Milch, sondern ob es Dünger giebt. Auf den größeren Oekonomien hat man es durch Friesisches und Schweizer Saamenvieh veredelt. Mehr sieht der Harzer und der Weser Bauer auf sein Vieh; hier ist es auch edler und schöner, und eine gute Harzkuh giebt in den Sommermonaten wöchentlich 5 bis 7 Pfund Butter. Noch besser ist die Viehzucht im Thedinghausenschen, wo man Hopaer Zucht eingeführt hat und fast ganz davon lebt: eine gute Kuh

giebt dort wöchentlich 7 Pfund Butter, und ein gemästeter Ochse wiegt zwischen 5 bis 700 Pfund. Ueberhaupt schaden der Hornviehzucht die noch immer bestehenden Gemeinheiten und der Mangel an Futter, dem der geringe Anbau der Futterkräuter nur in einigen Strichen nachhilft. 3) Die Schaafzucht, wohl der wichtigere Zweig der Viehzucht, der in neuern Zeiten ungemein in Aufnahme gekommen, so daß die Wolle jetzt einen Hauptausfuhrartikel des Landes ausmacht. Zwar ist die Veredelung der Rasse noch nicht allgemein und sehr weit gediehen, indeß hat man an mehreren Orten damit den Anfang gemacht, und schon 1810 fand man 29,551 Stück ganz und einen großen Theil der übrigen halb veredelt. Ueberhaupt wurden 1812 258,965 Stück Schaafe gezählt. Rechnet man ⅓ dieser Zahl als Lämmer ab, so geben die übrigen, im Durchschnitte 2½ Pfund auf einen Kopf gerechnet, 4,543 Centner Wolle zu 114 Pfund, wovon die schlechte Landwolle mit 30 bis 35, die bessere mit 40 bis 45, die ganz veredelte mit 120 bis 125 Rthlr. bezahlt wird. 4) Die Ziegenzucht; sie wird nirgends im Großen betrieben, und man hält diese Thiere meistens einzeln um der Milch willen. 5) Die Schweinezucht wird schwach, und nur da, wo Eichen- oder Buchenmast, Brauereien oder Brennereien vorhanden sind, mit einigem Gewinne betrieben, auch ist sie in der Korngegend einer guten Landwirthschaft nachtheilig. Das Land zieht diese Thiere nicht hinreichend. 6) Die Federviehzucht: bloß für die innere Consumtion, und die nicht einmal zureichend, da viele Gänse und Kalkuten aus dem Lüneburgschen zugekauft werden. Doch ist auch der Verbrauch der Gänse ungemein groß. 7) Die Bienenzucht. Unbeträchtlich und am meisten noch in den Sandgegenden zu Hause, wo es nicht an Haide fehlt. Aus dem Lande führt man die Körbe zur Ausfütterung in das Lüneburgische. 1810 rechnete man im Ganzen nur 8,450 Körbe. — Ueberhaupt waren 1812 im ganzen

Herzogthume an größerem Viehe vorhanden: 50,300 Pferde, 86,400 Stück Rindvieh, 258,965 Schaafe, 8,291 Ziegen und 46,408 Schweine, außerdem 116 Mauleſel und Eſel, 450,510 Stück, ſo daß jede der 71½ QMeilen mit 6,269 im Durchſchnitte beſetzt war.

c. Der Garten- und Obſtbau.

Der Bau der Gartenfrüchte iſt, beſonders um die Städte Braunſchweig und Wolfenbüttel, von Belange, wo nicht allein ſo viele Gemüße gezogen werden, als die Conſumtion erfordert, ſondern auch noch der Harz damit verſorgt wird. Inzwiſchen ſcheint der ungleich höhere Preis derſelben mit dem zu Hanover und Celle zu beweiſen, daß ihr Anbau noch vermehrt werden könnte. Auch ſind die kleineren Städte und das platte Land gewaltig gegen die beiden großen Städte zurückgeblieben, und der Landmann kennt noch faſt keine anderen Gemüße, als Kopfkohl, Rüben, Carotten und Kartoffeln. Dagegen zwingt der Gärtner zu Braunſchweig und Wolfenbüttel dem Boden eine 2- bis 4fache Aernte an verſchiedenen Gemüßen ab, und in Braunſchweig giebt es anſehnliche Saamenhandlungen.

Eben ſo wenig iſt der Obſtbau vorgeſchritten: er wird nicht einmal in dem Umfange betrieben, daß der eigne Bedarf beſtritten wird. In den ſüdlicheren Bezirken legt man ſich indeß mehr darauf, wie in den nördlichen, und zieht dort gute Borsdorfer Aepfel, Zwiſſelbeeren, Kirſchen und Zwetſchgen, auch giebt es an der Weſer große Baumſchulen. Aber Alles iſt doch mehr im Kleinen, und ſelten wird man Gemeinden antreffen, die ihre eigenen Obſtplantagen beſäßen, noch ſeltener trifft man an den Heerſtraßen auf Obſtalleen. — Die Anpflanzung exotiſcher Bäume und Pflanzen iſt in einigen Parks mit Erfolge verſucht.

d) Die Forstcultur.

Holz ist noch immer eine Stapelwaare des Landes, und ein wahrer Schatz, da es nicht allein das unentbehrliche Brennmaterial liefert, sondern auch die sämtlichen Hütten und den Bergbau unterhält. Doch haben die ungeheuern Holzverschwendungen der Vorzeit, die Wurmtrockniß auf dem Harze und große Winddrüche schon ganze Forsten lichte gemacht, und in den nördlichen Bezirken, obgleich die großen Städte zum Theil durch die Harzflüsse versorgt, und ein großer Theil der Häuser an dem Gebirge aufgezimmert werden, auch wohl Zufluß aus Lüneburg und Hildesheim einläuft, steht das Holz schon in einem ziemlich hohen Preise. Jetzt zeichnet sich die Forstwirthschaft in dem Staate vortheilhaft aus.

Die sämtlichen Waldungen sind entweder landesherrlich, oder gehören ganzen Gemeinden, Edelleuten und einzelnen Privatpersonen. Doch stehen Alle unter der Oberaufsicht der landesherrlichen Forstverwaltung. Ihr Flächeninhalt beträgt überhaupt 505,640 Morgen, die noch einen beträchtlichen Vorrath von Laub und Nadelholze enthalten, und, außer Bau- und Brennholze, eine erstaunliche Menge Kohlen, Potasche u. s. w. liefern. Der Anwohner des Harzes, des Sollings und Ibbts lebt fast allein von Holzschlagen, Kohlenbrennen, und den übrigen Holzarbeiten, und die Bergwerke und Hütten werden ganz damit versehen. 30 Sägemühlen zerschneiden es in Bretter, Dielen und Latten; zu Gittelde giebt es eine Menge Eimermacher, zu Neustadt bei Harzburg gute Coffermacher, zu Holzminden viele Schaufeln- und Moldenhauer.

Wie reich der Harz überhaupt an Holze sey, ist aus folgender Berechnung ersichtlich: 1760 zählte man in den Communionswaldungen 481,948 Rothtannen, 964,710 Rot-

ter Stangenholz, 135,514 ausgewachsene Eichen, 180,824 Buchen und 8,431 Birken; aber gerade hier hat die Wurmtrockniß am meisten geschadet. Noch reicher, als der Communionharz ist das Blankenburgsche und Walkenriedsche an Holze: ¼ dieser beiden Ländchen sind damit bedeckt, und diese sind meistens gut erhalten. In dem Wesendezirke, wohin der Solling, Ihdt u. s. w. gehören, fanden sich 1760 716,988 Eichen und 1,788,380 Malter Stangenholz. In den beiden nördlichen Bezirken sind wohl der Elm, der Oker, die Marienthaler Forste, die Lichtenberge und der Drömling die bedeutendsten Waldungen.

Die Jagdgerechtigkeit ist mit der Forstcultur genau verbunden, wird aber nirgends mit Vorliebe behandelt, oder das Wild zum Nachtheile des Feldbaues geschont. Die Jagd gehört entweder dem Landesherrn, oder ist das Eigenthum von Edelleuten und Gemeinden: sie theilt sich in die obere und niedere ab.

e. Der Bergbau.

Das Herzogthum hat zwar mancherlei nutzbare Mineralien, besonders Salz, Mauer- und Bruchsteine, Kalk, Gyps, Steinkohlen u. a. in seinen ebenen Gegenden, aber Metalle doch bloß an und auf dem Harze. Der Bergbau theilt sich

a) in den einseitigen Bergbau, welcher als ein Regal unter der Kammer steht. Dieser beschränkt sich aa) auf den Eisenbau, welches Metall man vorzüglich aus den Minen von Hüttenrode, Rübeland und Tanne, dann bei Zorge und Wieda, bei Seesen, am Hilse ꝛc. gewinnt und auf den einseitigen Hüttenwerken verarbeitet. Diese sind: 1) Die Wilhelmshütte bei Bornum; 2) die Karlshütte am Hilse; 3) die Holzminder Hütte; 4) die Altenbruker Hütte; 5) die Ludwigshütte;

6) die Neuwerker-, 7) Rübelander-, 8) Tanner-, 9) Zorger-, 10) Wiedaer- und 11) Johanneshütte. Diese 11 verschiedenen Eisenwerke unterhielten 9 Hoch- und 1 Blauofen, 12 Frischfeuer, 24 Hammer, worunter 1 Roh-, 1 Raffinirstahl-, 1 Blech-, 1 Draht- und 6 Zainhammer befindlich waren, verschiedene Blank- und andere Schmieden, welche nach Villefosse 10,365 Fuder und 19,415 Karren Eisensteine (etwa 281,015 Centner) verbrauchten, und an Roheisen 62,250, an Gußeisen 17,281, an Stabeisen 32,474, an Zaineisen 8,772 Centner, außerdem an gespaltenem Eisen 981 Centner, an Rohstahl 11,025, an raffinirtem Stahl 24,486 Pfund, an Blech 900 und an Draht 424 Centner lieferten. bb) Auf die Salzförderung von den 3 Salinen zu Salzdahlum, Schöningen und Salzliebenhall, wovon letztere jedoch nur zu ½ zu Braunschweig gehört. Diese 3 Salinen produciren jährlich 827 Last, wovon auf den Braunschweigschen Antheil 640 Last zu 3,240 Pfund kommen. Außerdem gehören zu dem einseitigen Bergbau die Steinschleifmühlen zu Holzminden, welche die Sollinger Platten verarbeiten, die Marmormühlen bei Blankenburg und die verschiedenen landesherrlichen Steinbrüche.

b) In den Communionbergbau. Seit 1788, wo Braunschweig seine ⅓ Antheile auf dem Oberharze an Hanover überließ, hat es allein die Communion an dem Rammelsberge, dessen Silber- und Bleihütten, als der Frau Marien-Saigerhütte mit der Goldscheidungs- und Messinghütte, dem Kupferhammer und Bereithause zu Oker, der Frau Sophienhütte und der Potaschenhütte bei Langelsheim, der Juliushütte und Schwefelhütte bei Astfeld und dem Vitriolhofe zu Goslar, den Eisengruben im Iberge, Gegenthale und Schweinsrücken, deren Product auf den Gittelder Hütten verarbeitet wird, und an der Saline Juliushall be-

halten. Von allen diesen Bergwerken und Hütten gebühren ihm ⅓, welche von dem Communionbergamte zu Goslar verwaltet werden. Das Ganze erfordert 196 Berg- und 212 Hüttenleute, und die auf Braunschweig fallenden drei Siebentheile liefern jährlich an Golde 2 Mark, an Silber 1,529⅞ Mark, an Kupfer 1,040, an Blei 2,434, an Glätte 1,382, an Zink 2,239, an verschiedenem Vitriol 985, an Schwefel 954, an Potasche 80 Centner und an Salze 88 Last.

10.

Veredelnde Industrie.

Braunschweig ist zwar ein producirender Staat, doch findet man nicht bloß in den größern Städten eine ziemlich lebhafte Gewerbsindustrie, sondern auch in einigen Strichen des flachen Landes eine ihm eigene Manufactur, welche nicht unerheblich ist.

a) Das Gewerbe der Landleute. Dahin gehören vorzüglich 1) Garnspinnerei und Leinenweberei. Erstere ist über das ganze Land hier mehr, dort weniger verbreitet, und fast das Einzige, was den geringeren Landmann nährt. Selbst größere Bauern beschäftigen nicht allein ihr Hausgesinde damit, sondern nehmen in Feierstunden mit Weib und Kindern selbst den Spinnrocken zur Hand. Auch die Weiber und Kinder der Bergleute, die Häuslinge in den Städten ziehen mit ihren Familien daraus den Haupterwerb. Das Garn theilt sich in Haus- und Kaufgarn: jenes kommt nicht in den Handel, sondern wird einzig zu Hausleinewand verwebt oder Zwirn daraus gemacht, ist auch bei weitem feiner als dieses, welches entweder aus

den beiden nördlichen Bezirken und Blankenburg sämtlich roh ausgeht, oder wie im Weser- und einem Theile des Harzbezirks verwebt oder zu Strümpfen versponnen wird. Aus den nördlichen Bezirken, besonders aus Braunschweig, Wolfenbüttel, werden auch einige gebleichte Garne, welche ihre Appretur zu Lehre u. s. w. erhalten, ausgeführt; allein dieß ist doch nur unbedeutend gegen das, was roh geliefert wird, was sonst meistens der Brite bezog, und was gewiß einen Gegenstand von 1½ Mill. Rthlr. ausmachte. Jetzt ist indeß dieser Nahrungszweig tief herabgekommen, indem der Brite so wenig Garn, als Leinewand weiter abholt. Die Leinenweberei war als Manufactur bloß in dem Weserdistricte und in 11 Dörfern des Harzbezirks einheimisch; sie wurde zwar nicht fabrikmäßig betrieben, sondern fast jeder Landmann hatte seinen Webestuhl im Hause, welcher in den Zeiten, wo die Landarbeit ruhete, unaufhörlich in Bewegung gesetzt wurde. Das Fabricat, das sogenannte Löwent oder Leggeleinen, weil es zur Erhaltung des Credits in den benachbarten Staaten, aber nicht im Braunschweigschen, den Schauanstalten vorgelegt wird, besteht aus mehreren Sorten, die sämtlich aus Hede und Flachs gewebt werden, als flächsenes Leinen von $1\frac{5}{16}$ bis $1\frac{1}{2}$ Ellen Breite, halbflächsenes Leinen von $1\frac{1}{16}$ bis $1\frac{5}{16}$ Ellen Breite, und hedenes Leinen; eine Elle dergleichen Leinewand kostet 1 bis 4 gGr. Sonst besaßen der Weser- und Harzbezirk mehr als 2,000 Webestühle, die jährlich gegen 200,000 Rthlr. Leinewand verfertigten; allein auch dieser Nahrungszweig hat gewaltig verloren, da die Briten nichts mehr nehmen und der Handel nach den Spanischen und Portugiesischen Colonien stockt. Hausleinewand wird im ganzen Lande zur Nothdurft verfertigt: zwar geht davon hie und da etwas aus, aber auf anderen Seiten wird auch Bielefelder und Schlesier Leinewand zugeführt. Strümpfe stricken besonders die armen Einwohner des Kreisgerichts und verkaufen jährlich 4 bis 5,000

Dutzend, das Dutzend zu 2 bis 3 Rthlr. Uebrigens ist die Strumpfstrickerei durchaus eine Neben- und sonntägliche Beschäftigung des weiblichen Geschlechts, der Schäfer u. s. w. 2) Die Tuchweberei. In den Aemtern, die an die Haiden Lüneburgs gränzen, bereitet sich der Landmann sein Tuch, welches er Beiderwand nennt, weil es halb aus Wolle, halb aus Leinewand besteht, selbst, und färbt es in Moddergalen schwarzbraun, auch das weibliche Geschlecht verfertigt dort seine Röcke aus ähnlichen Materialien, die jedoch blau und schwarz gefärbt werden. 3) Die Holzarbeiten: in den holzreichen Gegenden kein unbedeutender Gegenstand der ländlichen Industrie. Am Harze zimmert man ganze Häuser auf, und verlegt damit das flache Land; zu Gittelde werden eine Menge Eimer, zu Neustadt Coffer u. s w. verfertigt. Potasche wird in 47 Potaschensiedereien gebrannt, auch hie und da Terpentin und Theer verfertigt. An Sägemühlen sind 30 vorhanden. 4) Die Oelschlägerei gehört fast allein dem platten Lande an. Man rechnet im ganzen Lande 169 Oelmühlen, die jährlich 18,000 Centner Lein- und Rüböl liefern, wovon 6,000 Centner ausgehen. Auch schlägt man vielen Mohn, hie und da auch Buchöl zum Fetten der Speisen. 5) Die Glas- und Spiegelhütten, welche sich ebenfalls auf dem Lande, und zwar sämtlich in dem holzreichen Weserbezirke befinden: man unterhält 1 Spiegelhütte zu Grünenplan mit 90 Arbeitern und einem Debit von 25 bis 30,000 Rthlrn., und 4 Glashütten zu Schorborn, welche weißes Hohlglas und chemische und physische Instrumente, zu Pilgrimsteich, welche grünes Fenster-, Bouteillen- und Hohlglas, zu Mühlenberg, welche weißes Tafel- und Noveliglas, und auf dem Mecklenbruche, welcher grünes Glas liefert. 6) Die Papierfabrication. Auch sie gehört fast ganz dem Lande an: es giebt 16 Papiermühlen, die etwa 4,500 Ballen verschiedene Sorten Papier, besonders Karls-,

Concept- und Packpapier liefern. 7) Die Gyps- und Kalkſteinbrennerei, die Ziegelbrennerei, die Steinbrecherei. Man zählt 18 Gyps-, 47 Kalk- und 23 Ziegelofen, die das Bedürfniß hinlänglich beſtreiten. Die vornehmſten Steinbrüche ſind die am Sollinge, wo vorzügliche Sandſteine gebrochen und zu Holzminden auf den dortigen Steinſchleifmühlen zu Dach- und Leggeſteinen u. ſ. w. zugerichtet werden, die zu Gebhardshagen, zu Völpke, wo die ſchönſten Quadern und Platten brechen, und der Duckſteinbruch zu Königslutter. Der Blankenburger Marmor wird auf der landesherrlichen Marmormühle bei Rübeland geſchnitten und polirt.

b) Das Handwerksgewerbe. Die Profeſſioniſten ſind jetzt nicht mehr dem ſtrengen Gildezwange, wie vormals, unterworfen. Auf dem Lande findet man meiſtens nur Schmiede, Rademacher, Müller, Landſchneider, Landſchuſter und Victualienhändler; in den Städten aber alle übrigen Claſſen von Handwerkern, die zum Theil, beſonders zu Braunſchweig, vorzüglich gut arbeiten, und von deren Waaren beſonders die Braunſchweiger Honigkuchen, die Schöninger Zwiebäcke, die Braunſchweiger feinen und Helmſtedter groben Hüte, die Holzminder Molden und Schaufeln, die Braunſchweiger Kutſchen, Kutſch- und Stahlfedern u. ſ. w., auch im Auslande geſucht werden. 1795 belief ſich die Zahl aller Handwerker im ganzen Lande auf 3,487 Meiſter und 587 Meiſterinnen, bei welchen 3,169 Geſellen und 1,449 Lehrlinge arbeiteten. Künſtler aller Art findet man zu Braunſchweig und Wolfenbüttel. — Die Brauerei, der älteſte Zweig ſtädtiſcher Gewerbſamkeit, iſt gegen die Vorzeit tief geſunken, und erhält ſich allein zu Braunſchweig in Anſehen, wo man die bekannte Mumme und das Tibi Soli, mehr aber noch jetzt Engliſche Biere, als Porter, Ale u. ſ. w. brauet, und damit die umliegende Gegend verlegt. Auch der Duckſtein zu Kö-

nigslutter erhält noch seinen Ruf. Auf dem Lande und in den übrigen Städten dagegen ist das Bier schwach und schlecht. Dagegen sind die Branntweinbrennereien in neueren Zeiten außerordentlich vermehrt: bloß zu Braunschweig belief sich die Zahl der Branntweinbrenner auf 32, der Brauer auf 68 und der Essigbrauer auf 11: Essig wird aber auch zu Helmstedt und an anderen Orten verfertigt.

c) Das Manufacturgewerbe. Der eigentlichen Manufacturen sind wenige, und diese meistens nur auf die Städte Braunschweig, Wolfenbüttel, Helmstedt und Schöningen eingeschränkt. 1) Leinewand- und Drellmanufacturen besitzen Braunschweig 3, Wolfenbüttel 1, Schöningen 1, Langelsheim 1 und Altendorf bei Holzminden 1. Sie verfertigen feine Leinewand auf Holländische Art gebleicht und appretirt, Drell, feine Tafelzeuche und den feinsten Damastdrell. 2) Eigentliche Tuchmanufacturen giebt es gegenwärtig im Herzogthume nicht, wohl aber zu Braunschweig 24 Tuchmacher, 1 Tuchbereiter und 1 Tuchscheerer, so wie einzelne Weber in andern Städten. Dafür aber 5 Wollenwaaren-Manufacturen zu Braunschweig und 1 in Helmstedt, so wie 6 Zeuch- und Raschmacher und 2 Kamlottmacher zu Braunschweig, einige zu Gandersheim, Stadtoldendorf, Seesen u. s. w. 3) Seidenmanufacturen. Davon ist nur eine einzige und zwar in Band zu Wolfenbüttel vorhanden. Einzelne Posamentirer dagegen in mehreren Städten, und eine größere Bandmanufactur zu Braunschweig. 4) Eigentliche Lederfabriken sind zu Wolfenbüttel 2, die vorzügliches Brand-, Sohl-, Kalb- und Schaafleder, auch Corduan und Saffian liefern. An geschickten Loh- und Weißgärbern fehlt es nicht: Braunschweig hat 15 Loh- und 7 Weißgärber, Wolfenbüttel 2 Weißgärber, und in den übrigen Städten sind noch 16 Gärbereien vorhanden, die zum Theil eigene Loh- und Borkenmühlen besitzen. Zu Braunschweig giebt es 2 Hand-

schuh-Manufacturen und 22 Handschuhmacher. 5) Lackfabriken unterhält Braunschweig 3, Wolfenbüttel 2, worunter besonders die von Stowasser und Ebert vorzügliche Waaren liefern. 6) Chemische Fabriken. Dahin gehört besonders die Gravenhorstsche Salmiak- und Braunschweigergrün Fabrik zu Braunschweig. 7) Cichorienfabriken, besonders zu Braunschweig, wo deren 19 vorhanden sind. 8) Gold- und Silberwaaren-Fabriken, 2 zu Braunschweig. 9) Kartenfabriken, ebenfalls 2 zu Braunschweig. 10) Krämpelfabriken, deren 2 zu Braunschweig bestehen. 11) Papiertapeten-Manufactur zu Wolfenbüttel. 12) Stärkefabriken zu Braunschweig und Scheppenstedt. 13) Seifensiedereien, die ihr Gewerbe in das Große treiben und die Messen beziehen, sind zu Braunschweig, Helmstedt und Scheppenstedt. 14) Spiegelfabriken, die kleine Nürnberger und andere Spiegel liefern, 4 zu Braunschweig. 15) Strohhutfabriken, 2 zu Braunschweig. 16) Tabaksfabriken, allein 16 zu Braunschweig, auch zu Wolfenbüttel, Holzminden u. s. w. 17) Wachstuch-Manufacturen, 1 zu Königslutter; Wachsbleichen zu Helmstedt. 18) Porzelanfabriken, nur 1, die landesherrliche zu Fürstenberg. 19) Stecknadelfabriken zu Holzminden, ebendaselbst 1 Messerschmiede, 4 Blankhammer und 1 Feilenhauerei, zu Braunschweig 2 Feilenhauereien und 6 Blankschmieden im Blankenburgschen. 20) Kupferhammer auf der Oker und 21) die Blaufarbenmühle bei Braunlage, die den Kobalt von Andreasberg nimmt. 22) Pulvermühlen zu Eisenbüttel und Treseburg.

II.

Handel, Münzen, Maaße, Gewichte.

a) Handel. Die Lage des Herzogthums ist für den Handel auf einer Seite günstig, auf der andern nicht. Es liegt zwar so hoch in dem Teutschen Norden herauf, daß es ohne einen schiffbaren Strom, wenigstens nicht in den beiden nördlichen Bezirken zu besitzen, doch seine Producte und Waaren leicht an das Gestade des Meeres schaffen kann. Dagegen ist es im Süden und Osten von Preußischen Provinzen umgeben, und durch das Zollsystem dieser Macht von Leipzig so gut, wie abgeschnitten, und nur mit Frankfurt die Verbindung offen. Durch eben dieses Preußische Zollsystem leidet gegenwärtig auch sein Commissions-, Spedirions- und Transitohandel, da sonst Alles, was von den Hansestädten nach Sachsen, Nürnberg und Oesterreich gieng, den Weg über Braunschweig nahm, jetzt aber zum Theil über Hanover nach Münden und Cassel spedirt wird.

Der Hauptweg des Braunschweigschen Handels geht nach den 3 Hansestädten, und von da weiter nach dem Britischen Reiche; nach Spanien und zum Theil in den Norden von Europa. Die Stapelwaaren des Landes sind jetzt Korn und Wolle, welche vor wie nach den Hansestädten zugeführt werden, dann Garn, Leinewand aller Art, Cichorien, Blei, Glätte, Eisen und Eisenwaaren, Hopfen, Rüb- und Leinöl, Holz und einige geringere Artikel, als Lackwaaren, Leder, Fürstenberger Porzelan, Glas, Schartе, Papier, Messingdraht, Vitriol, Schwefel, Blankenburger Marmor, kupferne Kessel, Sollinger- und Velpkersteine, Gyps aus dem Weserbezirke, Schnupftabak, Mumme,

Duckstein, Braunschweiger Würste und Honigkuchen, Papiertapeten, grobe Hüte, Seife, verschiedene Holzwaaren, Gartensämereien u. s. w. Dagegen empfängt das Land vom Auslande zurück: Alaun, Amidon, Baumwolle, Baumöl, Bamberger Reifer, Butter, Bleistifte und Röthel, Färbeholz, Fischleim, Flintensteine, Franzbranntwein, Rum und Arak, Galanteriewaaren, Gewürze, Seefische und Austern, Hanf, Honig, Indigo, Juften, Kakao, Kaffee, Käse, Schwedisches Kupfer, Kümmel, Kreide, Levante-Früchte, Ostindische Zeuche, Kattune und Nankins, Wolle, Baumwolle und seidene Zeuche und Tücher, Lackmus, feines Mehl, getrocknetes Obst, Ochsen, Pferde, feines Papier, Rosinen und Korinthen, Rohr, Reiß, Rigaer Leinsaamen, Schweine, Seide, Syrop, Steingut, Englische Stahlwaaren, Talg, Tabaksblätter, Thee, Theer, Thran, Wein, Weinstein, Weinessig, Zucker, Zinn und viele Hundert andere Dinge, sowohl zum Genuß und Verzehren, als zur Kleidung, zum äußeren Prunke und Luxus. Allein alle diese Importen wiegen die Exporten nicht auf, und ob man gleich keine Handelstabellen vorlegen kann, so ist doch sichtlich, daß der Wohlstand und der Geldzufluß im Herzogthume sich täglich mehre, und kaum durch die unglückliche Periode von 1806 bis 1813 unterbrochen werden konnte.

Braunschweig ist die Seele und der Mittelpunct des ganzen Braunschweigschen Handels; Braunschweig kauft für das Land ein und versendet seine Producte und Manufacte, bloß der Weserbezirk und Thedinghausen ziehen einen Theil ihrer Bedürfnisse selbst, und verführen ihre Erzeugnisse auf der Weser. Der Handel von Wolfenbüttel, wo es doch ganz beträchtliche Handlungen, besonders in Garn ꝛc. giebt, und der der übrigen Städte verliert sich in dem dieser Hauptstadt, die bei ihren beiden großen Messen, wo man den Umschlag nahe an 4 Mill. Rthlr.

berechnet, wegen ihres Eigenhandels in Korn, Garn, Wein, Gewürzen, Material- und Colonialwaaren, wegen ihrer Spedition ꝛc., zu den beträchtlichern Handelsstädten des nördlichen Teutschlands gehört. 1795 führte Braunschweig ohne die Meßwaaren, aus: 6,044 Centner Butter 3,744 Centner Koffee, 658 Kisten Citronen, 306 Centner Corinthen, 1,009 Centner Perlgraupen, 230 Centner Buchwaizen, 1,105 Tonnen Häringe, 178 Centner Honig, 25 938 Stück Emderkäse, 2,[illegible]7 Centner Tonnenkäse, 2,669 Centner Baumöl, 3,086 Centner Rüböl, 6,466 Centner Reiß, 667 Centner Rosinen, 6,220 Centner Syrop, 3,441 Tonnen Leinsaamen, 1,147 Centner Tabak, 6,697 Centner Tabaksblätter, 6,146 Centner Talg, 674 Centner Theer, 2,611 Centner Thran, 4,703 Ohmen Wein, 4,642 Centner Talg und 5,856 Centner Zucker, Artikel, die im Einkaufe 1,266,217 Rthlr. kosteten, und worunter sehr wenig aus dem Inlande genommen war, wovon doch das Korn allein einen Gegenstand von 1½ Mill. Rthlrn. ausmacht. Ueberhaupt schätzt man den ganzen Umschlag von Braunschweig auf mehr als 10 Mill. Rthlr.

Außer den beiden Messen, die Braunschweig hält, und worauf 1818 1,457 Verkäufer ausgelegt hatten, werden in jeder Stadt und Marktflecken, selbst in einigen Dörfern, Kram- und Viehmärkte, Wochenmärkte aber bloß zu Braunschweig und Wolfenbüttel gehalten. Zur Bequemlichkeit dienen die Kunststraßen, die nach Leipzig, Magdeburg, Hanover, Schöningen, Frankfurt am Main, Osterode und Holzminden führen, mithin das Land nach allen Richtungen durchschneiden; die Harzstraße oder der neue Weg, welcher das Gebirge durchbricht; das gut eingerichtete Postwesen, welches jetzt ein Regal ist; die Schifffahrt auf der Weser u. s. w. Zu Braunschweig besteht ein eigenes Kauf- und Handelsgericht.

b) Münzen, Maaß und Gewichte, und zwar: aa) Münzen. Im Herzogthume iſt der Conventionsfuß eingeführt, nach welchem 20 Gulden eine feine Mark ausmachen, und die Mark fein Gold zu 188 Rthlr. 17 gGr. 6 Pf. ausgeprägt iſt. Man hat in Golde: doppelte, einfache und halbe Karlsd'or zu 10 Rthlr., 5 Rthlr., 2 Rthlr. 12 gGr., und Ducaten aus dem Unterharziſchen Schiedgolde, mit der Umſchrift: ex auro Herciniae zu 2 Rthlr. 20 gGr., doch ſteigt das Agio des Goldes oder fällt, je nachdem es geſucht wird. Im Durchſchnitte ſteht ein Karlsd'or zu 5 Rthlr. 4 gGr. In Silber ſind geſchlagen: Speciesthaler zu 1 Rthlr. 8 gGr., Gulden zu 16 gGr., halbe Gulden zu 8 gGr., Stücken von 4, 2 und 1 gGr.; in Scheidemünze: Mariengroſchen zu 8, Sechſer zu 6 und Mattiere zu 4 Pfennigen; in Kupfermünze: Stücken von 2½, 2 und 1 Pfennige. Im ganzen Lande wird Buch und Rechnung nach Thalern, einer eingebildeten Münze zu 24 gGr., Gutegroſchen und Pfennigen gehalten. Bei der Kammercaſſe, dem Packhofe, in der Harz- und Weſergegend wird nach Mariengroſchen gerechnet.

c) Maaße, und zwar: aa) Längenmaaß: Ruthe zu 8 Ellen, Elle zu 2 Fuß, Fuß zu 12 Zoll. 6 Braunſchweiger Ellen machen 5 Brabander aus, und 11 Braunſchweiger Fuß ſind 10 Rheinländiſche. Bei Längen von mehreren Ellen rechnet man nach Klaftern zu 3, einer Mandel zu 15, einer Stiege zu 20, einem Zimmer zu 40, einem Schock zu 60 und einer Webe zu 72 Ellen. bb) Flächenmaaß: nach Hufen von 30 Morgen, einem Morgen zu 120 □Ruthen, einer □Ruthe zu 16 Fuß, und einem □Fuß zu 12 Zoll. Ein Waldmorgen iſt von einem Feldmorgen unterſchieden, und hält 160 □Ruthen; eine □Meile aber 22,041 Braunſchweiger Feldmorgen. cc) Fruchtmaaß. Ein Wiſpel hält 40 Himten, ein Himten 4 Vierfaß, ein Vierfaß 4 Metzen; ein Braunſchweiger Scheffel 10 Himten.

dd) Flüſſigkeitsmaaß. 1 Orhoft hält 1½ Ohm, 1 Ohm 2 Anker, 1 Anker 10 Stübchen, 1 Stübchen 4 Quartiere. 1 1 Quartier 2 Nöſel. Ein Faß Mumme hält 100 Stübchen. Ein Faß Bier hat 4 Tonnen; 1 Tonne 27 Stübchen.

d) Gewicht. aa) Handelsgewicht; nach Schiffpfunden zu 20 Liespfunden, 1 Liespfund zu 28 Pfunden, 1 Centner zu 114 Pfunden, 1 Pfund zu 2 Mark, 1 Mark zu 8 Unzen, jede Unze zu 2 Loth, das Loth zu 4 Quenten oder 6 Gran. Bei der Fracht wird 1 Schiffpfund zu 3 Centner oder 20 Liespfund angeſchlagen. Ein Braunſchweiger Centner hält zu Hamburg 109⅞ Pfund, oder 83 Pfund Braunſchweig. ſind 80 Hamburgiſch. Mit Leipzig hat Braunſchweig einerlei Pfunde. Bei der Wolle wird nach Steinen und Pfunden gerechnet: von jenen hat man doppelte zu 22, und einfache zu 11 Pfund. bb) Apothekergewicht: nach Pfunden, Unzen, Drachmen, Scrupel und Gran. cc) Gold- und Silbergewicht: die Kölner Mark.

12.

Religionszuſtand.

Die herrſchende Kirche iſt die lutheriſche. Der Landesherr verwaltet als höchſter Biſchof das Kirchenweſen durch das ihn repräſentirende Landescollegium, das Conſiſtorium, welches ſeinen Sitz zu Wolfenbüttel, und unter welchem ohne Ausnahme die ſämtliche Geiſtlichkeit des Landes ſteht. Dieſe iſt unter folgende Generalſuperintendenturen vertheilt:

1) Wolfenbüttel, wozu die Stadt Wolfenbüttel mit 6, die Inſpection Thiede mit 10, Remlingen mit 11,

Scheppenstedt mit 14, Salzdahlum mit 9, Engelnstedt mit 5, Lichtenberg mit 10 und Bahrum mit 6 Mutterpfarren gehören. Ueberhaupt begreift diese Generalsuperintendentur 2 Städte, 112 Dörfer, 124 Kirchen und Capellen, 71 Mutterpfarren, 49 Filiale, 115 Opfereien und Schulen, 2 Klöster und 4 milde Stiftungen.

2) Braunschweig, worunter stehen: die Stadt Braunschweig mit 17, die Inspection Denstorf mit 7, Wendeburg mit 5, Kampen mit 10, Querum mit 6 Mutterpfarren, überhaupt 1 Stadt, 65 Dörfer, 59 Kirchen und Capellen, 45 Mutterkirchen, 37 Filiale, 84 Opfereien und Schulen, 2 Klöster und 74 milde Stiftungen.

3) Helmstedt, welcher untergeordnet sind: Stadt Helmstedt mit 2, Inspection Vorsfelde mit 8, Kalvörde mit 2 und Königslutter mit 8 Mutterpfarren, überhaupt 2 Städte, 2 Marktflecken, 56 Dörfer, 34 Kirchen und Capellen, 20 Mutterpfarren, 43 Filiale, 55 Opferein und Schulen, 1 Kloster und 6 milde Stiftungen.

4) Schöningen, wohin gehören: Inspection Schöningen mit 9, Warburg mit 6 und Pabstdorf mit 6 Mutterpfarren, überhaupt 1 Stadt, 24 Dörfer, 29 Kirchen und Capellen, 21 Mutterpfarren, 7 Filiale, 30 Opferein und Schulen und 4 milde Stiftungen.

5) Seesen, wohin gehören: Inspection Seesen mit 19, Grene mit 7, Brunkensen mit 5 und Harzburg mit 5 Mutterpfarren; überhaupt 2 Städte, 4 Marktflecken, 90 Dörfer, 81 Kirchen und Capellen, 38 Mutterpfarren, 69 Filiale, 68 Opfereien und Schulen, 2 Klöster und 6 milde Stiftungen.

6) Holzminden, wohin gehören: Stadt Holzminden mit 3, Inspection Golmbach mit 10, Stadtolden-

dorf mit 7, Eschershausen mit 6, und Thedinghausen, woselbst ein geistlicher Convent besteht, mit 2 Mutterpfarren, überhaupt 2 Städte, 4 Marktflecken, 71 Dörfer, 52 Kirchen und Capellen, 28 Mutterpfarren, 56 Filiale, 64 Opfereien und Schulen und 4 milde Stiftungen.

7) Blankenburg, welche keine Unterinspection hat. Unter dieselbe gehören 2 Städte, 4 Marktflecken, 14 Dörfer, 20 Kirchen und Capellen, 17 Mutterpfarren, 11 Filiale, 25 Opfereien und Schulen und 4 milde Stiftungen.

Ueberhaupt sind im Herzogthume 398 Kirchen und Capellen, wobei 238 Prediger bestellt sind; nur in 190 Ortschaften befinden sich keine Kirchen oder Capellen, in 79 keine Schulen. Das baare Capital aller Kirchen betrug 1812, mit Inbegriff des Blankenburgschen, 232,320 Rthlr.; die Einkünfte aller Pfarren werden auf 130,000 und der kleineren Schuldienste auf 36,000 Rthlr. geschätzt.

Die Katholiken, welche sich in dem Herzogthume befinden, genießen völlige Gewissensfreiheit, und besitzen Kirchen zu Braunschweig, Wolfenbüttel und Lüderklostex: ihre Geistlichkeit steht unter dem Bischofe zu Hildesheim. Die Reformirten haben mit den Lutheranern gleiche Rechte und völlige Gewissensfreiheit, aber nur 1 Kirche zu Braunschweig und 1 Betsaal zu Blankenburg. Die Juden besitzen Synagogen und Schulen zu Braunschweig, Wolfenbüttel, Kalvörden, Srefen u. s. w.

13.

Wissenschaftliche Cultur.

Das Herzogthum Braunschweig, welches von jeher einen ehrenvollen Rang in der Teutschen Literaturgeschichte

einnahm, hat sowohl zum ersten Unterrichte der Jugend, als auch zur weiteren Beförderung höherer Kenntnisse und Geistescultur, überaus mannichfache Einrichtungen, die den Geist einer weisen und aufgeklärten Regierung beurkunden, und es besaß deren noch mehrere, die jedoch, wie die Universität Helmstedt und die Predigerseminarien zu Riddagshausen und Michaelstein während der Westphälischen Regierung unterdrückt und nicht wieder hergestellt sind.

Die gewöhnlichen Volksschulen, sowohl auf dem Lande, als in den Städten, sind in neueren Zeiten überall in Methode und Sachen verbessert, in Braunschweig und Blankenburg Industrieschulen angelegt und in den Landschulen bessere Lehrbücher eingeführt. In den Marktflecken und selbst in einigen großen Dörfern, werden Knaben und Mädchen in besonderen Schulen unterrichtet, die Städte besitzen sämtlich Bürgerschulen von mehreren Classen, in deren einigen auch schon in der ersten Classe Unterricht in der lateinischen Sprache u. s. w. ertheilt wird. Für die kaufmännische Erziehung sorgen zu Braunschweig eigene Institute; für das weibliche Geschlecht haben sowohl Braunschweig als Wolfenbüttel Pensionsanstalten, und mehrere Prediger auf dem Lande beschäftigen sich mit der Ausbildung der Jugend.

Zu den Lehranstalten für den gelehrten Unterricht und die Ausbildung einzelner Classen gehören: 1) das Collegium Carolinum zu Braunschweig, vormals eine Ritterakademie, jetzt ein Lyceum, mit 19 Professoren und Meistern; 2) das anatomisch-chirurgische Institut zu Braunschweig, zur Bildung angehender Wundärzte und Hebammen, mit 5 Professoren und 1 Prosector; 3) die Gymnasien zu Braunschweig, wo deren 2 bestehen, zu Wolfenbüttel und Blankenburg; 4) die Pädagogien zu Helmstedt und Holzminden; 5) das Schullehrerseminar zu Wolfenbüttel. Zu Vechelde besteht die Hundeikersche Pensionsanstalt, deren Ruf gegründet ist.

Eine große öffentliche Bibliothek, die zu den ersten Teutschlands gehört, und gegenwärtig, ohne 10,000 Handschriften, ohne Dissertationen und Parentationen, nachdem die Helmstedter und Riddingshäuser Bibliotheken damit vereinigt sind, über 200,000 Bände zählt, befindet sich zu Wolfenbüttel; andere sind bei dem Karlscollegium und bei einigen Schulen. Ein großes Museum zu Braunschweig enthält nicht allein ein sehr vollständiges Naturaliencabinet und eine vorzügliche Münz- und Antikensammlung, sondern auch die vormalige Salzdahlumer Gemäldegalerie, die jetzt in ihrem alten Glanze wieder hergestellt ist. Ansehnliche Privatbibliotheken, Privat-Kunstsammlungen und bedeutende Lesecabinette haben sowohl Braunschweig, als Wolfenbüttel mehrere von Werthe aufzuweisen. Ueberhaupt gehört das Fürstenthum zu den aufgeklärtesten Ländern Teutschlands, und zählt fast in jedem Fache Gelehrte und Schriftsteller von Auszeichnung.

Es besteht zwar im Lande eine Censur, die aber nur auf die Mißbräuche der Presse gerichtet ist, und nicht in die Wissenschaften eingreift. Die Buchhandlungen zu Braunschweig und Helmstedt haben einen ausgebreiteten Verkehr, und in der Ostermesse 1818 brachten die Braunschweigischen Buch- und Kunsthandlungen nicht weniger, als 71 neue Artikel auf den literarischen Markt zu Leipzig, und behaupteten unter den Teutschen Staaten, in Hinsicht der Menge der Artikel, den 10ten Platz.

14.

Staatsverfassung.

Braunschweig macht einen Theil des Teutschen Bundes aus, nimmt auf der Bundesversammlung mit Nassau ge-

meinschaftlich die dreizehnte Stelle ein, und führt im Plenum zwei Stimmen.

Das regierende Haus macht mit dem Hannöverischen nur Eine Familie aus, ist durch Hausverträge mit demselben verbunden, und in den beiderseitigen Staaten sind beide Linien in den Erbhuldigungen eingeschlossen. Die Regierungsform ist monarchisch; der Landesherr hat als Souverän alle Rechte eines selbstständigen Oberherrn; er beherrscht das Land in seinem eigenen Namen, ist die Quelle der Gesetze, und übt die höchste Gerichtsbarkeit in eigner Macht und Vollkommenheit aus, aber er theilt die Ausübung gewisser Majestätsrechte mit seinen Landständen, deren Entstehung und Wirkungskreis sich auf die heiligen Rechte des Eigenthums gründet, und durch die Privilegien der Landschaft, durch die fürstl. Reversalen und durch die Landtagsabschiede gesichert ist.

Diese Landstände, welche die Nation vorstellen, deren Organ auf den Landtagen sind, und zwischen sie und den Landesherrn eintreten, theilten sich vormals in die des Fürstenthums Wolfenbüttel und die des Fürstenthums Blankenburg ein, und bildeten zwei verschiedene Landschaften, die gegenwärtig in eine Einzige zusammengeschmolzen ist. Ihre Integrität und Zuziehung zu den Staats- und Landesangelegenheiten war durch die feierlichsten Verträge sanctionirt, und der Inhalt der mit denselben errichteten Verträge verband die Nation zu Aufbringung der zur Landeswohlfahrt bewilligten Steuern. Da jedoch ihre Zusammensetzung noch aus dem Mittelalter herrührt, und die gegenwärtigen Verhältnisse eine ganz andere Repräsentation erfordern dürften, so erwarten sie jetzt eine andere Einrichtung, die allein durch die Minderjährigkeit des jetzigen Regenten aufgehalten zu seyn scheint. — Die vormaligen Landstände des Fürstenthums Wolfenbüttel theilten sich bisher in 3 Curien: 1) die Curie der Prälaten, wozu die Stifter und Klöster des Lan-

des, 12 an der Zahl, gehörten, wovon aber jetzt nur bloß die Frauenklöster noch in ihrer Integrität bestehen; daher denn diese Curie in der Folge ganz aufhören dürfte; 2) die Curie der Ritterschaft, wozu die Besitzer von 85 stimmfähigen Rittergütern gehören, und 3) die Curie der Städte, worin Braunschweig, Helmstedt, Königslutter, Scheppenstedt, Seesen, Gandersheim, Schöningen, Stadtoldendorf und Holzminden, nicht aber die zweite Stadt des Landes Wolfenbüttel Platz nahm. Der Stand der Bauern, der wohlhabendste und geachtetste des Landes, war gar nicht repräsentirt. Die gesammte Landschaft bildete einen größeren und engeren Ausschuß, letzterer seit 1598 mit dem Schatzcollegium verbunden. Jener war aus 5 Schatzräthen, 4 Prälaten, 9 Rittern und 4 Städten, dieser aus den 5 Schatzräthen zusammengesetzt. Letzterer stellte gemeine Landschaft so gut wie der größere vor, und unterschied sich dadurch von dem Schatzcollegium, dessen Mitglieder sowohl als Bediente des Landesherrn, als der Landschaft anzusehen waren. Das Schatzcollegium, dessen Beisitzer der Abt von St. Blasius, 3 Ritterdeputirte und der Gerichtsschultheiß von Helmstedt waren, und welches an vornehmen Beamteten den Landsyndicus und Landrentmeister hatte, wacht über die dem Landesherrn verwilligten Gelder, und besorgt deren Einnahme und die Abbezahlung der Schulden, hatte auch die Direction über die Brandversicherungs- und Wegebaucasse. — Die Rechte der Blankenburger Landstände waren durch den Receß vom 11. Januar 1690 festgestellt. Die Landstände versammelten sich zu Blankenburg, so oft sie über Landesangelegenheiten zu berathschlagen für nöthig fanden. Das Recht der Landstandschaft beruhete auf 5 landesherrlichen Stimmen wegen der 5 Aemter, auf dem Prälaten von Michaelstein und auf 5 Rittern.

Die Erbfolge ist nach den Hausgesetzen in absteigender männlicher Linie dergestalt erblich, daß sie erst auf alle männ-

liche Sprossen des Stammes übergehen wird, ehe das weibliche Geschlecht zur Nachfolge gelangen dürfte. So gelangt nach dem Ausgange des jetzt regierenden Hauses das Haus Hanover zur Erbfolge. Erbverbrüderungen mit andern Teutschen Häusern bestehen bloß mit Sachsen vom Jahre 1389. — Die Volljährigkeit des Regenten ist das 18te Jahr; die Regent- und Vormundschaft führet, wenn das Testament des verstorbenen Regenten nichts Anderes festsetzt, der nächste Agnat. Die nachgebornen Prinzen werden mit Gelde abgefunden; einer derselben hatte bisher nach einem Vergleiche mit dem Heermeister von Sonnenburg die Anwartschaft auf die Commende von Süpplingenburg, welche wechselsweise auf einen Prinzen des Hauses fallen mußte. Jetzt dürfte indeß die Commende, bei der veränderten Einrichtung des Ordens ganz an das Herzogthum zurückfallen. Die Prinzessinnen erhalten eine Aussteuer, die fürstlichen Witwen ein Witthum, das, wie die Aussteuer der Prinzessinnen, der Regent bestimmmt, doch übernahm gewöhnlich die Landschaft einen Theil derselben. Die Residenz ist der graue Hof zu Braunschweig; Lustschlösser: Richmond vor Braunschweig, und Antoinettenruh vor Wolfenbüttel. Auch hat der Regent Schlösser zu Bjankenburg, Sandersheim, Saldern, Bevern u. s. w.

Der Titel des regierenden Herzogs ist bloß: N. N. von Gottes Gnaden Herzog zu Braunschweig, Lüneburg. Die nachgebornen Prinzen führen jetzt ebenmäßig den herzoglichen Titel.

Das große Wappen hat 12 Felder: 1) in Roth und mit goldenen Herzen bestreuet, worin ein blauer Löwe steht, wegen Lüneburg. 2) Roth, mit 2 goldenen Leoparden, wegen Braunschweig. 3) Blau, mit einem silbernen gekrönten Löwen, der eine goldene Kette um den Hals hat, wegen Eberstein. 4) Roth, worin in einer von Silber und Blau gestickten Einfassung ein goldener Löwe steht, wegen

Homburg. 5) Gold, mit einem rothen Löwen, der eine blaue Krone trägt, wegen Diepholz. 6) Roth, mit einem goldenen Löwen, wegen Blankenburg. 7) Vierfach getheilt; im ersten und vierten Quartiere sieht man zwei auswärts gekehrte schwarze Bären in Gold, wegen Hoya, das zweite und dritte Quartier sind oberwärts von Roth und Silber vierfach queer getheilt, unterwärts von Silber und Blau achtfach geständert, wegen Bruchhausen. 8) Blau, mit einem silbernen Adler, ebenfalls wegen Diepholz. 9) Oberwärts von Roth und Silber siebenmal geschachtet, in 3 Reihen, und unterwärts laufen 2 rothe Queerbalken in Silber, wegen Hohnstein. 10) Silber, mit einem schwarzen Hirschhorn, wegen Lauterberg. 11) Silber, mit einem schwarzen Hirsche, wegen Klettenberg. 12) Silber, mit einem rothen Hirschhorn, wegen Regenstein. Dieser große Wappenschild trägt 5 gekrönte Helme, wovon der mittlere eine silberne gekrönte, und oben mit einem Pfauenschwanze, in welchem ein goldener Stern ist, gezierte Säule trägt, in deren Mitte ein silbernes Pferd zwischen zwei mit den Zacken gegen einander gekehrten Sicheln, welche an 5 Stellen mit Pfauenfedern geschmückt sind, springt: es ist das Emblem des alten Herzogthums Sachsen oder das Familienwappen. Die übrigen 4 Helme sind mit andern Emblemen geschmückt; die Helmdecken Silber und Roth. — Oefters bedient man sich auch des großen Wappens ohne Helm und Helmdecken, wo dann ein wilder Mann und ein Löwe als Schildhalter stehen, und ein Herzogshut den Schild deckt. — Das einfache Wappen besteht aus dem Familienwappen, dem springenden silbernen Pferde, dessen man sich gewöhnlich auch auf den Münzen und auf den Stämpeln bedient.

Der Hofstaat ist äußerst einfach. Das Herzogthum besitzt 4 Erbämter: Erbmarschall, Erbküchenmeister, Erbschenk und Erbkämmerer.

15.

Staatsverwaltung.

Durch die neueste Organisation von 1814 ist die Verwaltung des Herzogthums ganz abgeändert. Das ganze Land ist zu einem einzigen Staate verbunden, und die zwischen den Fürstenthümern Wolfenbüttel und Blankenburg bestandene Trennung in der Verwaltung aufgehoben.

Das höchste Landescollegium ist das Geheimerathscollegium oder das Ministerium, welches zu Braunschweig seinen Sitz hat. Vor dieses höchste Collegium, worin der Herzog selbst den Vorsitz führt und seine Geheimeräthe zu Räthen hat, gehören alle Regierungssachen in ihrem ganzen Umfange, alle Gnadensachen, die Gebung und Erklärung der Gesetze, die Ansetzung der Staatsbeamteten, die Ertheilung von Privilegien und Verwilligungen, das höchste Polizeiwesen, die Abnahme der landschaftlichen Rechnungen und die Correspondenz mit der Landschaft, die Aufsicht über die Allodialcasse und die Kämmereirechnungen, die Bundesangelegenheiten u. s. w. Die Ausfertigungen besorgen die geheimen Secretäre, die ein votum consultativum haben, und welchen die geheimen Kanzleisecretäre als Gehülfen zugegeben sind. Die Registratur ist der geheimen Kanzlei anvertrauet.

Die Justiz ist von der Verwaltung in den höheren Behörden ganz getrennt. Das oberste Justizcollegium ist das Oberappellationsgericht zu Wolfenbüttel, welchem auch die Häuser Lippe und Waldeck beigetreten sind; die zweite Instanz macht das Oberlandesgericht zu Wolfenbüttel, die dritte die beiden Stadtgerichte zu Braun-

schweig und Wolfenbüttel und die 19 Kreisgerichte, worin das übrige Land getheilt ist. Die verschiedenen Archive, das Haupt-, Lehens- und Gränzarchiv stehen unter Aufsicht eines Directors und einiger Secretäre. Sie liegen zu Wolfenbüttel, so wie das Hausarchiv im Dome zu Braunschweig. — Uebrigens giebt es keine anderen Rechtsbehörden, als die oben genannten im Herzogthume; alle übrigen Orts- und Patrimonialgerichte sind aufgehoben, auch findet kein befreieter Gerichtsstand Statt, sondern Jeder muß vor dem Richter seines Wohnorts Recht nehmen. Man richtet nach den Landesgesetzen, und recurrirt, wo diese nicht ausreichen, auf das Römische und kanonische Recht. Die Ehesachen sind gegenwärtig von der Gerichtsbarkeit des Consistoriums getrennt, und an den ordentlichen Richter gewiesen. Uebrigens hat die Gerichtsordnung Manches von der Westphälischen angenommen.

Die alte Eintheilung des Landes ist völlig aufgehoben, und dasselbe unter 21 Stadt- und Kreisgerichte vertheilt, welche die unteren Justiz- und Verwaltungsbehörden ausmachen, die in letzterer Hinsicht unter der Kammer zu Braunschweig stehen. Eben diesen ist die Polizei anvertrauet. Die Kreisgerichte sind wieder unter 6 Districte vertheilt, deren jedem ein Oberhauptmann, welcher die höhere Polizei, Militärconscription und andere Angelegenheiten leitet, vorgesetzt ist. Diese Districte sind:

a) Wolfenbüttel mit den Kreisgerichten Vetmar, Riddagshausen, Salbern, Scheppenstedt und Wolfenbüttel;

b) Schöningen mit den Kreisgerichten Helmstedt, Königslutter und Vorsfelde;

c) Harz mit den Kreisgerichten Harzburg und Seesen;

d) Leine mit den Kreisgerichten Handersheim und Grene;

e) Weſer mit den Kreisgerichten Eſchershauſen, Holzminden, Ottenſtein und Thedinghauſen;

f) Blankenburg mit den Kreisgerichten Blankenburg, Haſſelfelde und Walkenried.

Die Stadtgerichte Braunſchweig und Wolfenbüttel ſind der Oberaufſicht eines Oberhauptmanns nicht unterworfen, ſondern ſtehen unter eigenen Polizeidirectorien.

Muſterhaft ſind im Ganzen die Polizeianſtalten für das Land. Was 1) die Anſtalten zur genauern Staatskenntniß betrifft, ſo werden in gewiſſen Zwiſchenräumen ſehr inſtructive Zählungen über die vorhandene Volksmenge, über die Beſchäftigungen der Einwohner u. ſ. w. aufgenommen. Jeder Prediger iſt verbunden, über die Einwohner ſeines Kirchſpiels ein vollſtändiges Regiſter zu führen, und nach Verlaufe eines Quinquenniums eine detaillirte Liſte davon an das Kreis- oder Stadtgericht, worin ſein Sprengel liegt, einzuſenden. Dieſes prüft ſolche alsdann, und trägt ſie nach ihren verſchiedenen Rubriken in eine Haupttabelle, die dann mit ſachdienlichem Berichte, worin zugleich auf den Gang der phyſiſchen und ſittlichen Cultur Rückſicht genommen iſt, an den Landesherrn eingeſchickt wird. Geburts- und Sterbeliſten werden von den Predigern alle Monate entworfen, von dem Stadt- oder Landphyſicus revidirt und dem Oberſanitätscollegium übergeben. Zählungen des Viehſtandes werden ebenmäßig vorgenommen. Das Land iſt durchaus gleichmäßig vermeſſen, und von jeder Feldmark doppelte Lagerbücher und Riſſe gefertigt, wovon die Originale ſich bei der Vermeſſungskammer zu Braunſchweig, Copien bei der Kammer,

bei den Stadt- und Kreisgerichten und bei den Gemeinden selbst befinden. Die bei der Vermessung beobachteten Normalien sind musterhaft. Die älteren Erbregister befinden sich in den verschiedenen Gerichten selbst. Eben daselbst werden genaue Hypothekenbücher geführt, auch von Zeit zu Zeit Generaltabellen über den innern Zustand des Landes, über Aussaat, Aernte u. s. w. eingesendet. 2) Die Medicinalpolizei steht unter specieller Aufsicht des Obersanitätscollegiums zu Braunschweig, welches alle Aerzte und Wundärzte, die prakticiren wollen, prüft und in Pflicht nimmt. Jede Stadt, jedes Kreisgericht hat seinen Stadt- oder Kreisarzt, der aus den Cassen des Staats besoldet wird, jedes seinen Wundarzt und jedes Dorf oder Gemeinde seine geprüfte und beeidigte Hebamme. Auch die Apotheker werden geprüft, und die Apotheken jährlich mehrere Mal visitirt: das Land besitzt sein eigenes Dispensatorium, und die Preise der Apothekerwaaren werden jährlich bestimmt. Auf Scharfrichter- und Weibercuren wird scharf vigilirt, und diese immer seltener. Die Einimpfung der Schutzblattern ist allgemein. In allen größeren Städten bestehen Krankenhäuser. 3) Löblich ist die Vorsorge für Wittwen, Waisen und Arme. Es besteht eine Civil- und eine Militär-Wittwencasse, wovon erstere jetzt eine veränderte Einrichtung erhalten hat. Arme und Hülfsbedürftige finden in den verschiedenen Armenhäusern und Hospitälern eine Zuflucht; zu Braunschweig und Wolfenbüttel bestehen zugleich neben den Armenhäusern Industrieanstalten, wo nahrungslose Bürger- und Kinder Arbeit erhalten, auch Armenschulen, worin letztere unentgeltlich unterrichtet werden. In den übrigen Städten und Dörfern sind dafür besondere Vorkehrungen getroffen. Eine Universität hat zwar das Land nicht, aber für die Unterhaltung junger Braunschweiger sind zu Göttingen Freitische ausgeworfen, auch bestehen viele und mannichfache Stipendien zu ihrer Unterstützung. Waisenhäuser besitzt

jede größere Stadt. Unversorgte Mädchen finden in den verschiedenen wiederhergestellten Jungfrauenklöstern ein Asyl. 4) In Hinsicht der Sicherheits-Anstalten sind die Vorkehrungen gegen einbrechende Epidemien und Viehseuchen schnell und eingreifend. In einem Kornlande, wie Braunschweig, sind Magazine unnöthig, auch wird in äußerst seltenen Fällen, höchstens nur als Repressalie, eine Kornsperre verordnet. Braunschweig hat eine allgemeine Brandcasse, worin alle Häuser auf dem platten Lande, selbst Kirchen und öffentliche Gebäude eingetragen werden müssen, und die meisten Stadtgebäude zugleich eingetragen sind. Doch ist letzteres kein Muß. Die Feueranstalten sind im Ganzen auf einem guten Fuße; fast jede größere Gemeinde besitzt ihre Feuerspritze. Straßenerleuchtung findet man nur zu Braunschweig. Die Anstalten gegen Bettler, loses Gesindel und Diebe sind zweckmäßig; das Land hat seine eigenen Landhusaren als Polizeiwache. Zucht- und Zwangsarbeitshäuser findet man zu Braunschweig und Wolfenbüttel; in ersterer Stadt ist auch die einzige Irrenanstalt des Landes. Uebrigens fehlt es nicht an zweckmäßigen Belehrungen der Unterthanen, theils durch Verordnungen, theils durch das Organ des Braunschweiger Magazins und des Kalenders. 5) Für die Aufnahme aller ökonomischen Gegenstände, für Manufactur und Handlung, so wie für die Cultur und Sitten, ist die Regierung thätigst bemüht. Es existirt zwar eine Censur, doch geht ihre Tendenz nur auf Libelle, und Jeder darf schreiben, was er will, sobald er nur das, was er geschrieben, zu vertheidigen im Stande ist.

16.

Finanzen.

Die Einkünfte des Herzogthums beliefen sich im Jahre 1806 auf 851,549 Rthlr. oder 1,277,323 Gulden. Davon ertrugen:

1) die Domänen	306,219½	Rthlr.
2) die Klostergüter	57,228	—
3) die Forsten	33,404	—
4) die Bergwerke und Salinen	13,305	—
5) die Posten	30,000	—
6) die directen Steuern	201,067	—
7) die indirecten Steuern	175,487	—
8) einige kleine Gefälle	34,839	—
Summa	851,549½	Rthlr.

Die Ausgabe stand damals unter der Einnahme, und das Land war im Stande gewesen, jährlich einen bestimmten Zuschuß zur Abbezahlung der im siebenjährigen Kriege und während der Regierung H. Karls contrahirten Schulden abzutragen und solche fast gänzlich zu tilgen. Ueberhaupt betrug die Ausgabe nur 741,223 Rthlr.

Nach einem dem Französischen Gouvernement 1806 übergebenen Verzeichnisse, das von Bail aufgenommen ist, betrugen die sämtlichen Einkünfte von Braunschweig und Blankenburg:

1) an Domänen und landesherrlichen Gefällen	4,132,285	Fr.	24 Ct.
2) an Einkünften aus den Forsten und Gewässern	872,345	—	67 —
3) an directen u. indirecten Steuern	2,257,240	—	66 —
Summa	7,261,871	Fr.	57 Ct.

oder 1,869,205 Rthlr. 23 gGr. 5 Pf.; die Ausgal
5,206,147 Fr. 90 Ct. oder 1,340,062 Rthlr. 14 g
6 Pf., blieb mithin reiner Ueberschuß 529,143 Rt
8 gGr. 11 Pf. Doch scheint diese Angabe für dam
viel zu hoch zu seyn.

In der Folge wurden auf der einen Seite die E
künfte außerordentlich vermehrt: 1) durch die Einziehu
der Universität Helmstedt, des Stifts Riddagsha
sen und der Schule zu Schöningen; 2) durch d
Anfall von Lucklum u. s. w., und 3) durch die Besei
rung der Privilegirten und die Niederschlagung aller P
vilegien, auf der andern Seite auch besonders durch erstere K
brik die Ausgaben merklich vermindert, so daß die Einkün
gegenwärtig sich nahe an 2 Millionen Gulden belaufe
sollen.

Das Land war zwar 1806 noch nicht ganz schulden
frei, aber durch den weisen Haushalt des Herzogs Karl
Wilhelm Ferdinand waren die Schulden so weit ge
tilgt, daß ihr Betrag nur unbedeutend war, und bei der
pwmten Einzahlung die Braunschweigschen Papiere mi
2 bis 2½ Procent Aufgeld gesucht wurden. Während d
Französischen Besitznahme litt das Land durch unerhö
Erpressungen aller Art so sehr, und wurde dergestalt
Schulden verwickelt, daß 1815 ihr Totalbetrag 6,546,8
Rthlr. ausmachte, worunter jedoch auch eine Menge i
quider Forderungen und das, was fürstliche Personen
fordern hatten, begriffen waren. Das Westphälische G
vernement setzte diese Schuldenlast auf ⅓ durch ei
Machtstreich herab; das Braunschweigsche Gouverne
hat indeß ihren vollen Werth wieder anerkannt, und
beschäftigt sich gegenwärtig mit deren Verificirung
allmählichen Tilgung, wozu wohl kein Zeitpunct günsti
seyn kann.

17.

Militär.

Das Militär, welches vor 1806, mit Inbegriff des Landfüselier-Bataillons, aus 3,998 Mann bestand, und von Herzog Wilhelm 1815, mit Inbegriff der Landwehr, auf 12,000 Mann gebracht war, ist jetzt so weit reducirt, daß sein ganzer Stand effectiv nicht 1,500 Mann übersteigt; doch wird das Herzogthum für die Zukunft, wenn die Bundesmatricul regulirt seyn wird, eine Truppenzahl von 2,009 Mann halten.

Das ganze Militär, welchem 1 Generallieutenant und 2 Generalmajore vorgesetzt sind, bildet gegenwärtig:

1) an Infanterie: eine Linienbrigade zu 2 Bat. und eine Jägerbrigade von 2 Bat.

2) An Cavalerie: ein Husarencorps, welches zugleich die Polizei im Lande verrichtet.

3) An Artillerie: ein Corps von 296 Mann.

Dabei ist die Landwehr völlig organisirt und kann jeden Tag marschfertig gemacht werden. Festungen hat das Land nicht mehr, wohl aber unterhält es 1 Gouverneur zu Braunschweig und 1 Commandanten zu Wolfenbüttel. Das Militär ist übrigens in den verschiedenen Städten vertheilt.

18.

Topographie.

Das Herzogthum zerfällt in 2 Stadtgerichte und Diſtricte, welche letztere wieder in Kreisgerichte abgetheilt ſind.

A. Stadtgerichte.

1) **Braunſchweig**, die Haupt- und Reſidenzſtadt des Herzogthums. Sie liegt an der Oker unter 52° 16′ 35″ öſtl. Länge und 28° 12′ 12″ nördl. Breite, und iſt, nachdem die vormaligen Feſtungswerke abgetragen und in Promenaden und Gärten verwandelt ſind, offen. Aus dem Innern führen 7 Gatterthore, welche mit Barrieren und Wachthäuſern verſehen ſind.

Die Stadt iſt weder ſchön, noch regelmäßig gebaut, aber ſie nimmt einen Raum von 77,000 □ Ruthen ein, worin man 12 öffentliche Plätze, worunter der Gansehofsplatz, der Burgplatz und der Altestadtmarkt die anſehnlichſten ſind, 101 Straßen und mehrere Tweeten (ſchmale Nebengaſſen), Durchgänge u. ſ. w. zählt. Die Zahl der Häuſer beläuft ſich, ohne die Gartenhäuſer, die Vorſtädte bilden, auf 3,041, worunter mehrere palaſtähnliche, viele in einem guten Geſchmacke, die meiſten aber noch im Geſchmacke des Mittelalters aufgeführt ſind. Durchaus ſieht man die Straßen gepflaſtert, alle Hauptſtraßen mit Fußbänken verſehen, und zur Nachtzeit durch Reverberen geſchmackvoll erleuchtet.

Das vorzüglichſte Gebäude der Stadt iſt der große Hof, die Wohnung des Herzogs, mit einem maſſiven Corps de Logis und zwei prächtig decorirten Seitenflügeln. Außer dieſem ſind an öffentlichen Gebäuden merkwürdig: das große Poſthaus, die alte fürſtliche Wohnung am Burgplatze, auf welchem der eherne Löwe Heinrichs, in ſchreitender Stellung ſteht, die Dompredigerei, die geheime Kanzlei, die Kammer, das prächtige landſchaftliche Haus, die Münze, das Zeughaus, ein weitläuftiges Ge-

bäude, jetzt weniger als Waffenkammer, sondern mehr als Depot der vorzüglichsten Kunstschätze der Stadt merkwürdig, das Cavalierhaus, das Post- und Leihhaus, der Autorshof, das Gewandhaus, das Neustadtrathhaus und das Alerhaus. Unter den Kirchen, deren man 9 lutherische, 1 reformirte und 1 katholische zählt, zeichnen sich aus: der Dom oder St. Blasius mit der fürstl. Familiengruft, mehreren Monumenten und dem Hausarchive, die Brüdern- und Martinikirche, die Andreaskirche mit ihrem 318 Fuß hohen Thurme, und die geschmackvolle katholische Nicolaikirche. Die Juden besitzen eine Synagoge.

Die Zahl der Einwohner beträgt, mit Einschluß der Gärten, etwa 32,000 Eine neuere Zählung, als die vom 1812, ist nicht bekannt. Damals fand man in der Stadt und in deren Umgebungen, die jetzt zum Stadtgerichte gehören, ohne Militär 29,950 Einwohner, worunter 583 Reformirte, 850 Katholiken, 392 Juden und 93 Herrnhuther waren. In demselben Jahre waren getrauet 252 Paar; geboren 1,071 Kinder, worunter 556 männlichen und 515 weiblichen Geschlechts, 58 todtgeborene und 161 uneheliche waren, begraben 968, worunter 477 männlichen und 491 weiblichen Geschlechts.

Braunschweig ist nicht allein die Residenz des Herzogs, sondern auch der Sitz des fürstlichen Geheimenraths, der Militäradministrations-Commission, der Kammer mit der General- und Kammercasse, der Bergbandlungs-Commission, der Accise- und Packhaus-Commission, des Hofpostamts und des Obersanitäts-Collegiums, wie auch einer Generalsuperintendentur. Die höchste administrative und Justizbehörde ist das Stadtgericht, die höchste Polizeibehörde das Polizeidirectorium.

An wissenschaftlichen Anstalten bestehen zu Braunschweig 1) das anatomisch-chirurgische Collegium, mit 5 Professoren und 1 Prosector; 2) das Collegium Carolinum, ein Lyceum, mit 19 Professoren und Meistern; 3) das Martineum, ein Gymnasium, mit 10 Lehrern; 4) das Catharineum, ein Gymnasium, mit 12 Lehrern; 5) die Waisenhausschule, eine Real- und Industrieschule; 6) die Soldaten-Industrieschule; 7) sechzehn Elementar- und

6 Armenschulen. Dann findet man: das herzogliche Mu-
seum in dem Zeughause aufgestellt, welches in zwei Theile
zerfällt: a) das sogenannte Naturalien-Cabinet, eine reich
Sammlung von Antiken, Münzen, Kunstsachen und Na-
turalien, dessen vorzüglichste Zierde wohl das Opfergefäß
von Onyx und die Majolik von Rafael sind, und b) die
Gemäldegalerie, welche sonst zu Salzdahlum stand, und
jetzt wieder hergestellt, eine der vorzüglichsten Sammlun-
gen des nördlichen Teutschlands bildet. Oeffentliche
Bibliotheken besitzt das Collegium Carolinum und das vor-
malige geistliche Ministerium; Privatbibliotheken und Pri-
vatkunstsammlungen sind mehrere vorhanden.

Unter den milden Stiftungen sind, nachdem die bei-
den Stifte St. Blasius und Cyriakus eingezogen sind, zu
bemerken: 1) das Aegidienkloster innerhalb den Ring-
mauern der Stadt, ein Jungfrauenkloster, mit 1 Domina,
1 Probst und 11 Conventualinnen; 2) das Kreuzkloster
vor dem Petrithore, ein Frauenkloster, mit 1 Domina,
1 Probst und 14 Conventualinnen; 3) der Mathäus Ge-
land, eine 1265 entstandene geistliche Brüderschaft, die
noch dem Namen nach besteht, und 1 Dechant, 1 Kla-
merer, 1 Senior, 3 geistliche und 1 weltlichen Bruder
dotirt; 4) 14 Beguinenhäuser und 3 Hospitäler, die ge-
gen 350 Personen Unterhalt und Unterstützung gewähren.
An Armen- und Krankenanstalten zeichnen sich aus: 1)
die gut eingerichteten Armenanstalten, deren Einnahme
sich auf 18 bis 20,000 Thlr. beläuft, und durch welche
die große Armenarbeitsanstalt unterhalten wird, die dürf-
tige Einwohner theils in einem dazu eingerichteten Hause
mit Spinnen u. s. w. beschäftigt, theils Unterstützungen
an Wolle, Garn u. s. w. außer dem Hause austheilt;
2) das Zucht- und Alexpflegehaus, theils als Straf-, theils
als Irrenhaus, 3) das große Krankenhaus mit 1 Accou-
chiranstalt; 4) das Militärlazareth; 5) das große Wai-
senhaus B. M. V. für 120 Waisen; 6) das Armen-
waisenhaus; 7) das große Krankenhaus zu St. Leonhard
vor der Stadt. Andere gemeinnützige Anstalten sind das
Intelligenz-Comptoir, das Lombard oder Leihhaus, die
Classenlotterie u. s. w.

Ihre Hauptnahrung ziehen die Einwohner von ihren
Fabriken, Handwerken, der Handlung, Brauerei, Vieh-

zucht und Gartenbau. Von Fabriken unterhält Braunschweig 1 Bandmanufactur, 1 Kattunglätte, 1 chemische Fabrik, die Salmiak, Braunschweiger Grün u. s. w. liefert, 19 Cichorienfabriken, 2 Gold- und Silberwaarenfabriken, 2 Handschuhmanufacturen, 2 Kartenfabriken, 2 Krempelfabriken, 3 Lackfabriken, 1 Papierformenfabrik, 1 Papiertapetenmanufactur, 1 Pergamentmanufactur, 4 Spiegelfabriken, 1 Stärkefabrik, 2 Strohhutfabriken, 1 Spritzenfabrik, 16 Tabaksfabriken, 1 Thonwaarenfabrik, 2 Wagenfabriken, 4 Wattenfabriken, 5 Weinessigfabriken, 5 Wollenwaaren-Manufacturen; außerdem hat hier die landesherrl. Porzellanfabrik von Fürstenberg nicht bloß ihre Niederlage, sondern die feinsten Artikel werden hier gemalt, vergoldet u. s. w. Unter den Handwerkern, deren 1793 1,414 Meister und 261 Wittwen, mit 1,164 Gesellen und 532 Lehrlingen waren, zählte man 1818 nicht weniger als 383 Schuster, 264 Schneider, 123 Tischler, 59 Bäcker, 31 Böttcher, 16 Buchbinder, 18 Bürstenmacher, 2 Kamlottmacher, 5 Schweizerbäcker, 22 Dachdecker, 4 Zuckerbäcker, 37 Drechsler, 71 Drell- und Leinenweber, 14 Färber, 2 Feilenhauer, 10 Gelbgießer, 16 Glaser, 6 Gürtler, 22 Handschuhmacher, 19 Huf- und Waffenschmiede, 16 Hutmacher, 7 Kammmacher, 18 Klempner, 42 Knochenhauer, 10 Knopfmacher, 12 Korbmacher, 5 Kürschner, 7 Kupferschmiede, 7 Lackirer, 15 Rothgärber, 4 Mauermeister, 4 Messerschmiede, 5 Müller, 19 Nadler, 9 Nagelschmiede, 32 Perruckenmacher, 9 Posamentirer, 9 Riemer, 6 Salaunenmacher, 24 Sattler, 5 Schirmmacher, 33 Schlösser, 2 Schornsteinfeger, 15 Seifensieder, 20 Seiler, 2 Siebmacher, 2 Spicknadler, 1 Sporer, 13 Stell- und Rademacher, 2 Strumpfwirker, 12 Tapezierer, 15 Töpfer, 24 Tuchmacher, 1 Tuchbereiter, 3 Tuchscheerer, 7 Weißgärber, 6 Zeug- und Raschmacher, 4 Zeugschmiede, 7 Zimmermeister; unter den Künstlern 3 Barometermacher, 5 Buchdrucker, 1 Gypsbossirer, 13 Goldjuweliren, 18 Gold- und Silberarbeiter, 4 Goldsticker, 4 Graveure, 1 Holzformschneider, 5 Instrumentenmacher, 1 Instrumentenschleifer, 2 Kupferdrucker, 4 Kupferstecher, 11 Kunst-, 22 Fabrik- und 45 Zimmermaler, 4 Mechaniker, 2 Orgelbauer, 1 Schriftgießer, 4 Stuccaturer und 17 Uhrmacher. — Braunschweig ist der Mittelpunct des Handels beider Fürstenthümer; ihre beiden großen Messen fallen

auf den Montag der Marien-Lichtmeß- und auf den Mon
tag der Lorenzwoche, und dauern fast 3 Wochen; bei de
den sind Viehmärkte, außerdem hält die Stadt noch
Vieh- und 1 Krammarkt. Die vorzüglichsten Geschäfte mac
Braunschweig mit Korn, Wolle, Garn, Leinewand, Sa
mereien, Wein, Colonialwaaren und seinen Fabricate
wohin auch Mumme, Honigkuchen, Schlackwürste gehören
Ueberhaupt hat es 362 Handlungen aller Art, worunt
6 Bandhändler, 13 Banquiers und Wechsler, 3 Ber
waaren-, 5 Bijouterie- und Juwelen-, 6 Buch-, 5 C
tronen-, 7 Eisen- und Messingwaaren-, 38 Ellen-,
Englische Waaren-, 16 Galanterie-, 7 Parfümerie-,
Garn-, 8 Holz-, 12 Hopfen-, 21 Korn-, 3 Kunst-,
kurze Waaren-, 5 Leder-, 13 Leinen-, 135 Gewürz-,
mineralische Wasser-, 2 Musikalien-, 1 Nagel-, 8 Pa
pier-, 8 Saamen-, 1 Seiden- und Kameelgarn-, 2 Sei
den-, 4 Steingut-, 6 Strumpf-, 8 Wein-, 11 Wollen
händler, wovon viele das Geschäfte im Großen betreiben
Der hiesige Packhof ist von der größten Wichtigkeit, und
seine Einnahme betrug 1806 154,000 Thlr. Auch hat
Braunschweig seine eigenen Handelsgerichte, die aus 1 Ap
pellationskaufgericht und 1 Kaufgericht erster Instanz be
stehen. — Die Brauerei ist sehr ansehnlich, und wird
von 68 Bier-, 4 Mummen- und 11 Essigbrauern betrie
ben: außer dem Braunschweigischen Biere, der Mumme
und dem Tibi Soli, brauet man auch Ale, Porter, und
besonders doppelte und einfache braune Biere. — Mit
der Brennerei beschäftigen sich 32 Branntweinbrenner
und 4 Destillatöre. — Der Gartenbau vor der Stadt
ist sehr ansehnlich: die Feldmark der Stadt enthält 3,200
Morgen Acker, 216 Morgen Wiesen, 4,098 Morgen Wei
den und 1,600 Morgen Gärten. Nirgends im Lande
sieht man schöneres Vieh: 1812 hatte die Stadt 624 Pfer
de, 1 Esel, 630 Stück Hornvieh, 2,214 Schaafe, 450 Zie
gen und 1,725 Schweine.

Unter die Gerichtsbarkeit der Stadt, die auf allen
Seiten von den schönsten Gärten und Parks eingeschlossen
ist, gehören 1) Richmond, ein herzogliches Lustschloß
vor dem Augustthore, äußerst einfach, aber mit einem
schönen Park; 2) der Münzberg vor dem Wendenthore,
mit reizenden Anlagen; 3) Eisenhüttel, eine groß

Mühle und Leinwandbleiche vor dem Augustusthore, wo 1094 Markgraf Eckbert II. aus dem Stamme der Brunonen sein Leben verlor, und 4) das Krankenhaus St. Leonhard, zwischen dem Stein- und Augustusthore, wozu das Siechenhaus bei dem Siechenholze gerechnet wird; 5) das Kreuzkloster hart vor dem Petrithore, mit einer ansehnlichen Domäne. Uebrigens hat Alles, was zum Stadtgerichtsbezirke von Braunschweig gehört, einen Flächenraum von $\frac{41}{100}$ QMeilen.

Braunschweig war zwar schon als Maierhof vor Heinrich dem Löwen vorhanden; aber erst dieser Fürst wurde der eigentliche Schöpfer der Stadt, der er bereits Stadtrechte gab, und auf deren Burg Dankwarderode er seine Residenz hatte. Damals bestand es aus 3 Stadttheilen: der Altstadt, Neustadt und dem Hagen. Herzog Otto das Kind, der hier seine Residenz nahm, vereinigte damit die Wyk und den Sack, und ließ die ersten Statuten promulgiren, worauf die Stadt sich außerordentlich hob. Schon im 13ten Jahre trat sie zur Hanse, wurde eine Quartierstadt derselben, und fieng nun an, den Herzogen über das Haupt zu wachsen und einen Staat im Staate zu bilden. Ihre Macht und ihr Handel hoben sich ungemein, und bis in die Mitte des 16ten Jahrhunderts galt sie für die erste Stadt in Niedersachsen. Allein nachher fieng ihr Ansehn an zu wanken; sie schwächte sich theils durch innere Unruhen, theils nahm ihr Handel ab, und die Schulden wuchsen in eben der Masse, so daß es endlich den Herzogen 1671 gelang, sie sich ganz zu unterwerfen, nachdem sie zwei ernstliche Angriffe derselben zurückgewiesen hatte. 1754 nahmen die Herzoge, die bisher zu Wolfenbüttel residirt hatten, hier von Neuem ihre Residenz, und seitdem hat sie sich von ihren Unfällen ganz wieder erhohlt. Sie ist der Geburtsort mehrerer gelehrten Männer, als des Historikers Meibom, des Theologen Henke, des Dichters Lafontaine u. s. w. Auch wurde in ihren Mauern das Spinnrad erfunden.

2) Wolfenbüttel, die zweite Stadt des Herzogthums, die ein eigenes Stadtgericht bildet und ihre eigne Polizeidirection hat. Sie liegt unter 52° 8′ 44″ Breite und 28° 11′ 39″ Länge, an der Oker, ist mit verfallenen

und zerstörten Festungswerken umgeben, aus welchen 3 Thore führen, besteht aus dem Schlosse, der eigentlichen oder Heinrichsstadt, und 2 Vorstädten: Augustusstadt und Gotteslager, hat 3 luth., 1 kath. Kirche, worunter die Marienkirche durch ihre Größe sich auszeichnet, 1 Synagoge, 1 Waisenhaus, 1 großes Armenhaus, 1 Zwangsarbeitshaus, 1 Karrenanstalt neben dem großen Gefängnisse, dem Philippsberge, 1 Krankenhaus, 1,065 meistens gutgebauete Häuser, in breiten, regelmäßigen und durchaus gepflasterten Straßen, 4 öffentliche Plätze, und 1812 6,647 Einw. Sitz des Appellationsgerichts für Braunschweig, beide Lippe und Waldeck, des Landesgerichts, des Consistoriums, Hauptarchivs, Stadtgerichts, Polizeidirection und eines Kreisgerichts, wie auch einer Generalsuperintendentur; Gymnasium mit 5 Classen; 3 Bürger- und Töchterschulen; große Landesbibliothek von mehr als 200,000 Bänden, vielen Tausend Dissertationen und Leichenreden und einer starken Bibelsammlung, in einer geschmackvollen Rotonde, die jedoch jetzt zu verfallen anfängt, und ein Denkmahl des großen Lessing, der an derselben als Bibliothekar stand, besitzt; Jungfrauenkloster zur Ehre Gottes, mit 1 Domina und 12 Conventualinnen. Mancherlei Gewerbe, als 2 Lackfabriken, 1 Papiertapetenmanufactur, 3 Lederfabriken, 1 Liqueurfabrik, 2 Tabaksspinnereien, mehrere Leinen- und Drellwebereien, Gärbereien, geschickte Handwerke; 1 Buchhandlung; 1 Buchdruckerei (hier erscheint eine Dorfzeitung). Bedeutender Saen- und Kornhandel, und starker Gemüsebau, indem die Stadt auf einem Umkreise von $\frac{1}{4}$ Meile mit Gärten umgeben ist, aber kein Ackerbau und keine Viehzucht. Der hiesige Packhof warf 1806 nur 11,000 Rthlr. ab. Wolfenbüttel hält 5 Kram- und Viehmärkte. — Vor der Stadt in einer Entfernung von $\frac{1}{4}$ Meile das herzogliche Lustschloß Antoinettenruh vor dem parkähnlichen Lechedeholze, und das Vorwerk Rothehof, beide vor dem Herzogthore, das Vorwerk Monplaisir aber vor dem Harzthore. — Wolfenbüttel ist eine neue Stadt, die erst im 16ten Jahrhundert unter Herzog Julius ihr Daseyn erhielt, aber als Schloß schon seit längerer Zeit die Residenz der Herzoge gewesen war. Da sie Residenz blieb, so wuchs sie bald an, und zählte vor 1756 12 bis 14,000 wohlhabende Einwohner. In diesem Jahre verlegte Herzog Karl seinen Hof- und Hofstaat nach Braunschweig

und von dieser Zeit an verlor sich der Wohlstand der Stadt, und sie hatte das Schicksal aller Städte, welche die Hauptquelle ihrer Nahrung den Ausflüssen einer Hofhaltung verdanken. Erst in neueren Zeiten hat sie sich etwas erhohlt.

B. Die sechs Districte.

a. Der Wolfenbüttelsche District.

Er besteht aus folgenden 7 Kreisgerichten:

1) Das Kreisgericht Betmar, im W. von Braunschweig, ein reiches Kornland, auf der Westseite der Oker und an der Aue: 4,29 QMeilen, mit 11,270 Einwohnern, in 36 Dörfern, 2 Weilern, 3 einzelnen Höfen und 1,597 Feuerstellen. Darin:

Betmar, Sitz des Kreisgerichts, wo vormals die mit Hildesheim gemeinschaftlichen Land- und Freien-, und das einseitige Voigtingsgericht (beides Altteutsche Gerichte) gehalten wurden, mit 92 Häus. und 631 Einw.; Alvese, mit 25 Häus. und 118 Einw.; Bodenstedt, mit 96 Häus. und 539 Einw.; Bortfeld, unweit der Aue, mit 95 Häusern und 677 Einw., Vaterland der Bortfelder Rüben; Broistedt, mit 62 Häusern und 398 Einw.; Duttenstedt, mit 1 gräfl. Obergschen Edelhofe, 55 Häusern und 464 Einw.; Denstorf, mit 52 Häus., 371 Einw. und Torfstecherei; Köchingen, mit 34 Häus. und 257 Einw.; Lehndorf, ein Pfarrdorf, mit 34 Häus., 209 Einw., Cichorien- und Hopfenbau; Mehrdorf, mit 71 Häus. und 511 Einwohnern; Oelper, ein Pfarrdorf, wo der beste Braunschweiger Hopfen gebauet wird, an der Oker, mit 69 Häus. und 458 Einw.; Gefechte von 1760 und 1809; Timmerlade, mit 34 Häus. und 311 Einw.; Walstedt, mit 94 Häus. und 656 Einw.; Wechelde an der Aue, mit 1 Schlosse, welches sonst dem berühmten Helden des siebenjährigen Kriegs Herzog Ferdinand zum Sommeraufenthalte diente, jetzt aber der Sitz des bekannten Hundeikerschen Erziehungs-Institutes ist, mit 31 Häus. und 274 Einw., dabei das Dorf Wechelade, mit 29 Häus., 150 Einw. und erheblichen Torfstichen; Wolkenrode, mit 37 Häusern und 254 Einw.; Wahle, mit 42 Häus. und 325 Einwohnern; Wendeburg, wo einst Wenden wohnten, mit 51

Häuf. und 272 Einw.; Wetlenstedt, mit 28 Häuf. und 220 Einw., und Woltorf, wovon jedoch nur die eine Hälfte mit der Kirche 31 Häuf. und 238 Einw., hieher, die andere Hälfte nach Hanover gehört; Pfarrdörfer. — Fürstenau, Dorf mitten im Walde, mit 1 Lustschlosse und Garten, 10 Häuf. und 72 Einwohnern, und Neubrück an der Oker, Dorf, ohne Kirche und Schule, mit 1 Domäne, 25 Häusern und 177 Einw.

2) Das Kreisgericht Riddagshausen, im O. von Braunschweig, auf der Ostseite der Oker und von der Schunter und Wabe bewässert; in der südlichen Hälfte hügelig und waldig, mit schwerem Boden, auf dem nördlichen Saume sandig und morastig, 6,22 QMeilen, mit 9,830 Einw., in 42 Dörfern, 1 Vorwerke, 8 einzelnen Höfen.

Riddagshausen, der Sitz des Kreisgerichts, an der Wabe, einst ein Kloster und Priesterseminar, jetzt beträchtliche Domäne, mit schöner Klosterkirche, dabei der Weiler Neuhof, mit 21 Häuf. und 296 Einw., und der grüne Jäger, ein Wirthshaus. — Abbenrode, an der Magdeburger Heerstraße, mit 28 Häuf. und 261 Einw.; Bevenrode, mit 19 Häuf. und 149 Einw.; Destedt, mit 1 von Veltheimschen Edelhofe und reizendem Park, 61 Häuf. und 449 Einw.; Etkerode an der Wabe und am Fuße des Elms, mit 29 Häusern und 261 Einw., Fundort von Enkriniten; Flechtorf, mit 48 Häuf. und 366 Einw., dabei die Domäne Campen; Gardessen, mit 27 Häuf. und 197 Einw.; Großbrunsrode am Bache Salke, mit 1 von Bülowschen Edelhofe, mit 35 Häuf. und 275 Einw., die viele Beiderwand verfertigen; Großveltheim an der Ohe, mit 1 Edelhofe, 37 Häuf., 399 Einw. und 1 Papiermühle; Hötzum, mit 35 Häuf und 248 Einw.; Hondelage, mit 45 Häusern und 314 Einw., die viele Hirse bauen; Hordorf am Sandbeeke, mit 23 Häuf. und 161 Einw.; Kleinstöckheim, mit 30 Häuf., 287 Einw. und 1 Landgute, dabei das große Weghaus auf der Hälfte zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel; Kremlingen, mit 37 Häuf. und 365 Einw.; Lehre an der Schunter, mit 71 Häuf., 491 Einw., 1 großen Garnbleiche

und einiger Gewerbsamkeit, dabei fängt der Lehrer Wohld an; Lucklum an der Wabe, mit 1 schönen Schlosse und Park, einst der Hauptsitz der Teutsch-Ordensballei Sachsen, 1 Kupferhammer, mehrere Mühlen, 19 Häus. und 304 Einw., die beste Schäferei im Lande; Maschenrode, mit 31 Häus. und 249 Einw; Oberstickte an der Wabe, mit 43 Häus., 299 Einw. und 1 Papiermühle, dabei das von Thülausche Dorf und Landgut Niedernstickte, mit 43 Häus. und 323 Einwohnern; Querum an der Schunter, mit der Pfarre von Rhodaghausen, 25 Häus und 262 Einw., dabei der Querumer Paß und die Viewegsche große Ziegelei; Rautheim, mit 53 Häusern und 339 Einw; Volkmarode am Sandbeeke, mit 16 Häus. und 88 Einw.; Wenden an der Schunter, mit 27 Häus. und 208 Einw., dabei der Wendenthurm; Wendhausen an der Schunter, mit 1 Schlosse, 1 Domäne, 1 Armenhause, 43 Häus. und 337 Einw.; Pfarrdörfer. — Mönchescheppenstedt, mit 22 Häus. und 161 Einwohnern, dabei der Scheppenstedter Thurm, und Veltenhof, von Reformirten bewohnt, mit 31 Häusern und 329 Einw., die einen starken Gemüse- und Cichorienbau unterhalten; Dörfer.

4) Das Kreisgericht Saldern, im W. von Wolfenbüttel, von der Fuse bewässert, mit reichem Kornboden und vorzüglichem Flachsbau, 3/14 QMeilen, mit 12,360 Einw., in 30 Dörfern, 2 Vorwerken, 6 einzelnen Höfen und 1,650 Einw.

Saldern, der Sitz des Kreisgerichts an der Fuse, mit 1 Schlosse, 1 Domäne, 78 Häus. und 611 Einwohnern; Vahrum an der Fuse, mit 1 Landgute, 47 Häus. und 320 Einw; Geburtsort von Ivh. Jon. Bode, dem geschmackvollen Uebersezer der Englischen Prosaiker Sterne und Fielding; Bürwike, mit 81 Häusern und 500 Einw.; Berel an der Sange, mit 73 Häusern und 510 Einw.; Bruchmachtersen an der Fuse, mit 33 Häusern und 211 Einw.; Wiegdorf, mit 1 von Knieſtedtſchen Edelhofe, 75 Häusern und 412 Einw.; hier stand vormals die Asselburg; Engelnstedt, mit 45 Häus. und 348 Einw.;

Gebhardshagen, mit 1 Schloſſe, 1 Domäne, 79 Häuſ. und 673 Einw., dabei beträchtliche Steinbrüche; Lewenſtedt an der Schälke, mit 69 Häuſ. und 561 Einw.; Leſſe an der Sange, mit 1 Edelhofe, 151 Häuſ. und 1,062 Einw., die eine ſtarke Garnſpinnerei unterhalten, einen Steinbruch beſitzen und 1 Jahrmarkt halten; Lobmachterſen an der Fuſe, mit 52 Häuſern und 368 Einw.; Oberfreden und Niederfreden, dicht neben einander liegend, mit der Domäne Lichtenberg, dem Vorwerke Altenhagen, 121 Häuſern und 909 Einw., dabei auf einem Berge die Ruinen der alten Lichtenberg; Oelber am weißen Wege, mit 1 von Trammſchen Edelhofe, 65 Häuſ. und 366 Einw.; Oelsburg im Umfange des Hildesheimſchen, wo ſonſt ein Probſtding gehalten wurde, mit 29 Häuſern und 227 Einw.; Reppener, mit 43 Häuſ. und 321 Einw.; Sauingen, mit 37 Häuſ. und 273 Einw.; Weſterlinde, mit 30 Häuſern und 190 Einw. und Wohltwiſche, mit 90 Häuſern und 507 Einwohnern; Pfarrdörfer.

4) Das Kreisgericht Scheppenſtedt, im S. O. von Wolfenbüttel und auf der Südſeite des Elms, von der Altenau und anderen Bächen bewäſſert, und mit einem ſehr reichen Kornboden, 4,81 QMeilen groß, mit 12,174 Einw., in 1 Stadt, 31 Dörfern, 9 einzelnen Höfen und 1,612 Häuſ.

Scheppenſtedt, Stadt, Sitz des Kreisgerichts und einer Superintendentur; offen, an der Altenau, mit 1 großen Kirche, 1 Armenhauſe, 254 Häuſ. und 2,030 Einw., die ſtarke Leinenweberei, 1 Zwillichmanufactur, Gärbereien, Seifenſiedereien, 1 Stärkenfabrik und Branntweinbrennereien unterhalten. 1 Ziegelei, 1 Kalkofen, Steinbrüche auf dem Weddigs Krammarkte. Das Abderа von Niederſachſen.

Amtleben, mit 1 Edelhofe, der Familie von Bötticher, 28 Häuſ. und 226 Einw., dabei das Forſthaus zur Amtleberkule und Steinbrüche; Beierſtedt an der Soltau, mit 52 Häuſ. und 428 Einw., dabei der Kievitdamm, ein Paß an einem Damm

über den großen Bruch; Berklingen, mit 43 Häuf. und 272 Einw.; Dobbeln, mit 34 Häuf. und 255 Einw.; Eilum, mit 21 Häusern und 113 Einw.; Eizum an der Altenau, mit 51 Häusern und 513 Einw., Fundort von blauem Mergel; Gevensleben, mit 49 Häuf. und 421 Einw.; Großdahlum, auch Voigtsdahlum, mit 1 Domäne, 63 Häuf. und 491 Einw.; Großvahlberg am Fuße der Asse, mit 1 von Münchhausenschen Edelhofe, 52 Häuf., 308 Einw., und 1 unbenutzten Mineralquelle; Großwinnigstedt am großen Bruche, mit 1 Domäne, 41 Häusern und 257 Einw., dabei der Hessendamm, ein Zollhaus, wo ein Damm über den großen Bruch führt, worauf die Leipziger Kunststraße läuft; Hessen am Fallstein, ein marktfleckenähnliches Dorf, mit 1 Schlosse und weitläuftiger Domäne, 2 Kirchen, 2 Schulen, 1 Apotheke, 1 Armenhause, 144 Häuf. und 1303 Einw., die mehrere Gewerbe treiben, und 2 Krammärkte halten; Jerxheim auf einem Hügel, mit 1 Schlosse, 1 Domäne, 1 Landgute, 1 Armenhause, 85 Häuf und 725 Einw.; Ingeleben, mit 67 Häuf. und 504 Einw.; Küblingen an der Altenau, mit 1 von Bülowschen Edelhofe, 47 Häuf und 377 Einw., die 2 Krammärkte halten; Pabstorf, wovon die eine Hälfte mit 94 Häuf., der Kirche und 625 Einw zu Braunschweig, die andere Hälfte zur Preuß. Prov. Sachsen gehört; Samtleben am Fuße des Elms, mit 1 von Cramm'schen Edelhofe, 34 Häuf. und 395 Einw.; Schliestedt unter dem Elme, an der Altenau, mit 1 von Bülowschen Edelhofe, 24 Häuf. und 258 Einw.; Sollingen, mit 92 Häuf., 658 Einw und guter Bienenzucht; Uehrde, mit 49 Häuf. und 279 Einw.; Watenstedt, mit 39 Häuf. und 257 Einw., und Watzum, mit 1 Edelhofe der Hechtschen Familie, 52 H. und 336 Einw.; Pfarrdörfer. — Barnsdorf mit 1 landesherrlichen Vorwerke, 30 Häuf. und 183 Einw., wo unbenutzte Salzquellen vorhanden sind; Kneitlingen, der Geburtsort Till Eulenspiegels, 34 H. und 261 Einw., und Kleinvahlberg, mit 1 von Schwarzkoppschen Rittergute, 25 H und 177 E.; Dörfer.

5) Das Kreisgericht Wolfenbüttel, auf beiden Seiten der Oker, um die Stadt Wolfenbüttel her,

worin es auch ſeinen Sitz hat, 3,22 Q. Mil. mit 10,959 Einw. in 43 Dörfern, 2 Weilern, 6 einzelnen Höfen und 1,576 Häuſ.

Achim, mit 1 Schloſſe, 1 Domäne, 44 Häuſ. und 243 Einw.; Adersheim, mit 30 Häuſ. und 261 Einw.; Ahlum, mit 1 Domäne, 1 Landgute, 46 H. und 381 Einw.; Beddingen, ſonſt der Sitz eines Malerdings, mit 71 Häuſ. und 539 Einw; Börſum, unweit der Oker, wo dieſer Fluß die Ilſe empfängt, 55 Häuſ. und 384 Einw.; Dettum, an der Altenau, mit 2 Landgütern, 53 Häuſ. und 372 Einw.; Eveſſen, unter dem Elme, mit 1 Domäne, 1 Landgute, 39 Häuſ. und 370 Einw.; Geitelde, mit 43 Häuſ. und 319 Einw; Großbiwende, vormals der Sitz einer beſonderen Voigtei, mit 33 Häuſ. und 230 Einw.; Großdenkte, mit 1 Landgute, 67 Häuſ. und 515 Einw.; Großſtöckheim, an der Oker, mit 1 Landgute, 28 Häuſ. und 255 Einw.; Halchter, an der Oker, mit 1 Landgute, dem Vorwerke Monplaiſir, dem Bungenſtedter Thurme hart an der Hannöverſchen Gränze, 40 Häuſ. und 380 Einw.; Hedeper, mit 64 Häuſ., 463 Einw. und 1 Steinbruche; Kiſſenbrück, an der Oker, mit 1 ſchönen Kirche, 57 Häuſ. und 194 Einw., dabei das große Landgut Hedwigsburg, mit ſchönem Parke, 1 großen Ziegelei und 1 Mahlmühle; Leinde, mit 38 Häuſern und 289 Einw.; Neindorf, mit 1 von Löhneiſenſchen Edelhofe, 15 Häuſ. und 94 Einw.; Niederdahlum und Oberdahlum, zwei dicht neben einander liegende Dörfer, die auch den Namen Salzdahlum führen, mit 1 Domäne, 1 Landgute, 100 Häuſ. und 656 Einw. dabei in einer Entfernung von ¼ Meile eine Saline mit einem großen Gradirwerke, welches jährlich 6,739½ Cent. Salz liefert; aber das vormalige Herzogliche, nach dem Muſter des Verſailler gebaute, Schloß, worin die große Gemäldegalerie aufgeſtellt war, iſt während der Weſtphäliſchen Periode gänzlich abgebrochen; Remlingen, mit 1 Landgute, 40 Häuſ. und 332 E.; Seinſtedt, mit 44 Häuſ. und 266 Einw.; Semmenſtedt, mit 50 Häuſ. und 335 Einw., und Thiede, mit 50 Häuſ., 508 Einw., beträchtlichen Gyps- und

Steinbrüchen; Pfarrdörfer. — Steterburg, große Domäne und adliches Jungfrauenstift, mit 1 Aebtissin, 1 Probste und 11 Kanonissinnen besetzt; der dabei liegende Ort zählt, mit dem nahen Vorwerke Nortenhof, 25 Häus. und 281 Einw. — Immendorf, mit 27 Häus. und 207 Einw., und Witmar, mit 12 Häus. und 105 Einw., Dörfer mit Poststationen; bei letzteren liegt in einem Bergkessel, das Forsthaus zur Asse, und dabei auf einem niedrigen Berge die Burgruine der Asseburg.

b. Der Schöningensche District,

welcher 3 Kreisgerichte enthält:

6) das Kreisgericht Helmstedt, hart an der Preussischen Gränze, mit gutem Kornboden; 1,98 Q. Meile, mit 11,203 Einw., in 2 Städten, 4 Vorstädten, 10 Dörfern, 3 Vorwerken, 7 einzelnen Höfen, und 1,358 Feuerstellen.

Helmstedt, (Br. 52° 13′ 45″ L. 28° 41′) Stadt, und Sitz des Kreisgerichts, unter dem Elze; ummauert und mit einem, zu Promenaden eingerichteten, Walle umgeben, mit 4 Thoren, 2 Vorstädten, Neumark und Ostendorf, 5 öffentlichen Plätzen, 2 lutherischen Kirchen, 1 Waisenhause, 3 Hospitälern, 659 Häus. und 5,260 Einw. Unter den Gebäuden ist besonders das Juleum, oder das Gebäude der vormaligen Universität, eines der schönsten in Teutschland, merkwürdig. Noch blühet ein Pädagogium. Die Einwohner, die jetzt zum Theil vom Feldbaue sich nähren, unterhalten 1 Flanellmanufactur, 1 Liqueurfabrik, 1 Essigbrauerei, 1 Pfeifenfabrik, Branntweinbrennerei, Gärbereien, Seifensiedereien, Hutmacherei, 1 Buchhandlung, 2 Druckereien, und treiben einen nicht unbedeutenden Handel, besonders mit dem benachbarten Preussen. Die Stadt, welche Wochen- und 4 Kram- und Viehmärkte hält, erhält ihr Wasser von Außen, durch Röhren; um sie her stehen 10 Windmühlen. Vor dem Thore der Neumark, wird auf dem Tanzblenke ein Braunkohlenbergwerk betrieben; eben daselbst steht die

Domäne und das Jungfrauenkloster Marienberg, aus 1 Domina, 1 Probste und 6 Conventualinnen zusammengesetzt, und auf dem Rücken des Korneliusberges die sogenannten Lübbensteine, Granitblöcke, die wahrscheinlich von den alten Sachsen über dem Grabe eines ihrer Heroen aufgethürmt sind; vor dem Lüderthore aber, an der Vorstadt Ostendorf, die schöne Domäne St. Ludgeri, mit einer katholischen Kirche und Pfarre, bis 1803 ein Benedictinerkloster, und ½ Meile entfernt, mitten im Marienberger Forst der besuchte Gesundbrunnen, mit hübschen Anlagen, wobei ein Steinkohlenbergwerk im Betriebe steht. —

Schöningen, (Br. 52° 7′ 21″ L. 28° 37′ 19″) Stadt am östlichen Ende des Elms; ummauert mit 4 Thoren, 2 Vorstädten, Osten- und Westendorf, 1 Fürstl. Schlosse, 3 Kirchen, 1 höheren Bürgerschule von 3 Classen, 1 Hospitale (der Klus mit 1 Capelle), 3 Landgütern, 315 Häus. und 2,040 Einw., die sich von Ackerbau, Branntweinbrennerei, Drell- und Leinweberei, Professionen und Kleinhandel nähren. Schöninger Zwiebäcke; 3 Kram- und Viehmärkte; Steinbrüche. Vor der Stadt das St. Lorenzkloster, mit 1 Domäne und der ansehnlichen Klosterkirche, und ½ Meile entfernt eine Saline, die 1807 9,519 Cent. Salz lieferte. In der Umgegend findet man viele merkwürdige Alterthümer aus der Teutschen Vorzeit.

Büddenstedt, an der Aue, mit 45 Häus. und 349 Einw.; Esbeck, unweit der Missau, mit 1 von Hoymschen Edelhofe, 74 Häus. und 555 Einw., worunter 20 Leinen- und Drellweber; Hoyersdorf, mit 59 Häus. und 359 Einw.; Ofleben, an der Wirbke, mit 1 Domäne, 25 Häus. und 264 Einw., und Twiflingen, an der Südseite des Elms, in dessen Niederungen man Ueberbleibsel der Elmsburg findet, 1 Domäne, 56 Häusern und 429 Einwohnern; Pfarrdörfer.

7) Das Kreisgericht Königslutter, im W. von Helmstedt und von der Schunter bewässert, in welchem sich der größte Theil des Elms und der Dorm

ausbreiten, es hat auf 5,20 Q. M., 11,338 Einw. in 1 Stadt, 1 Vorstadt, 25 Dörfern, 1 Weiler, 1 Vorwerke, 7 einzelnen Höfen und 1,545 Feuerstellen.

Königslutter, Stadt und Sitz des Kreisgerichts, hart unter dem Elme; ummauert mit 4 Thoren, einer Vorstadt (Oberlutter), 1 fürstl. Amthause, 2 Kirchen, worunter die Stiftskirche auf einem Hügel über der Stadt mit dem Mausoleum Kaiser Lothar's II. und seiner Gemahlin Richenza und dem Grabe Herzog Heinrich des Baiern, 1 großen Klosterdomäne, 1 höheren Bürgerschule mit 4 Classen, 1 Armenhause der Kius, 308 Häus. und 2,493 Einw.; Ackerbau, beträchtliche Brauerei (der Duckstein), Handwerke, 2 Tabaksfabriken, 1 Wachstuchfabrik, 9 Branntweinbrennereien, Leinenweberei und andere Gewerbe, 1 Buchdruckerei mit 4 Pressen, Handel, 3 Kram- und Viehmärkte; 12 Kalköfen, 1 Ziegelei. Zu der Klosterdomäne gehören die nahen Vorwerke Voigtfreihof und Hagenhof, zu der Kammerdomäne das Vorwerk Schickelsheim.

Bornum mit 86 Häus. und 466 Einw., auf der Feldmark sieht man mehrere Erdfälle; Frellstedt an der Schunter, mit 61 Häus. und 422 Einw.; Glentorf an der Schunter, mit 60 Häus., 461 Einw. und 1 von Veltheimschen Edelhofe; Lauingen mit 1 Landgute, 59 Häus. und 397 Einw.; Lelm unter dem Elme, mit 65 Häus. und 351 Einw.; Räbke an der Schunter und am Elme, mit 92 Häus., 669 Einw. und zwei beträchtlichen Papiermühlen, eine Viertelmeile entfernt mitten im Elme das Forsthaus Brunsleberfeld; Rottorf mit 1 von Schwarzkoppenschen Edelhofe, 42 Häus. und 271 Einw.; Scheppau mit 1 Edelhofe, 25 Häus. und 108 Einw.; Salsdorf an der Aller mit 46 Häus. und 371 Einw., dabei der von Spiegelsche Edelhof Altena; Süpplingen an der Schunter, mit 101 Häus. und 709 Einw.: Süpplingenburg, eine Commende des Johanniterordens, jetzt Besitzung des Herzogs August, mit einem Schlosse, 1 Domäne, 2 Kirchen, 55 Häus. und 474 Einw.; Warberg mit 1 Domäne, die eine starke Branntweinbrennerei unterhält, 1 Kirche, worin das

Erbbegräbniß der alten Dynaſten von Warberg befindlich iſt, 60 Häuſ. und 461 Einw., und Woltdorf mit 34 Häuſ. und 253 Einw.; Pfarrdörfer. — Emmerſtedt, Dorf mit 1 Landgute, 81 Häuſ. und 567 Einw., Emmerſtedter Diamanten. Dabei das iſolirte Wirthshaus Brunſole. — Langeleben, fürſtl. Jagdſchloß und Garten, mitten im Elme mit 11 Häuſern und 99 Einw. — Marienthal, Domäne in waldigen Umgebungen, einſt ein Kloſter mit 1 Kloſterkirche und Pfarrei, 14 Häuſ. und 130 Einw.

8) Das Kreisgericht Vorsfelde an der Aller und Ohre, welches das vormalige, in der Preußiſchen Provinz Sachſen eingeſchloſſene Amt Kalvörde und den Braunſchweigſchen Theil des Drömlings enthält, und theils aus Sand und Moor, theils aber aus guten Boden und vieler Waldung beſteht; es iſt 6,32 Q. M. groß, und zählt 10,339 Einw. in zwei Marktflecken, 38 Dörfern, 3 Weilern, 1 Vorwerke, 11 einzelnen Höfen und 1,318 Feuerſtellen.

Vorsfelde, Marktflecken und Sitz des Kreisgerichts an der Aller mit 1 Amthauſe, 1 Kirche, 135 H. und 1,227 Einw., die Gärbereien und Branntweinbrennerei unterhalten, einen kleinen Gränzhandel treiben, und vielen Tabak, Hopfen und Flachs bauen, 3 Jahrmärkte. Das Kirchſpiel iſt eines der beträchtlichſten im Lande. — Kalvörde, Marktflecken an der Ohre, mit 1 Schloſſe, 1 Landgute, 1 Kirche, 1 Synagoge, 111 Häuſ. und 1,562 Einw. Gärbereien, Acker-, Tabaks- und Hopfenbau, 4 Kram- und 1 Viehmarkt. Dicht dabei liegt das Dorf Hühnerdorf, mit 45 Häuſ. und 419 Einwohnern.

Bardorf an der Lopau, mit 1 Domäne, die eine ſtarke Branntweinbrennerei betreibt, 64 Häuſ. und 498 Einw., die viele Beiderwand verfertigen und braun färben; Grafhorſt an der Aller, mit 58 Häuſ. und 350 Einw.; Großtwülpſtedt, mit 1 von Strombeckſchen Edelhofe, 35 Häuſ. und 245 Einw.; Uthmöden mit 47 Häuſ. und 461 Einw., dabei Ruinen der Linderburg; Velpke mit 53 Häuſ. und 437 Einw., worunter 18 Steinhauermeiſter, dabei große Steinbrüche

mit 132 Gruben, die die bekannten Welpker Quadern liefern, und der der Familie von Plesse zugehörige Edelhof Bäſtedt; Volkmarsdorf, mit 24 Häuſ. und 162 Einw; Pfarrdörfer — Neuhaus, Domäne am Hehlinger Bache mit 4 Häuſ. und 51 Einwohnern, und Nordſteimke, Dorf und Ernſtiſcher Edelſitz, mit 32 Häuſ. und 232 Einw.

c. Der Harzdiſtrict,

welcher zwei Kreisgerichte enthält.

9) Das Kreisgericht Harzburg, unter dem Harze, von der Oker, Ecker, Radau und Innerſte bewäſſert. Er ſchließt den Communion-Unterharz, welcher bereits unter Hanover beſchrieben iſt, ein, iſt gröſtentheils gebirgig, hat beſſere Viehzucht, als Ackerbau, viele Waldung und zählt auf 3,10 Q. M., 2 Marktflecken, 8 Dörfer, 1 Weiler, 2 Vorwerke, 21 einzelne Höfe, 937 Feuerſtellen, und 7,410 Einw.

Bündheim, Kirchdorf, dicht an dem Marktflecken Neuſtadt, der Sitz des Kreisamts mit 1 alten Schloſſe, 1 Domäne, 75 Häuſ. und 725 Einw. Landesherrlichen Geſtüte; Ziegelei. — Neuſtadt, Marktflecken an der Radau, mit 1 Kirche, den Salinengebäuden, 119 Häuſ. und 865 Einw., worunter viele Handwerker, Krämer und Fuhrleute. Gemeinſchaftliche Saline Juliushall, welche 1806 6,080½ Entr. Salz liefert und verpachtet iſt. Dazu gehören der Holzhof mit der Oberförſterei, wo das Holz, welches auf der Oker nach Braunſchweig und Wolfenbüttel geht, in die Radau eingeworfen wird, das Riefenbacher Förſterhaus am Burgberge, die 3 Harzburger Sägemühlen, die jährlich 8,000 Blöcke zerſchneiden, und das Zechenhaus, der Ahrensberg. Ueber dem Marktflecken ſieht man auf dem Burgberge noch Ruinen der, in der Vorzeit berühmten, Bergfeſte Harzburg. — Bettingerode, mit 40 Häuſ., 387 Einw., dem Radauer Vorwerke, dem Schimmerwalder Forſthauſe und dem Ahlfelder Kruge und Harlingerode, am Fuße des Vorharzes mit 85 Häuſ. und 728 Einw.; Pfarrdörfer. — Oker, die einſeitige Oker, Hüttenort da, wo die Oker aus einem ſchauerlich ſchönen Thale tritt, und zwar auf der Weſtſeite des Fluſ-

ſes, mit 56 Häuſ. und 424 Einw. Sie beſteht aus der eigentlichen Oker mit einer Papier-, 1 Mahl-, 1 Oel- und 1 Sägemühle, der Schleke, welche ſich nach Goslar hin erſtreckt, und 1 Privat-Kupferhammer, 3 Oel- und 1 Walkmühle enthält, und dem Oſterfelde bei Goslar, ebenfalls mit einigen Mühlen. Die Communion-Oker iſt bei Hanover beſchrieben. — Langelsheim, Marktflecken an der Innerſte, mit 1 Landgute, 1 Kirche, 180 Häuſ. und 1,307 Einw., worunter 70 Handwerker und einige Krämer; es wird hier eine Leinewandmanufactur unterhalten, 2 Sandſteinbrüche, 2 Mergelgruben, mehrere Mühlen; die Frau Sophienhütte nebſt der Potaſchenhütte an der Innerſte, die zur Communion gehört und bei Hanover beſchrieben iſt. — Aſtfelde, Pfarrdorf am Schlüperbache mit 80 Häuſ. und 664 Einw., dabei die Communionhütte Herzog Juliushütte, die bereits bei Hanover beſchrieben iſt. — Wolfshagen, Kirchdorf, mitten im Gebirge an der Innerſte, mit 115 Häuſ. und 939 Einw., ſämtlich Köhlern, Holzhauern und Fuhrleuten. Hier hauſet kein Sperling. — Frankenberg, Jungfrauenkloſter in dem Umfange der Stadt Goslar, beſteht aus 1 Domäne, 1 Probſt, und 3 Jungfrauen beſteht. Der Herzog übt in ſeinem Bezirke die Gerichtsbarkeit aus, aber der Klausthorbezirk vor der Stadt mit 19 Häuſern, worunter mehrere Mühlen, und 113 Einw., gehört mit dem Gaſthofe Auerhahn unter Braunſchweigſche Landeshoheit.

10) Das Kreisgericht Seeſen, ebenfalls am Fuße des Harzes, mit ſtarken Waldungen, aber in den Thälern auch mit gutem Ackerbau, von der Schilda, Nette, Söſe und Lutter bewäſſert; 6,71 Q. M. groß, mit 12,431 Einw., in 1 Stadt, 1 Bergflecken, 21 Dörfern, 4 Weilern, 3 Vorwerken, 8 einzelnen Höfen und 1,601 Feuerſtellen.

Seeſen (Br. 51° 53′ 4″), Stadt, Sitz des Kreisgerichts, an der Schildau, 584 Fuß über dem Meere. Sie iſt offen, hat 1 altes Schloß, 1 Domäne, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Hoſpital, 237 Häuſer und 2,011 Einwohner. Großes jüdiſches Erziehungsinſtitut, von

Jakobſon geſtiftet; 1 höhere Bürgerſchule. Gute Nahrung von der durchziehenden Frankfurter Straße; Kleinhandel; 1 Kamlottmanufactur, 2 Gärbereien, 1 Blankſchmiede, gute Böttcherarbeiten; 4 Krammärkte. Um die Stadt her mehrere Erdfälle, und dicht dabei eine, ſeit einigen Jahren in Aufnahme kommende, Mineralquelle mit Badeanſtalten, eine Viertelmeile entfernt das Vorwerk Klingenhagen.

Gittelde, Bergflecken, am Abhange des Harzes mit 1 Edelhofe, 3 Kirchen, 1 Eiſenfactorei, 156 Häuſ. und 928 Einw., die ſich vom Ackerbau, von der Viehzucht, von den Hüttenfuhren, Hüttenarbeiten und Gewerben nähren; unter letzteren zeichnen ſich die Eimermacher aus. Der Ort hält 2 Jahrmärkte. Nahe dabei liegt die Communionhütte, die Deichhütte, ein Eiſenhüttenwerk mit 11 Häuſ. und 176 Einw., die ſchon bei Hanover beſchrieben iſt; zu derſelben gehört der Eiſenhammer, die neue Hütte, bei Badenhauſen. Unweit von Gittelde ſteht die neue Staufenburg, eine Kammerdomäne mit dem Vorwerke Fürſtenhagen, und dabei die Ruinen der alten Burg Staufenburg, zuſammen mit 8 Häuſ. und 74 Einw. — Badenhauſen, dicht unter dem Harze mit 92 Häuſ. 627 Einwohnern, worunter 8 Schmiede und 5 Leineweber, und eine Poſt-Expedition; dabei eine von der Söſe getriebene Sägemühle und die neue Hütte; Bornum, wo vormals ein Freiengericht gehalten iſt, mit 83 Häuſ., 551 Einw., 1 Oel- und Sägemühle, und der Wilhelmshütte, die aus 1 Hochofen, 1 Friſchfeuer und 1 Zainhammer beſteht, und jährlich an Gußeiſen 5,857, an geformten 2,638, an Stabeiſen 2,124, und an Zaineiſen 41 Centner liefert; Bornumhauſen, an der Schildau, mit 1 Domäne, 67 Häuſ. und 570 Einw., die vorzüglichen Kopfkohl bauen; Bodenſtein, mit 1 Domäne, 34 Häuſ. und 253 Einw., dabei das Wehrkopfloch, eine Höhle; Haringen, an der Innerſte, mit 33 Häuſ. und 311 Einw.; Herrhauſen, mit 1 von Kochſchen Edelhofe, 52 Häuſ. und 388 Einw., dabei eine Eiſenſteingrube; Kirchberg, mit 1 von Campeſchen Edelhofe, 56 Häuſern und 366 Einw.; Kleinrühden, an der Nette, mit 81 Häuſ. und 528 Einw.; Lutter am Barenberge, an der Lut-

ter, mit 1 Domäne, 1 Post-Expedition, 109 Häuse
und 1,019 Einw., worunter viele Handwerker, mehre
Oel- und Sägemühlen, Garnspinnerei und Leinewebere
Steinbruch; dabei der Dolgen, wo 1626 die bekann
Schlacht vorfiel; Mahlum, an der Bobber, mit 5
Häus. und 448 Einw.; Münchehof, am Fuße d
Harzes, mit 82 Häus., 536 Einw., und einer groß
Ziegelei; Ortshausen, wo auf Eisen gebaut wird
mit 46 Häus. und 228 Einw.; Schlewecke, mit 6
Häus. und 443 Einw., dabei 1 Sandsteinbruch, un
Volkersheim, unter dem Hollenberge, mit zw
von Crammschen Edelhöfen, 74 Häus. und 496 Einw.
zwei Ziegeleien, vormaliges Freien- oder Hägergericht
Pfarrdörfer. — Engelade, an der Seckau, mit 3
Häus., 267 Einw., 1 Papier- und einer Sägemühle
Hahausen, mit 43 Häusern und 343 Einw., dabei d
neue Krug. und Windhausen, mit 1 von Kochsch
Edelhofe, 64 Häus. und 476 Einw.; Dörfer. — Neu
walmoden, Kirchdorf an der Nette, wovon 5 Höf
Hanöverisch sind, mit 23 Häus. und 245 Einw.; Fund
ort von Eisenstein.

d. Der Leinedistrict,

welcher ebenfalls aus zwei Kreisgerichten besteht.

11) Das Kreisgericht Gandersheim, auf der Ob
seite der Leine, noch sehr gebirgig, mit guter Viehzucht
Obst- und Flachsbau; 2,43 Q. M. groß, mit 8,599 E., in
1 Stadt, 2 Vorstädten, 1 Marktflecken, 28 Dörfern, 2
Weilern, 3 Vorwerken, 5 einzelnen Höfen, und 1,166
Häusern.

Gandersheim, Stadt und Sitz des Kreisgerichts an
der Gande; ummauert mit 4 Thoren, 2 Vorstädten,
der Marien- und Neustadt, 2 öffentlichen Plätzen, einem
fürstl. Schlosse, den Gebäuden des vormaligen Reichs-
stifts (dem eine Aebtissin aus dem Hause Braunschweig
vorstand, das Sitz und Stimme auf der Bank der Teut-
schen Prälaten hatte, und aus 1 Capitulum illustre
mit 1 fürstl. Aebtissin und einer unbestimmten Anzahl
Kanonissinnen, und aus dem Capitulum bursae mit 8
Capitularen, wovon 4 residentes waren, und welches
jetzt auch aussterben wird, zusammengesetzt war), 2 Kir-

chen, 1 Hospital, 1 lateinische Stiftsschule mit 3 Lehrern, und einschließlich des Neuendorfs, 391 Häus. und 1,881 Einw., worunter 26 Juden. Handwerke, Brauerei, Gartenbau. 3 Jahrmärkte. Dabei der Dechantei-Maierhof, vor dem Görgenthore, das Kloster Brunshausen, an der Gande und am Osterberge, mit 1 Domina und 3 Jungfrauen, die Domäne Klus am Klausberge, und die Vorwerke Diershausen mit 3 Häus. und 46 Einw., und Schachtenbeck mit 5 Häus. und 44 Einwohnern.

Bodenburg, Marktflecken am Schottenberg, welcher mit dem Dorf Oestrum an der Lamme, in der Provinz Hildesheim enclavirt liegt. Er hat 1 von Steinbergschen Edelhof, 2 Kirchen, 127 Häus. und 683 Einwohner, worunter viele Handwerker. — Alshausen, mit 69 Häus., 508 Einw., und starker Leineweberei. — Ellierode, mit 18 Häus., 140 Einw., und Kirschenbau; Gerenrode, mit 22 Häus. und 172 Einwohn.; Gernsheim, mit 44 Häus. und 248 Einw.; Hekenbek, mit 40 Häus., 293 Einw., Leinenhandel und Bleichen; Opperhausen an der Aue, mit 58 Häus. und 491 Einwohnern; Pfarrdörfer. — Altgandersheim, mit 54 Häus., 418 Einw., und einer Sägemühle; Hachenhausen, mit einem Schützeschen Landgute, 9 Häus. und 102 Einw.; Helmscherode, mit 1 Landgute, 26 Häus. und 207 Einw.; Hilprechtshausen, mit 1 von Brüningschen Edelhofe, 11 Häus. und 96 Einw.; Orpshausen an der Gande, mit 21 Häus., 250 Einw., und 1 Marmormühle, Fundort von Marienglase; Rimmerode, Edelhof mit 2 Häus. und 55 Einw.; Rittierode, mit 1 landesherrl. Vorwerke, 24 Häus. und 210 Einw., und Wolperode, mit 1 von Brüningschen Edelhofe, 27 Häus. und 161 Einwohnern, Dörfer.

12) Das Kreisgericht Grene, auf der Westseite der Leine und zwischen dem Hilse und der Hufe, mit gutem Acker- und Flachsbau, auch vorzüglicher Pferde- und Schaafzucht; 2,11 Q. M. groß, mit 7,149 Einw. und 1 Marktflecken, 21 Dörfern, 2 Weilern, 1 Vorwerke, 2 einzelnen Höfen und 821 Häusern.

Seene, Pfarrdorf an der Leine, worüber 2 Brücken führen, der Sitz des Kreisgerichts, mit 1 Domäne, einer großen Kirche, 76 Häus. und 709 Einw.; Leinenhandel, 1 Jahrmarkt. — Brunkensen, wo die Glane entspringt, mit einem von Görz Wrisbergschen Edelhof, 51 Häus. und 401 Einw., die jährlich für 10,000 Rthl. Leinewand liefern; Brunzen, unter der Hufe, mit 26 Häus. und 196 Einw., und Wenzen, unter der Hilse, mit 61 Häus. und 575 Einw.; Pfarrdörfer. — Delligsen, Marktflecken an der Wispe, mit 84 Häus. 707 E., die 1 Papiermühle und Garn- und Leinenhandel unterhalten, auch 1 Jahrmarkt haben; dabei Karlshütte, eine landesherrl. Eisenhütte an der Wispe, die 1 Hochofen, 2 Frischfeuer und 1 Zainhammer unterhält, 150 Arbeiter beschäftigt, und an Gußeisen 8,362 an geformtem Eisen 4,293, an Stabeisen 4,338, und an Zaineisen 610 Centner liefert. — Erzhausen, un weit der Leine, mit 1 fürstl. Vorwerke, 23 Häus. und 251 Einw.; Grünenplan, mit 1 großen Spiegelhütte die 90 Arbeiter beschäftigt, und sonst wohl für 50 bis 60,000 Rthlr. Spiegel debitirte, 90 Häus. und 785 Einwohnern; Hohenbüchen, mit 1 Vorwerke, 27 Häus. und 212 Einw., worunter 12 Töpfer, die eine eigene Gilde halten und Duinger Gut verfertigen, dabei die Leopoldshöhle und Anbrüche auf Steinkohlen, und Koppengrave, mit 42 Häus. und 204 Einw., worunter mehrere Töpfer; Dörfer.

e. Der Weserdistrict,

welcher aus vier Kreisgerichten zusammengesetzt ist.

13) Das Kreisamt Eschershausen, zwischen der Weser, den Lauensteiner Bergen, dem Hilse und Solling. Es ist stark bewaldet, hat mancherlei Mineralien, guten Flachsbau; ist der Sitz der Löwentleineweberei, und zählt auf 6,82 Q. M., 15,890 Einwohner, in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 41 Dörfern, 4 Weilern, 7 einzelnen Höfen und 2,032 Feuerstellen.

Stadtoldendorf, Stadt auf einem Hügel; ummauert, mit 3 Thoren, 1 Kirche, 1 Krankenhause, 229 Häus. und 1,547 Einw., worunter 76 Leineweber, wovon einige in Baumwolle arbeiten, 1 Strumpffabrikant und

1 Gyps- und Marmorarbeiter; 4 Jahrmärkte; gute Steinbrüche. In der Stadt 1 Edelhof, und ½ Meile entfernt das Landgut Gieſeberg, beide der Familie von Campe gehörig.

Eſchershauſen, Marktflecken und Sitz des Kreisgerichts an der Lenne, mit 132 Häuſ. und 842 Einw., worunter viele Handwerker und Leineweber; drei Jahrmärkte. Eine Viertelmeile davon die große Domäne Wickenſen, mit 14 Häuſ. und 199 Einw., und dabei auf einem hohen Berge die Burgruine Homburg, einſt der Sitz mächtiger Dynaſten. — Amelunxborn, anſehnliche Domäne und vormaliges Kloſter auf dem Auersberge, mit einer großen und ſchönen Pfarrkirche, die manche Denkmäler enthält, 14 Häuſ. und 130 Einwohnern. — Beſſingen, mit einem gräfl. Metternichſchen Gute, 33 Häuſ., 217 Einw., und 1 Schwefelquelle; Bisperode, mit 1 gräfl. Metternichſchen Gute, 125 Häuſ. und 1.059 Einw., worunter viele Handwerker, 4 Jahrmärkten und 1 ſchwefelhaltigen Quelle; Deenſen unter dem Sollinge, worin die bekannten Sollinger Steinbrüche liegen, mit 1 von Campenſchen Edelhofe, 92 Häuſ. und 659 Einw., worunter viele Steinhauer; Dielmiſſen, mit 70 Häuſ. und 646 Einw.; Golmbach, am gleichnamigen Bache, mit 71 Häuſ. und 593 Einw., dabei auf dem Burgberge die Ruine der Ederſtein, des Stammſitzes der gleichnamigen Grafen; Halle am Spülig, mit 51 Häuſ. und 389 Einw.; Harderode am Ilſebache, mit 1 von Nöltingſchen Edelhofe, 49 Häuſ. und 353 Einw.; Heyen, im Weſerthale, mit 52 Häuſ., 376 Einw. und guten Steinbrüchen; Kirchbrack, an der Lenne, mit 1 Edelhofe, 44 Häuſ. und 442 Einw.; Regenborn, mit 51 Häuſ. und 468 Einw.; Vorwohlde, mit 1 fürſtl. Vorwerke, 25 Häuſ. und 200 Einw., und Wangelnſtedt, an der Lenne, mit 57 Häuſ. und 484 Einw.; Pfarrdörfer. — Doonſen, mit 54 Häuſ., 384 Einw. und 1 Leinenhandlung, die ſonſt wohl fähr 150.000 Rthlr. debitirte, (daher Doonſer Leinen); Hellenthal, wo vormals 1 Glashütte ſtand, mit 12 Häuſ. und 147 Einw.; Holtenſen, wo auch 1 Glashütte ſonſt betrieben wurde, mit 38 Häuſ.,

255 Einw. und 1 Sägemühle; Lenne, an der Lenne, wo der ſchöne weiße Sand für die Porzellanfabrik u die Glashütten, gegraben wird, mit 32 Häuſ. und 2 Einw., Merxhauſen, mit 43 Häuſ., 295 Ein und 1 Papiermühle, Mühlenberg im Sollinge, 1 Glashütte, die weißes Tafel- und Medizinglas p duzirt, 1 Potaſcheſiederei, 16 Häuſ. und 80 Ein Moorhütte, auf dem Mecklenbruche, mit 1 Gl hütte, die grünes Glas verfertigt, und ihre Feuerun aus dem Mecklenbrucher Torfmoore nimmt; Pilgrim teich im Sollinge, mit 1 Glashütte, die grünes F ſter- und alle Sorten Hohlglas liefert, 2 Häuſ. u 30 Einw., und Schorborn, im Sollinge, mit 1 Gl hütte, die weißes Hohlglas produzirt, 33 Häuſ. u 289 Einw.; Dörfer und Hüttenörter. — Thran, ei ſtändiges Haus, an der Weſer, mit 1 Spedition handlung.

14) Das Kreisgericht Holzminden, auf dem R ufer der Weſer und das fruchtbare Weſerthal, aber au einen Theil des Sollings einſchließend. Es iſt 3 Q. Meilen groß, und zählt 1 Stadt, 1 Marktflecken, 1 Dörfer, 4 Weiler, 2 Vorwerke, 8 einſtändige Höfe, un 1,024 Feuerſtellen.

Holzminden, (Br. 51° 50′ 6″ L. 27° 5′) Stad und Sitz eines Kreisgerichts, an der Weſer, worüb eine Fähre führt. Sie iſt offen, aber ziemlich gut g bauet, und hat 1 geräumigen Marktplatz, 6 Haup ſtraßen, 1 Vorſtadt, das Altendorf, 2 Kirchen, 1 Synagoge, 1 Pädagogium mit einer Bibliothek, 1 Lom bard, 1 Zollhaus, wo ein bedeutender Zoll von de Weſerſchiffen erhoben wird, 1 Schlacht oder Kai, 40 zum Theil mit Sollinger Steinen gedeckte, Häuſer un 3,304 Einw., worunter 230 Handwerker, 13 Kaufleu und 74 Juden. Stapelplatz des Leinen- und Eiſenhan dels des Herzogthums; lebhafter Colonial- und Mate rialhandel, 1 Buchdruckerei, aber keine Schifffahrt. Mannichfaltige Gewerbe, beſonders die landesherrliche Eiſenfabriken, mit 3 Friſchfeuern, 1 Zainhammer, 1 Ei ſengießerei und 1 Stahlfabrik, die an Stangeneiſen 4,263 an Zaineiſen 839, an geformtem Eiſen 981

Centner, an Rohstahl 11,025, an raffinirtem Stahl 24,486 Pfund produziren; die landesherrlichen Schleifmühlen, mit sehenswürdigen Maschinen, welche die Solinger Steine zu Platten, Tischblättern, Ziegeln u. s. w. verarbeiten; 1 Barchent- und farbige Garnmanufactur, mit großer Bleiche, 1 Cichorienfabrik mit Mühle, 1 Seifenfabrik, 1 Strumpfmanufactur, 1 Pfeifenfabrik, 1 Stecknadelfabrik, 1 Feilenhauerei, 4 Potaschesiedereien, 2 Eisigbrauereien, und 3 Rothgärbereien, welche auch Corduan und Saffian bereiten, 4 Blankschmieden, 4 Eisenschleifmühlen, 1 Messerschmiede, 1 Papier-, mehrere Oel- und Sägemühlen. 60 Brauschläge; 3 Kram- 2 Vieh- und Wochenmärkte. Cichorien-, Krapp- und Gemüßebau. Dabei liegt $\frac{1}{4}$ Meile im N. O. die Domäne Allersheim, mit 3 H. und 84 E., und das Landgut Hoheeiche.

Bevern, Marktflecken an der Bever, mit 1 Schlosse und Garten, das einst eine Nebenlinie des Fürstl. Hauses besaß, und davon den Namen führte, 1 Kirche, 1 Hospitale, mit Wollspinninstitute, 146 H. und 1,061 Einw. Leineweberei, Bleiche, 2 Jahrmärkte. — Bozen, an der Weser, mit 97 Häus., 791 Einwohn., Potaschesiederei und guter Baumzucht; Berenthal, unter dem Sollinge, mit 68 Häus., 517 Einw., 9 Potaschesiedereien, und Kalk- und Steinbrüchen; Meinbrexen, an der Weser, mit 1 von Mansbergschen Edelhofe, 54 Häus. und 313 Einw.: Rühle, an der Weser, mit 58 Häus. und 452 Einw.; Pfarrdörfer. — Fürstenberg, Domäne und Fabrikort, an der Weser, auf einer Anhöhe, mit 28 Häus., 349 Einw., und der großen landesherrlichen Porzellanfabrik, die gegen 120 Menschen beschäftigt, aber die Malerei und Vergoldung zu Braunschweig verrichten läßt. — Dölme, an der Weser, mit 31 Häus. und 259 Einw., wo vieler Ducks gegraben wird, und Warpsen, am Forstbache, mit 44 Häusern und 416 Einw.; Dörfer. — Forst, Domäne am Forstbache, mit 7 Häus. und 94 Einw.

15) Das Kreisgericht Ottenstein, auf dem Westufer der Weser, gebirgig mit dürftigem Boden, aber gu-

ter Holzung und Strumpfspinnerei; 1,82 Q. Meilen, 1 Marktflecken, 7 Dörfern, 1 Weiler, 1 Vorwerke, 3 zelnen Höfen, 475 Feuerst. und 3,346 Einw.

Ottenstein, Marktflecken und Sitz des Kre gerichts in waldigen Umgebungen, mit 1 Domäne, Kirche, 147 Häus. und 1,004 Einw. Brauerei, Str kerei von wollenen und leinenen Strümpfen und Ga spinnerei. 4 Jahrmärkte. Dabei die Hattenser K che, und die Sievershagner Papiermühle. — He len, an der Weser, mit 1 Gräfl. Schulenburgsch Edelhofe, 1 Kirche, 1 Armenhause, 85 Häus. und 6 Einw., Hohe, mit 32 Häus. und 210 Einw.; Pfa dörfer, und Kemnade, an der Weser, dicht bei S denwerder, mit 1 Domäne, vormals 1 Benediktin Nonnenkloster, 69 Häusern und 567 Einwohnern Kirchdorf.

16) Das Kreisgericht Thedinghausen, an d Weser, im Umfang der Hanöverschen Provinz Hoy und von dem Gros des Herzogthums ziemlich entfern ganz eben mit gutem Ackerbau und Viehzucht, 1,37 Q. M. groß, mit 3,698 Einw., in 1 Marktflecken, 11 Dörfe 2 Weilern und 462 Feuerst.

Thedinghausen, Marktflecken an der Eyhe in die 3 Bauerschaften Bürgerei, Hagen und We sterwisch getheilt, der Sitz des Kreisgerichts, mit Schlosse, 1 Domäne, 1 Kirche, 4 Landgütern, Erbhof Ihlenburg, Poppenburg und Hopfenhof, 21 Häus. und 1,415 Einw. Garnspinnerei, Leinewebere 2 Gärbereien, 1 Jahrmarkt. — Lunsen, Pfarrdor unweit der Weser, mit 26 Häus. und 148 Einw. In das hiesige Kirchspiel sind die sämtlichen übrige Dörfer und Weiler eingepfarrt.

f) Der Blankenburger District,

welcher das ganze vormalige Fürstenthum Blankenburg und das Stiftsamt Walkenried in 3 Kreisgerichten umfaßt.

17) Das Kreisgericht Blankenburg, am Fuße des Harzes; stark bewaldet, doch mit mittelmäßigem Ackerbau

und Viehzucht; 3,09 Q. Meilen groß, mit 7,747 Einw., in 1 Stadt, 1 Vorstadt, 1 Marktflecken, 7 Dörfern, 5 Weilern und Hüttenörtern, 8 einzelnen Häus. und 1,158 Feuerstellen.

Blankenburg, (Br. 51° 47′ 55″ L. 28° 37′), Stadt und Sitz des Kreisgerichts, am Blankenburger Bache, und am Fuße des 1,038 Fuß hohen Blankensteins, auf dessen Gipfel ein Herzogliches Schloß, mit dem Thiergarten, dem Sommerhause und dem Pavillon Louisenburg, mit einer entzückenden Aussicht steht. Sie ist ummauert, hat 1 Vorstadt mit dem Thie, 2 Kirchen, 1 Hospital, 1 Gymnasium, 1 Industrieschule, 368 Häus. und 2,768 Einw., worunter 11 Kaufleute, und 168 sonstige Gewerbetreibende. Brauerei; 2 Jahrmärkte; 6 Mahl-, 5 Oel-, 1 Loh- 1 Sägemühle; 1 Ziegelei. Dicht unter der Stadt erhebt sich die Teufelsmauer.

Heimburg, Marktflecken am Heimburger Wasser mit 1 Domäne, 1 Kirche, 1 Armenhause, 95 Häus. und 721 Einw. Dabei Ruinen der alten Heimburg. — Benzingerode, am Hallbache, mit 79 Häus. 560 Einw., 2 Edelhöfen, 22 Kalkbrüchen und 1 Ziegelei, dabei auf dem Augstberge eine Warte, der Gasthof zum weißen Rosse und die Brockenstedter Mühle; Börneke, unter dem Regenstein, mit 1 Domäne, 1 Edelhofe, 99 Häus. und 575 Einwohnern, die viele Vitsbohnen und Anis bauen; Hüttenrode, mit 1 landesherrlichen Vorwerke, 126 Häus., 717 Einw., 1 Sägemühle, Eisenstein- und 4 Schieferbrüchen; Kattenstedt, mit 1 Edelhofe, 57 Häus. und 331 Einw.; Timmenrode, mit 82 Häus. und 509 Einw., und Wienrode, mit 55 Häus. und 322 Einw., Fundort von gelbem Marmor und Marienglase; Pfarrdörfer. — Michaelstein, Domäne und vormaliges Kloster, welches bis 1808 1 Abt, einen Convent und 1 theologisches Seminar hatte, mit 13 Häus., 130 Einw., 1 Papier- 2 Oelmühlen, und dem Außenhofe Helsungen, Fundort von Farbenerde. — Altenbraak an der Bode, ein Hüttenort, der nebst der ½ Stunde davon entfernten Ludwigshütte, 1 Hochofen, 3 Frischfeuer und 1 Zainhammer zählt, und an Gußeisen 7,504 an Stab-

eiſen 5,380 und an Zaineiſen 1,442 Cent. produzirt. — Neuwerk, Hüttenort an der Bode, mit 1 Hochofen, 2 Friſchfeuern und 1 Zainhammer, die an Gußeiſen 7,009, an Stabeiſen 3,390, und an Zaineiſen 1,000 Cent. produziren, 1 Marmormühle im Kreuzthal, die den Blankenburger Marmor verarbeitet, 1 Sägemühle, 1 Blankſchmiede, 46 Häuſ. und 325 Einw. — Rübeland, Hüttenort an der Bode, mit 1 Hochofen und 1 Friſchfeuer, die an Gußeiſen 8,376, an geformtem Eiſen 1,900 und an Stangeneiſen 2,100 Cent. produziren, 1 Blankſchmiede, 1 Papiermühle, 53 Häuſ. und 383 Einw. Dabei die beiden Stalaktitenhöhlen, die Baumannshöhle, nordwärts der Bode, mit 6 Grotten, die 758 Fuß in der Länge haben, und 1670 zuerſt befahren ſind, die Bielshöhle, mit 12 Grotten, 646 Fuß lang, und 1788 zuerſt befahren, und die Lange, eine landesherrliche Domäne. — Treſeburg, Weiler an einem Berge, mit 17 Häuſ., 129 Einw., 1 Pulvermühle und 2 Blankſchmieden, Fundort von Aſbeſt. — Wendefurt, Weiler, an der Bode, mit 1 Fürſtlichen Viehhofe, mehreren Mühlen und 1 Blankſchmiede.

18) Das Kreisgericht Haſſelfelde, auf dem Harze, bloß aus Berg und Thälern beſtehend, mit erheblichen Waldungen und guter Viehzucht, reichen Eiſengruben, aber geringem Ackerbau. Es enthält auf 3,29 Q. Meil. 4,923 Einw., in 1 Stadt, 2 Marktflecken, 3 Dörfern, 4 einzelnen Häuſ. und 738 Feuerſt.

Haſſelfelde, Stadt und Siz des Kreisgerichts, auf einer Blöße des Harzes, an der Haſſel; offen, aber gut gebauet, mit 1 Kirche, 1 Schule, 1 Hoſpitale 232 Häuſ. und 1,571 Einw., worunter 69 Handwerker. Die übrigen Einwohner nähren ſich von der Viehzucht, der Brauerei, dem Fuhrweſen und der Kohlenbrennerei; 1 Ziegelei, 1 Jahrmarkt. Hier wurde vormals auf Silber und Kupfer gebauet.

Braunlage, Marktflecken an der Bode, 1,642 Fuß über dem Meere, mit 1 Kirche, 112 Häuſ. und 770 Einw., worunter viele Handwerker und Holzhauer. 2 Sägemühlen, 1 Blankſchmiede. Dabei die Blaufarbenmühle, die den Kobalt von Andreasberg verar-

beitet, und der Königskrug. — Stiege, Marktflecken an der Hassel, mit 1 Kirche, 2 Schulen, 160 Häus. und 933 Einw., die sich von Handwerken, der Brauerei, Holzarbeit und Kohlenbrennen nähren. — Altrode, mit 1 Edelhofe, 93 Häus. und 509 Einw.; Tanne, an der Bode, mit 1 Eisenhütte, die aus 1 Hochofen, 2 Frischfeuern und 1 Zainhammer besteht, und an Gußeisen 8 608, an geformtem Eisen 2,700 an Stabeisen 3,408 und an Zaineisen 2,100 Cent. produzirt, 1 Sägeschmiede, 78 Häus. und 728 Einw., dabei der Viehhof Weißblechhütte, mit 1 Sägemühle und Trautenstein, mit 76 Häus. und 479 Einwohnern, dabei das Vorwerk Granthal; Pfarrdörfer.

19) Das Kreisgericht Walkenried, welches das vormalige Stiftsamt Walkenried umfaßt, und auf 1 66 Q. Meilen, 3,638 Einw., in 1 Marktflecken, 4 Dörfern, 1 Vorwerke, 3 einzelnen Höfen und 491 Feuerstellen enthält. Es liegt auf dem Harze, hat große Waldungen, die 21,410½ Morgen bedecken, vielen Eisenstein, gute Viehzucht, aber nur geringen Ackerbau.

Walkenried, Marktflecken und Sitz des Kreisgerichts, an der Wieda, ummauert, mit 1 Domäne, der vormaligen Abtei, 1 Kirche, 1 Hospital, 37 Häus. und 355 Einw. Dabei die Zwergläcker, Steinkohlengruben, Achatbrüche, und das Vorwerk Windingshof. — Hohegeiß, der höchste bewohnte Ort auf dem Harze, 2,760 Fuß über dem Meere, mit 118 Häus. und 749 Einw., worunter 70 Schmiede und 23 Böttcher, welche letztere viele Eimer und anderes hölzernes Geräth verfertigen; Wieda, an der Wieda, mit 1 Eisenhütte, die aus 1 Hochofen, 2 Frischfeuern und 1 Zainhammer besteht, und an Gußeisen 5,598, an geformtem Eisen 2,275, an Stangeneisen 2,362 und an Zaineisen 896 Cent. liefert, 1 großem Holzmagazine, 1 Sägemühle, 151 Häus. und 1,029 Einw., worunter viele Handwerker, und Zorge, an der Zorge, mit 1 herrschaftlichen Factorei, 1 Eisenhütte, mit 2 Hochofen, 3 Frischfeuern und 1 Zainhammer, die an Gußeisen 1 030, an geformtem Eisen 3 475, an Stabeisen 4,285 und an Zaineisen 1,613 Cent. produzirt, 2 Sägemühlen, 142 Häus. und 990 Einw., worunter viele Grob- und Na-

gelſchmiede; Pfarrdörfer. — Vitriolbrennerei, Hüttenort am Braunbache, mit 1 Vitriolſiederei, die 11 Heerde unterhält, und außer dem Vitriolöle 1,800 bis 2,000 Cent. Vitriol liefert. — Johannishütte, landesherrliche Eiſenhütte, in dem Hanöverſchen Amte Hohnſtein bei Ilefeld. Sie beſteht aus 1 Friſchfeuer und 1 Zainhammer, und verarbeitet an Stabeiſen 834, an Zaineiſen 240 Cent., wozu ſie das Material aus dem Walkenriedſchen nimmt.

* * *

Der Communionharz iſt bereits bei Hanover abgehandelt. Braunſchweig beſitzt an den Unterharziſchen Bergwerken $\frac{3}{4}$, die es mit Hanover gemeinſchaftlich durch das Communionbergamt zu Goslar verwalten läßt. Dieſe Bergwerke beſtehen 1) aus den Rammelsberger Gruben, deren Erze auf den Oker- und Langelsheimſchen Hütten verarbeitet werden. Der Vitriol kömmt auf den Vitriolhof zu Goslar. 2) Aus den Eiſenbergwecken am Iberge, Gegenthale und Schweinsrücken, die auf den Gittelder Eiſenhütten verblaſen und verarbeitet werden, 3) aus der Saline Juliushall zu Neuſtadt, und 4) aus dem Antheile an dem Salzwerke Salzliebenhall, dem Paſſel- und Wernhauſiſchen Zehnten, der Julius- und Bruchmühle, bei der Erichsburg und der Mühle zu Sarſtedt, Allodialſtücke, welche bis jetzt zur Abbezahlung der Friedrich Ulrichſchen Schulden verwendet werden. Ihre Einkünfte fließen in eine, unter beiderſeitige Miniſterien geſetzte Allodialkaſſe, wovon das Directorium in ungeraden Jahren Braunſchweig, in geraden Hanover führet.

* * *

Das Fürſtenthum Oels in Schleſien, iſt als eine Privatdomäne des regierenden Hauſes anzuſehen. Es iſt 35 Q. Meilen groß, und zählt 84 700 Einw., in 7 Städten, 1 Marktflecken, 334 Dörfern und 164 Vorwerken und Gütern. Es macht eine der Schleſiſchen Standesherrſchaften aus, und trägt gegen 150,000 Guld. ein; doch haften auf demſelben viele, aus älteren Zeiten herrührende Schulden. In der Schleſiſchen Gütermatrikel iſt der Werth deſſelben zu 1,200,000 Rthlr. angeſchlagen.

Das
Herzogthum Oldenburg.

Das Herzogthum Oldenburg.

I.

Allgemeine historische Uebersicht.

Das Haus Oldenburg gehört unter die ältesten und edelsten der regierenden Europäischen Fürstenhäuser. Zwar führen die älteren Genealogen seinen Stammbaum bis auf den Sächsischen Heerführer Wittekind hinauf, indeß diplomatische Gewißheit läßt sich doch erst mit dem 12ten Jahrhunderte hineinbringen.

Die Dynasten von Rüstringen und Ammerland waren in diesem Jahrhunderte an der Weser und Jahde possessionirt. Christian I., aus diesem Geschlechte ist der gemeinschaftliche Stammvater des gesammten Hauses Holstein, welches die Kronen von Rußland und Dänemark, und den herzoglichen Hut von Oldenburg trägt. Dieser Christian erbauete 1155 Oldenburg, und nahm davon den Titel eines Grafen an. Einer seiner Nachkommen,

Dietrich der Glückliche, welcher 1440 ſtarb, hatte n
ſeiner erſten Gemahlin Adelheid die Grafſchaft Delm
horſt, mit ſeiner zweiten, Hedwig, die Herzogthü
Schleswig und Holſtein erheirathet. Von ſeinen
den Söhnen wurde Chriſtian, welcher Schleswig und H
ſtein zu ſeinem Antheile erhalten hatte, König von Dä
mark, und Gerhard der Kriegeriſche folgte in Old
burg. Die Linie des letztern erloſch 1667 mit Ant
Günther im Mannsſtamme, und die Grafſchaften
denburg und Delmenhorſt fielen nun zu Folge einer,
Kaiſer Maximilian II. ertheilten Anwartſchaft an
Däniſche Krone, oder das Haus Holſtein, welches
Dietrich des Glücklichen älterem Sohne abſtammte,
Herrſchaft Jever aber, welche Johann XVI. Graf
Oldenburg 1575 ererbt hatte, kam an des Erblaſſers A
ton Günther's Schweſter, die ſie ihrem Gemahle Fürſt
von Anhalt-Zerbſt zubrachte.

Chriſtian, der ältere Sohn Dietrich des Glück
lichen, war 1448 König von Dänemark, 1450 von No
wegen und 1458 von Schweden geworden. Er erbte
ſeiner Mutter Hedwig 1459 Schleswig und Holſt
und hinterließ 2 Söhne: Johann, welcher die 3 Nord
ſchen Kronen erbte, und Friedrich I., welcher Schl
wig und Holſtein erhielt, und 1523 nach Chriſtian II
Abſetzung, auch zum Könige von Dänemark und Nor
gen ernannt wurde. Sein erſtgeborner Sohn Chr
ſtian III. bekam nach ſeinem Tode, 1533, die Kron
Dänemark und Norwegen, ſein jüngerer Sohn Adolph
aber ſtiftete das Haus Holſtein-Gottorp, welches nach
dem Ruſſiſchen und Schwediſchen Reiche Monarchen ge
geben hat. Bei dem Abſterben der Grafen von Olden
burg 1667 entſtand zwiſchen dem königl. Däniſchen und
dem Holſtein Gottorpſchen Hauſe über deren Nachlaß ein
langwieriger Streit, doch ſetzte ſich das königliche Haus

1676 in den Besitz, und Oldenburg blieb bis 1773 bei Dänemark.

In diesem Jahre trat nämlich der damalige Großfürst Paul Petrowitsch aus dem älteren Aste des Holstein-Gottorpschen Hauses mit der Krone Dänemark wegen des ihm zukommenden Antheils von Holstein einen Tausch vermöge dessen er ganz Holstein an Dänemark abtrat und auf seine Ansprüche an Schleswig verzichtete, wofür er zur Entschädigung die beiden Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst erhielt. Diese eingetauschten Länder überließ der Erbe des weiten Rußlands sogleich seinem Vetter Friedrich August aus dem jüngeren Aste des Holstein-Gottorpschen Hauses, um diesem jüngeren Aste ein hinlängliches und anständiges Auskommen zu verschaffen. Kaiser Joseph II. bestätigte 1773 diesen Tausch und die Abtretung, und erhob zugleich die beiden Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst unter dem Namen Oldenburg zu einem Herzogthume, und der Besitzer desselben, wurde nachher in den Reichsfürstenrath eingeführt, wo er unter dem Aufrufe Holstein-Oldenburg diejenige Stimme führte, welche vorhin die ältere Gottorpische Linie geführt hatte.

Der erste Herzog von Oldenburg Friedrich August verstarb 1785, und demselben hätte nun sein Sohn Peter Friedrich Wilhelm in der Regierung folgen müssen. Da derselbe indeß gemüthskrank ist, so übernahm sein Vetter und nächster Erbe, Bischof Peter Friedrich Ludwig von Lübeck, die Landesadministration, welche derselbe auch noch fortführet, wogegen der Herzog zu Plön seine Hofhaltung genommen hat. Das Haus Holstein-Gottorp war von 1647 bis 1756 und sodann abermals seit 1773 mittelst Verträgen fast im erblichen Besitze des Hochstifts Lübeck gewesen, indem die bischöfli-

che Würde von 1647 an, immer an Sprößlinge dieſ Hauſes von Einem auf den Andern übergegangen wa Dieſes Anrecht machte das Haus Holſtein-Oldenburg 180 bei den vermittelnden Mächten geltend, und erhielt im D putationsrezeſſe vom 23ten Febr. 1803, daß ihm nicht a ſein das Hochſtift Lübeck als ein erbliches Fürſtenthu überlaſſen, ſondern auch für die Aufhebung des Elsfleth Zolls, welcher 1813 eintreten ſollte, das Hannöverſche A Wildeshauſen und die Münſterſchen Aemter Vech für Kloppenburg zum Erſatze gegeben wurden. D Herzogthum Oldenburg wurde dadurch vortrefflich ausg rundet, nur blieben einige Stücke mit Hannover gemein ſchaftlich.

Als die Franzoſen 1806 das nördliche Deutſchland überſchwemmten, ſo wurde auch das Oldenburgſche von ih nen beſetzt, indeß im Frieden zu Tilſit 1807 zurückgeg ben, doch ſah ſich der Adminiſtrator genöthigt, in der Folg am 14. Octbr. 1808 dem Rheiniſchen Bunde beizutreten. Demungeachtet nahm Frankreich im Jahre 1810 das ganz Herzogthum, ohne irgend einen andern Grund, als de der Politik, für dieſen Gewaltſtreich anzuführen, in Be ſitz, und dem Herzog blieb nichts weiter, als das im Um fange von Holſtein belegene Fürſtenthum Lübeck übrig. Erſt im Jahre 1813 erfolgte, bei der Räumung Teutſch lands von den Franzoſen, deſſen gänzliche Wiederherſtel lung, und auf dem Wiener Congreſſe wurde dem Hau nicht allein die großherzogliche Würde übertragen, ſonder auch durch den Art. 33. ein Diſtrict des Saardepartement von 20,000 Unterthanen zuerkannt, auch feſtgeſetzt, da Hannover an Oldenburg 5,000 Unterthanen überlaſ ſen ſolle.

Die großherzogliche Würde nahm der Herzog indeß nicht an. Wegen des Diſtricts im Saardepartemente wurde

dagegen mit Preußen eine Convention abgeschlossen, vermöge deren der Herzog das jetzige Fürstenthum Birkenfeld erhielt, und mit Hanover wurde durch den Staatsvertrag zu Quackenbrück 1817 die Auseinandersetzung und Gränzberichtigung dahin abgeschlossen, daß die Kirchspiele Damme, Neuenkirchen (mit Ausnahme einiger Ortschaften) und Goldenstedt, welche bisher gemeinschaftlich waren, ganz an Oldenburg abgetreten wurden, und dieses dafür das Kirchspiel Twistringen im Umfange von Hoya an Hanover überließ. Schon vorher hatte Rußland dem Herzoge die Herrschaft Jever, welche Catharina II. als Zerbstische Erbtochter an das große Kaiserreich gebracht, dem Herzoge überlassen, auch derselbe die Oberhoheit über die, dem Grafen von Wedink zugehörige und im Umfange von Jever belegene Herrlichkeit Knyphausen in Anspruch genommen, worüber die Differenzen noch nicht ausgeglichen sind. Ebenmäßig reclamirt Bremen die Aufhebung des Elsflether Zolls, welche schon 1813 hätte eintreten sollen, aber bei veränderten Umständen verweigert wird. 1815 ist der Herzog dem Teutschen Staatenvereine beigetreten, und beschäftigt sich gegenwärtig mit der Einführung einer landständischen Verfassung.

2.

Lage, Gränzen, Größe.

Das eigentliche Herzogthum Oldenburg liegt in der nördlichen Hälfte von Teutschland zwischen 25° 20′ bis 26° 24′ östlicher Länge und 52° 30′ bis 53° 44′ nördlicher Breite, ein völlig zusammenhängendes, bis auf das kleine Ländchen Wührden ganz auf der Westseite der Weser

belegnes Land, das im N. an das Teutſche Meer, im
an die Hannöverſche Provinz Bremen, das Gebiet der freien
Stadt Bremen und die Hannöverſche Provinz Hoya, im
S. an die Hannöverſche Provinz Osnabrück, im W.
die Hannöverſchen Provinzen Meppen und Oſtfriesland
gränzt. Im Teutſchen Meere gehört das Eiland Wan-
geroog zu demſelben.

Das Fürſtenthum Lübeck iſt im Umfange des Herzog-
thums Holſtein und zwar in der Landſchaft Wagrien
legen: nur ein Theil des Landes liegt beiſammen, der
übrige Theil in getrennten Stücken um die Schwartau
und Trave.

Das Fürſtenthum Birkenfeld jenſeits dem Rhein
gränzt im N. an die Preußiſche Provinz Niederrhein,
im O. an die Herrſchaft Meiſenheim und das Fürſten-
thum Lichtenberg, im S. und W. an die Provinz Nie-
derrhein.

Der Flächeninhalt beträgt 123,70 Q. Meilen, nämlich

1)	Das Herzogthum Oldenburg	105,90 Q. M.
2)	das Fürſtenthum Lübeck	9,60 — —
3)	Das Fürſtenthum Birkenfeld	8,20 — —

3.

Phyſiſche Beſchaffenheit.

Das Herzogthum Oldenburg breitet ſich in der nörd-
lichen Hälfte Teutſchlands aus: es gehört mithin ganz
zu den Norddeutſchen Ebenen. Ein Land, über das kein
Berg, kein Hügel ſich erhebt, das keine eigentliche Wa-

ung, nur unbedeutende Holzgruppen besitzt, und in wel-
chem Haiden und Vehne mit den angebauten Ländereien
in der Maaße abwechseln, daß letztere als Oasen in wirk-
lichen Wüstenzien erscheinen, ein solches Land kann freilich
ein einnehmendes Panorama darbieten. Die Küsten sind
flach und werden theils durch Dünen, theils durch starke
und kostbare Deiche vor dem Eindringen des Meers ge-
sichert: eben so sind die Mündungen der Jahde und
Weser durch Deiche eingeengt. Im Innern des Lan-
des findet man nur eine dürftige Natur. Sand macht
den Hauptbestandtheil des Bodens aus; seine Tiefe steigt
mit seinem Fortrücken gegen Norden, wo er unergründlich
ist und der ganzen Gegend eine in sich höhere Lage mit-
theilt, welche durch ihre innerliche Dürre große Strecken
in Flugsand verwandelt, während die angränzenden Ver-
tiefungen die großen Torfmoore vorbereitet haben. Die
Tragbarkeit der Geest vermindert sich nach Verhältniß ih-
rer Annäherung gegen das Meer; die Natur wird immer
dürftiger, die Vegetation schwächer, nur sparsam sieht man
verkrüppelte Eichen, Kiefern und Gesträuch auf diesen
Sandhöhen, die demungeachtet der Cultur gewonnen sind.
Dagegen stechen die fruchtbaren Marschen, die sich längs
der Weser, an den Mündungen der Jahde und am
Gestade des Meers forterstrecken, auffallend ab; sie sind
sämtlich mit einem fruchtbaren Seeschlick überzogen, der
sich vorzüglich zur Viehweide und zur Cultur von Som-
merfrüchten eignet, die ohne allen Dünger mit Wucher
zurückgeben, was man ihnen anvertrauet. Hier findet
man keine 8 bis 10 Fuß hohe Wallhecken, zur Befriedi-
gung des Eigenthums, dagegen Canäle (hier Slöte ge-
nannt) von dieser Tiefe, welche die urbare Fläche zur Ab-
leitung des Quell- und Regenwassers, worunter sie sonst
ersaufen würden, in allen Richtungen durchschneiden.
Zehn bis zwanzig Fuß hohe Erddämme längs der Küste
und den Ufern der Ströme umdeichen und schützen die

Niederung gegen die täglichen, wie gegen die ungewöh
lichen Fluthen. Hier ſieht man keinen Wald, keine Schaa
hude: eine unabſehbare Fläche, bedeckt mit Viehheerde
und den reichſten Fruchtfeldern, überraſcht hier das Au
des Reiſenden, der aus den hohen Sandſteppen in di
Marſchen hinabſteigt, auf das angenehmſte: das öde Bi
Weſtphalens iſt verſchwunden! Die Weſer iſt der Haup
fluß; ob er gleich blos die Gränze zwiſchen dem Lande un
der Hanöverſchen Provinz Bremen macht und auf ſe
ner rechten Seite allein das hierher gehörige Land Büh
den läßt. Er nimmt aus dem Schooße des Herzo
thums auf: 1) die Ochtum, welche aus dem Hoyaſch
herausſtrömt und bei Ochtumer Sand der Weſer zu
ſtrömt, nachdem ſie vorher die kleine Delme mit ih
rem Waſſer vereinigt hat; 2) die Hunte, ein beträch
licher Fluß, welcher in der Hanöverſchen Provinz Osn
brück der Erde entquillt, den Dümmerſee durchſtrö
und in die Hanöverſche Provinz Hoya übergeht, wo
bei Warneſch auf die Gränze und bei Wildesha
ſen ganz auf das Gebiet des Herzogthums übergeht, u
demſelben mehrere geringe Flüſſe, wie die Lethe an ſi
zieht und unterhalb Elsfleth der Weſer zuſtrömt.
Der zweite merkwürdige Fluß iſt die Jahde, eigentlich
nur ein unbedeutender Küſtenfluß, der einige Meilen von
der Küſte, in der Gegend von Raſtede ſeinen Urſprung
nimmt, und die geringe Wapel an ſich zieht, aber eine
breite meerbuſenähnliche Mündung und in dieſer zugleich
eine herrliche Rhede bildet. Der dritte Fluß, die der
Ems zueilende Haſe, berührt nur einen Theil des Krei
ſes Kloppenburg: ihr ſtrömt die Natte zu. Die
Soeſte mit der Behne, dem Sagelter- und Aper-
Tief verſtärken die Jümme, den Quellenfluß der Leda,
und gehen mit dieſer der Ems zu. Die Flußwaſſer haben
ſchwaches Gefälle, und die natürlichen Unregelmäßigkeiten
der Oberfläche veranlaſſen die Erſcheinung, daß trotz der

nieren Dürre des Landes doch so viele Wasserpfüle und Schlenken in großen Umwegen und Breiten sich umherwinden; ganz im Widerspruche mit den antiegenden Haiden, die oft auf Stundenweite keinen Tropfen trinkbares Wasser darbieten. Große Binnenseen findet man im Lande nicht; der beträchtlichste ist das Zwischenahner Meer, auch gehört ein Theil des Dümmersee hieher; eben so wenig hat man Schifffahrtscanäle, wohl aber mehrere Abzugsgraben zur Trockenlegung und Auswässerung der Moore, die einen so beträchtlichen Theil des Landes bedecken. Ein Mineralwasser ist nicht vorhanden. Das Klima ist dem des ganzen nördlichen Teutschlands gleich. Nässe und Nebel sind vorherrschend. Einen großen Theil des Jahres füllen Regentage, den Herbst und Winter Nebel, die auf den Körper scharf einwirken. Selten erblickt man einen unumwölkten Horizont, höchstens nur im höchsten Sommer; und auch da nur auf wenige Tage. Der Frühling ist häufigen Nachtfrösten ausgesetzt, zum Theil unfreundlich, und erfüllt selten die Erwartung nach einem trüben Winter. Der Sommer hat oft wochenlange Kälte und Nässe: dagegen ist der Herbst gewöhnlich heiter und angenehm, nicht selten bis in die Mitte des Novembers. Trotz der Stürme und des Frostes im Winter ist die Kälte doch nicht strenger, als am Oberrhein; aber die Sommer haben dafür nicht jene reine, heitere, ununterbrochene Wärme der Rheingegenden. An den Küsten wüthen zuweilen heftige Stürme und Orkane. Doch ist im Ganzen die Luft nicht ungesund, epidemische Krankheiten selten, und endemische wenig bekannt, und die Menschen erreichen zum Theil ein hohes Alter. Die Producte bestehen in Getraide aller Art, auch Buchwaizen, in Hülsenfrüchten, in Rübsaamen, in allerlei Gemüße, besonders Rüben, Kopfkohl und Kartoffeln, in Flachs und Hanfe, in etwas Hopfen, in Bau- und Brennholze, welches beides jedoch kaum zureicht, in schönem Rindvieh, Pferden

Schaafen und Schweinen, in Federvieh, besonders Gänsen, in Fluß- und Seefischen, in Bienen, in vielem, aber schlechtem Torf, Töpfer- und Ziegelthone, und Mauer- und Bruchsteinen.

Das Fürstenthum Lübeck ist ebenfalls eben und hat Holsteinschen Boden und Klima. In demselben breiten sich der Keller-, der Plöner- und der reizende Eutiner See aus. Außerdem ist die Schwartau sein vornehmster Fluß. Waldung besitzt es nicht, dagegen ist es reich an Getraide, Hülsen- und Gartenfrüchten, Rübsaamen, Flachs, Rindvieh, Pferden, Schaafen, Schweinen und Fischen.

Das Fürstenthum Birkenfeld liegt zwischen dem Hochwalde und dem Hundsrücken, und wird von Zweigen dieser Gebirge, die zu dem Gebirgssysteme des Wasgau gehören, überall durchzogen, zwischen welchen sich kleine Thäler ausbreiten. Die Nahe ist der vornehmste Fluß: er durchströmt die Provinz, in welcher er seinen Ursprung nimmt, von W. nach O., nimmt den Idarbach auf, und verläßt sie, um durch die Provinz Niederrhein den Rhein bei Bingen zu vergrößern. Am entspringt hier die Blise, die aber die Provinz gleich verläßt, und in das Fürstenthum Lichtenberg übergeht. Das Klima ist, zwar bei der Nähe der beiden hohen Gebirge auf den Höhen rauh, in den Thälern aber ziemlich milde und gesund. Die vorzüglichsten Producte, die das Land auf seinem, im Ganzen sterilen und gebirgigen Boden hervorbringt, bestehen in Getraide, Gemüse, Flachs, Hanf, Hülsenfrüchten, Obst, Wein, Holz, Rindvieh, Schaafen, Schweinen, Fischen, Blei bei Ellweiler, Eisen bei Buhlenberg, Steinkohlen zu Buhlenberg, Schiefer bei Legsel, Agathen bei Oberstein. Eine Mineralquelle öffnet sich bei Hambach.

Cultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel.

Die Hauptbeschäftigungen des Oldenburgers sind Ackerbau und Viehzucht.

Der Ackerbau wird im Oldenburgischen, wie in ganz Westphalen betrieben, und hat manches Eigne: anders bauet der Moorbauer, anders der Haidebauer und anders der Marschbauer seinen Acker, jeden leiten Grundsätze, die zum Theil eine mehr als tausendjährige Erfahrung an die Hand gegeben. Geschlossene Dörfer darf man hier nicht suchen: die Noth hat den Menschen zerstreuet, und die Wohnsitze liegen meistens einzeln in der Mitte der Grundstücke. Der Landmann hat sein Grundeigenthum in der Nähe zusammen, und erhält es abgesondert von der Vereinzelung, welche bei großen Ackerfluren unvermeidlich ist, worin sich Viele mit gleichen Rechten getheilt haben. Die Wohnung liegt in der Mitte, gewöhnlich auf der niedrigsten Stelle, weil das Hochland ursprünglich zum Acker genommen wurde. Ganz eigenthümlich ist die Bauart des Wohnhauses, welches in einem Raume fast alles umfaßt, was auf die Cultur Bezug hat. Die Einfassung des Hofs besteht in einem Erdwalle, bepflanzt mit Hoch- und Schlagholze; Acker und Wiesen sind mit einem Graben umgeben, welche weiter zur allgemeinen Wasserleitung führen, ohne welche keine Fruchtbarkeit seyn würde. Selbst die einzelnen Ackerstücke, gewöhnlich nur 10 bis 12 Schritte breit, werden mit einem ausgebognen Rücken gepflüget, bei einem Abhange von einem Fuße auf beiden Seiten gegen die tiefere Furche, welche das Wasser abführet. Der Landmann nennt diese eingehägten Aecker Kämpe, zum Unterschied des offenen Feldlandes, welches bei ihm Esch heißt, und strichweise wohl vorkömmt. Eine

Anzahl Höfe, welche auf einem gemeinschaftlichen Fleck zum Felde und Weide gehören, machen die Bauerschaften aus, deren mehrere wieder zu einer gemeinschaftlichen Kirche, zu einem Kirchspiele, gehören. Allgemein wird der Acker nur mit Pferden bestellet; den Ochs sieht man nirgend vor dem Pfluge, der solchen in dem schweren sumpfigen Boden auch nicht fortbringen und in dem sandigen versinken würde. Man findet hier nirgends Dreifelder-Wirthschaft, aber verschieden ist der Fruchtwechsel bei dem Marsch-, bei dem Sand- bei dem Moorbauer. Der Marschbauer gewinnt seinem Boden den Ertrag fast ohne allen Dünger ab; der Sandbauer schält auf seinen Haiden kümmerlich die Narbe seines Bodens ab, und trägt sie in Haufen zusammen, um Streu für sein Vieh und Dünger für sein Feld zu erhalten. Letztere, Westphalen fast ausschließliche Procedur, die in den Ackerbau wesentlich eingreift, wird das Plaggen genannt, und dieses sowohl, als die freie unbeengte Trift der Haidschnucken wird von dem Sandbauer als unentbehrlich für seine Existenz gehalten, daher er sich dann auch gegen jede Urbarmachung sträubt, die seine Triften und seine Plaggestrecken beengt. — In Lübeck ist ganz Holsteinsche Wirthschaft. Auch dort wohnt der Landmann in der Mitte seiner Grundstücke, und hat sein Land in Kämpe vertheilt, wobei eine Art von Wechselwirthschaft Statt findet. — Im Birkenfeldschen hat man ein ganz anderes Wirthschaftssystem, welches sich der Dreifelder-Wirthschaft nähert; man wechselt mit Winterfrucht, Sommerfrucht, Klee, Hülsenfrüchten, und läßt dann das Feld ein bis zwei Jahre brach liegen. Indeß ist der Boden im Ganzen schlecht, es giebt zu vieles Wild-, Schiffel- und Rodeland, welches fast $\frac{1}{5}$ des Landes einnimt, und nur alle 20 Jahr einmal für den Feldbau benutzt wird. Außerdem sind die Landleute in der Agricultur noch weit zurück.

Obgleich der Ackerbau die hauptsächlichste Nahrungsquelle des Oldenburgers ist, so dürfte das Land wohl im Ganzen nicht mehr Kornfrüchte produciren, als es nöthig hat, und in schlechten Jahren zukaufen müssen. Das Lübeckische hat zwar jedes Jahr übrig, allein es liegt zu entfernt, um dem Hauptlande bei Mißjahren zuführen zu können, und das Birkenfeldsche ärntet nie soviel, als es bedarf. Die fruchtbarsten Gerecken sind Jever und die Marschländer, welche letztere jedoch mehr Sommer- als Winterfrüchte bauen, und zum Theil einen zu ausgebreiteten Viehstand halten. Ein vorzüglich einträgliches Product ist der Rübsaamen, welcher besonders in Jever in großer Menge gebauet und nach Holland und den freien Städten ausgeführt wird. Das eigentliche Oldenburg hat bloß Gerste übrig; Vechta und Kloppenburg auch Roggen und etwas Buchwaizen. Flachs, die erste Fabrikpflanze des Landes, wird im Oldenburgschen stark gebauet, auch zieht man etwas Hanf und Hopfen, doch beides nicht von Bedeutung. Die Gartencultur ist bloß um die Städte Jever und Oldenburg ausgebreitet, und Forsten hat man allein in Oldenburg, die so ziemlich das Bedürfniß an Bau- und Nutzholze befriedigen, nicht an Brennholze, das der Torf, welcher in großer Menge gestochen wird, ersetzt. Die Waldungen im Lande sind meistens unter die Bauern vertheilt, welche das Holz an die benachbarten Kaufleute, oder solche, die im Lande zu diesem Zwecke umherreisen, absetzen. Ueberhaupt wird vieles Krummholz, Balken, Bohlen und besonders Eichenholz zum Schiffbau in den auswärtigen Handel gebracht. — Was an Wein, Obst und Fabrikkräutern im Birkenfeldschen erzielt wird, bringt zwar für das Land selbst vielen Vortheil, ist aber ohne Einwirkung auf das Ganze. Die Waldungen sind hier noch vorzüglich gut bestanden.

Die Viehzucht ist sowohl in Oldenburg, als im Lübeckschen stark. Die Pferdezucht, welche durch Landgestüte

verbeſſert iſt, liefert eine ſchöne, der Frieſiſchen nahe kom
mende Raſſe, aber der Oldenburger und Jeverer verkau
ſeine meiſten Füllen nach Oſtfriesland, wo ſie groß ge
gen werden, und als Oſtfrieſen in den auswärtigen Han
del kommen. Das Hornvieh iſt ſchön, und macht in Ol
denburg einen Mittelſchlag zwiſchen dem Holſteiner un
Oſtfrieſen aus, in Lübeck iſt es ganz von Holſteiniſch
Raſſe: es wird viele Butter und auch Käſe gemacht. D
Schaafzucht iſt nur in dem Sandlande von Bedeutun
dort hält man ſtarke Heerden, aber meiſtens Haidſchnu
ken, die bloß grobe Wolle geben und weniger dadurch, a
durch ihr Fleiſch und ihren Dünger nutzbar werden. D
Schweinezucht iſt überall beträchtlich, und jeder Landman
hält nicht allein ſo viele Schweine, als er zu ſeinem Haus
halte bedarf, ſondern eingeſalzenes Fleiſch, Speck, Schin
ken und Würſte werfen einen nicht unbedeutenden Neben
gewinn ab. Man hat mancherlei Arten von Flußfiſchen,
aber keine von vorzüglichen Geſchmacke; dagegen macht die
Seefiſcherei einen einträglichem Nebenverdienſt der Küſten
bewohner aus. Die Bienenzucht iſt im Sandlande be
trächtlich. — Im Birkenfeldſchen macht die Viehzucht nur
einen untergeordneten Zweig der Landwirthſchaft aus.
Pferde- und Hornvieh ſind hier lange nicht von der ſchö
nen kraftvollen Raſſe, die man in Oldenburg und Lübeck
ſieht, doch gehörte das Hornvieh ſonſt zu dem beſſeren, wel
man überhaupt auf der linken Rheinſeite findet, und hat
ſich nur in den neueſten Zeiten unter Franzöſiſcher Herr
ſchaft verſchlechtert. Die Schaafzucht iſt gut, und man findet
vieles veredelte Vieh, das eine gute brauchbare Wolle liefert.
Auch werden viele Schweine, aber keine Bienen gehalten.

Bergbau haben Oldenburg und Lübeck gar nicht. Wich
tig ſind für erſteres Land ſeine Torfgräbereien, die auch
zur Ausfuhr liefern. In Birkenfeld wird bei Buhlen
berg auf Eiſen gebauet, das aber roh ausgeht.

Eigentliche Fabriken und Manufacturen giebt es ſo wenig in dem Oldenburgſchen, als in dem Lübeckſchen. Das einzige Nebengewerbe im Oldenburgſchen beſteht in Garnſpinnerei und Leinenweberei. Die Leinewand, welche hier gewebt wird, dient nicht allein zum eigenen Gebrauche, ſondern es wird auch viele grobe Leinewand nach Bremen und andern Gegenden verkauft, und ſtrichweiſe gute feine Leinewand verfertigt, die wohl die Elle zu 1 Guld. verkauft wird. Ueberhaupt bringt das Gewerbe mit Garn und Leinewand vieles Geld in das Land; man findet Kirchſpiele, die 300 bis 500 Webeſtühle beſitzen, und wo man faſt in jedem Hofe einen Stuhl findet, den aber nicht die zunftmäßige Hand des Webers, ſondern die des Landmanns ſelbſt in Bewegung ſetzt. In einigen Gegenden des Oldenburgſchen macht der Landmann auch Holzwaaren zu eignem Bedarfe und zum auswärtigen Vertriebe, die Schnuckenwolle verarbeitet er ſelbſt zu Tüchern für ſeinen Leib, zu Röcken für ſeine Frauen, zu Strümpfen, zu Bettewand u. ſ. w., auch ſind viele Ziegeleien, Oelmühlen ꝛc. vorhanden. In den wenigen Städten und Marktflecken findet man die nöthigen Handwerker, hie und da einzelne Fabriken, die in der Topographie angeführt werden ſollen. — In Lübeck hat man außer der Garnſpinnerei kein einziges Nebengewerbe; im Birkenfeldſchen ſind beſonders die Achatſchleifereien in Oberſtein und Idar merkwürdig.

Zum Handel hat das Oldenburgſche eine vortreffliche Lage. Es bewacht die Ausflüſſe der Weſer und Jahde. Jener Strom hat jedoch für das Land in Handelshinſicht faſt weniger Wichtigkeit, als die Jahde, in deſſen Mündung die Fluth gegen 14 Fuß hoch hineinſteigt und Seeſchiffe bis in das Vareler Syhl führt. Dagegen hat die Weſer keinen eigentlichen Haven, und iſt für das Land vorzüglich wegen des beträchtlichen Elsflether Zolls wichtig; doch treiben die Oldenburger ſowohl an der

verbessert ist, liefert eine schöne, der Friesischen
mende Rasse, aber der Oldenburger und J
seine meisten Füllen nach Ostfriesland,
gen werden, und als Ostfriesen in den
del kommen. Das Hornvieh ist schön,
denburg einen Mittelschlag zwischen
Ostfriesen aus, in Lübeck ist es ga
Rasse: es wird viele Butter und a
Schaafzucht ist nur in dem Sa
dort hält man starke Heerden,
ken, die bloß grobe Wolle geben
durch ihr Fleisch und ihren D
Schweinezucht ist überall bet
hält nicht allein so viele Sch
halte bedarf, sondern einge
ken und Würste werfen
gewinn ab. Man hat
aber keine von vorzügl
Seefischerei einen ein
bewohner aus. Di
heblich. — Im
einen untergeordn
Pferde- und Hor
nen kraftvollen
steht, doch gehör
man überhaup
sich nur in
schaft versch
vieles vere
Auch wer

B
tig sin
zur
ber

Oldenburgschen
uten Zustande,
scheulich dagegen im

Kultur
Fabrik
Oldenburgschen
werde im Oldenb
Weberei. Die
nicht allein zum
viele grobe Leinewand
den verkauft, und strickweise
die wohl die Elle zu 1 Gold
bringt das Gewerbe mit Garn
das Land; man findet Kirch
Stühle bringen, und wo man
findet, den aber nicht
sondern die der Lande
In einigen Gegenden
[illegible]

...ten sein
...wärtigen
...nisse davon hinlängl
...arkenfeldsche ist ein arm
...riebsamkeit seiner Einwohn
...land abgeben kann, als seine
...hen, daher Auswanderungen

sind die Heerstraßen in einen
eben so in Lübeck und Bitter
Jenerland und in den vormaligen

...fern Kloppenburg und Vechta, wo
...enwetter oft alle Verbindung unter-
...oordörfer giebt, die Monate lang
...chbarn kommen können. Die
...ich die Weser und Jahde:
...üsten machen die vorzüg-
...n wo die Waaren auf
...ist großer Boote in

...chen gehalten
Schwaren.
1½ Grot,
...esmünzen
, unter Oe-
...stücke. 2) klein
. 5 Rthlr. 50 Gro-
...t. Davon hat man
4 Ggr., 2 Ggr. werth),
3 Grotenstücke zu 1 Ggr.,
Grote zu 6 Pf. und 1 Grot
½ Grot zu 3 Pf.

...ängenmaaßes ist der Fuß von 12
= 131,162 Pariser Linien. Verschie-
...denburger ist aber der Jeverer, Wildes-
...echtaer Fuß. Die Oldenburger Elle hält
...er Linien und 25 Oldenburger sind gleich 21
...er Ellen. Die Oldenburger Polizeimeile hält 1,500
...n zu 20 Fuß oder 30,000 Oldenburger = 28 200
...einländer Fuß, und eine geographische Meile wird zu
25,079,83 Oldenburger Fuß berechnet.

Dem Flächenmaaße liegt der □ Fuß zum Grunde, wovon 100 Oldenburger □ Fuß gleich sind 88,9249 Rheinländer oder 85,89,288 Pariser. Das Feldmaaß ist das

Meerzes, als Weserküste Rhederei und Schifffarth. Was sie zur Ausfuhr bringen, besteht in Butter, Käse, Pferden, Schlachtvieh, gesalzenem und geräuchertem Schweinefleische, Gerste, Rübsaamen, Holzwaaren, allerlei Faß- und Bauholz, Gartengewächsen, Leinwand, Garn, Häuten, Fellen, Leder u. s. w. Von diesen geht das Meiste nach Bremen und Hamburg, Einiges nach Holland hin. Die Einfuhr fremder Waaren, besonders an Manufacten, Materialwaaren, Colonialwaaren, Salz, Wein, Bier, Leder, ist sehr beträchtlich und dürfte vielleicht die Ausfuhr übersteigen. Doch gewinnt das Land durch Rhederei, Frachtfahrt, und wo der Landmann sonst sich nicht helfen kann, so wandert er nach Holland, um dort durch Tagelohn etwas zu verdienen, was er in die Heimath zurückbringen kann, oder geht als Matrose zu Schiffe. Ueberhaupt sind die eigentlichen Oldenburger und Jeverer wohlhabend, und haben ihr gutes Auskommen; die vormaligen Münsterschen Aemter Vechta und Kloppenburg dagegen arm, aber der Landmann hat auch dort so wenige Bedürfnisse, daß er doch wenigstens sein Auskommen hat. Die vorzüglichsten Handelsörter sind Oldenburg, Jever, Varel und Wildeshausen. Messen giebt es nicht, wohl aber beträchtliche Märkte. — In Lübeck existirt bloßer Landhandel: der Einwohner nährt sich von den Producten seines Bodens und bringt davon soviel in den auswärtigen Handel, daß er seine mancherlei Bedürfnisse davon hinlänglich bestreiten kann. — Das Birkenfeldsche ist ein armes Ländchen, das mit aller Betriebsamkeit seiner Einwohner nicht soviel an das Ausland abgeben kann, als seine Einwohner von daher brauchen, daher Auswanderungen hier nicht selten sind.

Im Oldenburgschen sind die Heerstraßen in einem ziemlich guten Zustande, eben so in Lübeck und Birkenfeld, abscheulich dagegen im Jeverland und in den vormaligen

Münsterschen Aemtern Kloppenburg und Vechta, wo durch anhaltendes Regenwetter oft alle Verbindung unterbrochen wird, und es Moordörfer giebt, die Monate lang nicht zu ihren nächsten Nachbarn kommen können. Die Haupthandelswege sind vorzüglich die Weser und Jahde: die verschiedenen Syhle an den Küsten machen die vorzüglichsten Haven des Landes aus, von wo die Waaren auf den größeren Canälen oder Tiefen mittelst großer Boote in das Land geschafft werden.

Buch und Rechnung wird im Oldenburgschen gehalten nach Reichsthalern, Schillingen, Groten und Schwaren. Ein Reichsthaler hält 48 Schillinge, 1 Schilling $1\frac{1}{2}$ Grot, 1 Grot 5 Schwaren. Wirklich cursirende Landesmünzen sind a) von Silber, 1) grob Curant, oder alte, unter Dänischer Hoheit ausgeprägte 12 und 6 Grotenstücke. 2) klein Curant, dessen Curs bei allen Cassen zu 5 Rthlr. 50 Groten für den Friedrichsd'or festgesetzt ist. Davon hat man 24, 12 und 6 Grotenstücke (8 Sgr., 4 Sgr., 2 Sgr. werth), 4 Grotenstücke zu 1 Sgr. 4 Pf., 3 Grotenstücke zu 1 Sgr., 2 Grotenstücke zu 8 Pf., $1\frac{1}{2}$ Grote zu 6 Pf. und 1 Grot zu 4 Pf. b) von Kupfer $\frac{1}{2}$ Grot zu 2 Pf.

Die Einheit des Längenmaaßes ist der Fuß von 12 Zoll zu 12 Linien = 131,162 Pariser Linien. Verschieden von dem Oldenburger ist aber der Jeverer, Wildeshauser und Vechtaer Fuß. Die Oldenburger Elle hält 2575 Pariser Linien und 25 Oldenburger sind gleich 21 Brabander Ellen. Die Oldenburger Polizeimeile hält 1.500 Ruthen zu 20 Fuß oder 30,000 Oldenburger = 28 200 Rheinländer Fuß, und eine geographische Meile wird zu 25.079,53 Oldenburger Fuß berechnet.

Dem Flächenmaaße liegt der □ Fuß zum Grunde, wovon 100 Oldenburger □ Fuß gleich sind 88,9249 Rheinländer oder 85,89.288 Pariser. Das Feldmaaß ist das

Jück von 160 □ Ruthen, die Ruthe zu 400 Fuß alt und 324 neue Maaße gerechnet. Auf ein Jück alte Maß kommen $6\frac{1}{2}$, neue Maaße $5\frac{1}{3}$ Scheffel Einsaat. Anders ist das Feldmaaß im Stedinger Lande, wo nach Morgen, Wenten und Hunten, in Jever, wo nach Kammermatten zu 120 □ Ruthen zu 400 Rheinl. Fuß, und Gros zu 80 □ Ruthen gerechnet wird, in Wildeshausen, wo Kalenbergsches Maaß, in Vechta und Kloppenburg, wo Münsterisches, und Lübeck, wo Holsteiner Maß gelten.

Das Oldenburger Getraidemaaß hat folgende Eintheilung:

Last.	Malt.	Tonnen.	Scheffel.	Kannen.	Orth.
1	12	18	144	2,304	9,216
	1	$1\frac{1}{2}$	12	192	768
		1	8	128	512
			1	16	64
				1	4

Das Weinmaaß:

Orhoft.	Ohm.	Anker.	Kannen.	Quartier.	Orth
1	$1\frac{1}{2}$	6	156	240	624
	1	4	104	160	416
		1	26	40	104
			1	$1\frac{7}{11}$	4
				1	2

Vom Biermaaß enthält die Tonne 4 Henkemann, und der Henkemann 28 Biertonnen. — Die Getraide-, Wein- und Biermaaße weichen übrigens in den verschiedenen Ländern, woraus das Herzogthum zusammengesetzt ist, ab.

Das Oldenburger Handelsgewicht wird eingetheilt:

Pfundschier.	Centner.	Stein.	zu Flachs.	zu Federn	Pfund.	Loth.	Quenten.
1	3	15	30	300	9,600	38,400	
	1	5	10	100	3,200	12,800	
		1	2	20	640	2,560	
			1	10	320	1,280	
				1	32	128	
					1	4	

100 Oldenburger Pfund sind gleich 103 Pfund, 1 Loth 1½ Quentin Cölnisch. Uebrigens ist die Cölnische Mark dasjenige Gewicht, welches in Oldenburg zur allgemeinen Ausmünzung gewählt ist.

Das Medicinalgewicht unterscheidet sich in

Pfund.	Unzen.	Drachmen.	Skrupel.	Gran.
1	12	96	288	5,760
	1	8	24	480
		1	3	60
			1	20

5.

Einwohner.

Die Volksmenge beläuft sich nach der officiellen, bei dem Bundestage übergebnen, Anzeige auf 217,769 Einw., allein diese Angabe scheint zu niedrig zu seyn, da 1) das Herzogthum Oldenburg ohne Kniephausen allein 182,769 (Oldenburger Staatskalender 1818. S. 230), Kniephausen aber 2,820 Einw. zählt; 2) in dem Fürstenthume Lübeck gegen 19,800, und 3) in dem Fürstenthume Bir-

Birkenfeld gegen 20 000 Einw. gerechnet werden. Mindestens dürfte die Volkszahl daher jetzt auf 225,400 Köpfe heraufsteigen, und jede Q. M. im Durchschnitte mit 1,948 Einwohnern besetzt seyn.

Aus den Fürstenthümern Lübeck und Birkenfeld sind keine Kirchenlisten vorhanden. Im Herzogthume Oldenburg waren 1816 verehlicht 1,256 Paar; geboren 5 605 Kinder, worunter 2,995 Knaben und 2 700 Mädchen, und unter beiden 173 Todtgeborne, 173 Uneheliche, 132 Frühzeitige, 98 Zwillinge und 2 Drillinge; begraben 3,763 Personen, worunter 1,925 männlichen und 1,838 weiblichen Geschlechts waren. 5 Personen hatten ein Alter über 100 Jahr erreicht. Der Ueberschuß der Gebornen über die Gestorbenen belief sich auf 1 842.

Die Zahl der Wohnplätze beläuft sich

a) im Herzogthume Oldenburg mit Kniephausen auf 7 Städte, 8 Marktflecken, 107 Kirchspiele, 621 Bauerschaften und 31 921 Feuerstellen. Städte, Dörfer und Häuser sind ganz auf Westphälische Art gebauet.

b) im Fürstenthume Lübeck auf 1 Stadt, 1 Marktflecken, 76 Dörfer und 3 Güter. Hier herrscht Holsteinsche Bauart.

c) im Fürstenthume Birkenfeld auf 1 Stadt und 19 Gemeinden.

Die Einwohner sind in Oldenburg und Lübeck Niederteutsche mit Plattteutschem Dialekte, worunter wohl Mancher von Friesischer Abkunft seyn mag, wenigstens hört man in den drei Kirchspielen des Saterlandes noch das Altfriesische. — Der Charakter der Oldenburger ist in seinen Grundzügen Teutsch, doch nuancirt durch mancherlei Individualitäten, die meistens in der Localität ihren Grund haben. Die Abgeschliffenheit des Sachsen und Berliners

darf man hier freilich nicht suchen; der Westphale ist noch mehr Kind der Natur, als irgend ein andrer Teutscher. Das abgesonderte einzelne Wohnen von Oldenburgs Eingebornen hat die Geselligkeit bei ihm nicht befördert. Sparsam sind bei ihm die Freuden des Tanzes, welche der Teutsche sonst an Sonn- und Festtagen unentbehrlich findet. Die Musik hat bei ihm wenigen Eingang gefunden. Er liebt Hochzeitsfeste, wo Nachbarn und Verwandte oft nach langer Trennung, welche die isolirte Lage veranlaßt, sich wieder zusammen finden, und bei reichlich besetztem Mahle oft mehrere Tage hintereinander zubringen. Eben so ist die Aufführung eines neuen Gebäudes jedesmal bei ihm ein ähnliches Fest. Ueberlistende, tückische Schlauheit liegt eben so wenig in seinem Charakter, als bei den übrigen Teutschen. Dafür äußert sich ein schlichter gesunder Menschenverstand, bei den wenigen Gegenständen, worin er mit seinen Nachbarn in Berührung kömmt, und ein gerader Sinn in den Geschäften des Lebens. Familienehre, von Geschlecht auf Geschlecht übergehend, hat bei ihm hohen Werth, und diese hindert manche Vergehen bei einem Volke, welches wegen geringer Vermischung mit Fremden die Glieder der Familie im Auge behält, und welches die Unthaten der Aeltern den Kindern noch im vierten und fünften Gliede gedenket. Auffallend in seinem Charakter sind Ahnungen und Vorgeschichten, wo zukünftige zufällige Begebenheiten lange Zeit vorher wollen gesehen und angekündigt werden. Diese Ahnungen sind so allgemein und werden so hoch bei dem Westphalen gehalten, daß Napoleon einst zu dem Präfecten des Lippedepartements bei seiner Installirung gesagt haben soll: Vous allez au pays de prophètes! Leichtsinn ist dagegen kein Zug im Charakter des Oldenburgers. Zu gewagten Unternehmungen hat er wenig Hang, und das Neue findet bei ihm keinen Eingang. Häuslichkeit ist eine vorherrschende Eigenschaft, welche auch bei dem ge-

meinen Manne einen verhältnißmäßigen Wohlstand nach sich zieht, der anderswo nicht so allgemein angetroffen wird. Zu Gelagen und täglichen Ausgaben hat der Landmann wenige Gelegenheit, weil die Schenke nur im entfernten Kirchdorfe ist. Der Frauen und Töchter Ehre wird nach der genauen Beachtung des innern Haushalts, nach ihrer Sparsamkeit und nach ihrer Enthaltung alles dessen, was diesem entgegen ist, beurtheilt. Selten bringen Mann und Frau ihre Zeit außer dem Hause zu, selten ist der Tanz, die Kleidung aus selbst gemachten Zeuchen verräth keine Lüsternheit. Dem Sohne des Hauses wird jede Schwärmerei in Gelagen oder sonst übel ausgedeutet; keine auswärtige Beschäftigung, kein auswärtiges Umhertreiben ihm gut gehalten: nur im Kreise häuslicher Geschäftigkeit soll er leben. Eben so die Tochter vom Hause. Der Oldenburger bezieht seine Victualien nicht durch Ankauf in den Städten. Alles was er braucht, zieht er selbst; seinen Pumpernickel, sein Gemüße, sein Fleisch, die er sich für das ganze Jahr schon im Voraus anschafft. Bier ist des Oldenburgers vorzüglichstes Getränk und Gemüße seine Hauptspeise. Dreimal des Tags hält der Landmann seine ordentliche, nach den Jahrszeiten eingerichtete Mahlzeit, die der Landwirth nicht beiwohnen darf, ohne in Gefahr zu gerathen, sich von seinem gesamten Gesinde auf einmal verlaßen zu sehen. Der Oldenburger macht Anspruch auf vollständige Nahrung, als auf ein Erbtheil, das von seinen Vätern auf ihn übergegangen ist, und wird sich daher nie zu den Sitten des Auslandes bequemen, insofern dadurch Einschränkungen in seiner gewohnten Lebensweise herbeigeführet werden, wovon er in seiner Heimath keinen Begriff hat. Uebrigens speiset der Hauswirth mit seiner Familie gewöhnlich an einem und demselben Tische mit seinem Gesinde, und nimmt keine andere Nahrung zu sich, als die letztern mit ihm theilen.

Gleim charakterisirte einst die Oldenburger, unter welchen er längere Zeit verweilte, mit folgenden Zügen: „Die schönen Mädchen und Weiber, deren niedliche und „sittliche Kleidung meinen Augen sehr wohl gefällt, lie„ben die Aufrichtigkeit, und besitzen alle damit verbun„denen guten Eigenschaften. Der Geist der Männer ist „nicht geschickt, listige Entwürfe auszudenken, noch weni„ger zu vollbringen. Sie besitzen Alle einen edlen Stolz, „der jede Niederträchtigkeit verachtet, und dieser ist eine „Folge der Biederkeit, die den Hauptzug in ihrem Natio„nalcharakter ausmacht. Wenn die Gelegenheit es fordert, „dem Nächsten hülfreich beizustehen, so versagen sie ihre Hülfe „nicht, selbst mit Verläugnung ihres eignen Vortheils. „Die Weiber dieses Landes sind sehr gottesfürchtig; sie „hegen eine große Ehrerbietung und vieles Zutrauen für „ihre Geistlichen, und begehen deßwegen oft fromme Ein„fältigkeiten. In Betracht des Ueberflusses, der hier „herrscht, und der schlechten Beispiele, welche die Leute „vom höchsten Range geben, ist diese Anhänglichkeit an „die Religion und ihre Diener das sicherste Mittel, die „Sittlichkeit des weiblichen Geschlechts rein zu erhalten, „während die Männer die Sitten der heutigen Welt be„folgen. Sie vermeiden in ihren Unterhaltungen alle „zweideutige, das Zartgefühl des weiblichen Geschlechts „beleidigende Reden, und allen unerlaubten Scherz, und „die Zahl derer, die ihre Weiber zärtlich lieben und ih„nen getreu sind, ist die größte. Sehr wohl gefiel es „mir auch, daß die Prediger dieses Orts alle sehr aufge„klärte Männer, und für ihre Gemeinden passende Red„ner waren, welche selbst gemeine Wahrheiten, die zur „Erleuchtung des Verstandes und zur Verbesserung der „Volkssitten abzwecken, vorzutragen und nützlich anzuwen„den wußten. Diese Geistlichen genießen alle sehr gute „Gehalte, und dieser Umstand ist wohl eine der Ursachen, „daß ihr Amtseifer nicht erkaltet, und sie alle sehr gute Pre-

„diger sind.“ Es bedarf hiebei wohl keiner Erwähnung, daß der Dichter bloß die Hauptstadt vor Augen hatte.

So wie der Charakter sich in dem Oldenburger ausspricht, so spiegelt er sich auch in dem Bewohner des Jeverlandes und selbst in dem katholischen Bewohner der Aemter Vechta und Kloppenburg wieder, obgleich hier mehrere einzelne Verschiedenheiten sichtbar werden. Der isolirte Bewohner des Saterlandes trägt noch manche Spuren der Friesischen Abkunft, und der Katholicismus hat hier mehr oder weniger seinen unverkennbaren Stämpel aufgedrückt. Der Lübecker ist ein Holsteiner, der Birkenfelder ein Rheinländer; beide unterscheiden sich in Sprache, Sitten und Gebräuchen weit merklicher von dem Oldenburger, obgleich jener sich demselben wieder mehr nähert, als der Birkenfelder, der weit weniger Phlegma und weit mehrere Reizbarkeit besitzt, auch ganz andere Beschäftigungen, als der Oldenburger treibt.

Die herrschende Religion im Herzogthume Oldenburg und im Jeverlande ist die lutherische. Für die geistlichen Sachen der Protestanten ist das Consistorium zu Oldenburg und in demselben der Generalsuperintendent und der Advocatus piarum causarum als beständige Visitationsinstanz bestellt. Es hat nur in eigentlichen Ehesachen Gerichtsbarkeit. Demselben ist das Consistorium zu Jever provisorisch untergeordnet. An der Spitze der Geistlichkeit steht im Oldenburgschen der Generalsuperintendent, welchem das Ministerium der Hauptstadt und 56 Pfarreien untergeordnet sind; zu Jever ein Superintendent, welcher über 22 Pfarreien wacht. Im Lübeckschen, wo die lutherische Kirche ebenfalls herrscht, bestehe zu Eutin ein Consistorium; der Geistlichkeit, die aus dem Ministerium zu Eutin und 5 Landpfarreien besteht, ist der Superintendent zu Eutin vorgesetzt. Im Birkenfeldschen haben die 3 christ-

lichen Religionstheilen gleiche Rechte: Lutheraner und Reformirte stehen unter der Regierung, jene besitzen einen Superintendenten zu Birkenfeld und 13 Landpfarreien, die Reformirten einen Superintendenten zu Wolfersweiler und 1 Landpfarrei. Auch haben die Reformirten zu Jever und Kniphausen Kirchen und Pfarreien. — Die von Münster getrennten Aemter Vechta und Kloppenburg werden meistens von Katholiken bewohnt. In Hinsicht dieser Religionsverwandten gehört die Beachtung des landesherrlichen juris circa sacra, des Patronatsrechts, die Aufsicht auf das Vermögen aller Kirchen, Schulen und geistlichen Stiftungen, über die Kirchenarchive ic. zum Ressort der Commission der Römischkatholischen geistlichen Angelegenheiten, worin der Generaldechant und der Advocatus piarum causarum Mitglieder und Officialen sind. Uebrigens steht die Kirche unter dem Bischofe von Münster, der hier einen Generaldechant angeordnet hat. Im ganzen Lande giebt es 31 katholische Kirchspiele, jedoch mit Einschlusse von Oldenburg und Jever. Im Birkenfeldschen sind 2 Cantons- und 4 andere Pfarrer katholischer Gemeinden.

In Hinsicht der wissenschaftlichen Cultur kann freilich Oldenburg mit den übrigen protestantischen Ländern Teutschlands in keine Parallele gestellt werden; doch ist in neueren Zeiten für die Wissenschaften hier Manches gethan, und wenigstens im vormaligen Oldenburg, in Jever und Lübeck der Volksunterricht sowohl in Methode, als Sachen verbessert, doch können Volksschulen bei der isolirten Lage der Wohnungen hier nie so tief eingreifen, als in Provinzen, wo es geschlossene Dörfer und näher aneinander wohnende Gesellschaften giebt. Gemeiniglich finden sich in den Kirchspielen bei dem Orte, wo der Pfarrer wohnt, Landschulen, meistens in 2 Classen, für Knaben und Mädchen getheilt, doch haben einzelne Bauerschaf-

ten auch ihre eigenen Schullehrer, die in dem Schulmeisterseminar zu Oldenburg gebildet werden. Am elendesten und finsterſten ſieht es in den katholiſchen Landſchulen der Aemter Vechta und Kloppenburg aus, und im Birkenfeldſchen iſt unter Franzöſiſcher Herrſchaft Alles verwildert. Eine Univerſität hat das Herzogthum nicht; eben ſo wenig eine große Bibliothek, oder andere wiſſenſchaftliche und Kunſtſammlungen von größerem Umfange: für den gelehrten Unterricht ſorgen das proteſtantiſche Gymnaſium zu Oldenburg, und die lateiniſchen Schulen zu Jever und Eutin, ſowie das katholiſche Gymnaſium zu Vechta; Mittelſchulen ſind zu Delmenhorſt und Ovelgönne.

Die Stände theilen ſich in Adel, Bürger und Bauern. Der Adel im eigentlichen Oldenburg iſt wenig zahlreich und die meiſten größern Landgüter in den Händen der Bürgerlichen oder Landleute; bloß die Beſitzer von Varel und Knyphauſen dürften in Hinſicht der letztern Beſitzung die Rechte der mediatiſirten Teutſchen Standesherren haben, und eine eigene Patrimonialgerichtsbarkeit genießen. Dagegen giebt es in den Aemtern Vechta und Kloppenburg einen zahlreichen Adel, wovon aber bloß der Beſitzer der Herrlichkeit Dinklage Patrimonialgerichte hat. Im Lübeckſchen ſind wenige, im Birkenfeldſchen gar keine adliche Güter, und im letztern Fürſtenthume findet keine Standesverſchiedenheit Statt. — Die Bürger in den Städten Oldenburg ꝛc., haben zwar, ſo wie die Bürger der verſchiedenen Marktflecken, ſtädtiſche Vorrechte und Privilegien, aber bloß die der Städte Oldenburg, Delmenhorſt, Jever und Eutin eigene Gerichtsbarkeit. Uebrigens iſt der Bürger nicht reich, und nur wohlhabend, wenn er mit ſeiner bürgerlichen Hantierung Landbau verbinden kann. — Der Bauer iſt der begütertſte und wohlhabendſte Stand in allen 3 Fürſten-

thümern! er ist im Oldenburgschen persönlich frei, aber in Hinsicht seiner Dienstleistungen und Abgaben unter mancherlei Abstufungen vertheilt, Hausleute, Köter, Grundheuerleute, Heuerleute, Brinksitzer, Vollerben, Halberben, Anbauer u. s. w., die alle verschiedene Rechte haben. In den Aemtern Vechta und Kloppenburg herrschte noch bis auf die neuesten Zeiten Leibeigenschaft, die aber jetzt verschwunden ist.

6.

Staatsverfassung.

Das Herzogthum Oldenburg bildet mit seinen beiden Zubehörungen, Lübeck und Birkenfeld, einen souveränen Teutschen Bundesstaat, welcher mit Anhalt und Schwarzburg gemeinschaftlich auf dem Bundestage die 15te Stelle einnimmt, und im Plenum eine eigene Stimme führt.

Der Herzog ist völlig souverän und bis jetzt in allen seinen Staaten durch keine Landstände gebunden, doch dürften solche in der Folge eingeführet werden. Das Recht der Erstgeburt ist Hausgesetz; die nachgebornen Kinder werden mit Gelde abgefunden, die Prinzessinnen erhalten eine Aussteuer. Die Majorennität tritt mit dem 18ten Jahre ein. Die Religion des Landesherrn ist die lutherische, die eigentliche Residenz Oldenburg; doch wohnt der Herzog gegenwärtig zu Plön, der Administrator oder eigentliche Regent des Landes zu Oldenburg.

Eigentliche Landstände, die zwischen dem Regenten und die Nation treten, existiren zwar nicht, doch haben

die verschiedenen Theile des Staates, selbst einzelne Aemter, Landschaften und Corporationen ihre besondern Rechte und Privilegien, bei welchen sie bisher ungekränkt geblieben sind.

In Oldenburg sind 53 adeliche Freigüter vorhanden, die gewisse Exemtionen genießen, auch die freien Edelhöfe in den Aemtern Vechta und Kloppenburg haben bedeutende Vorrechte.

Der Titel des Herzogs ist: Peter Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden Erbe zu Norwegen, Herzog zu Oldenburg, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen; der Titel des Administrators: Peter Friedrich Ludwig, von Gottes Gnaden Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, Fürst zu Eutin und Birkenfeld, Herzog und regierender Landesadministrator zu Oldenburg.

Das Wappen besteht aus einem quadrirten Schilde, mit einer, zwischen die untersten beiden Quartiere eingepfropften Spitze und einem Mittelschilde. In der obern Reihe des Hauptschildes sieht man im ersten Felde einen goldnen gekrönten Löwen, welcher eine silberne krummgebogene Hellebarte in den Pranken hält, in Roth, wegen Norwegen; im zweiten Felde zwei blaue Löwen übereinander in Gold, wegen Schleswig. In der untern Reihe ist im erstern Felde das Wappen von Holstein: ein aufgebreitetes und in 3 Theile zerschnittenes Nesselblatt mit einem von Silber und Roth gespaltenen Schildlein in der Vertiefung, dessen 3 Ecken eben soviele silberne Nägel mit den Spitzen berühren; im zweiten Felde das Wappen von Stormarn: ein silberner Schwan mit schwarzem Schnabel und Füßen mit einer goldnen Krone um den Hals in Roth. In der Spitze steht das Wappen von

Ditmarſchen: ein Reiter in goldnem Harniſch mit bloßem Schwerte auf einem rennenden ſilbernen Pferde mit ſchwarzem Zeuge in rothem Felde. Das Mittelſchild iſt quadrirt. In dem erſten und vierten Quartiere ſind zwei rothe Balken in Gold, wegen Oldenburg, im zweiten ein goldnes, unten zugeſpitztes Kreuz in Blau, wegen Delmenhorſt, und im dritten ein ſchwebendes goldnes Kreuz in Blau, wegen Lübeck.

Der Hofſtaat iſt äußerſt einfach; der des Herzogs beſteht bloß aus 2 Kammerherrn und 1 Kammerjunker. An der Spitze des Hofſtaats des Adminiſtrators ſtehn 1 Hofjägermeiſter, 1 Oberſchenk und 1 Hofmarſchall, mit 9 Kammerherrn. Auch der Erbprinz hat mit ſeiner Gemahlin nur einen eingeſchränkten Hofſtaat.

7.

Staatsverwaltung.

Das höchſte Collegium des Landes iſt das herzogliche Cabinet, welches mit 1 dirigirenden Miniſter und Oberlanddroſten, 2 vortragenden Cabinetsſecretären und Juſtizräthen und 2 expedirenden Secretären beſetzt iſt.

Die übrigen Landescollegien ſind:

a) im Herzogthum Oldenburg.

1) Die Regierung als oberſte Verwaltungsbehörde, in welcher alle Verwaltungszweige zuſammentreffen, und alle Directoren der oberen Collegien, oder von dem Landesherrn beſtimmte Stellvertreter, deßgleichen das erſte

Mitglied der Militärcommission sich unter des Oberlandsdrosten Vorsitz vereinigen. Zu ihrem Ressort gehören a) die Aufsicht über den gesamten Dienst, auch die Prüfung der Candidaten zum öffentlichen Civildienst, b) die Erhaltung der Hoheitsrechte, c) die höhere Polizei und d) das Einquartierungswesen.

2) das Oberappellationsgericht als höchstes Justiztribunal für die gesamten herzoglichen Länder.

3) Die Justizcanzlei für das Herzogthum Oldenburg, unter welcher in erster Instanz, solange nicht der befreite Gerichtsstand überhaupt hergestellt ist, nur die Landsassen, welche eigene Gerichtsbarkeit haben, sortiren. Sie entscheidet in Sachen bis zu 100 Rthlr. Capitalwerth, auch hat sie das Erkenntniß in Criminalfällen.

4) Die Kammer, zu deren Ressort das ganze Finanzwesen und alles, was mit dem Vermögen, den Einkünften und Ausgaben des Staats in Verbindung steht, gehören. Unter derselben stehen a) das Weserzollamt zu Elsfleth, b) die Jagd- und Forstbedienten, c) das wichtige Deichamt unter 1 Deichgräfen, 4 Deichconducteurs und 4 Sielmeistern, d) das Bauamt, e) das Postamt und f) die Wittwen-, Waisen- und Leibrentencasse.

5) Das Consistorium, worunter alle geistlichen und Schulsachen, so wie die Ehesachen der Protestanten gehören.

6) die Commission der Römisch-katholischen Angelegenheiten.

7) Das Generaldirectorium des Armenwesens.

8) Die Direction der Wittwencasse.

9) Die Militärcommission als obere Militärbehörde, wohin gezogen wird: alles was sich auf Errichtung und Er-

pflegung des Militärs bezieht, und die Rechtspflege in allen Civil- und Strafsachen des Militärs.

Das Land ist in Kreise, Aemter und Kirchspiele eingetheilt. Jedem Kirchspiele steht ein Kirchspielvaigt, jedem Amte ein Amtmann vor. In jedem Kreise besteht ein Landgericht, in den Städten Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Wildeshausen ein Stadtgericht, in den Herrschaften Varel und Dinklage Patrimonialgerichte. Die Beamten bilden die erste Instanz, von welcher der Rechtszug an die Landgerichte, und in Sachen von höherem Werthe an die Justizkanzlei geht. In peinlichen Sachen hat der Amtmann das erste Verhör, das Landgericht die weitere Untersuchung, und die Justizkanzlei das Erkenntniß. Polizeiübertretungen und Forstvergehen gehören vor den Amtmann, das Erkenntniß aber spricht das Landgericht, vorbehältlich der Vertheidigung bei der Justizkanzlei. Für Sachen der willkührlichen Gerichtsbarkeit ist der Amtmann die erste Behörde, das Obervormundschaftsamt steht bei den Landgerichten, und das Hypothekem- und Ingrossirungswesen bei einem besondern Centralbureau zu Oldenburg.

b) Im Fürstenthume Lübeck.

Die höhern Regierungs- und Justizcollegien, welche sämtlich ihren Sitz zu Eutin haben, sind: 1) die Regierungs- und Justizkanzlei, wohin alle Regierungs- und Justizsachen, das Medicinal- und Pupillenwesen gehören; 2) das Consistorium, welches die Aufsicht über das Kirchen- und Schulwesen führt; 3) die Rentkammer, unter welche das Bau- und Vermessungs-, das Forst- und Postwesen gehören, und 4) die Generaldirection des Armenwesens. Das Venzer Gutsgericht ist aus den Mitgliedern und Officialen der Justizkanzlei zusammengesetzt.

Das ganze Fürstenthum ist in 4 Districte oder Aemte eingetheilt, welchen Amtsverwalter und Amtmänner vorstehen. Zu Eutin ist ein Stadt- und Polizeigericht und die Dörfer Möbel, Gleschendorf, Kesdorf und Scharbeuz versieht ein Justitiar.

c) Im Fürstenthum Birkenfeld.

Das oberste und einzige Landescollegium ist die Regierung zu Birkenfeld, welches sowohl die Verwaltungs- als Justizbehörde ausmacht. Die Renteibeamten hängen von derselben, so wie das Forst-, Bau- und Bergwesen ab. Das Fürstenthum wird in 3 Aemter eingetheilt. Hier ist eine Gensdarmerie beibehalten.

8.

Finanzen.

Die Einkünfte mögen sich gegenwärtig wohl auf 1,200,000 Gulden belaufen. Etwas Gewisses hierüber ist gar nicht bekannt, indeß hat der Herzog die Abgaben und Auflagen nicht nur nicht erhöhet, sondern die unter Französischer Herrschaft aufgelegten wieder auf den alten Fuß herabgesetzt, demungeachtet aber viele wohlthätige Anstalten und Einrichtungen für das Land getroffen. Ueberhaupt ist der Haushalt des Landes äußerst ordentlich, und die Schulden, wenn ja welche vorhanden seyn sollten, sind ganz unbedeutend. Wenigstens hat die Kammer keine Schulden, und die, während der Kriegsjahre auf der Französischen Herrschaft angehäuften Schulden der Landesgemeinden werden nach und nach getilgt. 181

waren bereits und zwar in 1½ Jahren von denselben 485.744 Rthlr. liquidirt und getilgt worden. Die Einnahme der Kassen der Landgemeinden betrug 488,034 Rthlr., worunter 93.887 von Vorschüssen aus der Kammerkasse, und 100,000 Rthlr., die der Herzog aus seiner Privatkasse vorgestreckt hatte.

1806 berechnete man die Einkünfte von Oldenburg auf 490,000, von Vechta und Kloppenburg auf 150,000, von Lübeck auf 80,000, von Wildeshausen auf 25.000 und vom Elsflether Zolle auf 55'000, mithin im Ganzen auf 800.000 Gulden. Der Elsflether Zoll brachte 1769 erst 41,021 Rthlr., 6 Pfen. ein, soll aber gegenwärtig auf 130,000 Rthlr. gestiegen seyn, und ist noch nicht abgeschafft. Allein hierdurch sind die Einkünfte um 140 000 Guld., so wie durch Jever und Birkenfeld um wenigstens 150.000 Guld. vermehrt.

9.

Militär.

Das Militär besteht gegenwärtig aus einem Regiment von 2 Bataillonen und 8 Compagnien, und aus einer Dragonerbrigade, zusammen aus etwa 1.650 Mann. Sollte die Bundesmatrikel in Vollziehung gesetzt werden, so würde das Herzogthum 2.177 Mann zum Bundesheere zu stellen haben. Eine Festung besitzt das Land nicht, wenn man Vechta nicht dahin rechnen will, welches doch kaum einem ersten Anrange zu widerstehen vermag.

10.

Topographie.

Das Herzogthum zerfällt in 3 große Landestheile A) das Herzogthum Oldenburg, B) das Fürstenthum Lübeck und C) das Fürstenthum Birkenfeld.

A. Das Herzogthum Oldenburg.

Es ist 105,90 Q. Meilen groß, enthielt 1816 mit Knyphausen 185,589 Einwohner in 7 Städten, 8 Marktflecken, 109 Kirchspielen, 640 Bauerschaften und 31,921 Feuerstellen, und wird in 7 Kreise eingetheilt: a) Oldenburg, b) Neuenburg, c) Ovelgönne, d) Delmenhorst, e) Vechta, f) Kloppenburg und g) Jever, wozu Knyphausen gehört.

a) Der Kreis Oldenburg.

Dieser Kreis gränzt im N. an Neuenburg und Ovelgönne, im O. an die Weser und Delmenhorst, im S. an Delmenhorst, in W. an Kloppenburg, ist 14,98 Q. Meil. groß, zählt 26,634 Einw. in 1 Stadt, 13 Kirchspielen und 4,130 Feuerstellen und wird in 1 Stadtgericht und 3 Aemter abgetheilt.

1) Das Stadtgericht Oldenburg, welches nur 1 Kirchspiel mit 709 Häus. und 5,606 Einw. enthält.

Oldenburg, (Br. 53° 8′ 33″ L. 25° 51′ 15″) Hauptstadt des ganzen Herzogthums, jetzige Residenz des Herzogs Administrators, Sitz der Centralbehörden und aller Landescollegien des Herzogthums, so wie der Generalsuperintendentur. Sie hat eine angenehme Lage an der Hunte, die sie durchströmt, ist mit alten Festungswerken umgeben, die jetzt in Promenaden verwandelt sind, und aus welchen 4 Thore führen, und wird in die Alt- und Neustadt, wovon erstere noch im Geschmacke des Mittelalters gebauet, und mit breiten, weitläuftigen Westphälischen Gebäuden besetzt ist, letztere

aber schönere und stattlichere Wohnhäuser und breite und gutgepflasterte Straßen besitzt, welche ihr ein freundliches offenes Ansehen geben, auch hat sie 1 Vorstadt, den Stau, und ist von mehrern in das Kirchspiel gehörigen Weilern vor dem Haaren- und Heiligengeistthore umgeben. Sie enthält überhaupt außer 2 lutherischen Kirchen, worunter die Lambertskirche mit der Fürstengruft die ansehnlichste ist, 1 kath. Kirche, 1 ref Betsaal, 1 Armenhaus, 1 Zucht- und Werk- und 1 Waisenhaus, und außer den öffentlichen Gebäuden 653 Privathäuser, die 1806 von 5 222 Menschen bewohnt wurden. Das herzogliche Schloß steht ganz frei auf einem sehr geräumigen Platz, der mit Alleen umgeben ist, und hat ein imposantes Ansehn, ist auch im Innern vortreflich ausgebauet. Es sind hier 1 Gymnasium, 1 Schullehrerseminar und mehrere Elementarschulen, 1 Sternwarte, Lesekabinette, 1 Buchhandlung und 1 Buchdruckerei. Die Stadt hat ihren eigenen Magistrat mit der Competenz der Landgerichte über die Bürger, gut eingerichtete Armenanstalten, und wird zur Nachtzeit erleuchtet. Die Einwohner nähren sich von den Ausflüssen des Hofs und der Collegien, von der Landwirthschaft, von ihren Handwerken, einigen Manufacturgewerben, als 1 Zuckerraffinerie, einigen Gärbereien und Seifensiedereien, und von der Krämerei und Handel, besonders mit Holz; es giebt ansehnliche Niederlagen von Krummholz, Balken, Bohlen und Eichenholze zum Schiffbau, welches auf der Hunte in die Weser geführt wird. In der Stadt bildet die Hunte, die bei hohem Wasser Schmackschiffe von 40 bis 50, gewöhnlich aber nur von 20 bis 25 Last laden kann, den Haven von Oldenburg, ein geräumiges, mit Bäumen und Alleen umgebenes Wasserbecken, auf deren einer Seite die Schiffe hinter den Bäumen versteckt liegen. Die Umgebungen der Stadt sind angenehmer, als man sie in diesem Theile von Westphalen erwartet. Oldenburg ist der Geburtsort des Historikers Woltmann.

2) Das Amt Oldenburg mit 4 Kirchspielen, 1.475 Häus. und 8.989 Einwohnern. Es hat seinen Sitz in der Hauptstadt.

Osternburg, mit 211 Häusern und 1,314 Einw., Holle, mit 177 Häus. und 1,224 Einw., Warden-

burg, mit 390 Häuf. und 2,320 Einwohnern, und die Landgemeinde Oldenburg, mit 697 Häuf. und 4,131 Einw.; Kirchſpiele.

3) Das Amt Elsfleth, mit 6 Kirchſpielen, 1,135 Häuf. und 7510 Einw.

Elsfleth, Kirchſpiel, mit 362 Häuf. und 2,80[illegible] Einw. Darin der Marktflecken und Amtsſitz Elsfleth (Br. 53° 14′ 50″ L. 26° 6′ 24″), am Einfluſſe der Hunte in die Weſer, gut gebauet, mit 1 Pfarrkirche, 192 Häuf. und 1 562 Einw. Hier wird der bekannte beträchtliche Weſerzoll gehoben, auch treiben die Einwohner Schifffarth und Handel, doch können tiefgehende Schiffe noch nicht hieher kommen, ſondern müſſen bei Brake löſchen. — Altenhuntorf, mit 125 Häuf. und 769 Einw.; Bardenfleth, mit 2[illegible] Häuf und 1,475 Einw.; Neuenbrok, mit 106 Häuf. und 495 Einw.; Groſſenmeer, mit 148 Häuf. und 912 Einw., und Oldenbrok, mit 166 Häuf. und 1,00[illegible] Einw., Kirchſpiele.

4) Das Amt Zwiſchenahn, mit 2 Kirchſpielen, [illegible] Häuf. und 4,529 Einw.

Zwiſchenahn, Kirchſpiel, mit 438 Häuf. und 2,41[illegible] Einw. Darin: Zwiſchenahn, Pfarrdorf und Amtsſitz an dem Zwiſchenahner Meere, dem beträchtlichſten Oldenburger Binnenſee, mit 27 Häuf. und 17[illegible] Einw., ein Beluſtigungsort der Hauptſtädter. — Ewerwehrt, Kirchſpiel, mit 373 Häuf. und 2,118 Einwohnern.

b) Der Kreis Neuenburg.

Er gränzt im N. W. an Jever, womit er durch einen ſchmalen Landſtrich zuſammenhängt, im N. an die Jahdemündung oder das Teutſche Meer, im N. O. an Ovelgönne, im S. O. und S. an Oldenburg, im S. W. an Kloppenburg, iſt 13,29 Q. Meilen groß, zählt 25,89[illegible] Einw. in 9 Kirchſpielen und 4,175 Feuerſtellen, und wird in 4 Aemter abgetheilt:

5) Das Amt Rastede, mit 4 Kirchspielen, 1,334 H. und 8,219 Einw.

Rastede, Kirchspiel, mit 548 Häusern und 3,394 Einw.; darin das gleichnamige Dorf oder der Brink, wo einst ein Kloster stand, jetzt aber der Herzog ein niedliches Lustschloß hat. Es ist der Amtssitz und zählt 62 Häus. und 420 Einw. — Wiefelstede, mit 334 Häus. und 1862 Einw.; Jahde, mit 307 Häus. und 2,060 Einw. und Schweyburg, mit 145 Häus. und 903 Einw.

6) Das Amt Westerstede, mit 2 Kirchspielen, 1,073 Häus. und 6 223 Einw.

Westerstede, Kirchspiel, mit 717 Häus. und 4,324 Einw., darin das Dorf und der Amtssitz Westerstede, mit 122 Häus. und 844 Einw. — Apen, Kirchspiel mit 356 Häus. und 1,899 Einw.

7) Das Amt Bockhorn, mit 2 Kirchspielen, 936 Häus. und 6,152 Einw.

Bockhorn, Kirchspiel mit 442 Häus. und 2,861 Einw., darin Dorf und Amtssitz Bockhorn, mit 151 Häus. und 938 Einw., und Zetel, Kirchspiel mit 494 Häus. und 3,291 Einw., darin Neuenburg, ein Dorf von 63 Häus. und 382 Einw., welches sich in Vorburg und Herrnesch abtheilt, wovon das Amt den Namen führt, und wo auch das Landgericht seinen Sitz hat.

8) Das Amt oder die edle Herrschaft Varel an der Jahde, welche dem Grafen von Bentink gehört, von allen ordentlichen Oldenburgschen Anlagen und Ausschreibungen frei ist, das Patronatrecht, die obere und niedere Gerichtsbarkeit, hohe und niedere Jagd, Fischerei, Zoll ꝛc. besitzt und in 832 Häus. 5,304 Einw. zählt, die nur ein einziges Kirchspiel, das von Varel, bilden.

Varel, (Br. 53° 23′ 57″ L. 25° 46′ 45″) Marktflecken und Herrschaftssitz unweit der Mündung der Jahde, vor welcher das Fort Christiansburg das Vareler Syhl oder den Hafen des Orts beschützt, in

welchem die Fluth große Seeschiffe trägt. Varel selbst wird in das Süd- und Nordende abgetheilt, die beide 385 Häus. und 2614 Einw enthalten, und bildet ein sehr auffallendes Gemisch von guten Gebäuden und armseeligen Hütten. Das gräfliche Schloß, an welches die Hauptkirche stößt, hat ein imposantes Ansehn, auch ist außer der luth. Pfarrkirche, 1 reform. Kapelle und 1 Waisenhaus vorhanden. Die Einwohner treiben einen starken Handel: es giebt hier Häuser, die mehrere Tonnen Goldes in Vermögen haben und mit Landesproducten und Colonialwaaren beträchtliche Geschäfte machen. Auch wird Rhederei unterhalten.

c) Der Kreis Ovelgönne,

welcher das vormalige Budjadingerland einschließt, zwischen den Mündungen der Weser und Jahde liegt, im N an das Meer, im O. an die Weser, die ihn von der Hanöverischen Provinz Bremen scheidet — doch liegt das Land Würden noch auf dem jenseitigen Ufer — im S. an Oldenburg, in S. W. an Neuenburg, im N. W. an die Jahdemündung stößt, und auf 8 98 Q. Meilen 25,278 Einw. in 18 Kirchspielen und 4206 Häuser zählt. Das Budjadingerland war in der Vorzeit ein kleiner Friesischer Staat, der lange Jahre seine Unabhängigkeit behauptete, die jedoch von den Erzbischöfen von Bremen und den Grafen von Oldenburg und Ostfriesland stets angefochten wurde. In den Jahren 1513 und 1514 eroberten die Herzoge von Braunschweig, mit Hülfe der Grafen von Oldenburg, das Land und theilten es durch's Loos in 4 Theile, wovon die Braunschweiger 3, der Graf von Oldenburg aber 1 und zwar im vormaligen Stadtlande erhielt. In der Folge erwarb Letzterer auch die 3 Braunschweiger Viertel, jedoch als ein Lehen dieses Hauses, welches es auch noch jetzt ist. Das Land besteht meistens aus Marschen, muß aber gegen die Ueberschwemmungen des Stroms und des Meers durch kostbare Deiche geschützt werden. Es zerfällt in 5 Aemter.

9) Das Amt **Brake**, mit 2 Kirchspielen, 806 Häus. und 6,038 Einw.

Hammelwarden, Kirchspiel mit 421 Häus. und 3,262 Einw., darin: **Brake**, Marktflecken, Amtssitz

und Postamt an der Weser, mit 1 Kirche, 95 H. und 911 Einw., die Handel, Rhederei und Gewerbe unterhalten. Hier werden die größern Schiffe, welche nicht nach Elsfleth kommen können, gelichtet. — Strückhausen, Kirchspiel, mit 385 Häus. und 2,776 Einwohnern.

10) Das Amt Rodenkirchen, mit 5 Kirchspielen, 1,062 Häus. und 7,211 Einw.

Ovelgönne, Kirchspiel, mit 96 Häus. und 818 Einw. Darin: Ovelgönne, Marktflecken, Sitz des Landgerichts und Amts, mit 79 Häus. und 682 Einw., worunter 66 Juden. — Golzwarden, mit 206 H. und 1,452 Einw., Rodenkirchen, mit 308 Häus. und 2 114 Einw.; Esenshamm, mit 208 Häus. und 1,130 Einw., und Schwey, mit 244 Häus. und 1,697 Einw.; Kirchspiele.

11) Das Amt Abbehausen, mit 4 Kirchspielen, 1,255 Häus. und 6 263 Einw.

Abbehausen, mit 303 Häus. und 1,502 Einw., darin der gleichn. Amtssitz und Dorf, mit 46 Häus. und 180 Einw.; Atens, mit 135 Häus. und 613 Einw.; Bleren, mit 324 Häus. und 1,529 Einw., darin das Dorf Bleren, an der Weser, mit 75 Häusern, 318 Einwohnern und Schifffahrt; Stollham, mit 245 Häusern und 1,292 Einwohnern, und Seefeld, mit 248 Häusern und 1,324 Einwohnern; Kirchspiele.

12) Das Amt Burhave, mit 5 Kirchspielen, 814 Häus. und 4,195 Einw.

Burhave, mit 242 Häus. und 1,278 Einw., darin das Dorf und der Amtssitz Burhave, mit 40 Häus. und 221 Einw.; Waddens, mit 72 Häus. und 367 Einw.; Langwarden, mit 294 Häus. und 1,410 Einw., darin das Dorf Langwarden (Br. 53° 36' 24" L. 25° 56' 54"), auf der Spitze der Wesermündung mit 36 Häus., 167 Einw. und Fischerei; Tossens, mit 64 Häus. und 397 Einwohnern, und Eckwarden, mit 142 Häusern und 783 Einw.; Kirchspiele.

13) Das Amt Land Würden, ein kleines Marschland jenseits der Weser, und im Umfange des Bremischen. Es enthält nur 1 Kirchspiel mit 269 Häusern und 1,571 Einw., worunter 224 Eigenthümer, 51 Häuerleute, 112 fremde Knechte und Mägde und 11 Juden. Cultivirt werden 4559 Stück Landes.

Dedesdorf, Pfarrdorf und Amtssitz an der Weser, mit 29 Häus. und 183 Einw.

d) Der Kreis Delmenhorst.

Er umfaßt die vormalige Grafschaft Delmenhorst und das Hannoverische Amt Wildeshausen, gränzt im N. an Oldenburg, im N. O. an die Weser, die es von der Hannöverischen Provinz Bremen und dem Gebiete der freien Stadt Bremen scheidet; im S. O. an die Hannöverische Provinz Hoya, im S. an Vechta, im S. W. an Cloppenburg, im N. W. an Oldenburg und ist 17,44 Q. Meilen groß. Die Volksmenge beläuft sich auf 28,460 Einwohner, die unter 15 Kirchspiele mit 4,813 Feuerstellen vertheilt sind. Das Amt zerfällt in 4 Aemter.

14) Das Amt Delmenhorst, mit 4 Kirchspielen, 946 Häus. und 5,610 Einw.

Delmenhorst, (Br. 53° 3′ 12″ L. 26° 16′ 18″) offene Stadt an der Delme, nach Westphälischer Art gebauet, mit 1 Kirche, 242 Häus. und 1,500 Einw. Sitz des Landgerichts und Amts; lateinische Stadtschule. Eigner Magistrat mit Gerichtsbarkeit; Postamt. Wenige Gewerbe, mehr Landwirthschaft. Pferdemärkte. Das Kirchspiel enthält 324 Häus. und 1,972 Einw. — Schönemoor, mit 136 Häus. und 780 Einw.; Hasbergen, mit 232 Häus., und 1,332 Einw., darin das Dorf Iprump, mit 39 Häus., 219 Einw. und starkem Holzhandel, und Stuhr, mit 254 Häus. und 1,520 Einw., Kirchspiele.

15) Das Amt Berne an der Weser, mit 5 Kirchspielen, 1,231 Häus. und 7,133 Einw.

Berne, Marktflecken und Amtssitz zwischen der Weser und Hunte, mit 76 Häus. und 476 Einw., die

besuchte Jahr- und Viehmärkte unterhalten. Das Kirchspiel umfaßt 501 Häus. und 3 108 Einw. — Warfleth, mit 159 Häus. und 952 Einw.; Bardewisch, mit 133 Häus. und 769 Einw.; Altenesch, mit 342 Häus. und 1 714 Einw., und Neuenhuntorf, mit 96 Häus. und 590 Einw.; Kirchspiele.

16) Das Amt Ganderkese, mit 2 Kirchspielen, 1,205 Häus. und 7.059 Einw.

Ganderkese, mit 857 Häus. und 5,101 Einw., darin das Kirchdorf und der Amtssitz Ganderkese, mit 70 Häus. und 459 Einw., und 3 Edelhöfe Elmenloh, Nutzholz und Holzkamp; Hude, mit 348 Häus. und 1,958 Einw., Kirchspiele.

17) Das Amt Wildeshausen, welches 1803 durch den Deputationsrezeß von Hanover an Oldenburg kam, und jetzt 5 Kirchspiele mit 1,431 Häus. und 8,656 Einw. enthält. Der Boden ist theils gute Geest, meistens Haide, an der Hunte etwas Marsch. Die Einwohner bauen Roggen, Hafer und Buchwaizen, treiben Schaaf- und Bienenzucht, verfertigen viele wollene Strümpfe aus Schnuckenwolle, und haben schöne Torfgruben.

Wildeshausen, (Br. 52° 54′ 7″ L. 26° 4′ 45″) Stadt und Amtssitz an der Hunte, nach Westphälischer Art gebauet, mit 1 luth., 1 kath. Kirche, 1 Armenhause, 312 Häus. und 1,748 Einw., die unter einem Magistrate mit eigner Gerichtsbarkeit stehen. Mancherlei Gewerbe, besonders Weißgärberei mit 13 Meistern. Branntweinbrennerei, 2 Hutmacher, viele Becker und Töpfer. Besuchte Märkte. Das Kirchspiel enthält 465 Häus. und 2,743 Einw.; Hatten, mit 288 Häus. und 1.887 Einw.; Dötlingen, mit 287 Häus. und 1,833 Einw.; Grafsenkneten, mit 320 Häus. und 1,620 Einw., und Huntlosen, mit 71 Häus. und 534 Einw.; Kirchspiele.

e) Der Kreis Vechta.

Ein Land, welches vormals zu dem Hochstifte Münster gehörte, und ein Amt desselben ausmachte. Es gränzt

im N. an Osnabrück, im O an Hoya, im S. und S. W an Osnabrück, im N. W. an Kloppenburg, ist 14 □ Meilen groß und zählt nach der letzten Gränzberichtigung mit Hanover 32 250 meistens katholische Einwohner in 13 Kirchspielen und 5,634 Häusern. Der Kreis wird von der Hunte auf 2 Seiten berührt und von der kleinen Vechta und andern geringen Flüssen bewässert, ist zum Theil guten Geest, aber auch viele Moräste und an der S. O. Seite den Dümmersee; die Einwohner nähren sich von Ackerbau, von der Vieh- und Bienenzucht und auch vom Hollandsgehen. Es giebt viele adeliche Güter und Höfe, und die Leibeigenschaft hatte sich bis auf die neuesten Zeiten erhalten. Man findet mehrere Alterthümer, Denkmäler, Opfersteine, Versammlungsplätze, Urnen u. Der Kreis wird in 3 Aemter und 1 Patrimonialgericht eingetheilt.

18) Das Amt Vechta, mit 8 Kirchspielen, 2,011 Häus. und 11,490 Einw.

Vechta, Stadt, Sitz des Landgerichts, Amts und und des katholischen Generaldechants, an der kleinen Vechta. Sie ist mit Mauern und Graben umgeben, hat 3 kath. Kirchen, 1 kath. Gymnasium mit 5 Lehrern, 1 Hospital, 1 Strafanstalt für das ganze Herzogthum, 237 Häus. und 1,389 Einw., die sich vom Landbau, Handwerken und der Leinenweberei nähren. Besucht Jahrmärkte. Dabei das adeliche Gut Welpe. Das Kirchspiel umfaßt 280 Häus. und 1,696 Einw. — Bakum, mit 336 Häus und 1,919 Einw., Westrup, mit 107 Häus. und 585 Einw., Langförden, mit 229 Häus. und 1,353 Einw., Visbek, mit 441 Häus. und 2,393 Einw., Lutten, mit 128 Häus. und 708 Einw. und Oythe, mit 121 Häus. und 723 Einw. Kirchspiele. — Goldenstedt, ein vormals zwischen Hanover und Oldenburg getheiltes Kirchspiel von 369 Häus. und 2,113 Einw., welches durch den Gränztractat von 1816 ganz Oldenburgisch geworden ist. Das Hochstift Münster besaß das Patronatrecht und hatte zu Goldenstedt seit 1646 einen katholischen Prediger eingesetzt, dagegen Hanover den Küster bestellte, der zum Gottesdienste läutete, mit lutherischen Kirchengeb

fängen denselben anfieng, mit diesen die kirchlichen Verrichtungen des katholischen Priesters begleitete und damit schloß. Katholiken hörten mithin dem lutherischen Kirchengesange, Lutheraner der katholischen Predigt zu. Ob dieß sonderbare Simultaneum noch fortbestehe?

19) Das Amt Steinfeld, mit 2 Kirchspielen, 1,181 Häus. und 6,028 Einw.

Steinfeld, Kirchspiel, mit 588 Häus. und 2869 Einw., darin das Dorf und der Amtssitz Steinfeld, mit 72 Häus., 346 Einw. und Kram- und Viehmärkten. — Lohne, Kirchspiel, mit 593 Häus. und 3,159 Einw., darin das Dorf Lohne, mit 86 Häus., 503 Einw. und Kram- und Viehmärkten.

20) Das Amt Damme, welches bis 1816 von Hanover und Oldenburg gemeinschaftlich besessen wurde. Es liegt am fischreichen Dümmersee, und besteht aus 2 Kirchspielen mit 1,596 Häus. und 9,837 Einw.

Damme, Kirchspiel von 1,253 Häus. und 7,566 Einw., darin das große Dorf Damme, mit 1 kath. Kirche, 161 Häus. und 967 Einw., der Sitz des Amts, und Ihorst, Dorf und Edelhof, mit 60 Häus. und 343 Einw. — Neuenkirchen, Kirchspiel mit 343 Häus. und 2,271 Einw.

21) Die Herrlichkeit Dinklage, welche Patrimonialgerichtsbarkeit besitzt, die jedoch provisorisch von dem Beamten zu Steinfeld verwaltet wird. Sie macht nur ein einziges kath. Kirchspiel mit 846 Häus. und 4,895 Einw. aus.

Dinklage, Kirchdorf mit 85 Häus. und 851 Einwohnern, dabei die ansehnliche Burg Dinklage, mit 6 Häus. und 55 Einw. — Dieck und Querlenburg, Edelhöfe.

f) Der Kreis Kloppenburg.

Ebenfalls eins der Münsterischen Aemter, welche das Haus Oldenburg durch den Deputationsrezeß von 1803 erwarb; vielleicht einer der ödesten und traurigsten Land-

ſtriche des weiten Teutſchlands, voller Moore, in welc
die Wohnplätze als Oaſen in Sandwüſten ſich hervor
ben, meiſtens von Abkömmlingen von Frieſen bewoh
die noch ihre vaterländiſche Sprache reden, und bei ih
Abgeſchiedenheit von ihren übrigen Teutſchen Nachb
zum Theil ihre vaterländiſchen Sitten und Gebrä
gerettet haben. Sie ſind ſämtlich Katholiken und f
Leute, da hier die vormalige Leibeigenſchaft längſt ſich v
loren hat.

Der Kreis gränzt im N an Oſtfriesland, im N
an Neuenburg, im O an Oldenburg und Delmenhorſt
S. O. an Vechta, im S an Osnabrück, im W an M
pen und Oſtfriesland, iſt 27,92 Q. Meil groß und
26 964 Einw. in 15 Kirchſpielen und 5.023 Häuſ.
zerfällt in 3 Aemter.

22) Das Amt Kloppenburg, an der Söſte
4 Kirchſpielen, 1.722 Häuſ. und 9.637 Einw.

Kloppenburg, Stadt und Sitz des Landgerich
und Amts an der Söſte; offen mit 139 Häuſ
783 Einw., die ſich größtentheils vom Landbau näh
Kram- und Viehmärkte. Das Kirchſpiel enthält
Häuſ. und 4,797 Einw.; darin: Krapendorf, M
flecken an der Söſte, mit 133 Häuſ. und 678 Ein
— Emſtek, mit 416 Häuſ. und 2.296 Einw.; Ka
peln, mit 168 Häuſ. und 1,257 Einw., und M
bergen, mit 257 Häuſern und 1,287 Einw.; Kirc
ſpiele.

23) Das Amt Löningen, an der Haſe, mit
Kirchſpielen, 2 242 Häuſ. und 11,500 Einw.

Löningen, Marktflecken und Amtsſitz an der H
ſe, mit 1 kath. Pfarrkirche, 202 Häuſ. und 978 Einw.
die einige Gewerbe unterhalten. Dabei das Gut Ob
derſtadt. Das Kirchſpiel enthält 917 Häuſer un
4,702 Einw. — Lindern, Kirchſpiel mit 312 Häuſ.
und 1,624 Einw. — Laſtrup, Kirchſpiel mit 30
Häuſ. und 1,993 Einw. — Eſſen, Kirchſpiel, mit
649 Häuſ. und 3 781 Einw., darin der Marktflecke
Eſſen, mit 121 Häuſ., 651 Einw. und beſuchten Kram-
Vieh- und Pferdemärkten.

24) Das Amt Friſoythe, an der Saterems und Söſte und mit groſſen Moräſten bedeckt, worin das Saterland ſich ausbreitet. Das Amt zählt in 7 Kirchſpielen 1,059 Häuſ. und 5,827 Einw.

Friſoythe, Stadt und Amtsſitz an der Söſte mit 1 kath. Pfarrkirche, 161 Häuſ. und 793 Einw., die ſich von Landbau und einigen Gewerben nähren. Kram- Vieh- und Pferdemärkte. Das Kirchſpiel enthält 203 Häuſ. und 1,090 Einw. — Altenoithe, mit 217 Häuſ. und 1,177 Einw.; Barſel, mit 156 Häuſ. und 803 Einw., und Markhauſen, mit 75 Häuſ. und 423 Einw.; Kirchſpiele. In letzterem liegt die Colonie Ellerbruch oder Ellerbrock, aus 2 Wirthshäuſern und 8 Feuerſtellen, mit 42 Einw. beſtehend, wo der Handel mit den Saterländern, die hieher ihren Torf und die Producte Oſtfrieslands führen, unterhalten wird.

Das Saterland, welches die 3 Kirchſpiele Scharrel, mit 113 Häuſ. und 614 Einw., Ramsloh, mit 104 Häuſ. und 577 Einw., und Strückligen, mit 109 Häuſ. und 609 Einw., überhaupt 6 Bauerſchaften, mit 326 Häuſ. und 1,801 Einw. umfaßt. Dieß kleine Ländchen bildet eine, zwiſchen undurchdringlichem Moore, worüber bisher kein Fahrweg, kaum ein Steg führte, belegne Hochebene, die an 2 Flüſſen der Markä und Ohe liegt, welche ſich bei Scharrel vereinigen, und dann unter dem Namen Saterems nordweſtlich um das Land her in die Söſte gehen. Sie iſt 2½ Meile lang, 1 breit und außer dem Fluſſe von allen Seiten mit Moräſten, Brüchen und Haiden umgeben. Von Oſtfriesland aus kann man allenfalls bei ſehr trockener Witterung zu Pferde und in leichten Wagen, jedoch nicht ohne Schwierigkeiten hineinkommen, von andern Seiten ſteht der Boden nur bei den ſtärkſten Winterfröſten feſt; doch iſt jetzt eine Heerſtraße dahin durchbrochen, da man ſonſt von Ellerbruch her nur mit einem Boote durchdringen konnte. Die Einwohner, ſämtlich von Frieſiſcher Abſtammung, die unter ſich noch ihre Mutterſprache, zugleich aber das Weſtphäliſche Idiom reden, haben bei der örtlichen Lage ihrer Wohn-

ſſe ihre vaterländiſchen Sitten noch ganz unvermiſ
erhalten, und bilden in dieſer Hinſicht ein merkwür
ges Völkchen. Ihr Land wird von der Sakerems o
dem Sageller Tief bewäſſert, welcher Fluß ihre V
bindung mit Oſtfriesland begünſtigt, wohin ſie den U
berfluß ihrer Producte ſchicken, und daher ihre wenig
Bedürfniſſe ziehen. Sie bauen Roggen und Buchw
zen, welcher auf ihren Sandäckern vorzüglich gut gerä
unterhalten Vieh-, Schaaf- und Bienenzucht, hab
anſehnliche Torfſtiche, aber kein Holz, ſelbſt nur e
zelne Obſtbäume, ſind im Beſitz der Jagdgerechtigk
die in Hinſicht der Sumpfvögel, Birkhühner u. ſ.
ein ganz einträgliches Vorrecht iſt, und ſtricken
Hauſe Strümpfe, weben auch aus Schnuckenwolle
Kleidung meiſtens ſelbſt. Auch iſt Brauerei, Bäcke
Brennerei und Fiſcherei allen Saterländern frei, dah
ſie ſich meiſtens in einem gewiſſen Wohlſtande befind
Scharrel hält eine große Anzahl Boote, womit die S
terländer bis Ellerbruch fahren. Von Utende ſtrom
abwärts gehen Motten, größere Fahrzeuge mit M
und Segeln. Die Saterländer bringen Oſtfrieſiſch
Producte, beſonders Butter und Käſe in großer Men
nach Ellerbruch, wo ſie Waaren aus dem niederen We
phalen und anderen Gegenden, die über Emden aus
gehen ſollen, und auf der Achſe dahin gebracht wer
den, einladen. Dieſer Tranſitohandel iſt ſehr einträg
lich. — Das Saterland wird von 12 Bürgermeiſtern
regiert, wovon jedes Kirchſpiel 4 hat, und jährlich di
Hälfte abgeht. Die abgehenden wählen die neuen, di
doch keine Blutsverwandten ſeyn dürfen, und das Vol
beſtätigt ſie. Beides geſchieht auf der allgemeinen Volk
verſammlung, die jährlich am Faſtnachtsabend zu Rams
loh, deſſen Kirche das Archiv aufbewahrt, gehalten wird.
Zur Aufſicht über die Polizei hat jedes Kirchſpiel noch
2 Schüttmeiſter, die ſich jährlich auf gleiche Art er
neuern. Sonſt iſt das Ländchen dem Amte Friſo
the untergeben, und zu Ramsloh wohnt ein Ol
denburgſcher Voigt, der ſich aber in nichts miſchen
darf, ſondern nur die Befehle und Beſcheide des Amt
inſinuirt, und die Steuern erhebt.

g) Der Kreis oder die Herrschaft Jever mit Kniephausen.

Die Herrschaft Jever bestand in der Vorzeit aus 3 verschiedenen Theilen, Wangerland, Ostringen und Rustringen, die von Häuptlingen regiert, 1355 aber in der Familie des Edo Papinga vereinigt wurden. 1532 nahmen die Erbtöchter von Edo Wimmeken dem Jüngern die Herrschaft von Kaiser Karl V. zu Lehen; 1573 kam sie an das Haus Oldenburg, und 1663 an Anhalt-Zerbst, von welchem Letzteren sie 1793 die Kaiserin Catharina II. von Rußland erbte. Ihr Enkel Alexander I. trat solche indeß im Tilsiter Frieden 1807 an den König von Holland, und bei der Eroberung von 1813 an den Herzog von Oldenburg ab, welcher seine Oberhoheit auch über die Herrschaft Kniephausen, jedoch mit Widerspruche des zeitigen Besitzers extendirte; daher denn jetzt noch diese letztere Herrschaft unter provisorischer Verwaltung steht.

Der Kreis Jever, mit Einschlusse von Kniephausen gränzt im N. an das Meer, worin die Insel Wangeroog als ein Oldenburgscher Vorposten steht, im O. an die Mündung der Jahde, im S. an den Kreis Neuenburg, doch steht sie bloß durch den Ellenser Damm, den 1596 Gräf Johann von Oldenburg anlegte, damit in Berührung, und im S. W. und W. an Ostfriesland. Der Flächeninhalt beträgt mit Kniephausen 7,51 Q. Meilen, die Volksmenge 1816. 20,105 Einw. in 24 Kirchspielen und 4,140 Feuerstellen.

An den Küsten des Landes sind eine Menge Syhle oder Schleusen, an deren Seiten der Deich liegt. Durch diese Schleußen geht ein Canal oder Tief aus dem Lande in die See, der das überflüssige Wasser abführt. Das Syhl hat 2 große Thüren, die sich bei der Ebbe durch das daran stoßende Landwasser von selbst öffnen, bei der Fluth aber durch die größere Gewalt des andringenden Seewassers wieder schließen. Auf die Erhaltung derselben wird mit der größten Sorgfalt gesehen, weil davon die Erhaltung des Landes abhängt. Von diesen Syhlen sind die merkwürdigsten 1) Mariensyhl, 2) Mystersyhl, 3) der eingegangene Friederikensyhl, 4) Hocksyhl,

wo jährlich ein groſser Markt gehalten wird, 5) S. Jeſterſyhl, 6) Horamerſyhl, 7) Reildomerſyhl u. Dieſe Syhle machen zugleich die vornehmſten Haven v Jever aus.

aa) Die Herrſchaft Jever, welche aus den 3 Landestheilen Oſtringen, Ruſtringen und Wa gerland beſteht, enthält 1 Stadtgericht und 3 Aemter, zuſammen mit 22 Kirchſpielen, 3,349 Feuerſtellen un 17,285 Einw.

25) Das Stadtgericht Jever, nur 1 Kirchſpiel, we ches ſich jedoch nur auf die eigentliche Stadt mit 27 Häuſ. und 1,615 Einw, nicht aber über die Vorſtädte e ſtreckt.

Jever (Br. 53° 34′ 30″ L. 25° 32′ 41″) Stadt, Sitz des Landgerichts, eines Stadtgerichts, eines Amt und eines Conſiſtoriums, ſo wie des Superintendenten der Herſchaft. Sie iſt mit einem Graben und Wall umgeben, welcher letztere einen angenehmen Spazier gang darbietet, hat 4 Thore; 1 Vorſtadt, welche jedoch nicht unter die Gerichtsbarkeit des Magiſtrats gehört, 1 geräumiges Schloſs, rund um einen ſchönen hohen Thurm erbauet, 1 luth., 1 reform., 1 kath. Kirche, 1 Synagoge, 1 Waiſen- und 1 Armenhaus, 625 Häuſ wovon 349 in der Vorſtadt ſtehen, und 3,400 Einw wovon 1,785 in der Vorſtadt. Gymnaſium mit 7 Lehrern; Generalarmeninſpection. Mancherlei Gewerbe und Handwerke, beſonders Gärbereien, Branntweinbrennereyi, Minoterien; Handel; bedeutende Kram-, Vieh- und Pferdemärkte. Der Haven von Jever iſt zu Hoheſyhl.

26) Das Amt Jever, welches ſeinen Sitz in der Stadt Jever hat und in 8 Kirchſpielen 1,453 Häuſ. und 7,226 Einw. zählt.

Vorſtadt Jever, ſchon unter der Stadt erwähnt, mit 417 Häuſ. und 2,109 Einw.; Klevens, mit 98 Häuſ. und 481 Einw.; Sandel, mit 56 Häuſ. und 320 Einw.; Sillenſtede, mit 161 Häuſ. und 782 Einw.; Schortens, mit 258 Häuſ. und 1,34

Einw.; Sande, mit 190 Häuf. und 812 Einw.; Neuende, mit 213 Häuf. und 1,047 Einw., und Hepens, mit 60 Häusern und 328 Einwohnern; Kirchspiele.

27) Das Amt Tettens, mit 6 Kirchspielen, 879 Häuf. und 4,296 Einw., wozu auch die unten vorkommende Herrschaft Kniephausen, und die Insel Wangeroog gehört; doch ist sowenig Häuser- als Volkszahl von Kniephausen in obiger Summe begriffen.

Tettens, Kirchspiel, mit 265 Häuf. und 1,261 Einw.; darin Tettens, Dorf und Amtssitz, mit 53 Häuf. und 221 Einw.; Hohenkirchen, mit 369 Häuf. und 1,781 Einw.; Wiefels, mit 65 Häuf. und 329 Einw.; Middoge, mit 58 Häusern und 366 Einw., und St. Joft, mit 74 Häuf. und 340 Einw.; Kirchspiele.

Wangeroog, ein Eiland im Teutschen Meere, unter 53° 48′ Br. und 25° 29′ 53″ L., dem Grodendistricte im Kirchspiele Hohenkirchen gegenüber, etwa 1 Meile davon entfernt und gegen 1 Meile lang, aber sehr schmal. An der Westseite verliert sie, an der Ostseite aber setzt das Meer Land an. Sie macht ein einziges Kirchspiel, mit 48 Häuf. und 219 Einw. aus einem Völkchen, das sich durch Sprache, Sitten und Lebensart von den übrigen Oldenburgern merklich unterscheidet; wahrscheinlich sind sie Nachkommen der alten Angeln. Ihre Nahrung beruht auf dem Strandsegen, welches leider hier noch nicht abgeschafft ist, auf der Schifffahrt, auf Fischerei und Schillen; die beiden Austernbänke am Strande sind ergiebig. Der sandige Boden erzeugt kein Getraide, kein Obst, da jeder Baum dem Hauche des scharfen Nordwindes erliegt, nur weniges Gemüße, und die Einwohner müssen fast alle Victualien vom festen Lande hohlen; doch halten sie einiges Vieh. Auf der Feuerbaake, einem hohen, runden Thurme, wird zum Beßten der Seefahrer von Michaelis bis Ostern die Nacht durch ein Steinkohlenfeuer unterhalten.

28) Das Amt Minſen, welches die Nordoſtſeite der Herrſchaft begreift und auf 2 Seiten an das Meer ſtößt. Es zählt in 7 Kirchſpielen 741 Häuſer und 4,148 Einwohner.

Minſen, Kirchſpiel mit 165 Häuſ. und 908 Einw.; darin das Dorf und Amtsſitz Minſen, mit 22 Häuſ. und 113 Einw.; Wiarden, mit 132 Häuſ. und 730 Einw.; Pakens, mit 143 Häuſ. und 804 Einw.; darin Hockſyhl, der vornehmſte Syhl der ganzen Herrſchaft, mit 36 Häuſ. und 213 Einw., die Schifffahrt und Handel treiben und einen beträchtlichen Kram- und Viehmarkt halten; Waddewarden, mit 133 Häuſ. und 760 Einw.; Wüppels, mit 74 Häuſ. und 408 Einw.; Oldorf, mit 68 Häuſ. und 386 Einw., und Weſtrum, mit 26 Häuſern und 152 Einw.; Kirchſpiele.

bb) Die Herrlichkeit Kniephauſen, vormals eine freie Herrſchaft mit völliger Unmittelbarkeit und Landeshoheit, die eigentlich in keinem Verbande mit dem Teutſchen Reiche ſtand, ſondern von ihrem Beſitzer, dem Grafen von Bentink als Burgundiſches Lehen zu Brüſſel in Lehen genommen wurde. 1808 ſetzte ſich die Krone Holland in deren Beſitz, und mediatiſirte den Grafen, und ſeit 1813 hat Oldenburg dieſelbe, doch mit Proteſtation des Grafen, unter die Oberhoheit des Herzogthums gezogen. Die Unterhandlungen wegen Mediatiſirung der Herrſchaft dauern indeß zu Frankfurt fort, und der Oldenburgſche Beſitzſtand iſt bis jetzt proviſoriſch, da die Wiener Congreß-act über dieß Ländchen nicht verfügt hat. Es enthält 3 luth. und 1 reform. Kirchſpiel, die zuſammen 1 Schloß und 32 Bauerſchaften, mit 591 Häuſ. und 2,820 Einwohnern enthalten, und mag mit Varel dem Grafen von Bentink etwa 90,000 Guld. eintragen.

Fedderwarden, luth. Kirchſpiel, mit 180 Häuſ. und 969 Einw., darin Kniephauſen, ein befeſtigtes und mit einem Graben umgebenes Schloß, die gräfliche Reſidenz und bisher der Sitz einer gräflichen Kanzlei und Kammer, mit 8 Häuſ. und 47 Einw., und Kniephauſer Syhl, mit 28 Häuſ und 147 Einw.; Sengwarden, luth. Kirchſpiel, mit 302 Häuſ. und 1,365

Einw., und Akkum, reform. Kirchspiel, mit 1 schönen Kirche, 109 Häus. und 486 Einw., dabei Akkumer Syhl.

B. Das Fürstenthum Lübeck.

Dieses, in Holstein belegne, Fürstenthum war bis 1803 ein Hochstift, das auf die Stadt Lübeck fundirt war, wo auch das Domcapitel seinen Sitz hatte. — Anfänglich war es von Kaiser Otto I. zu Oldenburg in Wagrien errichtet, und wurde 1163 vom Bischofe Gerold, mit Einwilligung des Kaisers Friedrich I. und des Herzogs Heinrich des Löwen, nach Lübeck verlegt, die bischöfliche Residenz aber zu Eutin genommen, wo sie nachher auch geblieben ist. 1530 nahm das Stift die Augsburgsche Confession an; doch wurde das Bisthum im Westphälischen Frieden nicht säkularisirt, sondern es blieb, trotz seines lutherischen Bischofs, ein Hochstift, und ein Teutscher Reichsstand, 1647 machte sich das Capitel gegen das Haus Holstein-Gottorp verbindlich, daß es 6 nacheinander folgende Bischöfe aus diesem Hause nehmen wolle, nach dem Abgange aber sollten die königl. Dänischen Prinzen mit zur Wahl und Alternirung für die Zukunft zugelassen werden. Dadurch erhielt das Haus Holstein-Gottorp ein Anrecht auf dieses Hochstift, und der Hauptdeputationsrezeß von 1803, welcher das Hochstift und Capitel aufhob, überließ es demselben als ein weltliches Fürstenthum ganz, in dessen Besitze es auch geblieben ist, und künftighin nach dem Tode des jetzigen Herzogs ganz mit Oldenburg vereinigt werden wird, mit dem es jetzt in der Person des Herzogs Administrator nur einen gemeinschaftlichen Regenten hat.

Das Fürstenthum Lübeck, welches durch den Ausgleichungs- und Austauschungsrezeß vom $\frac{3}{14}$ April 1804 mit der Stadt Lübeck seine gegenwärtige Gestalt erhalten, ist 9,50 Q. Meilen groß, und zählt in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 76 Dörfern und 3 Gütern, 19,800 Einw., die unter folgende Stadtgerichte, Aemter und Justitiariate vertheilt sind.

1) Das Stadtgericht Eutin, welches bloß die gleichnamige Stadt enthält.

Eutin, (Br. 54° 8′ L. 28° 36′) Hauptstadt des Fürstenthums an dem fischreichen Eutiner See, der Sitz der Regierungs- und Justizkanzlei, des Consistoriums, der Rentkammer und eines Generaldirectoriums des Armenwesens. Sie hat 1 Schloß, 1 Palast, 1 luth. Kirche, deren erster Prediger Superintendent des Fürstenthums ist, 1 Hospital, 260 Privathäuser, deren Straßen zur Nachtzeit erleuchtet werden, und 1801 2.341 Einw. Lateinische Schule mit 4 Lehrern; Teutsche Schule; Armenanstalt mit Lehr- und Industrieschule; Stadt- und Polizeigericht, Badeanstalt; wöchentliche Anzeigen. Die Einwohner nähren sich von Ackerbau, Viehzucht, Handwerken und Krämerei, unterhalten eine starke Frachtfuhr auf Lübeck, und brauen ein gutes Weißbier. Der Englische Garten bei dem Schlosse zeichnet sich vortheilhaft aus, überhaupt hat die Stadt eine äußerst angenehme Lage und reizende Umgebungen. Die Post ist theils königl. Dänisch, theils herzoglich Oldenburgisch.

2) Das Amt Eutin. Es liegt um die Stadt herum, stößt im S. W. an den Plönersee, schließt den Keller-, Eutiner- und Ukleysee ein, und enthält 33 Dörfer und 7 Vorwerke und Höfe, die theils zum Stifte, theils zum Kirchspiele, theils zum Ratherfander Orte gehören.

aa) zum Stifte: die Dörfer Bichel, Bosau am Plönersee mit einer Pfarre, Brackrade, Hassendorf, Hutzfeld, Kiekbusch, Klenzau, Lilienfeld, Löpa, Kleinneudorf, Thürk, und Wöbk, das Vorwerk Mayenfelde Braack und der niedergelegte Hof Rastleben.

bb) zum Kirchspiele: die Dörfer Bockholt, Fissau, Krummsee, Großmoinstorf, Neudorf, Neversfelde, Quisdorf, Sibbersdorf, Sielbeck, mit 1 herzoglichen Landhause und angenehmen Spaziergängen am Ukleysee, Zarnekau; die Vorwerke Bauhof und Neumeyerey.

cc) zum Rotherfander Orte: die Dörfer Kreuzfeld, Malente, mit 1 Pfarre, Malkwitz, Neukirchen, mit 1 Pfarre, Kleinnüchel, Sievertstorf, Söhren, Timmdorf, und die Vorwerke Adolfshof mit 12 und Rotherfande mit 10 Erbpachtstellen.

dd) zum Hofe Rebingstorf: das Dorf Bujendorf, und der Ort Hashoh.

3) Das Justitiariat des Allodialguts Benz, welches bloß das Dorf Benz enthält. Es liegt im Umfange des Amts Eutin.

4) Das Amt Kaltenhof, welches 1 Marktflecken, 6 Dörfer, 2 Vorwerke und 3 Höfe umfaßt, und abgesondert von dem Amte Eutin, in der Nähe der freien Stadt Lübeck. Es wird von der Schwartau bewässert, welche unterhalb Schwartau der Trave zufällt.

Schwartau, Marktflecken an der Schwartau, nur ½ Meilen von Lübeck. Er enthält 1 Capelle, 1 Siechenhaus, 210 Häus. und 1,250 Einw., ist ziemlich nahrhaft und unterhält besuchte Märkte. — Die Dörfer Offendorf, Ovendorf, Ratekau, dessen Kirche und geistlichen Gebäude zum Holsteinschen Amte Ahrensböck gehören, Remsefeld, mit 1 Pfarre, Sereh und Wilmsdorf, die Vorwerke Kaltenhof und Ovendorf, und die Höfe Neuhof, Alt- und Neuruppersdorf.

5) Das Justitiariat der Großvoigtei, welches in einem großen Stücke an der Schwartau sich ausbreitet, aber auch mehrere einzelne, im Holsteinschen zerstreuete Parzellen, und überhaupt 33 Dörfer und 3 Höfe enthält.

Arfrade, Großbarnitz, Kleinbarnitz, Kashagen, wovon 5 Bauernhöfe zum Dänischen Amte Reinfeld gehören, Kleve, Giesselrade, Göms, Grammersdorf, Häven, Hamberge, mit 1 Pfarre, Hansfelde, Himmelsdorf, Horsdorf, Riendorf, Oberwohld, Ponsdorf, Großparien,

Kleinpariem, Ponsdorf, Rellin, wovon ei Theil dem Johanniskloster zu Lübeck zuständig i Röhlsdorf, Sarkwitz, Schürsdorf, deſſen kl nerer Theil in das Dänische Amt Ahrensböck g hört, Tankrade, Techelwitz, Teſchendorf, Gro timmendorf, Kleintimmendorf, Travenhor Warnsdorf, Kleinweſtecke, Wulfsdorf, Dö fer. — Arfrade, Himmelsdorf und Hubber dorf; Höfe.

6) Das Juſtitiariat der Dörfer der vormaligen Co legiatſtifte, welches ſich über die 3 in der Nähe der D niſchen Stadt Oldenburg, unweit dem Meere belegen Dörfer Altgalendorf, Nanndorf und Rathger dorf erſtreckt.

7) Das Juſtitiariat über die 4 Stadt Lübeckſch Dörfer Glaſchendorf, wovon ein Theil in das Dä niſche Amt Ahrensböck gehört, Kesdorf, Röbel m Scharbeutz, letzteres am Meere, enthält. Sie liegen zer ſtreuet um Lübeck her. Dieſe 4 Dörfer ſtehen unter Dä niſcher Hoheit.

* * *

Zum Fürſtenthume Lübeck werden auch die herzogli chen Fideicommisgüter gerechnet, welche zerſtreuet im Her zogthume Holſtein unter Oberhoheit des Königreichs Dä nemark belegen ſind. Dahin gehören:

1) Lanſahn, mit den Dörfern Lanſahn un Reſchendorf und dem Maierhofe Nienrade.

2) Münchreversdorf, mit den Dörfern Lan gerhagen, Großſchlamien und Schönwalde un dem Maierhofe Halendorf.

3) Stendorf, mit 1 herzoglichen Landhauſe un Garten, den Dörfern Kaſſedorf, Grievel und Sa gau und den Maierhöfen Bergfeld und Vinzier.

4) Bollbrügge.

5) Koſelau, mit den Dörfern Kabelhorſt, Quaeſen, Riepsdorf und Schwienkulen.

6) Kuhof, mit den Dörfern Gremersdorf und Wandelwitz.

7) Lübbersdorf mit dem Dorfe Sibstorf.

8) Sebent, mit dem Dorfe Damlohe.

9) Sieverhagen, mit dem Dorfe Brenkenhagen, deſſen Roggen bis in's Preußiſche Sachſen zur Saat verführt wird, und den Weilern Böckenberg und Schwienhagen.

10) Das Dorf Süteln.

11) Das Allodialgut und Dorf Manhagen.

C. Das Fürſtenthum Birkenfeld.

In der Wiener Congreßacte erhielt Oldenburg eine Anweiſung auf ein Land jenſeits dem Rheine, welches eine Volkszahl von 20,000 Unterthanen enthalten ſollte. Preußen, welches das ganze linke Rheinufer übernommen hatte, trat hierauf im Jahre 1815 die beiden Cantone Birkenfeld und Herrſtein mit einigen anderen nahbelegnen Gemeinden an Oldenburg ab, woraus nun das gegenwärtige Fürſtenthum Birkenfeld gebildet iſt.

Dieß an der Nahe belegene Land, deſſen Gränzen bereits oben angegeben ſind, enthält auf 8,80 Q. Meil. in 1 Stadt, 1 Marktflecken, 17 Pfarr- und 62 anderen Dörfern und Weilern 20,000 Einw., und wird in 3 Aemter eingetheilt.

1) Das Amt Birkenfeld, welches den mittleren Theil des Fürſtenthums ausmacht, von der Nahe, Traun und anderen Bächen bewäſſert, und im W. von Vorbergen des Hochwaldes bedeckt wird. Es hat ſtarken Flachs- und Hanfbau, gute Viehzucht, Holzung und einige Eiſenminen.

Birkenfeld, Hauptſtadt des Fürſtenthums, Sitz der Regierung, der Renteibeamten und des luth. Superintendenten des Fürſtenthums. Sie liegt an einem der Nahe zuſtrömenden Bache, hat 1 Schloß auf einer Anhöhe, 1 luth. 1 kath. Kirche, 220 H. und 1,061 Einw., die jährlich 12 Kram-, Flachs-, Hanf- und Viehmärkte halten und viele Leinewand weben. In der Nähe findet man 2 Eiſenwerke. — Achtelsbach, mit 1 reform. Kirche und 203 Einw.; Bleiderdingen an der Nahe,

mit 1 kath. Kirche und 165 Einw.; Rohen, an der Nahe, mit 1 luth. Kirche, und 306 Einw.; Pfarrdörfer. — Brücken, Dorf an der Traun, mit 248 E.

2) Das Amt Oberstein, welches den oberen Theil des Fürstenthums bildet und ebenfalls im Nahegau liegt, ziemlich gebirgig ist, aber doch gute Viehzucht, Hanf- und Flachsbau und Leinweberei hat.

Oberstein, Marktflecken und Amtssitz an der Nahe, mit 1 Schlosse, 1 kath. und 1 luth. Kirche und 1,095 Einw. Hier ist der Hauptsitz der Birkenfeldschen Steinschleiferei; es giebt hier und zu Idar 5 bedeutende Fabriken, die nicht allein die in der Nähe gefundenen Achate, sondern auch Orientalische Edelsteine, Jaspisse, Chalcedonier, Lapis Lazuli u. s. w. zu Dosen, Petschaften, Geschmeide und Bijouterie verarbeiten. Zu diesem Behufe sind 20 Mühlen im Gange. Jährlich werden für 120 000 Guld. dieser Waaren verfertigt und ausgeführt. — Bundenbach kath., mit 380 Einw. und Eisenminen; Idar, luth. mit 612 Einw. und Achatschleiferei; Leissel, luth. mit 194 Einw.; Niederbrombach, kath. mit 210 Einw.; Niederhosenbach, luth. mit 253 Einw.; Niederwörsbach luth. mit 400 Einw.; Veitsrode, luth. mit 260 Einw., und Wickenrode, luth. mit 177 Einw.; Pfarrdörfer.

3) Das Amt Nohfelden, am Ursprunge der Nahe, der untere Theil des Fürstenthums, bergig und waldig, doch mit guter Viehzucht und hinreichendem Ackerbau.

Nohfelden, luth. Pfarrdorf und Amtssitz an der Nahe, mit 796 Einw. — Herrstein, mit 1 Schlosse unweit des Ursprungs der Nahe, und 312 luth. Einw.; Neunkirchen, kath. mit 265 Einw.; Sonteern, luth. mit 322 Einw.; Wickerode luth., mit 272 Einw., und Wolfersweiler, mit 1 kath. 1 luth. Kirche, mit 410 Einw.; Pfarrdörfer.

II.

Neuere statistisch-geographische Literatur.

I.

Königreich Hanover.

A. Statistisch-geographische Werke.

a. Allgemeine Werke.

Ep. Berth. Scharf, stat. top. Sammlungen zur Kenntniß des Kurfürstenthums Braunschweig-Lüneburg. Gött. 1792. 8. (Eine ältere Ausgabe unter dem Titel: Der politische Staat des Kurfürstenthums Braunschweig-Lüneburg von Ep. Berth. Scharf. Lauenburg. 1777. 4.)

Geographische Beschreibung der Kur-Braunschweigschen Länder. Hanover 1795. 8. (Aus Fröbing's Bürgerschule besonders abgedruckt.)

Apperçu statistique de l'eléctorat d'Hanovre dans son état actuel par H. (Henrichs) *Dupont* 1801. 8.

A. B. Mangourit voyage en Hanovre. Paris 1803 et 1804. 8. (übersetzt Hamb. 1805. 8.)

Das Kurfürstenthum Hanover unter den Franzosen in den Jahren 1803 bis 1805 und dessen fernere Schicksale von einem Augenzeugen (ohne Druckort). 1806. 8.

H. D. A. Sonne, Erdbeschreibung des Königreichs Hanover. Sondersh. 1817. 8.

* * *

And. Ed. Jakobi, Alb. Jak. Kraut und J. Kr. Benekke Annalen der Braunschw. Lüneb. Kurlande. Han. Celle und Lüneb. 1787 — 1795. 9 Jahrgänge. 8.

Sammlung für Geschichte und Staatskunde aus den Braunschw. Lüneb. Kurlanden von F. A. v. Ende und And. Ed. Jakobi. Celle 1802. 1ster Bd. 8.

Fr. Dan. v. Liebhaber, Beiträge zur Erörterung der Staatsverfassung der Braunschw. Lüneb. Kurlande. Gotha. 1794. 8.

Westphalen unter Hyeronimus Napoleon von G. Hassel u. K. Murhard. Braunschw. 1812. 8.

N. Rohlf, siebenfacher königl. Großbrit. und Kurf. Braunschw. Lüneburg. Staatskalender. Lüneb. 1785 u. f. J. 8.; unterbrochen 1802, und fortgesetzt als königl. Handv. Staatskalender 1818.

* * *

Ch. L. Alb. Patze, kurzer Abriß des Fabriken-, Gewerb- und Handlungszustandes in den Kur-Braunschw. Lüneb. Landen. Gött. 1796. 8.

A. M. H. de Villefosse de la Richesse minérale. Considérations sur les mines, usines et salines des différens états, et particulièrement du Roy. de Westphalie. Paris 1810. 4.

A. Thaer und G. Benecke, Annalen der Niedersächsischen Landwirthschaft seit 1799.

* * *

Cp. Berth. Scharf: Der Kirchenstaat des Kurf. Braunschw. Lüneb. ꝛc. Hanover 1776. 8.

* * *

G. von Wissel: Geschichte der Einrichtung sämtlicher Kur-Braunschw. Lüneb. Truppen. Celle 1786. 8.

Kp. G. K. v. Wurmb, gegenwärtiger Be- und Zustand der Kurhanöverischen Truppen. Gött. 1792. 8.

b. Einzelne Theile.

aa) Kalenberg.

v. Berlepsch pragmatische Geschichte des landschaftlichen Finanz- und Steuerwesens im Fürstenth. Kalenberg. Braunschw. 1799. 8.

Kurze hist. top. Beschreibung der Stadt Hanover. Hanover 1805. 8.

Topogr. Beschreibung der Kön. Residenzstadt Hanover. Hanov. 1817. 8.

bb) Göttingen.

C. P. Meiner's kurze Geschichte und Beschreibung der Stadt Göttingen. Berl. 1801. 8.

J. Ph. Willing, phyſ., medic., ökon. Beſchreibung der Stadt Nordheim und ihrer umliegenden Gegend. Götting. 1779. 8.

J. W. Grote, Geſchichte der Stadt Münden. Eimbeck. 1807. 8.

J. H. J. Willigerod, Geſchichte von Münden in vorzüglicher Hinſicht auf Handlung und Schifffarth. Götting. 1808. 8.

cc) Grubenhagen und Harz.

Th. W. Jak. Gatterer Anleitung den Harz mit Nutzen zu bereiſen. Gött. 1785 — 1792. 5 Th. 8.

Th. F. Schröder, Abh. vom Brocken und dem übrigen Alpiniſchen Gebirge des Harzes. 2. Aufl. Leipz. 1794. 8.

F. Gotſchalk, Taſchenbuch für Reiſende in den Harz. 2. Aufl. Magdeb. 1818. 8.

G. Siegm. v. Laſius, Betrachtungen über das Harzgebirge. Hanov. 1789. 8.

J. G. Stünkel, Beſchreibung der Eiſenbergwerke und Eiſenhütten auf dem Harze. Gött. 1803. 8.

J. Wolf, Geſchichte und Beſchreibung der Stadt Oberſtadt. Gött. 1803. 8.

dd) Lüneburg.

J. D. W. Duve, Verſuch über die Landtage oder die landſchaftliche Verfaſſung des Fürſtenthums Lüneburg. Hanov. 1795. 2. B. 8.

ee) Hoya und Diepholz.

C. L. Rathlef, Geſchichte der Grafſch. Hoya und Diepholz. Bremen 1766. 3 Th. 8.

J. F. W. v. Duve, Beiträge zur Kenntniß der Braunſchw. Lüneburg. Kurlande mit glaubwürdigen Nachrichten von der Hoyaſchen landſchaftlichen Verfaſſung. Celle 1795. Th. I. 8.

Top. ſtat. Beſchreibung des Amts Diepholz (in den Ann. der Kurbraunſchw. Länder. Jahrgang IV. St. 2.)

ff) Bremen.

J. H. Pratje: Altes und Neues aus den Herzogth. Bremen und Verden. Stade 1769 — 1772. 4 B. 8.

Herm. Schlichtegroll, Beiträge zur Erläuterung der ältern und neuern Geſchichte der Herz. Bremen und Verden. Hanov. 1796 — 1806. 4. B. 8.

Chr. Berth. Scharf, Beschreibung des im Herz. Bremen gelegenen Altenlandes ꝛc. Hanov. 1790. 8.

J. G. Bisbeck, die Niederweser und Osterstade. Hannov. 1798. 8.

Spittler, zur Geschichte der Steuern in den Herzogthümern Bremen und Verden (N. Götting. historisch. Magazin B. I St. 2.)

Tabellarische Nachricht vom Zustande der Moorcultur im Herzogthum Bremen. (N. Götting. historisch. Magazin. B. III St. 3.)

Beschreibung des Landes Wursten. (Ann. der Braunschw. Länd. Kurlande. Jahrg. IV. St. 4.)

gg) Osnabrück.

J. Eberh. Stube, Beschreibung des Fürstenthums Osnabrück. Osnab. 1789. 8.

Just. Möser, Osnabrückische Geschichte. Berlin. 1780. 2 Th. 8.

Ueber die Manufactur und den Handel mit Osnabrücker Leinewand. (Journ. für Fabr., Manufact. und Handel. 1803. S. 288.)

Ueber die Osnabrückschen Stifter, Klöster und Commenden (Westph. Mag. II. 98.) Beschr. des Kirchsp. Buer (Westph. Mag. II. 114). Beschr. der Stadt Melle (Westph. Mag. IV 67). Vom Cichorienhandel zu Meppen (Neues Westph. Mag. II. 296.)

hh) Hildesheim.

Das Bisthum Hildesheim in geogr. stat. und topogr. Hinsicht. Berlin 1803. 8.

Jos. Ant. Cramer, physik. Briefe. Hildesh. 1792. 8.

J. Mund, top. stat. Beschreibung der Stadt Goslar. Gosl. 1800. 2 Hefte. 8.

ii) Ostfriesland.

J. Fr. Kreese, Ostfries- und Harlingerland nach geogr. top. phys. ökon. stat. pol. und geschichtl. Verhältnissen ꝛc. Aurich 1795. Th. I. 8.

Geogr. statist. Uebersicht von Ostfriesland von Fr. Arends. (Jahrb. für Westph. 1818. 2 Bd.)

kk) Bentheim.

Entwurf zu einer topograph. statistisch. Beschreibung der Reichsgrafschaft Bentheim von Wedekind. (Neues Westph. Mag. I. 103.)

ll) Hohnstein.

5. Gf. Hoche, vollständige Geschichte der Gräfsch. Hohnstein ꝛc. Halle 1790. 8.

B. Landcharten.

a. Allgemeine Charten.

A new and exact map of the Electorate of Brunswik-Lunenburg by *Herm. Moll.* Lond.

l'Electorat d'Hanovre à Amst. chez Covens et Mortier. 1753.

A Map of the King of Great-Britains Dominions in Germany; by *Thom. Jefferys.* Lond.

Südlicher und nördlicher Theil der Kur- und herzoglich Braunschweigschen Reichsgebiete von Fr. L. Güssefeld. Nürnb. 1786. 2 Bl.

Neuvermehrte Postcharte der Kurbraunschw. und angränzenden Länder von Fr. W. Ohsen. Hanover 1775 und verbessert 1805.

Edhmann, Charte von dem Kön. Hanover und den angränzenden Ländern. Nürnb. 1815.

Charte des Kurf. Hanover und der angränzenden Länder. Hanov. 1804 und wieder aufgefeischt unter dem Titel: Charte des Königr. Hanover 1816.

Topogr. militärisch. Atlas von dem Königreich Hanover in 26 Sect. Weimar 1816. (Aus der top. milit. Charte von Teutschland.)

C. F. Weiland, Charte von dem Königr. Hanover ꝛc. Weimar 1818.

C. Fembo, Charte von dem Königr. Hanover. Nürnberg 1818.

Geogr. Charte der Länder zwischen der Elbe und Weser, auch Traue und Hunte, besonders der Kurf. und herz. Braunschw. Lüneb. Länder von J. L. Hogrefe und J. C. W. Heiliger. Hanov. 1812 in 6 Sect.

b. Besondere Charten.

aa) Kalenberg.

Charte über den südlichen Theil der Kurfürstl. und Herz. Braunschw. Lüneburg. Reichsgebiete von F. L. Güssefeld. Nürnb. 1786.

Charte der Gegend von Hanover. Hanov. 1804.

Grundriß von Hanover, von Penz und Benneseld.

bb) Göttingen.

A. E. Arsengarth's Charte der Gegend von Göttingen auf bis 5 Meilen. Göttingen.

cc) Grubenhagen und Harz.

G. Siegm. v. Lasius, top. Charte des Harzgebirgs. gez. von G. Tischbein. Hanov. 1789.

J. H. Fritsch und J. W. Schleuen. Neue Charte v. Harz. Magdeb. 1806.

F. L. Güssefeld, Charte vom Ober- und Vorharze. Weim. 1808.

Specialcharte von dem Harzgebirge, als Gegenstück zu der Specialcharte vom Thüringerwalde. Weimar 1808. in 4 Blättern.

dd) Lüneburg.

Duc. Luneburgici tab. geogr. ab *Aug. Gottl. Böhme.* Norimb. 1765. Hom. Her.

Das Herzogthum Lauenburg von der Berliner Akademie. Berlin 1767.

ee) Bremen.

Nova ducatuum Bremae et Verdae, item Hadeliae ac Stadii tzebuttelii descriptio; auctore *J. de Roth.*

Duc. Bremae et princ. Verdae descr. geometrica. Berol. 1764 ausp. Acad. in 2 Fol.

F. Findorf, Generalcharte der in Verden und Bremen belegenen Moore und Vehncolonien. Hanov. 1795.

ff) Osnabrück.

Chr. L. Reinhold, das Bisthum Osnabrück nach Le Bas und Benoit. Augsb. 1784.

Carte de l'arrondissement de Quakenbrück par *Ch. Fr. de Baumbach.* 1812.

gg) Hildesheim.

F. Wilkens Specialcharte von dem Fürstenth. Hildesheim und den angränzenden Ländern. 1804.

Specialcharte von dem Fürstenthume Hildesheim. Weimar. 1806.

Charte von dem Fürstenthume Hildesheim. Nürnb. bei Hom. Erben. 1806.

hh) Ostfriesland.

Neue geogr. Specialcharte von dem Fürstenth. Ostfriesland und dem Harlingerlande, von W. Cannp, Bunnik und van der Linden. Berl. 1804. 2 Bl.

Neue geogr. Specialcharte von Ostfriesland, von C. van Baarsel. Amsterd.

Charte vom Départ. Ostfriesland, von G. C. F. Seidel. Nürnb. 1808 bei Hom. Erben.

ii) Bentheim.

Comitatus Bentheim et Steinfurt, auctore *Joh. Westenberg.*

kk) Hohnstein.

Charte der Grafschaft Hohnstein. Nürnberg. 1754. bei Hom. Erben.

II.
Herzogthum Braunschweig.

A. Statistisch-geographische Werke.

Ph. C. Ribbentropp, Beiträge zur Kenntniß der Verfassung des herz. Braunschweig-Lüneburg Wolfenb. Theils. Braunschw. 1787. 1 Th. 8.

Stübner, Denkwürdigkeiten des Fürst. Blankenburg. Wernigerode. 1798. 2 Th. 8.

C. D. v. Liebhaber vom Fürst. Blankenburg und dessen Staatsverfassung. Wernigerode 1790. 8.

Plethe Erdbeſchreibung des Herz. Braunſchw. Wolfenb. Bu 1800. 8.

G. Haſſel und K. Bege geograph. ſtatiſt. Beſchreibung d Fürſt. Wolfenbüttel und Blankenburg. Braunſchweig 18 2 Th. 8.

Beſtand des Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen Landes in d Jahre 1814. (Allg. geogr. Ephem. XLV. 413.)

Tabellariſche Ueberſicht der Eintheilung und ſämtl. Ortſch ten des herz. Braunſchweig. Braunſchw. 1818.

Ph. Chr. Ribbentropp, Beſchreibung der Stadt Braunſ Braunſchw. 1789 — 1791. 2 Th. 8.

Addreßbuch für die Stadt Braunſchweig. Braunſch. 1818.

J. G. Juſt. Ballenſtedt, Beiträge zur Geſchichte unſ Landes. Schöningen 1809. 2 St. 8.

Merkwürdigkeiten des Elms (Braunſchw. Magazin 1787. 3. 4. 5.)

Ballenſtedt, Merkwürdigkeiten der Braunſchw. Länder, b des Elms. Helmſt. 1776. 4.

Topogr. Beſchreibung des Amts Kalvörde von G. Haſſel u Karl Bege (Braunſchw. Mag. 1798. St. 41.) — über das Amt Kalvörde von Helmuth. (Braunſch. Mag. 47. 48.)

Gilberts Weſerbezirk in ſeinem Handb. für Reiſende dur Teutſchland. Th. III. S. 236.

Geogr. Abriß des Weſerbezirks (im Holzmindner Wochenbla 1786. St. 2 u. f.)

B. Landcharten.

Specialcharte des Herz. Braunſchweig nach ſeiner neueſten Ei theilung. Weimar 1816 in 9 Sect.

Die Fürſtenthümer Grubenhagen, Kalenberg, Wolfenbüttel u Blankenburg, von F. L. Güſſefeld. Nürnb. 1786.

Geogr. Lage der ſüdl. Braunſchw. Reichsgebiete, von Frau Nürnb. 1762 bei den Hom. Erben.

Duc. Brunsvicensis tabula par *Math. Scatter. Aug. Vind.*

Duc. Brunsvicensis mappa per *J. Bapt. Homann*, Nor rimb.

Charte von dem Wolfenbüttelſchen und Schöningſchen Bezirk von Fr. Struve. Leipz. 1784.

Plan der Stadt Braunschweig, von Kulemann. Braunschw. 1798.

Plan der Stadt Braunschweig. Braunschw. 1818.

III.

Herzogthum Oldenburg.

A. Statistisch-geographische Werke.

Geogr. Beschreibung der Grafschaft Oldenburg und Delmenhorst. 1769. 8.

(Chr. v. Oeder) Nachricht von der Oldenburgschen Landesvermessung. Oldenb. 1788. 8.

Geogr. und stat. Nachrichten über das Herzogthum Oldenburg. (Westph. Mag. III. 404.)

Ch. Ant. v. Halem, Geschichte des Herz. Oldenburg. Old. und Bremen. 1794 — 1797. 3 Th. 8.

Oldenburgscher Staatskalender von 1775 bis jetzt, bes. für die Jahre 1817 und 1818. Oldenb. 8.

Fr. M. Drives, Beschreibung des Amts Vechta. Münster 1803. 8.

J. Gf. Hoche, Reise durch Osnabrück und Niedermünster in das Saterland u. s. w. Bremen 1800. 8.

H. Potter, Reize door de oude en nieuwe Oostelyke departementen van het Koninkryk Holland, en het Hertogdom Oldenburg. Haarlem 1809. 2 Vol. 8.

Jeverscher Kalender. Jever 1799.

Ueber das Hochstift Lübeck, (Journ. von und für Teutschland, XII. 995 — 1008. Skizze zu einer Topographie desselben. (Allg. Geogr. Eph. XXX. 407.)

B. Landcharten.

Specialcharte des Herzogthums Oldenburg nach seiner neuesten äußeren und inneren Begränzung abgetheilt. Weimar 1816. in 7 Sect. (aus der topograph. militär. Charte von Teutschland.)

Charte von dem Herzogth. Oldenburg nach der trigonom. Vermessung deſſelben und den neueſten aſtron. Ortsbeſtimmungen. Nördl. Theil, mit den angränzenden Herrſch. Jever und Kniphauſen; von C. F. Mentz. 1804.

Comitatuum Oldenburg et Delmenhorst delineatio à I. A. W. Hunrichs. Nor. 1761. impert. Hom. Hered.

Charte von der Herrſchaft Jever, von F. L. Güſſefeld. Nürnb. 1801. Hom. Erben.

Inhalt.

des neunzehnten Bandes.

Das Königreich Hanover.

Erste Abtheilung.

	Seite.
Allgemeine historische Uebersicht	5
Lage. — Gränzen. — Größe	26
Oberfläche. — Abdachung. — Boden	28
Gebirge. Waldungen	30
Gewässer	35
Klima	43
Naturproducte	47
Einwohner	55
Producirende Industrie	61
Veredelnde Industrie	77
Handel, Münzen, Maaße und Gewichte	87

Zweite Abtheilung.

Sittliche Cultur	103
Religionszustand	115
Wissenschaftliche Cultur	118
Staatsverfassung	122
Staatsverwaltung	130
A. Höchste Centralbehörde	131
B. Innere Verwaltung	137

Seite.

G. Justizverwaltung 14
D. Polizeiverwaltung 145
E. Forstverwaltung 15
F. Bergverwaltung 15
G. Finanzverwaltung 15
H. Militärverfassung 16

Dritte Abtheilung.

17. Topographie 17
A. Das Fürstenthum Kalenberg 17
B. Das Fürstenthum Göttingen 21
C. Das Fürstenthum Grubenhagen 23
D. Das Fürstenthum Lüneburg 26

Vierte Abtheilung.

17. Topographie (Fortsetzung.) 30
E. Die Grafschaft Hoya mit Diepholz 30
F. Die Provinz Bremen 34
G. Die Provinz Osnabrück 37
H. Die Provinz Hildesheim 36
I. Die Provinz Ostfriesland 37
K. Die Provinz Bentheim 39
L. Die Provinz Hohnstein 39

Das Herzogthum Braunschweig.

1. Allgemeine historische Uebersicht 40
2. Lage. Gränzen. Größe 41
3. Oberfläche. Abdachung. Boden 41
4. Gebirge. Waldungen 41
5. Gewässer 41
6. Klima 42
7. Naturprodukte 42
8. Einwohner 42
9. Producirende Industrie 43
10. Veredelnde Industrie 44

Seite.

1. Handel, Münzen, Maaße, Gewichte 449
2. Religionszustand 453
3. Wissenschaftliche Cultur 455
4. Staatsverfassung 457
5. Staatsverwaltung 462
6. Finanzen 467
7. Militär 469
8. Topographie 471

Das Herzogthum Oldenburg.

1. Allgemeine historische Uebersicht 503
2. Lage. — Gränzen. — Größe 507
3. Physische Beschaffenheit 508
4. Cultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel . . . 513
5. Einwohner 521
6. Staatsverfassung 529
7. Staatsverwaltung 531
8. Finanzen 534
9. Militär 535
10. Topographie 536
11. Neuere statistisch-geographische Literatur . . 559

Verzeichniß

der

Charten, Plane und Kupfer, zum neunzehnten Bande der neueſten Länder- und Völkerkunde.

Die Charte von Hanover, Braunſchweig und Oldenburg.
Vier genealogiſche Tafeln des Hauſes Braunſchweig.
Die Abbildung des neuen K. Hanöv. Guelphen-Ordens.
Plan der Stadt Hanover.
Plan der Königl. Bibliothek zu Göttingen.
Plan des Königl. Entbindungs-Inſtituts zu Göttingen.
Plan des botaniſchen Gartens zu Göttingen.
Gegend um Göttingen.
Grundriß von Göttingen.
Wappen des Herzogs von Braunſchweig-Lüneburg.
Der Plan der Stadt Braunſchweig.

Register.

A.

Aa, Fluß, 40.
Abbenhausen, Amt, 541.
— — Kirchspiel, 541.
Abbenrode, 478.
Achim, 482.
— Hochgericht, 328.
— Dorf, 328.
Achtelsbach, 557.
Achtum, 371.
Adelepsen, adl. Gericht, 234.
— — Marktflecken, 234.
Adenbüttel, 282.
Adensen, 197.
Adenstedt, 368.
— — 374.
Adersheim, 482.
Ahlum, 366.
Adolfshof, 555.
Aerzen, Amt, 193.
— Marktflecken, 194.
Afferde, 206
Afferdsche Warte, 206.
Agathenburg, 326.
Ahhusen, 335.
Ahlden, Amt, 277.
— — Marktflecken, 277.
Ahlerstedt, 323.
Ahlfelderkrug, 487.
Ahlten, 296.
Ahlum, 482.
Ahrbergen, 371.
Ahrensborst, 349.
Akkum, 553.
Akkumer Syhl, 553.
Alard, Fluß, 36.
Alexander St., Stift, 244.
Alfeld, 364.
Alfhausen, 345.
Aller, Strom, 38.
Allersheim, 495.
Allrode, 499.
Almstedt, 374.
Alshausen, 491.
Altbruchhausen, 310.
Alteland, 328.
Altena, 485.
Altenau, 258.
Altenauer Eisenhütte, 259.
— — Silberhütte, 259.
Altenbraak, 497.
Altenbruch, 336.
Altencelle, 294.
Altendorf, 494.
Altenesch, 543.
Altengleichen, adl. Gericht, 234.
Altenhagen, 206.
Altenhof, 207.
Altenhantorf, 538.
Altenmedingen, 277.
Altens, 541.
Altenoithe, 547.
Altenwalde, 331.
Altenwerder, 283.

Altgalendorf, 556.
Altgandersheim, 491.
Altkloster, Amt, 320.
— — Schloß, 320.
Altlüneburg, 332.
Altpikardie, 398.
Altruppersdorf, 555.
Altsyke, 307.
Altwalmoden, 375.
Alvese, 477.
Amelieth, 232.
Amelinghausen, 291.
Amelsen, 225.
Amelunxborn, 493.
Amtleben, 480.
Amtleberkuhle, 480.
Andreasberg, Bergamt, 259.
— — Stadt, 260.
Andreasberger Rinderstall, 261.
— — Sägemühle, 261.
— — Silberhütte, 260.
Angerstein, 222.
Ankum, 345.
Annen, St., 346.
Apen, 539.
Apensen, 332.
Appel, 288.
Appelbeck, 288.
Appenrode, 234.
— — 401.
Arbergen, 328.
Arfrade, 555.
Arle, 384.
Armseul, 374.
Artlenburg, Amt, 278.
— — Dorf, 278.
Aschendorf, Gericht, 354.
— — Dorf, 354.
Aschwarden, 322.
Asel, 366.
Asse, Forsthaus, 483.
— Wald, 417.
Asseburg, Ruine, 483.
Assel, 330.
Asseler Sand, 327.
Astfelde, 488.
Auburg, Amt, 312.
— Schloß, 313.
Auerhahn, 488.
Aurich, Amt, 383.
— Stadt, 383.
Avenshausen, 252.

B.

Backum, 351.
Badbergen, 345.
Baden, 328.
Badenhausen, 489.
Bähre, 294.
Bätzendorf, 292.
Bahrum, 479.
Bakede, 200.
Bakum, 544.
Balge, 311.
Balje, 330.
Ballenhausen, 226.
Baltrum, Eiland, 384.
Banteln, adl. Gericht, 208.
Barbis, 254.
Bardenfleth, 538.
Bardewisch, 543.
Bardorf, 486.
Bardowiek, Marktflecken, 291.
— — Stift, 276.
Barenburg, 306.
Barendorf, 284.
Barfelde, 365.
Bargstedt, 323.
Barkhausen, 349.
Barrien, 307.
Barnsdorf, 481.
— — 313.
Barsel, 547.
Barskamp, 278.
Barsinghausen, 192.
Barterode, 234.
Bartholfelde, 254.
Barver, 313.
Barwecke, 479.
Basdal, 332.
Baßbeck, 322.
Basse, 203.
Basthütte, 247.
Bassum, Marktflecken, 306.
— Stift, 305.
Bauhof, 554.
Baumannshöhle, 498.
Bavensstedt, 371.
Bawinkel, 351.
Beatae Mariae Virginis, Stift, 244.
Beber, 200.
Beddingen, 482.
Bedenbostel, Amtsvoigt., 292.

Bedenbostel, Dorf, 292.
Beberkesa, Amt, 320.
— — Marktflecken, 320.
Beesten, 350.
Beyenrode, 235.
Behlum, 324.
Beierstedt, 480.
Beinum, 365.
Beim, 347.
Bemerode, adl. Gericht. 208.
Benniehausen, 235.
Bennigsen, 197.
Benstorf, 202.
Bentheim, Provinz, 395.
— — Friedensgericht, 397.
— — Marktflecken. 397.
Benz, 555.
Benzingerode, 497.
Berel, 479.
Berge, 345.
Bergen an der Dumme, 285.
— — an der Aller, Amt, 292.
— — an der Mieste, Dorf, 292.
Berafeld, 556.
Berka, 251.
Berklingen, 481.
Berkum, 369.
Berne, Amt, 542.
— — Marktflecken, 542.
Bernshausen, 249.
Berfenbrück, Amt, 344.
— — Stift, 345.
Berum, Amt, 384.
— Dorf, 384.
Beffingen, 493.
Betheln, 365.
Betmar, 371.
— — Kreisgericht, 477.
— — Dorf, 477.
Bettingerode, 487.
Beuchte, 373.
Bevenrode, 478.
Bevensen, 286.
Bevern, 322.
— — 495.
Beverstedt, Gericht, 332.
— — Marktflecken, 332.
Beyhövede, 332.
Bichel, 554.
Bielshöhle, 498.
Bienenbüttel, 292.
Bierbergen, 369.
Bilderlah, Amt, 364.
— — Amtssitz, 365.
Bilkum, 324.
Bilshausen, 249.
Binnen, 311.
Bippen, 345.
Birkenfeld, Fürstenthum, 557.
— — Amt, 557.
— — Stadt, 557.
Bischhausen, 235.
— — 236.
Bisperode, 493.
Bispingen, 291.
Bissendorf, 347.
— — Amtsvoigtei, 293.
— — Dorf, 293.
Blankenburg, District, 496.
— — Kreisgericht, 496.
— — Stadt, 497.
Blaufarbenmühle, 498.
Bleckede, Amt, 278.
— Marktflecken, 278.
Bleiberdingen, 557.
Blendorn, 312.
Blexen, 541.
Bliedersdorf, 332.
Blise, Fluß, 512.
Blumenau, Amt, 194.
— — Dorf, 195.
Blumenthal, Amt, 321.
— — Dorf, 321.
Bockel, 312.
Bockeloh, 355.
— — Amt, 195.
— — Dorf, 195.
Bockholt, 554.
Bockhorn, Amt, 539.
— — Kirchspiel, 539.
Bockwiese, 263.
Bode, Fluß, 422.
Bodenburg, 491.
Bodenstedt, 477.
Bodenstein, 489.
Bodenteich, Amt, 279.
— — Marktflecken, 279.
Bodenwerder, 190.
Böckenberg, 557.
Börger, 355.
Börrie, 196.

Börneke, 497.
Börstel, 311.
Börsum, 482.
Bösenhof, 258.
Bösenrode, 431.
Bofzen, 498.
Bohmte, 349.
Boldeckerland, 282.
Bollbrügge, 556.
Bollensen, 253.
Bolzum, 370.
Bonifaz, Stift, 192.
Bonnafort, 231.
Bordenau, 203.
Borkum, Eiland, 392.
Bornum, 485.
— — 489.
Bornumhausen, 489.
Borstel, 329.
Borsum, 366.
— — 388.
Bortfeld, 477.
Bosau, 554.
Bothfeld, 199.
Bothmer, 295.
Bovenden, Amt, 221.
— — Marktflecken, 222.
Boye, 294.
Braak, 554.
Brake, Amt, 540.
— Marktflecken, 540.
Brackenberg, Amt, 222.
— — Amtshaus, 223.
Brackrade, 554.
Bramel, 327.
Bramsche, 348.
Bramstedt, 322.
Brandlecht, 498.
Braunlage, 498.
Braunschweig, Stadt, 470.
— — Herzogthum. Heft. V. Allgemeine histor. Uebersicht, 406. Lage, Gränzen, Größe, 413. Oberfläche, Abdachung, Boden, 414. Gebirge, Waldungen, 416. Gewässer, 418. Klima, 422. Naturproducte. 422. Einwohner. 425. Producirende Industrie, 431. Veredelnde Industrie, 443. Handel, Münzen, Maaße, Gewicht, 449. Religionszustand, 463. Wissenschaftliche Cultur, 456. Staatsverfassung, 457. Staatsverwaltung, 462. Finanzen, 467. Militär, 469. Topographie, 470. Stadgerichte, 470. Die sieben Districte, 477. Literatur, 565.
Bredeln, 365.
Bredenbeck, adl. Gericht, 208.
Breinum, 374.
Breitenberg, 246.
Brelingen, 293.
Bremen, Herzogthum, 319.
Stadtgerichte, 319. Klostergerichte, 320. Justiz- und Domanialämter, 325. Königliche Gerichte, 326. Geschlossene Patrimonialgerichte, 332.
— — Provinz, 314.
Bremervörde, Amt, 321.
— — Marktflecken, 321.
Bremke, 235.
Brenkenhagen, 557.
Brese in Bruche, Bresenrod, 280.
Breselenz, 280.
Brevörde, 204.
Brohme, adl. Gericht, 297.
— — Marktflecken, 297.
Brinkum, 307.
Bröckel, 294.
Broistedt, 477.
Brokel, 335.
Brokum, 314.
Bruch, 322.
— der große, 421.
Bruchhausen, Amt, 309.
Bruchmachtersen, 479.
Brücken, 558.
Brüggen, 365.
Brünighausen, 291.
Brünnighausen, 210.
Brunkensen, 492.
Brunshausen, 326.
— — 491.
Brunsleberfeld, 485.
Brunstein, Amt, 223.
— — Amthaus, 223.

runzen, 492.
ücken, 310.
übbenſtedt, 484.
ühle, 236.
ühren vor dem Walde, 230.
ündheim, 487.
uer, 346.
üttlingen, Amt, 279.
— — Dorf, 279
üttel, 322.
ujendorf, 555.
unde, 394.
under Polder, 394.
undenbach, 568.
ungenſtedter Thurm, 482.
untenbock, 259.
urg, 200.
urgdorf, 372.
— — Amt, 280.
— — Stadt, 280.
— — 479.
urgſtemmen, 370.
urhave, Amt, 541.
— — Kirchſpiel, 541.
urlage, 314.
urgvoigtei Celle, 293.
urgwedel, Amtsvoigtei, 293.
ursfelde, 230.
urwege, 323.
utzfleth, 330.
utzflether Sand, 327.
uxtehude, 319.

C.

Was hier fehlt, ſuche man unter K.

Campen, 478.
Celle, 273.
— Burgvoigtei, 293.
Cellerfeld, Bergamt, 261.
— — Stadt, 262.
Chriſtiansburg, 539.
Clausberg, 227.
Clausthal, Bergamt, 257.
— — Stadt, 257.
Communionharz, 263. 500.

D.

Dahlenburg, 278.
Dahlum, 365.
Dalheim, 231.
Damlohe, 557.
Damme, Amt, 545.
— — Kirchſpiel, 545.
Dammhagen, 322.
Damnatz, 280.
Dankelshauſen, 236.
Dannenberg, 275.
— — Amt, 280.
Darrigstorf, 284.
Daſſel, 224.
Daſſenſen, 252.
Daverden, 328.
Dedesdorf, 542.
Deenſen, 195.
— — 209.
— — 493.
Deiderode, 226.
Deinſen, 202.
Deiſter, Gebirge, 34.
Delligſen, 492.
Delm, Gericht, 332.
Delmenhorſt, Kreis, 542.
— — Amt, 542.
— — Stadt, 542.
Denstorf, 577.
Depſtedt, 321.
Derenthal, 495.
Derneburg, 375.
Deſingerode, 249.
Deſtedt, 478.
Detern, 393.
Dettfurt, 368.
Dettum, 482.
Dickhorſt, 294.
Didderſe, 282.
Diek, 545.
Dielmiſſen, 493.
Diemarden, 232.
Diepenau, Amt, 305.
— — Marktflecken, 305.
Diepholz, Grafſchaft, 312.
— — Amt, 313.
— — Märktflecken, 313.
Dinklage, Herrlichkeit, 545.
— — Dorf, 545.
Dinklar, 371.
Dingelbe, 371.
Dionys, St., 291.
Diſſen, 347.
Dißum, 390.
Dobbeln, 481.

Döhren, 198.
Dölme, 495.
Dörnten, 367.
Dörpe, 202.
Dörpen, 354.
Dörverden, 312.
Dötlingen, 543.
Dornum, 384.
Dorfstadt, 372.
Dorfte, 251.
Dorfmark, 295.
Dorum, 331.
Drakenburg, 311.
Dransfeld, 220.
Drenhausen, 291.
Drochterſen, 330.
Drömling, Wald, 417.
Duderſtadt, Stadt, 245.
— — Amt, 246.
— — 546.
Düderode, 237.
Duenſen, 203.
Dümmerſee, See, 41. 511.
Düna, 250.
Düthorn, 295.
Duhme, 251.
Duingen, 201.
Dummbruch, 421.
Dungelbeck, 369.
Duttenſtedt, 477.

E.

Ebergötzen, 252.
Eberſtein, Ruine, 493.
Eboldshauſen, 233.
Ebstorf, Amt, 281.
— — Stift, 276.
— — Marktflecken, 281.
Echem, 279.
Echte, 237.
Eckwarden, 541.
Eddeſſe, 287.
Eddigehauſen, 222.
Edemiſſen, 287.
Edesheim, 223.
Edewecht, 538.
Egeſtorf, 291.
Eggermühlen, 345.
Eggerſen, 201.
Ehrenburg, Amt, 305.
— — Marktflecken, 306.
Eikeloh, 277.
Eickenrode, 287.
Eiklingen, Amtsvoigtei, 294.
Eilenriede, Gehölz, 188.
Eilte, 277.
Eilum, 481.
Eimbeck, 242.
Eime, 202.
Einbeckhauſen, 200.
Einſeitige Harz, 255.
— — Oker, 487.
Eisdorf, 251.
Eiſenbüttel, 474.
Eiſtrupp, 311.
Eitzendorf, 311.
Eizum, 481.
Elbe, Strom, 35.
Elbekerode, 235.
Elbeberge, Gebirge, 34.
Elbingerode, Amt, 246.
— — Stadt, 247.
— — Dorf, 250.
Eldagſen, 197.
Eldingen, 292.
Elend, 247.
Ellbergen, 356.
Ellenſen, 225.
Ellerbruch, 547.
Ellershauſen, 228.
Elliehauſen, 227.
Ellierode, 491.
— — 226.
Elm, Wald, 417.
Elmenloh, 543.
Elmlohe, 321.
Elmsburg, 484.
Elsdorf, 328.
Elſfleth, Amt, 538.
— — Kirchſpiel, 538.
Elstorf, 288.
Elze, 287.
Elvershauſen, 223.
Elze, 369.
Emblichheim, Friedensgericht, 398.
— — Kirchſpiel, 398.
Embſen, 286.
Emden, Amt, 386.
— Stadt, 386.
Emmerke, 371.
Emmerſtedt, 486.
Ems, Strom, 29.

msbühren, Kreis, 355.
— — Kirchspiel, 356.
msteck, 546.
ngelade, 490.
n elbostel, 199.
ng lnstedt, 479.
ntenfang, 200.
quord, 369.
rbhof, 496.
rbsen, 234.
rkerode, 478.
richsburg, 225.
— — Hunnesrück, Amt, 223.
richshagen, 208.
rpen, 347.
rzen, 194.
rzhausen, 492.
sbeck, 202.
— 484.
schede, 292.
scherde, Kloster, 365.
schershausen, 233.
— — 493.
splingerode, 249.
ssel, Amtsvoigtei, 294.
— Dorf, 295.
ssen, 349.
— 546.
ssenrode, 282.
sens, Amt, 388.
— Stadt, 388.
sensham, 541.
ste, Fluß, 36.
stedrügge, 329.
storf, 308.
tzenborn, 231.
utin, Stadtgericht, 554.
— Stadt, 554.
— Amt, 554.
utinersee, 512.
vensen, 374.
verode, 374.
vesen, 482.
ther, Fluß, 39. 420.

F.

ahrenhorst, Gericht, 297.
allersleben, Amt, 281.
— — Marktflecken, 281.
Fallingbostel, Amtsvoigtei, 295.
— — Dorf, 295.
Fallstein, Wald, 417.
Fedderwarden, 552.
Feldbergen, 371.
Finkenwerder, 282.
Fischerhude, 326.
Fissau, 554.
Flachstöckheim, 367.
Flechtorf, 478.
Fliegesen, 206.
Fliegenberg, 291.
Flögeln, 321.
Förste, 251.
— 374.
Forst, 495.
Frankenberg, 488.
Frankop, 330.
Fredelslohe, 228.
Freden, Haus, 374.
Freiburg, 330.
Frellstedt, 485.
Freren, Voigtei, 350.
— Stadt, 350.
Freudenberg, Amt, 306.
Friedeburg, Amt, 389.
— — Dorf, 389.
Friedland, Amt, 225.
— — Dorf, 226.
Frisoythe, Amt, 547.
— — Stadt, 547.
Fulda, Fluß, 37.
Fürstenau, 477.
— — Stadt, 344.
— — Amt, 345.
Fürstenberg, 495.
Fürstenhagen, 230.
— — 489.
Fuhrbach, 249.
Fuse, Fluß, 419.

G.

Gadenstedt, 369.
Ganderkesa, Amt, 543.
— — Kirchspiel, 543.
Gandersheim, Kreisgericht, 490.
— — Stadt, 490.
Gardessen, 478.
Garlstorf, 278.

Garlstorf, Vogtei, 291.
Garmissen, 371.
Garte, Gericht, 235.
Gartengemeinde, 200.
Gartow, Gericht, 297.
— Marktflecken, 297.
Gebhardshagen, 480.
Geeste, Fluß, 39.
Gegenthal, 265.
Gehrde, 348.
Gehrden, 207.
Geismar, Gericht, 235.
Geitelde, 482.
Gelliehausen, 235.
Georgenwerder, 290.
Gerbelingerode, 246.
Gerdau, 279.
Gerenrode, 491.
Gesmold, 346.
Gestendorf, 327.
Gestorf, 197.
Geversleben, 481.
Geversdorf, 324.
Giboldehausen, Marktflecken, 249.
— — Lindau, Amt, 248.
Gielde, 372.
Gieseberg, 493.
Giesselrade, 555.
Gifhorn, Amt, 281.
— Stadt, 282.
Gilbehaus, 397.
Gillersheim, 251.
Giltrede, 489.
Gilten, 277.
Gimbte, 230.
Glatebeck, 227.
Glandorf, 347.
Glane, 347.
Glaschendorf, 556.
Gleichen, Ruine, 235.
Gleidingen, 370.
Glentorf, 484.
Gnarrenburg, 322.
Gödens, 390.
Gödringen, 370.
Göhrde, 283.
Göms, 555.
Göttingen, Provinz, 210. Stadtgerichte, 216. Aemter, 221. Patrimonialgerichte, 234.
— — Stadt, 216.
Goldenstedt, 544.
Golmbach, 498.
Golzwarden, 541.
Goslar, 363.
Grafhorst, 486.
Grammersdorf, 555.
Grasdorf, 198.
Grauhof, 367.
Greetsyhl, 392.
Gremersdorf, 557.
Gremsheim, 491.
Grene, Kreisgericht, 491.
— Dorf, 491.
Greteſche, 348.
Grievel, 556.
Gröhnberg, Amt, 346.
Grohnde, Amt, 195.
— Marktflecken, 196.
Gronau, Amt, 365.
— Stadt, 364.
Grone, 228.
Großalgermissen, 366.
Großbarnitz, 555.
Großberkel, 194.
Großbiwende, 482.
Großbrunsrode, 478.
Großburgwedel, 293.
Großdahlum, 481.
Großdenkte, 482.
Großdöhren, 367.
Großdorf, 375.
Großdüngen, 368.
— — 375.
Großeilklingen, 294.
Großelbe, 375.
Großenkneten, 543.
Großenmeer, 528.
Großenrode, 230.
Großenwöhrden, 323.
Großescherde, 372.
Großflöte, 367.
Großfoste, 372.
Großfreden, 374.
Großgaiesen, 371.
Großgoltern, 267.
Großheeren, 376.
Großhehlen, 294.
Großhilligsfeld, 206.
Großhimstedt, 371.—

Großhutbergen, 312.
Großhilde, 375.
Großlengden, 231.
Großlafferde, 369.
Großlopke, 370.
Großmeinstorf, 554.
Großmunzel, 195.
Großösingen, 282.
Großparien, 555.
Großrühden, 365.
Großschlamirn, 556.
Großschneen, 226.
Großschwülper, 282.
Großsittensen, 328.
Großsolschen, 369.
Großsteinwedel, 280.
Großstöckheim, 482.
Großtimmendorf, 556.
Großwülpstedt, 486.
Großvahlberg, 481.
Großveltheim, 478.
Großwinnigstedt, 481.
Grotenburg, 347.
Grüne Jäger, 478.
Grünendeich, 329.
Grünenplan, 492.
Grünthal, 499.
Gruhenhagen, Provinz, 237. Das Land, 242. Stadtgerichte, 242. Aemter, 2.6. Das Gebirge oder der Harz, 254.
— — Ruine,
Grund, 262.
Gustedt, 375.
Gyhum, 328.

H.

Haaren, 355.
Hachenhausen, 491.
Hachmühlen, 206.
Hadeln, Land, 335. Hochland, 336. Siethland, 337. Weichbild, 337. Adl. Gut, 337.
Hägerhof, 236.
Hämelschenburg, 209.
Hänigsen, 287.
Häven, 555.
Hage, 384.
Hagen, 347.
Hagen, Amt, 322.
— 208.
Hahausen, 490.
Hahnenklee, 263.
Hakenstedt, 375.
Haimar, 296.
Hainholz, 199.
Halchter, 482.
Halle, 493.
Halendorf, 555.
Halte, 394.
Hatten, 543.
Hattenserkirche, 496.
Hamberge, 555.
Hambergen, 325.
Hamel, Fluß, 38.
Hamelwörden, 330.
Hammelwarden, 540.
Handorf, 369.
Hankensbüttel, 282.
Hanover, das Königreich. Allgemeine histor. Uebersicht, 5. Lage, Gränzen, Größe, 26. Oberfläche, Abdachung, Boden, 28. Gebirge, Waldungen, 30. Gewässer, 35. Klima, 43. Naturproducte, 47. Einwohner, 55 Producirende Industrie, 61. Veredelnde Industrie, 77. Handel, Münzen, Maaße und Gewichte, 87 Sittliche Cultur, 103 Religionszustand, 115. Wissenschaftliche Cultur, 118. Staatsverfassung, 122. Staatsverwaltung, 130. Höchste Centralbehörden, 131. Innere Verwaltung, 137 Justizverwaltung, 142. Polizeiverwaltung, 145. Forstverwaltung, 150. Bergverwaltung, 152. Finanzverwaltung, 155. Militärverfassung, 161 Topographie, 174. Literatur, 559.
— — Stadt, 182.
Hansfelde, 555.
Hanstedt, 281.
— 291.
Harbarnson, 374.
Harber, 296.

Harburg, Amt, 289.
— Stadt, 275.
Hardegsen, Amt, 226.
— — Stadt. 220.
Harderode, 493.
Hardenberg, Gericht, 235.
Haringen, 489.
Harlingerode, 487.
Harpstedt, Amt, 306.
— — Flecken, 307.
Harriehausen, 234.
Harsefeld, Amt, 322.
— — Flecken, 323.
Harste, Amt, 226.
— Dorf, 227.
Harsum, 371.
Hary, 375.
Harz, der Communion, 263.
— der einseitige, 255.
— Gebirge, 30. Provinz, 254.
Harzburg, Amt, 487.
— — Ruine, 487.
Harzdistrikt, 487.
Hasbergen, 542.
Hase, Fluß, 40. 510.
Haselüne, Stadt, 354.
— — Gericht, 355.
Hasloh, 555.
Hassel, 311.
Hasselheide, Kreisgericht, 498.
— — Stadt, 498.
Hasselwerder, 330.
Hassendorf, 554.
Hastlingen, 312.
Hastenbeck, 209.
Hattorf, 250.
— 281.
Haus Freden, 374.
Haverlah, 367.
Hechthausen, 333.
Hedemünden, 229.
Heheper, 482.
Hedwigsburg, 482.
Hede, 354.
Heemsen, 208.
Heerſum, 375.
Heerstein, 558.
Heeslingen, 328.
Hehlen, 496.
Hekenbeck, 491.
Heiligendorf, 281.
Heiligenfelde, 307.
Heiligenrode, Stift, 305.
— — Dorf, 307.
Heiligenlohe, 306.
Heiland, 402.
Heimburg, 497.
Heimingen, 372.
Heinsen, 204.
Heisede, 370.
Hellenthal, 493.
Helmscherode, 491.
Helmstedt, 483.
Helstorf, 283.
Helsungen 497.
Hemeln, 230.
Hemeringen, 199.
Hemmendorf, 202.
Heppens, 551.
Herbergen, 345.
Herrenhausen, Schloß, 18
— — Dorf, 199.
Herrhausen, 489.
Herrmannsburg, Amt, 29
— — Dorf, 29
Herrnest, 539.
Herzberg, Amt, 249.
— — Marktflecken, 2
Herzlake, 355.
Hesepe, 355.
Hessen, 481.
Hessenau, 421.
Hessendamm, 481.
Hevensen, 226.
Henen, 493.
Heyersum, 370.
Hiddestorf, 198.
Hildesheim, Provinz, 3
Stadtgerichte, 362. Am
ter, 364.
— — Stadt, 362.
— — Amt, 366.
Hillberge, Gebirge, 34.
Hillerse, 236.
Hilprechtshausen, 491.
Hils, Gebirge, 417.
Hilter, 347.
Hilwartshausen, 225.
— — 230.
Himmelpforten, Amt, 323
— — Dorf, 323.
Himmelsdorf, 555.
Himmelsthür, 372.

Hintbergen, 286.
Hitbergen, 278.
Hittfeld, 283.
Hitzacker, Amt, 283.
— Stadt, 275.
Hockshyhl, 552.
Höckelheim, 229.
Hötzum, 478.
Hoffchwichelde, 369.
Hohe, 496.
Hoheeiche, 495.
Hohegeiß, 499.
Hohenboftel, 207.
Hohenbuchen, 492.
Hoheneggelfen, 371.
Hohenhameln, 368.
Hohenkirchen, 551.
Hohne, 292.
Hohnfen, 210.
Hohnftedt, 223.
Hohnftein, Provinz, 399.
— — Ruine, 401.
Hohnstorf, 286.
Holle, 537.
— 375.
Hollern, 329.
Hollenftedt, 288.
Holfel, 321.
Holte, 347.
— 355.
Holtenfen, 206.
— — 493.
— — 228.
Holtorf, 208.
Holzerode, 222.
Holzhaufen, 347.
Holzkamp, 543.
Holzminden, Kreisgericht, 494.
— — Stadt, 494.
Holzminne, Fluß, 420.
Homburg, Ruine, 202.
Hondelage, 478.
Honeburg, 348.
Hope, 291.
Hoperfchanz, 291.
Hopfenhof, 496.
Hordorf, 478.
Horneburg, 333.
Hornfen, 374.
Horsdorf, 555.
Horft, 205.
— 323.
Hottela, 370.
Hoya, Amt, 310.
— Flecken, 310.
— Provinz, 301. Obere Grafschaft, 304. Stifter u. Klöfter, 305. Aemter, 305. Untere Grafschaft, 209. Stadtgerichte, 309. Aemter, 309. Diepholz, 312.
Hoyerhagen, 311.
Hoyersdorf, 484.
Hoyershaufen, 201.
Hubbersdorf, 556.
Hude, 543.
Hudemühlen, 277.
Hübenthal, 246.
Hühnerdorf, 486.
Hülfe, St., 313.
Hüllerfen, 252.
Hülfeberg, 325.
Hülfede, 200.
Hüttenrode, 497.
Hufe, Gebirge, 417.
Hunnesrück, 225.
Hunte, Fluß, 510.
— Fluß, 39.
Hunteburg, 349.
Huntlofen, 543.
Hufum, 208.
Hutzfeld, 554.

J.

Jahde, 539.
— Fluß, 510.
Jakobidrebber, 313.
Iber, 252.
Iberg, 265.
Iburg, Amt u. Marktflecken, 346.
Idar, 558.
Idenfen, 195.
Ferze, Fluß, 36.
Feimke, 282.
Feinfen, 197.
Jemgum, Amt u. Marktfleck. 390.
Jenneft, 392.
Jerftedt, 367.
Jersheim, 481.
Jefteburg, 283.
Ibser, Herrschaft, 549.

Jever, Stadtgericht, 550.
— Stadt, 550.
— Amt, 550.
— Vorstadt, 550.
Ihlenburg, 496.
Ihorst, 545.
Ilefeld, Stiftamt u. Marktfl. 400.
Ilienworth, Oster u. Wester, 337.
Ilmenau, Fluß, 36.
Ilten, Amt und Dorf, 296.
Imbsen, 374.
— Gericht und Dorf, 236.
Imbshausen, Gericht u. Dorf, 236.
Immendorf, 483.
Immenrode, 373.
Immingerode, 246.
Ith, Gebirge, 34.
Ingeleben, 481.
Innerste, Fluß, 420.
Insum, 331.
Intschede, 312.
Jörge, 367.
Johannishütte, 402. 500.
Jork, 329.
Jost, St., 551.
Iprumy, 542.
Isenbüttel, 282.
Isenhagen, Kloster, 277.
— — Amt und Dorf, 284.
Itzum, 368.
Itzumerpaß, 368.
Jühnde, Gericht und Dorf, 236.
Jürgen, St., 323.
Juist, Eiland, 392.
Juliusburg, 225.
Juliushütte, 265.
Juliusthal, 265.

K.

Kadelhorst, 557.
Kadenberg, 324.
Kalefeld, 238.
Kalenberg, Provinz, 174. Stadtgerichte, 182. Stifter und Klöster, 191. Aemter, 193. Patrimonialger., 208.
Kalenberg, Amt, 196.
— — Amthaus, 19
Kaltenhof, Amt, 555
— — Vorwerk, 555
Kattenstedt, 497.
Kalvörde, 486.
Kamschlaken, 259.
Kappeln, 331.
— — 546.
Karlsburg, Ruine, 334
Karlshütte, 492.
Karolinensyssel, 394.
Kasbanen, 555.
Kassebruch, 333.
Kassedorf, 556.
Katlenburg, Amt, 250.
— — Amthaus, 25
Kedingbruch, 324.
Kehdingen, Land, 330.
— — Bußfleth, 33
— — Freiburg, 33
Kelle, Höhle, 401.
Kemme, 372.
Kemnade, 496.
Kerstlingerode, 235.
Kesdorf, 556.
Kiekbusch, 554.
Kiewitzdamm, 482.
Kirchberg, 489.
Kirchboitzen, 289.
Kirchbraak, 493.
Kirchdorf, 207.
— 209.
Kirchgellersen, 291.
Kirchhorst, 293.
— — 280.
Kirchhotzel, 346.
Kirchhohsen, 196.
Kirchrode, 198.
Kirchtienke, 326.
Kirchwahlingen, 289.
Kirchwalsede, 335.
Kirchwehren, 196.
Kirchwelhe, 308.
Kirchwistedt, 332.
Kissenbrück, 482.
Klauen, 369.
Kleinbarnitz, 555.
Kleinberkel, 194.
Kleinbudy, 278.
Kleinflöte, 367.
Kleinfreden, 374.

Kleinilsede, 369.
Kleinlafferde, 369.
Kleinmahner, 367.
Kleinneudorf, 454.
Kleinnüchel, 555.
Kleinparien, 556.
Kleinrübben, 489.
Kleinstöckheim, 478.
Kleintimmendorf, 556.
Kleinvahgerg, 481.
Kleinwesteke, 556.
Klenzau, 554.
Klenze, 285.
Klemenswerth, 355.
Kleverns, 550.
Klingenhagen, 489.
Kloppenburg, Kreis, 545.
— — Amt, 546.
— — Stadt, 546.
Klump, 374.
Klus, 491.
Kneitlingen, 481.
Knesebeck, Amt, 284.
— — Dorf, 284.
Kniephausen, Herrlichkeit, 552.
— — Schloß, 552.
Kniephäuser Syhl, 552.
Köchingen, 477.
Königshof, 248.
Königshütte, 261.
Königskrug, 499.
Königslutter, Kreisgericht, 484.
— — Stadt, 485.
Kolbingen, Amt, 198.
Kolbingen, Amthaus, 198.
Kolenfeld, 195.
Kollenrade, 313.
Koppenbrügge, 210.
Köppengrave, 492.
Kornau, 313.
Koselau, 557.
Krapendorf, 546.
Krautsand, Eiland, 327.
Krebeck, 249.
Kremlingen, 478.
Kreuzfeld, 555.
Krimderode, 401.
Kruckum, 346.
Krummasel, 285.
Krummenteich, 330.
Krummse, 554.
Küblingen, 481.
Küsten, 285.
Kuhlager, 370.
Kuhof, 557.
Kumühlen, 328.
Kuventhal, 252.

L.

Laar, 398.
Laatzen, 198.
Lachem, Amt, 198.
— Dorf, 199.
Lachendorf, 292.
Laderop, 329.
Laer, 347.
Lage, 348.
Lagerhausen, 236.
Lammspringe, 374.
Lamstedt, 322.
Landesbergen, 308.
Landolfshausen, 252.
Landwehrlagen, 230.
Landringhausen, 207.
Langebusch, 226.
Längelehen, 486.
Langelsheim, 488.
Langendorf, 280.
Langenhagen, Amt, 199.
— — Dorf, 199.
Langenholtensen, 223.
— — 374.
Langerhagen, 556.
Langeroog, Eiland, 389.
Langförden, 544.
Langlingen, 294.
Langwedel, 334.
Lansahn, 556.
Larrelt, 388.
Lasfelde, 251.
Lastrup, 546.
Lathen, 355.
Latternberge, 230.
Lauenau, Amt, 200.
— — Marktflecken, 200.
Lauenberg, 225.
Lauenförde, Amt und Marktflecken, 227.
Lauenstein, Amt, 200.
— — Marktflecken, 202.
Lauingen, 485.
Lautenthal, 262.

Lautenthaler Silberhütte, 262.
Lauterberg, 254.
Lauterberger Kupferhütte, 261.
Lavelsloh, 305.
Lear, Amt und Marktflecken, 390.
Lebe, 367.
Lechstedt, 368.
Leda, Fluß, 40.
Leerort, 391.
Leese, 308.
Leeste, 307.
Lehe, Gericht und Marktfle- 331.
Lehmke, 279.
Lehndorf, 477.
Lehre, 478.
Lehrte, 296.
Leiferde, 282.
Leimbach, 401.
Leinde, 482.
Leine, Fluß, 38. 419.
Leineberg, Gericht, 227.
Leinedistrikt. 490.
Leissel, 558.
Lelm, 485.
Lemförde, Amt und Marktflecken, 314.
Lengede, 369.
— 373.
Lengelern, 226.
Lenswich, Vogtei und Kirchspiel, 351.
Lenne, Fluß, 420.
— 494.
Lenthe, 207.
Leonhard, St. 475.
Lerbach, 259.
Lesse, 480.
Lesum, Börde und Dorf, 333.
Leversbausen, 236.
Leveste, 207.
Lewenstede, 480.
Lexland, 376.
Lichtenberg, 480.
Lichtenberge, Gebirge, 427.
Leibenau, Amt und Marktflecken, 311.
Liebenburg, Amt und Dorf, 366.
Lilienfeld, 554.
Lilienthal, Amt und Dorf, 323.
Limmer, 195.
— Gericht, 209.
Lindau, 249
Linden, Gericht, 209.
Lindenberg, 246.
— — 209.
Lindern, 546.
Linnen, Grafschaft, 349.
— Stadt, 350.
Lindburg, 208.
Lintelob, 334.
Lintorf, 349.
Lippoldshausen, 222.
Lippoldshöle, 492.
Liss. 188
Lohmachtersen, 480.
Lockum, Stift, 191.
— Dorf, 192.
Löningen, Amt, 546.
— Marktflecken, 546.
Löya, 554.
Loga, 391.
Lohe, 311.
Lohne, 545.
Lonau, 261.
Lonauer Hammerhütte, 261.
Lorenz, St., 484.
Lorup, 355
Louisenburg, 497.
Lörstedt, 332.
Lucklum, 479.
Ludgeri, St., 484.
Ludwigshütte, 497.
Lübeck, Fürstenthum, 553.
Lüchow, Stadt, 276.
— Amt, 284.
Lüdersburg, 278.
Lüdershof, 247.
Lüningworth, 336.
Lühe, Fluß, 37.
Lühnde, 370.
Lüne, Amt und Dorf, 286.
— Kloster, 286.
Lüneburg, Prov., 265. Stadtgerichte, 271. Stifter und Klöster, 276. Aemter, 272. Patrimonialgerichte, 297.
— — Stadt, 272.
Lütelsburg, 391.
Lütgenrode, 236.

ützenschneen, 226.
üthorst, 225.
ükashof, 248.
inſum, 496.
ithe, 195.
itten, 544.
itter am Barenberge, 489.
itterloh, 296.
itterhauſen, 226.

M.

Rackenrode, 231.
Rackenſen, 225.
Rageiſen, 311.
Rahlum, 490.
Ralente, 555.
Ralgarten, 348.
Rolkwitz, 555.
Randelholz, 247.
Randelsloh, 203.
Ranhagen, 557.
Rargaretha, St., 236.
Rarkhauſen, 547.
Rarkoldendorf, 225.
Rarienau, 202.
Rarienberg, Kloſter, 484.
Rarienburg, Amt u. Amthaus, 368
Rariendrebber, 313.
Rariengarten, Kloſterhof, 226.
Rarienhagen, 201.
Rarienhafe, 384.
Rarienſee, Dorf, 203.
— — Kloſter, 193.
Rarienſtein, 227.
Rarienthal, 486.
Rarienwerder, Kloſter, 193.
Rarſchacht, 291.
Rarſchvoigtei, 291.
Rarteſeld, 311.
Rayenfelde, 554.
Rechtshauſen, 365.
Redem, Fluß, 37.
Redingen, Amt und Dorf, 286.
— — Kloſter, 277.
Reenſen, 222.
Rehle, 370.
Rehrdorf, 477.
Rehrum, 369.
Relle, 346.
Rellendorf, 293.
Rellingshauſen, 367.
Remſen, 311.
Reinbrexen, 495.
Reine, 282.
Reinerdingen, 295.
Reinerſen, Amt und Dorf, 287.
Rengershauſen, 230.
Renslage, 345.
Reppen, Kreis, 331. Stadtgerichte, 353. Gerichte, 354.
— — Stadt, 353.
— — Gericht, 355.
Rerrhauſen, 494.
Rerzen, 315.
Reſſingen, 351.
Reyenburg, 338.
St. Michael, Kloſter, 276.
Michaelſtein, 497.
Middoge, 551.
Midlum 331.
Mittelnkirchen, 329.
Mingerode, 246.
Minſen, Amt und Kirchſpiel, 552.
Möllenſen, 365.
Mönchescheppenſtedt, 479.
Mönchrevensdorf, 556.
Mösburg, 198.
Moisburg, Amt und Dorf, 287.
Molbergen, 546.
Molzen, 289.
Monplaiſir, 482.
Montbrillant, Luſtſchloß, 187.
Moorhütte, 494.
Moringen, Stadt, 221.
— — Amt, 228.
Müden an der Aller, 294.
— an der Oerze, 295.
Mühlenberg, 494.
Müllingen, 198.
Münchshof, 490.
Münden, Stadt, 218.
— Amt, 229.
Münder, 190.
Münſtedt, 369.
Münzberg, 474.
Mulsum, 323.
— 332.
Münſter, 281.

N.

Nahe, Fluß, 512.
Nahrendorf, 278.
— — 281.
Nannborf, 556.
Neetze, 279.
Negenborn, 253.
— — 498.
Neindorf, 482.
Neß, 384.
Neſſa, Eiland, 388.
Neſſelröden, 249.
Nettlingen, 372.
Nette, 375.
Nettelkamp, 279.
Nettelrede, 200.
Netterberge, 34.
Neubruchhauſen, 310.
Neubrück, 478.
Neudorf, 308.
— 554.
Neuehütte, 247.
— — 489.
Neuenbrook, 538.
Neuenburg, Kreis, 538.
— — Dorf, 539.
Neuende, 551.
Neuendorf, 281.
Neuenfelde, 254.
— — 329.
Neuengleichen, Amt, 231.
Neuenhaus, 398.
Neuenhuntorf, 543.
Neuenkirchen, 306.
— — 321.
— — 329.
— — 335.
— — 336.
— — 348.
— — 545.
— — in Hülſede, 346.
— — bei Melle, 346.
Neuenwalde, Gericht u. Dorf, 320.
Neuharlingerſyhl, 389.
Neuhaus, Amt u. Marktflecken, 324.
— — Hannöv., 233.
— — Braunſchw., 487.
— — Amt und Dorf, 288.
Neuhaus, 487.
Neuhof, Eiland, 290.
— 254.
— 478.
— 558.
Neukirchen, 558.
Neukloſter, 320.
Neuland, Amtsvoigtei, 291.
Neumark, 483.
Neunkirchen, 558.
Neumeyerey, 554.
Neuruppersdorf, 555.
Neuſtadt, 313.
— 487.
— Amt und Stadt, 40
— Gödens, 389.
— am Rübenberge, 5
191.
— — 1
203.
Neuſyke, 307.
Neuwallmoden, 490.
Neuwerk, 498.
Neuwiſchhaven, 327.
Reversfelde, 554.
Riebeck, Amt, 231.
— Amthaus, 231.
Niederhörnie, 196.
Niederbrombach, 558.
Niederbahlum, 482.
Niederfreden, 480.
Niederjeſa, 226.
Niederuſickte, 479.
Niederochtenhauſen, 328.
Niederſachswerfen, 401.
Niederſcheden, 230.
Niederſtöcken, 203.
Niederwörsbach, 558.
Nienburg, Stadt, 309.
— Amt, 311.
Niendorf, 555.
Nienover, Amt, 213.
— Amthaus, 231.
Nienrade, 556.
Nienſtedt, 251.
— 365.
Niklashof, 209.
Nikolausberg, 227.
Ninkop, 330.
Nixey, 254.
Nörthen, 236.
Nohen, 558.

Rohfelden, Amt, 558.
— — Dorf, 558.
Lorden, Amt und Stadt, 391.
Lorderney, Eiland, 384.
Lordheim, 220.
Lordholz, Amt, 324.
— — Dorf, 325.
Lordleda, 336.
Lordsteimke, 487.
Lordstemmen, 370.
Lordwohlde, 308.
Lortenhof, 483.
Lorthorn, 398.
Lortmoor, 393.
Lußholz, 543.

O.

Obbershagen, 280.
Oberbörrie, 196.
Oberdahlum, 482.
Oberdorf Moringen, 229.
Oberfreden, 480.
Obergen, 369.
Oberharz, 255.
Oberjesa, 228.
Oberlutter, 485.
Oberndorf, 324.
Obernfelde, 246.
Oberstedte, 479.
Oberquart, 330.
Oberscheden, 230.
Oberwohld, 555.
Ochsendorf, 281.
Ochtum, Fluß, 510.
Odagsen, 252.
Oder, Wald, 417.
Odisheim, 337.
Offendorf, 555.
Ofleben, 484.
Oehrd, 322.
Oelber am weißen Wege, 480.
Oels, Fürstenthum, 508.
Oelsburg, 480.
Oesede, 347.
Oesselse, 370.
Ohlenhausen, 228.
Ohne, 397.
Ohr, Gericht, 209.
Ohrdorf, 284.
Ohre, Fluß, 36. 420.
Ohrum, 372.
Okee, Fluß, 419.
— die einseitige, 487.
— die Kommunion, 264.
Oiste, 311.
Oldenbrook, 538.
Oldenburg, Herzogthum. Heft VI Allg. histor. Uebersicht, 503. Lage, Gränzen, Größe, 507. Physische Beschaffenheit, 508. Cultur des Bodens, Kunstfleiß, Handel, 513. Einwohner, 521. Staatsverfass., 529. Staatsverwaltung, 531. Finanzen, 534. Militär, 535. Topographie, 536. Literatur, 567.
— — Herzogthum, 536.
— — Kreis, 536.
— — Stadtgericht, 536.
— — Amt, 537.
— — Landgemeinde, 538.
Oldendorf, 202.
— — 225.
— — 343.
— — 346.
Oldenrode, 237.
Oldenstadt, Amt und Dorf, 288.
Oldershausen, Gericht, 236.
— — Dorf, 237.
Oldersum, 388.
Oldorf, 552.
Olershausen, 491.
Olper, 477.
Ottenstein, Kreisgericht und Marktflecken, 495.
Oppeln, 324.
Opperhausen, 491.
Orthshausen, 490.
Orxhausen, 491.
Osnabrück, Provinz, 337. Fürstenthum, 343. Stadtgerichte, 343 Aemter, 345.
— — Stadt, 343.
— — Amt, 347.
Oste, Fluß, 37.
Osten, Gericht und Dorf, 331.
Ostendorf, 483.
Osterende, Otterndorf, 336.
Osterfeld, 488.

Osterholz, 295.
Osterholz, Amt u. Marktflecken, 325.
Osterkappeln, 349.
Osterilienworth, 337.
Osternburg, 537.
Osterode, Stadt, 244.
— Amt, 251.
Osterrode, 401.
Osterstade, 322.
Osterwald, 202.
— — 205.
Ostfriesland, Provinz, 375.
Osthof, 247.
Ostrum, 491.
Ostringen, 549.
Ottbergen, 372.
Otterndorf, 337.
Ottersberg, Amt, 325.
— — Marktflecken, 326.
Otterstedt, 326.
Ottfresen, 367.
Ovelgönne, Kreis, 540.
— — Kirchspiel, 541.
Ovendorf, 555.
Oythe, 544.

P.

Pabstdorf, 481.
Padingbüttel, 332.
Päse, 287.
Pakens, 552.
Papenburg, 354.
Parensen 227.
Pattensen, 191.
— — Voigtei, 291.
Pegestorf 204.
Peina, Stadt, 364.
— Amt, 368.
Petershütte, 251.
Petkum, 388.
Pewsum, Amt, 392.
— Dorf, 392.
Pie, 347.
Pilgrimsteich, 494.
Plate, 285.
Plesse, Ruine, 222.
Plytenberg, Berg, 391.
Pöhlde, 250.
Posse, Amt, 203.
— Marktflecken, 204.
Ponsdorf, 552.
Poppenburg, Amt, 369.
— — Amthaus, 370.
— — 496.
Portenhagen, 225.
Predöhl, 285.
Pretzelle, 297.
Prezeze, 285.

Q.

Quackenrück, 344.
Qualen, 557.
Querlenburg, 545.
Querum, 479.
Quickborn, 280.
Quisdorf, 554.

R.

Rabauer Vorwerk, 487.
Radegast, 278.
Racolfshausen, Amt, 251.
— — Dorf, 252.
Räbke, 485.
Räzlingen, 89.
Rahde, 328.
Rameslob, Dorf, 291.
Rameslohe, Stift, 276.
Ramsloh, 547.
Rastede, Amt, 539.
— Kirchspiel, 539.
Rastleben, 554.
Ratekau, 555.
Rathgersdorf, 556.
Ratte, Fluß, 540.
Rautenberg, 366.
Rautheim, 479.
Reden, 291.
Rederstorf, 285.
Reckershausen, 226.
Reden, 198.
Redingstorf, 555.
Rehburg, Amt, 204.
— Stadt, 205.
Reher, 194.
Rehstorf, 297.
Reichenberg, 367.
Reiffenhausen, 226.
Reitersteig, 290.
Reinhausen, Amt und Dorf, 232.

Instorf, 280.
Liehausen, 225.
Lin, 556.
mlingen, 482.
mfefeld, 555.
nshausen, 249.
ppener, 480.
ſchendorf, 556.
ethm, Amt und Stadt, 289.
ethen, 198.
ethmar, 296.
heden, 365.
hene, 354.
ibbüttel, 282.
ichmond, 474.
ickenrode, 252.
icklingen, Amt und Dorf, 205.
— — 207.
iddagshauſen, Kreisgericht, 478.
— — Amtsſitz, 478.
liebrau, 284.
liede, 308.
liefenbacher Förſterhaus, 487.
liefensbeck, 259.
liemsloh, 346.
liepsdorf, 557.
lieſſen, 308.
limmerode, 491.
lingelheim, 367.
lingſtedt, 321.
litterhude, Gericht, 333.
littierode, 491.
littmarshauſen, 235.
lobenkirchen, Amt, 541.
— — Kirchſpiel, 541.
lobewald, 203.
löbbel, 286.
löbel, 556.
lömſtedt, 286.
lönnebeck, 321.
löſſing, 197.
— Gericht, 200.
lobbe, 281.
lolsdorf, 556.
lolshauſen, 249.
lottorf, 485.
lonneberg, 207.
loringen, 227.
loſche, 289.
oſenthal, 369.
Rostorf, 228.
Rothehof, 476.
Rothehütte, 247.
Rothenburg, Amt, 334.
— — Marktflecken, 335.
Rothenfelde, 347.
Rothenkirchen, Amt u. Dorf, 252.
Rothenſande, 555.
Rothesütte, 402.
Rübeland, 498.
Rüber, 369.
Rüke, 330.
Rüdershauſen, 249.
Rühle, 495.
Ruhmſpringe, 249.
Ruitenbroek, 355.
Rulle, 347.
Ruſtringen, 549.
Ruthe, Amt und Amthaus, 570.
Ryſum, 388.

S.

Sack, 374.
Sagau, 556.
Sagellertief, Fluß, 510.
Sahrendorf, 291.
Saldern, Kreisgericht u. Dorf, 479.
Salsdorf, 485.
Salzbergen, 356.
Salzdahlum, 482.
Salzderhelden, Amt, 252.
— — Marktflecken, 253.
Salzdetfurt, 374.
Salzgitter, 366.
Salzhauſen, 291.
Salzhemmendorf, 201.
Salzliebenhall, 366.
Samtleben, 481.
Sande, 551.
Sandel, 550.
Sandſtedt, 322.
Sarkwitz, 554.
Sarſtedt, 370.
Satemin, 285.
Sateremo, Fluß, 547.
Saterland, 547.
Sattenhauſen, 231.

Sauingen, 480.
Schachtenbeck, 490.
Schafstall, 296.
Schapen, Voigtei u. Kirchsp., 361.
Scharbeuz, 556.
Scharmbeck, 325.
Scharnebeck, 279.
Scharrel, 547.
Scharzfeld, 250.
Scharzfelderhöhle, 250.
Scharzfels, Amt, 253.
— — Bergschloß, 254.
Schalenburg, 347.
Schelverte, 372.
Scheppau, 485.
Scheppenstedt, Kreisgericht u. Stadt, 480.
Scheptrup, 356.
Scheffel, 335.
Schickelsheim, 485.
Schiffdorf, 327.
Schinn, 309.
Schladen, Amt und Dorf, 372.
Schledehausen, 347.
Schleeke, 488.
Schleweke, 490.
Schliestedt, 481.
Schmalvörden, 306.
Schmarsow, 280.
Schnakenburg, Amt u. Marktfl. 289.
Schneeren, 205.
Schneverding, 334.
Schönebeck, Gericht, 333.
Schönemohr, 542.
Schönhagen, 232.
Schöningen, Stadt, 484.
Schöningsche Distrikt, 483.
Schöninger Aue, Fluß, 421.
Schönwalde, 556.
Scholen, 306.
Schoningen, 233.
Schorborn, 494.
Schottens, 550.
Schürsdorf, 556.
Schüttorf, 397.
Schulenberg, 263.
Schulenburg, 197.
Schunter, Fluß, 119.
Schwagsdorf, 345.
Schwanewede, 393.
Schwarme, 312.
Schwarmstedt, 295.
Schwartau, 555.
Schwey, 541.
Schweyburg, 539.
Schweinsrücken, Bergwer., 3
Schwichelde, 369.
Schwiegershausen, 251.
Schwienhagen, 557.
Schwienkulen, 557.
Schwinge, Fluß, 37.
Schwöddeu, 194.
Schwülme, Fluß, 68.
Sebend, 557.
Seberen, 234.
Seeburg, 249.
Seefeld, 541.
Seelze, 195.
Seesen, Kreisger. u. St. 4
Sehlde, 202.
Sehle, 375.
Sehlem, 374.
Sehnde, 296.
Seinstedt, 482.
Selsingen, 328.
Semmenstedt, 482.
Sengwarden, 552.
Sennikerode, 235.
Serau, 555.
Setkmarshausen, 228.
Seulingen, 249.
Sibbesdorf, 554.
Sibbesse, 365.
Sibdorf, 557.
Sichelnstein, 231.
Siebenberge, Gebirge, 34
Sieber, 261.
Sieberhagen, 557.
Siebeldshausen, 226.
Siedenburg, Amt u. Markt
307.
Sielbeck, 554.
Sievershagner Papierm., 4
Sievershausen, 225.
— — 287.
Sieverstorf, 555.
Sillenstede, 550.
Sinsdorf, 283.
Söder, 375.
Sögel, Ger. u. Dorf, 35
Söhlde, 371.

hre, 386.
hren, 555.
eſte, Fluß, 510.
lling, Gebirge, 33. 417.
llingen, 481.
ltau, Amtsv. u. Marktfl., 296.
— Fluß, 421.
ontern, 558.
ophienhütte, 265.
ophienhof, Amt u. Dorf, 402.
orſum, 372.
ottrum, 335.
panbeck, 222.
peele, 230.
pikeroog, Eiland, 389.
piegelberg, Grafſchaft, 209.
pika, 332.
prakenfehl, 282.
Springe, Stadt, 191.
— Amt, 205.
Spyk, 351.
Stade, Stadt, 319.
— Amt, 326.
Stadtoldendorf, 492.
Staffhorſt, 311.
Stapel, 288.
Starbeck, 288.
Staufenburg, Burgruine, 489.
— — die neue, 489.
Stedendorf, 287.
Stederdorf, 279.
Steigerthal, 402.
Steimke, 208.
Steina, 227.
— 254.
Steinbild, 351.
Steinbrück, Amt, 370.
— — Amthaus, 371.
Steinfeld, Amt u. Kirchſp., 545.
Steinhorſt, 282.
Steinhudermeer, See, 41.
Steinkirchen, 329.
Steinkrug, 208.
Steinrennerhütte, 261.
Steinloh, 367.
Stellham, 541.
Stellichte, 289.
Stemmen, 195.
Stenau, 337.
Stendorf, 556.
Steterburg, 488.
Steuerwald, Amt u. Amthaus, 371.
Steyerberg, Amt u. Marktfl., 308.
Stickhauſen, Amt, 392.
— — Schloß, 393.
Stiege, 499.
Stilhorn, 290.
Stöckheim 252.
Stöckte, 291.
Stolzenau, A. u. Mktfl., 308.
Stotel, Amt u. Dorf, 326.
Strückhauſen, 541.
Strücklingen, 547.
Stubbeckhorn, 296.
Stuhr, 542.
Suderbruch, 293.
Suderburg, 279.
Sudershauſen, 236.
Südwalde, 310.
Sülbeck, 253.
Sülfeld, 281.
Sülze, 292.
Süntel, Gebirge, 34.
Süpplingen, 485.
Süpplingenburg, 485.
Süteln, 557.
Suhlingen, 306.
Sulendorf, 279.
Sulzhayn, 401.
Sunder, Gebirge, 34.
Syke, Amt, 307.

T.

Tankrade, 556.
Tanne, 499.
Techelwitz, 556.
Teſchendorf, 556.
Tettens, Amt u. Kirchſp., 551.
Thedinghauſen, Kreisgericht u. Marktfl., 496.
Thiede, 482.
Thomasburg, 286.
Thran, 494.
Trautenſtein, 499.
Thüdinghauſen, 229.
Thürk, 554.
Thuine, Voigtei u. Kirchſpiel, 351.
Timmdorf, 556.
Timmenrode, 497.

Zimmerlade, 477.
Zossens, 541.
Zostedt, 283.
Travenhorst, 556.
Trebbel, 298.
Treuswegen, 398.
Trefeburg, 498.
Tripkow, 288.
Tülau, 297.
Tündern, 196.
Twieflingen, 484.
Twielenfleth, 329.
Twist, 353.
Twistel, 345.
Twiestringen, 396.

U.

Uchte, Amt u. Marktfl., 309.
Ueffeln, 345.
Uehrde, 451.
— 481.
Uelsen, 398.
Uelzen, 273.
Uessinghausen, 237.
Uetze, 287.
Ummeln, 370.
Uppen, 371.
Uppener Paß, 371.
Uslar, Stadt, 221.
— Amt, 232.
Uthlede, 322.
Uthmöden, 486.

V.

Vahlbruch, 204.
Valstedt, 477.
Varel, Herrschaft, 539.
— Marktfl., 539.
Varlosen, 230.
Varrel, 306.
Varrelsen, 193.
Vechelde, 477.
Vechelade, 477.
Vechta, Fluß, 41.
— Kreis, 343.
— Amt u. Stadt, 544.
Veerhausen, 398.
Vehne, Fluß, 510.
Veitsrode, 558.
Velpke, 486.
Veltenhof, 479.
Venne, 349.
Verden, Fürstenthum, 333.
— Stadt, 334.
— Amt, 334.
Vestrup, 544.
Viehland, Amt, 326.
Vilsen, 310.
Vienenburg, A. u. P., 373.
Vinzier, 556.
Visbeck, 544.
Visselhövede, 335.
Vitriolbrennerei, 500.
Völksen, 206.
Vörden, Amt u. Mktfl., 348.
Vogelar, Berg, 417.
Vogelsang, 235.
— — 237.
Voigtsbahlum, 481.
Volkenrade, 477.
Volkersheim, 490.
Volkmarode, 479.
Volkmarsdorf, 487.
Volpriehausen, 233.
Voltlage, 345.
Vorburg, 539.
Vorbleckede, 278.
Vorderhaus Hardenberg, 23.
Vorsfelde, Kreisgericht, 486.
— — Marktflecken, 486.
Vorsolton, 296.
Vorwohlde, 493.

W.

Waake, Gericht u. Dorf, 237.
Wackhausen, 325.
Waddens, 541.
Waddewerden, 552.
Wagenfeld, 312.
Wahle, 477.
Wahlhausen, 365.
Wahnbeck, 232.
Walkenried, Kreisgericht und Marktflecken, 499.
Walle, 282.
Wallenhorst, 347.
Wallensen, 201.
Walsrode, Kloster, 277.
— Stadt, 289.
Wandelwitz, 557.
Wangelnstedt, 493.
Wangerland, 549.

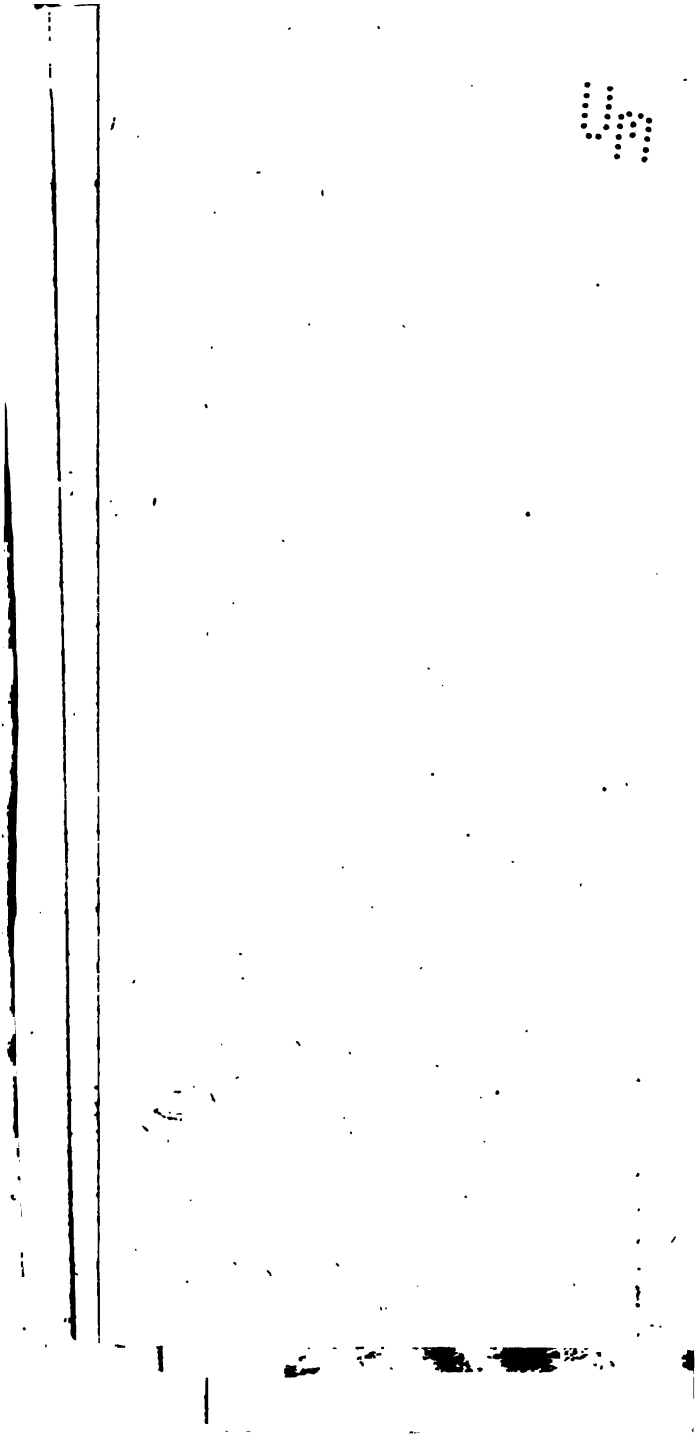
Langeroog, Eiland, 551.
Lanna, 327.
Larberg, 485.
Lardenburg, 537.
Larenholz, 282.
Larfleth, 543.
Larmsen, 309.
Larnsdorf, 556.
Larpsen, 495.
Lartjenstedt, 375.
Latenstedt, 481.
Lathlingen, Gericht, 298.
Latum, 481.
Lechold, 311.
Leddigen, 373.
Leende, 227.
Leener, Amt, 393.
— Marktfl., 394.
Lefelam, 389.
Leghaus, das große, 478.
Leghausen, 292.
Lehningen, 288.
Lehrstedt, 374.
Leihe, 308.
Leinberge, 34.
Leißblechhütte, 499.
Leissendorn, 235.
Lellersen, 252.
Lellingholzhausen, 346.
Lellingsbüttel, 337.
Lelpe, 544.
Lendeburg, 477.
Lenden, 479.
Lendhausen, 372.
Lendhausen, 479.
Lennigsen, Amt, 206.
— — Dorf, 207.
— — Stift, 193.
Lenzen, 492.
Lerber, 375.
Lerlte, 355.
Lerna, 402.
Lerra, Fluß, 37.
Lersabe, 322.
Lerzen, 328.
Leser, Strom, 37. 418. 510.
Leserdistrikt, 492.
Lester, Amt u. Dorf, 312.
Lesteracsumersyhl, 389.
Lesterende Otterndorf, 337.
Lesterhof, A. u. D., 233.
lesterilienworth, 537.
Lesterlinde, 480.
Lesterstede, Amt u. Kirchsp., 539.
Lestfeld, 374.
Lestrum, 552.
Lesume, 355
Lethergen, 207.
Letlenstedt, 478.
Letmershagen, 282.
Letteborn, 374.
Lettmar, 293.
Liarden, 552.
Lichmansburg, 286.
Lickenrode, 558.
Lickensen, 493.
Lickerode, 558.
Lieda, 499.
Liedelah, 373.
Liedensahl, 192.
Liefels, 551.
Liefelstede, 539.
Lienhausen, Stift, 277.
— — Dorf, 294.
Lienrode, 497.
Lieringen, 370.
Liershausen, 230.
Lietzen, 312.
Lietzendorf, 293.
Lildenmann, 262.
Lildeshausen, A. u. St., 543.
Lilhelmsburg, Amt, 289.
— — Amtssitz, 290.
Lilhelmshütte, 489.
Lilkenburg, 198.
Lillenberg, 313.
Lillenburg, 347
Lillensen, 237.
Lillershausen, 234.
Limsdorf, 555.
Linstedt, 326.
Linsum, 398.
Lindhausen, 490.
Lindinghof, 499.
Linnefeld, 227.
Linsen an der Aller, A., 297.
— — — — D., 297.
— — — Lühe, A. 290.
— — — — St., 291.
Linzenburg, A. u. Amth., 373.
Linzlar, 205.
Lipshausen, 287.
Lischhaven, Amt, 327.

Wilschhavener Sand, 327.
Wittage, Amt, 348.
— Amtsſitz, 340.
Wittlohe, 334.
Witmar, 483.
Witmarshof, 231.
Witmarb, A. u. Mkfl., 394.
Wittenburg, A. u. D., 207.
Wittingen, 284.
Wittmarſchen, 398.
Wöbs, 554.
Wöhle, 372.
Wöllmarshauſen, 235.
Wölpe, Amt, 207.
— Amthaus, 208.
Wöltingerode, 373.
Wohlsbüttel, 322.
Wohltwiſche, 480.
Wolbrandshauſen, 249.
Wolbrechtshauſen, 226.
Woldenberg, A. u. Amth., 375.
Wolfenſtein, Ruine, 365.
Wolfenbüttel, Stadt, 475.
— — — Kreisger., 481.
Wolfenbüttelſcher Diſtrict, 477.
Wolfersweiler, 558.
Wolfshagen, 488.
Wollershauſen, 249.
Wolperode, 491.
Wolsdorf, 486.
Woltenhauſen, 374.
Wolterding, 335.
Woltersdorf, 285.
Wolthuſen, 388.
Woltorf, 369. 478.
Worpswehe, 325.
Wremen, 332.
Wriedel, 281.
Wriesbergholzen, 374.
Wührden, Land, 542.
Wülfel, 198.
Wülfingen, 197.
Wülfinghauſen, Stift, 193.
Wümme, Fluß, 39.
Wüppels, 552.
Wuhlenburg, 291.
Wulfsdorf, 327.
— — 556.
Wulften, 251.
Wunstorf, Stadt, 191.
— — Stift, 192.
Wurſten, Land, 331.
Wuſtrow, 285.

Z.

Zarnekau, 554.
Zasenbeck, 284.
Zebelin, 286.
Zeehe, 280.
Zetel, 539.
Zeven, Amt, 327.
— Marktflecken, 328.
Zorge, Dorf, 499.
— Fluß, 420.
Zwiſchenahn, Amt u. Kirchſpiel, 538.
Zwiſchenahner Meer, 511.

Wiſchhavener Sand, 327.
Witlage, Amt, 348.
— Amtsſitz, 340.
Witlohe, 334.
Witmar, 483.
Witmarshof, 231.
Witmard, A. u. Mkfl., 394.
Wittenburg, A. u. D., 207.
Wittingen, 284.
Wittmarſchen, 398.
Wöbs, 554.
Wöhle, 372.
Wöllmarshauſen, 235.
Wölpe, Amt, 207.
— Amthaus, 208.
Wöltingerode, 373.
Wohlsbüttel, 322.
Wohltwiſche, 480.
Wolbrandshauſen, 249.
Wolbrechtshauſen, 226.
Woldenberg, A. u. Amth., 375.
Woldenſtein, Ruine, 365.
Wolfenbüttel, Stadt, 475.
— — Kreisger., 481.
Wolfenbüttelſcher Diſtrict, 477.
Wolfersweiler, 558.
Wolfshagen, 488.
Wollershauſen, 249.
Wolperode, 491.
Wolsdorf, 486.
Woltenhauſen, 374.
Wolterding, 335.
Woltersdorf, 285.
Wolthuſen, 388.
Woltorf, 369. 478.
Worpswehe, 325.
Wremen, 332.
Wriedel, 281.
Wrisbergholzen, 374.
Wührden, Land, 542.
Wülfel, 198.
Wülfingen, 197.
Wülfinghauſen, Stift, 19
Wümme, Fluß, 39.
Wüppels, 552.
Wuhlenburg, 291.
Wulfsdorf, 327.
— — 556.
Wulften, 251.
Wunstorf, Stadt, 191.
— — Stift, 192.
Wurſten, Land, 331.
Wuſtrow, 285.

Z.

Zarnekau, 554.
Zaſenbeck, 284.
Zebelin, 286.
Zeetze, 280.
Zetel, 539.
Zeven, Amt, 327.
— Marktflecken, 32
Zorge, Dorf, 499.
— Fluß, 420.
Zwiſchenahn, Amt u. K
ſpiel, 538.
Zwiſchenahner Meer, 51